G8.45

R53533

S 8/45

GESCHICHTE
DER
MEDICIN
IN
RUSSLAND.

Печатать дозволяется съ тѣмъ, чтобы по напечатаніи, до выпуска въ продажу, представлены были въ Цензурный Комитетъ: одинъ экземпляръ сей книги для Цензурнаго Комитета, другой для Департамента Министерства Просвѣщенія; два экземпляра для Императорской публичной Библіотеки и одинъ для Императорской Академіи Наукъ. Февраля 26 дня, 1817 года. Книгу сію читалъ Ординарный Профессоръ и Кавалеръ

ИВАНЪ ДВИГУБСКІЙ.

J. Postnikoff Sculp.

GRAF HERMANN VON LESTOCQ.

Rußisch-Kaiserlicher wirklicher Geheimer-Rath, erster Leibarzt und Director der medicinischen Kanzlei.

geboren in Zelle den 29. April 1692,
gestorben in Petersburg den 12. Junius 1767.

Gesch. d. Medic. in Russl. III. Theil ad pag. 420.

GESCHICHTE
DER
MEDICIN
IN
RUSSLAND,
ENTWORFEN
VON

D. WILHELM MICHAEL von RICHTER,
Wirkl. Staatsrathe, Ritter, Professor, Praesidenten der Physisch-medicinischen Gesellschaft, Ehrenmitgliede der K. Academie der Wissenschaften, der Medicinisch-Chirurgischen Academie, der Universitäten von Wilna, Charkow und Kasan, Mitgliede des Medicinal-Raths, der Naturhistorischen und Geschichtforschenden Gesellschaft in Moskwa, der physischmedicinischen in Erlangen und der Kaiserl. Leopoldinisch-Carolinischen Academie, so wie auch correspondirenden Mitgliede der Königl. Societät der Wissenschaften in Göttingen, der Medicinischen in Paris und der Kaiserl. menschenliebenden Gesellschaft in Petersburg.

DRITTER THEIL.

MOSKWA,
GEDRUCKT BEI N. S. WSEWOLOJSKY.
1817.

Respicere exemplar vitæ, morumque jubebo
Doctum imitatorem; et veras hinc ducere voces.

Horat. de a. poet.

VORREDE.

Dem anfänglich zum Grunde gelegten Plane dieses Werks gemäss, erscheint hiemit auch der dritte Theil desselben, welcher die Regierungszeit der Kaiserinn Elisabeth beschliesst. Weiter zu gehen oder mich den allerneuesten Zeiten zu nähern, war mir weder möglich noch wünschenswerth. Indem ich also dem künftigen Geschichtschreiber nicht vorzugreifen wage und die in der Folge vielleicht nöthige Fortsetzung späteren Zeiten geflissentlich überlasse, bemerke ich hier nur kürzlich, dass die Beendigung dieser Schrift mit so vielen Schwierigkeiten verbunden war, dass nur mein der physisch-medicinischen Societæt gegebenes Versprechen und eine glühende Vaterlandsliebe mich zum Ausharren bewegen konnten. Möge die That dem gu-

ten Willen entsprechen und die unmögliche absolute Vollständigkeit der Darstellung, in der Schwierigkeit des Auffindens aller Urkunden, eine gerechte Entschuldigung finden!

INHALT.

Seite.

VORREDE

DREISSIGSTES KAPITEL.

REGIERUNG PETERS DES ERSTEN SEIT DEM ANFANGE DES ACHTZEHNTEN JAHRHUNDERTS BIS ZUM JAHRE 1725. 1

A. Peters des Grossen Verdienste um die Wissenschaften und Medicin in seinem Reiche. . . 3

B. Peters I medicinische Kentnisse und chirurgische Operationen. 8

C. Peter I errichtet Hospitæler und chirurgische Schulen. 15

D. Peter I bereichert die Kunstkammer mit anatomischen und naturhistorischen Sammlungen, so wie auch mit medicinischen Büchern. . 24

E. Neue Einrichtung des Medicinalwesens überhaupt. Errichtung der Würde eines Archiaters und einzelne Verordnungen in aerztlicher Hinsicht. 35

F. Vom Apothekerwesen überhaupt unter Peter dem Grossen.

a. Neue Anlage einer Kronsapotheke in Moskwa und Stiftung einer dieser ähnlichen in Petersburg. 43

b. Verbesserung der Feldapotheken; Errichtung einer neuen in Lubna und Bemerkungen über einige damals im Militairdienste übliche Arzneimittel. . . . 45

c. Errichtung von acht Privatapotheken in Moskwa, seit dem Jahre 1701. . . . 46

Seite.

d. Von Anlegung neuer Apothekergärten in Petersburg, von Fabriken und Anlagen zur Gewinnung mehrerer inlaendischer Arzneimittel und Produkte, so wie auch von den Verdiensten Peters I, um Beschreibung und Würdigung der Mineralwässer in seinem Reiche. 62

G. Peters des Grossen Vorsorge zur Abwendung der Pest und ansteckender Krankheiten in den Jahren 1709, 1718, 1721 und 1722. . 69

H. Bemerkungen in ärztlicher Hinsicht, über die letzte Krankheit und den Tod. Peters des Grossen. 80

I. Doctores Medicinæ unter Peter dem Grossen seit den Jahren 1700 bis 1725.

1. *Doctor Nicolaus Bidloo* wird von Peter I im Jahre 1702 als Leibarzt berufen, erwirbt sich als Aufseher des Moskowischen Hospitals und als Lehrer bei der damit verbundenen Medicinisch-Chirurgischen Schule grosse Verdienste und behauptet mit vielem Ruhme diese Stelle bis zum Jahre 1735. 91

2. *Doctor Iohann Melchior Glüssing* wird auf Empfehlung des Russischen Gesandten in Berlin im Jahre 1702 in Dienst genommen und erhält nach acht Jahren seine Entlassung. Im Jahre 1719 äusserte er abermals den Wunsch, unter sehr eigennützigen Bedingungen als Russischer Hofarzt aufgenommen zu werden, welcher aber nicht in Erfüllung ging. 98

Seite.

3. *Doctor Iohannes Deodatus Blumentrost* kommt im Jahre 1702 aus Deutschland nach Russland zurück. Hier bekleidet er zu verschiedenen Zeiten das Amt eines Feldarztes, eines Leibmedici der Kaiserinn und des Kronprinzen und wird von Peter dem Grossen im Jahre 1722 zum Archiater ernannt, welche Würde er fast zehn Jahre behauptete. 103

4. *Doctor Gottfried Klemm* wird zum Leibarzt des Zaarischen Kronprinzen Alexii Petrowitsch von Peter dem ersten ernannt und hatte ein sehr trauriges Ende. . . . 108

5. *Doctor Zacharias Brescius* wird vom Russischen Gesandten in Berlin in den Dienst Peters des ersten aufgenommen und bei seiner Ankunft in Moskwa im Jahre 1703 als Arzt der Apothekerbehörde angestellt. 109

6. *Doctor Nicolaus Grimberg*, ein bekannter Schriftsteller, wird im Jahre 1703 vom Viceadmirale Cruys in den Dienst Peters des ersten aufgenommen. 111

7. *Doctor Iohann Justinus Dohnell* war vormals in Narwa als Stadtphysicus angestellt und wurde von Peter dem ersten im Jahre 1704 zu seinen Leibmedicus ernannt. . 113

8. *Doctor Evangelistus Mignazzi*, von Geburt ein Grieche, wird im Jahre 1704 als Arzt der Apothekerbehörde in Dienst genommen. 114

9. *Doctor Robert Areskine*, aus Schottland gebürtig, wird 1706 in Dienst genommen, 1713 von Peter dem ersten zum Leibmedi-

Seite.

ens und 1716 zum Archiater des Russischen Reichs und zum Præses der medicinischen Facultæt ernannt. Von seinen Verdiensten, seinem Vermächtnisse und dem ihm vom Kaiser zuerkannten ehrenvollen Leichenbegängnisse. 115

10. *Doctor Eustachius Placicus*, ein Grieche, wird im Jahre 1706 als Arzt beim Aptekarskoi-Prikas im Dienste angestellt. . . 124

11. *Doctor Antonius Sevasto* kommt aus Venedig im Jahre 1708 nach Moskwa, wird in der Folge der Zeit als Arzt beim Petersburger Landhospitale angestellt und erwirbt sich besonders als Pestarzt im Jahre 1738 ein ausgezeichnetes Verdienst. . . . 126

12. *Doctor Georgius Dimachi*, ein Grieche, kam im Jahre 1710 nach Moskwa und diente als Arzt bei der Admiralitæt in Petersburg bis zum Jahre 1720. 130

13 *Doctor Georgius Policala* war anfangs Arzt bei der Russischen Gesandschaft in Constantinopel gewesen, wurde aber 1711 von Peter I zum Leibarzt seiner Gemahlinn der nachmaligen Kaiserinn Catharina I ernannt und nach vierzehnjährigem Dienst in sein Vaterland entlassen. 131

14. *Doctor J. C. Wemann* kam 1711 nach Moskwa und wurde bei der Apothekerbehörde angestellt. 133

15. *Doctor Gottlob Schober* wird im Jahre 1712 als Russischer Leibarzt angestellt, besucht

Seite.

auf hohen Befehl nachher die warmen Quellen am Terek und sammelt sich auf dieser Reise einen Schatz von gelehrten physisch-medicinischen Beobachtungen, die sich auf Russland und Asien bezogen. . 134

16. *Doctor Looh* wird vor dem Jahre 1715 als Arzt der Kronprinzessinn angestellt. . . 141

17. *Doctor Antonius de Theils* kommt im Jahre 1714 aus Constantinopel nach Russland, wo er anfangs als Arzt bei der Hofapotheke, ferner als Hospitalarzt, nachher als Feldmedicus und endlich als Stadtphysicus in Moskwa seine Anstellung erhielt. . . 141

18. *Doctor Zacharias von der Hulst* (der Jüngere) erhält in Leyden im Jahre 1713 den Gradum eines Doctoris Medicinæ und wird nachher als Lehrer beim Petersburger Hospitale und der dabei eingerichteten chirurgischen Schule angestellt. . . . 144

19. *Doctor Nicolaus Fridrich Englert* studierte die Medicin in Halle und diente nachher als Arzt beim Kriegshospitale, während der Regierung Peters des ersten und zweiten. 146

20. *Doctor Alexander Cheladius*. . . . 147

21. *Doctor Daniel Gottlieb Messerschmidt*, einer der ausgezeichnetesten Gelehrten seiner Zeit, wird von Peter dem Grossen im Jahre 1716 in Danzig in Dienst genommen und unternimmt, auf dessen Befehl, von 1719 bis 1727 die erste gelehrte Reise nach Siberien. Von hier aus bringt Messersch-

Seite.

midt, ausser seinen gelehrten Beobachtungen, auch eine sehr reichhaltige Sammlung von naturhistorischen Seltenheiten mit sich. 148

22. *Doctor Andreas van der Neden* wird im Jahre 1716 von Peter dem ersten als Hofmedicus angestellt. 152

23. *Doctor Christian Balthasar Wiel* wurde Arzt des Fürsten Mentschikow und ging im Jahre 1720 nach Deutschland zurück. . . 153

24. *Iohann Christian Buxbaum*, ein berühmter Botanicus, tritt im Jahre 1719 in den Dienst, geht mit dem Russischen Gesandten als Arzt nach Constantinopel und kommt über Kleinasien und Persien nach Astrachan zurück, nachdem er eine genaue Beschreibung der seltensten Pflanzen entworfen hatte. 154

25. *Doctor Mathaeus Myneat*, wurde von Peter dem ersten als Arzt beim Admiralitaetshospitale angestellt und in der Folge, während der Regierungszeit von Peter dem zweiten und Anna Ioannowna, mehrmals im öffentlichen Dienste gebraucht. . . 158

26. *Doctor Georg Remus* wurde 1719 als Feldarzt bei der Russischen Armee angestellt und kehrte 1723 nach Deutschland zurück. 160

27. *Doctor Laurentius Blumentrost* (der Jüngere) wurde bei seiner Rückkunft nach Russland im Jahre 1719 zum Hofarzt und 1721 zum eigentlichen wirklichen Leibarzt Peters des Grossen ernannt. Nach dessen Tode be-

Seite.

kleidete er mit vieler Auszeichnung die Stelle eines Præsidenten der Academie der Wissenschaften in Petersburg und diejenige eines Curator's der neueinzurichtenden Moskowischen Universitæt. 162

28. *Doctor Aruntius Azzariti* kommt im Jahre 1721 nach Russland, wird Professor der Anatomie bei der medicinisch-chirurgischen Schule in Petersburg, nachher Feldarzt und endlich 1738 Generalstaabsdoctor der Armee. 168

29. *Doctor Franciscus Ardinois* wurde 1721 als Arzt bei der Flotte in Cronstadt angestellt. 170

30. *Doctor Simon Pelarino* (der jüngere) wurde vom Russischen Gesandten in Constantinopel nach Moskwa gesandt, ging aber schon im Jahre 1724 wieder dahin zurück. . . 171

31. *Doctor Michael Schendo van der Bech* wird vor dem Jahre 1723 als Oberarzt des Petersburger Landhospitals angestellt. Ihm verdankt man mehrere Schriften und unter andern namentlich eine Schilderung des litterärischen Zustandes von Russland unter Peter dem Ersten. 172

K. Chirurgi unter Peter dem Grossen, seit dem Jahre 1700 bis 1725.

1. *Iohan Termond.* 177
2. *Jean Hovy.* 178
3. *Christopf Paulson.* 180
4. *Wilhelm Horn.* 181
5. *Cornelius Stahlberg.* 182

Seite.

6. *Adam Zückschemann.* 182
7. *Duca Botmann.* . . . . . —
8. *Martin Klipstein.* . . . . . —
9. *Wilhelm Klarner.* . . . . . —
10. *Philipp Monantia.* . . . . . —
11. *Iohann von Haltern.* 183
12. *Samuel Grabow.* . . . . . —
13. *Iohann Berner.* . . . . . —
14. *Christian Good.* . . . . . —
15. *Peter Boldwin.* . . . . . —
16. *Andreas Groot.* . . . . . —
17. *Iohann Andreas Schade.* . . . . —
18. *Iohann Howers.* . . . . . —
19. *Aloysius Bianchi.* . . . . . —
20. *David Bacheracht.* 184
21. *Anastasius Galactiono.* . . . . —
22. *Caspar Hennig.* . . . . . —
23. *Schultz.* 185
24. *Schryver.* . . . . . —
25. *Iohannes Hundt.* . . . . . —
26. *Mathias Paterson.* 186
27. *Jean Wales.* . . . . . —
28. *Robert Seman.* . . . . . —
29. *Jaque Mosman.* . . . . . —
30. *Kare Rochester.* . . . . . —
31. *Jaque Priest.* . . . . . —
32. *Heinrich Eichler* . . . . . —
33. *Henricus van der Slooten.* . . . . —
34. *Heinrich Röpken.* 187
35. *Laurenz Pochert.* . . . . . —
36. *Jonas Beckmann.* . . . . . —

Seite.

37. *Heinrich Gamper.* 187
38. *Adam Pazz.* . . . . . —
39. *Lorenz Philipp Sievers.* . . . . —
40. *Iohann Wulf.* . . . . . —
41. *Melchior Härnagke.* . . . . —
42. *Daniel Meyer.* 188
43. *Iohann Friedrich Classen.* . . . —
44. *Christian Bernhard Kühlwind.* . . —
45. *David Hermanus.* . . . . . —
46. *Frazer.* . . . . . —
47. *David Hieronymus Ziervogel.* . . —
48. *Harms.* . . . . . —
49. *Jacob Friese.* . . . . . —
50. *Christian Freygang.* 189
51. *Richard Lee.* . . . . . —

L. Von Steinschneidern in Russland. . . —

M. Apotheker unter Peter dem Grossen, seit dem Jahre 1700 bis 1725.

1. *Iohann Gottfried Gregorius.* . . . 192
2. *Daniel Hurzyn.* 193
3. *Gabriel Sauls.* . . . . . —
4. *Wilhelm Sekhelm.* . . . . . —
5. *Michael Jessen Arnkiel.* . . . 194
6. *Christian Durop.* . . . . . —
7. *Alexei Merculow.* 195
8. *Abraham Ruth.* . . . . . —
9. *Gawrila Bischewshy.* . . . . —
10. *Albert Zander.* . . . . . —
11. *Iohann Dietrich Helwig.* . . . 196
12. *Liebhold.* . . . . . —

Seite.

13. *Christiaa Eichler.* 197
14. *Iacob Bude.* . . . . . —
15. *Herzen.* . . . . . —
16. *Franz Timmermann.* . . . . . —
17. *Wessegin.* . . . . . —
18. *Iohann Schlenker.* . . . . . —
19. *Bojani.* . . . . . —
20. *Ioachim.* . . . . . —
21. *Boltwinus Eisig.* . . . . . —
22. *Leonhard Nilus.* . . . . . —

EIN UND DREISSIGSTES KAPITEL.

Regierung der Kaiserinn Catharina der Ersten vom Jahre 1725 bis 1727. . . 198

A. Doctores Medicinæ unter Catharina der ersten.

1. *Doctor Georgius Policala.* . . . 199
2. *Doctor Iohannes Deodatus Blumentrost.* —
3. *Doctor Iohannes Georgius Duvernoi.* . 200
4. *Doctor Daniel Bernoulli.* 203
5. *Doctor Michaël Bürger.* 205
5. *Doctor Iosias Weitbrecht.* . . . 206

B. Chirurgi unter Catharina der Ersten.

1. *Iohann Herrmann Lestocq.* 210
2. *Iohann Pagenkampf.* 211
3. *Iohann Friedrich Turow.* . . . . —
4. *Adam Pazz.* 212

C. Bemerkungen in ärztlicher Hinsicht über die letzte Krankheit und den Tod der Kaiserinn Catharina der Ersten. . . . —

Seite.

ZWEI UND DREISSIGSTES KAPITEL.

Regierung des Kaisers Peters des Zweiten vom Jahre 1727 bis 1730. 214

A. Gelehrte Aerzte unter Peter II. . . . 215

Doctor Iohann Georg Gmelin. . . 216

B. Vorsichtsmaasregeln der Russischen Regierung vom Jahre 1727 und 1728 wider die in der Türkei, an der Persischen Grænze und im Archipelago ausgebrochene pestartige Krankheit. 222

C. Bemerkungen über die Krankheit und den Tod Peters des Zweiten. 225

DREI UND DREISSIGSTES KAPITEL.

Regierung der Kaiserinn Anna Ioannowna vom Jahre 1730 bis 1740.

A. Anordnungen und ergangene Befehle dieser Zeit in Hinsicht des Medicinalwesens überhaupt. 226

B. Beschreibung der Pest in der Ukraine vom Jahre 1738 und 1739, so wie auch von der damals angewandten aerztlichen Behandlung und getroffenen Vorsichtsmaasregeln. . . 234

C. Doctores Medicinæ unter der Kaiserinn Anna Ioannowna.

1. *Doctor Iohann Christopf Rieger* wird im Jahre 1730 als Leibmedicus und 1732 auch zugleich als Archiater und Director des Medicinalwesens angestellt, erhält aber auf eigene Bitte schon im Jahre 1734 seine Entlassung. 246

Seite.

2. *Doctor Iohann Friedrich Schreiber*, ein berühmter Schriftsteller, wird im Jahre 1731 als Feldmedicus in Russische Dienste berufen, nach acht Jahren zum Stadtphysicus von Moskwa ernannt und bekleidete endlich vom Jahre 1742 bis 1760 die Stelle eines Professors der Anatomie und Medicin in Petersburg mit ausgezeichnetem Ruhme. 251

3. *Doctor Antonio Ribeyro Sanchez* wird 1731 nach Russland berufen, nachher zum zweiten Leibmedicus ernannt und endlich im Jahre 1747 auf eine sehr ehrenvolle Art entlassen. 263

4. *Doctor Iohann Amman* wurde im Jahre 1733 als Mitglied der Kaiserlichen Academie der Wissenschaften und als Professor der Botanik nach Petersburg berufen, welche Stelle er bis 1742 mit vieler Ehre bekleidete. 266

5. *Doctor Iohann Bernhard von Fischer*, ein ausgezeichnet gelehrter Arzt, wurde im Jahre 1734 als Leibarzt und Archiater angestellt, welche Würde er mit vielem Ruhme bis 1742 behauptete. Auch nach seiner erhaltenen Entlassung beschäftigte er sich sehr viele Jahre mit der Herausgabe gelehrter medicinischer Schriften. . . . 270

6. *Doctor Damianus Sinopaeus* war im Jahre 1734 als Oberarzt beim Seehospitale in Cronstadt angestellt und diente noch im Jahre 1770 als ältester Arzt bei der Flotte. 280

Seite.

7. *Doctor Nicolaus Martini*, ein gebohrner Liefländer, wird von der Kaiserinn Anna Ioannowna im Jahre 1735 als Hofmedicus angestellt. 281

8. *Doctor Iohann Georg Siegesbeck* tritt im Jahre 1735 als Professor der Botanik und als Director des botanischen Gartens in Petersburg in Dienst und wird nachher zum Mitglied der Academie der Wissenschaften aufgenommen. 282

9. *Stephan Krascheninikow*, ein geschickter Botanicus, unternahm in naturhistorischer Hinsicht eine gelehrte Reise nach Siberien und Kamtschatka und wurde bei seiner Rückkehr als Professor der Naturgeschichte und der Botanik bei der Academie der Wissenschaften angestellt. 284

10. *Georg Wilhelm Steller* wurde als Adjunctus von der Academie der Wissenschaften im Jahre 1738 nach Siberien und Kamtschatka geschickt, begleitete nachher Behring auf seiner bekannten Seereise und starb bei seiner Rückkunft unterwegens, nachdem er die Naturgeschichte mit vielen Beobachtungen bereichert hatte. . . 288

11. *Doctor Iohann Christian Wilde*, Lehrer der Anatomie bei der Academie der Wissenschaften vom Jahre 1736 bis 1743. . 291

12. *Doctor Iohann Jacob Lerche* kam 1731 nach Moskwa, wurde 1738 Feldmedicus und endlich Stadtphysicus in Petersburg. 292

Seite.

13. *Doctor Ludwig Jaquemin.* . . 293
14. *Doctor Thomas Humphrey.* . . 294
15. *Doctor Franciscus Deese.* . . —
16. *Doctor Iohann Christian Clemens.* . —
17. *Doctor Bajenius.* 295
18. *Doctor Heinzelmann.* . . . —
19. *Doctor Gottlieb Lystenius.* . . —
20. *Doctor Iohann Pleenn.* . . . 296
21. *Doctor Iohann Gottfried Keiling.* . —
22. *Doctor Iohann Georg Zumpe.* . —

D. Chirurgi unter Anna Ioannowna

1. *Christian Einbrod.* . . . 297
2. *Iohann Friedrich Ziersen.* . . —
3. *Daniel Alstroem.* . . . . —
4. *Manse.* . . . . . —
5. *Friedrich Hoffmann.* . . . —
6. *Georg Beckmann.* . . . —
7. *Iohann Christian Deglur.* . . . —
8. *Daniel Friedrich Masius.* . . —
9. *Pappelbaum.* 298
10. *Flebs* . . . . . —
11. *Iohann Georg Buschau.* . . . —
12. *Alexander Wagner.* . . . —
13. *Broacker.* . . . . . —
14. *Ehrhard Christian Egidius.* . . —
15. *Iohann Ioachim Bartisius.* . . —
16. *Iacob von Haltern.* . . . 299
17. *Heinrich Kelling.* . . . . —
18. *Georg Bösler.* . . . . —
19. *Heinrich Werre.* . . . . —
20. *Christian Würger.* . . . . —

Seite.

21. *Streithorst.* 299
22. *Iohann Thomas Schmidt.* . . . . —
23. *Iohann Gottfried Ionas.* . . . . —
24. *Iohann Siegismund Zeidler.* . . . —
25. *Hesse.* . . . . . —
26. *Cornelius.* . . . . . —
27. *Freier.* 300
28. *Bremer.* . . . . . —
29. *Gottfried Sode.* . . . . . —
30. *Franz Krepein.* . . . . . —
31. *Iohann Rösslein.* . . . . . —
32. *Peter Baskow.* . . . . . —
33. *Schade.* . . . . . —
34. *Göttcher.* . . . . . —
35. *Zimmermann.* . . . . . —
36 *Otto.* . . . . . —
37. *Iohann Dietrich Müller.* . . . —
38. *Abraham Ens.* . . . . . —
39. *Carl Friedrich Poritius,* . . . —
40. *Mathias Ramström.* . . . . —
41. *Iohann Heinrich Appelgreen.* . . 301
42. *Ramm.* . . . . . —
43. *Andreas Ohloff.* . . . . . —
44. *Iohann Wolfgang Prager.* . . . —
45. *Kock.* . . . . . —

E. Apotheker unter Anna Ioannowna

1. *Neidhard.* 302
2. *Gregorius Friedrich Dieterich.* . —
3. *Eichler.* . . . . . —
4. *Schmidt.* . . . . . —
5. *Casimir Gottfried Meyer.* . . . —
6. *Christian Durop.* . . . . . —

Seite.

VIER UND DREISSIGSTES KAPITEL

Regierung des unmündigen Iwan's unter der Regentinn Anna vom Jahre 1740 bis 1741.

Instruction für die Leibarzte des Kaisers. 303

FÜNF UND DREISSIGSTES KAPITEL

Regierung der Kaiserinn Elisabeth vom Jahre 1741 bis 1761.

A. Medicinalverordnungen dieser Zeit. . . 307

a. Fürsorge zur vollkommneren und zweckmässigeren Einrichtung der medicinisch-chirurgischen Schulen. 308

b. Fürsorge zur Verhütung der Ansteckung und zur Verminderung der Sterblichkeit an den Pocken und andern ansteckenden Krankheiten. Anfang der Pockenimpfung in Russland. 312

c. Fürsorge zur Abwendung der Viehseuche in Russland. 317

d. Andere einzeln ergangene Befehle in Hinsicht des Medicinalwesens. . . . 323

B. Einrichtung des Hebammenwesens und Stifftung von Hebammenschulen in beiden Hauptstädten des Reichs im Jahre 1754. . . 327

C. Stifftung der Moskowischen Universität. Beitrag zur litterärischen Geschichte derselben in medicinischer Hinsicht bis auf neuere Zeiten. 340

Professores Medicinæ dieser Universitaet:

I. Doctor Iohann Christian Kerstens. 342

II. Doctor Iohann Friedrich Erasmus. 344

III. Doctor Peter Wenjaminow. . . 347

Seite.

IV. Doctor Simon Zybelin. . . . 347
V. Matheus Aphonin. 350
VI. Doctor Iohann Sybirsky. . . 351
VII. Doctor Ignatius Ioseph Wetsch. . 352
VIII. Doctor Michael a Skiadan. . . 353
IX. Doctor Franciscus Keresturi. . . 354
X. Doctor Theodor Kurika. . . 355
XI. Doctor Theodor Politkowsky. . . 356
XII. Doctor Thomas Barsuk - Moisejew. 358
XIII. Doctor Iohannes Wenssowitsch. 359
XIV. Doctor Elias Grusinow. . . 360
XV. Doctor Iohannes Andrejewsky. . 362
XVI. Doctor Sergius Nemirow. . . 363
XVII. Doctor Alexius Danilewsky. . . 364
XVIII. Doctor Andreas Sydoratzky. . . 365
XIX. Doctor Wilhelm Michael Richter. 366
XX. Doctor Georg Franz Hoffmann. 372
XXI. Doctor Gotthelf Fischer. . . 375
XXII. Doctor Ferdinand Friedrich Reuss. 385
XXIII. Doctor Friedrich Hiltebrandt. . 389
XXIV. Doctor Iohannes Dwigubsky. . —
XXV. Doctor Ephraim Muchin. . . . 392
XXVI. Doctor Matheus Mudrow. . . 395
XXVII. Doctor Basilius Kotelnitzky. . 397
XXVIII. Doctor Christopf Bunge. . . 398
XXIX. Doctor Nicolaus Schtschegolew. . 399
XXX. Doctor Basilius Risenko. . . 400

D. Bemerkungen über einige der Russischen Regierung gethane Vorschläge, zur Mittheilung von Universalarzneien, alchemistischen Processen und geheimen Schutzmitteln wider verschiedene Krankheiten. . . . 402

Seite.

E. Bemerkungen über die Bestuschewsche Nerventinctur, deren eigentliche Bereitungsart in Russland Kund gemacht wurde. . . 413

F. Krankheit und Tod der Kaiserinn Elisabeth am 25 December 1761. 418

G. Leibærzte und Doctores Medicinæ, während der Regierung der Kaiserinn Elisabeth.

I. Graf Hermann von Lestocq, wirklicher geheimer Rath, erster Leibarzt der Kaiserinn Elisabeth und Director der medicinischen Kanzlei (anbei sein Bildniss). . 420

II. Doctor Hermann Kaau-Boerhaave wurde im Jahre 1740 als Hofmedicus berufen und erhielt 1748 die Würde eines Geheimenraths, ersten Leibarztes, Directors der medicinischen Kanzlei und Mitglieds der Kaiserlichen Academie der Wissenschaften. Er starb 1753 in Moskwa. . . 424

III. Doctor Abraham Kaau-Boerhaave, ein jüngerer Bruder des vorigen, kam im Jahre 1746 nach Russland und wurde 1748 zum Professor Anatomiæ et Physiologiæ, so wie auch zum Mitgliede der Kaiserlichen Academie der Wissenschaften ernannt. Er hinterliess mehrere sehr gelehrte Schriften. 428

IV. Doctor Panajota Condoidi, von Geburt ein Grieche, reisete aus Russland nach Leyden, Kehrte als Doctor Medicinæ im Jahre 1733 zurück und diente nachher als Feldarzt und Hofmedicus. Endlich wurde

Seite.

er im Jahre 1753 zum Director der medicinischen Kanzlei, zum Leibmedicus und Geheimenrath ernannt, welche Würde er bis zum Jahre 1760 bekleidete. . . 436

V. *Doctor Iohann Schilling*, diente seit dem Jahre 1737 als Feldarzt, wurde nachher Leibmedicus und wirklicher Staatsrath. . 440

VI. *Doctor Abraham Nizsch*, in Danzig geboren, diente als Feldarzt seit dem Jahre 1734 bis 1738 und gab 1747 ein eigenes Werk heraus. 441

VII. *Doctor Friedrich Daniel Bruch* war als Arzt beim Cadettencorp in Petersburg angestellt. 442

VIII. *Doctor Traugott Gerber* wurde im Jahre 1741 Aufseher des Moskowischen Apothekergartens und hinterliess zwei merkwürdige botanische Handschriften. . . . —

IX. *Doctor Heinrich Smith*. 444

X. *Doctor Iohann Engelbert van Santbergen*. —

XI. *Doctor Christian Gottfried Seebach*, freier Practicus in Moskwa. . . . —

XII. *Doctor Ulrich Christopf Salchow*, Professor Chemiae bei der Academie der Wissenschaften. 445

XIII. *Doctor Adolph Bernhard Windkler*, diente als Professor Anatomiæ beim Moskowischen Hospitale. . . . . —

XIV. *Doctor Carl Friedrich Kruse* hatte im Jahre 1749 die Doctorwürde erhalten, wurde im Verlaufe der Zeit als Arzt bei der Leibgarde angestellt und endlich zum Leibmedicus ernannt. 446

Seite.

XV. *Doctor Iohann Lups*, war als Professor Anatomiæ beim Moskowischen Hospitale angestellt. 448

XVI. *Doctor Müller.* 449

XVII. *Doctor Iohann Christian Hebenstreit*, seit dem Jahre 1749 als Professor der Botanik berufen, ging 1753 nach Leipzig und wurde 1756 aufs Neue nach Petersburg verschrieben. . . . . —

XVIII. *Doctor Heinrich Bacheracht*, diente auf eine ausgezeichnete Art vom Jahre 1751 anfangs bei der Artillerie und nachher sehr viele Jahre bei der Flotte. . . . 450

XIX. *Doctor Jacob Grieve* diente seit dem Jahre 1751 in Moskwa als Stadtphysicus und starb 1763. 451

XX. *Doctor Iohann Heinrich Dencker*, freier Practicus in Moskwa bis zum Jahre 1754. 452

XXI. *Doctor Iohannes de Gorter* studierte in Leyden und kam als Professor Medicinæ im Jahre 1725 nach Harderwieck, wo er sich den Ruhm eines ausgezeichneten Schriftstellers erwarb. Nach Russland wurde er auf Befehl der Kaiserinn Elisabeth im Jahre 1754 als zweiter Leibmedicus berufen. Hier blieb er bis zum Jahre 1758, ging nach Holland zurück und endete sein Leben 1762. 453

XXII. *Doctor David de Gorter*, der ältere Sohn des vorigen, kommt 1754 als berufener Hofmedicus nach Petersburg. . . . 463

Seite.

XXIII. *Doctor Iohannes de Poletyka* Arzt im Kiewschen Gouvernement. . . . 467

XXIV. *Doctor Iosephus Theophilus Koelreuter*, seit 1760 Adjunctus für die Naturgeschichte bei der Academie der Wissenschaften. 468

XXV. *Doctor Constantin Schtschepin* wurde im Jahre 1756 nach Italien, Holland, Frankreich und England geschickt. Nach seiner Rückkunft 1759 erhielt er die Anstellung als Hospitalarzt, Professor bei der medicinisch-chirurgischen Schule und endlich als Divisionsdoctor bei der Armee im Preussischen Kriege. Seine Lieblingswissenschaft war die Botanik, worin er sich vorzüglich auszeichnete. 470

XXVI. *Doctor Iohann Gottfried Gregory*, in Moswa geboren, übte die freie medicinische Praxis in seiner Vaterstadt aus. . 473

XXVII. *Doctor Alexius Protassiew* erhielt die Anstellung als Professor Anatomiae bei der K. Academie der Wissenschaften. . 474

XXVIII. *Doctor Iohann Friedrich Mault*, promovierte in Leyden und practisierte in Moskwa. 475

XXIX. *Doctor Jacob Mounsey*, war anfangs freier Practicus in Moskwa, wurde aber 1760 zum Leibarzt ernannt und endlich nach England beurlaubt. 476

XXX. *Doctor Iohann Gyon*, wurde vom Kaiser Peter dem dritten, wegen seiner langjährigen ihm als Grossfürsten geleisteten Dien-

Seite.

te, im Jahre 1762 zum Leibmedicus und wirklichen Staatsrath ernannt und starb in Moskwa 1763. . . . 477

Absendung von zehn eingebornen Russen nach Holland, um die Medicin zu studieren, von denen die mehresten als Doctores Medicinae zurückkamen und sehr ausgezeichnete Dienste leisteten. 479

Hieher gehören folgende acht Doctores.

XXXI. Doctor Thomas Tichorsky. . 480
XXXII. Doctor Peter Pogoretzki. . . 481
XXXIII. Doctor Cassian Jagelski. . . 483
XXXIV. Doctor Kozma Roschalin. . . 483
XXXV. Doctor Syla Mitrofanow. . . 484
XXXVI. Doctor Matwei Kruten. . . —
XXXVII. Doctor Ossip Timkowski. . . —
XXXVIII. Doctor Stepan Fialkowski. . 485

Noch einige Aerzte dieser Zeit: . . —
Georg Thomas von Asch. . . 486
Peter Ernst von Asch. . . —
Iohann Andreas Ungebauer. . . —
Iohann Stählin. 487
Heinrich von Kelchen. . . —
Christian Woldemar Lohmann. . 488
Christian Pecken. . . . —
Andreas Rinder. 489
Doctor Ens. . . . . —
Conrad Dahl. . . . . —
Iohann Christian Kuhlmann. . —
Doctor Markgraf. . . . 490
Iwan de Theyls. . . . —
Ioachim Rauschert. . . . —

Seite.

Doctor Petala à Bryll. . . 490
Ioachim Heinrich Gernet. . . —
Dmitri Mira. . . . . —
Heinrich Ludolf Hermes. . . —
Doctor Anastasius Nyck. . . 491
Sava Gorgoli. . . . . —
Sava Leontowitsch. . . . —
Iohann Georg Wallerian. . . —
William Hewith. . . . —
Iohann Gutslef. . . . —
Andreas Lindemann. . . . 492
Iohann David Lapehn. . . —
Athanasius Schafonsky. . . —
Carolus Mertens. . . . —
Vom Augenarzte Ritter Felix von Tadiny. 493

II. Chirurgi während der Regierung der Kaiserinn Elisabeth.

1. *Willim Willimowitsch Fussatié.* . 494
2. *Ioachim Gerke.* . . . . —
3. *Hackmann.* . . . . . —
4. *Jacque de la Roche.* . . . 495
5. *Magnus Kruse.* . . . . —
6. *Iohann Rösslein.* . . . —
7. *Friedrich Rösslein.* . . . —
8. *Ernst Friedrich Runge.* . . . —
9. *Wilhelm Ridder.* . . . . —
10. *Andreas Krüger.* . . . . —
11. *Friedrich Sonderhof.* . . . . —
12. *Peter Pomorski.* . . . . —
13. *Iohann Balthasar Hanhart.* . . —
14. *Christopf Jacob van Mellen.* . . 496

Seite.

15. *Iohann Jacob Hiert.* 496
16. *Iohann Friedrich Brass.* —
17. *Iohann Wilhelm Werder.* —
18. *Iohann Reinkeiewitz.* —
19. *Christian Albrecht Rose.* —
20. *Gustav Kasten.* —
21. *Andreas Westmann.* 497
22. *Iohann Jacob Tolde.* —
23. *Iohann Theodor Lau.* —
24. *Georg Christian Baumann.* —
25. *Carl Peter Düben.* —
26. *Iohann de Lange.* —
27. *Mathias Bettge.* —
28. *Friedrich Christian Stieger.* —
29. *Franz Gelatschitsch.* 498
30. *Peter Hieronymond.* —
31. *Christian Tebell.* —
32. *Klanke.* —
33. *Ioachim Gottlob Graen.* —
34. *Nicolaus Suck.* —
35. *Friedrich Köhler.* —
36. *Lindwurm.* —
37. *Elias Woch.* —
38. *David Christian Saltzer.* —
39. *Iohann Langhans.* —
40. *Paulsohn.* —
41. *Fabian Wickhorst.* —
42. *Iohann Wolf.* 499
43. *Andreas Reiber.* —
44. *Christopf Friedrich Rotthard.* —
45. *Georg Samuel Pohlmann.* —

Seite.

46. *Böttiger.* 499
47. *Iohann Heinrich Bremer.* . . . —
48. *Conrad Gaudlitz.* . . . . —
49. *Christian Zemsch.* . . . . —
50. *Friese.* . . . . . —
51. *Christian Ulrich.* . . . . —
52. *Iohann Plaetsch.* . . . . —
53. *Blohm.* 500
54. *Kiesling.* . . . . . —
55. *Iohann Andreas Jaeger.* . . . —
56. *Iohann Friedrich Knobbe.* . . . —
57. *Martin Andersohn.* . . . . —
58. *Iohann Wilhelm Weyrauch.* . . —
59. *Conrad Julius.* . . . . —
60. *Alexander Surburg.* . . . . —
61. *Adolph Nicolaus Fordell.* . . . —
62. *Ignatius Hagemann.* . . . . —
63. *Erich Jacob Zerbst.* . . . . —
64. *Andreas Ryckmann.* 501
65. *Lewis Calderwood.* . . . . —
66. *Ioseph Cederkopf.* . . . . —
67. *Iohann Dettlof Weyhe.* . . . . —
68. *Heinrich Voetius.* . . . . —
69. *Siegfried.* . . . . . —
70. *Peter Boldwin.* . . . . . —
71. *Stählin.* 502
72. *Pegelau.* . . . . . —
73. *Otto.* . . . . . —
74. *Wilhelm Klarner.* . . . . —
75. *Manuil Karazena.* . . . . —
76. *Pierre Baubel* (*Zahnarzt*). . . —

Seite.

77. *Holz von Holzhausen.* 502
78. *Gas.* . . . . . —
79. *Fichtner.* . . . . . —
80. *Balk.* . . . . . —
81. *Minau.* . . . . . —
82. *Darobius.* . . . . . —
83. *Bluhm.* . . . . . —
84. *Bruyn.* . . . . . —
85. *Köhler.* . . . . . —

I. Apotheker während der Regierung der Kaiserinn Elisabeth.

I. Iohann Georg Model. 503
II. Christian Durop. 507
III. Hofapotheker Ephraim Sandram. . . —
IV. Apotheker Hildebrand. . . . —
V. Jacob Heinrich Wollmann. . . —
VI. Iohann Balthasar Wiel. . . . —
VII. Oberapotheker Liebhold. . . . —
VIII. Hofapotheker Suck. . . . —
IX. Peter Mack. . . . . —
X. Provisor Vermehren. . . . —
XI. Linck. . . . . . —
XII. Oberapotheker David Lapehn. . . —
XIII. Hofapotheker David Tannenberg. . 508
XIV. Apotheker Gottfried Tannenberg. . —
XV. Runge. . . . . . —
XVI. Gypson. . . . . . —
XVII. Turnau . . . . . —
Beilagen. . . . . 509—612
Register für alle drei Bände. . 613—629

GESCHICHTE DER MEDICIN IN RUSSLAND.

DREISSIGSTES KAPITEL.

Regierung Peters des Ersten seit dem Anfange des achtzehnten Jahrhunderts bis zum Jahre 1725.

Mit dem ersten Neujahrstage des Jahres 1700 wurde, auf Befehl Peters des Grossen, die bei allen andern europäischen Völkern von diesem Tage an gewöhnliche Zeitrechnung eingeführt. Von nun an beginnt also die *neuere Geschichte Russlands*, welche

sich durch eine beispiellos geschwinde Umbildung einer grossen Nation und durch Vervollkommnung der Staatsverwaltung auszeichnet. Mehrere von der Natur mit glänzenden Geistesgaben ausgestattete kriegerische Fürsten haben, vom Ehrgeiz beseelt, ihren Ruhm nur in dem Unglücke ganzer Völker und in den Verwüstungen fremder Länder gesucht. *Peter der Erste* aber erschien zur Ehre und zur Wohlfart der Menschheit. Er wurde der wohlthätige Schutzgeist seines Reichs, gleichsam der Schöpfer eines neuen Volks und zwar nur durch die Festigkeit seines Willens und die Uebermacht seines hohen Geistes, welcher nicht einmahl durch eine sorgfältige Erziehung dazu vorbereitet war. Kämpfend mit so vielen Hindernissen, die ihm von seinen Zeitgenossen in den Weg gelegt wurden, wusste er doch ohne alle fremde Hülfe dieselbe zu überwinden, nützliche Künste und europæische Kultur einzuführen und sich eine neue Welt zu schaffen.

Alle jene glänzende grosse Thaten, die mit einem unvergänglichem Ruhme diesen Held zu Wasser und zu Lande, diesen Gesetzgeber und Umschaffer eines so unermesslichen Reichs umstrahlen, werden in den Annalen der vaterländischen Geschichte für ewige Zeiten auf-

bewahrt bleiben. Für unseren eingeschränkteren Gesichtspunkt mag nur Dasjenige der Gegenstand einer genaueren Beleuchtung seyn, was auf *die Arzneikunde Russlands* in diesem Zeitraume einigen Bezug hat.

A. *Peters des Grossen Verdienste um die Wissenschaften und Medicin in seinem Reiche.*

Dieser weit über sein Zeitalter erhabene Fürst sah gar wohl ein, dass bei der von ihm unternommenen Umschaffung seines Volks, die *Nationalbildung* der vorzüglichste Gegenstand seiner Fürsorge seyn müsse. Bisher hatte es aber an öffentlichen Anstalten, für eine schnellere Ausbreitung der Kultur gefehlt. Bei aller Riesengrösse seines Geistes war es ihm dennoch unmöglich, mit einem mahle hierin grosse und allgemeine Fortschritte zu machen und daher errichtete er vorserste in seiner neuen Residenz ein *Seecadettencorp*, ein *academisches Gymnasium* und die noch jetzt bestehende *Academie der Wissenschaften*. Die nächste Veranlassung in der Hinsicht gab diesem grossen Monarchen sein Besuch der Pariser Academie, als er am 19 Junius 1717 der öffentlichen Versammlung ihrer Mitglieder beiwohnte. Man bestrebte

sich natürlich, seine Aufmerksamkeit durch Vorzeigung alles dessen, was in der Mechanik, Physik, Naturgeschichte u. s. w. neu und merkwürdig war, zu fesseln. Alles dieses machte auf den grossen Geist des Kaisers, der immer nach höheren Dingen strebte, einen so lebhaften Eindruk, dass er bald nach seiner Rückkunft seinem Leibarzte Areskine den Auftrag gab, in einem eigenen Schreiben dem Præsidenten jener Academie Abbée Bignon zu erkennen zu geben, wie sehr er selbst gerne ein Mitglied derselben zu werden wünsche. Die Aufnahme desselben legte jener Academie die Pflicht auf, dem Kaiser als Academico jedes Jahr einen neuen Band ihrer Schriften zuzusenden und dieser war seinerseits so pünktlich in Erfüllung seiner Obliegenheiten, dass er eine verbesserte eben neu verfertigte Charte des Caspischen Meeres als gelehrten Beitrag der Academie durch seinen Bibliothekar Schumacher zuschickte. Noch jetzt ist das bei dieser Gelegenheit von Peter dem Grossen im Jahre 1721 in lateinischer Sprache an die Academie gerichtete Schreiben zu lesen (1). Hier giebt er unter andern zu erkennen, dass

(1) The history of the Life of Peter I Emperor of Russia by *John Mottley*. Vol. III. London 1740. pag. 214 et sqt.

er es seinem Leibarzte *Doctor Lorenz Blumentrost* aufgetragen habe, mit der Academie in Correspondenz zu treten und ihr von allem im Russischen Reiche für Gelehrsamkeit Merkwürdigen und Neuem die nöthigen Nachrichten künftig mitzutheilen. In dieser Hinsicht befahl er auch den Anfang der gelehrten Reisebeschreibung von Siberien des *Doctors Messerschmidts*, aus eigenem Antriebe der Pariser Academie zuzuschicken (1).

Das Beispiel, welches er an derselben, als einer so berühmten und gemeinnützigen gelehrten Anstalt, vor Augen sah und die auf seinen Reisen persönlich gemachte Bekantschaft mit den ausgezeichnetesten Gelehrten seiner Zeit, als Leibnitz, Wolf, Fontenelle, Bignon u. s. w. bewogen den grossen Monarchen, auch in seinem Reiche eine *Academie der Wissenschaften* zu errichten. Nach Beendigung des schwedischen Krieges schritt er also zur Vollstreckung dieses seit langer Zeit gefassten Entschlusses, liess im Jahre 1724 seine Gesandte in fremden Ländern mit den ausländischen Gelehrten in Unterhandlung

(1) Lettre de Monsieur Blumentrost à l'academie des Sciences de Paris dans l'Histoire de la même Academie 1720. Ed. Holl. pag. 173. 174.

treten (1) und bestimmte der in der neuen Residenz zu errichtenden Academie vors erste die Summe von ohngefähr 25,000 Rubeln jährlicher Einkünfte als Betrag der Zolleinnahme von Narwa, Pernau, Dörpt, Arensburg und Oesel (2). Bekantlich aber ereilte diesen grossen Monarchen der Tod schon im Anfange des darauffolgenden Jahres und nur seiner Gemahlinn der Kaiserinn *Catharina der ersten* war es vorbehalten, diese neue Academie in eigener Gegenwart am 7 Januar 1726 feierlich eröffnen zu lassen. Es ist hier nicht der Ort von den ausgezeichneten Verdiensten derselben in wissenschaftlicher Hinsicht besonders um das Russische Reich zu reden, oder ein Verzeichniss der vielen berühmten Männer zu liefern, die vom Anfange der Stiftung an bis zu unseren Zeiten die Zierde derselben gewesen sind. Die Namen der letzteren so wie ihre gelehrte Arbeiten sind in den Schriften der Academie zu lesen und werden ihren Ruhm auf immer begründen. Aber es darf hier nicht mit Stillschweigen übergangen werden, dass unter

(1) Originalanekdoten von Peter dem Grossen von *Jacob von Staehlin*. Leipz. 1785. pag. 319.

(2) *Von Staehlin* l. c. Ibidem. Голикова, дѣян. Петра Вел. Часть IX. стр. 54.

diesen würdigen Männern, die *Aerzte* einen ganz vorzüglichen Platz einnehmen und dass in dieser Hinsicht die Academie der Wissenschaften auch um die Ausbreitung medicinischer Kentnisse sich ein besonderes Verdienst erworben hat. Seit der Errichtung derselben war ihr erster President der durch Gelehrsamkeit so ausgezeichnete Arzt *Doctor Lorenz Blumentrost* und als erste berufene Mitglieder hatten sich einen grossen Ruf erworben der berühmte *Duvernoi* in der Anatomie, *Messerschmidt* in der Naturgeschichte und *Buxbaum* in der Botanik. Werfen wir nur einen Rükblik auf so viele andere nachher angestellte Academici und Aerzte als Z. B. *Gmelin*, *Weitbrecht*, *Schreiber*, *Amman*, *Steller*, *Koelreuter*, *Kaau-Boerhaave*, *Hebenstreit*, *Gorter*, *Güldenstedt*, *Pallas*, u. s. w. so ergiebt es sich sehr deutlich, wie sehr durch die Errichtung dieser Academie und durch die von deren Mitgliedern unternommenen gelehrten Reisen (1) die medicinische Wissenschaften

(1) Ueberzeugt von der Nützlichkeit gelehrter Reisebeschreibungen sandte Peter I schon im Jahre 1719 den berühmten *Doctor Messerschmidt* zur Untersuchung von naturhistorischen Merkwürdigkeiten nach Siberien, so wie es in spätteren Zeiten mit Gmelin, Falk, Pallas u. s. w. geschah. Indessen verdient hier die auf Peters Befehl im Jahre 1719 von *Lorenz Lange* nach China unter-

vervollkomnet und in Russland ausgebreitet worden sind. Bei Aufzählung solcher Thatsachen werden wir in staunende Bewunderung versetzt und vom Dankgefühl durchdrungen frägt sich jeder Patriot und Weltbürger: wem andern verdanken wir dieses alles, als dem schöpferischen grossen Geiste *Peters des ersten*, dessen ausgezeichnete Verdienste um die Wissenschaften überhaupt und um die Medicin insbesondere, unwiedersprechlich gross sind und bleiben?

B. *Peters I medicinische Kentnisse und chirurgische Operationen.*

Bekantlich hatte der Kaiser eine besondere Vorliebe für *Anatomie* und *Chirurgie*. Was die Anatomie insbesondere betrift, so besuchte er im Jahre 1698 das anatomische Theater

---

nommene Reise eine kurze Beleuchtung in unserer ärztlichen Geschichte. Obgleich er in mehreren Schriften als *Arzt* angegeben wird, so ergiebt es sich doch, dass dieser *Lange* nur *Russischer Agent* und endlich Canzleirath war. Er wurde als Secretair des Gesandten Ismailow bis 1721 in China gelassen, ging in den Jahren 1727, 1731 und 1735 mehremals mit der Karawane wieder nach China und liess das Journal seines ersten Aufenthalts in Peking vom Jahre 1721 in Leyden in Französischer Sprache druken, wovon *Weber* in s. veraenderten Russland I. p. 71 Auszüge geliefert hat.

in Leyden (1); aber einer noch grösseren Aufmerksamkeit würdigte er demjenigen in Amsterdam (2). Hier liess er sich durch den berühmten Ruysch den Bau des menschlichen Körpers nach dessen eigenen vortreflichen Præparaten demonstrieren und bezeigte dabei eine ganz ungewöhnliche Wissbegierde und Gedächtniskraft (3). Eben so anziehend waren dem Kaiser die anatomische Wachspræparate (4) in Paris, als Derselbe im Jahre 1717 das unter Duverney stehende Theatrum anatomicum besuchte. Am auffallendsten beurkundete aber Peter I für alle kommende Zeiten seine Neigung für diese Wissenschaft, durch den im ebengenannten Jahre geschlossenen Ankauf des vortreflichen *Musaei anatomici von*

---

(1) Дополненіе къ Дѣян. П. В. Часть IV. стр. 427. Часть V. стр. 95.

(2) Деполн. IV. стр. 363.

(3) Ruysch advers. anatomico-chirurg. Dec. II. n. IIII. Auch sagt Schreiber in Historia vitae et meritorum Fred. Ruysch Amst. 1732. p. 74. Folgendes: « Gloriosum id manebit semper, Ruyschium « corporis humani fabricam exposuisse Petro Primo Magno Rússo- « rum Imperatori, *qui intensissimo auscultabat animo, super « omnibus rogitabat sedulo, atque habebat in memoria semper « quod viderat semel.* » Bekantlich liess sich Peter der Erste auch die Physik in Amsterdam im Hause des Bürgermeisters Witsen vortragen. Vid. *Голикова Дѣян.* П. В. Часть IX. стр. 306.

(4) Baemeister Beiträge zur Geschichte Peters I. III Band. 1784. p. 129.

Ruysch, welches noch bis jezt eine wahre Zierde des Petersburger Naturaliencabinetts ausmacht (1). Nachdem der berühmte *Nicolaus Bidloo* vom Kaiser im Jahre 1702 nach Russland berufen und nachher als Lehrer der Anatomie beim Moskowischen Hospitale angestellt worden war, wurde auf besondern Befehl des Monarchen auch *hier* 1706 ein *anatomisches Theater* eingerichtet, auf welchem Peter I selbst mehrmahls der Zergliederung todter Körper beiwohnte (2). Bekantlich liess er auch aus eigenem Antriebe die Section eines zufällig ertrunkenen Hofpagen in Petersburg solange verschieben, bis er selbst Augenzeuge davon seyn konnte (3). Alles Dieses beweiset zur Genüge, welch einen Werth er auf die Zergliederungskunde legte. Noch mehr aber vermehrte er die reichhaltige Samlung der Kunstkammer durch den am 13 Februar 1718 erlassenen Befehl, dem zufolge alle Misgeburten im Russischen Reiche sowohl bei Menschen als bei Thieren unter beson-

(1) Jean Baemeister Essai sur la Bibliothèque et le Cabinet de l'académie des Sciences. 1776. pag. 150.

(2) Martin Hassen wahre Staatsklugheit Peters des Grossen. Leipzig 1739. p. 238.

(3) Bergholz Tagebuch vom Jahre 1723 in Büschings-Magazin XXI. p. 259.

deren Vergünstigungen nach Petersburg eingeschickt werden mussten (1). Eben dieser Anorduung verdankt das dortige anatomische Musæum bisjezt die ungewöhnlich reichhaltige Samlung von Monstris, welche ohne dem wohl schwerlich so vollständig hätten können zusammen gebracht werden.

Für die *Chirurgie* bezeigte der Kaiser einen gleichen, ja wohl noch grössereren Eifer, als von welcher Kunst er sich manche Kenntniss und practische Fertigkeit zu eigen gemacht hatte. Gewöhnlich pflegte derselbe zwei Bestecke, das eine mit mathematischen Werkzeugen als z. b. Zirkel, Maastab u. s. w. zur Untersuchung der ihm vorgelegten Risse vom Civil-Kriegs und Schiffsbau, bei sich zu tragen und das andere mit *Chirurgischen Instrumenten.* Zu letzteren gehörten ein Paar Lanzetten und ein Schnepper zum Aderlassen, ein anato-

---

(1) Указъ 1718 Февр. 13. О приношеніи уродовъ во всякомъ городѣ къ Комменданшамъ и о учиненіи денежной награды.

Jean Bacmeister sur la Bibliothèque et le Cabinet l. c. 1776. sagt: « En vertu d'une ordonnance chaque monstre devoit être « conservé. L'Empereur détermina le prix de 100 Roubles pour « un monstre d'homme vivant, 15 s'il étoit mort, 10, 7 ou 3 pour « un monstre d'animal. A cette ordonnance le Cabinet doit la quan« tité de monstres qu'il possède, etc. »

misches Seciermesser, ein Pelican und Zange zum Zahnausreissen, eine Spatel zum Pflasterstreichen, eine Scheere, eine Sonde und Catheter (1). Seine Vorliebe für die Wundarzneikunst ging so weit, dass man es auf seinem Befehl ihm allemahl vorher anzeigen musste, zu welcher Zeit und wo, sei es im Hospitale oder in der Privatpraxis, eine merkwürdige Operation veranstaltet werden sollte. Er unterliess es alsdann nicht, sobald es irgend möglich war, selbst dabei zu erscheinen, ja sogar selbst Hand anzulegen. Daher hatte sich der Monarch, bei seinem vertrauten Umgange mit dem geschickten Hofchirurgus *Termont*, sogar eine Uebung zu eigen gemacht, eine methodische anatomische Sectio cadaveris zu verrichten, chirurgische Einschnitte zu machen (2), Ader zu lassen, Wunden zu verbinden und Zähne auszuziehen (3). Letztere Operation unternahm er unter andern bei

(1) Голикова Дѣян. П. В. Часть VII. Москва 1789. стр. 320. — Jacob von Stählin Originalanecdoten l. c. p. 14.

(2) Am kranken Fusse des Kaufmanns Tames, hatte der Kaiser unter andern einen Schnitt mit gutem Erfolg angewandt. Daher eludierte unter gleichen Umständen die Herzoginn von Meklenburg (Catharina Ioannowna) aus Furcht seine Beihülfe. Vid. *Büschings Magazin* XXII. p. 49.

(3) Голикова Дѣян. П. В. Часть VII. стр. 320.

der Frau seines Kammerdieners Polubojarew (1) und bei der holländischen Dienstmagd des Kaufmanns Tames (2). Aber die grösste Aufmerksamkeit verdient, der von Demselben verrichtete *Bauchstich* (paracenthesis abdominis) in der Wassersucht bei der Frau des holländischen Kaufmanns *Borsts*, einer gebohrnen *Lups*. Die Unmöglichkeit diese Kranke auf dem gewöhnlichen Wege durch Arzneimittel zu heilen, hatte ihre Aerzte veranlasst, ihr schon seit langer Zeit den Bauchstich und die Ausleerung des Wassers als einzig übrig gebliebenes Linderungsmittel vorzuschlagen. Indess wollte sich die Patientinn dazu auf keine Weise entschliessen (3). Nur der Kaiser selbst konnte sie dazu bereden und er verrichtete daher diese Operation höchsteigenhändig am 27 Aprill 1723 (4) sehr geschickt in Gegenwart ihrer staunenden Aerzte, wodurch mehr als zwanzig Pfund Wassers ausgeleert wurden. Sosehr sie sich dadurch erleichtert fand, so wenig konnte doch die

---

(1) Von *Stæhlin* l. c. p. 207.

(2) Bergholz Tagebuch vom 20 Januar 1723 in *Büschings Magazin*. XXI. p. 186.

(3) Von *Stæhlin* l. c. p. 207.

(4) Bergholz Tagebuch in *Büschings Magazin* XXI. p. 233 et 240.

die verspätete Operation derselben das Leben erhalten. Aber auch nach ihrem Tode folgte der menschenfreundliche Monarch am 6 May ihrem Leichenbegängnisse selbst zu Fusse in Procession und ehrete auf diese Art das Andenken einer unglücklich Leidenden, welcher er im Leben zu helfen sich bestrebt hatte.

Die Ueberzeugung von der Nützlichkeit *Chirurgischer Operationen* veranlasste unter andern auch Peter den Grossen bei seiner Anwesenheit in Paris im Jahre 1717, sich eines unglücklichen blinden Soldaten, der im 65 sten Jahre seines Lebensalters seit der Schlacht von Hochstaedt am *Staar* litt, menschenfreundlich anzunehmen. Auf seinem Befehl musste sein damaliger Leibarzt *Areskine* mit dem Professor Anatomiae *Duverney* in Paris unterhandeln, um einen geschickten Oculisten zur Operation ausfindig zu machen. Duverney schlug hiezu den bekannten Augenarzt Woolhuysen vor und die Depression der verdunkelten Staarlinse wurde von letzterem den 18 May im Wohnhause des Kaisers (Hotel Lesdiguieres) in Gegenwart Desselben mit dem günstigsten Erfolge verrichtet. Der wiederhergestellte Kranke hatte die Freude, die Hand Peters zuerst zu erblicken und dieser, entzückt über das Gelingen der Operation, versprach

dem Herrn Woolhuysen einen Zögling von eingebornen Russen zuzuschicken, um dessen wohltätige Kunst sich zu eigen zu machen (1).

C. *Peter I errichtet Hospitaeler und chirurgische Schulen.*

Nach Aufzeichnung dieser Thatsachen wird es wohl Niemanden befremden, wenn dieser menschenfreundliche Kaiser, bei seiner gegründeten Vorliebe für eine so heilbringende Kunst, es sich angelegen seyn liess, auch *Hospitäler* und *chirurgische Schulen* zu stiften. Mitten unter den bedenklichsten Kriegsrüstungen gegen Schweden, nachdem Peter I kurz zuvor im Jahre 1705 einen Aufruhr in Astrachan durch Einnahme dieser Stadt gestillt und nachdem Carl XII bei der Krönung des Leszinsky ihm den vollkommensten Untergang geschwohren hatte, kommt der grosse Monarch, seine Truppen dem Könige August zu Hülfe sendend und noch ungewiss, ob seine Besitzungen in Ingermanland nach der ungünstigen Schlacht bei Narwa hinlänglich gesichert waren, nach Moskwa zurück und

(1) Memoire du règne de Pierre-le-Grand, par Iwan Nestesuranoi. A la Haye 1726. pag. 613.

errichtet mit ruhiger gemüthlicher Geistesfassung im Jahre 1706 — ein *Kriegshospital in Moskwa* (1). Diesem beschloss er eine *chirurgische Schule* beizugesellen, so wie auch ein anatomisches Theater und einen botanischen Garten. Als Lehrer bei dieser neuen Pflanzschule für künftige Russische Wundärzte wurde der schon vorher verschriebene berühmte Doctor *Nicolaus Bidloo* angestellt, der sich auch durch Bildung so vieler junger Aerzte hier, während eines Zeitraums von dreissig Jahren, besonders verdient gemacht hat. Ausserdem aber wurden den Doctoren zum Hospitaldienste geschickte Chirurgi, diesen wieder Subchirurgi und endlich Lehrlinge beigesellt, welchen letzteren die lateinische Sprache, die Zeichenkunst und andere medicinische Hülfswissenschaften, auf Befehl des Kaisers, gelehrt werden mussten. Wer erstaunt nicht über die väterliche Fürsorge eines so Grossen Mannes zum Nutzen seines Reichs unter solchen Umständen? Allein diesem nicht

---

(1) Dasselbe besteht noch bis auf den heutigen Tag an der Jausa. Vid. The présent State of Russia. London 1723. Bekantlich hatte Peter I im Jahre 1698, als er das Hospital in Greenwich für verwundete Matrosen besuchte, darin ein nachahmungswürdiges Beispiel gefunden. *Дополн. къ Двян.* П. В. Часть V. стр. 52.

genung, erweiterte derselbe diese gemeinnützige Anstalten im Jahre 1715 noch durch die Stiftung eines *See*-und *Land-hospitals in Petersburg*. Hier auf der Wiburger Seite wurde die zum Anbauen auserlesene Stelle in Gegenwart des Kaisers, der Minister so wie auch aller Civil-und Militairbeamten, von einer zahlreichen Geistlichkeit feierlich eingeweihet und jenes noch jezt bestehende grosse Gebäude auf dem rechten Newaufer aufgeführt, welches in der Mitte den Tempel Gottes einschliesst, und zu beiden Seiten mit einem anatomischen Theater versehen wurde. Nach vollendetem Gottesdienste, nachdem die Artillerie der Festung und der Flotte die Feierlichkeit der Weihe begrüsst hatte, erfolgte vom grossen Kaiser selbst die Grundlegung unter folgenden rührenden laut ausgesprochenen Worten: « *Hier finde jeder kranke Krieger Beruhigung und Hülfe, die ihm bisjetzt fehlte: Gott gebe nur, dass niemals viele derselben nöthig haben mögen, hieher gebracht zu werden* (1)! » Nachher ergingen

(1) « Здѣсь всякій изнеможенный служивый найдетъ себѣ помощь и успокоеніе, котораго ему доселѣ не было; дай только Богъ, чтобы никогда многіе не имѣли нужды сюда быть привозимы! *Голикова Дѣян.* II. В. Часть V. стр. 34. Москва 1788. *Staehlin* l. c. pag. 225.

die nöthigen Anordnungen, um diese öffentliche Anstalten recht gemeinnützig zu machen. Das Seehospital wurde dem Admiralitæts-collegio und das Landhospital dem Generalkriegscommissariate untergeordnet (1). Geschickte Aerzte wurden angestellt und diesen, wie oben gesagt, Chirurgi und Subchirurgi aus jungen eingebornen Russen beigesellt. Nach vollendetem Bau 1720 erfolgte endlich der Befehl (2), dass die an gefährlichen Krankheiten daniederliegende Soldaten und Matrosen aus den Regiments- und Schiffslazarethen nach diese beide grosse Hospitäler geschickt werden sollten. Beim Seehospitale wurde als Oberarzt angestellt *Doctor Mathæus Myneat*, von Geburt ein Grieche und beim Landhospitale Doctor *Antonius Sevasto* so wie auch nachher der bekannte gelehrte Arzt *Michaël Schendo van der Bech*. Letzterer bezeugt in seinen Schriften (3), dass mehr als 500

(1) Dass neben dem Landhospitale auch ein Garnisonslazareth auf Befehl des Kaisers eingerichtet worden sei, so wie auch ohngefähr 50 dergleichen in Moskwa, Reval, Kronstadt und andern Gouvernementsstädten, dieses beschreibt sehr genau *Golicow* in *Дополн. къ Двян.* П. В. Часть XVIII. p. 68. Auch wurden Lazarethe bei den Klöstern, welche Landgüter zur Dotation hatten eingerichtet. *Vid. Ibidem Дополн.* Часть XIII. стр. 292.

(2) *Голикова Двян.* П. В. Часть VII. стр. 185.

(3) Acta Physico-medica Academiæ Naturæ curiosorum. Vol. I. ppendix. p. 131 et sqt. ab anno 1725.

Kranke zu seiner Zeit sich in diesem Hospitale befanden und dass alle schleunig Verstorbene vor der Beerdigung auf dem theatro anatomico sceiert werden mussten. Zur reichhaltigeren Versorgung dieser Hospitæler wurde unter andern vom Kaiser im Jahre 1716 verordnet, dass bei jeder Erhöhung des Ranges, vom General an bis zum letzten Officier, der Gehalt eines Monaths zurükgehalten und in die allgemeine Hospitalcasse gelegt werde (1).

Ausserdem aber verdanken wir der alles umfassenden väterlichen Fürsorge Peters des ersten noch andere mehrere milde Stiftungen. Hieher gehört, dass er in Moskwa ein *Findelhaus* im Kleinen errichtete und dergleichen mehrere bei den Kirchspielen in den Städten. Laut einer am 4 November 1715 erlassenen Ukase mussten die unehelich geborne Kinder in denselben aufgenommen und nach dem vom Metropoliten Hiob (Іовъ) in Nowogorod

(1) Голикова Дѣян. П. В. Часть V. стр. 112. Auch schon vorher im Jahre 1709 am 20 Februar war ein jenem æhnlicher Befehl an die походная аптекарская канцелярія erlassen. Demzufolge musste noch ehe die grossen Kriegshospitæler errichtet waren, ein Theil vom Gehalte der Kriegsbeamten zurükgelegt werden. Der Feldmarschal zum Beispiel bezahlte jährlich 50 Rubel, der Generallieutenant 20, der Generalmajor 15, der Brigadier 14, der Obrist 12, der Obristlieutenant 6, der Major 4 Rubel u. s. w.

gegebenen Beispiele (1), auf eine menschenfreundliche Art verpflegt werden. Nachdem aber eben dadurch für jene unglücklichen Opfer der verbotenen Liebe ein so sicherer Zufluchtsort eröffnet worden war, bestrafte der Kaiser auch diejenige, welche dieser milden Fürsorge durch muthwilligen Kindermord zu umgehen wagten, mit dem Tode (2).

In gleicher menschenfreundlicher Absicht liess derselbe auch im Jahre 1712 und 1715 für alte verwundete Krieger ein *Invalidenhospital* und für die Armen *Armenhäuser* (богадѣльни) in Moskwa, Petersburg (3), Kiew, Reval, Riga und Catharinenburg errichten (4), wozu die jährliche Summe von 15000 Rubeln von ihm bestimmt wurde.

---

(1) Vid. Geschichte der Medicin in Russland I Theil. Russische Ausgabe. p. 185.

(2) *Дѣян.* Петра Велик. Часть V. стр. 94 и 95.

(3) Указъ 1723 Октября 23, объ отдачѣ въ богадѣльни слѣпыхъ и престарѣлыхъ, Ferner Указъ 1712 Генваря 31 и 1715 Ноября 4. Vid. *Голикова Дѣян.* П. В. Часть IV. стр 169—171. II *дополнен. къ Дѣян.* П. В. Часть IX. стр. 183 Mehrere solcher Armenhäuser wurden bei den Klöstern und Kirchen in Moskwa und Petersburg eingerichtet, als zum Beispiel, при Успенскомъ соборѣ, при церквахъ: Апостола Матѳія, Рождества Предтечи, Самсона Страннопріимца, и Апостола Андрея. Vid. *Дополн. къ Дѣян.* П. В. Часть XVIII. стр. 69.

(4) *Дополнен.* Часть XVIII. стр. 410. In gleicher Hinsicht wurde von der Prinzessinn Natalia Alexejewna ein Armenhaus für 70 alte unvermögende Frauen in Petersburg unterhalten.

Bei jenen oben genannten grossen Kriegshospitælern aber errichtete der Kaiser auch *chirurgische Schulen*, zur Ausbildung eingeborner Russen in der Heilkunde. Beim Moskowischen Hospitale war (wie schon oben gesagt ist) Doctor *Nicolaus Bidloo* der verdienstvolle Lehrer der Anatomie und Chirurgie, ferner Doctor *Kellermann* und Köhler (1). Hier wurden 50 Zöglinge vom Staate unterhalten und zu künftige Wundærzte gebildet. Eben so verdienstvolle Lehrer waren bei den Petersburger Hospitælern angestellt, als Doctor *Azzariti* für die Anatomie, Doctor *Buxbaum* für die Botanik, Doctor *van der Hulst* und der bekannte Hofwundarzt *Wilhelm Horn* für die chirurgische Operationen (2).

Eine gleiche Sorgfalt verwandte der Monarch auf die in diesen Schulen so nothwendige Erlernung der *Kräuterkunde*. Bald nach Errichtung des Moskowischen Hospitals im Jahre 1706, wurde eben daselbst ein *bota-*

---

(1) *Vid.* Martin Hassen wahre Staatsklugheit Peters des Grossen. Leipzig 1739 p. 238. — Elias Caspar Reichard gegenwärtiger Staat von Russland. Leipzig 1752. p. 666. — Schendo von der Beeh in Actis Nat. Curios. p. 138.

(2) Dechisaux mémoire pour servir à l'instruction de l'histoire naturelle des plantes en Russie. Pétersbourg 1725. pag. 4.

nischer Garten eingerichtet (1), in welchem der Kaiser selbst manchmahl zu seiner eigenen Erhohlung Kräuter sammelte und sie sorgfältig aufbewahrte (2). Eine dem ähnliche botanische Anstalt nahm in Petersburg im Jahre 1714 ihren Anfang (3) und ebendamals wurden auch Kräuterbücher erhalten (4). Laut denen von *Dechisaux* vom Jahre 1725 mitgetheilten Nachrichten (5), besass der Doctor *Policala* schon damals ein reichhaltiges herbarium vivum aus Pflanzen, die er in den Umgebungen von Moskwa gesammelt hatte. Ein noch grössereres Verdienst erwarb sich aber der berühmte *Buxbaum*, welcher ein alphabetisches Verzeichniss von den in Lief- und Finn-land, so wie auch in den Umgebungen von Petersburg wildwachsenden Kräutern schon zu den Zeiten Peters des ersten ver-

---

(1) Голикова Дѣян. П. В. Часть II. стр. 225.

(2) Die Kaiserliche Naturhistorische Societæt bei der Moskowischen Universitæt bewahrt noch jetzt eine zwar kleine aber von seiner eigenen Hand gesammelte kostbare Samlung von Kräutern.

(3) Голикова Дѣян. П. В. Часть IV. стр. 402.

(4) Im Jahre 1714 wurden vom Revalschen Landrath Nieroth 16 Schwedischer Kräuterbücher erhalten, welche auf Befehl des Kaisers dem Herrn Brüce in der Absicht zugeschikt wurden, um die Schwedische Beschreibung ins Russische zu übersetzen. Vid. *Дополн. къ Дѣян.* П. В. Часть X. стр. 179.

(5) Dechisaux Memoire l. c. pag 4.

fertigte. In den Kaiserlichen Gärten fand man schon damals die Aloë, Opuntia, den Caffeebaum, Palmbaum, die Ceder vom Libanon, den Helleborus niger u. s. w. Bekantlich sind nach Peters Tode die Samlungen von Kraeutern, so wie auch die botanischen Anlagen durch die berühmten Petersburger Academiker, als *Amman*, *Gmelin*, *Kraschenínicov*, *Siegesbeck*, *Heinzelmann* und andern sehr vermehrt worden und auch in Moskwa lieferte der Apothekergarten und die Umgebungen der Stadt eine grosse Anzahl Pflanzen zum medicinischen Gebrauche (1).

Hier muss auch noch der Sorgfalt Peters des Grossen erwähnt werden, einige nöthige *medicinische Bücher* aus fremden Sprachen ins Russische übersetzen und drucken zu lassen. Die Schriften, welche sich auf die Schifsbaukunst, die Befestigungskunst, die Civilbaukunst, die Geschichte und Geographie Bezug haben (2), übergehe ich als nicht zu

---

(1) Изъ разныхъ бумагъ № 55. 1720. О сборѣ около Москвы растѣній и сѣмянъ по данному Травнику Ивану Григорьеву росписанію. — Dem hier befindlichen Verzeichnisse zufolge wurden 98 Kräuter, 24 Blüthen, 39 Wurzeln und 10 Sæmereien im Jahre 1720 in die Moskowische Oberapotheke geliefert.

(2) Zum Beispiele möge es erlaubt seyn nur folgende anzuführen: Brinkens Schiffbaukunst, Cochorus neüeste Art zu be-

unsern Zweck gehörig mit Stillschweigen ; aber es muss hier doch erwähnt werden, dass unter denen, auf seinem Befehl, ins Russische übersetzten und zum Druck bestimmten Büchern sich auch einige befanden , welche von medicinischen Inhalte sind oder wenigstens von Aerzten abgefasst waren (1).

D. *Peter I bereichert die Kunstkammer mit anatomischen und naturhistorischen Sammlungen , so wie auch mit medicinischen Büchern.*

Es ist bekannt , dass dieser Monarch bei seiner ersten im Jahre 1698 nach Holland unternommenen Reise sich vorzüglich den Schiffbau , die Schiffarth , den Handel , die

---

festigen, Pagams, Blondels und Vaubans Schriften gleichen Inhalts, so wie auch Curtius, Varenii, Hübners, Puffendorfs, le Clerks, und Plumiers Schriften. *Vid. Staehlin.* l. c. p. 190.

(1) Zu den medicinischen gehören vorzüglich : 1) Гиппократа Афоризми. Vid. Bibliotheca Imper. Petropol. 1742. T. IV. pag. 891. 2) Бидлоа Анатомія человѣческаго тѣла. 3) Походная и домовая Аптека. 4) Николая Бидлоа предложеніе Петру I о строеніи сада и плотины для фонтановъ.— *Ibid.* Bibl. Imp Petrop. p. 892. Schema de plantandis arboribus exstruendo aggere et fonte saliente ad D-num Golovyn, anno 1722.— 5) Николая Бидлоа изъясненіе вратъ Тріумфальныхъ 1709. — Vid. *Голикова Дѣян. Петра Великаго.* Часть IX. стр. 483.

Künste und Fabriken zum Gegenstande seiner Aufmerksamkeit gewählt hatte. Im Jahre 1717 aber bei der zweiten Reise beschäfftigte er sich ganz besonders mit den Wissenschaften, besuchte die Academie in Paris, das dortige anatomische Theater und vorzüglich in Holland die öffentliche und Privatsammlungen naturhistorischer Gegenstände. Hier war es, wo er die damals ganz einzige weltberühmte Sammlung *anatomischer Præparate* des ausgezeichnetesten Anatomici *Ruysch* in Amsterdam für die Summe von 30,000 Gulden im Jahre 1717 kaufte und durch seinen Leibarzt Blumentrost nach Petersburg bringen liess. Die Beschreibung dieses vollständigen anatomischen Cabinets (1) ist in Holland unter dem Titel: *Ruyschii Thesaurus anatomicus* erschienen und mit vielen fein gestochenen Kupfern geziert. Bei den Unterhandlungen zum Ankauf suchte der Russische Leibarzt *Areskine* dem Professor *Ruysch* das Geheimniss zu entlocken, wie diese schöne anatomische Præparate præpariert, injiciert und erhalten werden könnten, so wie auch

(1) Bekanntlich hatte sich Ruysch ganze 40 Jahre mit der Bereitung von anatomischen Præparaten beschäftigt. *Vid. von Stachlin* l. c. pag. 77.

die Kunst todte Körper zu balsamieren (1). Ruysch verlangte für das letztere Geheimniss allein 50,000 Gulden und schlug dem Leibarzte sein Gesuch ab. Indessen eröffnete er doch Alles Peter dem Ersten selbst, unter der Bedingung der höchsten Verschwiegenheit. Der Kaiser theilte dieses Geheimniss in der Folge der Zeit nur seinem Leibarzte Blumentrost als Oberaufseher des Cabinets in der Absicht mit, damit jene schöne Præparate gehörig erhalten werden könnten and dieser dem Unteraufseher Schumacher. Letzterer, sobald Doctor Rieger an Blumentrosts Stelle trat, that dasselbe, um sich die Gunst seines neuen Vorgesetzten zu sichern, dem Leibarzte Rieger kund und dieser endlich machte es, nach seiner Abreise aus Russland in einer seiner gedrukten Schriften (2) öffentlich bekannt.

Was nun die *anatomische Sammlung von Ruysch* insbesondere betrifft, so findet man

---

(1) Der Originalbrief von Ruysch ist noch vorhanden und abgedrukt zu lesen in *Jean Baemeister Essai sur la bibliothèque et le Cabinet de curiosité et d'histoire naturelle de l'académie des Sciences de St. Pétersbourg* 1776. pag. 151.

(2) J. C. Rieger introductio in notitiam rerum naturalium et arte factarum. Hagæ Comit. 4. 1743. T. I. P. I. pag. 580. sub articulo *animal.*

noch bisjezt in mehreren Glasschränken die seltensten feinsten Præparate zur Erkenntniss des menschlichen Körpers aufbewahrt. Hieher gehören zuerst diejenigen zur Beleuchtung der Structur der Haut (præparata cutis), der Epidermis und des Malpighischen Netzes bei Europæern und Negern, ferner der Musceln und des Gehirns. Unter letzteren zeichnet sich ganz vorzüglich der Kopf eines Jünglings (so wie auch andere dergleichen) aus, bei welchem nach abgenommenen cranio, die feinsten zahlreichsten Blutgefässe der pia mater aufs sauberste injiciert zu sehen sind. Die schön erhaltene Gesichtsfarbe in voller Vitalitæt mit dem Incarnat der Wangen und dem Purpur der Lippen hat sich bisjezt über 100 Jahre erhalten und versetzt Jedermann in staunende Bewunderung. Die substantia corticalis cerebri ist an andern Præparaten in vorzüglicher Schönheit sichtbar, so wie auch die medullaris, obgleich aller angewandten Mühe ohnerachtet es Ruysch nie glückte, leztere mit rother Farbe zu injicieren. Die Præparate der Sinnorgane erregen eine ganz besondere Aufmerksamkeit und unter diesen vorzüglich diejenigen des Auges. Die membrana choroidea zeigt sich in ganz vorzüglicher Schönheit

und man sieht auf der äussern Oberfläche derselben die Direction ihrer Gefässe, sowie auch die Iris und Retina. An andern Subjecten sind die puncta lacrymalia, die tunica adnata u. s. w. besser als am Auge eines lebenden Menschen zu erkennen. Unter den angiologischen Præparaten verschiedener Eingeweide verdient hier, die dem Ruysch ganz eigene Art einige zu bereiten, insbesondere bemerkt zu werden. Nachdem er die blutführende Gefässe mehrerer einzelner Eingeweide mit seiner Wachsmasse eingespritzt hatte, tauchte er dieselbe in eine corrosive saure Flüssigkeit: Dadurch befreite er durch Aetzung die Wachsmasse von der tela cellulosa und allen andern anhängenden weichen Theilen so, dass man ganz nackt alle die schöne Ramificationen der Arterien und Venen und hiemit das ganze Eingeweide als Z. B. der Lungen, der Leber, Milz und Nieren in seiner natürlichen Beschaffenheit an den Wachsgefässen erbliken konnte. Unter der grossen Menge solcher kostbarer Præparate, verdienen aber diejenige die grösste Aufmerksamkeit und Bewunderung, welche die Geburt des Menschen und die *stufenmässige Entwickelung der Frucht*, von der Empfängniss an bis zur vollkomneren Reife darstellen. Diese ganz einzige Sammlung

besteht aus 110 Embryonen und Foetus, welche eine vollkommene Stufenordnung, von der Grösse einer Linse bis zu derjenigen eines ganz vollkommen ausgebildeten Kindes darbieten. Hieher gehört unter andern auch ein Embryo, der eben aus der Fallopischen Röhre ausgetreten ist und mehrere dergleichen von der membrana amnios eingeschlossen, welche leztere so fein und durchsichtig ist, dass man die Lage und die schon gebildete Glieder im frühesten Zeitraume entdecken kann. Endlich muss auch noch dazu gerechnet werden eine sehr reichhaltige Sammlung von monstris (1), vermibus, polypis und amphybiis. Ruysch hatte dadurch so wie auch durch eine ziemlich vollständige Sammlung von Kraeutern (als herbarium vivum) sein Cabinet zum vollkommensten und kostbarsten seiner Zeit gemacht. Nur die enge Gränzen dieses Werks erlauben uns nicht hier davon ausführlicher zu handeln (2).

---

(1) Von der zahlreichen Sammlung der Misbildungen haben die berühmte Petersburger Anatomen *Wolf*, *Knakstaedt* und *Zagorsky* sehr lehrreiche Bemerkungen mitgetheilt.

(2) Der Verfasser hat hier nur diejenige *Ruysche* anatomische Præparate kürzlich beschrieben, welche er sich vor 27 Jahren (seit 1790) selbst gesehen zu haben erinnerte. Aber die *jetzige ganze* Sammlung ist viel reichhaltiger. Daher verweisen wir diejenige unserer Leser, die eine vollkomnere Beschreibung derselben

Im Jahre 1716 kaufte Peter I in Amsterdam für die Summe von 15000 Gulden eine für ihre Art eben so kostbare Sammlung in naturhistorischer Hinsicht, als diejenige des *Ruysch* es für die Anatomie war. Ich meine das berühmte *Cabinet des Apothekers Albertus Seba*, dessen Beschreibung in vier Theilen gedruckt erschienen ist (1). Dieser Naturkundige hatte eine überaus zahlreiche Sammlung aller bekannten Land- und See-thiere, Geflügel, Schlangen, Insekten u. s. w. aus Ost- und West-indien sich zu eigen gemacht und die mehresten in Weingeist vortreflich aufbewahrt. Auch nach Seba's Tode, welcher im Jahre 1736 erfolgte, erhielt das Petersburger Naturaliencabinet im Jahre 1751 durch einen erneuerten Ankauf seiner öffentlich versteigerten Nachlassenschaft, einen neuen Zuwachs von merkwürdigen naturhistorischen Sachen (2).

---

zu lesen wünschen, an die treffliche mitgetheilte Nachrichten des berühmten Herrn Professors *Burdach*. Sie sind zu finden in der bekannten *Russischen Sammlung für Naturwissenschaft und Heilkunst* herausgegeben von den Herren *A. Crichton*, *Joseph Rehmann* und *Karl Friedrich Burdach*. Ersten Bandes drittes Heft. Riga und Leipzig 1816. von pag. 426 bis 456.

(1) *Alberti Sebae* locupletissima rerum naturalium thesauri descriptio et iconibus artificiosissimis expressio per universam Physices historiam. T. I—IV. Amstelod. 1734. in folio.

(2) *Jean Baemeister Essai sur la Bibliothèque* i. c. pag. 173.

Diese beide ebengenannte weltberühmte Sammlungen sind als erste Anlagen des nachmaligen und jetzigen Naturaliencabinets bei der Petersburger Academie der Wissenschaften zu betrachten. Peter der Grosse bestimmte hiezu ein eigenes steinernes Gebäude an der Newa auf dem sogenannten Stückhofe (смольной дворъ), besuchte mehrmals in der Woche des Morgens ganz frühe, noch ehe er sich nach der Admiralität begab, diesen auserlesenen Schatz von Kostbarkeiten (1) und machte sich ein Vergnügen daraus, Andern die systematische Ordnung und Reichhaltigkeit derselben bemerkbar zu machen.

Aber hiemit nicht genung, vermehrte der Kaiser durch neuen Ankauf dieses Cabinet auf mannigfaltige Weise. So wurde im Jahre 1716 eine schöne Sammlung von Mineralien, Edelsteinen und Coquillagen erhandelt, welche ehemals dem *Doctor Gottwald* in Danzig zugehört hatte. Auch der Doctor *Buxbaum*, welcher mit dem Grafen Rumænzow als

(1) Allgemein bekannt ist es, dass der Kaiser sogar den neuangekommenen Römischkaiserlichen Gesandten einstmals des Morgens um fünf Uhr in dieses Naturaliencabinet bestellen liess, so wie auch seine Fürsorge, dass es einem Jeden offen stand und dass alle Schelustige sogar bewirthet werden mussten. Vid. *von Stachlin* l. c. pag. 80.

Gesandschaftsarzt nach Constantinopel gegangen und über Persien und Astrachan zurükgekehrt war, bereicherte im Jahre 1724 das Naturaliencabinet mit einer zahlreichen Menge neuer unbekannter Pflanzen in *botanischer Hinsicht*. Ein gleicher Zuwachs erfolgte durch die vom berühmten *Messerschmidt* im Jahre 1727 zugeschikte Sammlung *sibirischer Merkwürdigkeiten*. Auch von *Areskine*, dem Leibarzte Peters des ersten erhielt dieses öffentliche Institut im Jahre 1721 eine vollständige *medicinische Bibliothek*, so wie auch im Jahre 1726 sein ganzes reichhaltiges Cabinet. Lezteres ist so wohl wegen der Menge von Mineralien und Coquillagen, als auch vorzüglich durch die unübertreflich schönen Zeichnungen von Pflanzen u. s. w. der berühmten *Marie Sybille Merian*, merkwürdig (1).

Bald nachdem die Apotheker-canzlei aus Moskwa nach Petersburg verlegt worden war, wurden auf Befehl Peters des Grossen die in dieser Behörde befindliche Sammlung von *medicinischen Büchern* (2) nach Petersburg

(1) *Baemeister Essai* l. c. pag. 158.

(2) Kein vollständiges Verzeichniss dieser Bücher ist nicht mehr vorzufinden. Aber so viel ergiebt sich aus den Handschriften, dass mehrere classische Werke darunter gezählt wurden als Z. B. Hippocratis opera, Bonneti medicina Septentrionalis 1688, Brown myographia vom Jahre 1684, Reald. Columb. vom Jahre 1559 und andere mehrere.

gebracht, so wie auch ein kleiner Vorrath von *anatomischen Præparaten und Missgeburten*, die man in Weingeist seit dem Jahre 1698 aufbewahrt hatte. Die *Monstra* erregten ganz vorzüglich die Aufmerksamkeit des Kaisers. Dieserwegen wurde von ihm, wie schon oben erwähnt ist, im Jahre 1718 der Befehl erlassen, dem zufolge alle Missgeburten aus dem ganzen Reiche nach Petersburg geschickt werden mussten, sie mochten todt oder lebend seyn. Unter den lezteren zeichnete sich ein laut jener Ukase aus dem Irkutzkischen Gouvernement im Jahre 1720 gesandter lebendiger Zwerg mit Namen *Foma* aus. Seine ganze Länge betrug nur 1 Arschin und 12 Werschok und dabei hatte er nur zwei Finger an jeder Hand und nur eben so viele Zehen an jedem Fusse (1). Peter der erste bestimmte ihm die Function eines Ofenheizers in der Kunstkammer, von wo er sich nie entfernen durfte, um auf diese Art als eine lebendige Missgeburt die Aufmerksamkeit von Jedermann zu erregen. Als ein auffallender Kontrast in dieser Hinsicht diente der bekannte und noch jezt an eben dem Orte ostensible Riese *Bourgois*,

(1) *Vid.* Кабинетъ Петра Великаго Часть I, издано трудами *Осипа Бѣляева*. С. П. 1793.

welcher 3 Arschin und 3 Werschok Länge hatte und den Peter I für 600 Rubel jährlichen Gehalts im Jahre 1718 aus Calais nach Russland gebracht hatte. Uebrigens ist es bekannt, dass der Kaiser, welcher selbst zwei Arschin und vierzehn Werschok an Leibesgrösse maas, in seinem eigenen Reiche keinen Mangel an Riesen hatte. Denn zufolge der noch jezt im Reichsarchive befindlichen Handschriften, wurden auf Begehren des Königs Friedrichs I im Jahre 1718 dreissig Riesensoldaten für die Potsdamer Garde nach Preussen geschickt, wofür der Preussische Minister Mardefeld im Namen seines Königs sich verpflichtete, für jeden dieser ausserordentlich grossen Soldaten drei Matrosen nach Libau in Curland zur Disposition des Kaisers zu schicken (1).

---

(1) Laut den Archivsnachrichten, wurden vom Jahre 1718 an bis 1730 überhaupt 185 solcher grosser Subjecte aus Russland nach Preussen gesandt. — Vid. *Отправленіе къ Прускому Королю Камеръ-Юнкера Толстаго съ великанами* въ 1718 году.

E. *Neue Einrichtung des Medicinalwesens überhaupt. Errichtung der Würde eines Archiaters und einzelne Verordnungen in aerztlicher Hinsicht.*

Die im zweiten Theile dieses Werks erwähnte sogenannte *Apothekerbehörde* (аптекарскій Приказъ) in Moskwa erhielt seit dem Jahre 1707 die Benennung der *Apothekercanzlei* (аптекарская Канцелярія) und nachher im Jahre 1725 diejenige der *medicinischen Kanzlei* (Медицинская Канцелярія). Jene Apothekercanzlei wurde 1712 aus Moskwa auch zum Theil nach Petersburg versetzt und derselben überhaupt die Summe von funfzigtausend Rubeln jährlich als Einnahme angewiesen (1), um ihrer seits die nöthigen Ausgaben für Anschaffung der Arzneimittel aus dem Auslande und die Besoldung der Medicinalbeamten zu bestreiten (2).

(1) In dieser Absicht wurden zu der im Jahre 1711 bestimmten Einnahme von 27349 Rubeln, noch als Zugabe vom Moskowischen Gouvernement 22651 Rubel vom Kaiser angewiesen. Vid. *Дополн. къ Двян.* П. В. Часть IX. стр. 16.

(2) Wie es sich aus einem noch jezt in den Schriften der ehemaligen Apothekercanzlei befindlichen Verzeichnisse vom Jahre 1723 erweisen läst, war damals das jährliche Gehalt der vornehmsten Medicinalbeamten auf folgende Art bestimmt: der Archiater erhielt

Eben diese medicinische Canzlei erhielt aber im Jahre 1716 einen Præses in der Person des Leibmedici *Areskine*, der als Vorsteher dieser Behörde zuerst zur Würde eines *Archiater's* von Peter dem Grossen erhoben wurde. Seit dieser Zeit bis zum Jahre 1763 hatte diese oberste Medicinalanstalt fortdauernd nur die angesehensten verdienstvollsten Aerzte zu Vorstehern. Das Amt (nicht der Titel) eines ehemaligen *Archiater's in Russland* verdient hier eine genauere Beleuchtung, weil es damit eine diesem Reiche ganz eigenthümliche Bewandniss hat. Es ist vormals gebräuchlich gewesen, dass jeder Leibarzt eines Fürsten sich *Archiater* nannte, wie dieses in andern Ländern so oft, ja selbst in Russland noch im Jahre 1701 beim Doctor Laurentius Blumentrost (dem Vater) und beim Doctor Glüssing, obgleich auf eine willkührliche und eigenmächtige Weise, der Fall

---

3000 Rubel Von den beiden Leibmedicis erhielt der erste 1200 und der zweite 800 Rubel. Der Leibchirurgus 600, der Hofapotheker 400, der Professor Anatomiæ 800; Jeder der Professoren der Naturgeschichte 500; jeder von den Hofmedicis 700, jeder Stadtphysicus 400, jeder Chirurgus 180. Als Ausnahme war der Chirurgus Paulsohn bei dem Кавалерградскомъ корпусѣ zu betrachten und der Oberapotheker Liebhold. Ersterer hatte 500 und letzterer 600 Rubel jährlichen Gehalts.

war (1). Aber als eigentlicher vom Kaiser ernannter erster würklicher *Archiater in Russland* kann nur *Doctor Robert Areskine* angesehen werden. Nur er erhielt zuerst für diese Würde ein eigenes in lateinischer Sprache verfasstes noch jezt in der Abschrift vorhandenes Patent, welches Peter der erste am 30 Aprill 1716, während seines Aufenthalts in Danzig eigenhändig unterschrieb. Hierin heisst es unter andern: *illumque Archiatrum et Praesidem totius per integrum Imperium nostræ medicæ facultatis constituimus* u. s. w. Hieraus ergiebt sich also, dass das Prædicat eines *Archiater's* nicht sowohl einen Titel als vielmehr ein neues Amt bezeichnete. *Fischer* (2) und *Frommann* (3) haben dieses

(1) Doctor Laurentius Blumentrost (der Vater) war eigentlich seit dem Jahre 1668 Leibarzt des Zaaren Alexei Michailowitsch gewesen, nannte sich aber manchmal in der Unterschrift von Attestaten beim Examine medicorum *Archiater Imperatoris*, eben so wie Doctor Glüssing, obgleich alle beide kein Recht dazu hatten. Er war nur Medicus *Imperatoris* (das heisst Leibarzt) aber nicht *Archiater Imperii*, wie es die nachmalige Vorsteher der medicinischen Canzlei wurden

(2) *Johann Bernhard von Fischer* war selbst Archiater Russicus und beschrieb die Obliegenheiten dieses seines Amtes sehr genau in *Actis Physicomedicis* Acad. Cæsareæ Naturæ Curiosorum Volum. IX. pag. 341.

(3) Strictura de statu Scientiarum et artium in imperio Russico auctore *Joh. Henrico Fromman* 1766 Tübing. p. 24 et sqt. „Tribunalis medici a Petro inde Præses, *Archiater* audiebat,

genauer auseinander gesezt und bewiesen, dass nur dem vom Kaiser wirklich ernannten *Archiater* (er mochte Leibarzt zugleich seyn oder nicht) als Præses der medicinischen Canzlei es aufgetragen war, das gesammte Medicinalwesen im ganzen Reiche zu dirigieren, Doctores, Chirurgos und Apotheker unter seinem Befehle und Aufsicht zu haben, dieselbe zum Kronsdienst zu berufen, ihnen ihre nöthige jährliche Besoldung zu bestimmen und Sorge zu tragen, dass ein jeder sein Amt sachkundig und treu verwaltete. Im entgegengesezten Falle reichten alle Collegia und einzelne Befehlshaber dem vom Kaiser ernannten *Archiater* ihre Beschwerden und Klagen ein, welcher sie schlichten und richten musste. Endlich war es auch dessen Pflicht alle in medicinischer Hinsicht erlassene Befehle des Monarchen in Ausführung zu bringen und dafür persönlich verantwortlich zu seyn. Daher muss die Würde des Leibarztes und das höhere Amt eines Archiaters in Russland (1)

« non quod Imperatoris esset Protomedicus, sed quia omnibus ceteris « medicis pariter ac chirurgis et pharmacopolis præfecturus fuerat. » Eben dieser Fromman war vormahls Professor der Kaiserl. Moskowischen Universität gewesen und war daher mit den Einrichtungen in Russland wohl bekannt.

(1) Der *Archiater* erhielt 3000 Rubel Gehalt, der erste Leibmedicus aber nur 1200 und der zweite 800 Rubel unter Peter dem Ersten, wie schon oben in der Note pag. 36. gesagt ist.

durchaus als von einander getrennt und verschieden betrachtet werden, obgleich sie beide manchmahl auch in einer und derselben Person vereinigt waren. Der zweite Archiater war *Johannes Deodatus Blumentrost*, der nach Doctor Areskine's Tode, durch ein Patent vom 14 Februar 1732 an dessen Stelle vom Kaiser ernannt wurde. An ihn sieht man das Ebengesagte vollkommen bestätigt. Denn er war nicht der eigentliche Leibarzt von Peter dem Grossen, sondern diese Stelle bekleidete bekanntlich sein jüngerer Bruder *Lorenz Blumentrost*, aber jener war und blieb *Archiater* des Russischen Reichs und Præses des Medicinalwesens. Nachdem derselbe im Jahre 1731 seinen Abschied erhalten hatte, ernannte die Kaiserinn Anna 1732 zum Archiater den Doctor *Johann Christoph Rieger*, welcher aber dieses Amt nur zwei Jahre behauptete und im Jahre 1734 dem *vierten Archiater* in der Person von *Johann Bernhard von Fischer* Platz machte. Dieser war der lezte, der *Archiater* genannt wurde, obgleich diese so ansehnliche Staatsfunction unter einer veränderten Benennung fortdauerte. Denn an seine Stelle trat bekanntlich im Jahre 1741 der unter der Kaiserinn Elisabeth so bekannte ehemalige Leibchirurgus und nachherige *Graf*

Herrmann Lestocq, aber nicht mehr mit dem Beinamen eines Archiaters, sondern eines *Generaldirectors der medicinischen Canzlei* im ganzen Russischen Reiche. Daraus folgt, dass das Amt des vormaligen Archiaters als Praeses des Medicinalwesens auch nachher unter einer veränderten Benennung noch lange fortgedauert habe. Eben diese Stelle erhielt im Jahre 1748 Doctor *Herrmann Kaau-Boerhaave*, seit 1753 Doctor *Paul Condoidi* und nach dessen 1760 erfolgtem Ableben endlich Doctor *Jacob Mounsey*. Mit der Errichtung des medicinischen Collegii aber seit dem Jahre 1763 hörten die Aerzte auf, Vorsteher der obersten Medicinalbehörde zu seyn und die Kaiserinn Catharina II ernannte für diese Stelle zuerst den *Baron Tscherkasky*, so wie auch nachher dieselbe nur durch Vornehme des Reichs jederzeit besetzt wurde.

Der *Felddienst* erforderte die besondere Aufmerksamkeit Peters des Grossen. Er verfertigte daher selbst bekanntlich im Jahre 1716, während seines dreimonatlichen Aufenthalts in Danzig, das sogenannte *Kriegsreglement* (воинскій Уставъ), in welchem auch die Anzahl der Doctoren, der Chirurgen und Apotheker für die ganze Armee einmahl für allemahl bestimmt wurde. Demzufolge erhielt

jede Division einen Doctor und einen Staabschirurgus, jedes Regiment aber einen Chirurgus und jede Compagnie einen Feldscheer (цырюльникъ). Für die ganze Armee wurden zwei *Feldapotheken* eingerichtet, die eine bei der Infanterie, so wie die andere bei der Cavallerie. Endlich waren laut diesem Reglement, für jede der lezteren ein Apotheker, zwei Gehülfen und vier Lehrlinge im Dienst bestimmt, so wie auch überhaupt in kurzen Worten die einzelnen Obliegenheiten dieser Medicinalbeamten dort auseinander gesetzt zu lesen sind (1). Eben dieses gilt vom Reglement *für die Flotte* vom Jahre 1720 (2).

Unter andern übergab der nachmalige Archiater *Johannes Deodatus Blumentrost* im Jahre 1721 ein Project zur bessereren Einrichtung des Medicinalwesens überhaupt und zur Stiftung einer Behörde, welche mit dem später eingerichteten medicinischen Collegio

---

(1) Vid. *Воинскій Уставъ* 1716 Марта 30. *Глава* XXIII, о Аптекѣ, о полевыхъ Докторахъ, Аптекарѣхъ и Лѣкарѣхъ и ихъ должности. *Глава* XXXIV. О полевомъ Лазаретѣ или Шпиталѣ и т. д.

(2) *Уставъ Морской* 1720 Генваря 13. *Глава* 5. О Докторѣ во флотѣ. *Глава* 6. О главномъ Лѣкарѣ, о надзираніи больныхъ въ Госпитальномъ кораблѣ и т. д.

viele Aehnlichkeit hatte, welche Schrift dem dirigierenden Senate zur Prüfung und Durchsicht übergeben und nachher, obgleich nicht im ganzen Umfange, indessen doch grösstentheils genehmigt wurde (1). Die Gegenstände dieses Vorschlags betrafen vorzüglich 1) dass von nun an alle Hospitäler und öffentliche sowohl als Privatapotheken in Russland nur der medicinischen Canzlei untergeordnet seyn sollten (2). 2) Dass alle Apotheker ihre Arzneien laut festgesetzter Taxe verkaufen müssten. 3) Dass die medicinische Behörde *Physicos* ernennen solle, um jedes Jahr die Apotheken zu visitieren, eines Theils damit die Einwohner der grossen Hauptstädte nicht Ursache hätten, sich über schlechte Arzneimittel und andererseits nicht über ungewöhnlich hohe Preise derselben beim Verkaufe zu beklagen. 4) Dass es keinem Doctor oder Chirurgo frei stehen dürfe die Praxis auszuüben, ehe derselbe nicht in seinem medicinischen Wissen von der Medicinalbehörde

(1) Голикова Дѣян. П. В. Часть VII. стр. 319.

(2) Zur Erläuterung dessen dienet, dass (sowie wir es unten genauer beleuchten worden) alle Russische Privatpotheken seit dem Jahre 1701 nicht vom Аптекарскій Приказъ, sondern vom *Посольской Приказъ* (der Gesandschaftsbehörde) abhängig gemacht worden waren.

geprüft und attestiert worden war (1). 5) Da es leicht möglich wäre, dass sich in den verschiedenen Gouvernements und Prowinzen des Reichs *inlaendische* Arzneimittel auffinden liessen, ohne nöthig zu haben dieselben aus dem Auslande zu verschreiben, so sollten die Gouverneurs und übrige Befehlshaber gehalten seyn, auf Ansuchen der Medicinalbehörde beim Auffinden und Erhalten dieser Arzneimittel behülflich zu seyn und dabei thätig mitzuwürken.

F. *Vom Apothekerwesen überhaupt unter Peter dem Grossen.*

a. *Neue Anlage einer Kronsapotheke in Moskwa und Stiftung einer dieser ähnlichen in Petersburg.*

Wir haben oben im zweiten Theile dieses Werks Gelegenheit gehabt von den zwei öffentlichen Kronsapotheken *in Moskwa* zu reden. Diejenige im Kreml blieb an ihrem Orte, aber für die zweite vorige liess Peter I im Jahre 1707 ein ganz neues ausserordentlich grosses und prachtvolles steinernes Gebäude

(1) Указъ 1721 Августа 14. Eben dieser Befehl wurde nachher im Jahre 1729 am 25 Julius wiederholt.

bei der rothen Pforte errichten (1), versah dieselbe mit Gefässen aus Porcellain, worauf das Reichswappen en emaille zu sehen war und bereicherte sie auf die vollkommenste Weise mit dem auserlesensten Arzneivorrathe (2). *Weber* (3) behauptet, dass diese Apotheke, wenn nicht allen andern in Europa vorgezogen, doch wenigstens ihnen gleichgesetzt werden müsste. Seiner Behauptung zufolge, wurde die Summe von 20,000 Rubeln zur Erhaltung jährlich bestimmt und täglich dabei 40 Arbeiter beschäftigt (4).

Auch *in Petersburg* hatte Peter der erste eine schöne öffentliche Apotheke auf eigene Kosten angelegt und genoss des Vergnügens, das dazu eingerichtete Gebäude, bei seiner

---

(1) Wahrscheinlich ist dieses dasselbe Gebäude gewesen, welches jezt unter dem Namen Запасной Дворецъ bekannt ist. Zum Beweise dienet, dass *Bergholz* (Büschings Magazin XXI. pag. 200.) von einer im Jahre 1723 gehaltenen Masquerade bei der rothen Pforte redet, in welcher alle Masqueradeschlitten auf dem grossen Gerichtsplatze *vor der grossen Apotheke* rangiert waren. Vid. *Дѣян. П. В.* II. стр. 423.

(2) Die Materialien wurden durch ausländische Kaufleute als *Popp* und *Elmsel* verschrieben und über Archangel erhalten.

(3) Weber verändertes Russland. I. p. 145. Auch *Büsching* XX. p. 575.

(4) Mémoires du Règne de Pierre-le-Grand par le B. J. N. 1726. p. 82 — Указъ 1706, Декабря 10. О бытіи въ главной Аптекѣ Коммиссаромъ Павлу Веселовскому.

Ankunft am 1 April 1706 vollendet zu sehen (1). Ausserdem wurden aber auch in andern grössern Städten des Reichs als in Kasan, Gluchow, Riga und Reval Kronsapotheken errichtet sowie auch mehrere kleinere Garnisonsapotheken an verschiedenen Oertern (2).

b. *Verbesserung der Feldapotheken; Errichtung einer neuen in Lubna und Bemerkungen über einige damahls im Militairdienste übliche Arzneimittel.*

Eine ganz besondere Sorgfalt trug der Kaiser für die Einrichtung der *Feldapotheken*, zu deren reichhaltigerer Versorgung er in den Jahren 1707 und 1712 (3) eigene Befehle gab. In eben dieser Hinsicht wurde für Kleinrussland im Jahre 1707 eine eigene *Feldapotheke* (полевая аптека) *in Lubna* errichtet, welche noch jezt bestehet (4).

Merkwürdig genung aber ist es, dass Peter der Grosse bei seinen Feldzügen, sich seines eigenen Gebrauchs wegen, einer kleinen *Hand-*

---

(1) *Дѣян.* П. В. Часть II. стр. 298.

(2) *Дополн. къ Дѣян.* П. В. *Голикова.* Часть XVIII. стр. 412.

(3) *Голик. Дѣян.* П. В. Часть IV. стр. 139.

(4) Географической Лексиконъ стр. 167. — *Дѣян.* П. В. Часть II. стр. 423.

apotheke bediente, welche noch bis diese Stunde im Naturalienkabinet zu sehen ist. Sie bestand aus einem viereckigen aus schwarzem Holze sauber verfertigten Kasten mit acht Schubladen, worin sich ausser einer kleinen Wagschaale, einem silbernen Mörser und dergleichen Trichter, 25 kleine silberne und gläserne Gefässe zur Aufbewahrung verschiedener für seine eigene Person nöthiger Arzneimittel befanden (1).

Zufolge eines noch jetzt in den Handschriften des Apthekarskoi-Prikas vorhandenen Verzeichnisses derjenigen Arzneimittel, welche im Jahre 1701 für das Garderegiment des Kaisers geliefert werden mussten, bestand die Anzahl der genau specificierten Medicamente aus 318, deren Werth auf 2100 Rubel in Anschlag gebracht ward. Dieses macht einen auffallenden Kontrast mit demjenigen Catalogo von 37 Arzneimitteln von 40 Rubeln an Werth, welche im Jahre 1676 für ein ganzes Cavallerieregiment verabfolgt wurden (2). Theils waren in ersterem sehr viele Mittel

(1) Diese походная Аптека oder *Аптария Государя* ist von *Осипъ Вилесъ* in seinem Кабинетъ Петра Великаго. pag. 150. genau beschrieben.

(2) Vid. Zweiter Theil dieses Werks. pag. 15.

zum innerlichen Gebrauch bestimmt, welche in letzterem Arzneivorrathe gänzlich mangelten, theils war aber auch die Quantität viel höher angesetzt (1). Um nur einiger dieser im Jahre 1701 verschriebener Medicamente zu erwähnen, so gehören zu den kostbaren damals für heilsahm gehaltenen vorzüglich Folgende: Bezoardicum simplex, orientale et minerale, mater perlarum, pulvis ex unicornu, elixirium solare et elixirium vitæ Mathioli: zu den wahrhaft nützlichen und nothwendigen aber müssen gerechnet werden: mercurius sublimatus, rheum, flores sulphuris, saccharum saturni, vitrum antimonii, sal volatile oleosum, spiritus vini camphoratus, species pectorales, species emollientes pro catapiasmate, alumen und s. w. Ferner *zum äusserlichen Gebrauch:* Unguentum album camphoratum, altheæ, digestivum, ad ambusta und endlich einige nützliche *Pflaster* als griseum, vesicatorium stypticum, defensivum und andere mehrere.

---

(1) So zum Beispiel wurden im Jahre 1676 vom pulvis purgans fürs ganze Regiment nur 6 Solotnik verlangt, hier aber im Jahre 1701 von demselben 2 Pfund, und ausserdem noch andere dort nicht vorhandene Laxiermittel als rheum, folia Sennæ, Jalappa, Scammonium, electuarium lenitivum und extractum panchymagogum.

6. *Errichtung von acht Privatapotheken in Moskva, seit dem Jahre 1701.*

Peter der Grosse sah sehr wohl ein, dass für seine alte grosse Residenz die zwei bestehende *Kronsapotheken*, denen überdem die Versorgung aller Feldapotheken und Kronsbeamten oblag, nicht hinreichten. Daher erliess er am 22 November 1701 eine sehr merkwürdige Ukase (N° 1 in der Beilage), worin er die *Errichtung von acht Privatapotheken in Moskva* auf eigene Kosten der Unternehmer bestimmte. Der Inhalt dieses Befehls begränzte sich auf folgende Punkte: 1) Diese Apotheken sollten in Kitaigorod, Belgorod und Semlenoigorod an grossen volkreichen Strassen angelegt werden. 2) Den Besitzern derselben solle es frei stehen, alle mögliche Arzneimittel in medicinischer Hinsicht zu verkaufen, mit Ausnahme von Weinen oder anderer nicht als Heilmittel anerkannter Getränke, als von welchen der ausdrükliche Verboth erfolgte, sie weder im Grossen noch im Kleinen zu veräussern. 3) Diese Apotheken und deren Beamte sollten künftighin der Gesandschaftsbehörde (Посольской Приказъ)

untergeordnet werden (1). 4) Ausser diesen eben bestimmten acht Apotheken dürften künftig keine andere mehr errichtet werden. 5) Die bisher bestandene Kraeuterbuden (зеленый рядъ) sollten aus Kitaigorod andershin verlegt und die kleineren derselben in den Querstrassen vernichtet werden. Ausdrücklich war hier den Eigenthümern angedeutet, mit andern ihnen anständigen Waaren zu handeln und künftig dem Medicinalhandel zu entsagen. 6) Alle diejenige, sie mögten Russen oder Auslaender seyn, welche auf eigene Kosten diese Privatapotheken zu errichten wünschten, sollten ohnentgeldlich einen angewiesenen Platz und aus der Gesandschaftsbehörde ein förmliches Privilegium (жалованная Грамота) hiezu erhalten. 7) Letzteren Privatapothekern stehe es frei, sich ihre Apothekermaterialien entweder aus dem Auslande über Archangelsk oder über Asow kommen zu lassen. 8) Endlich war in dieser

(1) Vormahls standen die Apotheker, wie bekannt, unter dem Apthekarskoi Prikas. Die Ursache der diesmaligen Aenderung war wahrscheinlich diese, weil sie bei der ersten Anlage das Patent viel schiklicher aus der Gesandschaftsbehörde erhalten konnten. Indess wurden sie im Verlaufe der Zeit abermals der Medicinalbehörde untergeordnet, da die Visitation der Apotheken und die Taxe der Arzneimittel die Mitwürkung der medicinischen Canzlei erforderte.

Ukase bestimmt, dass die Abschrift davon mit Unterzeichnung des Secretairs zu Jedermanns Kunde an die Stadtpforten solle angeschlagen werden.

Dieser vom Kaiser erlassene Befehl, verfehlte keinesweges seines Zwecks. Der erste der auftrat, war der schon im zweiten Theile unserer Geschichte erwähnte Apotheker *Johann Gottfried Gregorius* (1). Noch in demselben Jahre reichte er eine in deutscher Sprache geschriebene Bittschrift ein, wovon die Uebersetzung noch jezt im Reichsarchive zu lesen ist, welche folgenden Inhalts war: 1) Er sagt, zufolge der gnädigen Erlaubniss des Monarchen, den Entschluss gefasst zu haben, eine *Apotheke in der deutschen Slobodde* (въ Новонѣмецкой слободѣ) auf eigene Kosten zu errichten. 2) Weil er aber, um sie in gehörigen Stand zu setzen, viele Unkosten haben werde, so bedürfe er zur eigenen Schadloshaltung eines eigenen Privilegii, worin festgesetzt werden möge, dass es

(1) Дѣло по прошенію иноземца Аптекаря *Іогана Готфридъ Григорія* (1701) о дачѣ изъ Посольскаго Приказа жалованной Грамоты, для постройки *въ Новонѣмецкой Слободѣ Аптеки*, и о посылкѣ памяти въ Аптекарской Приказъ.

Niemanden mehr künftighin, ausser ihm, frei stehen solle, in der deutschen Slobodde eine zweite Apotheke anzulegen. Mit vieler Sachkentniss beleuchtet er den Gegenstand, dass, nach dem Beispiele anderer grosser Städte als Hamburg und Lübeck, nur eine gewisse Zahl von Apotheken an bestimmten Orten zu gründen erlaubt werden müsse, weil bei einer Collision von mehreren sie sich nur gegenseitig ruinierten und weil beim mindereren allgemeinen Absatze jeder einzelne gezwungen wäre, zum Nachtheil des Publici und der Kranken insbesondere veraltete und wohlfeile Arzneimittel, anstatt frisch zubereiteter und kostbarer, verabfolgen zu lassen. 3) Auch selbst wenn er gestorben sei, müsse es nicht gestattet werden, dass eine andere Apotheke in diesem Stadttheile aufgerichtet werde, sondern in diesem Falle sollte die Apotheke seiner Frau und Kindern anheim fallen, als welchen es frei stehen müsse, dieselbe im Ganzen zu *verkaufen*. 4) Endlich zur Erleichterung der Unkosten, bei der anfänglichen Einrichtung bath er unterthänigst den Kaiser, ob Er es nicht erlauben wolle, die nöthigen Materialien aus Archangelsk auf eine gewisse Zeit *ohne Mautzins* sich kommen zu lassen, so wie auch um die Ausfertigung

des Privilegii und die Mittheilung dessen an den Apthekarskoi – Prikas.

Peter der Grosse genehmigte das Gesuch von *Gregorius* in allen Punkten, mit Ausnahme des einzigen wegen Erlassung des Mautzinses (1) und mit dem Zusatze, dass alle Arzneimittel nach festgesetzten Preisen (продавапь по указной цѣнѣ безъ прибавки) verkauft werden sollten. Ausserdem aber erfolgte der Befehl an den Bojaren Fedor Alexejewitsch Golowyn, dem Apotheker *Gregorius* das Patent auf Pergament mit dem grossen Reichssiegel bekräftigt ausfertigen zu lassen, wovon wir hier eine genaue Abschrift N° II beilegen. Bekannt ist es übrigens, dass der Kaiser, aus persönlicher Gewogenheit zu Gregorius, denselben als seinen Commissionair zur Verschreibung von Weinen zum Hofdienst brauchte und dass er ihn selbst mehrmahls zutraulich mit seinem Besuche beehrte (2).

---

(1) Im Verlaufe der Zeit im Jahre 1717 erneuerte dieser Gregorius sein Gesuch in dieser Hinsicht. Die Resolution des Kaisers war, es würde ihm erlassen den Mautzins in Moskwa zu bezahlen, aber er könne dieses in Archangelsk thun.

(2) *Bergholz Tagebuch* in Büschings Magazin XXI. p. 183.

Die *zweite Apotheke* wurde am Schlusse des Jahrs 1701 vom Apotheker *Daniel Hurzyn* auf *der Mesnitzkischen Strasse ohnweit der Iljinschen Pforte* angelegt (1). Er bath eben so wie Gregorius, um ein Patent, welches er auch ohne Aufenthalt erhielt. Dasselbe ist fast in den nämlichen Worten wie das erstere abgefasst, nur enthält es den Zusatz, dass es ihm erlaubt sei von Weinen in kleiner Quantität so viel zu verschreiben, als für seine Arzneimittel nöthig wäre, aber nicht zum anderweitigen Verkauf. Eben dieser *Hurzyn* machte im Jahre 1706 das Project im Selo Ismailowo eine Glasfabrik zu errichten und schickte dieserwegen einen seiner Geschäftsleute mit Namen Michaila Jevrosky nach Kleinrussland, wie dieses die Handschriften des Reichsarchivs beurkunden. Dass derselbe überhaupt einen unternehmenden Geist müsse gehabt haben, erhellt unter andern auch daraus, dass er es unternahm, die damals so kostbahr und heilsam gehaltene Confectio Alkermes aus inländischen granis

(1) Es heisst in der Bittschrift von *Hurzyn*: которую Аптеку онъ построилъ на данномъ ему изъ Стрѣлецкихъ земель мѣстѣ, *за Ильинскими воротами, въ Бѣломъ городѣ, на большой мостовой Мясницкой улицѣ.*

Kermes (1) zu bereiten und es öffentlich zu sagen, dass dieselben eben so wurksam wie die auslaendischen wären. Er wurde deshalb bei der Apothekerbehörde verklagt, seine Confectio vom Doctor Blumentrost (dem Vater) und den Apothekern *Pyl* so wie auch *Nagel* im Jahre 1703 förmlich untersucht. Da dieselbe als schlecht und unvollständig befunden war, so erfolgte vom Apthekarskoi-Prikas und vom Dumnoi Djäk Andrei Winnius für ihn der bestimmte Verboth, dieses damals so beliebte Arzneimittel aus den von ihm genannten inländischen Granis Kermes künftighin zu bereiten. *Hurzyn* musste sich diesen Richterspruch gefallen lassen, erklärte aber anbei, dass er die von ihm auf oben benannte Art bereitete Confectio Alkermes nur zum *eigenen Hausgebrauche* bestimmt habe, ohne deren öffentlichen Verkauf fürs Publicum zu beabsichtigen (2).

---

(1) Es heisst von diesen inländischen Granis Kermes in den Handschriften des ehemaligen Apthekarskoi-Prikas, которые родятся *въ Черкасскихъ* городахъ u. s. w.

(2) Angeführt muss hier werden, dass der Kaiser nicht einem Jeden unbedingt die Erlaubniss zur Errichtung neuer Apotheken gab. Zum Beweise dienet, dass den 29 November 1701 Зеленаго ряда торговые люди *Евсей Андреевъ* und *Яковъ Власовъ* um Erlaubniss bathen, in Kitaigorod gegenüber der Kasanschen

Im Jahre 1702 den 11ten Maertz reichte der Apotheker *Gabriel Sauls* (Гаврила Андреевъ сынъ Саулсъ) eine noch jetzt vorhandene Bittschrift ein, worin er um Erlaubniss bath, eine *dritte Privatapotheke auf der Pokrowka* in Moskwa zu errichten (1). Hier sagt er unter andern, dass er die Apothekerkunst in Holland und namentlich in der Stadt Mastricht erlernt und sich in eben derselben bei seinen Reisen in verschiedenen Laendern vervollkommnet habe. Indem er um Ertheilung des Patents zur Anlegung jener Apotheke schriftlich anhielt, bath er auch, dass man der Apothekerbehörde und den diensthuenden Doctoren anbefehlen möge, seine neue Officin jährlich zu visitieren und erboth sich zum Felddienst des Kaisers alle mögliche Arzneien

---

Kirche eine neue Apotheke anzulegen. Letzteres wurde ihnen rund abgeschlagen, aber frei gestellt ein anderer Ort, nur mit der Restriction, *Bürgen zu stellen*, damit alle Vorschriften des Kaisers genau erfüllt würden, welches unterblieb. Auch auf die am 13 December 1701 von einem gewissen *Игнатій Петровъ* eingereichte Bittschrift, um ihn die Errichtung einer Apotheke auf der *Smolenskischen Strasse* zu erlauben, erfolgte keine Resolution.

(1) Vid. *Реэстръ патентовъ* Госуд. Архива иностранныхъ дѣлъ. 1702 Марта 11 *Дѣло по челобитью* Цесарца Аптекаря Гаврила Саулса, о позволеніи ему построить на Покровкѣ вновь Аптеку и о дачѣ на оную жалованной Грамоты.

für einen solchen Preis verabfolgen zu lassen, als es Sr. Majestaet gefällig seyn würde, selbst zu bestimmen. Hiezu wurde ihm die Erlaubniss ertheilt (1) und er empfing im Jahre 1702 ein Patent in eben der Form, wie Gregorius und Hurzyn. Indessen verbrannte dasselbe im Maymonathe 1737 beim grossen Brande in Moskwa. Daher kam Sauls im Jahre 1740 mit einer Bittschrift bei der medicinischen Canzlei und diese beim Senate ein, um ein neues Privilegium zu erhalten. Letzteres wurde demselben den 17ten August 1742, unter der Regierung der Kaiserinn Elisabeth auf Pergament in vollkommen diplomatischer Form ertheilt, wovon die Abschrift im Reichsarchive, das Original aber noch bis jetzt in der Pokrowskischen Apotheke in Moskwa aufbewahrt wird. Unterschrieben ist es unter andern von den Vornehmsten des Reichs, dem Generalfeldmarschal Fürsten Dolgorucky, Fürsten Iwan Trubezkoy, dem Kanzler Fürsten Czerkasky, Grafen Solticow, Czernischew und andern mehreren.

---

(1) In der Resolution des Kaisers heisst es wörtlich wie folget: « Построить ему на большой Покровской мостовой « улицѣ въ бѣломъ или земляномъ городѣ, гдѣ при- « стойно и возможно, безъ утѣсненія вновь Аптеку « своимъ иждивеніемъ по обыкновенію заморскому. »

Der Apotheker *Michaël Jessen Arnkiel* legte im Jahre 1704 auf eigene Kosten *bei der Warwarschen Pforte* in Moskwa (1) eine neue (vierte) Apotheke an und erhielt auf seine am 11 August desselben Jahres eingereichte Bittschrift die Erlaubniss dazu und das Patent in der gewöhnlichen Form. Das Haus dazu hatte er sich für 30 Rubel jährlichen Miethzinses auf fünf Jahre von der Kaufmannsfrau Schorin gemiethet und bekam nachher im Jahre 1706, auf Befehl des Kaisers, neben demselben eine Zugabe und Erweiterung des Platzes. Da indessen sein Platz an der Warwarka in der Folge der Zeit zu Stadtgebäuden eingezogen wurde, so versetzte *Arnkiel* diese Apotheke nachher im Jahre 1709 *auf die Twerskoy* (2) und lebte noch, wie es sich aus den Schriften des Reichsarchivs ergiebt, im Jahre 1725. Von Geburt war derselbe ein Däne und legte der Apothekerbehörde seine Attestate vor, woraus erhellt, dass er in Amsterdam, Hamburg, Coppenhagen

(1) In den Handschriften des Reichsarchivs heisst es: « Въ « бѣломъ городѣ за Варварскими воротами, идучи « изъ города и Варварскихъ воротъ на правой сто- « ронѣ. »

(2) Es heisst in den Handschriften *въ бѣломъ городѣ на Тверской.*

und Königsberg seine Kunst erlernt und ausgeübt hatte.

Im Jahre 1709 bath um die Erlaubniss eine neue (die fünfte) Apotheke *auf der Pretschistinka* anzulegen der Apotheker *Alexei Merkulow* (1). In Abwesenheit des Kaisers wegen des schwedischen Kriegs, erhielt er dieselbe so wie auch das gewöhnliche Patent aus der Gesandschaftsbehörde, auf Verordnung des Grafen Gawrila Iwanowitsch Golowkin und des geheimen Secretairs Schafirow. Uebrigens finden sich in den Schriften des Reichsarchivs gar keine Data, woraus man abnehmen könnte, wo Merkulow die Apothekerkunst erlernt oder wo er gedient hatte.

Die *sechste* neue Privatapotheke wurde vom Apotheker *Abraham Ruth* zwischen der *Arbatschen und Nikitzkischen Pforte* im Jahre 1712 errichtet (2). In seiner damals eingereichten Bittschrift zeigte er, auch mehrere

---

(1) In der Bittschrift sagt Merkulow unter andern: « Поспроситъ въ бѣломъ городѣ, на Пречистенской улицѣ, на купленномъ моемъ мѣстѣ Аптеку; понеже на оной улицѣ Аптеки нѣтъ и т. д. »

(2) In der Bittschrift dieses Apothekers an den Kaiser heisst es unter andern: « Повели мнѣ за старымъ каменнымъ мостомъ, что промежъ Арбатской и Никитской улицъ посдроитъ Аптеку u. s. w. »

ihm gegebene Attestate vor, um seine Geschicklichkeit zu beurkunden. Er erhielt die nachgesuchte Erlaubniss und die Abschrift des in gewöhnlicher Form geschriebenen Patents ist noch jetzt in den Handschriften des Reichsarchivs zu lesen.

Zur Errichtung der *siebenten* Apotheke auf der *Warwarschen Strasse* (1) meldete sich im Jahre 1713 ein gewisser *Gavrila Bischewsky*, von Geburt ein Pohle. Die Erlaubniss dazu verzögerte sich, weil der Kaiser im Felde war und von dort aus bestimmte, dass dieser Bischewsky erst gehörig examiniert werden sollte. Indessen ist es wahrscheinlich dass er dieselbe erhalten habe, besonders weil er vormals schon im Dienste des Kaisers bei der grossen Kronsapotheke angestellt gewesen war.

Endlich wurde auch in eben demselben Jahre die *achte* und letzte Privatapotheke vom

(1) Wie oben gesagt ist, hatte *Arnkiel* anfänglich bei der warwarschen Pforte seine (vierte) Apotheke angelegt. Aber der Platz wo sie stand war im Jahre 1709 für andere nöthige Stadtgebäude eingezogen worden, so dass Arnkiel seine Officin seitdem nach der *Twerskoy* verlegen musste. Daher nahm nun Bischewsky Gelegenheit an jenem Orte (auf der Warwarka), wo zu seiner Zeit sich keine Apotheke mehr befand, eine neue zu errichten.

Apotheker *Albert Georg Zander* auf der Strasse, welche *Stretinka* genannt wird, errichtet. Zander, der als zweiter Provisor bisher in der Kaiserlichen Oberapotheke gedient und ein Attestat vom Archiater *Areskine* vorzuweisen hatte, reichte seine Bittschrift zur Erhaltung der Erlaubniss den 4ten Februar 1713 ein und erhielt die Genehmigung seiner Bitte in einem in gewöhnlicher Form geschriebenen Patente.

Aus allem dem bisher Gesagten ergiebt sich also, dass der von Peter dem ersten seit dem Jahre 1701 gegebene Befehl, zur Errichtung von *acht Privatapotheken* in Moskwa während eines Zeitraums von 12 Jahren vollkommen in Erfüllung gegangen sei und zwar ohne dass die Krone hiezu eigene Kosten anzuwenden gebraucht hatte.

Eine dem ähnliche Erlaubniss zur Errichtung von Privatapotheken für Petersburg und andere Gouvernementsstädte erfolgte in einer eigenen Ukase vom 14 August 1721. Hier fand nur die einzige Aenderung statt, dass dieselben unter der medicinischen Canzlei (und nicht wie bei den Moskowischen unter der Gesandschaftsbehörde) stehen sollten. Jener obersten Medicinalanstalt wurde es

zugleich zur Pflicht gemacht, diese neuangelegte Officinen zu visitieren und darüber zu wachen, dass nur gute Arzneimittel zu wohlfeilen von ihr bestimmten Preisen verkauft werden durften (1).

---

(1) Zu den anderen in ärtzlicher Hinsicht nützlichen Ukasen von Peter I müssen auch folgende gerechnet werden:

1) Vom 6 April 1722 und 6 December 1723, zufolge dessen es den Blödsinnigen nicht erlaubt wurde, weder zu heirathen, noch ihr Vermögen zu verwalten.

2) Vom 10 December 1722. Zufolge des 24 Punkts der Instruction für die Moskowische Policeimeisters-canzlei sollen die Fleischbuden ausserhalb den Landstädten angelegt und reinlich gehalten so wie auch das Fleisch mit linnenen weissen Tüchern bedeckt werden. Erneuert wurde dieser Befehl den 12 Sept. 1728 u. s. w.

3) Durch eine Beilage zum neuen Kirchenreglement vom Jahre 1722 befahl Peter I, dass die Geistlichkeit in ihren Archiven alle 4 Monathe Bericht über die Zahl der gebohrnen und Verstorbenen abstatten sollte. Auch wurde festgesetzt auf welche Art die *Geburts-* und *Sterbe-listen* ausgefertigt werden sollten. Im Jahre 1726 wurde befohlen eine doppelte Abschrift derselben Tabellen an den Synod und das Kriegscollegium einzuschicken, damit daraus eine Generaltabelle verfertigt würde.

4) Endlich gehören noch hieher einzelne Vorschriften für Verschreibung von Apothekermaterialien vom 5 April 1722, vom 18 Januar 1723, vom Jahre 1724, so wie auch von späteren Zeiten als vom 2 Mai 1744 und 30 April 1762.

d. *Von Anlegung neuer Apothekergärten in Petersburg; von Fabriken und Anlagen zur Gewinnung mehrerer inlaendischer Arzneimittel und Produkte, so wie auch von den Verdiensten Peters I um Beschreibung und Würdigung der Mineralwässer in seinem Reiche.*

Der Kaiser, der 1717 in Paris unter andern den dortigen *Apothekergarten* besucht hatte (1), errichtete im Jahre 1719 (2) *zwei* dergleichen in seiner neuen Residenz und trug auch Sorge, dass andere medicinischchimische Anlagen eingerichtet wurden. In dieser Hinsicht ertheilte er am 9 Maertz 1718 einem gewissen Sawelew und den Kaufleuten Dmitri und Danilo Tolschlin ein in aller Form abgefasstes Privilegium (№ III in der Beilage), um eine Fabrike für *Vitriolœl* und *Scheidewasser* (крѣпкая водка) anzulegen. Im Falle dieselbe so viel abwerfen würde, als für Russland nöthig sei, so sollte, diesem Privilegio zufolge, das Einbringen dieser Fabrikate aus dem Auslande verboten und im Falle einer überflüssigen Ausbeute,

---

(1) Bacmeisters Beitraege zur Geschichte Peters des Grossen. III. pag. 129.

(2) Голикова Дѣян. II. В. Часть VI. стр. 299. — Часть IV. стр. 402.

die Ausfuhr auf dreissig Jahre ohne allen Mautzins den Eigenthümern erlaubt werden.

Bekanntlich wurde ohnweit Petersburg eine Anlage mit mehreren Oefen eingerichtet, um reinen *Alaun* (1) und andere dergleichen in verschiedenen Orten, um *Pottasche* (2) zu gewinnen. Der *Salpeter* wurde aus eigenen Siedereien gezogen und dessen Ausfuhr verboten (3). Zu diesen einheimischen Producten muss hier noch endlich der *Salmiak* (4), der *Blutstein*, der *Asbest* (5) and als vorzüglicher Handelsartikel nochmals die *Rhabarber* genannt werden.

Als Nachtrag zur lezteren (II Theil dieses Werks pag. 136.) muss hier noch Folgendes

---

(1) Diejenige Gattung, welche mit dem alumine rupestri Aehnlichkeit hatte, erhielt man damahls vorzüglich aus dem Casanschen Gouvernement. Vid. *Webers Verændertes Russland.* II. pag. 112.

(2) Указъ 1731 Апрѣля 18. — 1723 Сентября 3 и 1729 Марта 22. *О дѣлании поташа въ Новгородскихъ волостяхъ по* 1000 *бочекъ въ годъ.*

(3) Указъ 1711 Іюня 14 и 1713 Августа 8. О непропускѣ селитры въ отвозъ для продажи.

(4) *Elias Caspar Reichard* gegenwärtiger Staat von Russland. 1752 in 4. pag. 104.

(5) Der Asbest (каменный шелкъ) wurde in Siberien längst dem Flusse Tagil im Jahre 1720 entdeckt, so wie auch eben dort der Blutstein (lapis haematites), und in der Nähe von Baku Nephta oder Petroleum. Vid. *Müllers Samlung Russ. Gesch.* III. p. 16.

bemerkt werden. Die Sperrung (заказъ) des *Rhabarberhandels* wurde noch im Jahre 1657 unter dem Zaaren Alexei Michailowitsch verordnet (1). In dieser Hinsicht erhielt der in Tobolsk befindliche Befehlshaber Alexei Buinosow-Rostowsky am 21 November jenes Jahres und der Djäk Grigori Uglew den Befehl, allen Handel mit Rhabarber in Siberien bei Lebenstrafe zu verbieten. Indessen änderten sich die Ansichten der Regierung und, wie schon oben gesagt ist, im Jahre 1691 gab man, während der gemeinschaftlichen Regierung von Iwan Alexejewitsch und Peter Alexejewitsch, einem gewissen *Iwan Issaew* auf fünf Jahre das Privilegium, vom rheo jährlich 50 Pud oder mehr in Siberien nach willkührlichem Preise zu kaufen, wofür er sich verpflichtete, für jedes ohne Mautzins

(1) Die Wichtigkeit des Rhabarberhandels hatte man vorzüglich durch den im Jahre 1654 als Gesandten nach China geschickten Fedor Baikow kennen gelernt. Derselbe brachte laut den vorgefundenen Nachrichten bei seiner Rückkunft nach Russland корень ревень, корень мамрутъ, темзю und бадьянъ mit sich. Daher erfolgte die Sperrung des Rhabarberhandels im Jahre 1657 in einem Zaarischen Befehle, wo es unter andern heisst: учинить заказъ подъ смертною казнію, чтобъ иноземцы и Русскіе люди и Бухарцы *корени ревени* не покупали и въ Тобольскъ не привозили и никому не продавали и не мѣняли и къ Москвѣ и на ярмонки къ Архангельскому городу не привозили и т. д.

erkaufte Pud *zwanzig Albertsthaler* (ефимки) an die Krone zu bezahlen (1). Diesem Vertrage zufolge wurde damals bestimmt, Niemanden ausser jenem Jssajew, den Handel mit Rhabarber zu erlauben. Aber dafür musste dieser es sich gefallen lassen, dass seine erhandelte Provision vorher visitiert, gewogen und versiegelt werde, bis der ganze Transport die Stadt Werchoturi passiert war. Nachdem indessen Peter der Grosse den dadurch entstandenen Misbrauch dieses Monopolisten eingesehen hatte, entzog er ihm jenes Privilegium und gab in einer Ukase vom 7 Februar des Jahres 1704 dem Wojwoden von Jeniseisk Bogdan Danilowitsch Glebow den Befehl, für Rechnung der Krone 300 Pud Rhabarber aufzukaufen (2) und nach Moskwa an die

---

(1) Въ Грамотѣ велѣно гостиной сотни *Ивану Исаеву* корень ревень покупать въ Сибирскихъ городахъ безъ перекупки *пять лѣтъ* безпошлинно на годъ по 50 пудъ или сколько онъ купить можетъ и за то велѣно имать въ Сибирской Приказъ въ нашу казну за всякой пудъ по 20 ефимковъ, и опричь его *Исаева* никому ревенемъ не торговати. Vid. *Дополн. къ Дѣян.* П. В. Часть IV. стр. 429.

(2) Zum Ankauf wurde es erlaubt, theils Geld zu geben, theils auch Pelzwerke und Juchten zum Eintausch zu brauchen. Denn im Befehle sind folgende Worte enthalten: *велѣно ему дать* 1000 *рублей и юфтей да лисицы и бѣлки* u. s. w.

Prikasnaja Semenowskaja Palata zu schicken. Seit dieser Zeit also blieb während Peters Regierung, der Rhabarberhandel ein Monopolium der Krone. Noch jezt ist sein im Jahre 1706 an den Bojaren Jacow Jelagin in Jeniseisk ergangener Befehl in der Abschrift zu lesen, worin Jedem ohne Ansehn der Person der öffentliche oder heimliche Handel mit Rhabarber untersagt und im entgegengesetzten Falle die Einziehung von Gütern, Verweisung nach Jakuzk und Leibeszüchtigung als Strafe der Uebertretung bestimmt wurde.

Die grösste Vorliebe bezeigte dieser grosse Monarch für die *Mineralwässer*. Er selbst hatte bei seinen Reisen im Jahre 1698 das nahe bei Wien gelegene *Baaden*, ferner 1716 *Pyrmont*, im May 1717 *Spaa* und im Julius desselben Jahres *Aachen* besucht und sich von der Nützlichkeit dieser ausländischen Wässer überzeugt. Um wie viel angenehmer war ihm also nicht das Auffinden derselben *in seinem eigenen Reiche?* Sein Arzt *Schober* hatte die *warmen Quellen am Terek* untersucht, sie in vielen Krankheiten für heilsam befunden (1) und sie ihm zu Ehren mit seinem

(1) *Schober* versicherte, dass der Gebrauch dieser warmen Quellen vorzüglich bei syphilitischen Krankheiten von grossem Nutzen sei.

Namen belegt. Peter der Grosse unterliess es daher nicht, während seines persischen Feldzugs im Jahre 1722 sie selbst zu sehen und von ihnen Gebrauch zu machen. Allgemein bekannt ist es auch, dass er den *Lipetzkerbrunnen* besuchte. Aber seine grösste Aufmerksamkeit erregten die seiner neuen Residenz so nahe gelegene *Wässer* von *Olonez*. Dieselben wurden zuerst von Doctor *Lorenz Blumentrost* und späterhin von *Model* untersucht. Von ersterem ist aber nichts gedruckt, sondern nur ein Auszug in folgender Schrift erschienen: *Remus epistola de aquis martialibus olonicensibus ad celeb. Breynium Lips.* 1722. Peter der erste setzte dieses Eisenwasser in Hinsicht der Würkung auf Krankheiten demjenigen von Pyrmont und Spaa gleich, obgleich das Aetherische der lezteren jenem fehlte, liess die Art des Gebrauchs öffentlich bekannt machen (1) und besuchte selbst Olonez in medicinischer Absicht mehrmals in den Jahren 1719, 1720 und 1722. Bekannt ist es auch endlich, dass der Leibarzt Peters des ersten

---

Vid. *Голикова Дѣян.* П. В. Часть IV. стр. 279 und Часть VIII. стр. 268.

(1) Указъ 1719 Марта 30 и 1720 Маія 10. Hier werden die *Olonezer Waesser* als besonders nützlich im Scorbute, der Hypochondrie, Diarrhoe u. s. w. gerühmt.

Doctor *Areskine* ohnweit Petersburg eine kalte Quelle entdeckte, dessen vermeintliche Nützlichkeit in mehreren Nervenkrankheiten, er anzuerkennen zu müssen glaubte (1).

Aus allem diesem erhellt zur Genüge, wie empfänglich Peter der Grosse für alle neue wahrhaft nützliche Anlagen in seinem Reiche war und wie gern er dieselben unterstützte. Mehrere andere Thatsachen als die Begünstigung des Weinbau's (2) der spanischen Schaafszucht (3) und dergleichen (4) könnten zur Bekräftigung dieser Behauptung dienen, wenn es dieser noch irgend bedürfte und wenn dieselbe nicht ausser dem Gesichtspunkte der ärztlichen Geschichte lägen.

---

(1) Müllers Samlung Russ. Gesch. VII. pag. 11.

(2) Peter I verschrieb aus Berlin einen gewissen *Pousset* im Jahre 1711 und schickte ihn zum Weinanbau anfangs nach Asow und endlich nach Astrachan. Vid. *Reichardt* l. c. p. 521.

(3) Im Jahre 1724 sandte der Kaiser den Legationsrath Fürsten Sergei Gallizin nach Spanien, um Schaafe mit seiner Wolle nach Russland kommen zu lassen.

(4) Merkwürdig ist es, dass Peter I im Jahre 1721 schon von einem Kaufmanne *Lacort* aus Leyden zuerst die *Ananasfrucht* erhielt, wofür er ein eigenhändiges Danksagungschreiben an ihn ergehen liess.

G. *Peters des Grossen Vorsorge zur Abwendung der Pest und ansteckender Krankheiten in den Jahren* 1709, 1718, 1721 *und* 1722.

Nach der gewonnenen glorreichen Schlacht von Pultava im Jahre 1709 schickte der Kaiser einen Theil seiner Armee nach Polen, während ein anderer Theil unter dem Feldmarschal Scheremetiew Riga, Reval u. s. w. belagerte. Schon den 29 October desselben Jahres befand sich der Kaiser an der Polnischen Graenze (1), fand aber hier einen mächtigeren Feind als die Schwedische und Polnische Armee — *die Pest*, welche 1709 und 1710 in dem Maasse wüthete, dass laut dem Zeugnisse von *Gordon*, nicht weniger als hunderttausend Polen ein Opfer derselben wurden, und dass der Kaiser in Marienburg gezwungen war, die Infanterie aufs Wasser zu setzen (2). Am grössten waren die Verheerungen dieser Seuche vor und in Riga, während der so lange dauernden Belagerung dieser

(1) Голикова Дѣян. П. В. Часть III. стр. 145.

(2) The History of Peter the Great Emperor of Russia by *Alexander Gordon*. Aberdeen 1755. Volum. II. p. 21 Ibidem p. 17 heisst es: in Marienburg he was necessitated to bring down the infantry by water, to shun *the plague*, which raged universally over all Poland.

ansehnlichen Festung. Gleich nach Ankunft Peters des ersten aus Marienwerder ins Lager, fing das Bombardement schon den 14ten November 1709 an und würde länger fortgesetzt worden seyn, wenn sich nicht bei der aus Preussen und Curland gekommenen Russischen Armee *die Pest* (1) gezeigt hätte. Letztere war so fürchterlich, dass bis auf den lezten Tag des Decembers 1709, von drei Divisionen, an Officieren und Gemeinen überhaupt 9800 Mann, mit Inbegriff des Generallieutenants *Bauer*, hingerafft wurden (2). Dieses war auch die Ursache, warum sich die Belagerung in die Länge zog, indem der Kaiser in dieser Hinsicht beschloss, den förmlichen Angriff auf Riga aufzuschieben und durch Bloquade die Stadt zur Uebergabe zu zwingen. Nach der am dritten Julius 1710 erfolgten Uebergabe von Riga, berechnete man die Anzahl der durch *Pest* und *Hunger* gefallenen Einwohner und Krieger auf 60,000 (3). Auch

(1) Es ist schwehr zu bestimmen, ob die *Pest* durch Mittheilung der verpesteten Deserteurs aus Riga und Dünamünde im Russischen Lager entstand, oder aus Preussen und Curland, beim Durchzuge der Kaiserlichen Armee dahin gebracht war. Letzteres behauptet der Verfasser der Lebensgeschichte des Grafen Scheremetiews.

(2) Bacmeisters Beitraege zur Geschichte Peters I. I. p. 320.

(3) The History of the Life of Peter I Emperor of Russia by *John Mottley*. Vol. II. pag 66.

wüthete *die Pest* bei der Belagerung von Reval (1) und nach der Besetzung von Narwa. Peter der Grosse, indem er die von dieser Seuche ihm drohende Gefahr sehr wohl einsah, beschloss die angemessensten Maasregeln wieder deren Verbreitung zu ergreifen. Daher erfolgte an den Capitainlieutenant von der Garde Uschakow der gemessene Befehl, jede Division der Armee einige Meilen weit von einander, jedes Regiment eine Meile weit und jede Compagnie (рота) eine Werst weit von der andern zu verlegen (2). Hiezu kam noch die Fürsorge für eine hinlängliche Anzahl von Doctoren, Chirurgen und des nöthigen Arzneivorraths, um die gesunde Krieger für Ansteckung zu sichern und den Kranken die Wiedergenesung zu erleichtern. Noch strenger wurden die Vorschriften des Kaisers, als die in Riga gewesene Pest sich bei Narwa zeigte und seine neue Residenz bedrohte. Alsdann erhielt der Obrislieutenant Fürst Dolgoruky (3) die ernstliche Weisung, feste Militairposten (заставы) anzulegen, damit Niemand aus

(1) Bacmeister l. c. pag. 362. Hier wird als grosser Bewegungsgrund zur Uebergabe von Reval, welche den 29 September 1710 erfolgte, namentlich *die Pest* genannt.

(2) *Голикова Дѣян.* П. В. Часть III. стр. 204.

(3) Ibidem Часть III. стр. 204 u. s. w.

Narwa nach Petersburg oder nach Nowgorod durchgelassen werde. Zum Beweise wie ernsthaft und strenge die Befehle des Kaisers in dieser Hinsicht damals waren, mag dienen, dass er die Strafe des Aufhängens für die Durchgeschlichene und Ertappte und ebendieselbe für die dazu behülfliche Militairbeamte bestimmte.

Im Jahre 1718 zeigte sich im Kiewschen und Asowschen Gouvernement, so wie auch in den Kleinrussischen Städten *die Pest* (1). Peter der Grosse machte dieses in einem Manifeste vom 17 November 1718 (N° IV in der Beilage) öffentlich bekannt und schickte den *Gardecapitain Gorochow* mit den angemessensten Befehlen und mit einer eigens ihm gegebenen Instruction (N° V in der Beilage) dahin. Letztere enthielt folgende Vorschriften: 1) Er solle bei seiner Ankunft daselbst dem Generallieutenant von Weissbach und der ganzen Generalität den Kaiserlichen Befehl bekannt machen, dass alle mit der Pestseuche behaftete Oerter, oder wo sie sich künftig zeigen sollte, sogleich durch feste Militairstationen (заставы) gesperrt und ausser

(1) Tagebuch Peters des ersten in Bacmeisters Beitragen. II. p. 86.

aller Communication gesetzt werden müssten. 2) Bei den Regimentern sollten Stationen (посты) errichtet werden und zwar vom Dnepr bis an den Donn. 3) In allen dortigen Städten sollte bekannt gemacht werden, dass Niemand *bei Lebensstrafe* es wage, diese Stationen weder heimlich noch öffentlich zu umgehen oder sich einen Durchzug zu erlauben. 4) Sobald diese Militairposten eingerichtet seyn werden, so sollte Gorochow selbst dieselbe bereisen und darüber ohne Verzug dem Kaiser Bericht erstatten. Dieserwegen wurde ihm bestimmt angewiesen, sich in der Mitte dieser Militairstationen aufzuhalten. 5) Alle Häuser, wo die Einwohner ausgestorben wären, sollten sogleich samt allem was darin enthalten war, ja sogar samt dem Vieh, dem Feuer übergeben werden. 6) An den grossen Landstrassen sollte man, um mehr Gewicht dem Befehle wegen der Nichtumgehung dieser Posten zu geben, Galgen errichten lassen und sobald Jemand als diesem Verbote ungehorsam ergriffen würde, so sollte derselbe sogleich aufgehangen werden, ohne noch vorher anzufragen oder Bericht abzustatten (неописываясь). 7) Die Couriere welche mit wichtigen Depeschen aus Oertern eintreffen, wo die Pest selbst oder nur in der Nähe derselben herrschte, sollten

bei den Militairstationen angehalten werden, bis zu weiterer Verfügung des Kaisers. Aber ihre Briefe sollte man nach Durchräucherung ihnen abnehmen und davon eine dreifache Copie abschreiben lassen, wovon die dritte Abschrift mit einer Poststaffette an die Behörde geschickt werden musste, während das Original zurückgehalten wurde. 8) Endlich enthält der Beschluss dieses Befehls die Vorschrift, dass dem Gorochow die gehörige Anzahl von Officieren, Dragonern, Beamten u. s. w. zur Disposition stehen solle, welche Ukase von Peter dem Grossen am 17 November 1718 eingenhändig unterzeichnet worden war. Mehrere diesem ähnliche Befehle wurden auch im Jahre 1719 vom dirigierenden Senate an Gorochow gerichtet, sowie auch an den Gouverneur von Kiew den Fürsten Gallizin. Aber zum Glück hörte diese Seuche, von der es aus Mangel an anderweitigen Documenten noch ungewiss bleibt, ob dieselbe würklich die Pest, oder vielmehr nur ein ansteckendes bösartiges Fieber gewesen sei, bald auf und schon im Maimonathe 1719 berichtete Gorochow, dass von dieser Krankheit dort keine Spuhr mehr zu finden sei. Daher befahl Peter der erste, jene Militairstationen aufzuheben und berief den Gardecapitain Gorochow

am 8 November 1719 selbst nach Petersburg zurück.

Wir dürfen hier nicht diejenige Vorsichtsmaasregeln mit Stillschweigen übergehen, welche Peter der Grosse in den Jahren 1721 und 1722 wider die Verbreitung der damals in Frankreich und besonders in *Marseille* (1) herrschenden Pest zu nehmen für gut fand. Bekanntlich verbreitete dieselbe die grösste Furcht auch in andere Länder und zwar nicht allein hier, sondern in Spanien, Holland und Schweden. Obgleich diese Seuche jene Gegenden nicht erreichte, so suchte man sich doch sehr strenge gegen dieselbe zu verwahren. Die erste Nachricht von dieser Pest ertheilte hier zu Lande der Russische Botschafter in Paris Fürst Dolgorucky in einem officiellen Schreiben an den Canzler Grafen Gawrila Iwanowitsch Golowkin im Septembermonathe 1720 und von dem weitereren Fortgange in spätereren Schreiben vom Jahre 1721. Er redet darin von der Ausbreitung der Pest in der Provence bis Avignon hin, ferner meldet er den 21 August 1721, dass sie sich der Hauptstadt nähere und schon die Gränze von Auvergne heimgesucht habe, so dass der

(1) So wie auch in *Toulon*.

Regent von Frankreich befohlen hätte, eine Militairlinie mit 40 Bataillons zur Sicherstellung von Paris zu besetzen u. s. w. Damit diese Seuche nicht durch die Schiffarth ausgebreitet werde, so nahm man in verschiedenen Ländern seine Maasregeln. Der Preussische Gesandte Baron Mardefeld in Petersburg theilte dem Collegio der auswärtigen Angelegenheiten den Befehl des Königs von Preussen mit, demzufolge in seinen Seehäfen als Königsberg, Pillau, Memel u. s. w. alle Vorsichtsmaasregeln genommen werden sollten. In England und vorzüglich in Holland beschloss man, den aus dem mittelländischen Meere kommenden Schiffen eine Quarantaine halten zu lassen und überhaupt dem Handel mit Frankreich zu entsagen, als worüber der Russische Gesandte im Haag Fürst Boris Iwanowitsch Kurakin am 15 September 1721 einen umständlichen Bericht abstattete. Am strengsten war man in Schweden. Der in Moskwa befindliche Commissair Thomas Kniepercron erklärte, dass vom Könige Friedrich befohlen sei, alle in Schweden aus Guernsey und dem Archipelago mit Schiffen eingegangene verdächtige Waaren auf der Stelle zu verbrennen u. s. w. Es war also sehr zwekmässig, dass auch Peter der erste einige

Vorsichtsmaasregeln zu nehmen für gut fand. Hieher gehören: 1) Er befahl anfangs dem Admiralitætscollegio und dem Commerzcollegio die nöthigen Anordnungen zu treffen, um gegen die in Riga, Reval und Archangelsk aus Frankreich kommende Schiffe besonders vorsichtig zu seyn und dieselbe zu visitieren (осматривать). 2) Den in Russland befindlichen Kaufleuten französischer Nation wurde im August 1721 anbefolen, ihren respectiven Correspondenten den Befehl des Kaisers bekannt zu machen, dass die Schiffer, deren Ladung nach Russische Häfen bestimmt sei, ehe sie in See gingen, sich an den Russischen Gesandten in Paris den geheimen Rath und Fürsten Wassili Lukitsch Dolgorucky wenden sollten, um von ihm einen eigenhändig unterschriebenen Pass zuerhalten, weil sie sonst nicht würden zugelassen werden. 3) Der Gesandte selbst bekam eine eigene Instruction, bei der Ertheilung der Pässe vorsichtig und zurükhaltend zu seyn. 4) Endlich aber erhielten am 3 November 1721 alle Befehlshaber der Russischen Häfen vom Kaiser die bestimmte Weisung, kein Schiff mehr aus französischen Häfen, es möge Pässe und Waaren haben welche es wolle, in Russland aufzunehmen.

Aeusserst merkwürdig in ärztlicher Hinsicht ist endlich die von Peter dem Grossen im Jahre 1722 am 5 Julius eigenhändig geschriebene Instruction an den General Kropotow, *wie sich seine Truppen, während des Feldzugs nach Persien, vor Krankheiten bewahren sollten* (1). In diesen heissen Gegenden, heisst es, wäre der Genuss von Früchten, vorzüglich der Melonen, Pflaumen, der Maulbeeren und Weintrauben meistentheils schädlich und man müsste demselben entsagen. Ein Gleiches gilt vom gesalzenen Fische und dem Fleische, wegen des grossen Durstes, den sie erregten. Der Schinken machte hier allein eine Ausnahme, welcher aber nur gekocht und nicht roh zu essen erlaubt wurde. Zur Verhinderung des Verderbens war indessen die Vorsichtsmaasregel beigefügt, dass die Provision jedesmal auf nicht längere Zeit als anderthalb oder zwei Wochen gemacht werden müsse. Daher verbot der Kaiser es sehr strenge den Marketendern Früchte und gesalzene Fisch- und Fleisch-speisen bei sich zu führen. Endlich aus Vorsicht wieder die Insolation, wurde es den Soldaten verboten, ohne Hüthe auszugehen

(1) Дѣян. П. В. Голикова. Часть VII. стр. 206. Diese Vorschrift wurde nachher bei der ganzen Armee bekannt gemacht.

oder an Orten sich niederzulassen, wo kein Obdach sie wieder die Sonne schützen konnte. Die Officiere erhielten namentlich den Befehl, dass sie hierin den Soldaten selbst das Beispiel des Gehorsams geben, oder im entgegengesetzten Falle erwarten sollten, ihres Ranges verlustig erklärt und auf eine noch härtere Art bestraft zu werden.

Wer wird nicht durch die väterliche Fürsorge dieses grossen Monarchen in staunende Verwunderung gesetzt, da er für das physische Wohl aller seiner Unterthanen und seiner Krieger eine so ausgezeichnete Sorgfalt trug? Hieran aber nicht genung, verband er manchmahl bei andern Verordnungen auch die Absicht einer moralischen Besserung. Der Befehl vom Jahre 1719 mag hier einstweilen zum Beweise dienen, demzufolge er einerseits den vom Alter und unvermeidlichen Krankheiten geschwächten Veteran beim Abschiede in dem Invalidenhospitale versorgte, aber auch andererseits alle Theilnahme und Hülfe demjenigen versagte, welcher sich auf eine muthwillige Art Krankheiten, als durch *Trunkenheit* oder durch *syphilitische Ansteckung* zugezogen hatte (1).

---

(1) Голикова Дѣян. П. В. Часть VII. стр. 22, 23.

II. *Bemerkungen in ärztlicher Hinsicht über die letzte Krankheit und den Tod Peters des Grossen.*

Es ist so viel Unwahres über die letzte Krankheit dieses grossen Monarchen von Nichtärzten geschrieben und verbreitet worden, dass es endlich einmahl Zeit zu seyn scheint, jene verschiedene Gerüchte und angebliche Ursachen mit der Fackel der Wahrheit zu beleuchten und zur reiferen Beurtheilung selbst ärztliche Kenntnisse anzuwenden.

Mehrere ausländische Schriftsteller nehmen fälschlich die *Steinpassion* als Ursache seiner Krankheit und seines am 28 Januar 1725 erfolgten Todes an. Hieher gehöret unter andern *Bergholz* (1), *Weber* (2) und *Reichard* (3).

---

(1) Bergholz Tagebuch in Büschings Magazin. XII. p. 508.

(2) Webers verändertes Russland. II. p. 198.

(3) Die heutige Historie oder der gegenwärtige Staat von Russland von *Elias Caspar Reichard.* 1752. pag. 275. Er nimmt als sein gewöhnliches Uebel die Darmgicht und die Steinbeschwerde an, redet von Lustseuche und auch von der Vermuthung anderer, als wenn das in der Jugend empfangene Gift gewirkt und ein Geschwühr im Blasenhalse erregt hätte. Eben so unrichtig hat ein inländischer Schriftsteller die Steinpassion als Ursache angenommen. Vid. Сказаніе о рожденіи воспитанія Петра Великаго, изданное *Вороблевскимъ.* 1795. стр. 139.

Aber sie gestehen doch selbst ein, dass seine Krankheit erst seit dem 16 Januar gefährlich geworden sei und dass er nur 13 Tage überhaupt bettlägerig gewesen wäre. Jedem practischen Arzte ist es aber bekannt, dass die Steinbeschwerden, sie mögen nun vom Gries in den Nieren oder vom wirklichen Blasensteine herrühren, *mehrere Jahre* dauern und höchstens nur alsdann tödlich werden können, wenn die lange Fortdauer der Leiden eine vollkommene Abzehrung des Körpers und gänzliche Erschöpfung der Kräfte zur Folge haben. Lezteres konnte bei einem so starken Körper, als derjenige des Kaisers war, in der kurzen Zeit von 13 Tagen unmöglich bewirkt werden. Auch äussert sich, nach der allgemein bestätigten Bemerkung der Aerzte, der Blasenstein niemals durch Ischurie, wie es wirklich der Fall bei unserm erhabenen Kranken war, sondern im Gegentheil durch frequente Micturition, als welches alles zur Genüge, die Unrichtigkeit jener Supposition anzeigt. Ausserdem aber lösete die nach seinem Tode unternommene Section in dieser Hinsicht alle Zweifel, indem vom wirklichen Steine durchaus nichts zu entdecken war.

Andere gaben in ihren Schriften eben so unrichtig an, als wenn die Krankheit Peters

des ersten die Folge eines *syphilitischen Uebels* gewesen sei, als wohin Büsching (1) Reichard (2) und Sprengel neuerlichst (3) gehören. Welchem Arzte ist es aber wohl unbekannt, dass die Ischurie, woran der Kaiser einzig und allein litt, durchaus nicht zu den der Syphilis eigenen Krankheitszufällen gehört? Angenommen das Daseyn derselben, so müssten ganz andere örtliche Uebel vorangegangen seyn, welches hier nicht der Fall war. Selbst das Periodische der Krankheit des Kaisers, indem er im Jahre 1724 mehrere Monate an der seinigen litt und vollkommen wiederhergestellt war, widerspricht der vermeintlichen Ursache derselben und dann — sollte ein so geschickter Arzt wie *Doctor Lorenz Blumentrost* (junior) war, bei einer nur syphilitischen Ursache, nicht lange vorher auf die bekannte unschwie-

---

(1) *Büsching* im XI Theile seines Magazins, beruft sich auf die dem Wienerhofe damals mitgetheilte Nachrichten vom Römisch-Kaiserlichen Minister in Petersburg dem Grafen Rabutin. Aber diese waren nicht unfehlbar. Er war Minister und nicht Arzt, konnte die Sache nicht beurtheilen und schrieb nieder, was er hie und da *vom Hœrensagen* wusste.

(2) *Reichard* l. c. p. 275.

(3) *Sprengel* Versuch einer pragmatischen Geschichte der Arzneikunde. IV. pag. 555.

rige Art den Krankheitsstoff lange vorher zu vernichten verstanden haben, ehe derselbe tödliche Folgen äussern konnte?

Die meisten Ausländer aber glauben die Grundursache seiner Krankheit in einem *Geschwüre des Blasenhalses* gefunden zu haben. Am mangelhaftesten und unrichtigsten ist die Beschreibung, die uns hievon *Voltaire* (1), der doch zum eigentlichen Geschichtschreiber des grossen Kaisers bestimmt war und von Petersburg aus so viele handschriftliche Documente zu diesem Behufe erhalten hatte, giebt. Er nimmt das *Geschwür* als Ursache der Retention an und verwechselt hiemit als Nichtarzt die Wirkung mit der Ursache, behauptet dass Peter I seit dem Anfange des Jahres 1724 angefangen habe, alle Kräfte zu verliehren, da er doch, wie es bekannt ist, im Gegentheile nach verstärkter Gesundheit den 5ten November desselben Jahres in menschenfreundlicher Absicht sich bei Lachta ins Wasser stürzte und mit wahrer Manneskraft 20 Menschen das Leben rettete. Um nur einige andere gleichgesinnte Schriftsteller anzufüh-

(1) Histoire de l'Empire de Russie sous Pierre-le-Grand, par l'auteur de l'histoire de Charles XII. Tome II. 1764. pag. 237.

ren, so mag es hier genung seyn *Mottley* (1), *Fontenelle* (2), *Rabener* (3) und einige andere Anonymi zu nennen (4), von denen lezteren einige so unwissend sind, dass sie sogar behaupten, man hätte das Geschwür aufgestochen.

Am aller ungereimtesten endlich ist die Behauptung derjenigen, welche die Ursache der letzten Krankheit Peters des Grossen im *Gifte* suchen, das man ihm in seinen Jugendjahren beigebracht haben soll. Letzteres wäre, wie man behauptet, im Jahre 1685 im Troizkischen Kloster geschehen (5), woraus einige sich die *krampfhafte Zufälle* erklären (6), welche diesen Monarchen oft in üble Laune versetzten. Wahr ist es allerdings, dass er bis

---

(1) *Mottley* history of the Life of Peter. I. Volum. III. pag. 295.

(2) *Fontenelle* Eloge de Pierre. 1. pag. 46.

(3) Leben Petri des Ersten von *Justus Gottfried Rabener*. Leipz. p. 775. Dieser geht sogar so weit, nicht allein ein Geschwür am Blasenhalse, sondern auch den *Krebs* als Ursache des Todes anzugeben.

(4) A true authentick and impartial History of the Life of the Zar of Moscowy. London. 8. p. 425. — Lebensbeschreibung der Kaiserinn Catharina der ersten. Frankfurt. 1728. pag. 140.

(5) *Голикова Дѣян.* П. Б. Часть I. стр. 190.

(6) Лѣтопись Россійская отъ начала Русскаго народа, переведенная Г. Писаревымъ. С. П. 1777. стр. 40.

an sein Ende manchmal an solchen nervens-spastischen Anwandlungen zu leiden hatte, die sich durch ein Verdrehen des Halses nach der linken Seite und durch ein Verziehen der Gesichtsmuskeln offenbarten. Aber diese Zufälle hatten ein in seiner Jugend erlittenes heftiges Erschrecken zur Ursache und nicht das ihm mutmaaslich beigebrachte Gift (1). Noch weniger kann aber die letzte Krankheit des Kaisers, die sich mit dem Tode endigte, als Folge vom erhaltenen Gifte betrachtet werden. Denn wie wäre es wohl möglich, dass dieses erst nach Verlauf von 40 Jahren seine tödliche Würkung geäussert und eine bei Vergiftungen ganz ungewöhnliche Krankheit der Harnwege erzeugt hätte?

Die genaueste und der Wahrheit angemessenste Beschreibung *von der Krankheit und dem Tode Peters des Grossen* ist wohl unstreitig diejenige, welche uns der verewigte Petersburger Academicus *Stählin* (2) geliefert hat, indem er sie aus dem Munde des Hofchirurgi *Paulson*, der persönlich den Kaiser

---

(1) The History of Peter the great by *Alexander Gordon*. Aberdeen 1755. vol. II. p. 318.

(2) *Von Stæhlin* Originalanekdoten von Peter dem Grossen. Leipzig 1785. p. 328. u. s. w.

in der letzten Krankheit unter Blumentrosts Aufsicht bediente, vernommen hatte. Ohne alle seine mitgetheilte Nachrichten zu wiederhohlen, mag es genung seyn hier nur ganz kürzlich zu bemerken, dass der Kaiser schon im Winter 1723 an einer *Strangurie*, aber leicht und vorübergehend gelitten hatte. Im Sommer 1724 kam diese Krankheit in heftigerem Grade mit Schmerzen wieder, und ging in eine *Ischurie* über. Doctor Lorenz Blumentrost (junior) behandelte den Kranken, berief als beirathenden Arzt den berühmten *Nicolaus Bidloo* aus Moskwa. Bei zunehmendem Übel wurde vom englischen Operateur *Wilhelm Horn* der Catheter einigemahl aber vergebens und mit geringem Erfolge angewendet (1). Indessen stellte sich im September die erwünschte Besserung und die Hoffnung zur gänzlichen Genesung ein. Der Kaiser, der sich im Anfange des Octobers schon für ganz gesund hielt, unternahm ohne Vorwissen und Genehmigung seines Arztes eine Seefahrt nach Schlüsselburg, wollte nach Systerbeck und landete bei Lachta, einem ohnweit der Resi-

(1) Als diensthuende Personen bei dieser Krankheit muss auch noch der Hofchirurgus *Paulson* und der Apotheker *Liephold* genannt werden.

denz gelegenen Flecken am finnischen Meerbusen. Der Zufall wollte, dass just an diesem Tage ein aus Cronstadt ausgeloffenes und mit Soldaten und Matrosen überladenes Boot umschlug und strandete. Da man es nicht sobald loos machen konnte, begab sich der Kaiser zur Rettung der Mannschaft selbst dahin, sprang im Eifer für die gute Sache aus seiner Schaloupe ins Wasser und obgleich er bis an den halben Leib von Nässe und Kälte durchdrungen wurde, so hatte er doch die Genugthuung zur Rettung von mehr als zwanzig Menschen kräftig mitgewürckt zu haben. Aber dieses hatte einen sehr nachtheiligen Einfluss auf seine Gesundheit und bei seiner Rückkunft nach Petersburg erneuerte sich die vorige Krankheit. Diese dauerte abwechselnd bis im December 1724 fort, liess aber auch manchmal nach, so dass Peter der Grosse noch am 6ten Januar 1725 der Wasserweihe am heiligen drei Königstage persönlich beiwohnen konnte. Bei der rauhen Witterung erkältete sich der Kaiser aufs Neue und von nun an verschlimmerte sich sein Gesundheitszustand besonders seit dem 16ten Januar (1) so unaufhaltbar, dass sein Leib-

(1) Дѣян. Петра Велик. Ч. IX. стр. 192.

arzt Blumentrost es für gut fand, die von ihm verfasste Beschreibung jener Krankheit an die zwei damaliger Zeit berühmteste grosse Aerzte, an *Hermann Börhaave* nach Leyden und an *Ernst Stahl* nach Berlin zu schicken und sich ihren Rath auszubitten. In gleicher Absicht versammelte er auch damals alle in Petersburg befindliche Aerzte, aber ohne allen Erfolg, indem bekanntlich der erhabene Monarch schon den 28 Januar seinen Geist aufgab. *Börhaave*, der sich eben anschickte sein Responsum zu schreiben, erhielt noch in eben dieser Nacht diese betrübende Nachricht (1) und *Stahl*, welcher sich selbst zur Reise nach Petersburg entschloss, kam erst

---

(1) Ich lasse es dahin gestellt seyn, ob die von *Staehlin* (p 337) vom grossen Börhaave mitgetheilte Nachrichten wahr sind oder nicht. *Stæhlin* behauptet von dessen Schwestersohne *Hermann Kaau-Boerhaave* in Petersburg vernommen zu haben, als wenn der grosse *Hermann Börhaave* bei erhaltener Nachricht des Todes von Peter I ausgerufen habe: « ist es möglich, dass man diesen « grossen Mann hat können sterben lassen, da man ihn doch mit « Arzneien von 5 Copeken an Werth hätte retten können? Indessen lässt sich eine so anmaassende Behauptung von einem so grossen Arzte, der von aller Pralerei so weit entfernt war, mit Recht bezweifeln, besonders da er in der Krankheit der Prinzessinn Natalia Alexiewna den Petersburger Aerzten, mit der ihm eigenen Bescheidenheit, in seinem Responso alle mögliche Gerechtigkeit und Achtung wiederfahren liess.

lange nach dem Tode des Kaisers an. Bei der Oeffnung der Leiche war eine schwülenhafte Verhärtung am Blasenhalse und am Sphincter so wie auch Verbrandung sichtbar.

Wenn wir nun in ärztlicher Hinsicht auf eine ganz unpartheiische Art den Hergang, die periodische Rückkehr und den Ausgang dieser tödlichen Krankheit prüfen, so ist es wohl keinem Zweifel unterworfen, dass ausser der habituellen Disposition zur Strangurie in den lezten Lebensjahren (1), die im October bei Lachta zugezogene grosse *Erkältung*, welche am 6ten Januar erneuert wurde (2), zunächst die vorzüglichste Gelegenheitsursache zur eigentlichen Krankheit des Kaisers gegeben habe. Letztere bestand in einer anfänglichen *Strangurie*, welche nachher in *entzündliche Ischurie* überging und endlich *örtliche Abnormitæten am Blasenhalse* zur Folge hatte. Denn die bei der Section gefundene Verhärtung und Verbrandung dieser Theile muss als unmittel-

---

(1) Schon im Jahre 1722 bei Gelegenheit des persischen Feldzugs als Peter nach Astrachan kam, sollen sich die ersten Spuren dieser ominösen Krankheit gezeigt haben. Vid. *Голикова Двян.* П. В. Часть VIII. 277.

(2) Dieser Meinung ist auch *Rousset in Mémoire du Règne de Catherine* I. à la Haye. 1728. 8. pag. 110.

bare Wirkung einer lange anhaltenden und mehrmals durch Gelegenheitsursachen erneuerten Entzündung und nicht als anfängliche Ursache der Krankheit angesehen werden, woran auch vielleicht der mehrmals unter vielen Schmerzen und ohne sonderlich guten Erfolg angewandte Catheterismus seinen Antheil gehabt haben mag. Die Natur und die Aethiologie dieser furchtbaren und schmerzhaften Krankheit, die dem Leben eines so grossen Monarchen ein Ziel setzte, ist also an sich selbst so deutlich zu übersehen, dass man gar nicht nöthig hat, zur Erklärung derselben zu andern vermeintlichen Ursachen als *Steinbeschwerden*, *Syphilis*, *Blasengeschwüre* (welche höchstens nur Wirkung und Folge und nicht Ursache seyn konnten) oder gar zu *Gift*, seine Zuflucht zu nehmen.

I. Doctores Medicinæ unter Peter dem Grossen seit den Jahren 1700 bis 1725.

1. *Doctor Nicolaus Bidloo wird von Peter I im Jahre 1702 als Leibarzt berufen, erwirbt sich als Aufseher des Moskowischen Hospitals und als Lehrer bei der damit verbundenen Medicinisch-chirurgischen Schule grosse Verdienste und behauptet mit vielem Ruhme diese Stelle bis zum Jahre 1735.*

Die Familie der *Bidloo's* behauptete am Ende des siebzehnten und Anfange des achtzehnten Jahrhunderts überhaupt einen ausgezeichneten Ruhm in Hinsicht der gelehrten Kenntnisse in den medicinischen Wissenschaften. So war der Vater dieses nach Russland berufenen Nicolai Bidloo der berühmteste Anatom seiner Zeit, war Professor in Leyden, Leibmedicus des Königs von England Wilhelm's des dritten und hiess bekanntlich *Gottfried Bidloo* (1). Dessen Bruder *Lambertus*

(1) Er begründete seinen Ruhm vorzüglich durch seine für die Anatomie und Chirurgie merkwürdige Schriften. Hieher gehören :

1. Gódofredi Bidloo anatomia corporis humani centum et quinque tabulis demonstrata.

2. Exercitationum anatomico-chirurgicarum decades duae. Leid. 1708.

3. Opera omnia anatomico-chirurgica. 1715.

Bidloo war einer der gelehrtesten Apotheker und Botanisten in Amsterdam, dem wir eine noch jetzt vorhandene gelehrte Beschreibung der in Holland einheimischen Pflanzen verdanken (1). Man darf sich also nicht wundern, dass *Nicolaus Bidloo* (2), von dem wir jetzt ausführlich reden wollen, eine ausgezeichnete Bildung genoss und nach erworbener grossen Gelehrsamkeit, als der Sohn eines mit Recht so berühmten Vaters, von Peter dem Ersten im Jahre 1702 nach Russland berufen wurde. Der damalige Russische Gesandte in Holland Graf Andrei Artamonowitsch Matwejew erhielt von Peter dem Grossen den Befehl mit ihn zu unterhandeln und ihn zum Dienst des Kaisers als Leibmedicus zu berufen. Der in dieser Hinsicht zwischen Matwejew und Nicolaus Bidloo am 16 März 1702 im Haag gegenseitig abgeschlossene Vertrag wurde von ersterem an den Vorsitzer der Gesandschaftsbehörde den Grafen Fedor Alexejewitch Golowyn eingeschickt und befindet sich noch jetzt abschriftlich im Moskowischen Archive des Colle-

(1) *Lamberti Bidloo* dissertatio de re herbaria. Amstelod. 1683.

(2) *Nicolaus Bidloo* erhielt den medicinischen Doctorgrad in Leyden im Jahre 1697, wie es seine Inaugaraldissertation *de menstruorum suppressione*. Lugd. Batav. MDCXCVII. beweiset.

gii der auswärtigen Angelegenheiten (1). Er bestand aus folgenden Punkten:

1. Nicolaus Bidloo machte sich verbindlich in den Dienst des Kaisers als Leibarzt (2) auf sechs Jahre zu treten und zwar von dem Tage an gerechnet, an welchem er in Moskwa eintreffen würde. 2. Nach Verlauf dieser sechs aufeinander folgenden Jahre, solle es ihm frei stehen, mit aller seiner Haabe und seinem Hausstande Russland zu verlassen und hinzugehen, wo er es für gut finden wird. 3. Die jährliche Besoldung für ihn wurde auf zweitausend fünfhundert holländischer Gulden (3) bestimmt, und zwar so, dass ihm nach Verlauf von drei Monathen jedesmahl

---

(1) Изъ реэстра приказныхъ дѣлъ Архива. 1703 Декабря 22. Память въ Аптекарской приказъ о жалованье выѣхавшаго въ Россію Доктора Бидлоо.

(2) Es heisst in den Handschriften: быть ему ближнимъ Докторомъ его Царскаго Величества, u. s. w. Hieraus folgt also wie unrichtig es sei, wenn einige diesen Leibarzt Archiater des Russischen Reichs genannt haben.

(3) Zur Zeit der Abschliessung des Contrakts galten nach damaligen Course diese 2500 Gulden gerade fünfhundert Peterrubel und diese Summe hatte der Graf Matwejew in seinem Privatschreiben an Golowyn bestimmt. Da nachher der Cours fiel und man in der Gesandschaftsbehörde nur 500 Rubel auszahlte, so kam Doctor Bidloo klagbar ein und es erfolgte der Befehl, ihm jedesmahl die 2500 Gulden nach gangbarem Course zu berechnen.

der vierte Theil dieses Gehaltes ausgezahlt werden sollte. 4. Endlich im Falle, dass Doctor Bidloo vor Ablauf dieser sechs Jahre mit Tode abgehen sollte, so wurde gegenseitig bestimmt, seiner Wittwe oder seinen Erben das Gehalt eines halben Jahres baar auszuzahlen.

Dies war also die Veranlassung, dass *Doctor Nicolaus Bidloo* den 3ten Junius 1703 in Archangelsk ankam und sich nachher nach Moskwa (1) begab. Seine schwache Gesundheit aber (2) war Ursache, wegen der er die Function eines Leibmedici bald aufgab und als Inspector des in Moskwa an der Jausa errichteten Hospitals und als Professor Anatomiæ et Chirurgiæ bei der dabei errichteten medicinisch-chirurgischen Schule von Peter dem ersten angestellt wurde. Bekanntlich ist und bleibt es auch sein in einem Zeitraume von dreissig Jahren sich erworbenes Hauptverdienst, hier eine grosse Zahl Wundærzte

---

(1) In Moskwa erhielt er vom Kaiser freie Wohnung und zwar im Hause der verwittweten Chirurginn Hennig, einer Tochter des ehemaligen Apothekers Pyl, welches auf hohen Befehl für den jährlichen Mietzins mit 60 Rubeln bezahlt werden musste.

(2) Aus einem noch Jetzt vorhandenen Briefe von Bidloo an Golowyn vom 15 Junius 1704 erhellt, dass er an Brustbeschwerden litt.

gebildet zu haben, welche nachher bei der Russischen Armee und bei der Flotte im Dienst traten, wie dieses sein Zeitgenosse *Doctor Michael Schendo van der Bech* bezeuget (1). Schon im Jahre 1705 machte Bidloo unter andern in Moskwa die Section einer von einer Soldatenfrau zur Welt gebrachten zweiköpfigen Missgeburth, welche zwei Ventriculos und eben so viel Oesophagos hatte (2) und beschrieb dieses in einer eigenen Schrift, die ohne Bezeichnung des Orts 1706 im Druck erschien. Auch machte er öffentlich im Theatro anatomico anatomische Demonstrationes (3), wo bei der Zergliederung Peter der Grosse selbst manchmal mit den Vornehmen seines Hofes, gegenwärtig war (4).

Uberhaupt wird Doctor Nicolaus Bidloo von seinen Zeitgenossen als ein sehr artiger

---

(1) Michael Schendo von der Bech in Actis Phisico-medicis Academiæ Naturæ curiosorum. Vol. I. Appendix. p. 138 sagt: « Hinc « ferme omnes Ruthenae gentis Chirurgi, quicquid in arte iatrica « valent, ex *Bidloiana* Schola hausisse scias.

(2) Des grossen Zaars Petri Leben und Thaten von J. H. V. L. Frankfurth und Leipzig. 1710. pag. 92.

(3) Martin Hassen die wahre Staatsklugheit Peters. Lepzig. 1739. pag. 238.

(4) Relation vom gegenwärtigen Zustand des Russischen Reichs. Frankfurt. 1706. pag. 168.

fein-und wohlgebildeter Mann geschildert (1), welcher sich ausser seiner grossen ärztlichen Wissenschaft, auch in andern schönen Künsten auszeichnete. So war er Z. B. ein grosser Kenner von Musik (2) und der Schauspielkunst (3). Er verstand Gartenanlagen und Baurisse zu entwerfen (4), Cascaden und Fontainen einzurichten und wurde in letzterer Hinsicht von Peter dem ersten selbst zu Rathe gezogen (5). Daher besuchte ihn der Kaiser oft persönlich und brachte selbst die halbe Nacht bei ihm manchmal zu (6). Aus besonderem Zutrauen zu ihm, beehrte ihn auch der Kaiser im Jahre 1707 mit dem Auftrage, Apothekermaterialien aus Holland über Ar-

---

(1) Bergholz Tagebuch in Büschings Magazin XX. p. 536.

(2) Bergholz ibidem.

(3) Die Zöglinge des Moskowischen Hospitals mussten auf seine Veranlassung im Jahre 1723 ein Schauspiel aufführen. Vid. Bergholz in Büschings Magazin XXI. pag. 182.

(4) Schon im Jahre 1704 musste Doctor Bidloo dem Golowyn einen Plan zu Gartenanlagen und einem Lusthause einreichen.

(5) In Bergholz Tagebuch (Büsching XXI. p 556) ist enthalten, dass Peter I während seines Persischen Feldzugs vom Doctor Bidloo einen schönen Garten mit Fontainen und Cascaden einrichten liess. Auch hatte er, wie wir oben pag 24 gesehen haben, einen Riss und Beschreibung der Triumpfpforte gegeben.

(6) Büschings Magazin XXI. p. 183. et Ibid. p. 453.

changelsk zum Gebrauch der Kronsapotheken zu verschreiben. Auch muss er mitunter die Entbindungskunst ausgeübt haben, weil noch jezt ein Bericht des Doctors Lorenz Blumentrosts an Anna Iwanowna vom Jahre 1740 zu lesen ist, worinn lezterer die Capitaininn Engelbrecht in Moskwa als Hebamme zum Dienst bei Hofe empfielt, weil sie mit Doctor Bidloo persönlich die Geburtshülfe ausgeübt hatte. Seines sich erworbenen Ruhms wegen wurde Doctor Bidloo vom Herzoge von Holstein schriftlich wegen seiner Krankheit um Rath gefragt (1) und bekannt genung ist es endlich, dass er selbst in der lezten tödlichen Krankheit Peters des Grossen von Blumentrost als consultierender Arzt nach Petersburg berufen wurde (2).

Wie lange Zeit Doctor Nicolaus Bidloo beim Hospitale in Moskwa angestellt geblieben, lässt sich zwar nicht ganz genau angeben. Indessen finden wir in den Schriften der

(1) Bergholz in Büsching XXI. pag. 258. Im Jahre 1723 erhielt Bidloo auch einen namentlichen Befehl vom Kaiser den Chirurgus Hein als Arzt zu behandeln. *Дополн. къ Двян.* II. B. XIV. p. 84.

(2) *Двян. Петра Вел.* IX. стр. 147. — *von Stachlin* l. s. p. 328.

ehemaligen medicinischen Canzlei aufgezeichnet, dass erst im Jahre 1735 sein Nachfolger im Amte in der Person des Doctor's *Antonius Theils* bestimmt wurde. Wenigstens ist es ganz gewiss, dass er noch im Jahre 1734 in Moskwa am Leben war, weil in dem Reformirten Kirchenbuche noch in eben diesem Jahre bei der Eheverbindung seiner Tochter Maria Bidloo mit Franz Ludwig Popp, er selbst als Zeuge eingetragen ist.

Was nun endlich seine übrige zum Druck fertige Schriften anbetrift, so haben wir dieselbe oben pag. 24 einzeln angezeigt.

2. *Doctor Iohann Melchior Glüssing wird auf Empfehlung des Russischen Gesandten in Berlin im Jahre 1702 in Dienst genommen und erhält nach acht Jahren seine Entlassung. Im Jahre 1719 äusserte er abermals den Wunsch, unter sehr eigennützigen Bedingungen als Russischer Hofarzt aufgenommen zu werden, welcher aber nicht in Erfüllung ging.*

Iohann Melchior Glüssing kam im Jahre 1702 den 5ten November mit seiner Frau, zwei Töchtern und Dienstboten an der Polnisch - russischen Gränze an. Der Bojar und Woiwode in Smolensk Peter Samoilowitsch

Solticow berichtete darüber an die Gesandschaftsbehörde, dass derselbe einen Pass vom Russischen Gesandten am Preussischen Hofe Andrei Petrowitsch Ismailow vorgewiesen habe und er daher ohne Aufenthalt nach Moskwa durchgelassen sei. Bei dessen Ankunft hieselbt wurde er in dem Posolskoi-Prikas gerichtlich vernommen und da ergab sich dann folgendes: 1. Glüssing hatte in Utrecht in Doctorem Medicinæ promoviert, wie es seine im Jahre 1692 gedruckte Inauguraldissertation *de Dyssenteria* und sein noch jezt in der Russischen Uebersetzung lesbares Doctor-Diplom beweiset. 2. Seiner Aussage zufolge war er von Geburt ein Sachse aus der Stadt Altenburg, hatte sich einige Zeit in Amsterdam und neun Jahre in Danzig aufgehalten. Hier hatte er Gelegenheit gesucht und gefunden, sich ein in aller Form vom Könige August in Polen unterschriebenes und jezt vorgezeigtes Patent zu verschaffen, worin er als Polnischer Hofarzt anerkannt war, ohne irgend jemals bei Hofe gedient zu haben. 3. Bei seiner Ankunft in Moskwa übergab er den vom Russischen Gesandten in Berlin und Stolnik Andrei Petrowitsch Ismailow an den Bojaren Fedor Alexejewitsch Golowyn vom 20 Junius 1702 geschriebenen

Brief, worin ersterer sagt, dass da er vom Zaaren den Befehl erhalten, gelegentlich geschickte und wohl attestierte Doctores für seinen Dienst anzunehmen, so hätte er diesen mit Attestaten versehenen Doctor Glüssing in den Zaarischen Dienst ohne allen weiteren Contract angenommen und es wären ihm nur tausend Albertsthaler (ефимки) das heist 500 Rubel als jährliches Gehalt und 200 dergleichen Thaler zum Reisegelde versprochen worden. Da man seine ärztliche Kenntnisse prüfen wollte, so erhielt Doctor Blumentrost (senior) den Befehl, mit ihm ein freundschaftliches Gespräch zu halten. Dieser damals beinahe achtzigjährige nnd schwache Greis erklärte, an ihm vielfache Uebung in den Curen von Krankheiten bemerkt zu haben und aüsserte, dass derselbe es verdiene, öffentlich angestellt zu werden. Glüssing wurde darauf in Eid und Pflicht genommen und erhielt mit 500 Rubeln jährlichen Gehalts seine Anstellung beim Regiment des nachherigen Feldmarschals Scheremetiew. Nachdem er acht Jahre gedient hatte, gab er vor, einer ihm zugefallenen Erbschaft wegen, nach Deutschland verreisen zu müssen und erhielt seine vollkommene Entlassung. Indessen muss ihm doch sein Aufenthalt in Russland zu wohl ge-

fallen haben, als dass er den Wiedereintritt in den Dienst nicht hätte wünschen sollen. Er schrieb also eine noch jezt im Original lesbare in deutscher Sprache geschriebene Bittschrift an den Kaiser Peter I aus Hamburg vom dritten Februar 1719. Diese ist ganz unorthographisch (1), ohne alle gehörige Interpunction und Verbindung, aber mit vieler Anmaassung geschrieben. Hier behauptet er, um mich seiner eigenen Ausdrücke zu bedienen, seit seiner Abwesenheit aus Russland keine Zeit versäumt zu haben, was Sr. Kaiserlichen Majestæt contentieren könnte. Er hätte also ganz vortreffliche anatomische und chirurgische Gegenstände in Imperialfolio nach dem Leben nachgebildet und dieselben in

(1) Noch auffallender sind die von Glüssing gemachten Schnitzer, in einem von ihm für Doctor Iohannes Deodatus Blumentrost eigenhändig *in lateinischer Sprache* geschriebenem Attestate, zu bemerken. Hier folgen zum Beweise einige buchstäblich daraus abgeschriebene Worte: . . . attestor; non solumodo Expertissimus Blumentrost in Academia *Halla* (anstatt Halae Magdeb.) examen *subjicit* (anstatt sustinuit) nec non publice disputationem *defendisset* (anstatt defendit) itaque in *Theoriam expers* (anstatt in Theoria expertus); qua propter. . . peritissimum collegam *nostram* (anstatt nostrum) suscipimus: medicinam docendi et etiam praxin exercendi *meritat* (anstatt meretur) u. s. w. Eben dieser Glüssing war aber eitel genung sich in der Unterschrift *Archiator Imperatoris* zu nennen, wozu er als Feldarzt nicht das mindeste Recht hatte.

Kupfer stechen lassen: auch erboth er sich sehr seltene Medicamente wiederhitzige Fieber, pestartige Krankheiten, Vergiftungen, Verwundungen u. s. w. mitzubringen, und dem Kaiser Vorschläge, zur Ersparung unsäglicher Unkosten, zu machen. Am Schlusse dieses Schreibens sagt er auf eine eben nicht bescheidene Weise: « Es ist in Ihro Kaiserli« chen Majestaet Landen bei vielen kundbar, « dass keinem Medicum allda die ganze Apo« thekerkunst, Chirurgie und wahre medici« nische Wissenschaft *besser dann mir bewusst* sei u. s. w. und erbietet sich endlich zur Rückkunft nach Russland unter folgenden Bedingungen: 1. Sein Salarium solle ihm nun mit tausend Rubeln (anstatt der vorherigen 500) honoriert werden. 2. Zweihundert Rubel zum Reisegeld. 3. Der Kaiser solle ihn zum Hofmedicus und Vorsteher der Kronsapotheke in Moskwa, so wie auch der ganzen medicinischen Facultæt ernennen.

Indessen ist seit seiner ersten Abreise aus Russland in den Handschriften des Reichsarchivs nicht die geringste Spuhr von einer erneuerten Anstellung zu finden; im Gegentheil ist es mehr als wahrscheinlich, dass jene anmaassende Forderungen durch Zurückweisung so aufgenommen wurden, als sie es verdien-

ten. Uberhaupt ergiebt es sich aus allem Obiggesagten, dass dieser von aller gründlichen Gelehrsamkeit entblösste Glüssing, keinesweges ein wissenschaftlich gebildeter Arzt, sondern eigentlich nur Apotheker in Amsterdam gewesen sei, welcher sich seine obengenannte Attestate erschlichen hatte.

3. *Doctor Iohannes Deodatus Blumentrost kommt im Jahre 1702 aus Deutschland nach Russland zurück. Hier bekleidet er zu verschiedenen Zeiten das Amt eines Feldarztes, eines Leibmedici der Kaiserinn und des Kronprinzen und wird von Peter dem Grossen im Jahre 1722 zum Archiater ernannt, welche Würde er fast zehn Jahre behauptete.*

Wir haben von *Doctor Iohannes Deodatus Blumentrost* schon oben (zweiter Theil pag. 312) die Lebensgeschichte mitgetheilt. Hier folgt also nur ein kleiner Nachtrag. Er war den 5ten August 1676 in Moskwa geboren, ging 1696 nach Königsberg und nach vier Jahren nach Halle, wo er seine Inauguraldissertation *pulsuum Theoria et praxis, praeside Friederico Hoffmanno defend. Iohannes Deodatus Blumentrost (Moscoviensis) Halae*

1702 (1) vertheidigte. Nach seiner in eben diesem Jahre erfolgten Rückkunft aus Deutschland über Holland, wurde er, wie schon oben gesagt, als Feldarzt angestellt und begleitete den Kaiser bei der Belagerung von Narwa und Dörpat. Indessen bekleidete er auch nachher das Amt eines *Leibarztes* bei der Gemalinn Peters des ersten, der nachmaligen Kaiserinn Catharina der ersten (2), so wie auch des Kronprinzen (3). Unter den

---

(1) Sie ist angezeigt in *Hefteri musaeo dissertat.* Vol. I. N° 3715. Auch ist hier die Inauguraldissertation des Vaters von Johannes Deodati Blumentrost, des ehemaligen Leibarztes vom Zaaren Alexei Michailowitsch unter dem Titel genannt: *Laurentii Blumentrost* (Mühlhusano-Thuring.) diss. *de Scorbuto* praeside Rolfink. Jenae 1648. Dieses Laurentii Blumentrost sein Vater (der Grosvater von Johannes Deodatus) hiess Johannes Laurentius Blumentrost, war in Mühlhausen Superintendent und mit Charlotta Christina Russworm, der Tochter des Feldmarschals Russworm verheirathet. Aus dieser Ehe entsprang Dr Laurentius Blumentrost, der mit Catharina Amalia von Buchholz verheirathet war.

(2) Dieses lässt sich sowohl aus *Webers* Schriften (veränderten Russland. I. p. 583) beweisen, als auch vorzüglich aus einer noch jezt in der Handschrift vorhandenen *Beschreibung der lezten tödlichen Brustkrankheit der Kaiserinn Catharina* I, als welche er selbst persönlich behandelt hatte.

(3) *Michael Schendo van der Beek in Actis* Nat Curios. vol. I. in *append.* nennt ihn im Jahre 1725 Principis hæreditarii medicus. Wahrscheinlich wurde er nach der Abreise von Doctor Policala Leibarzt der Kaiserinn und des Kronprinzen.

Aerzten seiner Zeit, die ihn persönlich kannten, muss vorzüglich *Schendo van der Bech* genannt werden, welcher ihm das Zeugniss giebt, dass er ein Mann von sehr scharfer Urtheilskraft und von einem sanften Gemüthscharacter gewesen sei (1). Peter der Grosse, da er seine Verdienste zu schätzen wusste, ernannte ihn durch eine Ukase vom 14ten Februar 1722 (2) zum Archiater (N° VI in der Beilage) an die Stelle des verstorbenen Doctor's Areskine. Von dieser Zeit an genoss Doctor Iohannes Deodatus Blumentrost das sehr ansehnliche jährliche Gehalt von drei tausend Rubeln und erwarb sich, während einer fast zehnjährigen Verwaltung der obersten Behörde, um die bessere Einrichtung des Medicinalwesens überhaupt ein ganz ausgezeichnetes Verdienst (3). Auf seine Vorstellung

---

(1) *Schendo van der Bech* sagt l. c. « vir, ut cæteras ejus virtutes silentio venerer, *Judicii acerrimi*, tanta vero comitate reliquae, quæ apud eum summo sunt in gradu, virtutes aspergunt, ut non fucatum exinde recipiant ornamentum.

(2) Im zweiten Theile meiner Geschichte pag. 315 ist durch einen Drukfehler das Jahr 1719 anstatt 1722 zur Ernennung desselben zum Archiater angezeigt.

(3) Er legte bekanntlich, wie wir es oben in diesem dritten Theile pag. 41. genauer angezeigt haben einen eigenen Plan hiezu vor, der auch grösstentheils in Ausführung gebracht wurde.

wurde unter andern, laut eines Befehls vom 9ten März 1728, die sehr nützliche Einrichtung getroffen, dass in der Moskowischen Oberapotheke täglich einer von den Doctoren Sevasto, Schober und van der Hulst abwechselnd dejourieren mussten, um einestheils den armen hülfsbedürftigen Kranken sogleich ärztlich zu berathen (1) und andererseits die nöthige gerichtliche Besichtigungen ohne Zeitverlust zu unternehmen. Indessen fiel Blumentrost doch im Anfange der Regierungszeit der Kaiserinn Anna, sobald sein nachheriger Nachfolger Doctor Rieger Leibmedicus geworden war in Ungnade, erhielt den 18 December 1731 zwar in gnädigen Ausdrücken seinen Abschied, jedoch ohne alle anderweitige Belonung, welche er für die schon dreissig Jahre damals geleistete Dienste mit Recht erwartet hatte.

Seine erste Gattinn (seit 1714) hiess Agatha Poppen geborne Westhof und war eine

---

Laut einem von Heinzelmann nachgelassenen Manuscript im Reichsarchive, war Johannes Deodatus Blumentrost von Peter dem ersten zum würklichen Etaatsrath ernannt und erhielt bei der Friedensfeierlichkeit nach beendigtem Schwedischen Kriege vom Kaiser dessen grosses Portrait.

(1) Hieraus erhellt also, dass schon vor 90 Jahren zurück es in Russland ein Dispensatorium für Arme gegeben habe.

Tochter des bekannten reichen Moskowischen Kaufmanns Paul Westhofs, welche nachher die Wittwe vom Doctor Klemm und Kaufmann Poppe geworden und welche 1745 starb. Aus dieser Ehe war ein Sohn gebohren, der frühzeitig starb. Nach deren Tode traf Blumentrost im Jahre 1745 eine zweite ehelige Verbindung mit der verwittweten Doctorinn und Etatsräthinn Charlotta Magdalena Struwe (1), lebte eine geraume Zeit in Moskwa und ging endlich nach Petersburg. Hier starb *Iohannes Deodatus Blumentrost* am 11ten März Nachmittags gegen 2 Uhr 1756, nachdem er ein Alter von 79 Jahren und 7 Monaten erreicht hatte. Mit ihm erlosch der Stamm der Blumentroste in Deutschland und Russland (2).

---

(1) Einer Tochter des Professoris Juris auf der Universitaet zu Kiel und nachgelassenen Wittwe des Etatsraths und Grosfürstlichen Leibarztes Ernst Gotthold Struve. Aus dieser Ehe war eine Tochter Maria Elisabeth 1747 den 28 November geboren, die beim Tode des Vaters noch am Leben war.

(2) Zum Beweise können folgende Worte seiner Grabschrift dienen: *cujus morte memoria generis et Sanguinis Blumentrostiadum prorsus delcta* etc.

4. Doctor Gottfried Klemm wird zum Leibarzt des Zaarischen Kronprinzen Alexii Petrowitsch von Peter dem ersten ernannt und hatte ein sehr trauriges Ende.

Doctor *Gottfried Klemm* aus Danzig wurde vor seinem Eintritt in den Dienst der Krone von Doctor Blumentrost (senior) in der Apothekercanzlei examiniert und approbiert. Darauf erfolgte seine Anstellung als Leibarzt des Zaarischen Kronprinzen Alexius mit einem jährlichen Gehalte von 400 Rubeln vor dem Jahre 1702 (1) Im Jahre 1703 den 17ten Januar traf er in Moskwa eine ehelige Verbindung mit Agatha Westhof der Tochter des Moskowischen Banquiers Paul Westhofs, welche nachher an Iohannes Deodatus Blumentrost verheirathet wurde. Indessen war ihm eine sehr kurze Lebenszeit bestimmt, indem er das Unglück hatte schon in demselben Jahre 1703 nahe bei Schlüsselburg in der Newa zu ertrinken (2).

(1) In welchem Jahre er eigentlich angestellt worden sei, bleibt unbekannt. Aber im Jahre 1702 ist derselbe im Verzeichnisse der Hofärzte mit Bestimmung des oben angezeigten jährlichen Gehalts genannt.

(2) Zum Beweise dienet unter andern, dass bei Gelegenheit der Taufe seines neugebornen Sohnes Paul Klemms am 22 November

5. *Doctor Zacharias Brescius wird vom Russischen Gesandten in Berlin in den Dienst Peters des ersten aufgenommen und bei seiner Ankunft in Moskwa im Jahre* 1703 *als Arzt der Apothekerbehörde angestellt.*

Doctor *Zacharias Brescius*, aus Guben in der Lausnitz gebürtig, studierte die Medicin zuerst in Frankfurth an der Oder und ging nachher nach Leyden, wo er im Jahre 1699 die Doctorwürde erhielt (1). Bei seiner Rückkunft von dort nach Berlin, machte er die Bekanntschaft mit dem Russischen Gesandten am Preussischen Hofe *Andrei Petrowitsch Ismailow* (2) und ging mit ihm einen noch jezt in der Abschrift vorhandenen Vertrag ein, welcher den 26 Julius 1702 in Berlin von beiden Seiten unterschrieben wurde. Der Inhalt war folgender: 1. Der Gesandte gab dem Doctor Brescius zweihundert Albertsthaler (Ефимки) zum Reisegeld nach Russland. 2.

1703 des Vaters als eines schon verstorbenen Mannes, im Kirchenbuche, erwähnt wurde.

(1) Seine Inauguraldissertation führt folgenden Titel: *Zacharias Brescius* (Gubena-Lusatus) diss. de *Lumbricis*. Lugd. Bat. 1699. in *Hefter*. Vol. I. N° 1189.

(2) Der Gesandte wird in den Handschriften ближній Стольникъ и Помѣстникъ Суздальской genannt.

Ausserdem erhielt er einen Pass (проѣжій листъ) und von der Russischen Gränze an bis Moskwa unentgeldlich den Vorspann. 3. In Hinsicht des jährlichen Gehalts wurde dem Doctor Brescius so viel zugesichert, als andere Zaarische Aerzte erhielten, doch nicht unter 400 Rubel. 4. Dafür machte er sich anheischig der Krone wenigstens drei Jahre treulich zu dienen und nachher, wenn er es wünschte, stand es ihm frei, Russland mit seiner Haabe zu verlassen.

Hierauf kam nun Doctor Brescius in Gesellschaft des königlich Dänischen Envoyé Paul Heinz nach Moskwa und zeigte am 9ten September 1703 in der Gesandschaftsbehörde seinen Pass und sein aus Leyden erhaltenes Doctordiplom vor. Auf Befehl Peters des ersten wurde er mit vierhundert Rubeln jährlichen Gehalts bei der Apothekerbehörde angestellt. Indessen starb Doctor Brescius schon im Jahre 1704 in Moskwa am hitzigen Fieber, da er eben angefangen hatte seine Praxis auf eine sehr glückliche Art auszuüben.

6. *Doctor Nicolaus Grimberg, ein bekannter Schriftsteller, wird im Jahre 1703 vom Viceadmirale Cruys in den Dienst Peters des ersten aufgenommenn.*

Doctor *Nicolaus Grimberg*, von Geburt ein Hollsteiner aus Oldenburg, hatte auf dänischen Universitaeten die Medicin studiert, war darauf nach Oxford gegangen, wo er in gleicher Absicht zwei Jahre zubrachte und diente nachher dem Könige von Dænemark als Arzt in der Stadt Asberg und endlich in Helsingör überhaupt vierzehn Jahre. Im Jahre 1703 wurde er vom Russischen Viceadmirale Cornelius Cruys in Amsterdam in den Dienst Peters des ersten aufgenommen und ihm dasselbe Gehalt, was andere Russische Aerzte erhielten, zugesichert. Daher kam Doctor Grimberg den 27 November 1703 nach Moskwa und wurde in der Gesandschaftsbehörde von Fedor Alexejewitsch Golowyn gerichtlich vernommen. Die Richtigkeit der Angabe in Hinsicht des Dienstes in Dänemark bestätigte sich durch zwei Originalattestate, wovon das erstere im Namen des Königs Friedrichs IV und das leztere des Königs Christian V ausgefertigt war, und hiemit wurde er als Arzt bei der Apothekerbehörde förmlich angestellt.

Es verdient hier angemerkt zu werden, dass dieser Arzt, noch ehe er, in den Russischen Dienst trat, sich als Schriftsteller bekannt gemacht hat. Zu seinen Schriften gehören folgende:

1. Observationes medicae auctore Nicolao Grimberg. Hafniae et Amstelodami 1689.

2. Observationes anatomico-practicae. Hafn. 1695. 4.

   Von diesen beiden giebt Haller in seiner Bibliotheca -medicopractica IV. p. 61. einen reichhaltigen Auszug.

3. Kurze Beschreibung des Nieren-und Blasensteins. Koppenhagen 1695. Letztere Schrift wird citiert in Vigiliis a Kreuzenfeld Bibliotheca - Chirurgica.

Von seinen übrigen Schiksalen ist uns so viel bekannt, dass Doctor Grimberg im Jahre 1707 über Archangelsk nach Coppenhagen reisete und im Jahre 1713 abermals nach Russland zurückkam. Seit dieser Zeit blieb er hier im Lande, privatisierte in Petersburg und hatte das ungewöhnliche Loos ein Alter von 97 Jahren zu erreichen. Lezteres lässt sich aus den Kirchenbüchern erweisen, aus denen erhellt, dass Doctor Nicolaus Grim-

berg erst den 22 Junius 1746 in Petersburg verstorben sei.

7. *Doctor Iohann Justinus Dohnell war vormals in Narwa als Stadtphysicus angestellt und wurde von Peter dem ersten im Jahre 1704 zu seinen Leibmedicus ernannt.*

Er war aus Sachsengotha gebürtig, übte die Arzneikunst anfänglich in Neuenschanz und Narwa aus, wo er bei den englischen Kaufleuten eine belohnende Praxis mit reicher Ausbeute fand. Da er indessen sein medicinisches Studium noch nicht vollkommen beendigt hatte, so reisete er nachher nach Leyden, studierte und erhielt im Jahre 1695 die Doctorwürde, nachdem er in eben demselben Jahre seine Inauguraldissertation vertheidigt hatte (1). Nach seiner Rückkunft aus Holland wurde er als Physicus in Narwa und Ingermanland angestellt und fiel bei der Eroberung von Narwa in Russische Gefangenschaft. Peter der Grosse nahm ihn nicht allein in seinen Schutz, sondern ernannte

(1) *Joh. Justini Dohnell* Saxo Gothani diss: *de paralysi*. Lugd. bat. 1695. Vid *Hefter*. Vol. II. N° 1595.

ihn sogar zu seinen Leibmedicus (1). Indessen starb er schon vor dem Jahre 1711 in Posen an Steinbeschwehrden. Dieses bestätigt sich durch den vom Doctor Schober 1711 an den Canzler Grafen Golowkin aus Leipzig geschriebenen Brief, in welchem seines Todes als gewiss erwähnt wird.

8. *Doctor Evangelistus Mignazzi, von Geburt ein Grieche, wird im Jahre 1704 als Arzt der Apothekerbehörde in Dienst genommen.*

Er kam im Jahre 1704 im März in Moskwa an und aus dem am 16ten desselben Monats in der Gesandschaftsbehörde angestellten gerichtlichem Verhöre ergab sich folgendes: 1. Er bekannte, von Geburt ein Grieche aus der Stadt Cephalonien zu seyn, wo sein Vater ein Geistlicher (иромононъ) war. 2. Er habe sieben Jahre in Padua die Medicin studiert und dort den Gradum Doctoris Philosophiae et Medicinae im Jahre 1699 erhalten. 3. Nachher hätte er eine Reise nach Frankreich

(1) In dieser Eigenschaft war Doctor Dohnel der Antecessor muneris des berühmten Doctor's Areskine.

und Rom unternommen. 4. Und sich endlich zwei Jahre als Arzt im Dienste des Hospodars von der Wallachei befunden. Nun aber, sagte er, wäre er nach Russland in der Absicht gekommen, um im Dienste des Zaaren aufgenommen zu werden.

Von seinem Doctordiplome ist noch jezt eine Abschrift vorhanden und auf Befehl Peters des ersten, wurde er hierauf als Arzt bei der Apothekerbehörde mit einem jährlichen Gehalte von 400 Rubeln angestellt.

9. *Doctor Robert Areskine* (Робертусъ Карловичъ Арескинъ), *aus Schottland gebürtig, wird* 1706 *in Dienst genommen*, 1713 *von Peter dem ersten zum Leibmedicus und* 1716 *zum Archiater des Russischen Reichs und zum Praeses der medicinischen Facultaet ernannt. Von seinen Verdiensten, seinem Vermächtnisse und dem ihm vom Kaiser zuerkannten ehrenvollen Leichenbegängnisse.*

Robert Areskine (1) stammte aus einem adlichen Geschlechte aus Schottland ab

(1) Obgleich man fast aller Orten in den Russischen Handschriften, ja selbst in ausländischen Büchern ihn *Areskin* nannte,

und hatte, nach vollendeten Studien auf der Universitæt Oxford, den Gradum eines Doctoris Philosophiæ und Medicinæ erhalten. Seine ausgezeichnete wissenschaftliche Kentnisse veranlassten die Königliche Grosbritannische Societæt, ihn unter ihre Mitglieder (1) aufzunehmen, eine Ehre, welche bekanntlich nicht einem Jeden zu Theil wurde. Bei seiner Ankunft in Russland war er anfänglich Arzt des Fürsten Mentschikow, der Veranlassung dazu gab, dass Peter der erste den Doctor Areskine im Jahre 1706 zum Vorsteher der Apothekerbehörde ernannte. Mehrere seiner Zeitgenossen und Landsleute im Dienste Russlands, die ihn persönlich kannten, nennen ihn einen *geistvollen* (2), *angenehmen*, *offenherzigen und wohlerzogenen Mann* (3). Daher muss man sich nicht wundern, dass Peter der Grosse, welcher so sehr die wahre Ver-

---

so erhellet doch aus seinen eigenhändigen noch vorhandenen Briefen an den Kanzler Grafen Golowkin vom Jahre 1714, dass er sich eigentlich Areskine unterschrieb. Noch jezt existiert in England die Familie von *Erskine*

(1) Regiæ Societatis Magnae Britanniæ socius, philosophiæ et Medicinae Doctor.

(2) The state of Russia under the present Czar by *Captain John Perry*. London 1716. p. 171. « a most ingenious gentlemann.

(3) *Alexander Gordon* history of Peter the Great. Vol. II. p. 170. „he was a agreable, openhearted, fine gentlemann.

dienste zu würdigen verstand, ihn stufenweise zu höheren Ehrenstellen erhob. In dieser Hinsicht wurde Doctor Areskine, nach dem Tode des Doctors Dohnell, zum *Leibmedicus* Seiner Majestæt im Jahre 1713 und endlich 1716, mit dem Character eines Kaiserlichen *Raths* zum *Archiater des Russischen Reichs und Praeses der ganzen medicinischen Facultaet ernannt* (1). Das bei dieser Gelegenheit in lateinischer Sprache am 30sten April jenes obgemeldeten Jahres ausgefertigte und eigenhändig unterschriebene Patent ist noch jezt im Reichsarchive zu lesen und wir theilen hier davon eine getreue Abschrift (N° VII in der Beilage) mit. Als Leibarzt des Kaisers begleitete er denselben im Jahre 1717 auf seinen Reisen nach Deutschland, Holland und Frankreich. So wie wir oben gesehen haben,

---

(1) Robert Areskine muss mit Recht als erster eigentlicher *Archiater* angesehen werden, weil seine Vorgänger sich als Leibärzte nur auf eine eigenmächtige Art sich berechtigt glaubten, dieses Prædicat zu führen, als wovon wir oben pag. 36-38 ausführlicher gehandelt haben. Es war dieses sogar bei Areskine der Fall, dass er schon seit dem Jahre 1707 als Vorsteher der Apothekerbehörde manchmahl *Archiater und physicus primarius* genannt wurde. Aber eigentlich behauptete er die *Archiaterwürde*, womit ein eigenes Amt verbunden war, nur erst seit dem Jahre 1716, wie es sich aus dem Patent erweisen lässt. Vid. *Дополн. къ Дѣян.* П. В. Часть XI. стр. 217.

war es Areskine, dem Peter I den Auftrag gab, der Pariser Akademie den Wunsch zur Aufnahme als Mitglied zu erkennen zu geben (1) und er war es auch, der durch Vermittlung von Duverney in Paris damals dem Kaiser die Freude bewürkte, ein Zeuge der wohlthätigen Staaroperation bei einem alten Krieger zu seyn (2). Von seinen ausgebreiteten litterärischen und andern Kentnissen in naturhistorischer Hinsicht, zeuget vorzüglich seine aus 4200 Bänden bestehende Bibliothek und sein grosses Cabinet von Conchylien und Mineralien, welche beide in der Folge der Zeit der Petersburger Kunstkammer einverleibt wurden (3). Wegen seiner Gelehrsamkeit bestimmte ihn Peter I zum Vorsteher des Kunstcabinets (4) und zum Aufseher der Bibliothek daselbst (5), welches Amt nachher dem jüngern Doctor Blumentrost übertragen wurde. Endlich erwarb sich Areskine auch das

---

(1) The history of the Life of Peter I by *John Mottley*. London 1740. p. 244.

(2) Vid. Supra pag. 14.

(3) Bacmeister Essay sur la Bibliothèque. l. c. p. 48. et pag. 158.

(4) *Von Staehlin Originalanekdoten von Peter dem Grossen* Leipzig 1785. p. 77. u. s. w.

(5) Bacmeister Essay. l. c. p. 48.

ausgezeichnete Verdienst, die grosse Kaiserliche Oberapotheke in den Zustand der bestmöglichsten Vollkommenheit und Ordnung versetzt zu haben (1). Indessen traf bei allem diesem Glücke und bei seinen wahren Verdiensten um den Staat, dem Doctor Areskine das so gewöhnliche Loos, sich viele Neider und Feinde bei seinen Zeitgenossen und namentlich bei seinen Landsleuten zugezogen zu haben. Daher behaupteten einige der lezteren, dass Areskine als Feind des derzeiten regierenden Königlichen Hauses in England, zu Gunsten der Jacobiten und Anhänger des Prætendenten beim Russischen Hofe zu würken suche, ja man liess es sogar drucken, als wenn er in dieser Hinsicht eine gefährliche Correspondenz mit dem Grafen *Marr*, dem Haupte der Schottischen Rebellen, unterhandelt hätte (2). Daher sah sich Doctor Areskine genöthigt im Jahre 1717 den 5ten März an den Staatssecretair des Gros-

(1) *Alexander Gordon* History of Peter the Great. Vol. II. p. 170.

(2) Dieser Graf Marr war ein Verwandter von Areskine, welches den Verdacht vermehrte. Indessen zeigte es sich in der Folge der Zeit, dass diese ganze Verläumdung eine Erfindung des Barons von Goerz gewesen sei.

britannischen Hofes *Stanhope* einen noch jezt im Archive befindlichen französischen Brief (1) zu schreiben und in dieser sowohl den Kaiser als auch ihn selbst so sehr compromittierenden Sache, die vollkommene Unrichtigkeit der Angabe und seine eigene Unschuld augenscheinlich zu beweisen. Ueberdem musste aber, auf Befehl Peters I, der Russische Resident Weselewsky am 12ten März 1717 dem Könige von England ein förmliches Rechtfertigungsschreiben übergeben (2), wodurch dann endlich diese so anstössige Sache vollkommen beigelegt wurde.

Indessen war dem Doctor Areskine ein nur kurze Zeit dauernder Wirkungskreis bestimmt, indem er schon am Schlusse des Jahres 1718 in Olonez sein Leben endete. Bei zunehmender Krankheit und Schwachheit liess er den Artillerieobristen und Commendanten von

---

(1) Dieser von Areskine eigenhändig geschriebene Brief beweiset, dass derselbe sehr gut französisch verstand. Ausserdem aber hatte Areskine auch sehr gut die deutsche Sprache inne, welche er am Russischen Hofe erlernt zu haben bekannte. Vid. *Memoires et anecdotes d'un Ministre Résident à Petersbourg. à la Haye.* 1737. pag. XVI.

(2) *Martin Hassen* wahre Staatsklugheit in den Staatsgrundsätzen des Russischen Kaisers Peters des Grossen, Leipzig, 1739. in 4to. pag. 324.

Obonez *Georg Wilhelm* von *Heking* kommen, um ihm seinen lezten Willen zu eröffnen und als Zeuge seines am 29 November obbemeldeten Jahres entworfenen Testaments aufzutreten. Da lezteres einiges Ungewöhnliches enthält nnd da einige ausländische Schriftsteller den Inhalt desselben nicht ganz richtig und vollständig angegeben haben (1), so mag es erlaubt seyn, die Hauptpunkte seines lezten Willens, aus der noch jezt im Reichsarchive vorhandenen Originalabschrift hier anzuführen und hiemit jene mitgetheilte falsche Nachrichten zu berichtigen (2).

Doctor Areskine vermachte 1. Sein grösseres Landgut Habschel (3) und alle Bauern der ältesten Zaarischen Prinzessinn. 2. Seine in England fundierte Gelder überliess er seiner Mutter und seinen Geschwistern. Zu Gunsten

---

(1) *John* Mottley History of the Life of Peter I. Volum. III. pag. 134.

(2) *Webers veraendertes Russland.* Frankfurth und Leipzig. 1738 Vol. I. p 331. Zu den falschen Nachrichten gehört unter andern, dass das Hospital in Edinburg den aus verkauften Meublen gelöseten Betrag erhalten sollte, als wozu namentlich die Kaufsumme seines reichhaltigen Naturaliencabinets und seiner Medaillensammlung bestimmt wurde.

(3) In der Russischen Handschrift steht *Maiemнocmь Габшелъ.*

ihrer aller sollte auch das ihm in Petersburg angehörige Haus und seine Bibliothek verkauft werden. 3. Das in Petersburg ausstehende Geld, so wie auch der Betrag vom Verkaufe von Edelsteinen, Gold und Silber, sollte zur Unterstützung zufällig verarmter Familien angewandt werden. 4. Sein ganzes Cabinet von seltenen Mineralien, Conchylien und Medaillen sollte dem Kaiser zum Ankauf angeboten und das daraus gelösete Geld dem Waisen-und Armen-hospitale in Edinburg zugeschickt werden (1). 5. Dem Doctor Lorenz Blumentrost (dem jüngern) vermachte Areskine sein kleines Gut Pakola. 6. Endlich das Uebrige minder wichtige bezieht sich auf einzelne Vermächtnisse an einen Apotheker, an den Bibliothekar Schumacher und seinen Kammerdiener Kröning.

Nichts beweiset wohl auffallender, wie sehr Peter der erste die Verdienste Areskine's zu schätzen wusste und in welch hohem Grade

---

(1) Bekanntlich wurde das Areskinsche Cabinet von Mineralien und Conchylien, so wie auch seine Bibliothek für Rechnung der Krone erstanden und der Kunstkammer einverleibt. Daraus sieht man, wie unrecht *Weber* l. c. hat, wenn er behauptet, dass Peter I die Bibliothek von Areskine dem jüngern Doctor Blumentrost geschenkt habe.

er ihm gewogen war, als das *prächtige ehrenvolle Leichenbegängniss*, welches er dem Verstorbenen auf eine so feierliche Art zuerkannte (1). Nicht genung, dass der Kaiser selbst dem Sarge folgte, sondern er befahl auch, dass die Leiche, zum Zeichen einer nicht gewöhnlichen Auszeichnung, im neuangelegten Kloster Alexander Newsky öffentlich beigesetzt werden musste. In dieser Hinsicht war der Körper des verstorbenen Areskine's aus Olonez vorher nach Petersburg gebracht worden und nun bestimmte Peter I den 4ten Januar 1719 zum Tage der feierlichen Beerdigung. Nachdem der Monarch und das Gefolge die in holländischer Sprache gehaltene Parentation des reformierten Predigers angehört hatten, wurde der Sarg geschlossen und von den vornehmsten Medicis und Chirurgis in Trauerkleidern und schwarzen Mänteln bis an die Brücke der deutschen Vorstadt getra-

---

(1) *Дополнен. къ Двян.* II. В. Часть XII. стран 130. *Mottley* history of the Life of Peter I. Vol. III. p. 134. « He was « interred with great funeral Pomp, the Tzaar himself assisting of « in the procession. u. s. w. — *The Present State of Russia* London 1723 pag. 246. *Alexander Gordon* History of Peter the Great. Aberdeen. Vol. II. 1755. p. 170. Am genauesten ist dieses Leichenbegängniss beschrieben in *Webers veraendertem Russland.* Vol. I. pag. 331.

gen. Peter der Grosse stellte sich, eine brennende Wachskerze haltend, an die Spitze der Procession und folgte mit seinem Hofstate und einer äusserst zahlreichen Versammlung, beim Scheine von 200 Fackeln, seinem verstorbenen Leibarzte. Bei jener obengenannten Brücke wurde die Leiche auf Schlitten gesetzt und unter eben diesem grossen Gefolge nach das mehrere Werst von Petersburg entlegene Newskische Kloster gebracht. Hier war von der Pforte an bis zur Capelle Militair aufgestellt und nun erfolgte in Gegenwart des Kaisers, die feierliche Beisetzung mit der dem Verstorbenen zuerkannten Auszeichnung, dass für seine Gruft in diesem Kloster eine solche Stelle gewählt wurde, die sich zwischen derjenigen der Prinzessinn Natalia und derjenigen eines in Russischem Dienste verstorbenen Holländischen Contreadmiral's, befand.

10. *Doctor Eustachius Placicus, ein Grieche, wird im Jahre 1706 als Arzt beim Aptekarskoi-Prikas im Dienste angestellt.*

Seine Ankunft in Moskwa erfolgte im Jahre 1706 und aus dem in der Gesandschaftsbehörde im December Monate desselben Jahres

angestellten Verhöre ergiebt sich folgendes: 1. Von Nation war *Eustachius Placicus* ein Grieche und geboren in Constantinopel. 2. Schon in früheren Jahren hatte er seine Geburtsstadt verlassen und war nach Polen und endlich nach Danzig gegangen, wo er überhaupt sich neun Jahre aufgehalten und sowohl die polnische als deutsche Sprache auf eine vollkommene Art erlernt hatte. 3. Er erklärte, wegen Erlernung der medicinischen Wissenschaften, in England und Holland gewesen zu seyn und sich endlich nach Frankfurth an der Oder begeben zu haben. Hier vollendete er sein medicinisches Studium und erhielt den Gradum eines Doctoris Philosophiæ et Medicinæ. Nachdem man das vorgezeigte Doctordiplom für gültig anerkannt hatte, so wurde dieser *Doctor Placicus* am 21 December 1706 als Arzt bei dem Apthekarskoi-Prikas angestellt. Von seinem nachherigen Schicksale schweigt die Geschichte.

11. *Doctor Antonius Sevasto* (Антоній Апостоловъ сынъ Севастопо) *kommt aus Venedig im Jahre* 1708 *nach Moskwa, wird in der Folge der Zeit als Arzt beim Petersburger Landhospitale angestellt und erwirbt sich besonders als Pestarzt im Jahre* 1738 *ein ausgezeichnetes Verdienst.*

Dieser Arzt kam im Jahre 1708 den sechsten October über Kiew in Gesellschaft eines Griechen mit Namen *Spiridon Astaffjew* nach Moskwa. Beim Verhöre in der Gesandschaftsbehörde ergab sich folgendes: 1. *Doctor Sevasto* sagte aus, dass sein Vater in Morea geboren sei, sich nachher in Candia und endlich in Venedig aufgehalten habe. 2. Er selbst, sei in Venedig geboren und seine ganze Familie bekenne sich zur griechischen Religion. 3. Die philosophische und medicinische Wissenschaften habe er während eines 15 jährigen Aufenthalts in Italien erlernt und namentlich in Padua, wo er den 12 December 1704 zum Doctor Philosophiæ et Medicinæ wäre ernannt worden, wie dieses sein vorgezeigtes Doctordiplom erwies (1). 4. Er

(1) Seine Inauguraldissertation handelte von einigen Gegenständen der Philosophie und Medicin.

verstände übrigens nur die lateinische, italiænische und griechische Sprache. 5. Ausserdem aber äusserte er endlich, dass sein Reisebegleiter der obenbenannte Grieche Spiridon Astaffjew vom Russischkaiserlichen Gesandten in Polen den Fürsten Grigori Fedorowitsch Dolgorucky den Auftrag erhalten habe, geschickte Aerzte für den Dienst Sr. Majestæt anzunehmen. Daher hätte Doctor Sevasto dieser Einladung Folge geleistet und wäre mit jenem Astaffjew nach Moskwa in der Absicht gekommen, um im Dienste des Monarchen angestellt zu werden.

Sein Gesuch fand Gehör und er wurde bald als Hospitalarzt in Petersburg in Eid und Pflicht genommen. Wahrscheinlich war Doctor Sevasto der erste, der beim Landhospitale angestellt wurde und also der Vorgänger im Amte von *Michael Schendo van der Bech*, welcher ganz unzweideutig äussert, dass sowohl Sevasto als Policala, obgleich aus Italien kommend, doch eigentlich von Griechischer Nation abstammten (1). Doctor Sevasto war von dieser Zeit an beständig im

(1) In Actis Naturæ Curiosorum Vol. I. Er sagt von demselben unter andern *ex gente nostra* u. s. w.

Dienste der Krone und daher finden wir auch seinen Namen nicht allein unter denjenigen Aerzten, die unter Peter dem Zweiten dienten aufgezeichnet (1), sondern auch seiner noch unter der Regierung der Kaiserinn Anna und auch späterhin erwähnt.

Am mehrsten machte sich Doctor Sevasto im Jahre 1738 verdient, da er vom Archiater Fischer zugleich mit dem Doctor Mathias Mynear ins Belgorodsche Gouvernement geschickt wurde, um bei der dort ausgebrochenen pestartigen Krankheit hülfreiche Hand zu leisten. Wie wir es unten genauer beleuchten werden, so schickte Doctor Sevasto aus Belgorod vom 16ten November 1738 einen sehr zweckmässig in lateinischer Sprache abgefassten Bericht über dieses, seiner Meinung nach höchstentzündliche Pestfieber, ins damalige Cabinet, worin er vorzüglich auf Sperrung aller Communication und Absonderung der Kranken von Gesunden dringt. Ein Gleiches geschah im Jahre 1739 in einem andern in italiaenischer Sprache ans Cabinet gerichtetem Schreiben. Im ersteren bekennt Doctor Sevasto, dass er schon ein Greis sei und

(1) *Büschings Magazin* XVI. p. 375.

von den Folgen eines gebrochenen Fusses sehr zu leiden habe und bath, ihn abzuberufen sowie auch nach Moskwa zu versetzen, welches auch endlich im Jahre 1739 würcklich geschah (1).

Wie lange aber Doctor Sevasto im Dienste gestanden und wann er sein Leben geendet habe, dieses lässt sich, beim Mangel aller andern handschriftlichen Nachrichten im Reichsarchive, nicht ganz genau bestimmen. So viel ist einstweilen gewiss, dass er noch im Jahre 1752 müsse gelebt haben, weil alsdann seine Gattinn Maria Gertraud von der Bruggen (eine Wittwe von Jean Tamess) in Moskwa begraben wurde und dieselbe nicht als seine nachgelassene *Wittwe* sondern als Gemahlinn des noch lebenden Doctoris Sevasto in dem Kirchenbuche genannt wird.

---

(1) Im Jahre 1749 vertheidigte ein gewisser Andreas Sevasto seine Inauguraldissertation in Leyden, de Lithogenesia. Aber unbestimmt bleibt es, ob lezterer ein Sohn von Antonius Sevasto war.

12. *Doctor Georgius Dimachi, ein Grieche, kam im Jahre 1710 nach Moskwa und diente als Arzt bei der Admiralitaet in Petersburg bis zum Jahre 1720.*

Doctor Georgius Dimachi kam im Jahre 1710 nach Moskwa und wurde den 26 April desselben Jahres in der Gesandschaftsbehörde (Посольской приказъ) gerichtlich vernommen, woraus sich dann, laut seiner eigenen Aussage, folgende Data erwiesen: 1. Er war ein Grieche und in Constantinopel geboren, wo sein Vater griechischer Kaufmann war. 2. Letzterer hatte ihn zur Erlernung der medicinischen Wissenschaften schon in früher Jugend nach Italien geschickt und zwar ins Venetianische nach Padua und endlich auf die Sicilianische Universitæt Catanea, wo er 15 Jahre studierte. 3. Von lezter Universitæt zeigte er auch ein in lateinischer Sprache in aller Form abgefasstes Doctordiplom vom Jahre 1709 vor, von welchem noch jezt die Russische Uebersetzung in den Handschriften des Reichsarchivs zu lesen ist. 4. Nachdem *Doctor Dimachi* Italien verlassen hatte und nach Constantinopel zurückgekommen war, meldete er sich dort beim Russischen Gesandten

Peter Andrejewitsch Tolstoy und bath denselben, ihn mit einem Freipass nach Moskwa zu versehen, weil er den Wunsch habe, in den Dienst Peters des ersten aufgenommen zu werden. Dieses wurde ihm gestattet und er kam auf diese Art in Begleitung des Capitains Iwan Kwaschnin-Samarin aus Constantinopel über Kiew nach Moskwa.

Seine in der Gesandschaftsbehörde eingegebene Bittschrift zum Eintritt in den Dienst der Krone, fand ein gefälliges Gehör und Doctor *Dimachi* wurde nachher als Arzt beim Admiralitætshospitale in Petersburg angestellt, wo er bis zum Jahre 1720 diente und darauf um seine Entlassung ansuchte, welche er auch erhielt.

13. *Doctor Georgius Policala war anfangs Arzt bei der Russischen Gesandschaft in Constantinopel gewesen, wurde aber 1711 von Peter I zum Leibarzt seiner Gemahlinn der nachmaligen Kaiserinn Catharina I ernannt und nach vierzehnjährigem Dienst in sein Vaterland entlassen.*

Doctor *Georgius Policala*, von Nation ein Grieche, der in Italien geboren war, hatte

vorher eine Apotheke in Constantinopel unterhalten, trat aber im Jahre 1704 ebendaselbst in Russische Dienste beim Gesandten bei der Ottomannischen Pforte dem wirklichen Geheimenrathe Grafen Peter Andrejewitsch Tolstoy (1). Nachdem er hier sieben Jahre gedient hatte, kam er mit dem Gesandten im Jahre 1711 nach Russland und wurde von Peter dem ersten zum Leibarzt seiner Gemahlinn der nachherigen Kaiserinn Catharina der ersten ernannt. Er diente derselben in dieser Eigenschaft sehr treu 14 Jahre lang und wurde im Jahre 1725 den 31 Mai von der Kaiserinn mit einem in aller Form geschriebenen Patente (N° VIII in der Beilage) nach Italien entlassen, worin seines treugeleisteten Dienstes mit Lobe erwähnt wird. Seiner gedenken als Leibarztes der Kaiserinn mehrere seiner Zeitgenossen als Z. B. *Dechiseaux* (2) und Doctor *Schendo van der Bech* (3). Auch wurde Doctor Policala unter

---

(1) Zufolge der handschriftlichen Nachrichten soll Doctor Georg Policala im Jahre 1706 in Rom zum Doctor Medicinæ et Philosophiæ ernannt worden seyn.

(2) Deschiseaux memoire l. c. 1725. pag. 4.

(3) In Actis Physico-medicis. l. c. pag. 138 et sqt. sagt *Schendo*, der selbst ein Grieche war, von Policala, dass er *ex gente nostra* gewesen sei.

andern im Jahre 1721 nach Constantinopel gesandt, um den zwischen Russland und Schweden abgeschlossenen Frieden der Ottomannischen Pforte zu notificieren. Dass er übrigens ein gelehrter Mann müsse gewesen seyn, beweiset, ausser dem ihm gegebenen Attestate, seine zahlreiche Sammlung von Kräutern, deren Deschiseaux erwähnt, und von Büchern, welche letztere der öffentlichen Kaiserlichen Bibliothek in Petersburg einverleibt wurden (1)

14. *Doctor J. C. Wemann kam 1711 nach Moskwa und wurde bei der Apothekerbehörde angestellt.*

Doctor *Wemann* war aus Sachsen-Gotha gebürtig und hatte in Leyden studiert, wo er im Jahre 1695 seine Inauguraldissertation *de medico clinico publico* (Lugd. Bat. 1695. in 4) vertheidigte (2). Im Jahre 1711 kam er über Archangelsk nach Moskwa und wurde bei der Apothekerbehörde angestellt. Indessen nahm er nachher seinen Abschied und beschäftigte sich in der Hauptstadt mit Privatpraxis.

---

(1) Bacmeister Essai sur la Bibliotheque l. c.

(2) Diesse Dissertation ist angezeigt zu finden in *Halleri Bibliotheca medicinae practicae.* 1788. Bern.

15. *Doctor Gottlob Schober wird im Jahre 1712 als Russischer Leibarzt angestellt, besucht auf hohen Befehl nachher die warmen Quellen am Terek und sammelt sich auf dieser Reise einen Schatz von gelehrten physisch medicinischen Beobachtungen, die sich auf Russland und Asien bezogen.*

Doctor *Gottlob Schober* war in Leipzig geboren (1), studierte daselbst die Medicin und ging darauf nach Holland, wo er in Utrecht im Jahre 1696 den Gradum Doctoris Medicinæ erhielt (2). Anfänglich practisierte er in Lübeck (3), trat aber im Jahre 1699 in Schwedischen Dienst, ging zu Wasser nach Liefland und unter andern nach Narwa, wo er den dort ansässigen (obenerwähnten) und nachher als Russischen Leibarzt angestellten Doctor Dohnell kennen lernte,

---

(1) *Fromman* Stricturæ de statu scientiarum et artium in imperio Russico. Tubing. 1766. pag. 27. sagt von Gottlob Schober, dass er circa annum 1670 geboren sei u. s. w.

(2) Seine Inauguraldissertation wird in *Halleri Bibliotheca medico-practica* II p. 326. citiert und führt den Titel: *Gottlob Schober* (Lipsiensis) *diss. de cholera*. Trajecti ad Rhen. 1696.

(3) Jöchers allgemeines Gelertenlexicon IV. p. 317.

und liess sich endlich in Reval nieder. Im Jahre 1706 kam er zurück nach Sachsen und privatisierte mehrere Jahre in Dresden und Leipzig. Während dieser Zeit liess Schober im Jahre 1707 ein Werk unter dem Titel: pharmacopoea portatilis in Leipzig drucken und als neuaufgenommenes Mitglied der Academiæ Naturæ Curiosorum, verfertigte er auch mehrere in ihren Actis physico-medicis enthaltene Abhandlungen. Da er damals in Erfahrung gebracht hatte, dass der Russische Leibarzt Dohnell, sein ehemaliger Freund in Narwa, mit Tode abgegangen war, so veranlasste ihn dieses am 15 December 1711 aus Leipzig einen noch jezt in der Abschrift vorhandenen Brief an den Kanzler Grafen Golowkin zu schreiben, worinn er den Wunsch äusserte, an die Stelle des eben verstorbenen Doctor's Dohnell als Russischer Leibmedicus angestellt zu werden, indem er schon seit 15 Jahren den Doctortitel führe und so viele Jahre an verschiedenen Orten die medicinische Praxis ausgeübt habe. Ob hierauf eine Antwort ertheilt worden sei oder nicht, dieses lässt sich aus den Handschriften des Reichsarchivs nicht erweisen. Aber soviel ist gewiss, dass Doctor Schober, bei der Anwesenheit Peters des Grossen in Dresden

(als er nach Carlsbad reisete) im Jahre 1712, in den Russisch Kaiserlichen Dienst als Leibarzt angenommen wurde und dass er 1713 nach St Petersburg kam. Peter I bestimmte ihn anfänglich zum Arzt seiner geliebtesten Schwester Natalia Alexiewna, welche bei zunehmender Krankheit sich aber an den Doctor Bidloo wandte. Schober wurde daher als Aufseher der Oberapotheke in Moskwa angestellt und als Medicus ordinarius bei der medicinischen Kanzlei. Im Jahre 1717 erfolgte auf hohen Befehl seine Absendung, *um die warmen Quellen am Terek zu untersuchen* und zu beschreiben. Schober fand diese Quellen äusserst heilsam in sehr vielen und vorzüglich in syphilitischen Krankheiten. Hievon gab er einen sehr genauen Bericht und bezeichnete sogar, wie viele Patienten und wen namentlich er in verschiedenen Zufällen mit Erfolg dort behandelt hatte (1). Anbei beschrieb er die sehr grosse Fruchtbarkeit des dortigen Bodens, auf welchem der schönste Weizen und die grössten Weintrauben gebaut würden und nannte dieses warme Bad zu Ehren des Kaisers *die St Petersquellen*

(1) *Дѣян. Петра Великаго*, Часть IV. стр. 279.

(теплицы Св. Петра). Der Monarch besuchte sie während des Persischen Feldzugs im Jahre 1722, gebrauchte selbst dieses warme Bad und befahl, dass mehrere der Einwohner von naheliegenden Gegenden ihren Wohnort dahin verlegen mussten.

Schober entdeckte bei seiner Rückreise auch in einer andern Gegend *Schwefelgruben* (1). Peter der Grosse gab den Befehl hier eine Anlage zur Gewinnung des Schwefels einzurichten und liess 508 tartarische Familien in dieser Hinsicht dahin versetzen (2). Ueberhaupt benutzte aber *Schober* diese Reise in gelehrter Hinsicht auf die ausgezeichneteste Weise, sammelte sich einen reichhaltigen Schatz von Bemerkungen, die sich auf die Physik, Botanik, die Landwirthschaft und Erdbeschreibung des Russischen Reichs bezogen und verfasste handschriftlich das so merkwürdige Werk unter dem Titel: *Memorabilia Russico-asiatica seu Observationes physicae, medicae, geographicae, politicae,*

---

(1) У пригородка Сергіевскаго.

(2) Ежемѣсячные Академическіе сочин. 1760. Часть II стр. 387-406. и Географической лексиконъ стр. 558.

oeconomicae, *in itinere in Russia ad mare caspicum*, *Jussu Monarchae sui facto*, *collectae*, *inquisitiones item in quarundam aquarum mineralium naturam*, *nec non variorum populorum linguae nondum cognitae*, *nec descriptae*, welches mit sechzig Zeichnungen nach der Natur geziert war. Bedauern muss man aber, dass die gelehrte Welt dasselbe nicht hat gehörig benutzen können. Denn nach *Heinzelmanns* Zeugnisse (eines Verwandten von Schober) wurde das Original desselben nach dem Tode des lezteren als Erbschaft nach Holland geschickt und kam endlich in die Hænde des Residenten vom Badendurlachschen Hofe im Haag *Treuer*. Man machte indessen in der Folge der Zeit aus derjenigen Abschrift, die *Lerche* besass, einen Auszug, welcher im Druck erschienen ist (1).

Nach zurückgelegter Reise trat Schober wieder sein Amt als Aufseher der Kronsapotheke und als Stadtphysicus von Moskwa an und bereisete in dieser Eigenschaft, bei Gelegenheit einer ausgebrochenen Volkskrank-

(1) Sammlung Russischer Geschichte IV. B. p. 179. et VII. B. p. I.

heit, das Moskowische und Nischnei-Nowogorodische Gouvernement. Dieses veranlasste ihn unter andern eine eigene kleine Abhandlung *de loliaceis seminibus et secalis corruptis* zu schreiben, wovon ein Auszug in einem sehr bekannten damaligen periodischen Werke zu lesen ist (1):

Zufolge der handschriftlichen Nachrichten, welche *Heinzelmann* von Schober hinterlassen hat, musste derselbe, sobald Doctor Rieger im Jahre 1732 zum Archiater ernannt war, seinem bisherigen Dienste bei der Kronsapotheke entsagen und wurde, durch Vermittlung des Canzlers Golowkin, als Leibmedicus im Hofstaate des Zaars von Georgien mit demselben jährlichen Gehalte angestellt, welches er bei der medicinischen Canzlei gehabt hatte.

Im Jahre 1738, als im Belgorodschen Gouvernement eine *pestartige Krankheit*, von der wir unten ausführlicher reden werden, ausbrach,

---

(1) Acta eruditorum Lipsiensium. 1723. p. 446. Ebendieser Dissertation erwähnt auch *Michaël Schendo van der Beck* in Actis physicomedicis. Acad. Naturae Curios. Vol. I in appendice pag. 139. Ausserdem aber ist noch jezt von ihm eine Abhandlung, *Ibid.* p. 150 unter dem Titel zu finden: *Gottlob Schober* diss. *de mumia persica, id est remedio in Asia celeberrimo* ab anno 1725.

erhielt Doctor Schober vom damaligen Archiater Fischer den Befehl, sich unverzüglich zum Staatsrath Baskakow nach Isium als Pestarzt zu begeben. Da derselbe aber zu der Zeit vom Podagra viel zu leiden hatte und überdem auch schon ein schwacher und bejahrter Mann war, so wurde dieser Befehl nachher dahin abgeändert, dass an seine Stelle der Chirurgus Beckmann und Broacker abgesandt wurden.

Doctor Schober hinterliess keine eheliche Erben, obgleich er zweimahl verheirathet gewesen war. Seine erste Gattinn hatte er aus Deutschland mitgebracht. Da diese aber in Moskwa ihr Leben endete, so traf er zum zweitenmahle eine eheliche Verbindung mit der hinterlassenen Wittwe des bekannten reichen Kaufmanns Paul Westhofs, einer gebornen Volgenau aus Stockholm. Daher geschah es auch, dass seine Erbschaft und namentlich seine litterärische Handschriften, zum Bedauern der gelehrten Welt, in fremde Hände kamen, wie wir es oben gesehen haben. Sein Leben endete dieser ausgezeichnet gelehrte Arzt in Moskwa (1) am 3ten November 1739.

---

(1) *Fromman* Stricturæ de statu scientiarum et artium in imperio Russico. Tübing. 1766. pag. 27.

16. *Doctor Looh wird vor dem Jahre* 1715 *als Arzt der Kronprinzessinn angestellt.*

Er war aus Danzig gebürtig und wurde, während der Regierung Peters des Grossen, als Arzt der Kronprinzessinn, der Gemahlinn vom Prinzen Alexius Petrowitsch, angestellt. Uebrigens finden sich in den Handschriften des Reichsarchivs gar keine Nachrichten von ihm. Da indessen jene Prinzessinn im Jahre 1715 im Wochenbette starb, so folgt hieraus, dass Doctor Looh wenigstens einige Jahre vorher müsse in deren Dienst angenommen worden seyn.

17. *Doctor Anthonius de Theyls kommt im Jahre* 1714 *aus Constantinopel nach Russland, wo er anfangs als Arzt bei der Hofapotheke, ferner als Hospitalarzt, nachher als Feldmedicus und endlich als Stadtphysicus in Moskwa seine Anstellung erhielt.*

Sein Vater *Wilhelm Theyls* diente beim Russischen Gesandten dem nachherigen Vicecanzler Baron Peter Pawlowitsch Schafirow in Constantinopel als Translateur sehr viele

Jahre (1). Dieser sein Sohn *Antonius Theyls* war in Constantinopel geboren, bekannte sich zur Griechischen Religion und studierte die Medicin in Padua, wo er den Gradum eines Doctoris philosophiæ et medicinæ erhielt. Bei seiner Rückkunft nach Constantinopel stellte ihn Schafirow anfänglich als esandschaftsarzt bei sich an, entliess ihn aber im Jahre 1714 auf seine Bitte, um über Wien nach Moskwa zu reisen. Der vom Gesandten an den Reichskanzler Grafen Gawrila Iwanowitsch Golowyn am 24 August jenes Jahres aus Constantinopel geschriebene Brief ist noch jezt in den Schriften des Reichsarchivs zu lesen. Er empfiehlt diesen Doctor und bittet, denselben im Dienst des Kaisers anzustellen, sowohl wegen der vieljährigen Verdienste seines Vaters, als auch wegen seiner persönlichen Geschiklichkeit. Dieses geschah und Doctor *Antonius Theyls* wurde anfangs als Arzt bei der Hofapotheke in Moskwa im Dienst genommen (2), wo er viele

(1) Er wird in den Handschriften des Reichsarchivs *Голландской переводчикъ* genannt. Indessen muss er ein gelehrter Mann gewesen seyn, weil sein Enkel *Iohann de Theyls*, wie wir unten sehen werden, einer seiner Schriften unter folgendem Titel erwähnt: *Memoires de Charles XII Roi de Suede par W. Theyls Leyde* 1722.

(2) In den Handschriften heisst es: *въ верхней аптекъ служилъ Дохтуролъ.*

Jahre zubrachte. Im Jahre 1735 wurde er nach dem Tode von Nicolaus Bidloo zum Oberarzt beim Hospitale an der Jausa und im Jahre 1738 zum Feldarzt bei der Armee des Feldmarschals Grafen Münnich ernannt (1). Er wusste sich dessen Gewogenheit zu erwerben und erhielt daher auch eine Belohnung an Gelde, eben so wie Doctor Schreiber, Lerche und Azzariti. Indessen machte sein zunehmendes Alter eine ruhigere Stelle wünschbar. In dieser Hinsicht wurde Doctor Theyls endlich als Stadtphysicus von Moskwa angestellt, welches Amt er noch nach dem Jahre 1760 bekleidete. Von seinen übrigen Schicksalen ist in den Handschriften des Reichsarchivs keine anderweitige Aufklärung zu finden.

Ein Sohn von Doctor Antonius Theyls studierte nachher gleichfals die Medicin in Frankfurth an der Oder und erhielt im Jahre 1744 die Doctorwürde in Leyden. Seine Inauguraldissertation führt folgenden Titel : *Ioannes de*

---

(1) Hierdurch wurde im Jahre 1738 die Stelle eines Hospitalarztes in Moskwa erledigt, und daher nahm der Archiater Fischer Gelegenheit dieselbe dem damals ausser Dienst stehenden berühmten Lorenz Blumentrost zu geben und dadurch denselben aufs Neue in Hofgunst zu setzen.

Theyls (Moscovia-Russi) *dissertatio inauguralis* de *sanguinis evacuatione per inferiora, quam haemoroidem vocant, ut causa fistulae ani.* Lugd. bat. d. 22 Augusti 1744 (1). Die Dedication ist an *Hermann Léstocq*, aber ausserdem redet er hier von den Verdiensten seines Grosvaters (Wilhelms Theyls) und seines Vaters. Eben dieser jüngere Doctor *Iohannes Theyls* diente nachher bei der Russischen Armee und war im Jahre 1770 bei der Ukrainschen Division angestellt (2).

18. *Doctor Zacharias von der Hulst* (der Jüngere) *erhält in Leyden im Jahre* 1713 *den Gradum eines Doctoris Medicinae und wird nachher als Lehrer beim Petersburger Hospitale und der dabei eingerichteten chirurgischen Schule angestellt.*

Sein Vater gleiches Namens war, (wie wir oben im II Theile pag. 392 angezeigt haben)

---

(1) Diese Dissertation wird sowohl von *Haller* citiert, als auch von *Vigilius a Creuzenfeld* in seiner Bibliotheca chirurgica. Vind. 1781 in 4to.

(2) Neuveränderles Russland oder Leben Catharina II Zweiter Theil 1722. p. 358. wo der Hofstaat von 1770 und daher auch die im Dienste stehende Aerzte genannt sind.

im Jahre 1694 in Moskwa mit Tode abgegangen, nachdem er denen Zaaren Iwan Alexejewitsch und Peter Alexejewitsch, während ihrer gemeinschaftlichen Regierung, als Doctor der Apothekerbehörde so viele Jahre gedient hatte. Sein Sohn Zacharias (Захаръ Захарьевъ сынъ фонъ-деръ-Гулстъ) erhielt aus Moskwa am 30 Januar 1705, auf Befehl Peters des ersten, einen noch jezt in der Abschrift lesbaren Erlaubnisschein (проежый листъ), worin denen an der Gränze befindlichen Befehlshabern es anbefohlen wurde, ihn über Moschaisk, Wiæsma, Dorogobusch und Smolensk ins Ausland einen freien Durchzug zu gestatten, als wohin er seines Studii wegen (для наукъ) reise. Obgleich es aus den Handschriften nicht erwiesen werden kann, wann er eigentlich nach Russland zurückgekommen sei, so ist dieses doch keinem Zweifel unterworfen, indem derselbe von *Deschiseaux* im Jahre 1723 als Lehrer der Chirurgie am Petersburger Hospitale mit *Azzariti* und *Horn* zugleich angeführt wird (1). Auch wird er in der von Büsching (2) abgedruckten Beschrei-

(1) Deschiseaux mémoire l. c.

(2) *Büschings Magazin*. XVI. pag. 375.

bung der Staatsverfassung von Russland, während der Regierung Peters II unter die Zahl der bei der medicinischen Canzlei dienenden Aerzte namentlich angeführt.

19. *Doctor Nicolaus Friedrich Englert studierte die Medicin in Halle und diente nachher als Arzt beim Kriegshospitale, während der Regierung Peters des ersten und zweiten.*

Er war in Russland geboren, widmete sich dem medicinischen Studio auf der Universitæt Halle, nahm dort den Doctorgrad an und vertheidigte im Jahre 1713 seine Inauguraldissertation unter dem Præsidio des berühmten Ernestus Stahl (1). Nach seiner Rückkunft unternahm er in naturhistorischer Hinsicht eine Reise nach das caspische Meer, in die Gegenden von Dagestan und Scirvan, dessen *Michael Schendo van der Bech* (2)

---

(1) *Nicol Frieder. Englert* (Russi) *observationes luculentae medicae sub Praesidio Stahlii.* Halæ 1713. Vid. Hefteri musæum disput. Vol. I. N° 7310.

(2) In Actis physicomedicis Vol. I. app. p. 139 sagt *Schendo* vom Doctor Englert: qui per mare caspicum seu Hircanam universam ripensem, Dagesthaniam, Scirvaniam, Kilanam usque ad Tabairstaniam excursionibus medicis peragravit.

erwähnt. Da indessen in den Handschriften des Reichsarchivs hievon gar keine Meldung geschicht, so bleibt es unbestimmt, ob er nicht auf höheren Befehl dahin abgesendet worden war. Aber gewiss ist es, dass Doctor *Englert* unter Peter dem ersten und Peter dem zweiten im Dienste der medicinischen Canzlei als Arzt beim Kriegshospitale angestellt war, wie sich dieses aus *Büschings* Werk (1) erweisen lässt. Sogar noch im Jahre 1739 war er älterer Medicus beim Landhospitale in Petersburg.

20. *Doctor Alexander Cheladius.*

Von diesem griechischen Arzte ist in den Handschriften weiter nichts zu finden, als dass er im Septembermonathe 1715 über Kiew nach Moskwa gekommen sei.

---

(1) *Büschings* Magazin für Geographie u. s. w. XVI. p. 375.

21. *Doctor Daniel Gottlieb Messerschmidt, einer der ausgezeichnetesten Gelehrten seiner Zeit, wird von Peter dem Grossen im Jahre 1716 in Danzig in Dienst genommen und unternimmt, auf dessen Befehl, von 1719 bis 1727 die erste gelehrte Reise nach Siberien. Von hier aus bringt Messerschmidt, ausser seinen gelehrten Beobachtungen, auch eine sehr reichhaltige Sammlung von naturhistorischen Seltenheiten mit sich.*

Dieser berühmte Gelehrte war in Danzig am 5ten September 1685 geboren, studierte in Halle, erhielt dort im Jahre 1713 die medicinische Doctorwürde (1) und übte nachher die Arzneikunst in seiner Vaterstadt aus. Als Peter der erste im Jahre 1716 nach Danzig kam und das Musæum von Breynius besuchte, forderte er lezteren auf, ihm einen der

(1) Seine Inauguraldissertation ist in Hefteri Musaeo disput. Vol. I. N°. 3723 angezeigt und führt den Titel: *Messerschmidt* (Dan. Gottlieb Gedanensis) *dissertatio inauguralis sub praesidio Friederici Hoffmanni Halæ* 1713 *habita: de ratione praeside Universae medicinae.*

Naturgeschichte kundigen Gelehrten zu empfehlen, dem er eine litterärische Reise ins weite Russische Reich in der Absicht auftragen könne, um die gesammelte Schätze zu bergen und zu beschreiben. Breynius emphal darauf auf eine sehr zweckmässige Art diesen Doctor Messerschmidt, welcher nach abgeschlossenen gegenseitigen Vertrage, im Jahre 1717 nach Petersburg abging. Demzufolge trat Doctor *Daniel Gottlieb Messerschmidt* nachher seine Reise nach Siberien am 1 März 1719 an, verwandte dazu acht Jahre und kam erst den 27 März 1727 wieder nach Petersburg zurück. Die Früchte dieser im weiten Umfange von ganz Siberien unternommenen Reise bestanden in einer reichen Sammlung seltener Pflanzen und Saemereien (herbarium siccum), von denen in der Folge der Zeit *Amman* Beschreibungen geliefert hat (1) Eben dieses gilt von Seltenheiten mancherlei Art als Vögeln, Fischen u. s. w. die insgesammt der Kunstkammer einverleibt wurden. Ausserdem hatte der fleissige Messerschmidt hierüber seine Beobachtungen in Form gelehrter Abhandlungen niedergeschrieben, wo-

(1) *Amman* Stirpium rariorum in Imperio Russico sponte provenientium icones et descriptiones. Petrop. 1737.

von seine Ornithologia , Ichtiologia und Isis Sibirica einen Beweis liefern , so wie auch sein während jener gelehrten Reise geführtes Tagebuch (1). Der berühmte nachmalige Academicus *Iohann Georg Gmelin* , welcher späterhin vom Jahre 1733 bis 1743 eine dem ähnliche Reise nach Siberien unternahm, giebt seinem Vorgänger Messerschmidt in seinem Werke (2) das gebührende Lob. Er rühmt an ihn seine ungewöhnliche Arbeitsamkeit und Geschicklichkeit nicht nur in allen Theilen der Naturgeschichte , sondern auch in Untersuchung der Alterthümer , ja auch in Abmessung der Polarhöhe. Das Einzige muss man bedauern , dass Messerschmidt zu seiner Zeit Alles *allein* thun musste und, ohne einen Gehulfen zu haben , mit Entwerfung der Zeichnungen so viele Zeit verwenden musste , die er auf eine genungthuendere Art auf andere Beobachtungen im Fache der Naturgeschichte nützlicher hätte anbringen können. Peter der Grosse liess der allgemeinen Nützlichkeit

---

(1) *Iean Bacmeister* Essai sur la Bibliothèque et le Cabinet de curiosité et d'histoire naturelle de l'Académie des sciences de St. Pétersbourg 1776. pag. 160.

(2) *Iohann Georg Gmelin Reise durch Siberien von* 1733 bis 1743,4 Theile. Göttingen 1751. Erster Theil in der Vorrede.

wegen, von Messerschmidts Reisebemerkungen, aus eigenem Antriebe, Einiges der Königlichen Academie der Wissenschaften in Paris mittheilen, welches in deren Schriften abgedruckt zu lesen ist (1). Nach seiner Rückkunft aus Siberien wurde Messerschmidt Mitglied der Academie der Wissenschaften in Petersburg. Dieser ausgezeichnete Mann hatte, ausser den gelehrten und üblichen europaeischen Sprachen, sich auch von einem Lama in der Mongolischen und Tanhoutischen unterrichten lassen (2) und beurkundete hiedurch auf eine so vielfache Weise sowohl seine Fähigkeiten, als auch seinen ungemeinen Fleiss und Wissbegierde. Indessen lächelte bei allen seinen Verdiensten ihm doch das Glück wenig an. Denn während er im Jahre 1729 nach seiner Vaterstadt zurückkehren wollte, hatte er den Unfall am 27sten October nahe bei Pillau Schiffbruch zu leiden und alle seine Haabe so wie auch alle zum eigenen Gebrauch gesammelte Sibirisch-litterärische Schätze zu verliehren. Sein Aufenthalt in

(1) Vid. Histoire de l'Acad des sciences de Paris. 1720. Edit. Holl. p. 173. 174. sub articulo: *Lettre de M. Blumentrost à l'Académie* etc.

(2) *Baemeister Essai.* l. c. pag. 160.

Danzig wurde ihm nun unerträglich, er sehnte sich nach Russland zurück und kam den 20 September 1731 abermals nach Petersburg, aber in dem traurigsten Zustande. Wegen seiner Armuth und Hülfslosigkeit unterstützte ihn damals auf eine sehr menschenfreundliche Art der bekannte Erzbischof von Nowogorod Theophanes. Indessen erlag er doch endlich allem diesem Ungemache und endete sein Leben in Petersburg am 25 März 1735. Er war ein vortreflicher und rechtlicher Mann, aber von einer etwas finstern und ungeselligen Gemüthsstimmung, vermöge welcher er es für eine Erniedrigung seiner Person hielt, für seine geleistete Dienste um eine Belohnung erst *bitten* zu müssen. *Iohann Bacmeister*, der ihn so genau und so vortheilhaft zu schildern wusste, behauptet, dass noch im Jahre 1756 eine von ihm hinterlassene Tochter in Petersburg gelebt habe.

22. *Doctor Andreas van der Neden wird im Jahre 1716 von Peter dem ersten als Hofmedicus angestellt.*

In dem von Peter dem Grossen am 23sten Mai 1716 in Hamburg unterschriebenen noch

jezt in der Abschrift im Reichsarchive lesbaren Patente (N° IX inder Beilage) heisst es, dass dieser Doctor *van der Neden* als ein besonders geschickter und würdiger Arzt dem Kaiser anempfohlen sei und Derselbe ihn daher hiemit zu seinen H*ofmedicus* (надворный Медикусъ) ernannt habe. Ausserdem aber finden wir von ihm gar keine andere Nachrichten, woraus man seine Lebensumstände, oder seinen Würkungskreis in Russland beurtheilen könnte.

23. *Doctor Christian Balthasar Wiel wurde Arzt des Fürsten Mentschikow und ging im Jahre* 1720 *nach Deutschland zurück.*

Er war aus Herzberg in Schlesien gebürtig, promovierte 1703 in Erfurd (1), practisierte in Narwa während der Pestzeit und wurde vom Fürsten Mentschikow nachher als Hausarzt angenommen. Daher befand er sich im Jahre 1718 bis 1719 in Petersburg, ging aber schon 1720 nach Thorn und wurde daselbst Stadtphysicus.

---

(1) *Christian Balthasar Wiehl* (aurimontan. Siles.) scrutinium apostematis ventriculi in puella novem annorum observati. Erford. 1703 sub præsidio Eyselii.

24. *Iohann Christian Buxbaum, ein berühmter Botanicus, tritt im Jahre 1719 in den Dienst, geht mit dem Russischen Gesandten als Arzt nach Constantinopel und kommt über Kleinasien und Persien nach Astrachan zurück, nachdem er eine genaue Beschreibung der seltensten Pflanzen entworfen hatte.*

Iohann Christian Buxbaum war im Jahre 1694 in Merseburg, wo sein Vater Andreas Buxbaum (1) als Doctor Medicinæ lebte, geboren. Im Jahre 1711 ging er von der Chursächsischen Landschule Pforta bei Naumburg nach Leipzig und Wittenberg, um die Medicin zu studieren. Indessen bezeugte er eine ganz besondere Vorliebe für die Botanik und vervollkomnete seine Kenntnisse darin vorzüglich in Jena im Jahre 1715, wo er sehr viele Zeit bei Aufsuchung und Einsammlung von Kräutern anwandte. Sein Vater wollte

(1) Andreas Buxbaum hatte in Leipzig 1679 promoviert. Vid. *Andreae Buxbaum* (Martisburg-Misn.) diss. sub præsidio Joh. Bohn *de variolis* habita. Lips. 1679. Dieser Vater von unserm Iohann Christian Buxbaum besass nahe bei Merseburg ein Landguth, welches Wermsdorf genannt wurde.

durchaus, dass er den Doctorgrad annehmen sollte und schickte ihn dieserwegen 1717 nach Leyden. Aber auch hier legte er sich vorzüglich auf die Kræuterkunde, unterliess die Doctorpromotion und begab sich 1718 nach Halle (1), wo ihn der berühmte Friedrich Hoffmann lieb gewann. Durch dessen Empfehlung kam er im Jahre 1719 nach Petersburg und both der medicinischen Canzlei seine Dienste an, um die im Russischen Reiche befindliche Pflanzen zu sammeln und zu beschreiben. Dieses wurde angenommen und hiemit *Iohann Christian Buxbaum* in demselben Jahre im Dienst des Kaisers angestellt. Von den Erstlingen seiner botanischen Arbeiten erwähnt *Deschiseaux* (2), als welche in einem alphabetischen Verzeichnisse aller in den Umgebungen von Petersburg wild wachsenden Pflanzen bestand, die er im Manuscript der obersten damaligen Medicinalbehörde einhändigte (3). Aber im Jahre 1724 zeigte

(1) In Halle gab Iohann Christian Buxbaum heraus: *Enumeratio plantarum in agro Halensi* etc. Halæ 1721. in 8.

(2) *Deschiseaux* mémoire pour servir à l'instruction de l'histoire naturelle des plantes en Russie. 1725.

(3) Auch soll nach einigen Nachrichten damals Buxbaum von Peter I den Auftrag erhalten haben, in Petersburg einen hortum medicum anzulegen und die öffentliche Apotheken mit Kräutern zu versehen.

sich für ihn eine viel vortheilhaftere Gelegenheit, sowohl seine eigene botanische Kentnisse zu bereichern, als auch sich um die Wissenschaften überhaupt verdient zu machen. In demselben Jahre nämlich wurde der Graf Alexander Rumianzow vom Russischen Hofe nach Constantinopel gesandt und Buxbaum als Gesandschaftsarzt besonders in der Absicht beigegeben, um in naturhistorischer Hinsicht über die Beschaffenheit des Erdbodens und der dortigen Pflanzen die gehörige Untersuchungen anzustellen (1). Buxbaum unterzog sich diesem Auftrage auf die rühmlichste Art. Er reisete mit dem Gesandten nach Constantinopel, ferner den Fustapfen des berühmten Tourneforts folgend nach Kleinasien, nach Persien und kehrte über Derbent und Astrachan nach Russland zurück. Die Frucht dieser botanischmerkwürdigen Untersuchungen war ein vortrefliches und jezt seltenes Werk, welches nachher in Petersburg unter folgendem Titel im Druck erschien: Plantarum minus cognitarum Conturio I-V, complectens plantas circa Byzantium in Oriente observatas cum tab. aen. 4. Petrop. 1728-1740 (2). Auch brachte er eine ansehnliche Zahl grie-

(1) Bacmeister Essay sur la Bibliotheque etc. 1776. pag. 156.
(2) Halleri Bibliotheca botanica. T. II. pag. 170.

chischer Medaillen und anderer asiatischer Seltenheiten mit, die der Petersburger Kunstkammer einverleibt wurden. Nachdem Buxbaum im Jahre 1726 von jener Reise zurückkommend seine grosse Kentnisse in der Kräuterkunde dargethan hatte, wurde er bei der eben neuerrichteten Kaiserlichen Academie der Wissenschaften in Petersburg als wirkliches Mitglied aufgenommen. Dieser Auszeichnung bewiess er sich auch vollkommen würdig, wie es folgende in den Schriften dieser Academie abgedruckte Abhandlungen beweisen:

1. *In Tomo* I Commentariorum Academiæ Scientiarum Petropolitanae sub titulo: Nova plantarum genera auctore J. Chr. Buxbaum, de Chamædaphne, de Potamopity und Ceratocarpo. 2. *In Tomo* II. pag. 343. De spongioso vegetabili Badiaga dicto seu musco aquatico, Lupinaster p. 344 Polifolia p. 345. plantæ dubiæ ad sua genera relatæ p. 369. 3. *In Tomo* III. de propagatione fungorum per radices pag. 264. de periclymeno humili Norwegico p. 268. Observationes circa quasdam plantas Ingriæ p. 270. 4. *In Tomo* IV. de ocymophyllo novo plantarum genere p. 277, de plantis submarinis p. 279. de fungoidibus pedunculo donatis p. 281.

Indessen wurde durch die Schwäche seiner Gesundheit, welche er auf keine Weise geschont hatte, diesem nützlichen Eifer für die Wissenschaften ein Ziel gesetzt. Daher bath Buxbaum in der Hoffnung, die gewünschte Besserung im Vaterlande zu erhalten, im Jahre 1729 um Urlaub und kam auch würklich den dritten October dieses Jahres in Wermsdorf (dem ohnweit Merseburg gelegenen Landguthe und Wohnorte seines Vaters) glücklich an. Aber die mitgebrachte Anlage zur Schwindsucht entwickelte sich nun in dem Grade, dass Buxbaum schon am siebenten Julius 1730 im 36sten Lebensjahre, ein Opfer dieser unheilbaren Krankheit wurde (1).

25. *Doctor Mathaeus Myneat, wurde von Peter dem ersten als Arzt beim Admiralitaetshospitale angestellt und in der Folge, während der Regierungszeit von Peter dem zweiten und Anna Ioannowna mehrmahls im öffentlichen Dienste gebraucht.*

Doctor *Mathaeus Myneat* (von seinen Zeitgenossen oft in den Schriften auch Mignatti

(1) *Joechers allgemeines Gelehrtenlexicon*, Vol. I.

oder Miniati genannt) war ein Grieche von Geburt. Unbekannt bleibt das Jahr seiner Ankunft in Russland, aber so viel ergiebt sich aus denen von *Michael Schendo van der Bech* (1) mitgetheilten Nachrichten, dass er anfänglich als Feldarzt diente und darauf von Peter dem Grossen beim neuangelegten Seehospitale in Petersburg als Arzt angestellt wurde. Indessen fällt doch die grösste Zeit seines Wirkungskreises in die Regierung Peters des zweiten (2) und der Kaiserinn Anna Ioannowna. Letztere schickte ihn, auf Vorschlag des damaligen Archiater's Fischer im Jahre 1738 nach Belgorod, wo sich eine pestartige Krankheit geäussert hatte. Von hier aus übersandte *Doctor Myneat* am 4ten December desselben Jahres einen in lateinischer Sprache sehr genau abgefassten Bericht an das Cabinet (3). In gleicher Absicht wurde er vom Feldmarschal Lescy im Jahre 1739 nach Wo-

(1) In Actis Nat. Cur. Vol. I. app. p. 138 et sqt.

(2) Daher ist auch sein Name im Verzeichnisse der Aerzte unter Peter II in *Büschings Magazin* XVI. p. 375 zu finden.

(3) In diesem Berichte, von dem unten die Rede seyn wird, erklärte Doctor Myneat, dass jene Krankheit die *wahre Pest* sei und aus seiner eigenhändigen Unterschrift erhellt sein Name *Mathias Myneat*, und nicht Mignatti oder Miniati wie ihn andere genannt haben.

ronesch geschickt. Indessen war er zu dieser Zeit schon ein bejahrter Mann, der laut dem Zeugnisse des Archiaters Fischers manchmahl an Steinbeschwerden zu leiden hatte. Dieses war auch die Gelegenheitsursache, warum er seinem Wunsche zufolge endlich einen ruhigeren Posten als Stadtphysicus von Petersburg erhielt.

26. *Doctor Georg Remus wurde* 1719 *als Feldarzt bei der Russischen Armee angestellt und kehrte* 1723 *nach Deutschland zurück.*

Doctor *Georg Remus* war aus Danzig gebürtig, studierte in Halle und nahm dort den Gradum eines Doctoris Medicinæ im Jahre 1709 an (1). Nach Russland kam er im Jahre 1719, bekleidete anfangs die Stelle eines Feldmedici, verwechselte aber diesen öffentlichen Dienst in der Folge der Zeit mit der Privatfunction eines Hausarztes beim Fürsten Mentschikow. Im Jahre 1722 liess er die von Doctor Blumentrost gemachte Untersuchun-

(1) Der Titel seiner Inauguraldissertation ist folgender: *Georg Remus* (Gedanensis) consideratio physico-mathematica hiemis proxime præterlapsæ sub præsidio *Christiani Wolf*. Halæ 1709. diss. cum fig.

gen über das Olonezer Wasser unter folgendem Titel im Druck bekannt machen: *Remus epistola ad cel. Breynium de aquis martialibus Olonezensibus.* Petrop. 1720, cui annexa est Breynii Epistola de melonibus petrefactis ad ill. Anderson. Lips. 1722. Alle diese Nachrichten liess nachher Doctor Rieger in seiner *Introductio in notitiam rerum naturalium et artefactarum* (Hagae Comit. 1743) unter dem Articulo *Acidulae* Tomo I pag. 162 wörtlich abdrucken, wie es nachher *Model* (1) bezeugte. Indessen blieb Doctor Remus nicht lange in Russland, sondern kehrte schon im Jahre 1723 nach sein Vaterland zurück.

(1) *Models chymische Nebenstunden.* St. Petersburg 1762, welcher selbst in spätern Jahren dieses Olonezerwasser genauer untersuchte.

27. *Doctor Laurentius Blumentrost* (der Jüngere) *wurde bei seiner Rückkunft nach Russland im Jahre* 1719 *zum Hofarzt uud* 1721 *zum eigentlichen wirklichen Leibarzt Peters des Grossen ernannt. Nach dessen Tode bekleidete er mit vieler Auszeichnung die Stelle eines Praesidenten der Academie der Wissenschaften in Petersburg und diejenige eines Curator's der neueinzurichtenden Moskowischen Universitaet.*

Da die Biographie dieses gelehrten und ausgezeichneten Arztes schon im zweiten Theile dieser Geschichte (pag. 317) grösstentheils mitgetheilt ist, so erlauben wir uns hier nur, einige dahin gehörige Ergänzungen nachzutragen. *Laurentius Blumentrost* hatte bekanntlich einen eben so berühmten Vater gleiches Namens, der als Leibarzt des Zaaren Alexei Michailowitsch im Jahre 1668 berufen worden war und einen eben so rühmlich bekannten Bruder den *Archiater Johannes Deodatus Blumentrost*, von dem wir oben pag. 103 genauer geredet haben. Dieser *Laurentius Blumentrost* (der jüngere) war am 29 October 1692 in Moskwa geboren, studierte

in Deutschland und brachte nach erhaltenem Doctorgrade (1), mehrere Jahre auf gelehrte Reisen nach Frankreich und Holland zu. Im Jahre 1717 erhielt er von Peter dem ersten den Befehl, das berühmte anatomische Cabinet von *Ruysch* aus Amsterdam nach Petersburg bringen zu lassen, welches er eben so wohl unter seine Aufsicht bekam, als die Bibliothek der Kunstkammer. Bei seiner Rückkunft wurde dieser *Blumentrost* im Jahre 1719 zum *Hofmedicus* und 1721 zum eigentlichen *Leibmedicus* (2) für die Person Peters des Grossen ernannt, welches Amt er auch bis an dessen Tode mit Ehre bekleidete (3). Er war es, der den Kaiser in der lezten tödlichen Krankheit als Medicus ordinarius behandelte und der eine vollkommene Beschreibung derselben an *Stahl* nach Berlin und an *Her-*

(1) *In Hefteri musaeo disput.* wird seiner Inauguraldissertation vom Jahre 1713 (und nicht 1716 wie wir es im zweiten Theile angeführt haben) unter dem Titel erwähnt: *Laurent. Blumentrost dissertatio de secretione animali* (absque Præside) *Lugd. bat.* 1713.

(2) Daraus ersieht man, wie Unrecht die mehresten Schriftsteller haben, welche die *Archiaterwürde* seines Bruders, mit derjenigen Function, welche Lorenz Blumentrost als Leibarzt bekleidete, verwechselt.

(3) In dem in London 1723 erschienenem Werke sub Titulo: *The present State of Russia*, wird dieser Laurentius Blumentrost daher *first physician to his Majesty* genannt.

mann Boerhaave nach Leiden einschickte (1), wie wir dieses oben pag. 88 genauer beleuchtet haben. Ueberhaupt war dieser Laurentius Blumentrost einer der gelehrtesten Aerzte seiner Zeit. Der bekannte Doctor *Schendo van der Bech* sagt als persönlicher Bekannte von ihm unter andern, dass er durch seine wirkliche Verdienste die Erwartung aller übertroffen habe (2). Auch andere Schriftsteller loben seine grosse Gelehrsamkeit und ungemeine Höflichkeit (3). Daher beehrte ihn auch der grosse Kaiser mit solchen Auftrægen, die sich vorzüglich auf gelehrte Gegenstände bezogen. So zum Beispiel musste dieser Blumentrost, seinem Befehle zufolge, *Messerschmidts* Reisebeschreibung von Siberien an die Pariser Academie schicken und bei derselben als Correspondent (4) zur Mittheilung von

---

(1) *Staehlin* l. c. pag. 328. u. s. w. *Голикова*, Дѣян. П. В. IX. стр. 202.

(2) In *Actis Nat. curios.* Vol. I heisst es von ihm: « quodcunque humilioribus ingeniis caliginosum occurrit aut etiam impervium, vel levi acie penetrans, adeo publicas expectationes non implevit modo, sed vicit, ut emeritos exsuperasse senes, omnes ingenui fateantur. Dignus eapropter cui reduci Petrus *suae valetudini* curam committeret et. s. p.

(3) *Martin Hassen* wahre Staatsklugheit Peters des Grossen. Leipzig 1739 p. 240.

(4) *Mottley* history of the Life of Peter I. Vol. III, 1740. p. 214

gelehrten Bemerkugen über Russland dienen. Den grössten Beweis aber von Anerkennung seiner gelehrten Verdienste gab ihm Peter der Grosse, indem er es *seiner* Wahl im Jahre 1724 überliess, die gelehrtesten Männer für die neuzuerrichtende *Academie der Wissenschaften in Petersburg* zu bestimmen. Doctor Blumentrost conferierte daher dieserwegen vorläufig mit dem berühmten Christian Wolf und Burchard Otto Menke und darauf erhielt, auf seine Vorstellung und Bezeichnung, der Russische Gesandte in Berlin Graf Alexander Golowkin den Befehl, mehrere benannte Gelehrte für die Academie förmlich zu berufen und mit denselben die nöthige Verträge abzuschliessen. Daher konnte wohl auch Niemand würdiger im Anfange dieser gelehrten Anstalt vorstehen, als eben derjenige, der zu ihrer Gründung das meiste beigetragen hatte. In dieser Hinsicht wurde *Laurentius Blumentrost*, laut einer Ukase vom 21 April 1725, von der Kaiserinn *Catharina* I zum *Praesidenten der Academie der Wissenschaften* mit einem jährlichen Gehalte von 3000 Rubeln ernannt (1), welches ehrenvolle Amt derselbe

(1) Beitrag zur Geschichte Russlands vom Jahre 1727 bis 1744 (von Manustein). Hamburg und Bremen 1771. pag. 649.

bis zum Jahre 1733 mit vieler Auszeichnung bekleidete. Der Tod der Prinzessinn von Meklenburgschwerin Catharina Iwanowna, welche Blumentrost ärzlich behandelt hatte, änderte aber mit einemmahle seine Bestimmung. Er wurde auf hohen Befehl wegen dieser Krankheit vom General Uschakow in Verhör genommen und am 19 Julius 1733 von der Kaiserinn Anna aus Petersburg nach Moskwa geschickt (1), wo er sich bis zum Jahre 1738 ausser Dienst befand. Bei Gelegenheit der in diesem Jahre ausgebrochenen pestartigen Krankheit, (von der wir unten genauer handeln werden) musste der beim Moskowischen Hospitale angestellte Doctor Theyls zur Armee beordert werden und an dessen Stelle brachte der damalige Archiater *Fischer* den Doctor Laurentius Blumentrost, als einen ausser Dienst in Moskwa befindlichen geschickten Arzt bei der Kaiserin wieder in Vorschlag. Dies war also die Veranlassung, dass derselbe 1738 (2) als Oberarzt beim grossen Moskowischen Militairhospitale mit einem

---

(1) *Commercium Norieum* ab anno 1733. Vol II p. 281.

(2) Im zweiten Theile pag. 319 ist durch einen Druckfehler anstatt 1738 das Jahr 1735 als dasjenige bezeichnet, in welchem Blumentrost als Hospitalarzt in Moskwa wieder angestellt wurde.

Gehalte von 800 Rubeln aufs Neue in Dienst genommen wurde.

Dass dieser *Laurentius Blumentrost* im Jahra 1742 von der Kaiserinn Elisabeth zum wirklichen Staatsrath und 1755 endlich zum Curator der neueinzurichtenden Moskowischen Universitæt ernannt worden sei, dieses ist schon im zweiten Theile unserer Geschichte mitgetheilt worden. Hier muss noch schliesslich angemerkt werden, dass von Anna Ioannowna im Jahre 1740 am 5ten Mai ein eigenes Rescript an diesen Blumentrost erfolgte, worin er um seine Meinung über die Dienstfähigkeit der Hebamme Engelbrecht befragt wurde, welche (wie wir es unten genauer beleuchten werden) nach Petersburg berufen wurde. Dies ist ein unzweideutiger Beweis, dass man endlich bei Hofe seiner Erfahrung und seinen wissenschaftlichen Kenntnissen aufs neue alle mögliche Gerechtigkeit wiederfahren liess. Seine Bibliothek vermachte Doctor *Laurentius Blumentrost* seinem Zöglinge dem Chirurgo *Adrian Tattarinow* in Moskwa, welcher in absentia in Göttingen den Doctorgrad erhielt und in seinem der Inauguraldissertation (1) beigefügtem Curriculo vitæ es

(1) Dissertatio medica inauguralis *de Pleuritide vera singulari casu illustrata ab Adriano Tattarinow*, Mosquensi. *Gottingae*

öffentlich bekannte, dass er diesem Doctor *Laurentio Blumentrost* als seinem einzigen Wohlthæter Alles zu verdanken habe. Sowohl dieser *Laurentius Blumentrost*, als auch sein älterer Bruder *Iohannes Deodatus* endigten ihr Leben in Petersburg, wie dieses ihr gemeinschaftliches steinernes Leichenhaus auf Samson bei der kleinen Newa beweiset. Die ihnen von Heinzelmann auf Marmor gesetzte Grabschrift fängt mit den Worten an: *Mortalia explent Fratrum Biga* etc.

28. *Doctor Aruntius Azzariti kommt im Jahre 1721 nach Russland, wird Professor der Anatomie bei der medicinisch-chirurgischen Schule in Petersburg, nachher Feldarzt und endlich 1738 Generalstaabsdoctor der Armee.*

Doctor *Aruntius Azzariti* (1) war in Apulien (im Neapolitanischen Gebiete) geboren,

(ohne Jahrzahl). Hier ist die Pleuritis des Fürsten Sergei Iwanowitsch Kolzow-Massalsky vom Jahre 1766 genau beschrieben.

(1) Dass dieses der wahre Name dieses Arztes gewesen sei, erhellet aus den Schriften seines Landsmannes Ioanni Dominici Santorini, der seine observationes anatomicas im Jahre 1724 an Peter den Grossen dedicierte und auch einen eigenen Brief an Azzariti drucken liess, den er Anatomiae Professorem Petroburgi nennt.

studierte die medicinische Wissenschaften in Padua und erhielt auch daselbst den Gradum eines Doctoris Medicinæ. Nach Petersburg kam er im Jahre 1721 im Gefolge des Grafen Sawa Raguzinski und wurde bei der medicinischchirurgischen Schule daselbst als Professor Anatomiæ angestellt. *Deschiseaux* erwähnt seiner in dieser Hinsicht ausdrücklich (1) und auch *Schendo van der Bech*, welcher seiner Geschicklichkeit in der Anatomie alle Gerechtigkeit wiederfahren lässt (2). Nachher wurde Doctor Azzariti in den Jahren 1727 bis 1730 als Feldarzt während der Regierung Peters des zweiten beim General Sapieha angestellt (3). Im Jahre 1737 aber befand er sich bei der Armee des Feldmarschals Münnich, gerieth mit dem damaligen Leibarzte Fischer in Streit und sollte von seiner Stelle entsetzt werden (4). Aber der mächtige Schutz des Grafen Münnich bei der Kaise-

(1) *Deschiseaux* mémoire l. c. 1725.

(2) In Actis Nat. Cur. l. c. *Schendo van der Bech* sagt von ihm pag. 139. *Doctor Aruntius Azzariti* anatomica incidendi dexteritate paucis secundus.

(3) *Büschings Magazin* XVI. p. 375.

(4) In den Handschriften heisst es: а какъ Докторъ Аццаритти былъ неисправенъ по Медицинская канцелярія на его мѣсто назначила Доктора Кондоида и. т. д.

rinn Anna Ioannowna brachte es im Gegentheile dahin, dass Doctor Azzariti im Jahre 1738 zum *Generalstaabsdoctor* der Armee mit einer Gratification von tausend Rubeln ernannt wurde (1).

Alles was wir übrigens von ihm in den Handschriften vorfinden, begränzt sich darauf, dass dieser Arzt im Jahre 1740 in Petersburg müsse wieder ansässig gewesen seyn, weil vom 5ten November jenes Jahres noch jezt die für Doctor Fischer und Ribeiro Sanchez abgefasste Instruction zu lesen ist, worin diese angewiesen werden, bei gefährlichen Krankheiten des damaligen unmündigen Iwan's, diesen Doctor Azzariti als consultierenden Leibarzt zu Rathe zu ziehen.

29. *Doctor Franciscus Ardinois wurde 1721 als Arzt bei der Flotte in Cronstadt angestellt.*

Er war in Moskwa geboren und wurde zur Erlernung der medicinischen Wissenschaften

(1) Folgendes findet man in dieser Hinsicht aufgezeichnet: « жалованье ему дано по 700 рублей и по 100 рублей « прибавки и еще на подъемъ по 100 рублей.

nach Holland geschickt. Hier beendigte er seine Studien und erhielt die medicinische Doctorwürde in Leiden, nachdem er daselbst seine Inauguraldissertation: *de anatomia fundamento Medicinae* im Jahre 1718 vertheidigt hatte. Nach erfolgter Rückkunft nach Russland, wurde er im Jahre 1721 nach Cronstadt geschickt, um bei der Flotte zu dienen.

30. *Doctor Simon Pelarino* (der jüngere) *wurde vom Russischen Gesandten in Constantinopel nach Moskwa gesandt, ging aber schon im Jahre 1724 wieder dahin zurück.*

Von seinem Vater Doctor *Iacob Pelarino*, welcher im Jahre 1690 nach Moskwa berufen war, haben wir oben im zweiten Theile dieser Geschichte (pag. 386) ausführlicher geredet. Dessen Sohn *Simon Pelarino*, gleichfals ein Grieche, hatte in Italien studiert und im Jahre 1718 den Doctorgrad erhalten. Bald darauf wurde er als Arzt im Dienst des Kaisers vom Russischen Gesandten in Constantinopel nach Moskwa geschickt. Indessen muss es ihm doch hier nicht ganz nach Wunsch gegangen seyn, weil er schon im Jahre 1724 den 24 Februar Russland verliess

und die damalige Gelegenheit benutzte, um als Courier von Moskwa mit Depeschen an den Gesandten Neplujew nach Constantinopel zurückgesandt zu werden (1).

31. *Doctor Michael Schendo van der Bech wird vor dem Jahre* 1723 *als Oberarzt des Petersburger Landhospitals angestellt. Ihm verdankt man mehrere Schriften und unter andern namentlich eine Schilderung des litterärischen Zustandes von Russland unter Peter dem Ersten.*

Er war von Geburt ein Grieche aus Macedonien und hatte in Padua die medicinische und philosophische Doctorwürde erhalten. Im Jahre 1718 diente er dem Römischen Kaiser als Feldarzt im Türkenkriege, wurde nachher als Gesandschaftsarzt im Gefolge des Römisch Kaiserlichen Grafen Virmonti nach Constantinopel gesandt und endlich als Leib-

(1) Vid Реестръ о выездѣ иностранныхъ людей. 1724 Февраль. 24. Пріездъ изъ Цареграда въ Россію Венгерскаго шляхтича Адама Якова съ письмами отъ Князя Ракоція и въ мѣсто куріера отправленье Доктора *Семена Пеллярина* съ доношеніями къ Неплюеву.

arzt beim Wallachischen Fürsten Maurocordato angestellt. In welchem Jahre er nach Russland gekommen sei, lässt sich aus den vorgefundenen Handschriften nicht ganz genau bestimmen. Indessen ist es wahrscheinlich, dass dieses vor dem Jahre 1723 geschehen seyn müsse, weil *Conrad Schebhen* in eben diesem Jahre die schlechte Begegnung, welche Schendo *van der Bech* vom Fürsten Maurocordato erfahren hatte, öffentlich rügt (1). Soviel sagt Schendo selbst in seiner unten genauer zu beleuchtenden Schrift, dass er vor dem Jahre 1725 als Oberarzt beim Petersburger Landhospitale angestellt worden sei, und dass dort mehr als fünfhundert Kranke täglich behandelt wurden. Seit dem Jahre 1727 befand er sich in Riga unter dem Befehle des Generals Lescy und wurde gelegentlich von dort aus einmahl durch den Archiater Iohannes Deodatus Blumentrost nach Cronstadt geschickt, um den Commendanten Blekloi in seiner Krankheit zu behandeln.

---

(1) Dieses ist dem Werke von Schendo unter dem Titel: *Empiria illustris Augsb.* 1723 vorangedruckt. Unter andern sagt Schebhen von Maurocordato, als Anspielung auf dessen Namensbedeutung; *facie ac corde nigrior quam nomine* u. s. w.

Die von *Schendo van der Bech* hinterlassene in gutem Latein abgefasste Schriften beweisen dessen Gelehrsamkeit und verdienen daher eine genauere Beleuchtung. Die erste enthält eine kurze Uebersicht des *litterärischen Russlands* zur Zeit Peters des ersten. Diese zum Lobe jenes grossen Monarchen und der Russischen Nation geschriebene Abhandlung führt den Titel: *Praesens Russiae litterariae status in epistola adumbratus ad Samuelem Koeleseri de Kereseer, Principatus Transilvaniae Secretarium* (1). Die Verdienste Peters des ersten werden darin mit vielem Feuer und mit grosser Sachkentniss geschildert, so wie auch diejenigen so vieler anderer gelehrter Männer und vorzüglich der Aerzte in Russland. So wenig vollständig dieses auch war, so leuchtet doch aus allem der Wunsch des Verfassers hervor, den damaligen Zustand des Landes auf einer vortheilhaften Seite zu zeigen.

Das zweite im Druck erschienene Werk ist betitelt: *Empirica illustris per septem nobilissima euporista familiaria remedia ad totidem*

(1) Abgedrukt ist diese Schrift zu finden in *Actis physico-medicis* Acad. Natur. Curios Vol I. Append. p. 131 et sqt. ab anno 1725.

gravissimos et frequentiores morbos profligandos, authore MICHAELE SCHENDO R. C. C. EQ. VAN DER BECH. *August. Vindel.* 1723. Hier rühmt der Verfasser gewisse ihm damals übliche aber jezt nicht mehr gebräuchliche Arzneimittel wieder einige Krankheiten, deren Nützlichkeit aber bei unsern neuern ärztlichen Ansichten mit Recht bezweifelt werden muss. So ist darin zum Beispiel von einem remedio cordiali stomachico die Rede, ferner von einem specifico in arena et lythiasi, von einem antihectico, antiphtysico, deobstruente, antipleuritico, antisyphilitico u. s. w. welche alle ganz aus dem Gebrauch gekommen sind.

Ausser diesen beiden grössern Schriften hatte *Schendo van der Bech* noch einige andere verfertigt (1) und drucken (2) lassen,

---

(1) Der obenbenannte *Schebhen* sagt in der Vorrede zur *Empirica illustris*, dass Schendo unter andern ein *lexicon universale criticum* verfertigt hatte, dessen er aber durch den Fürsten Maurocordato wäre beraubt worden.

(2) *Acta physico-medico Acad. Nat. curios.* Vol. I. *app.* pag. 111. Michaël Schendo van der Bech Epistola ad Lucam Schröckium *de quibusdam rarioribus Indiae utriusque exoticis*, ac præcipue de *Terra Sinica Bezoardica* TANZUE *dicta*. Hier pag. 123. erwähnt Michael Schendo *zuerst des Cajeputoels* als Heilmittels in Zahnschmerzen, in maculis oculorum und Sugillationen, welches allerdings zu dieser Zeit sehr merkwürdig ist, weil man damals

welche wenigstens einen Beweis seines Fleisses und seiner wissenschaftlichen Kenntnisse abgeben.

Eine besondere Vorliebe hatte er für antiquarische Seltenheiten und für die Münzenkunde. In lezterer Hinsicht machte er sich seit vielen Jahren eine zahlreiche Sammlung von Münzen zu eigen, welche ihm zur Aufklärung verschiedener Begebenheiten in der alten Geschichte Gelegenheit gaben. Wenn es wahr ist, was in einer öffentlich im Druck erschienenen Schrift (1) erzählt wird, so wurde er durch diese Münzliebhaberei nachher unglücklich. Man behauptet, dass Biron, solange die Prinzessinn Anna noch in Curland war, mehrmals in Auftrægen derselben nach Petersburg reisen musste und bei seiner Durchreise in Riga diese schöne Münzsammlung beim Doctor Schendo van der Bech gesehen und bewundert hatte. Die abgeschlagene Veräusserung und Ueberlassung der seltensten

---

noch nicht wusste, dass das ächte Cajeputoel aus den Blättern der Melaleuca Leucadendron destilliert werde.

(1) Sammlung merkwürdiger Anecdoten, das Russische Reich u. s. w. betreffend von einem Reisenden, der sich 13 Jahre dort aufgehalten hat. Greifswald 1793. in 8vo II. Band enthaltend den vierten Theil pag. 176.

Münzen, soll den nachmaligen Reichsverweser veranlasst haben, diesen Arzt nach Siberien zu verweisen, wo er mehrere Jahre zubrachte, bis der Senat auf eine zufällige Art seine Verhaftung erfuhr und ihn nach der geschehenen Regierungsveränderung endlich wieder befreite. Ich lasse es dahin gestellt seyn, ob dieses die wahre und einzige Ursache gewesen sei, aber soviel ergiebt sich aus andern Handschriften als ganz gewiss, dass Doctor *Schendo van der Beck* würklich mehrere Jahrere verhaftet war und endlich ausser Dienst sein Leben endete

K. Chirurgi unter Peter dem Grossen; seit dem Jahre 1700 bis 1725.

Ehe wir von den übrigen Chirurgen dieser Zeit ein Verzeichniss geben, mag es erlaubt seyn, von den *vier Leibchirurgen Peters des ersten* zu reden, von denen die drei ersten eine ungewöhnlich lange Zeit im Dienste standen und auch ein sehr hohes Lebensalter erreichten.

1. *Iohann Termond*, dessen Lebensbeschreibung im zweiten Theile unserer Geschichte (pag. 416) mitgetheilt ist, hatte bis an

sein Ende volle vier und vierzig Jahre im Russischen Dienste gestanden, ein Alter von mehr als siebzig Jahren erreicht und war, zufolge der Behauptung seines Zeitgenossen des Staabschirurgi Schulz (1) ein geschickter und sehr fröhlich gesinnter Mann, den Peter der Grosse seines vertrauten Umgangs würdigte und in dessen Gesellschaft er mehrmahls die halbe Nacht zubrachte.

2. *Jean Hovy* gehört unter die Anzahl der funfzig Wundaerzte, die auf Befehl Peters des ersten, im Jahre 1697 vom Admiral Cornelius Cruys in den Dienst desselben aufgenommen wurden (2). Indessen fand er bald Gelegenheit sich durch seine Geschiklichkeit in seiner Kunst und durch seine Talente vor allen andern auszuzeichnen. Daher diente er anfangs auf der Flotte als *erster Chirurgus* beim Admirale Cornelius Iwanowitsch Cruys, erhielt aber nach Termonds Tode auch die Stelle eines Leibchirurgi Peters des Gros-

(1) *Staehlin Original-anecdoten von Peter dem Grossen.* Leipzig. 1785. pag. 14.

(2) Vid. Zweiter Theil der Geschichte der Medicin. pag. 451, wo aber sein Name durch einen Druckfehler *Govy*, anstatt *Hovy* bezeichnet ist. Auch muss es hier berichtiget werden, dass er eigentlich ein Holländer war.

sen (1) und musste wegen dessen besonderm Wohlwollen sich beständig bei seiner Person aufhalten, ja ihn sogar auf seinem Feldzuge nach Persien begleiten. Um diesem geliebten Leibchirurgo ein vorzügliches Zeichen seiner Gewogenheit zu geben und ihm eine ansehnliche Unterstützung zuzuwenden, schickte ihn Peter der erste nach geendigtem Schwedischen Kriege und nach abgeschlossenen Nystädter Frieden nach Archangelsk als Friedensboten. Hier hielt er unter Lösung der Kanonen seinen feierlichen Einzug, wurde vom Gouverneur so wie auch vom Stadtmagistrate sehr ehrenvoll empfangen, bewirthet und von den Einwohnern so gar reichlich beschenkt, wofür Hovy dann nicht ermangelte bei seiner Rückkunft, dem Kaiser seinen unterthänigen Dank abzustatten (2). Auch nach dem Ableben Peters behielt er die Stelle als Oberchirurgus bei der Admiralitæt (3), während der Regierung von Catha-

(1) Bergholz in seinem Tagebuche vom Jahre 1722 in *Büschings Magazin*. XX. pag. 492 erwähnt daher dieses *Hovy*, als damaligen Oberadmiralitætsarztes und Leibchirurgi Peters des ersten.

(2) Dieses hat *Staehlin* in seinen Originalanekdoten von Peter dem Grossen noch genauer beschrieben. pag. 397.

(3) *Schendo van der Bech* in *Actis* Nat. curios. Vol. I nennt ihn *primum maritimarum copiarum Chirurgum.*

rina der ersten, Peters des zweiten und der Kaiserinn Anna Ioannowna bei. Von Letzterer erhielt er endlich, wegen Schwäche des Alters, auf eigenes Ansuchen, seinen ehrenvollen Abschied, mit Beibehaltung seines jährlichen Gehalts als Pension. Er starb erst im Jahre 1743, nachdem er beinahe achtzig Jahre alt geworden war und bis an sein Ende eine ungewöhnliche Lebhaftigkeit des Geistes beibehalten hatte.

3. *Christoph Paulson* war *Hofchirurgus* und bediente Peter den Grossen persönlich in seiner letzten tödlichen Krankheit im Jahre 1724 (1). Aber auch nachher diente er auf eine sehr ehrenvolle Art unter Catharina der ersten, Peter dem zweiten, Anna Ioannowna, Elisabeth und sogar unter Catharina der zweiten. Daher finden wir ihn noch im Jahre 1770 als Hofrath und Hofchirurgus im Hofstaate *Catharina der Grossen* aufgezeichnet (2). Er starb erst im Jahre 1780, nachdem er ein achtzigjähriger Greis geworden war.

---

(1) *Staehlin* l. c. pag. 328 u. s. w. Auch *Sammlung merkwürdiger Anekdoten. Greifswalde* 1793. 4te. Theil.

(2) Abgedruckt ist der Hofstaat vom Jahre 1770 zu finden im *neuveraenderten Russland oder Leben Catharina der Zweiten.* 1772. II. Theil. p. 358.

4. *Wilhelm Horn*, von Geburt ein Engländer, hatte die Wundarzneikunst zwanzig Jahre im Auslande und vorzüglich im Pariser grossen Hospitale practisch ausgeübt (1). In den letzten Jahren der Regierung Peters des ersten wurde er als *Hofchirurgus* und als *öffentlicher Lehrer der Chirurgie* beim Petersburger Hospitale angestellt (2). Er war es, wie wir oben pag. 89 gesehen haben, der in der letzten Krankheit des grossen Monarchen im Jahre 1724, die Operation des Catheterismus (3) mehrmals an demselben verrichtete, nachdem er dazu vom Doctor Blumentrost war aufgefordert worden.

Von seinem übrigen Schicksale schweigt die Geschichte und von nun an folget hier das Verzeichniss der *Chirurgen* unter Peter dem ersten, in chronologischer Ordnung, das heisst so viele derselben ich durch sorgfältiges Nachsuchen in den Handschriften, habe vorfinden können.

---

(1) *Schendo von der Beck* l. c. sagt von *Horn*: « viginti annorum praxi in Parisiensi Nosocomio exantlata, insignis.

(2) *Deschiseaux* memoire l. c.

(3) *Голикова Дѣян.* II. В. Часть IX. стр. 147. Auch *Staehlin* erwähnt seiner l. c. p. 328.

5. *Cornelius Stahlberg* kam im Maimonathe 1702 aus Amsterdam über Archangelsk nach Moskwa. Von Geburt war er ein Holländer und wurde als Feldwundarzt beim Regimente von Matwejew angestellt.

6. *Adam Zückschemann*, ein Sachse, sagte, nach seiner im Jahre 1702 erfolgten Ankunft im Verhöre aus, dass er in Dresden und Hamburg die Wundarzneikunst erlernt habe und erhielt seine Anstellung im Felddienste.

7. *Duca Botmann*, von Geburt ein Holländer, diente seit dem Jahre 1702 bei der Flotte unter dem Befehle des Admiral's Cornelius Cruys.

8. *Martin Klipstein*, befand sich seit dem Jahre 1702 in Archangelsk.

9. *Wilhelm Klarner* diente eine lange Reihe von Jahren als Chirurgus und endigte sein Leben in Moskwa im August 1757, nachdem er ein Alter von 76 Jahren erreicht hatte.

10. *Philipp Monantia* aus Savoyen. Seiner wird in den Handschriften vom Jahre 1702 erwähnt, als eines in Moskwa ansässigen Wundarztes.

11. *Iohann von Haltern*, dessen im Jahre 1702 Erwähnung geschieht.

12. *Samuel Grabow* Regimentschirurgus in Nowogorod im Jahre 1703, unter dem Befehle des Fürsten Nikita Iwanowitsch Repnin.

13. *Iohann Berner*, Chirurgus in Schlüsselburg 1703.

14. *Christian Good* befand sich in Moskwa 1704.

15. *Peter Boldwin* war im Jahre 1703 im Dienste des Russischen Gesandten in Holland Andrei Artamonowitsch Matwejew angestellt, kam nachher nach Moskwa und wurde hier in einem Alter von 76 Jahren den 27 Februar 1756 begraben.

16. *Andreas Groot* (in Moskwa 1705).

17. *Iohann Andreas Schade*, Regimentschirurgus 1705.

18. *Iohann Howers* wurde 1706 den 1 Julius aus Moskwa nach Smolensk zum Felddienst beordert.

19. *Aloysius Bianchi*, von Geburt ein Italiaener, der in Frankreich die Wundarzneikunst erlernt und nachher dieselbe im Hos-

pitale zu Marseille ausgeübt hatte, kam im Jahre 1707 mit dem Sohne des Russischen Gesandten am Türkischen Hofe Peter Andrejewitsch Tolstoy aus Constantinopel nach Moskwa, wo er als Chirurgus von der Apothekerbehörde angestellt wurde.

20. *David Bacheracht* diente als Chirurgus bei der Flotte unter dem Admiral Fedor Alexejewitsch Golowyn, und wurde im Jahre 1707, wegen seiner Kenntniss der deutschen und holländischen Sprache, auch als Translateur bei der Gesandschaftsbehörde gebraucht.

21. *Anastasius Galactiono*, von Geburt ein Grieche, hatte in Constantinopel die Wundarzneikunst erlernt, diente beim Hospodaren in der Moldau 12 Jahre und wurde von letzterem an den Hettmann Iwan Stepanowitsch Mazeppa empfohlen, in dessen Dienste er vier Jahre in Baturin zubrachte. Endlich kam er im Jahre 1707 den 19ten Februar in der Absicht nach Moskwa, um im Dienst des Kaisers aufgenommen zu werden, welches auch geschah.

22. *Caspar Hennig* war als Regimentschirurgus nach Astrachan geschickt worden.

Seiner wird in den Handschriften der Apothekerbehörde vom Jahre 1707 den 15ten März bei Gelegenheit einer Schuldforderung erwähnt.

23. *Schultz*, ein Deutscher, diente im Schwedischen Kriege bei einem Russischen Feldregimente und wurde nachher beim Fürsten Mentzikow als Hausarzt angestellt. Nach dem Sturze von Mentzikow aber wurde er Chirurgus beim Ismailowschen Garderegimente, nachher im Verlaufe einer Reihe von vielen Jahren Staabschirurgus und starb in einem hohen Alter erst im Jahre 1762 (1).

24. *Schryver* befand sich als Chirurgus bei dem Feldzuge nach Asow.

25. *Iohannes Hundt* hatte viele Jahre im Dienste zugebracht. Unter andern war er mit dem Bojaren Tichon Nikititsch Streschnew in Pleskow und mit dem Feldmarschal Boris Petrowitsch Scheremetiew in Polen, Mitau und Reval gewesen. Im Jahre 1711 den 20 Junius wurde er über Astrachan nach Persien geschickt und ihm in dieser Hinsicht aus der Gesandschaftsbehörde ein Freipass ausgefertiget.

---

(1) *Staehlin Originalanekdoten* l. c. pag. 413.

Im Jahre 1713 wurden von einem gewissen *Soltikow* in London, auf hohen Befehl, mehrere Artillerieofficiere und unter andern auch *folgende sechs Chirurgi* in den Dienst Peters des Grossen aufgenommen, als:

26. *Mathias Paterson* für 3 Pfund Sterling monathlicher Besoldung.

27. *Jean Wales*, gleiche monathliche Besoldung.

28. *Robert Seman* gleiche Besoldung.

29. *Jaque Mosman* gleiche Besoldung.

30. *Karc Rochester* gleiche Besoldung.

31. *Jaque Priest* für 2 Pfund Sterling und 10 Schilling monathlich.

32. *Heinrich Eichler* hatte acht Jahre als Regimentschirurgus gedient und auch unter andern bei der Russischen Gesandschaft in Constantinopel. Im Jahre 1714 nahm er seinen Abschied und erhielt ein am 30 December desselben Jahres in aller Form abgefasstes noch jetzt in der Abschrift vorhandenes Entlassungspatent, worin seiner Dienste mit vielem Lobe erwähnt wird.

33. *Henricus van der Slooten* hatte sich bei der Moskowischen chirurgischen Schule

sechs Jahre der Erlernung der Wundarzneikunst gewidmet und erhielt nach ehrenvoll überstandenem Examen im Jahre 1715 ein in Lateinischer Sprache abgefasstes Patent als Chirurgus, wovon wir hier (N° X in der Beilage) als Probe eine wörtliche Abschrift beifügen.

34. *Heinrich Röpken* war im Jahre 1715 Chirurgus primarius beim Hospitale in Moskwa, wie sich dieses durch seine eigene Unterschrift im Patente des ebenbenannten *van der Slooten* beweisen lässt.

35. *Laurenz Pochert*, gleichfals Chirurgus im Moskowischen Hospitale im Jahre 1715.

36. *Ionas Beckmann* in Moskwa (1716).

37. *Heinrich Gamper* in Petersburg (1716).

38. *Adam Pazz* in Petersburg (1716).

39. *Lorenz Philipp Sievers* in Petersburg (1716).

40. *Iohann Wulf* in Petersburg (1716).

41. *Melchior Harnagke* kam 1717 den 27 September nach Petersburg, zeigte ein Attestat von der Stadt Frauenburg vor und wurde im Dienste angestellt.

42. *Daniel Meyer* aus Strasburg gebürtig war im Jahre 1717 beim Grenadierregimente des Brigadiers Kropotow in Petersburg angestellt.

43. *Iohann Friedrich Classen* in Moskwa (1718).

44. *Christian Bernhard Kühlwind* stand im Jahre 1718 als Chirurgus beim Ingermanländischen Regimente in Petersburg.

45. *David Hermanus* aus Riga in Petersburg (1718).

46. *Frazer* ein Engländer als Chirurgus in Dienst genommen, der 1719 seine Entlassung erhielt.

47. *David Hieronymus Ziervogel* in Petersburg (1720).

48. *Harms*, von Geburt ein Holsteiner, im Jahre 1722 beim Petersburger Hospitale angestellt, dessen *Bergholz* (1) erwähnt.

49. *Jacob Friese* war im Jahre 1722 als Chirurgus in Dienst genommen (2) und starb

---

(1) Bergholz Tagebuch in *Büschings Magazin* XX. pag. 532.

(2) *Büschings Magazin* XXII. p. 429.

in Moskwa den 4 November 1751 im zweiundsiebzigsten Lebensjahre.

50. *Christian Freygang* in Petersburg im Jahre 1725.

51. *Richard Lee*, von Geburt ein Engländer, war anfangs bei der verwittweten Zaarinn Proscowia Feodorowna (der Gemahlinn des Zaaren Ioann Alexejewitsch) als Hofchirurgus angestellt. Nachher nahm er seine Entlassung aus dem Dienste und übte die practische Arzneikunst in Moskwa aus. Man sagt von ihm, dass er sich ein Doctordiplom aus Schottland *in absentia* habe kommen lassen, obgleich er demohngeachtet nachher hier zu Lande nicht als Doctor anerkannt wurde. Übrigens ist es gewiss, dass *Richard Lee* noch im Jahre 1725 in Moskwa lebte und sein Kind am 10 November desselben Jahres in der Reformierten Kirche taufen liess.

L. Von Steinschneidern in Russland.

Aus einigen im Reichsarchive befindlichen Nachrichten ergiebt sich mit vieler Wahrscheinlichkeit, dass der Zaar *Michaila Feodorowitsch* an der Steinpassion zu leiden hatte und schon zu seiner Zeit einen eigenen Arzt,

der sich mit Heilung dieser Krankheit ausschliesslich beschäftigte, in seinen Dienst zu nehmen gesucht habe (1). Da zu damaliger Zeit dergleichen Griechische Steinschneider sich in Constantinopel befanden, so erhielt sein Gesandter beim Sultan Ibrahim den Befehl, einen solchen nach Russland zu schicken. Indessen bleibt es beim Mangel anderer handschriftlichen Nachrichten noch ungewiss, ob ein solches Subject zu dieser Zeit würklich nach Moskwa gekommen sei. Aber ausgemacht und gewiss ist es, dass während der Regierung *Peters des Ersten* im Jahre 1716 ein wirklicher *Steinschneider* mit Namen *Fotii Nicolajew* (Фомїи Николаевъ) in Moskwa ankam. Laut seiner Aussage in der Gesandschaftsbehörde, war er in Constantinopel geboren und lebte einige Zeit als Stein-und Bruch-schneider in Bucharest, von wo er nach Neschin ging und endlich am 12ten April obbemeldeten Jahres in der alten Residenz eintraf. Dieser *Fotii* brachte seinen Lehrling einen Griechen aus Macedonien mit Namen *Dmitri Minaja* (Минаевъ) mit sich, welcher

(1) Es heisst in jener Handschrift *для лѣченія каменжной болѣзни*, welches allem Anscheine nach die Steinpassion bedeutet.

nachher seinerseits der Lehrer seines Schwagers des bekannten nicht vor gar langer Zeit in Moskwa verstorbenen *Iwan Petrowitsch Wenedictows* wurde. Sowohl *Fotii* als *Minaja* hatten sich eine blos empirische Fertigkeit erworben, den Steinschnitt ganz einfach nach Celsus Methode zu verrichten und kannten den Gebrauch der gerinnten Sonde nicht. *Wenedictow* aber hatte bei seinem zweijährigen Aufenthalte im Petersburger Hospitale sich diese so nützliche und unentbehrliche Erfindung zu eigen gemacht und erhielt, nach abgelegten Proben seiner Geschicklichkeit, vom Collegio medico die Erlaubniss der Praxis für diese Operation, im ganzen Russischen Reiche. Bekantlich lebte er einige Jahre in Kursk und nachher in Moskwa, wo er viele Jahre die Lithotomie oft glücklich unternahm, mehrere Schüler zog und seinem noch jezt hier lebenden Sohne diese Kunst gleichsam als Erbtheil überliess (1). Merkwürdig ist es, dass auch der Sohn von jenem *Dmitri*

(1) Die Operationsart des Wenedictows, so wie auch besonders seine Lage für den Kranken am Kreuz, ist von dem verdienstvollen Collegienrath *Iohann Conrad Hiltebrand* in Observationibus Medico-Chirurgicis Rutheni Imperii Vol. I. Petropoli 1805 sehr genau beschrieben.

Minajâ, der sich *Trofim Dmitriew Minajew* nennt, noch bis auf den heutigen Tag hier in Moskwa als Steinschneider lebt und diese Operation auf eine empirische aber ziemlich glükliche Art ausübt.

M. Apotheker unter Peter dem Grossen, seit dem Jahre 1700 bis 1725.

1. *Iohann Gottfried Gregorius*, dessen wir im zweiten Theile dieser Geschichte pag. 440 erwähnt haben, war seitdem aus dem Auslande als geschickter Apotheker nach Russland zurückgekommen und legte im Jahre 1701 die *erste Privatapotheke* in der deutschen Slobodde in Moskwa an. Er erhielt die Erlaubniss hiezu in einem eigenen förmlichen Patente, wie wir dieses oben pag. 50 genauer beleuchtet haben. Obgleich der Kaiser diesem Gregorius persönlich gewogen war und ihn manchmahl besuchte, so genehmigte er ihm doch nicht seine im Jahre 1717 schriftlich eingereichte Bitte, um *gänzliche Erlassung des Mautzinses* für alle verschriebene Apothekermaterialien. Sein Leben endigte Gregorius im Jahre 1740 und wurde den sechsten Mai in Moskwa begraben.

2. *Daniel Hurzyn* legte am Ende des Jahres 1701 die *zweite* Privatapotheke in Moskwa auf der Mesnitzkischen Strasse ohnweit der Iljinschen Pforte an, wozu er die Genehmigung des Kaisers erhalten hatte. Von seinem Versuche eine Glasfabrique im Selo Ismailowo anzulegen und die damals so beliebte Confectio Alkermes aus inländischen Granis Kermes zu bereiten, haben wir oben pag. 54 geredet.

3. *Gabriel Sauls* (Гаврила Андреевъ сынъ Саулесъ) hatte in Mastricht die Apothekerkunst erlernt und sich nachher durch seine Reisen in derselben vervollkomnet. Im Jahre 1702 erhielt derselbe die Erlaubniss die *dritte* Privatapotheke auf der Pokrowka anzulegen (vid. supra pag. 55). Er wurde den 9 October 1742 in Moskwa begraben und hinterliess seine Apotheke als Erbstück seinem Sohne gleiches Namens (Гаврила Гавриловъ сынъ Саулесъ), welcher sie nach einiger Zeit dem nachherigen sehr würdigen Apotheker Gottfried Tannenberg käuflich überliess.

4. *Wilhelm Sekhelm* kam im Jahre 1704 über Smolensk nach Moskwa. Zufolge der handschriftlichen Nachrichten von Peter Solticow aus Smolensk, hatte derselbe vormals

in Preussen bei einer Kronsapotheke gedient und erhielt auch in Moskwa eine dem gleiche Anstellung.

5. *Michael Jessen Arnkiel*, von Geburt ein Däne, bath im Jahre 1704 um die Erlaubniss, die *vierte* Privatapotheke in Moskwa bei der Warwarschen Pforte (1) anzulegen und stellte der Gesandtschaftsbehörde seine sehr vortheilhafte Attestate vor, 1. vom Apotheker Heinrich Kempe aus Amsterdam. 2. Von Jacob Gottfried Becker aus Ottensee und 3. Vom Apotheker Albert. Oldenburg aus Hamburg. Sein Gesuch wurde ihm bewilligt und er empfing eben so wie die andern Privatapotheker ein eigenes in aller Form ausgefertigtes Patent. Aus einer in die Apothekerbehörde eingereichten Schrift ergiebt sich, dass *Arnkiel* noch im Jahre 1725 am Leben war.

6. *Christian Durop* war anfänglich Apotheker beim Dänischen Envoyé Heinz in Moskwa gewesen. Nach dessen Tode 1705 bath Durop um eine Anstellung im Dienste Peters des ersten. Dass dieses geschehen sei, erhellet aus den Schriften von *Schendo van der*

(1) Diese Apotheke wurde nachher auf die Twerskoy verlegt, wie wir dieses oben pag. 57 genauer auseinander gesetzt haben.

Bech (1) vom Jahre 1725. Dieser erwähnt auch eines Apothekers *Bähr* in Petersburg, dessen in andern Handschriften schon im Jahre 1717 Meldung geschieht.

7. *Alexei Merculow*, Apotheker in Moskwa, legte daselbst im Jahre 1709 die *fünfte* Privatapotheke auf der Pretschistirka an und erhielt dazu in Abwesenheit des Kaisers vom Grafen Gawrila Iwanowitsch Golowkin und dem geheimen Secretair Schafirow die nachgesuchte Erlaubniss.

8. *Abraham Ruth* bath im Jahre 1712 um Erlaubniss, eine neue (die *sechste* Privatapotheke zwischen der Arbatzkischen und Nikitzkishen Pforte in Moskwa auf eigene Kosten einzurichten, welches auch genehmiget wurde.

9. Die *siebente* Apotheke in Moskwa errichtete ein Pole mit Namen *Gawrila Bischewsky* auf der Warwarschen Strasse im Jahre 1713, wie wir dieses oben genauer beleuchtet haben.

10. *Albert Zander* hatte als zweiter Provisor bei der Kaiserlichen Oberapotheke mehrere Jahre in Dienst gestanden und erhielt

---

(1) Acta physico-medica Naturae Curios. Vol. I. l. c.

im Jahre 1713 die Erlaubniss, endlich auch die letzte (*achte*) Privatapotheke in Moskwa auf der Stretinka anzulegen. Uebrigens ist von ihm, so wie auch von seinen Vorgängern in den Schriften des Reichsarchivs, nichts Merkwürdiges vorzufinden.

11. *Iohann Dietrich Helvig* war als Apotheker beim Preussischen Gesandten am Russischen Hofe dem Grafen Mardefeld im Dienste. Bei dessen Abreise am 12ten März 1723 berichtete der Gesandte das Collegium der auswärtigen Angelegenheiten, dass er diesen Apotheker in Moskwa zurücklassen und ihn dem Schutze des Collegii überlassen müsse. Indessen bleibt es beim Mangel anderer Nachrichten einstweilen unbekannt, ob er im Kronsdienste angestellt worden sei oder nicht.

12. *Liebhold* war schon im Jahre 1721 mit sechshundert Rubel Gehalt als Oberapotheker in Petersburg angestellt und bediente persönlich Peter den Grossen in seiner letzten tödlichen Krankheit vom Jahre 1724 (1). Aber nachher wurde er wieder nach Moskwa seit

---

(1) *Дѣян.* П. В. Часть IX. стран. 147. *Staehlin* l. c. pag. 328 u. s. w.

dem Jahre 1729 versetzt, wo er eine lange Reihe von Jahren zubrachte. Sein Leben endete er in Moskwa im Jahre 1751 und wurde den 1 Junius hier begraben, nachdem er ein Alter von 78 Jahren und 8 Monaten erreicht hatte.

13. *Christian Eichler* war in Moskwa im Jahre 1715 bei der Hospitalapotheke angestellt und unterschrieb in dieser Eigenschaft damals das Patent für den Chirurgus *van der Slooten*. Aber auch nachher diente er viele Jahre, daher wir seiner noch im Jahre 1738 als eines bei der Armee angestellten Kronsapothekers erwähnt finden.

14. Apotheker Jacob *Bude* in Moskwa (1702).

15. Apotheker *Herzen* (1702) in Moskwa.

16. *Franz Timmermann* (1704) in Moskwa.

17 *Wessegin* Apotheker in Pleskow (1703).

18. *Iohann Schlenker* in Moskwa (1715).

19. Apotheker *Bojani* in Pleskow.

20. Apotheker *Joachim* in Petersburg (1716).

21. *Boltwinus Eisig* in Petersburg (1716).

22. *Leonhard Milus* in Petersburg (1719).

EIN UND DREISSIGSTES KAPITEL.

Regierung der Kaiserinn Catharina der Ersten vom Jahre 1725 bis 1727.

Die von Peter dem ersten so fest eingerichtete Staatsverwaltung blieb auch bei der milden Regierung dieser Kaiserinn im vorigen Gange, so dass in den verschiedenen Zweigen derselben keine Hauptveränderung wahrgenommen werden konnte. Dieses war hiemit auch mit dem Medicinalwesen der Fall, in welchem während einer kurzen Zeit von zwei Jahren und drei Monaten die einmahl bestehende Anordnung der medicinischen Canzlei, der Hospitäler und der öffentlich angestellten Aerzte beibehalten wurde.

Aber die in litterärischer Hinsicht merkwürdigste Epoche der Regierung für die Kaiserinn *Catharina die erste* ist wohl die im Jahre 1726 erfolgte feierliche *Eröffnung der Academie der Wissenschaften in Petersburg*, welche von Peter dem ersten war angeordnet worden und nun ihre endliche Bestim-

nung erreichte. Es ist hier nicht der Ort genau anzugeben, wie viele ausgezeichnete Gelehrte in jedem Fache des menschlichen Wissens angestellt wurden, und wer namentlich. Indessen sei es erlaubt zu bemerken, dass ausser in andern Wissenschaften berühmten Männern, als Z. B. *De l'isle*, *Hermann*, *Bülfinger*, *Beyer* u. s. w. auch mehrere ausgezeichnete *Aerzte* in den Jahren 1726 und 1727 in Petersburg ankamen, die zum Dienst bei der Academie waren verschrieben worden.

A. *Doctores Medicinae unter Catharina der ersten.*

1. Doctor *Georgius Policala* war seit dem Jahre 1711 von Peter dem ersten zum Leibarzt seiner Gemahlinn Catharina der ersten ernannt worden und hatte diese Würde bis zu seiner Entlassung im Jahre 1725 mit Ehre bekleidet. Weil aber sein Wirkungskreis mit dem Antritte der Regierung dieser Kaiserinn aufhörte, so haben wir seine Biographie oben pag. 131 als zu Petern gehörig, eingetragen.

2. Sein Nachfolger als Leibarzt der Kaiserinn wurde *Iohannes Deodatus Blumentrost*, von dessen Verdiensten wir oben (pag. 103)

genauer geredet haben und von dessen aertzlicher Behandlung der Kaiserinn Catharina unten Meldung geschehen wird.

Indessen mag es erlaubt seyn, jezt diejenige neuangekommene Mitglieder der Academie der Wissenschaften zu nennen, die zugleich *Medici* waren.

3. *Doctor Iohannes Georgius Duvernoi* aus Mümpelgard gebürtig, hatte in Tübingen promoviert (1) und die Medicin gelehrt. Auf Empfehlung des Academici Bülfinger wurde er als Mitglied der neueingerichteten Academie der Wissenschaften im Jahre 1725 nach Petersburg berufen. Die von Lübeck aus im späten Herbst unternommene Seereise war aber für ihn mit vieler Lebensgefahr verbunden, da sich sein Schiff mit genauer Noth im Hafen von Reval retten konnte. Daher verzögerte sich die Ankunft desselben in Petersburg bis ans Ende des obenbenannten Jahres, wo er als Academicus die Professur der Anatomie und Chirurgie erhielt. Anfangs hatte sich *Duvernoi* nur verbindlich gemacht, auf fünf Jahre im Dienste zu bleiben; aber dieser

(1) *Dissertatio Ejus* de colenda cito, tuto et jucunde Lucina in puerperio. Tübing. 1716.

Termin wurde nachher mehrmals verlängert, so dass er erst im Jahre 1741 Russland verliess (1) und sich in Stuttgard und Kirchheim häusslich niederliess.

Seine *Schriften* haben seinen gelehrten Ruf begründet und zwar anfänglich diejenige, die er noch vor seiner Anstellung bei der Petersburger Academie in Deutschland drucken liess. *Duvernoi* schrieb am umständlichsten wieder die vermeintliche Entdeckung des *Georg Daniel Coschwitz*, der die Venen der Zunge für Speichelgänge hielt (2) und selbst der berühmte *Haller* wählte nachher diesen Gegenstand zur Verfassung seiner Inauguraldissertation (3).

Ausserdem finden wir aber mehrere seiner gelehrten Abhandlungen *in den Commentariis*

---

(1) Beim Anfange der Regierung der Kaiserinn Elisabeth hatte *Duvernoi* die Aufsicht über die anatomische Kunstpraeparate der Kunstkammer erhalten, und bei seiner Entlassung wurde er zum Ehrenmitgliede der Petersburger Academie der Wissenschaften ernannt. Seiner erwähnt auch *Fromman* l. c. p. 24. und *Baemeister* in *Essai*, l. c. pag. 168.

(2) Vid. *Halleri* opera minora Vol. I. p. 538 und Sprengels pragm. Geschichte IV. p. 198.

(3) Praeside *Johanne Georgio Duvernoy* et respondente *Alberto Hallero* Bernensi *de ductu salivali novo Georgii Danielis Coschwitz. Tübing.* 1725.

Academiae Scientiarum Petropolitanae aufgezeichnet. Hieher gehören in *Tomo* I. p. 262.

1. *Descriptio vasorum chyliferorum.* Er war es, der eigene Beobachtungen über den Ursprung, die Vertheilung der Milchgefässe und deren Klappen in den Gekrösdrüsen mittheilte. Seinen Beobachtungen zufolge gab es mehrere Behältnisse des Milchsafts, so wie auch zwei Brustkanäle, sowohl zur Leitung des Chylus als auch zur Aufnahme der Lymphe.
2. *De cisterna et ductu thoracico catopardi, phocae et elephanti.* p. 342.
3. *De glandulis cordis.* Tomo II. p. 288.
4. *De pene elephantino.* Tomo. II. p. 372.
5. *Monstrum casanense* (monocephalum bicorporeum). Tomo III. p. 177.
6. *Monstrum Petropolitanum* (bicephalo-monocorporeum). Tomo III. p. 183.
7. *De sinibus cerebri.* Tomo. IV. p. 130.
8. *De liene.* Ibid. p. 156.
9. *De glandulis renalibus Eustachii.* Tomo V. p. 187.
10. *Aër intestinum tam sub extima quam intima tunica inclusus. Ibid.* p. 213.

11. *Observationes de quadrupede volatili Russiae Ibid.* p. 218.

12. *De mutilatione brachiorum in puero dissertatio.* Tomo VI. p. 249.

13. *Aortae et spinae dorsalis mira corruptio: praemittuntur animadversiones generales super spinae dorsalis strusturam.* Ibid. p. 302.

14. *Circa structuram Thymi novae observationes.* Tomo VII. p. 205.

15. *De aspectu et conformatione varia vasorum sanguineorum in diversis particulis ventriculi observationes.* Ibid. p. 211. et continuatio pag. 216.

16. *De glandulis renalibus Eustachii.* Tomo XIII. p. 361.

17. *Animadversiones variae in Erinaceorum terrestrium anatomen; quarum nonnullae nunc ad structuram vesicularem viscerum, nonnullae ad novorum renum succenturiatorum illustrationem pertinent.* Tomo XIV. p. 199.

4. *Daniel Bernoulli*, Doctor Philosophiae et Medicinae, war in Gröningen im Jahre

1700 geboren, aber schon von früher Jugend an in Basel erzogen worden. Ausser den mathematischen Wissenschaften, worin sich alle damalige Gelehrte dieser Familie auszeichneten, hatte dieser *Daniel Bernoulli* auch die Medicin in Basel, Heidelberg und Strasburg studiert und sich einige Zeit in Venedig, Padua und Bologna aufgehalten. Im Jahre 1725 wurde er mit seinem Bruder Nicolaus Bernoulli zugleich zur Petersburger Academie berufen und beschäftigte sich besonders mit der medicinischen Physiologie, welche er durch mathematische Principia aufzuklären suchte. Nach Abfluss seines verabredeten Termins von 5 Jahren, blieb er dennoch im Dienste der Academie, vertauschte aber, nach dem Tode des Academici Hermann seine ärztliche Professur mit derjenigen für die höhere Mathematik. Im Jahre 1753 nahm er endlich seine Entlassung und wurde in Basel als Professor Anatomiae angestellt. Wegen seiner ausgezeichneten Gelehrsamkeit und seiner Verdienste ernannte ihn nachher sowohl die Petersburger-als auch die Pariser-academie zu ihren Ehrenmitgliede.

Zu seinen academischen medicinischen Schriften gehören:

1. *Tentamen novae de motu musculorum theoriae.* Tomo I. commentariorum acad. Petropolit. pag. 297.

2. Ejusdem *Experimentum circa nervum opticum.* Ibid. pag. 314.

3. *De actione fluidorum.* Tomo. II. pag. 304.

4. *De actione fluidorum in corpora solida et motu fluidorum continuatio.* Tomo III. pag. 214.

5. *Doctor Michaël Bürger*, geboren in Memel, hatte in Königsberg promoviert (1) und mit dem Praeses der Academie dem Doctor Laurentius Blumentrost mehrere Jahre zugleich in Leyden verlebt. Dieses veranlasste auch letzteren den Doctor Bürger als Professor der Chemie für die neueingerichtete Academie zu berufen. Er kam also im Jahre 1726 nach Petersburg, starb aber schleunig schon im nämlichen Jahre durch einen unglücklichen Fall mit seinem Wagen, da er eben, nach genossenem Mittagsmahle bei seinem academischen Freunde, nach Hause zurückkehren wollte.

---

(1) *Michael Bürger* (Memela-prussi) dissertatio inauguralis sub praesidio Finkenau *de lumbricis.* Regiomonti 1716.

6. *Josias Weitbrecht*, einer der berühmtesten Anatomicis seiner Zeit, war in Schorndorf im Herzogthume Würtemberg den zweiten October 1702 geboren und hatte in Tübingen die Medicin studiert. Zur Petersburger Academie wurde er im Jahre 1725 berufen und kam mit Duvernoi zugleich an, zu dessen Adjunct für die Anatomie er ernannt wurde. Hier zergliederte er eine so ausserordentlich grosse Anzahl von menschlichen Körpern, dass er dadurch in den Stand gesetzt wurde, so viele lehrreiche neue Bemerkungen vorzüglich in der Syndesmologie zu machen, dass sein Ruhm eben dadurch für immer begründet wurde. Im Jahre 1728 verfertigte Weitbrecht einen Catalogus von den anatomischen Praeparaten der Kunstkammer und hielt seit dem Jahre 1730 öffentliche Vorlesungen in der Anatomie und Physiologie, für welche Wissenschaften er zum Professor ernannt worden war. Wegen seiner grossen Verdienste ertheilte ihm die Königsberger-Universitaet im Jahre 1736 die medicinische Doctorwürde (1). Aber diesem verdienstvollen und

(1) *Josias Weitbrecht* diss. de febrili constitutione petechizante Petropoli 1735 grassante Regiomonti 1736. Recusa in collect. diss. pract. Halleri. T. V. Eben diese Dissertation ist auch angezeigt im *Comercio Norico* anni 1736. pag. 392 et 398.

berühmten Gelehrten war ein kurzes Lebensziel bestimmt und er starb schon im 45sten Jahre seines Alters in Petersburg, wo er am 13ten Februar 1747 begraben wurde.

Zu seinen medicinischen Schriften müssen folgende gezählt werden:

1. *De actione musculorum ab ipsorum directione pendente Specimen.* In Tomo IV. *Commentationum Acad. Scientiar. Petropolit. p.* 234.

2. *Ejusdem* ligamenti clavicularum communis descriptio. *Ibid.* p. 255.

3. Observationes anatomicae. *Ibid.* p. 258.

4. De figura et situ vesicae urinariae. *Tomo* V. p. 194.

5. De notis characteristicis ossium. Ibid. pag. 234.

6. De cordibus villosis. *Tomo* VI. p. 268.

7. De circulatione sanguinis cogitationes physiologicae. *Tomo.* VI. VII. et VIII. Doctor Weitbrecht brachte hier zuerst die Kraft der kleinen Arterien und besonders die Lebenskraft der feinsten Zweige der Gefässe in Anschlag und zeigte,

dass die Kraft des Herzens nicht hinreiche, um die Bewegung des Bluts durch die kleinste Vasa sanguifera zu erklären. Er nahm also die ganz eigenthümliche Contractilitæt der vasorum minimorum an, als Mittel das Blut fortzutreiben. Diese Idee von der eigenthümlichen Kraft der Gefässe hat bekanntlich nachher Iohann de Gorter weiter ausgeführt, wie wir dieses unten bei dessen Biographie genauer erörtern werden.

8. De mutationibus caloris et frigoris aquæ fluentis observationes. *Tomo* VII. pag. 235.

9. Observationes anatomicæ ad historiam et actionem musculorum frontalium, occipitalium, palpebrarum, facici pertinentes. *Tomo* VII. p. 331.

10. Tentamen Theoriae, qua ascensus aquæ in tubis capillaribus explicatur. *Tomo* VIII. p. 261.

11. De thermometris concordantibus. *Tomo* VIII. p. 310.

12. Cogitationes physiologicæ de circulatione sanguinis. *Tomo* VIII. p. 334.

13. Observationes anatomicæ ad historiam et actionem musculorum labiorum, ossis hyoidis, faucium, linguae, laryngis pertinentes. *Tomo* IX. p. 249.

14. Observata in sectione juvenis anno 1735, cujus manus et pedes monstrosi erant. *Tomo* IX. p. 269.

15. Explicatio difficiliorum experimentorum circa ascensum aquæ in tubos capillares. *Tomo* IX. pag. 275.

16. Solutio problematis physiologici, dato numero musculorum, qui membrum quodpiam movent, invenire numerum motuum, qui a musculis illis varie inter se combinatis produci possunt. *Tomo* X. pag. 261.

17. Tentamen explicandi dilatationem et contractionem pupillæ. *Tomo* XIII. pag. 349.

18. De pituita glutinosa laryngis. *Tomo* XIV. pag 207.

19. De vera significatione processuum mamillarium cerebri. *Tomo* XIV. pag. 276.

20. De utero muliebri observationes anatomicae. In *Novis Commentariis Acad. Scient. Petrop. Tomo* I. p. 337.

21. *Syndesmologia, sive historia ligamentorum corporis humani, quam secundum observationes anatomicas concinnavit et figuris adumbratis illustravit* IOSIAS WEITBRECHT. *Petrop.* 1741. Dieses ist eigentlich das aller merkwürdigste Werk dieses berühmten Anatomici, welches für immer, als wahrhaft classisch, seinen Ruhm behaupten wird.

B. *Chirurgi unter Catharina der Ersten.*

1. *Iohann Hermann Lestocq*, dessen Lebensbeschreibung als eigentlich zur Regierungszeit der Kaiserinn Elisabeth gehörend, unten genauer mitgetheilt werden wird, hatte die Kaiserinn Catharina die Erste im Jahre 1716 als Chirurgus nach Holland begleitet, als dieselbe Peter den ersten nachfolgen wollte aber genöthigt war in Nymwegen zurückzubleiben (1). Nach seiner Rückkunft wurde er aber auf Anklage eines Hofbeamten wegen seines wiederrechtlichen Benehmens (2) von Peter dem ersten als Verwiesener unter Wache nach

(1) *Von Stachlin* Originalanekdoten von Peter dem Grossen. Leipzig. 1785.

(2) Materialien zur Geschichte seit dem Tode Peters des Grossen 1730–1741. Zweiter Theil. von Dr. *Christoph Schmidt* genannt *Phiseldek.* pag. 364.

Kasan geschickt. Erst nach Peters Tode rief ihn die Kaiserinn, eingedenk seiner Ihrer Person während der Reise gethanen Dienste, zurück und stellte ihn als Hof-Chirurgus bei sich und der Prinzessinn Elisabeth an.

2. *Iohann Pagenkampf* war als Leibchirurgus der Kaiserinn Catharina der ersten und Peters des zweiten mit sechshundert Rubeln jährlichen Gehalts angestellt. Da er aber ein sehr hohes Lebensalter erreichte, so finden wir ihn noch unter der Regierung der Anna Ioannowna und Elisabeth im Dienste aufgezeichnet. Im Jahre 1732 wurde Pagenkampf vom Hofe entfernt und vom Archiater Rieger als Demonstrator und Gehülfe des Doctor's Nicolaus Bidloo für die Anatomie und Chirurgie ins Moskowische Hospital versetzt. Darauf erfolgte im Jahre 1735 seine Absendung nach der Ukraine mit dem Major Schipow und endlich 1756 seine Anstellung als Accouchementsoperateur in Moskwa unter Doctor Erasmus, wie wir dieses unten genauer beleuchten werden. Während dieser Zeit übersetzte Pagenkampf das bekannte geburtshülfliche Werk von *Horns Wehemutter* ins Russische und gab dasselbe in Moskwa im Druck heraus.

3. *Iohann Friedrich Turow* war Chirurgus in Moskwa im Jahre 1727.

4. *Adam Pazz* in Petersburg vom Jahre 1727. (1).

C. *Bemerkungen in ärztlicher Hinsicht über die letzte Krankheit und den Tod der Kaiserinn Catharina der Ersten.*

Es ist nun einmahl das Loos der Grossen auf dieser Erde, dass man die Ursache ihres Todes selten in natürlichen Dingen zu finden glaubt, sondern dieselbe mehrentheils auf eine ungewöhnliche Art zu erklären sucht. Auch bei der Kaiserinn Catharina I war dieses der Fall. Da giebt es einige (2), welche eine traurige *Gemüthsunruhe* als Ursache der letzten Krankheit annehmen und wieder andere, die behaupten, als wenn dieselbe von einem aus feindseliger Hand empfangenen *Gifte* (3) veranlasst worden sei. Keines von allem dem ist der Wahrheit gemäss, sondern zufolge des noch jetzt im Reichsarchive abschriftlich vor-

(1) Von Apothekern zur Zeit der Regierung von Catharina der Ersten, muss noch eines gewissen *Iohannes Lefebre* in Moskwa vom Jahre 1727 erwähnt werden.

(2) Mémoire du Règne de Catherine I. à la Haye. 1728. (par Rousset) pag. 595.

(3) *Schmidt-Phiseldek* Materialien zu der Russischen Geschichte seit dem Tode Peters des Ersten. Riga. 1777. p. 333.

handenen Berichts ihres Leibarztes des Archiaters *Iohannes Deodati Blumentrost*, wurde die Kaiserinn am 10ten April 1727 mit einer entzündlichen Brustkrankheit (Pneumonie) befallen. Obgleich gegen den siebenten Tag der Krankheit sich ein Anschein von critischer Erleichterung zeigte, so vermehrte sich doch der Husten und die Engbrüstigkeit in dem Grade, dass die Aerzte ohne Mühe die ohnfehlbare Bildung eines *Lungengeschwührs* (Vomica) voraussehen konnten. Dieses bestätigte sich vollkommen vier Tage vor dem Ende der Kaiserinn, indem sich der Eitersack durch Ausspeien einer wahrhaft purulenten in Menge ausgehusteten Materie entledigte (1). Aber alles dieses brachte keine Erleichterung zu Wege, sondern bei zunehmender Schwäche verschied die Kaiserinn am sechsten Mai

(1) *Webers veraendertes Russland* III. Theil p. 81. Aber am aller genauesten ist diese Krankheit erzählt in folgendem Werke: *Lebensbeschreibung der durchlauchtigsten Catharina Alexiewna Czarinn und Kaiserinn von Russland.* Andere vermehrte Auflage. Frankfurth am Mayn 1728 p. 308. Nur sind hier die Tage der Krankheit nach neuem Stiel berechnet, zum Beweise, dass die Nachrichten von einem Ausländer herrühren. Uebrigens ersieht man daraus, dass auch eine Aderlass vorgenommen worden war. Das *Lungengeschwühr* war also die Würkung und Folge der vorangegangenen nicht zertheilten Brustentzündung und nicht die Ursache der Krankheit, wie *Leveque* in *Histoire de Russie* Tomo V. Paris. 1782. p. 6 mit Unrecht angegeben hat.

Abends um acht Uhr im neun und dreissigsten Jahre ihres Alters und im dritten ihrer Regierung.

ZWEI UND DREISSIGSTES KAPITEL.

Regierung des Kaisers Peters des Zweiten vom Jahre 1727 bis 1730.

Die Geburt Peters des zweiten im Jahre 1715 hatte den Tod seiner Mutter der Braunschweigischen Prinzessinn Sophie Charlotte zur Folge, welche schon am neunten Tage nach der Entbindung im 21sten Lebensjahre ihren Geist aufgab. Peter der Grosse, welcher seine Schwiegertochter ganz besonders liebte, schickte während ihrer Krankheit nicht allein alle seine Hofärzte zu ihr, sondern dieselben mussten auch nach dem Tode zu ihrer eigenen Rechtfertigung einen förmlichen Bericht, der noch jetzt in lateinischer Sprache im Reichsarchive abschriftlich zu lesen ist, abstatten, worinn die ganze Behandlung im Wochenbette, nebst Bezeichnung der angewandten Arzneimittel, sehr genau beschrieben ist.

A. *Gelehrte Aerzte unter Peter II.*

Was die *Aerzte*, während der Regierungszeit Peters des zweiten anbetrift, so sehen wir aus dem von *Büsching* mitgetheiltem Verzeichnisse (1), dass es dieselben waren, die in den letzten Jahren unter Peter dem Grossen und Catharina der ersten angestellt waren. Hieher gehören als Archiater und Vorsteher der medicinischen Canzlei Doctor *Iohannes Deodatus Blumentrost* und als andere öffentlich angestellte Aerzte sein Bruder *Laurentius Blumentrost*, so wie auch die Doctores *van der Hulst*, *Sevasto*, *Myneat*, *Englert*, *Azzariti* und *Schendo van der Bech*, von denen wir einzeln im dreissigsten Kapitel genauer geredet haben.

Indessen kam doch ein sowohl als Arzt als auch als Academiker besonders gelehrter und berühmter Mann zu dieser Zeit nach Russland und namentlich folgender :

---

(1) Unter dem Titel : *Russlands Staatsverfassung unter der Regierung Peters des Zweiten* ist eine eigene Schrift in *Büschings Magazin* XVI abgedruckt, worin sich p. 375 auch ein Verzeichniss der damaligen Aerzte befindet.

Doctor Iohann Georg Gmelin.

Er wurde in Tübingen im Jahre 1709 geboren, wo sein Vater (Iohann Georg) Apotheker war. Hier studierte er die medicinische Wissenschaften mit einem solchen Eifer, dass er schon als Jüngling von 16 Jahren unter Duvernois Vorsitz eine Dissertation (1) öffentlich vertheidigen konnte, so wie auch eine andere im darauf folgenden Jahre (2). Seine academische Laufbahn beendigte *Gmelin* im Jahre 1727, in welchem er in Tübingen die medicinische Doctorwürde erhielt (3). Da nun mehrere seiner ehemaligen Lehrer zur Academie der Wissenschaften waren berufen worden, so kam er, von Bülfinger vorzüglich aufgefordert, den 30 August 1727 nach Petersburg und erhielt vom Præsidenten Blumentrost den Auftrag, die Mineralien und

---

(1) Sub præsidio *Ioh. Georg. Duvernoi* respondente *Iohanne Georg. Gmelin* disputatio: de glandularum mesenterii in chylum actione retardativa. Tübing. 1725.

(2) Sub præsidio *Mauchard* respondente *Ioh. Georg Gmelin de Ὀφθαλμοξυσι nov-antiqua seu Woolhusiano-Hippocratica.* Tübing. 1726.

(3) *Iohannis Grorgii Gmelin* dissertatio inauguralis *sistens examen acidularum Deinacensium atque Spiritus vitrioli volatilis ejusdemque phlegmatis per reagentia.* Tübing. 1727. in 4to.

Conchylien in der Kunstkammer wissenschaftlich zu ordnen und vorzüglich dem Doctor Buxbaum, bei der Herausgabe seiner Centurien von Pflanzen, behülflich zu seyn. Seine ausgezeichnete Kenntnisse aber verschaften ihm bald einen grösseren Wirkungskreis und daher wurde er im Jahre 1730 als Professor der Chemie und der Naturgeschichte bei der Academie der Wissenschaften angestellt. Indessen erwartete ihn in litterärischer Hinsicht eine noch merkwürdigere Bestimmung. Dies war die im Jahre 1733 auf Befehl der Kaiserinn *Anna Ioannowna* von mehreren Academicis unternommene gelehrte *Reise nach Siberien*, wozu namentlich die Academici *de l'isle de la Croyere*, *Müller* und *Iohann Georg Gmelin* bestimmt wurden (1). Die Reise wurde von Petersburg aus den 8ten August 1733 angetreten und nach der Rückkunft von Müller und Gmelin, am 15ten Februar 1743, das heisst erst nach Verlauf von beinahe zehn Jahren, beendigt. *Gmelin* führte ein Tagebuch von allen medicinischen und naturhis-

(1) Man nannte diese Reise *die kamtschatkische*, weil der eigentliche Ort der Bestimmung die Halbinsel Kamtschatka war. Indessen bezog sich dieses für den Academicus *de l'isle de la Croyere*. Denn Müller und Gmelin bereiseten [illegible] Siberien.

torischen Merkwürdigkeiten, die er während dieser langen Zeit in Siberien bis nach Jakuzk hin und von dort wieder bis nach Petersburg zurück zu beobachten Gelegenheit hatte. Dieses liess er unter dem Titel: *Reise durch Siberien von dem Jahre* 1733 *bis* 1743 in 4 Theilen in Göttingen 1751 drucken und beurkundete dadurch aufs Neue seine ausgebreitete naturhistorische Kenntnisse (1). Nach vollendeter Reise trat *Gmelin* wieder in sein voriges Amt bei der Academie der Wissenschaften ein und behauptete dasselbe bis zum Jahre 1747. Alsdann erhielt er den Ruf als Professor der Chemie und der Botanik nach Tübingen (seiner Vaterstadt), welchen er annahm und hiemit Petersburg verliess. Auch dort behauptete *Gmelin* seinen ausgezeichneten Ruhm, als fleissiger Lehrer und bekannter Schriftsteller, bis zu seinem am 28 May 1755 an einem hitzigen Fieber erfolgten Tode.

Von seinen in Russland als Academicus und nachher als Professor in Tübingen

---

(1) So wie wir es oben gesehen haben, war Gmelins Vorgänger in Siberien, der berühmte *Messerschmidt* gewesen, dessen Verdiensten er selbst alle Gerechtigkeit wiederfahren liess.

herausgegebenen Schriften, müssen ausser den obengenannten noch folgende bemerkt werden :

1. De radiis articulatis lapideis in comment. Petrop. Vol. III. p. 246.

2. De augmento ponderis, quod capiunt quædam corpora, dum igne calcinantur. Ibid. Comment. Petrop. Vol. V. pag. 263.

3. De salibus alcalibus fixis plantarum. Ibid. Vol. V. p. 277.

4. De frigore et calore glaciei, nivis et aquæ. Vol. X. p. 303.

5. Mus aquaticus exoticus (Russice выхухоль) in *Nov. Comment. Petr.* Vol. IV. p. 383.

6. Rupicapra cornibus arietinis (Russice степной баранъ). *Ibid.* p. 388.

7. Descriptio animalis moschiferi (Russice кабарга). Ibid. p. 393.

8. Animalium quorundam quadrupedum descriptio. *Ibid.* Vol. V. pag. 338.

9. *Flora Sibirica* seu historia plantarum Siberiae und namentlich folgendes :

a. *Tomo* I. continens tabulas aeri incisas auctore I. G. Gmelin. Petrop. 1747.

b. Ejusd. Tomus II. Continens Tabulas XLVIII. 1749.

c. Ejusd. Tomus III. Continens Tabulas LXVII. auctore Ioh. Georg. Gmelin, editore Samuel Gottl. Gmelin. 1768.

d. Ejusd. Tom. IV. continens tab. LXXXIII. 1769. Bekanntlick war Iohann Georg Gmelin derjenige, der das *von Roiensche natürliche Pflanzensystem* hier zuerst in Ausführung brachte.

10. Von seiner oben angeführten *Reise durch Siberien von dem Jahre* 1733 *bis* 1743. Göttingen 1751-1752 in vier Theilen, muss hier nur noch angemerkt werden, dass dieses Werk von *Keralio* ins Französische und von *Elverfeld* im Jahre 1767 ins Holländische übersetzt und in der Göttingischen Sammlung der Reisen B. 4-7 aufs Neue abgedruckt wurde.

11. Ausserdem findet man in *Actis physico-medicis Naturae Curiosorum* Vol. III.

p. 274 von ihm eine Dissertation: *de colore quodam coccineo ex ligno Fernambuci elicito* und im Commercio Norico Vol. I ab anno 1732 pag. 347 ein in lateinischer Sprache abgefasstes Schreiben aus Petersburg, worinn er von der in Russland üblichen Praxis medica eine kurze Beschreibung giebt.

Nachdem Gmelin aus Russland zurückgekommen war und die medicinische Professor in Tübingen 1747 angetreten hatte, liess er endlich mehrere gelehrte kleine Abhandlungen drucken, zu welchen folgende gehören:

12. Sermo academicus de novorum vegetabilium post creationem divinam exortu. Tübingæ.

13. Dissertatio præside Ioh. Georg. Gmelin respondente Victor Bengel *de rhabarbaro officinarum.* Tübing. 1752. 4.

14. Diss. Eodem Præside respondente Ulrico Friderico Varenbüler *de febre miliari.* Tübing. 1752. 4.

15. Gmelini programma, *quomodo balsama, unguenta et linimenta in corpora humana agant.* Tübing. 1753.

16. Diss. Eodem Præside respondente Ioseph Gærtner *de viis urinae ordinariis* et *extraordinariis*. Tübing. 1753.

17. Diss. Eodem Præside respondente Io. Melch. Streif *de tactu pulsus, certo in morbis criterio*. Tubing. 1753.

18. Leben des Herrn *Georgs Steller's*. 1748.

B. *Vorsichtsmaasregeln der Russischen Regierung vom Jahre 1727 und 1728 wieder die in der Türkei, an der Persischen Gränze und im Archipelago ausgebrochene pestartige Krankheit.*

Der Russische Resident in Constantinopel Iwan Neplujew schickte im Jahre 1727 einen Fähnrich Fedor Nakawalny als Courier nach Petersburg, welcher bei seiner Ankunft aussagte, dass bei seiner Abfertigung aus Galathea sich das Gerücht von der in Constantinopel herrschenden Pest verbreitet habe, so wie auch bei seiner Durchreise durch Polen von derjenigen in Brody. Was das erste betrift so bestätigte sich dieses durch nachher eingegangene Depeschen vom April 1728, aber die Nachricht in Hinsicht von Brody war

ungegründet. Ausserdem aber liefen Berichte von der Pest an der Persischen Gränze, sowie auch im Archipelago bei Morea und Zante, ein, welche durch den vom Gouverneur in Astrachan *von Mengden* gegebenen Rapport über ein auch hier herrschendes bösartiges Fieber, noch bedenklicher wurden.

In dieser Hinsicht wurden während der Regierung Peters des zweiten folgende Vorsichtsmaasregeln genommen:

1. Der Translateur Peter Safonow und der Kanzelist Jacow Kirilow wurden den 30 September 1727 über Tambow nach Zaryzin mit dem Befehle an Mengden geschickt, die Sache genau zu untersuchen und alsbald sich die Seuche der Stadt Astrachan nähern sollte, eine förmliche Sperrung (заставы) anzuordnen, damit Niemand von dort in andere Russische Provinzen durchgelassen werde.

2. Aus dem Kasanschen Gouvernement sollte ein Obrister mit Militair nach Zaryzin beordert werden, um alle von der Persischen Gränze einlaufende Briefe zu durchräuchern und dieselbe von diesen abgeschickten Canzleibeamten dreifach abschreiben zu lassen, mit Abschickung der dritten Abschrift und Zurückhaltung des Original's. In gleicher Ab-

sicht erhielten auch die Generale Rumianzow und Lewaschew die Bezeichnung der Geheimschrift bei Depeschen, um im nöthigen Falle davon Gebrauch zu machen.

3. Als Norm des Verhaltens für die öffentliche Beamten im Falle der Ausbreitung dieser pestartigen Krankheit, wurden überhaupt einmal für allemal die von Peter dem ersten in dieser Hinsicht erlassene Befehle, (von denen wir oben ausführlicher geredet haben) zum Grunde gelegt (1), so wie auch am 24 Junius 1728 aus der Gesandschaftsbehörde an das Admiralitaetscollegium die vormals ergangene Vorsichtsmaasregeln, wegen des Verhaltens der Schiffe bei Ausbreitung der Pest im Archipelago, wiederhohlt.

Indessen breitete sich diese Krankheit in Russland nicht aus und die genommenen Maasregeln beurkunden nur, die Wachsamkeit und die weise Fürsorge einer wohleingerichteten Regierung.

---

(1) Im 38sten Punkte *Губернскаго* и *Воеводскаго наказа* 1728 ist folgendes enthalten: ежели гдѣ явиться въ Губернскомъ и Провинціяльномъ городѣ на людяхъ *моровая язва*, о томъ писать въ Сенатъ и чинить надлежащую предосторожность. Vid. *Памятникъ ист. законовъ*, Часть III, стр. 153.

C. *Bemerkungen über die Krankheit und den Tod Peters des Zweiten.*

Bekanntlich hatte der Fürst Mentzikow gleich beim Antritte der Regierung des neuen Kaisers es aus weiser Vorsicht verboten, dass Niemand aus denen Häusern, wo Kinder an den Pocken niederlagen, künftig bei Hofe oder in Wassiliostrow (der damaligen Kaiserlichen Residenz) erscheinen dürfe (1). Dieser Befehl bestand noch in voller Kraft auch nach dem Falle dieses Staatsmannes. Um desto auffallender ist die Sorglosigkeit der Fürsten Dolgoruky, welche nachher die Stelle von Mentzikow einnahmen. Denn wenn es wahr ist, was in einigen Schriften (2) angeführt wird, so war es der Fürst Sergei Grigoriewitsch Dolgoruky der, ohnerachtet der bei seinen eigenen Kindern herschenden Blattern, dennoch fortfuhr bei Hofe zu erscheinen, welches einem jeden andern unter solchen Umständen untersagt war. Ungewiss bleibt es zwar ob dieses die einzige Veranlassung dazu war. Aber

---

(1) *Weber* in seinem *veraenderten Russland*. III. p. 92.

(2) Materialien zur Russischen Geschichte von *Schmidt-Phiseldeck*. Riga. 1784. II. pag. 1. u. s. w.

unbezweifelt wahr ist und bleibt es, dass sich bei dem Kaiser Peter II schon im Januar 1730 *die Pocken* wirklich zeigten, welche ihn am 18ten jenes Monats Morgens um 2 Uhr, in der Blüthe seines Alters, durch einen frühzeitigen Tod dahinrissen (1).

DREI UND DREISSIGSTES KAPITEL.

Regierung der Kaiserinn Anna Ioannowna vom Jahre 1730 bis 1740.

A. *Anordnungen und ergangene Befehle dieser Zeit in Hinsicht des Medicinalwesens überhaupt.*

Während der sehr glücklichen Regierung der Kaiserinn *Anna Ioannowna*, wurden von dem von derselben errichteten Cabinett viele

(1) Wenn ausländische Schriftsteller den 29 Januar als seinen Sterbetag bezeichnen, so muss dieses dahin ausgelegt werden, dass sie den neuen Styl verstanden.

zweckmässige Anordnungen in ärztlicher Hinsicht getroffen und mit Ernst in Ausführung gebracht, welche ihrer Nützlichkeit wegen eine genauere Erwähnung verdienen. Hieher gehören:

1. Der am 6 Februar 1731 erlassene Befehl, worinn es aufs strengste den Kaufleuten verboten wurde, mit Arsenicum und andern giftigen Sachen zu handeln (1). Dieser Verbot wurde den 8 Januar 1738 erneuert und in voller Gültigkeit erhalten.

2. Das im Jahre 1735 herausgegebene *Reglement wegen Einrichtung der Hospitaeler*, (N° XI in der Beilage), worinn es namentlich den Oberärzten zur Pflicht gemacht wird, sich auch mit dem Unterrichte der jungen Leute in den medicinisch-chirurgischen Schulen zu beschäfftigen. Da indessen hier weder alle Theile der Arzneikunde vollständig, noch die Art des Lehrvortrags genau angegeben waren, so wurden zu dieser Zeit mehrentheils nur die Anfangsgründe der Heilkunde ihnen vorgetragen.

(1). Dem zufolge durfte das Arsenicum nur in den Apotheken verkauft werden und da, wo keine befindlich waren, nur auf dem Zollhause (Таможня), bei Strafe der Verschickung nach Siberien. Vid. *Указатель Законовъ*.

3. Im Jahre 1736 wurde eine neue Anordnung in Hinsicht der *Feldapotheken* getroffen und namentlich *vier* derselben in Lubna, Smolensk, Riga und Wyburg einmal für allemal einzurichten bestimmt.

4. Hieher gehören noch andere Befehle, die sich auf die Untersuchung der Aechtheit der aus dem Auslande verschriebenen Materialien (1), auf die Erlassung des Mautzinses (2), auf Erhaltung von Medicinalkraüter und Blutigel (3) und die Erhebung der Gelder für die Erhaltung der Hospitæler beziehen (4).

5. Laut einer Ukase vom 7 Julius 1737 wurden mehrere Aerzte in einigen Städten im In-

---

(1) Указъ 1732 Генваря 31. «вывозимымъ изъ заморя «аптекарскимъ припасамъ досмотры чинить отъ «комерцколлегіи по привозѣ уже въ москву и въ «Астрахань.»

(2) 1734. Генваря 3. «Небраніе съ выписываемыхъ «изъ заморя аптекарскихъ матеріаловъ пошлинъ.

(3) 1733 Маія 29 «Московской Губерніи *для собира-* «*нія травъ и коренья и ловленія піявицъ* посылае- «мыхъ отъ Московской Гофшпитали никого пре- «пятствія не чинить и для того въ вотчинахъ по- «мѣщикамъ и. т. д. объявить съ подпискою.»

(4) 1738 Октября 18. «Вычетныхъ денегъ на Гоф- «питаль изъ всѣхъ мѣстъ о присылкѣ въ главной «Кригскомисаріатъ.»

nern des Reichs mit festbestimmten jährlichem Gehalte angestellt, um den Einwohnern bei vorfallenden Krankheiten die nöthige Hülfe zu leisten.

6. In eben so menschenfreundlicher Hinsicht wurde auf Befehl der Kaiserinn Anna Ioannowna im Jahre 1738 ein *eigener Arzt für die Armen* bestimmt, welcher täglich in der Oberapotheke gegenwärtig zu seyn verpflichtet war, um den hülfesuchenden und nothdürftigen Kranken sogleich die nöthige Arzneimittel zu verschreiben und sie auch sogleich ohnentgeldlich von dort verabfolgen zu lassen.

7. Besonders merkwürdig ist der im Jahre 1739 erlassene Befehl, zufolge dessen in Moskwa und Petersburg *Physicate* angeordnet wurden.

Die Pflichten derjenigen Doctoren, die als *Physici* in den beiden Hauptstädten bestimmt wurden, waren ihnen genau vorgezeichnet und bestanden in Folgendem:

a. Sie hatten das Recht, der Regierung über alle Gegenstände Vorstellungen einzureichen, welche auf die Erhaltung der Gesundheit der Staatsbürger im allgemeinen Bezug haben konnten.

b. Ihnen war die Handhabung der medicinischen Policei überlassen. Hiezu gehörte vorzüglich die Untersagung der medicinischen Praxis für alle solche Aerzte, welche keine rechtmässige Erlaubniss dazu erhalten hatten.

c. Im physicate mussten sich die neuangekommenen Aerzte examinieren lassen, besonders diejenige, welche wünschten in öffentlichen Dienst aufgenommen zu werden. Aber ausserdem war es Pflicht, auf die Behandlungsart aller so wohl freipractisierender als auch im Dienste befindlicher Aerzte ein wachsames Auge zu haben und dieselbe in den Gouvernements anzustellen.

d. Die Apotheken waren dem Physicate zur Aufsicht untergeordnet, damit eine gehörige Anzahl gutbereiteter Arzneimittel beständig vorräthig sei.

e. Alle gerichtliche Beschwerden, welche die Medicinalbeamte unter sich hatten, mussten vom Physicate geschlichtet werden.

f. Endlich erhielt jener Befehl noch einzelne andere Vorschriften, die Invaliden

und andere Kranke, auf Requisition der Regierung, genau zu besichtigen und einen umständlichen Bericht hierüber, sowie auch anderweitige Gutachten in zweifelhaften Fällen einzugeben.

8. In den letzten Jahren Ihrer Regierung (1) befahl die Kaiserinn *Anna Ioannowna* bei den *Barbernschen Wässern in Kurland* (2) zwei grosse steinerne Gebäude, zufolge des vom General von Bismark eingereichten Plans, für hundert Soldaten zu erbauen und man hatte eben damit angefangen, als die Kaiserinn hinstarb. Der Rigische Generalgouverneur und Feldmarschal Graf von Lesly kam also, während der Regentschaft von Anna im Jahre 1741 schriftlich ein und verlangte zu wissen, ob man mit dem Bau fortfahren solle? Seine Anfrage wurde an den Archiater Fischer zum Berichterstatten

---

(1) Bekanntlich starb die Kaiserinn Anna am 28 October 1740 an Zufällen der fliegenden Gicht, wozu sich am Ende Blutspeien gesellte.

(2) *Barbern* ist ein Landgut, welches hinter Bauske ohnweit von Altraden liegt. Nach neuen Beobachtungen sollen diese Wässer sehr schwach seyn. Vielleicht war vormals das Gegentheil zu bemerken, weil man im Jahre 1741 die gute Würkung derselben beim chronischen Rheumatismus rühmte.

verwiesen. Da man nun eben jetzt nicht geneigt war, einen kostspieligen Bau fortzusetzen, so wurde befohlen, dass nur neben dem Wasserbehälter ein steinernes viereckiges Gebaude zur Küche, zum Bade u. s. w. eingerichtet werde und bestimmt, dass die kranke Soldaten im Junius und Julius in gutbedeckten Gezelten ihre Wohnung erhalten sollten, sowie auch der dazu bestimmte Chirurgus.

9. Ferner erfolgten auch noch in verschiedenen Jahren mehrere einzelne Befehle der Kaiserinn *Anna Ioannowna*, die sich auf den verbotenen Verkauf der *Rhabarber* (1), auf die Verfertigung des *Salpeters* (2), auf die

---

(1) Указъ 1731 Апрѣля 8. *Ревеню*, которой въ 1727 году по указу изъ верховнаго тайнаго совѣта дозволенъ торговлею въ народъ, съ нынѣшняго времяни для казны имои прибыли быть по прежнему *казеннымъ товаромъ*.... а партикулярнымъ людямъ онымъ не торговать. — 1734 Октября 7. *купчатаго ревеню* покупать въ казну... для заморскихъ отпускъ *браковаиного* до 1000 пудъ въ годъ. Alles dieses wurde noch erneuert in den Ukasen vom 11 Junius 1735, vom 16 September 1736, vom 11 Julius 1737, vom 28 April 1738 und vom 29 März 1739. Vid. *Памятникъ изъ Законовъ* Часть IV. стр. 166 u. s. w.

(2) Указъ 1730 Декабря 23. — 1733 Марта 9.

uneheliche Kinder (1) und auf die Entfernung der Schlachtbänke (2) bezogen.

Endlich müssen zu den allgemein nützlichen Anordnungen noch folgende gerechnet werden:

10. Vom 9 März 1730 und vom 4 und 20 December 1733, wodurch das schnelle Fahren und Reiten verboten wurde.

11. Vom 23 December 1730, vom 20 Mai 1732, vom 4 Junius 1737 u. s. w. wodurch es verboten wurde, Schiesspulwer in den Buden zu verkaufen.

12. Vom 31 December 1731, worinn der Verboth enthalten, die Todten bei den Kirchen zu begraben. Dieses sollte nur ausserhalb der Stadt auf besondern Kirchhöfen statt finden.

13. Vom 5 December 1736, worinn bestimmt wurde, dass die Apotheker nicht zu den Gilden gerechnet werden sollten.

14. 1736 vom 6 November erfolgte der Ukas, dass alle Naturalien und neuentdeckte Mine-

---

(1) Указъ 1731 Генваря 20. — 1731 Генваря 22.

(2) Указъ 1740 Августа 2, объ отводѣ для опистройки *скотобойни* пристойное мѣсто.

ralien jährlich an die medicinische Kanzlei eingesandt werden sollten.

15. 1739 vom 8 Februar war in einem Ukas bestimmt, dass wer Begräbnisse plündert und Leichnahme aus den Särgen hebt, als Criminalverbrecher die Lebensstrafe erhalten solle.

B. *Beschreibung der Pest in der Ukraine vom Jahre* 1738 *und* 1739, *sowie auch von der damals angewandten aerztlichen Behandlung und getroffenen Vorsichtsmaasregeln.*

Die *Pest*, welche grosse Verwüstungen in der Moldau und Wallachei angerichtet hatte, zeigte sich auch im April 1738 in der im vorhergegangenen Jahre von den siegreichen Russischen Truppen eroberten Festung Otzakow und verbreitete sich zum Theil bis nach die Ukraine. Den zweckmässigen Anstalten abseiten des Russischen Cabinetts muss man es zuschreiben, dass diese Seuche nicht die ganze Prowinz heimsuchte, sondern nur einzelne Städte entvölkerte (1). Was die Verbrei-

(1) Schon im Jahre 1733 den 9 Mai waren für den Fall des Ausbruchs einer Pestseuche von der Kaiserinn Anna Ioannowna d s

tung derselben in Otzakow anbetrifft, so ist aus einem Rapport des General's Stoffel's vom 16 Julius 1738 zu ersehen, dass im Maimonate allein 1080 und im Junius 642 Menschen ein Opfer derselben wurden. Sobald diese Nachrichten in Petersburg einliefen, so erfolgten an den Generallieutnant Fürsten Trubezkoy, den Generalmajor Lewitz, den Contreadmiral Mamonow und den Gardemajor Ioseph Hampf folgende Befehle:

1. Der Malischewskoi Ostrow sollte vollkommen gesperrt und Niemand von dort durchgelassen werden. Der Sicherheit wegen erfolgte die Verordnung, alle Fahrzeuge auf dieser Insel in Beschlag zu nehmen.

2. Man sollte auf dieser Insel einen Chirurgum mit Medicamenten, sowie auch Verhaltungsvorschriften für denselben zurücklassen.

3. Den Einwohnern sollte man den Proviant nur ans Land, das heist ans Ufer setzen,

---

nöthigen Befehle ertheilt worden. Daher wurde bei Gelegenheit, als der Russische Resident Neplujew im Jahre 1732 aus Constantinopel meldete, dass die daselbst und in Bender ausgebrochene Pest aufgehört habe, befohlen, auch von Russischer Seite die Quarantainen bei der Wassilkowskoi Sastawa aufzuheben, aber im Falle sie wiederkäme, von dem Gouverneur sogleich wieder einzurichten, *ohne vorher die Befehle vom Senate zu erwarten*, Vid. *Указатель Законов.*

von wo aus sie sich denselben zuführen könnten.

4. Es sollten feste Militairposten (заставы) längst dem Dnepr errichtet werden, um damit Niemand herauskommen könne.

5. Die Saporogische und Ukrainsche Kosaken sollten durchaus keinen Durchzug haben.

6. Die Briefe sollten durchräuchert sowie auch aus der Gluchowschen Garnison das nöthige Militair genommen werden.

Aber diese Pestseuche hatte demohngeachtet schon ihren Weg in eben diesem Jahre 1738 nach die Ukraine gefunden und namentlich nach Isium schon im Maimonate, nach Petschenegi im Anfange des Augusts, nach der Festung Bachmuth den 30ten Julius, nach Lebedin den 11ten September, ferner nach das Kurskische und vorzüglich nach das Belogorodsche Gouvernement. Die Verwüstung war schrecklich, wovon wir nur einiges als Beispiel aufzeichnen wollen. So wurden in *Isjum* und dessen Umkreise vom Anfange dieser Pest bis zum Aufhören derselben überhaupt vom Tode entrissen 6610 Menschen, im Staropolskischen Kreise 795, in Swætoi Lutschke vom 12ten Julius bis zum 15ten

August 507, in Kupaina 166, vom Poltawischen Regimente im Octobermonate allein 84 Soldaten u. s. w. Der nach Isjum geschickte Regimentschirurgus Georg Beckmann war anfangs geneigt, die Krankheit nur für ein gewöhnliches Petechialfieber zu halten, aber er wurde selbst bald eines bessern belehrt. Zu den Krankheitszufällen gehörten: eine unbeschreibliche Angst, glühende Hitze, rothe Gesichtsfarbe und Wahnsinn (1). Aber zufolge der mitgetheilten Beobachtungen des Doctor's *Sevasto* und des Chirurgi *Pohlmann's* zeigten sich auch nachher Bubones, Carbunculi, Anthraces und der Kranke endigte meistentheils schon den zweiten und dritten Tag sein Leben. Daher starben an den mit dieser Seuche behafteten Oertern ganze Häuser ohne Ausnahme irgend eines Individui aus, woher mehrere Aerzte als Z. B. Doctor Sevasto und andere, die anfänglich die Krankheit für ein Entzündungsfieber hielten, sich genöthigt sahen endlich in ihrem Berichte an das Cabinett offenherzig zu gestehen, dass es wirklich

(1) *Schreiber in observationibus et cogitatis de Pestilentia, quae annis* 1738 et 1739 *in Ukrainia grassata est.* Berolin. 1744 sagt: « nonnulli ægrotare inceperunt cum anxietatibus, æstu interno, « rubore vultus ac tantis deliriis, ut furibundi fierent. Hi moriebantur die secundo vel tertio u. s. w. »

eine *wüthende Pest* sei. Dieses bestätigen auch die Beobachtungen von *Pohlmann* (1) in Hinsicht dieser Pest in Otzakow. Denn auch hier zeigten sich Bubones und alle schwächende Mittel als Z. B. Aderlassen und Abführungsmittel waren, wie bei der wirklichen Pest, allezeit äusserst schädlich.

Die vom Cabinett, während der Regierung der Kaiserinn Anna Ioannowna genommene Vorsichtsmaasregeln entsprachen vollkommen der Gefahr einer so tödlichen Seuche. Der würkliche Staatsrath Bascacow erhielt den Oberbefehl, zur Ausführung der neugetroffenen Anordnungen und der damalige Archiater Fischer bezeigte wenigstens einen lobenswürdigen Eifer, die weitere Ausbreitung dieser Seuche abzuwenden, wenn auch einige der angewandten Mittel, nach unsern heutigen Ansichten, nicht ganz zweckmässig zu seyn scheinen.

Zu den gebrauchten Vorsichtsmaasregeln gehören folgende:

1. Die Einrichtung von festen Militairposten, um die Communication zwischen den

(1) Pohlmann in Schreiberi observationibus l. c. pag. 74.

angesteckten und gesunden Oertern zu verhindern.

2. Die Entfernung der gesunden Einwohner in verpesteten Gegenden, von den angesteckten Kranken, und Versetzung derselben in umliegende gesunde Gegenden (1).

3. Anordnung der Quarantainen, um die Ankömmlinge wegen ihrer verdächtigen Gesundheit eine gewisse Zeit zu beobachten.

4. Die Durchräucherung der Briefe, das Anhalten der Couriere, sowie auch das Räuchern aller verdächtigen Sachen mit Tabak und gestossenen Wacholderbeeren.

5. Die Anstellung von Doctoren und Chirurgen in den verpesteten Gegenden. So wurden zum Beispiel bei der Armee des Feldmarschal Münnich angestellt die Doctores Azzariti, Condoidi, Nietzch, Schilling, Theyls, Clemens und Desé; bei der Armee des Feldmarschals Lesly die Doctores Schreiber, Lerche, Synopaeus, die Chirurgi Pagenkampf

---

(1) Der Archiater Fischer bringt in einem an Ostermann im Jahre 1738 geschriebenen Briefe den bekannten Vers in Erinnerung:

Haec tria tabificam curant adverbia pestem,
Mox, longe, cede, tarde recede, redi!

und Falk, und beim Generallieutnant Fürsten Trubezkoy der Doctor Humpfrey.

6. Diese Aerzte erhielten Vorschriften, wie sie sich zu verhalten hätten und in der Meinung die Pestkranke heilen zu können, wurden gewisse Arzneimittel, als electuaria, alexipharmaca, und äusserlich bei Bubonibus anzuwendende maturantia u. s. w. zum Gebrauch bestimmt vorgeschrieben.

7. Der damalige Archiater Fischer glaubte sogar *Amulete* unter die gesunde Einwohner in der Absicht vertheilen zu müssen, um bei ihnen die Hoffnung des Freibleibens von der Ansteckung aufs neue zu beleben.

8. Endlich wurde auch der Gebrauch der Badstuben und des Schröpfens vom Archiater Fischer als nützlich vorgeschlagen.

Da diese pestartige Seuche im Jahre 1738, aller angewandten Sorgfalt ohnerachtet, dennoch fortwährte, so würde man am Ende dieses Jahres besorgt, dass dieselbe wohl gar nach Moskwa sich verbreiten könne. In dieser Hinsicht that die medicinische Canzlei, auf Anregung des Archiaters, folgende Vorschläge in prophylactischer Hinsicht:

a. Vom Anfange des Jahres 1739 an sollten in einer Entfernung von 150 Wersten

von Moskwa nach der Ukrainischen Seite hin Militairposten errichtet und hier eine gehörige Anzahl von Chirurgen angestellt werden, welche den Befehl erhielten, alle an bedenkliche Krankheiten verstorbene Leichen zu visitieren und in solchem Falle den gehörigen Bericht an die Obrigkeit abzustatten.

b. Die angesteckte Gegenden sollten sogleich gesperrt und mit gehörigem Proviant versehen werden.

c. In einer Entfernung von 30 Werste vor Moskwa sollten alle Ankömmlinge eine Quarantaine auszuhalten haben, wozu die Doctores Sevasto und Schreiber ernannt wurden.

d. Ausserdem geschah der Vorschlag, zum nächsten Märzmonate eine gehörige Anzahl von Præservativmitteln fertig zu halten. Hierzu gehörten das von Fischer vorgeschlagene electuarium prophylacticum, prophylactische Tropfen und ein dieser Absicht entsprechendes Pulver, wovon die Dosis für Erwachsene auf ein Scrupel und für jüngere Subjecte auf zehn Gran bestimmt war, wovon die Bestandtheile aber insge-

sammt unbekannt geblieben sind. Ferner wurde auch noch als Vorbauungsmittel ein Decoctum aus absinthio, fumaria, und scordio empfohlen mit Wasser Wein und Essig, nebst dem Zusatze von Theriaca Andromachi. Von letzteren Mitteln sollte man ganze Fässer voll zum Vorrath verfertigen, um sie den Einwohnern in gleicher Form gebrauchen zu lassen, wie es mit der Essentia alexipharmaca vormals der Fall zu seyn pflegte.

e. Endlich gehörten auch zu den empfohlnen Arzneimitteln Rhabarber mit Salpeter, Absorbentia aus oculis cancrorum u. s. w. und als äusserliche Mittel Cataplasmata ex semine lini und verschiedene allgemein übliche Pflaster. Hierzu kommt noch die Aufsicht für gute Nahrungsmittel, dass Austheilen der Amulete aus den Händen der Priester, der Gebrauch der Badstuben, das Austreuen und Räuchern mit Wacholder, und das Kauen von Angelica, Myrrha u. s. w.

Dieses von der medicinischen Canzlei damals eingereichte und von Dr. Fischer unter-

schriebene Project, wurde in Hinsicht der nothwendigen Anschaffung aller dieser Arzneimittel dem Preise nach für die ganze Hauptstadt Moskwa als Ausgabe von 53946 Rubel und 65 Copeken in Anschlag gebracht.

Indessen minderte sich jene pestartige Krankheit im Anfange des folgenden Jahres merklich, so dass man nicht nöthig hatte zur Ausführung jenes Vorschlags zu schreiten. Hieher gehören die am Schlusse des Jahres 1739 eingeschickte Berichte des Generals Lewaschew aus Asow, des Belogorodschen Gouverneurs Grecow, des Kiewschen Gouverneurs Leontjews, des Feldmarschals Lascy und endlich des würklichen Staatsraths Baskakows, welche sämtlich das stufenmässige Abnehmen und das endliche vollkommene Aufhören dieser Pest im Jahre 1740 bezeugten.

Um den Ausbruch und den Fortgang dieser pestartigen Seuche, sowie auch die damals angewandte ärztliche Behandlung genauer beurtheilen zu können, wird es nicht unangemessen seyn, hier einige schriftliche Aufsätze der damaligen Aerzte als Actenstücke mitzutheilen. Der erste ist der vom Doctor

Sevasto am 16 November 1738 an das Cabinett aus Belgorod abgeschickte Bericht in lateinischer Sprache, den wir hier (N° XII in der Beilage) mittheilen. Hier dringt er vorzüglich auf Unterbrechung und Sperrung jedes Verkehrs zwischen den von der Pest angesteckten und zwischen den gesunden Oertern, sowie auch auf Absonderung der Kranken von den übrigen gesunden Einwohnern. Uebrigens hielt er den Gebrauch des Brandweins für Gesunde für ein nützliches Vorbauungsmittel, und in der Meinung, dass die Krankheit höchst inflammatorischer Art sei, empfahl er auch in den ersten Tagen sogar eine Aderlass, ferner andere kühlende Mittel, diluirendes Getränk aus Gerstenabsud u. s. w.

Einen dem vorigen ähnlichen Bericht stattete *Doctor Myneat* im Jahre 1738 an das damalige Cabinett ab, wovon wir hier die lateinische Abschrift (N° XIII in der Beilage) liefern. Auch er gesteht, dass diese verheerende Seuche die *wahre Pest* sei, legt aber mehr Gewicht als es seyn sollte, auf die Anwendung von diluirenden, absorbierenden und schweistreibenden Mitteln.

Endlich muss hier noch bemerkt werden, dass der berühmte Schriftsteller *Iohann Fried-*

rich Schreiber, (von dem wir unten ausführlicher reden werden), von dieser im Jahre 1738 und 1739 herrschenden Pest in der Ukraine als Augenzeuge ein eigenes im Druck erschienenes Werk (1) hinterlassen hat. Seine Schreibart ist der Wolfischen Methode ähnlich, indem er erst die Observationes mittheilt und nachher daraus die Consectaria zieht. So merkwürdig auch diese Schrift an sich ist, weil sie *eigene* auf der Stelle gemachte Beobachtungen von einem so bekannten gelehrten Manne enthält, so kommen doch in pathologischer und practischer Hinsicht, auch manche paradoxe Meinungen und Vorschläge vor. Hieher gehört vorzüglich, dass Doctor Schreiber nicht abgeneigt war, diese Pest für eine *velox Syphilis* und die Syphilis für eine *tarda Pestis* zu halten (2) und daher auch unter andern als Heilmittel den Mercurius dulcis in Vorschlag zu bringen. Eben dieses gilt von der unerwiesenen

---

(1) Ioannis Friederici Schreiber observationes et cogitata *de pestilentia*, quæ anno 1738 et 1739 in Ukrainia grassata est. Berolini 1744.

(2) Ejusdem observationes et cogitata l. c. pag. 52. Wahrscheinlich bewegte ihn zu dieser auffallenden Meinung die Bemerkung, dass in beiden Krankheiten *Bubones* zu erscheinen pflegen.

Supposition, als wenn ein *alcali fracidissimum* als Ursache der Pest angesehen werden müsse.

C. Doctores Medicinae unter der Kaiserinn Anna Ioannowna.

1. *Doctor Iohann Christoph Rieger wird im Jahre* 1730 *als Leibmedicus und* 1732 *auch zugleich als Archiater und Director des Medicinalwesens angestellt, erhält aber auf eigene Bitte schon im Jahre* 1734 *seine Entlassung.*

Bekanntlich war die Kaiserinn Anna Ioannowna den beiden Brüdern Blumentrost nicht gewogen und gab daher dem Grafen Andrei Ostermann bald nach ihrer Thronbesteigung den Auftrag, den in Moskwa befindlichen und ihr so sehr angerühmten *Doctor Iohann Christopf Rieger* als ihren Leibarzt zu berufen und mit ihm in dieser Hinsicht einen Vertrag abzuschliessen. Letzteres geschah und Graf Ostermann benachrichtigte die Kaiserinn in einer noch jetzt vorhandenen Schrift über folgende übereingekommene Punkte:

1. Dass *Doctor Rieger* sich im Jahre 1730 verbindlich mache, auf zwei Jahre der Kaiserinn als Leibarzt zu dienen.

2. Nach Verlauf dieser zwei Jahre solle es ihm, wenn er wolle, freistehen in sein Vaterland zurückzukehren.

3. Er solle von Niemanden als unmittelbar von der Person Ihro Kaiserlichen Majestæt abhängen.

4. Als Besoldung solle ihm jährlich *Viertausend Rubel* und ausserdem noch bei Hofe freie Bedienung, Quartier, Tafel, Holz, sowie auch Wagen und Pferde zugestanden werden.

Alles dieses wurde dem Doctor Rieger gewährt und er erhielt dem zufolge ein eigenes in deutscher Sprache abgefasstes Patent vom 20sten Februar 1730, welches wir hier (N° XIV in der Beilage) abschriftlich mittheilen.

Nach Abfluss dieser zwei Jahre, nachdem selbst der verdienstvolle Archiater Iohannes Deodatus Blumentrost sich genöthiget gesehen hatte, um seine Entlassung zu bitten, wurde mit dem *Doctor Rieger* ein abermaliger Vertrag am 1 März 1732 abgeschlossen, worinn er ausser der Würde des Leibmedici auch *Archiater und Director des Medicinalwesens*

mit Vorbehaltung seiner vorigen Emolumente bei Hofe und mit freistehender Entlassung nach abermaligen zwei Jahren ernannt wurde und zwar mit einem jährlichen Gehalte von *sieben tausend Rubeln*, wie dieses aus dem ihm gegebenen Patente (N° XV in der Beilage) genauer zu ersehen ist. Alle diese ungewöhnliche Begünstigungen hatten aber für ihn, der wenig zu dienen und mehr zu geniessen trachtete, keinen Reiz. Er schützte vor, für seine Gesundheit eine Ortsveränderung nöthig zu haben und erhielt endlich im Jahre 1754 seine vollkommene Entlassung.

Indessen machte Doctor Rieger auch späterhin abwesend von Petersburg, in einer am 10ten December 1756 aus dem Haag an die Kaiserinn Anna erlassenen Bittschrift, seine vorige nur vierjährige und wohlbelohnte Dienstjahre geltend und bath um Unterstützung. Ein gleiches that er sogar, nach abermals verlebten zehn Jahren, in einem an den Vicecanzler am 4 October 1746 aus dem Haag gerichteten Schreiben, worin er ihn bath, es bei der Kaiserinn Elisabeth auszuwürken, dass ihm ein vermeintlicher Rückstand von beinahe 3000 Rubeln ausgezahlt und er selbst zum Ehrenmitglied der Academie der Wissen-

schaften mit einem anständigen jährlichen Gehalte ernannt werde.

Ueberhaupt verrieth Doctor Rieger, während der so kurzen Zeit seines Würkungskreises, nur gar zu sehr seine Absicht, alles Mögliche nur für seinen eigenen Vortheil zu thun, ohne irgend einige Rücksicht auf die Verhältnisse anderer zu nehmen. Er war es, der ausser dem Archiater Blumentrost, auch Pagenkampf, diesen geschickten und verdienstvollen Leibchirurgus zweier Monarchen zwang, den Hof zu verlassen und mit einem geringeren Gehalte nach Moskwa zu gehen, so wie er auch den würdigen Doctor Schober von seiner Aufscherstelle über die Oberapotheke entfernte. Er war es auch der das Geheimniss von Ruysch, welches ihm von Schuma her als seinem Untergebenen zutraungsvoll war eröffnet worden, nach seiner Rückkunft aus Russland nach Holland, öffentlich bekannt machte und der die von Blumentrost gemachte Untersuchungen des Olonetzer Wassers wörtlich abdrucken liess (1).

---

(1) Entlehnt war dieses aus *Remus epistola ad Breynium de aquis martialibus Olonicensibus.* 1722.

Schriften.

1. *Rieger* diss. *de aëre*, welche von einem gewissen Кирїакъ Кондратьевичъ im Jahre 1744 ins Russische übersetzt und im Jahre 1767 in Petersburg unter dem Titel *о воздухѣ* gedruckt wurde. Die Uebersetzung ist nicht gut gerathen und das Original selbst sehr weitläuftig geschrieben und mit vielen unnöthigen Citaten überladen.

2. *Hippocratis aphorismi notationibus variorum illustrati, digessit et indices addidit Ioh. Christoph Rieger. Hagae Comit.* 1767. in 8. *Haller* (1) sagt davon, dass da der Verfasser im Griechischen nicht hinlänglich bewandert war, er sich seiner philologischen Anmerkungen hätte enthalten sollen. *Sprengel* (2) aber bemerkt, dass Rieger das Beste aus Gorters Werk (3) entlehnt habe.

3. *Rieger introductio in notitiam rerum naturalium et artefactarum, quarum in Medicina usus est.* Hagae Comit. 1743. duo Volumina. — Hier that der Verfasser das Ruysche Geheimniss kund, so wie auch Blumentrosts Untersuchungen vom Olonetzer Wasser.

---

(1) Halleri Bibliotheca medicinæ practicæ. I. p. 54.

(2) Sprengel pragmatische Geschichte der Arzneik. V. pag. 259.

(3) Ioannis de Gorter medicina Hippocratica exponens Aphorismos Hippocratis. Amstelod. 1739.

2. *Doctor Iohann Friedrich Schreiber, ein berühmter Schriftsteller, wird im Jahre 1731 als Feldmedicus in Russische Dienste berufen, nach acht Jahren zum Stadtphysicus von Moskwa ernannt und bekleidete endlich vom Jahre 1742 bis 1760 die Stelle eines Professors der Anatomie und Chirurgie in Petersburg mit ausgezeichnetem Ruhme.*

Doctor *Iohann Friedrich Schreiber* ist unter allen andern bisher in Russland gewesenen Aerzten derjenige, der die mehresten Schriften hinterlassen hat. Er war in Königsberg den 26sten Mai 1705 geboren, wo sein Vater Michael Schreiber Consistorialrath, Doctor und Professor Theologiae so wie auch Prediger an der Domkirche war. Von der ersten Jugend an erhielt er in gelehrten Sprachen durch Privatlehrer die gehörige Bildung, so wie auch nachher in der altstädtischen Schule. Aber schon im 16ten Jahre seines Alters fing er an die Vorlesungen der Professoren auf der Königsberger Universitæt und zwar die philosophische, mathematische und medicinische zu besuchen. Seine Studien setzte

er im Jahre 1726 in Frankfurth an der Oder und nachher in Leipzig fort, vonwo aus er sich über Hannover nach Leyden begab. Hier vervollkommnete sich Schreiber, unter der Anleitung des grossen Herrmann Bœrhaave's und Bernhards Siegfrieds Albinus, vorzüglich in den medicinischen Wissenschaften. An diesem Orte traf er auch mit dem nachmals so berühmten Albert Haller zusammen und stiftete mit ihm ein vertrautes Freundschaftsbündniss, welches bis zum Tode ungetrennt blieb (1). Den 19ten Junius 1728 erhielt Schreiber in Leyden die Doctorwürde und vertheidigte seine Inauguraldissertation *de fletu*. Er versuchte die Laufbahn eines practischen Arztes in der kleinen Stadt Saardam. Aber die von Jugend auf genährte Hoffnung als academischer Lehrer einst aufzutreten, vermochte ihn bald jene Stadt zu verlassen. Er reisete darauf zuerst nach Marburg, um den berühmten nachmaligen Preus-

(1) Schreiberi epistola ad veterem amicum Albertum Haller de medicamento a Iohanna Stephens divulgato etc. Götting 1744. Hier sagt Schreiber in der Vorrede unter andern: « Fateberis me-« cum singularem fuisse animorum nostrorum consensum, quum « studiorum causa Leidæ Batavorum versaremur. *Vix una vespera* « *in nootem declinavit, qua studiis diurnis finitis, non convenis-*» *semus*, de visis et auditis quovis die sermones misturi u. s. w.

ischen geheimen Rath Freiherrn von Wolf, mit dem er schon seit langer Zeit in einem freundschaftlichen Briefwechsel gestanden hatte, persönlich kennen zu lernen und sich seine philosophischmathematische Grundsätze eigen zu machen. Dies gelang ihm auch würcklich mehr als zu viel und er ging nachher nach Leipzig, wo er den ersten Theil seiner elementorum medicinæ methodo mathematica demonstratorum im Jahre 1730 herausgab und endlich nach Halle. Hier hätte er bleiben können, weil Friedrich Hoffmann für ihn auf dieser Universität eine philosophisch-medicinische Professur ausgewürckt hatte (1), aber schon im Frühlinge des Jahres 1731 hatte die medicinische Canzlei in Petersburg an *Boerhaave* nach Leyden und an *Friedrich Hoffmann* nach Halle ein Schreiben erlassen, worinn beide aufgefordert wurden, sechs geschickte Aerzte für den Dienst der Russisch-Kaiserlichen Armee anzustellen. Schreiber von Hoffmann aufgefordert, folgte diesem Rufe und ging über Dresden, Berlin, Danzig, Königs-

(1) In der Verrede zu seinem *Almagestum medicum* sagt Schreiber: « obtinuit Hoffmannus denique pro me Professionem philoso-« phiæ ordinariam et medicinae extraordinariam in Academia Fri-« dericiana » u. s. w.

berg, Riga, und Pleskow nach Moskwa. Hier erfolgte seine Anstellung als Feldmedicus bei der Division des Rigischen General-Gouverneurs und nachmaligen Feldmarschals Lascy in Riga, wo er bis zum Jahre 1733 eine sehr ruhige Stelle behauptete. Aber im Jahre 1734 musste er eben dieser Armee nach Polen folgen und bei der Belagerung von Danzig gegenwärtig seyn, so wie auch nachher im Türkenkriege bei der Belagerung von Asow, ferner zweimahl den Chersonesus tauricus besuchen und endlich 1738 als Pestarzt dienen. Zur Belohnung seines im Felde bezeugten Diensteifers wurde er nachher zum Generalstaabsmedicus mit Erhöhung des Gehalts ernannt und nach Ablauf von acht bei der Armee zugebrachten Dienstjahren, erhielt er nachher einen ruhigeren Posten als Physicus beim Moskowischen Comptoir, wo er im Jahre 1740 mit Eleonora Charlotte von Frankenberg eine eheliche Verbindung traf.

Doch bei allem dem entging ihm die von Jugend auf so sehr gewünschte Stelle eines öffentlichen medicinischen Lehrers nicht. Denn im Jahre 1742 wurde Doctor Schreiber endlich als Professor der Anatomie und Chirurgie beim Petersburger Hospitale angestellt, welches Amt er bis an seinen Tod mit einer

solchen ausgezeichneten Ehre bekleidete, wie wenige vor und nach ihm. Daher wurde er, auf Vorstellung des Kaiserlichen Leibmedici und Directors der medicinischen Canzlei *Polyjota Condoidi* zur Belohnung für seine Verdienste der Kaiserinn Elisabeth ganz besonders vorgestellt und im Jahre 1757 zum Kaiserlichen Hofrath ernannt. Ausserdem war er schon in früheren Jahren als Mitglied der Petersburger Academie der Wissenschaften und der Römisch-Kaiserlichen Academie der Naturforscher aufgenommen worden und behauptete überhaupt unter seinen Zeitgenossen als Lehrer und gelehrter Schriftsteller einen ausgezeichneten Ruhm.

Seit den letzten fünf Lebensjahren zeigten sich bei Doctor Schreiber Spuren von einer periodischen Engbrüstigkeit, welche nachher, wegen Verstopfung der Eingeweide, in Wassersucht und endlich in Auszehrung überging und hiemit dem Leben dieses verdienstvollen Arztes am 28 Januar 1760 in Petersburg ein Ziel setzte.

Hier folgt ein Verzeichniss seiner *Schriften:*

1. Schreiberi Dissertatio inauguralis führt den Titel *meditationes philosophico-medicae de fletu*, quas pro gradu Doctoris submittit

Johannes Friedericus Schreiber (Regiomontano-Borussus) anno 1728 d. 19 Junii. Lugd. Bat. 4.

Er suchte hier unter andern auch das Weinen auf eine mechanische Weise aus einer Stockung des Bluts in den Lungen herzuleiten.

2. *Elementorum medicinae physico-mathematicorum Tomus I* auctore J. Fr. Schreiber, praefatus est Christianus Wolfius. Francofurti et Lips. 1731 in 8.

Der Verfasser sagt in seinem in späteren Jahren erschienenen *Almagesto medico*, dass er damals noch ein sehr junger Mann gewesen sei und scheint sowohl durch dieses Geständniss als auch durch die nicht erfolgte Fortsetzung desselben zu verstehen zu geben, dass er es als eine unreife Frucht betrachte. Schreiber suchte überhaupt die Wolfische Forma demonstrativa mathematica in die Medicin und Physiologie einzuführen und daher die gemeinste unbezweifeltste Erscheinungen mit einem Schwulst von mathematischen Sätzen zu beweisen. Hier in diesen Elementis findet man also Lemma, Corollarium, Scholion, Theorema u. s. w. womit er die drei Haupttriebfedern des Lebens, als Essentia, vis

motrix und Materies zu beleuchten sucht. Er behauptete unter andern, dass in jeder Krankheit die Organisation des leidenden Theils verändert werde, ja sogar, dass alle Arzneimittel nicht ohne Veränderung des Baues und der Mischung des kranken Theils wirken könnten, so wie auch dass die Bewegung des Bluts in der Axe der Arterien sich am geschwindesten zeige u. s. w.

3. *Historia vitae et meritorum Frederici Ruysch*, auctore Ioanne Frederico Schreibero. Amstelod. 1732. 4.

Diese ist eine in gutem Latein geschriebene Biographie von Ruysch, welche derjenigen, die Schultens von Herrmann Boerhaave herausgab, an die Seite gesetzt zu werden verdient. Auch werden hier alle gelehrte Streitigkeiten zwischen Gottfried Bidloo und Ruysch beleuchtet. Letzteren nennt Schreiber seinen Freund.

4. *I. Fr. Schreiber Observationes et cogitata de Pestilentia, quae annis* 1738 *et* 1739 *in Ucrainia grassata est. Adcessit adpendix continens observationes de eadem lue, quae iisdem annis Odzcacovium vastavit. Berolini* 1744. 8.

Dieses vom Verfasser als Augenzeuge geschriebene lehrreiche Werk enthaelt manche paradoxe Sätze, deren wir oben pag. 245 erwähnt haben. Die Beobachtungen von der Pest in Odczacow waren demselben vom Chirurgus Georg Samuel Pohlmann mitgetheilt worden und man muss gestehen, dass letztere sehr genau und zweckmässig angestellte Erfahrungen enthalten. Von diesem Werke sind ausserdem noch 2 Ausgabeu in Petersburg vom Jahre 1740 und 1750 erschienen, so wie auch eine deutsche Uebersetzung von Paul Friedrich Harmens. Petersburg 1752. in 8.

5. I. Fr. *Schreiber Epistola ad veterem amicum Albertum Haller de medicamento a Ioanna Stephens contra calculum renum et vesicae divulgato et inefficaci et noxio. Göttingae* 1744. 4.

In der Vorrede errinnert der Verfasser seinen Freund Haller an die in Leyden glücklich verlebte Tage, wo sie sich jeden Abend besuchten, um das am Tage Gehörte zu beurtheilen und zu wiederhohlen.

6. *Praefatio* ad Syllabum seu indicem omnium partium corporis humani figuris illustratum, in usum Chirurgiae Studiosorum, qui in nosocomiis petropolitanis aluntur

publica auctoritate conscriptum et divulgatum. 1744.

Dem Chirurgo beim Seehospitale *Iohann Balthasar Hanhart*, einem gebornen Schweizer und würdigen Schüler von Winslow, war es aufgetragen worden, dieses Compendium anatomicum zu verfertigen. Wegen des frühzeitigen Todes von Hanhart aber, übertrug man dieses Geschäft nachher dem Chirurgo beim Landhospitale *Christoph Iacob van Mellen*. Dieser beendigte das Werk und *Schreiber* lieferte dazu die Vorrede, aus welcher sich manche Data ergeben, die den damaligen Zustand der Petersburger Hospitäler aufklären. In dem Land- und Seehospitale wurden Z. B. zwanzig Discipuli auf öffentliche Kosten erhalten und zehn Subchirurgi. Auch war ein eigenes theatrum anatomicum eingerichtet und ein eigener Operateur angestellt u. s. w.

7. *Kurzer Unterricht, wie man bei vorfallendem Viehsterben zu verfahren habe, von Doctor Schreiber.* 1750.

Dieses kleine Werk ist auch in den monatlichen Abhandlungen vom Jahre 1756 eingerückt und enthält als zweckmässige Vorschläge, das Absondern des kranken Viehes

vom gesunden, das Räuchern mit Wacholderbeeren, das Reinigen der Zunge mit Essig, Salz, Salpeter und Leinoel, das Ansetzen des Haarseils u. s. w.

8. *Anweisung zur Erkenntniss und Cur der vornehmsten Krankheiten, wie solche in den grossen Hospitaelern zu St. Petersburg alle Jahre seit 1742 bishieher ist vorgetragen und erklärt worden.* Leipzig. 1756. 8.

Obgleich dieses Werk hin und wieder einige unzweckmässige Mittel für gewisse Krankheiten als Z. B. den Gebrauch des mercurii dulcis, des antimonii diaphoretici und des Camphers in der *Pest* enthält, so muss man doch gestehen, dass dasselbe sehr lehrreich und fasslich geschrieben für Anfänger sei. Daher liess der *Doctor Peter Pogoretzky* die lateinische Uebersetzung dieses Wercks zum Nutzen der jungen Zöglinge im Moskowischen Hospitale auf eigene Kosten unter folgendem Titel abdrucken: *Schreiber manuductio ad cognoscendos et curandos morbos, cura et sumptibus Petri Pogoretzky* impressa *Mosquae.* 1768. So rühmlich dieses Unternehmen an sich und so natürlich auch das Lob eines verdienstvollen Lehrers aus dem Munde eines guten Schülers war, so auffallend ist es doch,

dass Pogoretzky die gute Meinung von Schreiber auf Kosten seiner Zeitgenossen und namentlich der nachfolgenden Lehrer am Moskowischen Hospitale erhob.

9. *Almagestum medicum conscriptum a Ioanne Frederico Schreiber.* Introductio et Physiologiæ medicae pars prima. Lipsiæ et Viennae 1757. 4.

Das Werk ist an die Kaiserinn Elisabeth dediciert und enthælt in der Vorrede Vieles, was sich auf die Lebensgeschichte des Verfassers selbst bezieht. Im Ganzen blieb Schreiber auch in den letzten Lebensjahren ein treuer Anhänger des Wolfischen philosophischen Systems und suchte dasselbe in diesem ersten Theile auf die Physiologie anzuwenden. Daher nennt er seine Introductio *Ontologia medica*, das Almagestum selbst aber *magnam Syntaxin medicam* u. s. w. Aber leugnen lässt es sich nicht, dass in diesem letzteren Werke auch sehr viel Eigenes, Neues und Gutes hervorleuchtet, welches zum Bedauern veranlasst, das dasselbe unvollendet geblieben ist. Der grosse Haller lässt der gründlichen Gelehrsamkeit des Verfassers und seinen ausgezeichneten Verdiensten, bei Abfassung dieser leztgenannten Schrift, alle Gerechtigkeit wiederfahren.

10. *Schreiberi corporis et motus consideratio*, instituta coram Academia scientiarum Petropolitana, quum anno 1731 in eamdem reciperetur. Petropoli.

11. *Argumentum hypothesi influxus physici recens oppositum, nunc data occasione evolutum.*

12. *Schreiberi litterae ad Samuelem Christianum Hollmannum*, Philosophiæ Professorem apud Wittenbergenses scriptæ, ubi objectiones, quas viri clarissimi commentatio in Harmoniæ præstabilitæ systema Leibnitzianum exhibet, philosophice solvuntur. Amstelod. 1727. 4.

13. *Observationes anatomico-practicae* in comment. Petrop. Vol. VII. p. 222.

14. *Ejusd. Observationes anotomico-practicae* in Novis Comment. Vol. III. p. 395.

Hieher gehören: de suturis cranii, Singularia in cadavere visa, ingens anevrisma, de corde villoso nautæ u. s. w.

3. *Doctor Antonio Ribeyro Sanchez wird 1731 nach Russland berufen, nachher zum zweiten Leibmedicus ernannt und endlich im Jahre 1747 auf eine sehr ehrenvolle Art entlassen.*

Doctor *Antonio Ribeyro Sanchez*, von Geburt ein Portugiese, wurde im Jahre 1731 nach Russland berufen und demzufolge auf verschiedene Weise im Dienste angestellt. Unter andern ersieht man aus einem noch jetzt in der Handschrift vorgefundenen und von ihm eigenhändig unterschriebenen Berichte (1), dass er im Jahre 1737 als Oberarzt beim Cadettencorp eine Anstellung hatte. Unter der Regentinn Anna wurde Doctor Sanchez im Jahre 1740 zum zweiten Leibmedicus des unmündigen *Iwan's* mit dreitausend Rubeln Gehalts ernannt, und ihm sowohl als auch dem Archiater Fischer eine eigene schriftliche Instruction in Hinsicht der gemeinschaftlichen aerztlichen Behandlung am 5ten November desselben Jahres ausgefertigt,

(1) Es ist dieses ein Rapport an den Director und Obristen von Tettau, wegen der Krankheit eines Cadetten von Fock, welcher vom Doctor Sanchez und vom Chirurgo Pappelbaum unterschrieben ist.

wie wir dieses unten genauer beleuchten werden.

Die Kaiserinn Elisabeth behielt aber diesen Doctor Sanchez auch nach ihrer Thronbesteigung als zweiten Leibmedicus mit dem Range eines wirklichen Staatsraths bei sich am Hofe, war ihm besonders gewogen und ertheilte demselben seine Entlassung mit einem förmlichen ehrenvollen Abschiedspatente vom 4 September 1747 (N° XVI in der Beilage), worinn seiner geleisteten Dienste mit vielem Lobe erwähnt wird.

Seine zahlreiche Büchersammlung wurde vor seiner Abreise aus Russland im Jahre 1747 durch Ankauf der Kaiserlichen Bibliothek einverleibt, welche dadurch einen beträchtlichen Zuwachs an *medicinischen Büchern* erhielt. (1)

Aus Petersburg ging *Doctor Sanchez* nach Paris, wo er eine geraume Zeit in gelehrter Musse und Ruhe zubrachte (2).

Von seinen *Schriften* müssen bemerkt werden:

---

(1) *Jean Baomeister Essai sur la Bibliothèque* etc. l. c.

(2) De Vigiliis a Kreuzenfeld Bibliotheca Chirurgica. Vol. II. pag. 1607.

1. *Ribeiro Sanchez de cura variolarum vaporarii ope apud Russos omni memoria antiquioris usu recepti*, welche Schrift auch unter dem Titel: *о парныхъ Россійскихъ баняхъ* ins Russische übersetzt wurde. Der Verfasser schreibt dem Gebrauche der in Russland üblichen Schwitz-und Dunst-bäder die verhältnissmässig minderere Sterblichkeit an den Pocken zu.

Ausserdem ist es bekannt, dass es eigentlich Sanchez war, der in einem Briefe an Van Swieten nach Wien, denselben zuerst mit dem in Russland in syphilitischen Krankheiten eingeführten innerlichen Gebrauche *des Sublimats* bekannt machte, welches van Swieten eigentlich erst veranlasste, seine bekannte Versuche anzustellen.

2. *Sanchez dissertation sur l'origine de la maladie venerienne.* Lisbonne 1750. 1752. et 1762.

Diese Schrift wurde nachher ins Deutsche unter folgendem Titel übersetzt: *Abhandlung von dem Ursprunge der Venusseuche. Aus dem Französischen übersetzt von Georg, Heinrich Weber. Bremen* 1775. Hier sucht Sanchez zu beweisen, dass jene Seuche nicht aus America nach Europa gekommen sei, son-

dern hier durch eine Epidemie ihren Anfang genommen habe. Seiner Behauptung zufolge, soll diese Krankheit schon vorher in Italien bemerkt worden seyn, noch ehe Christopf Colon aus der neuen Welt zurückkehrte. Auch diene, wie er sagt, zum Beweise seiner Behauptung dieses, dass weder Christopf Colon noch sein Sohn Fernando irgendwo von derselben in historischer Hinsicht Erwähnung gethan hätten.

4. *Doctor Iohann Amman wurde im Jahre* 1733 *als Mitglied der Kaiserlichen Academie der Wissenschaften und als Professor der Botanik nach Petersburg berufen, welche Stelle er bis* 1742 *mit vieler Ehre bekleidete.*

Sein Vater Iohann Conrad Amman war Doctor Medicinæ in Schaffhausen, welcher seinen Sohn Iohann Amman die Medicin studieren liess. Obgleich derselbe den Doctorgrad erhalten hatte, so entsagte er doch gleich anfangs der medicinischen Praxis und widmete sich der Naturgeschichte und vorzüglich seinem Lieblingsstudio der Botanik. In dieser Hinsicht wurde er als Aufseher des

Musaei vom Ritter Hans Sloane in London angestellt, von wo aus er mit dem Academico Müller einen gelehrten Briefwechsel unterhielt (1). Dieses gab die Veranlassung, dass Müller ihn dem Præsidenten Blumentrost für die damals erledigte Stelle eines Professors der Botanik bei der Academie der Wissenschaften in Vorschlag brachte. *Iohann Amman* wurde auf diese Art förmlich berufen, und bei seiner Ankunft in Petersburg als Mitglied der Academie und als Professor der Kräuterkunde angestellt. Im Verlaufe der Zeit erhielt er den Auftrag die botanischen Sammlungen im Naturaliencabinet zu ordnen. Seine eigene zahlreiche Bibliothek in botanischer Hinsicht wurde durch Ankauf nachher derjenigen der Academie einverleibt (2), und von seiner Gelehrsamkeit zeugen seine zahlreiche Schriften. Indessen war ihm ein nur kurzes Lebensziel gesezt, indem er schon im Jahre 1742 mit Tode abging (3).

---

(1) Wegen seiner Verbindung mit Hans Sloane und seiner dadurch kundgewordenen Naturhistorischen Kenntnisse, wurde Amman nachher als Mitglied der Königlichen Londner-Societæt aufgenommen.

(2) *Jean Baemeister Essai sur la Bibliotheque* l. c. pag. 47. u. s. w. et pag. 168.

(3) Von seinen übrigen Lebensumständen ist uns wenig bekannt geblieben, ausser dass seine Gattinn Anna Elisabeth, eine

Schriften:

1. *Stirpium rariorum in imperio Rutheno sponte provenientium Icones et descriptiones collectae ab Ioanne Ammano* Medicinae Doctore, Academiæ Imperialis Scientiarum membro et Botanices Professore, Regiæ Societatis Londinensis sodali. 1739. Petrop. 4.

In der Vorrede dieses treflichen Werks sagt *Amman* selbst, dass es die Bezeichnung derjenigen Russischen Pflanzen enthalte, die er nach Erscheinung von Buxbaum's Centurien aufgefunden hatte. Er liess den Verdiensten von Messerschmidt und Iohann Georgs Gmelin volle Gerechtigkeit wiederfahren, säete die von Ihnen aus Siberien so wie auch von Heinzelmann aus der Tartarei erhaltene Sämereien aus, beobachtete diese im academischen Garten aufgegangene Gewächse und lieferte endlich nach eigenen Ansichten die Beschreibung derselben in diesem gelehrten Werke.

Die in Quartform gegebene schöne Abbildungen enthalten mehrere Pflanzen als Tab. I. Gentiana humilis aquatica verna. Tab. II. Chamælasme radice Mandragoræ. III. Vale-

---

Tochter des schon unter Peter I so bekannten und verdienstvollen Bibliothekars Schumachers war.

riana lutea humilis. IV. Veronica spicata altissima foliis verticillatis. V. Coris juncea aphyllos. VI. Cessida montana. VII. Moldavica minor et lathyroides. VIII. Ballote inodora. IX. Hypecoon tenuifolium. X. Anacampseros flore flavo. XI. Helleborus fumariæ foliis. XII. Ranunculus repens und andere mehrere bis Tabula XXXV u. s. w.

2. *Verschiedene Abhandlungen in den Commentariis Academiae Scientiarum Petropolitanae* als :

a. De ficubus e trunco arboris enatis. *Comment. Petrop.* Tom VIII. p. 193.

b. De Meliloto siliqua membranacea compressa. Ibid. p. 209.

c. Quinque nova plantarum genera. Ibid. p. 211.

d. De Alsinanthemo Thalii, seu trientali herba Bauhini. Ibid. Tom. IX. p. 310.

e. De betula pumila folio subrotundo. Ibid. p. 314.

f. De Filicastro, novo plantarum genere aliisque minus notis filicum speciebus. Ibid. T. X. p. 278.

g. Descriptio Cameli bactriani binis in dorso tuberibus e Scriptis Messerschmidti collecta. Ibid. p. 326.

h. De fungo insolitæ magnitudinis observatio. Ibid. Tom. XI. p. 304.

i. Descriptio et icon novæ Bermudianæ Speciei. Ibid. p. 305.

k. Descriptio Cassiæ Americanæ procumbentis herbaceæ, mimosæ foliis, floribus parvis, siliquis angustis planis. Ibid. Tom. XII. pag. 288.

l. De lapatho orientali, frutice humili, flore pulchro. Ibid. Tom. XIII. pag. 400.

5. *Doctor Iohann Bernhard von Fischer, ein ausgezeichnet gelehrter Arzt, wurde im Jahre 1734 als Leibarzt und Archiater angestellt, welche Würde er mit vielem Ruhme bis 1742 behauptete. Auch nach seiner erhaltenen Entlassung beschäftigte er sich sehr viele Jahre mit der Herausgabe gelehrter medicinischer Schriften.*

Sein Vater Doctor Benjamin Fischer war practisierender Arzt in Lübeck, welcher im

Jahre 1687 als Garnisonsarzt nach Riga ging (1). Dieser unser *Iohann Bernhard Fischer* war in Lübeck im Jahre 1685 geboren, hatte in Halle, Jena und Leyden studiert und war nach erhaltener Doctorwürde im Jahre 1710 nach Riga zurückgekommen. Hier übte er die Arzneikunst mit so vielem Erfolge aus, dass er im Jahre 1733 zum Stadtphysicus ernannt wurde. Die Kaiserinn Anna Ioannowna ernannte diesen *Iohann Bernhard Fischer*, nach Riegers Entlassung im Jahre 1734 zu ihren *Leibarzt* und zugleich zum *Archiater*, dem das ganze Medicinalwesen im Russischen Reiche anvertraut wurde, mit einem jährlichen Gehalte von *Siebentausend Rubeln*. Das in dieser Hinsicht erlassene Patent (N° XVII in der Beilage) enthält noch ausserdem die

---

(1) Die Familie dieser *Fischer* behauptete überhaupt in Liefland unter den Gelehrten eine ausgezeichnete Stelle. So gab es in Riga einen Generalsuperintendenten Jacob Benjamin Fischer, dessen Vater Iohann Fischer, der Oheim vom Doctor Iohann Bernhard und Bruder seines Vaters des Lübeckischen und nachmals Rigischen Doctors Benjamin Fischers dasselbe geistliche Amt in Riga bekleidete. Beide Generalsuperintendenten hatten sich ein ausgezeichnetes Verdienst um die lettische Bibelübersetzung erworben. Der Vater von unserm hier benannten Arzte *Benjamin Fischer* hatte 1680 in Leyden den Doctorgrad erhalten und seine dissertatio inauguralis *de Scorbuto* vertheidigt. Vid. *Halleri Bibliotheca* practic. III. p. 486.

Begünstigung von freier Bedienung, Quartier, Tafel, Holz, Wagen und Pferden welches ihm späterhin am 1 Februar 1735 förmlich ausgefertigt wurde.

In der That zeigte sich auch Doctor Iohann Bernhard Fischer dieser Auszeichnung vollkommen würdig. Unter seinen Zeitgenossen ist es vorzüglich der oben genannte gelehrte Doctor Schreiber (1), welcher seine Verdienste um die Medicinalverwaltung während seines achtjährigen Dienstes, mit vielem Lobe erhebt. Hieher gehört, dass er durch seine getroffene Vorsichtsmaasregeln der Verbreitung der im Jahre 1738 in der Ukraine herrschenden Pest Gränzen gesetzt habe, wie wir dieses oben pag. 240 genauer beleuchtet haben, ferner, dass er die Erlernung der Pflanzenkunde durch Errichtung von Apothekergärten in Moskwa so wie auch in Petersburg und das studium anatomicum begünstigte, wozu auch noch die vollkommnere Einrichtung der Feldapotheken, die Anstellung von Chirurgen in den Provincialstädten und vorzüg-

(1) *Schreiber observationes et cogitata de peste; quae annis* 1738 *et* 1739 *in Ukrainia grassata est.* Dieses Werk ist an Doctor *Iohann Bernhard Fischer* dediciert und hier schildert er auch die Verdienste des Letzteren.

lich die durch Fischer's Fürsorge bewürckte bessere und gesundere Alimentation der kranken Soldaten gerechnet werden müssen. Auch andere Schriftsteller wie Z. B. *Peter von Haven* (1) und *Reichard* (2) lassen seinen Verdiensten volle Gerechtigkeit wiederfahren. Der Römische Kaiser Carl VI erhob daher diesen Doctor Fischer in den Adelstand und noch grösser waren die Begünstigungen, welche ihm die Kaiserinn Anna Ioannowna zufliessen liess. Sie schenkte ihm unter andern im Jahre 1735 die am Ufer der Fontanka in Petersburg gelegene Gebäude, welche ehemals ihrer Schwester der verewigten Herzoginn von Meklenburg-schwerin zugehört hatten (3). Selbst nach dem Tode dieser Monarchinn behauptete dieser gelehrte Arzt sein Ansehn und wurde im Jahre 1740 von der Regentinn Anna zum ersten Leibarzt des unmündigen Iwans ernannt, wie wir dieses unten genauer ausein-

(1) Peter von Haven Reise in Russland. Coppenhagen 1744. p. 116. Er wird hier als ein erfahrner und verschwiegener Arzt geschildert.

(2) Der gegenwärtige Staat von Russland von *Elias Caspar Reichard*. Altona und Leipzig. 1752 4. p. 351.

(3) Der ganze zu den Gebäuden gehörige Platz hatte 146 Faden Länge und 101 Faden Breite, so wie auch einen Umfang von 21469 Quadratfaden.

ander setzen werden. Erst nach der Thronbesteigung der Kaiserinn Elisabeth, als der damals so viel vermögende Graf Lestocq die erste Leibarztstelle erhielt, bath Doctor Iohann Bernhard von Fischer um seine Entlassung. Diese wurde ihm auf die ehrenvollste Art ertheilt, wovon sein am 17 Februar 1742 erhaltenes Patent (N° XVIII in der Beilage) einen Beweis abgiebt.

Nach seiner Verabschiedung ging Doctor Fischer nach Riga und liess sich auf seinem ohnweit dieser Stadt gelegenen Gute Hinterbergen nieder. Hier als dem ehemaligen Wohnsitze seines Vaters lebte er in einer ruhigen und glücklichen Musse noch über 30 Jahre, gab sehr viele gelehrte Abhandlungen heraus und endigte sein Leben erst in einem sehr hohen Alter von 86 Jahren am 8ten Julius 1772.

Seine *Schriften* sind folgende

1. Dissertatio inauguralis *sistens varias ex singulis partibus medicinae desumptas positiones.* Harderowic. 1705.

2. Hinterbergens allgemeine und eigene Winter-und Sommerlust mit untermischten physicalischen und moralischen

Bemerkungen von dem daselbst in Beruhigung und Friede wohnenden Monoton. Riga 1745. 8.

3. *Anmerkungen zur allgemeinen Welthistorie*, welche Baumgarten in der Vorrede zum 6ten und 12ten Bande einrückte und sie theils erläuterte theils widerlegte.

4. *Liefländisches Landwirthschaftsbuch auf die Erdgegend von Lief- Ehst- und Kurland eingerichtet* mit einer Vorrede von Iohann Gottfried Arndt. Halle 1753. Im Anhange ist die Beschreibung der Pest von 1738 in der Ukraine befindlich. Dieses Werk wurde sehr vermehrt herausgegeben in Riga 1772. 8.

5. *De Senio ejusque gradibus et morbis nec non de ejusdem acquisitione tractatus* cum præfatione Büchneri. Erfurth 1754. Vermehrt erschien diese Schrift von eben diesem nachmaligen geheimen Rathe und ersten Professor in Halle *Büchner* in Erfurth 1760.

6. *De febri miliari, purpura alba dicta, e veris principiis eruta et confirmata.* Rigæ 1767. 8.

**

7. *Erörterung ob der Eridanus der Alten der heutige Dünastrom sei?*

8. *Von den Ursachen der weissen Haare bei den Thieren.* In Titii gemeinnützigen Abhandlungen I Theil.

9. Deutsche Uebersetzung eines Auszugs aus dem Reaumurschen Werke *von den Bienen*, welche aber nicht gedruckt worden.

10. Ausserdem sind in den *Actis Physico-medicis Academiae Naturae-Curiosorum* noch 14 Abhandlungen von ihm abgedruckt, bei welcher Academie er cum cognomine *Olympus* einer der arbeitsamsten und fleissigsten Mitarbeiter war.

    a. Vol. IX. p. 256. observatio *de Scorbuto.*

    b. Vol. IX. p. 335. observatio LXXIX *de Krakatiza.* Est zoophytum marinum caudatum natatile in Ponto euxino. Fischer behauptet dass Brückmann Unrecht habe, als wenn ein solches Thier aus Petersburg geschickt worden sei (1).

---

(1) Brückmann hatte dieses im *Commercio norico* 1741. p. 180 behauptet.

c. *De munere Archiatri in Rossia* Ibid. p. 341. Dieser Abhandlung haben wir oben pag. 37 erwähnt.

d. *Vol. X. Act. Physico-med.* p. 64. observatio *de rhabarbaro*. Hier bezeugt der Verfasser der Wahrheit gemäss, dass die wahre Rhabarber aus China komme.

e. Ib. p. 71. obs. *de Thea*. Er sagt hier unter andern, dass der grüne Thee aus China *Schulan* genannt werde und der schwarze Thee *Bui*.

f. Ibid. p. 71. *de albis leporibus*. Von diesen heisst es: monendum hanc leporum speciem, qui ineunte hieme pilos aestivos ex fusco rubentes in albos mutant, non in Livonia tantum, sed et in Ingria, Curonia et Russia boreali inveniri u. s. w.

g. Ibid. p. 254. *de singultu et vagitu uterinis*. Non ambigo, sagt Fischer, dari vagitum uterinum, idque ex facto magis, quam ex possibilitate. Hievon habe ich schon im Jahre 1810 in meiner *Synopsis praxis medico-obstetriciae Mosquensis* pag. 322 Erwähnung gethan.

h. Ibid. Vol. X. pag. 394. *Motus convulsivi puellae XIV annorum inter rariores reputandi.* Aus diesen Beobachtungen zieht Dr. Fischer folgende Corollaria: 1. Venæsectio breviorem reddit paroxysmum. 2. Vomitonium iteratum multis profuit. 3 frictiones utiles sunt et vesicatoria. Hæc tamen nuchae non applicentur.

i. Volum. XI. p. 284. *de pelecano.*

k. Volum. XII. p. 207. *Naevus monstrosus in cane ex imaginatione matris.*

l. Vol. XIII. p. 207. *de Sphacelo in febribus acutis externo.*

m. Volum. XIII. p. 310. *de obstructione alvi, post illatas intestinis, per nimium nisum, injurias.*

n. Volum. XIII. p. 313. *de melancholia ex insomnio et inedia mortifera puellae XIV annorum.*

o. Volum. XIII. p. 325. *de vagitu uterino per embryulciam confirmato.*

Die Embryulcie war wegen vorliegender Hand 1730 angestellt worden und nach geendigter Operation

sagten die Anwesende und die Mutter, dass das Kind fünf Wochen vor der Geburt und nachher abermals 2 Wochen vor der Geburt einen Vagitum hörbar geäussert habe. Fischer fand einen Theil der Lungen natatilem im Wasser und behauptete daher die Möglichkeit des Vagitus.

Dieser ebengenannte Doctor *Iohann Bernhard von Fischer* hatte einen Sohn *Iohann Benjamin von Fischer*, welcher im Jahre 1720 in Riga geboren war. Er folgte seinem Vater nach Petersburg und hatte dass Glück zusammen mit dem Kurländischen Prinzen erzogen zu werden (1). Anfänglich studierte er die Medicin in Halle, Strasburg, Paris und Leyden, wo er im Jahre 1743 die medicinische Doctorwürde erhielt und eine gelehrte Inauguraldissertation vertheidigte (2). Aber nachher vertauschte derselbe die Arzneikunde mit der Rechtswissenschaft, wurde 1746 Secretair beim Hofgerichte und erhielt endlich die Stelle

---

(1) *Adelung* im Ergänzungsbande zu Jöchers allgemeinen Gelehrten-lexicon p. 1115.

(2) *Ioh. Benjamin a Fischer* (Riga-livoni) sub præsidio Gauhii, dissertatio *de modo, quo ossa se vicinis accomodant partibus.* Cum tabulis III. aeneis. Lugd. bat. 1743.

eines Collegienassessors. Indessen starb er schon im Jahre 1759 an einer Brustkrankheit.

6. *Doctor Damianus Sinopaeus war im Jahre 1734 als Oberarzt beim Seehospitale in Cronstadt angestellt und diente noch im Jahre 1770 als ältester Arzt bei der Flotte.*

Er war vor dem Jahre 1734 als Oberarzt beim Admiralitaetshospitale in Cronstadt angestellt und diente überhaupt die grösste Zeit bei der Russischen Flotte. Zwar wurde er im Jahre 1738 zur Armee des Feldmarschals Lascy geschickt. Indessen kam er bald aus dem Felde zurück und trat seinen vorigen Dienst aufs Neue an, so dass wir ihn noch im Jahre 1770 während der Regierung der Kaiserinn Catharina der zweiten als ältesten Arzt bei der Flotte mit dem Titel eines *Hofraths* aufgezeichnet finden (1).

Sein hinterlassenes Werk führt den Titel: *Parerga medica conscripta a Damiano Sinopaeo*, medico ordinario marini Nosocomii Cronstadiensis. Anno 1734. Petrop. 8. Hier

(1) Neuverändertes Russland oder Leben Catharina der Zweiten. Zweiter Theil 1772. p. 436 u. s. w.

beschreibt dieser Arzt die gewöhnliche Krankheiten des Russischen Schiffsvolks (1) und erwähnt auch gewisser Hautkrankheiten bei den Kalmucken, durch welche dieselben, seiner Meinung zufolge, meistentheils von den Pocken verschont bleiben (2).

7. *Doctor Nicolaus Martini, ein geborner Liefländer, wird von der Kaiserinn Anna Ioannowna im Jahre* 1735 *als Hofmedicus angestellt.*

Doctor *Nicolaus Martini* war in Riga geboren und hatte die medicinische Wissenschaften in Halle studiert, wo er auch im Jahre 1703 seine Inauguraldissertation unter dem Vorsitze von Friedrich Hoffmann vertheidigte. Sie führt den Titel: *de prudenti virium medicamenti exploratione* dissertatio defensa a *Nicol. Martini* (Riga-livono) Halae 1703. Die Kaiserinn Anna Ioannowna ernannte ihn zu ihren Hofmedicus und liess ihm hierüber am 21 October 1735 ein förmliches Patent ausfer-

(1) Commercium Noricum anni 1735. Vol. IV. pag. 372.

(2) De Vigiliis a Creuzenfeld Bibliotheca Chirurgica. Vindob. 1781. pag. 832.

tigen, worin es unter andern heisst, dass seine ärztliche Geschicklichkeit hinlänglich bekannt sei (1).

8. *Doctor Iohann Georg Siegesbeck tritt im Jahre 1735 als Professor der Botanik und als Director des botanischen Gartens in Petersburg in Dienst und wird nachher zum Mitglied der Academie der Wissenschaften aufgenommen.*

Er hatte in Wittenberg die Medicin studiert, wo er im Jahre 1716 die Doctorwürde erhielt. Seine damals unter Adam Brendels Vorsitze vertheidigte Inauguraldissertation führt den Titel: *de Rorella.* Nachher practisierte Doctor Siegesbeck in Seehausen. Weil er indessen sich vorzüglich auf die Botanik gelegt hatte und in dieser Hinsicht eine Lehrstelle in dieser seiner Lieblingswissenschaft wünschte, so nahm er im Jahre 1735 die Professur der Botanik beim Petersburger Hospitale

(1) Es heisst daselbst: « извѣстно да вѣдомо будетъ « каждому, что мы *Доктора Николая Мартиніи* « для его извѣстныхъ добрыхъ искусствъ въ нашу « службу приняли и въ *Гофмедикусы* всемилости- « вейше пожаловали. » Анна.

an und erhielt auch die Aufsicht über den grossen botanischen Garten auf der Apothekerinsel (1).

Seit dem Jahre 1742 wurde Siegesbeck als Mitglied der Academie der Wissenschaften aufgenommen und hat mehrere botanische *Schriften* hinterlassen, als:

1. *Botanosophiae verioris Epicrisis.* Accedit Epicrisis in Linnaei nuperrime evulgatum Systema plantarum sexuale et huic superstructam methodum botanicam. Petrop. 1737. 4. Indessen beantwortete Gleditsch dieses Werk bald in einer im Jahre 1740 herausgegebenen Schrift unter folgendem Titel: *Consideratio epicriseos Siegesbeckianae in Linnaei systema plantarum sexuale.* Berol. 1740. in 8.

2. *Siegesbeck vaniloquentiae botanicae Specimen.* Petrop. 1744. 4.

---

(1) *Peter von Haven* in seiner *Reise in Russland.* Coppenh. 1744. pag 18 giebt eine interrersante Beschreibung dieses an europäischen und asiatischen Pflanzen so reichhaltigen botanischen Gartens und nennt diesen Doctor und Professor Siegesbeck als Director desselben.

3. *De maianthemo*, lilium convallium officinis vulgo nuncupato. Petrop. 1736.

4. *De tetragono Hippocratis.* Petrop. 1737.

9. *Stephan Krascheninicow* (Степанъ Петровичъ), *ein geschickter Botanicus, unternahm in naturhistorischer Hinsicht eine gelehrte Reise nach Siberien und Kamtschatka und wurde bei seiner Rückkehr als Professor der Naturgeschichte und der Botanik bei der Academie der Wissenschaften angestellt.*

Dieser gelehrte Mann verdient hier eine um so grössere Rücksicht, weil er der erste Botanicus von eingebornen Russen war, der durch seine Schriften seinen Namen rühmlichst auf die Nachwelt brachte. Er war den 18 October 1713 in Moskwa geboren, hatte den anfänglichen Unterricht in der geistlichen Schule daselbst genossen und wurde im Jahre 1732 zur Academie der Wissenschaften nach Petersburg geschickt. Hier widmete er sich der Naturhistorie und vorzüglich der Kräuterkunde, welche er unter der Anleitung des berühmten Botanici Iohannis Georg Gmelin's nach van Royens System zu erlernen die er-

wünschteste Gelegenheit hatte. Als im Jahre 1733 die zweite gelehrte Reise nach Siberien und Kamtschatka von den Academicis Müller und Gmelin unternommen wurde, folgte ihnen Krascheninicow als Student der Academie, vervollkomnete sich vorzüglich im Fache der Naturgeschichte und Botanik und wurde im Jahre 1736 von ihnen nach Kamtschatka vorausgeschickt. Da Müller und Gmelin der Reise dahin entsagten, so übertrug die Academie die naturhistorische Beschreibung von Kamtschatka dem Krascheninicow, welcher diesen Auftrag zugleich mit dem im Jahre 1738 dahingesandten Adjuncten Steller aufs vollkommenste ausführte und endlich im Jahre 1743 nach Petersburg zurückkehrte. Hier sammelte er seine gemachte Beobachtungen von der Kamtschatkischen Reise und gab dieselbe unter folgendem Titel heraus :

1. *Описаніе земли Камчатки сочиненное Степаномъ Крашенинниковымъ* C. П. 1755. Eine zweite Ausgabe mit Kupfertafeln erfolgte im Jahre 1786, welches Werk in mehrere europaeische Sprachen übersetzt ist.

2. Im Jahre 1750 hielt Krascheninicow beim Antritte seiner Professur eine im

Druck erschienene Rede: *о пользѣ наукъ и художествъ.*

3. *Flora Ingrica ex schedis Stephani Kraschenínicow* (Botanices et Historiæ naturalis Professoris quondam Petropolitani) confecta et propriis observationibus aucta a *Davide de Gorter* M. D. Augustissimæ Russorum Imperatricis Medico, Acad. Scient. membro. Petrop. 1761. 8.

David de Gorter war zugleicher Zeit wie sein so berühmter Vater Johann de Gorter im Jahre 1754 nach Petersburg verschrieben worden und erhielt aus dem Archive der Academie das Manuscript von der Flora Ingrica, welches Krascheninicow kurz vor seinem Tode derselben übergeben hatte. Da hier 506 Pflanzen so vollständig und genau wie nirgends beschrieben worden waren, so gab David de Gorter diese Beschreibungen heraus und ordnete die Pflanzen nach dem späterhin allgemein gewordenen Linnaeischen Systeme, anstatt dass Krascheninicow demjenigen des van Royen gefolgt war. Mehrere andere Academici als Messerschmidt, Buxbaum, Gmelin, Schober, Amman u. s. w. hatten zwar von einzelnen Gewächsen ihre Beobachtungen mitgetheilt, aber Niemand hatte vor Krasche-

ninicow eine so vollständige allgemeine Beschreibung derselben geliefert. Daher bleibt sein grosses litterärisches Verdienst in dieser Hinsicht unverkennbar.

4. *Steph. Krascheninicow descriptiones rariorum plantarum* in Novis Commentariis Petrop. Tomo I. p. 375.

   Hier beschrieb er verschiedene seltene Pflanzen, die aus den an die Academie geschickten Sämereien im botanischen Garten waren aufgezogen worden, als *Persicaria*, *salvia*, *lunaria* und *Thalictrum*.

5. *Steph. Krascheninicow de acere foliis oblonge cordatis et inaequaliter serratis.* in Nov. Commentar. Petrop. Tom. II. pag. 285.

6. Die *Uebersetzung des Quintus Curtius* aus dem Lateinischen ins Russische wurde 1750 und nachher abermals 1767 in Petersburg gedruckt.

Was seinen öffentlichen Dienst anbetrifft, so wurde Stepan Krascheninicow im Jahre 1745 nach seiner Rückkunft aus Kamtschatka und Siberien zum Adjunctus und 1750 als würklicher Professor der Naturgeschichte und

Botanik bei der Academie der Wissenschaften ernannt, eine Würde, welche er bis zu seinem am 12 Februar 1755 erfolgten Tode mit vieler Auszeichnung bekleidete.

10. *Georg Wilhelm Steller wurde als Adjunctus von der Academie der Wissenschaften im Jahre* 1738 *nach Siberien und Kamtschatka geschickt, begleitete nachher Behring auf seiner bekannten Seereise und starb bei seiner Rückkunft unterwegens, nachdem er die Naturgeschichte mit vielen Beobachtungen bereichert hatte.*

Er wurde den 10 März 1709 in der Reichstadt Windsheim in Franken geboren und hatte sich anfangs in Wittenberg der Theologie gewidmet. Nachher aber, während seines Aufenthalts in Halle studierte er die Medicin und legte sich auf die Naturgeschichte und besonders auf Zoologie. Im Jahre 1734 begleitete er als Wundarzt von Danzig aus Russische Verwundete nach Petersburg und fand an dem Erzbischoff von Nowogorod *Theophanes* einen besondern Wohlthäter, der ihn zugleich als Hausarzt aufnahm. Nachher

wurde Steller bei der Academie der Wissenschaften angestellt und von derselben im Jahre 1738 nach Siberien und Kamtschatka geschickt. Im Jahre 1741 begleitete er Behring, bei der auf hohen Befehl unternommenen Reise nach den Küsten des Eismeers, nach Kamtschatka und Japan. Während dieser Zeit hatte er das Unglück durch Schiffbruch auf die sogenannte Behringsinsel geworfen zu werden, wo er überwinterte und von da er nach Kamtschatka zurückkehrte. Endlich trat Steller nach glücklich überstandenem Ungemache seine Rückreise von Kamtschatka nach Petersburg im Jahre 1745 an, starb aber unterwegens den 12 November 1746 in Tiumen, einer Stadt die nicht sehr weit von Tobolsk entfernt ist, am hitzigen Fieber. Sein frühzeitiger Tod erlaubte es ihm nicht, alle seine auf der Reise gemachte Beobachtungen zu ordnen. Indessen redigierte sein Reisegefährte der obengenannte Krascheninicow dieselben und übergab sie der Academie der Wissenschaften.

Zu seinen *Schriften* gehören folgende (1):

---

(1) Vid. *Adelung* in seinem Ergänzungsbande zu Jöchers allgemeinen Gelehrten-lexicon.

1. *Ichtyologia Sibirica.*

2. *Ornithologia Sibirica.*

3. *Beschreibung vier unbekannter grosser Seethiere.* Halle 1753. in *Novis commentar. Petrop.* Vol. II. p. 289. de bestiis marinis continet discriptionem

   a. Manati seu vaccæ marinæ.

   b. Ursi marini.

   c. Leonis marini.

   d. Lutræ marinæ.

4. *Itinerarium und Journal von St. Petersburg bis Kamtschatka.*

5. *Reisebeschreibung von Kamtschatka nach America*, deren eigene Herausgabe durch den Tod des Verfassers verhindert wurde.

6. *Steller observationes generales universam Historiam piscium concernentes* in Novis Commentar. Petropolit. Tom. III. pag. 405.

7. *Steller observationes nidos et ova avium concernentes.*

11. *Doctor Iohann Christian Wilde, Lehrer der Anatomie bei der Academie der Wissenschaften vom Jahre* 1736 *bis* 1743.

Er kam im Jahre 1736 nach Petersburg und wurde bei der Academie der Wissenschaften als *Adjunctus* und Lehrer der Anatomie und Gehülfe des *Professors Duvernoi* angestellt, weil letzterer, wegen Krankheit, seine Vorlesungen nicht mehr fortsetzen konnte. Dieses Auftrags unterzog sich *Doctor Wilde* mit vielem Fleisse, zur vollkommenen Zufriedenheit des damaligen Vorstehers der Academie des *Kammerhern* von *Korfs*, verfertigte sehr viele Præparate für das naturhistorische Cabinett und wurde im Jahre 1738 daher zum Professor extraordinarius ernannt. Nachdem er bis 1743 gedient hatte, ging er nach Deutschland zurück.

Zu seinen *Schriften* müssen folgende gerechnet werden:

1. Observationes anatomicæ rariores, de vena cava duplici ascendente, de vena jugulari externa, quoad progressum triplici, quoad insertionem autem quadruplici. *In Commentar. Petrop.* Tom. XII. pag. 312.

2. De venæ Azygos trunco duplici. Ibid. pag. 318.

3. De musculo singulari gemino sternum superjacente. Ibid. p. 320.

4. De tendinum digitos manus sinistræ extendentium, extraordinario numero. Ibid. p. 321.

5. De intestino coeco et processu vermiculari. Ibid. p. 324.

6. De renibus succenturiatis in puero disquisitis notata. Ibid. pag. 327.

12. *Doctor Iohann Jacob Lerche kam* 1731 *nach Moskwa, wurde* 1738 *Feldmedicus und endlich Stadtphysicus in Petersburg.*

Er war aus Preussen gebürtig und studierte in Halle, wo er im Jahre 1730 die Doctorwürde erhielt. Seine Inauguraldissertation beurkundet schon seine naturhistorische Kenntnisse und ausgebreitete Gelehrsamkeit (1), besonders aber seine gelehrte Reise nach Per-

(1) *Iohannis Jacobi Lerche* (Potsdamensis) oryctographia Halensis sive fossilium et mineralium in agro Halensi descriptio, sub Præsidio Fried. Hoffmanni. Halæ. 1730.

sien (1). Was seinen Dienst anbetrifft, so war er im Jahre 1731 practisierender Arzt in Moskwa, wie sich dieses aus den Actis physico-medicis erweisen lässt (2). Im Jahre 1738 befand er sich als Feldmedicus bei der Armee des Feldmarschals Lascy und verhinderte namentlich durch seine zweckmässige Anordnungen, dass die damals herrschende Pest sich nicht weiter in Charkow ausbreitete, als wofür er auch im Jahre 1739 eine Belohnung an Gelde und den Hofrathscharacter erhielt. Bei fortgesetztem Dienste wurde er zum Collegienrath ernannt und bekleidete im Jahre 1770 die Stelle eines Stadtphysici in Petersburg (3).

13. *Doctor Ludwig Jaquemin* (Жакминъ) befand sich im Jahre 1738 als Feldmedicus bei der Armee des Feldmarschals Münnich, und wurde im Jahre 1740 als Hofmedicus in Petersburg angestellt. Er hatte 1718 in Halle die medicinische Doctorwürde erhal-

---

(1) Büschings Magazin für Geographie u. s. w. X. Band.

(2) Acta physico-medica Volum. IV. In Catalogo sociorum receptorum ab anno 1727 ad annum 1736 usque.

(3) Neuveränderles Russland l. c. Zweiter Theil. p. 358 u. s. w.

ten, wie dieses seine Inauguraldissertation beweiset (1).

14. *Doctor Thomas Humphrey* wurde, laut eines vom Grafen Ostermann unterschriebenen Cabinets-befehls vom 12 Julius 1738, zur Armee unter dem Befehle des Generallieutenants Fürsten Trubezkoy abgesandt. Er hatte in Leyden studiert und dort im Jahre 1736 seine Dissertatio inauguralis *de calculi urinarii generatione* vertheidigt.

15. *Doctor Franciscus Deese*, ein geborner Engländer war, laut Contracts auf zwei Jahre als Feldarzt im Dienste angenommen und befand sich im Jahre 1738 bei der Armee des Feldmarschals Münnich. Er starb in Russland im Jahre 1741 (2).

16. *Doctor Iohann Christian Clemens* diente bei der Flotte, wurde aber im Jahre 1738

---

(1) *Ludovic. Jul. Jaquemin* (Brunswic.) dissertatio de cura per expectationem Præsido Alberti. Halae 1718.

(2) Zum Beweise dessen dient, weil sich der Lord Iohn Linthod aus Irland im Jahre 1742 am 10 October in einem eigenen Schreiben zu Gunsten seiner nachgelassenen Brüder John und Richard Deese verwandte, damit ihnen das nachgelassene Vermogen des im Russischen Dienste verstorbenen Doctors Deese überlassen werde.

zur Armee des Feldmarschals Münnich, beordert. Seine Inauguraldissertation führt folgenden Titel: *Io. Christ. Clemens* (Longosaliss. Thuring) de funiculo umbilicali fœtus humani longiori præ brutis. Erford. 1724.

17. *Doctor Bajenius* (Докторъ Баенїй) war im Jahre 1738 als Feldarzt bei der Armee des Feldmarschals Lascy angestellt.

18. *Doctor Heinzelmann*, ein Verwandter des obengenannten Doctors Schober, unternahm eine in naturhistorischer Hinsicht merkwürdige Tartarische Reise und beschrieb vorzüglich genau das Orenburgische Gouvernement.

19. *Doctor Gottlieb Lystenius* wurde im Jahre 1739 von der Kaiserinn Anna Ioannowna als Leibmedicus berufen. In dem am 29 December ausgefertigten Patente (N° XIX in der Beilage) wurde er auf vier Jahre angenommen mit einem jährlichen Gehalte von viertausend Rubeln und die Absendung dieses Patents wurde dem Wolfenbüttelschen Minister Baron Kaiserling übertragen. Seine Inauguraldissertation führt den Titel: *Gottlieb Wiepert Lystenius* (Magdeburgensis) dissertatio *de aneurismate* sub præsidio Alberti. Halæ 1725.

20. *Doctor Iohann Pleenn* in Moskwa geboren, studierte die Medicin in Halle und erhielt den Doctorgrad im Jahre 1736. Seine Inauguraldissertation führt den Titel: *de mechanismo musculorum abdominalium sub praesidio Io. Henrici Schulze.* Halæ 1736. Seine übrige Schicksale sind uns unbekannt geblieben, aber gewiss ist es, dass er noch im Jahre 1750 in Moskwa als Practicus lebte.

21. *Doctor Iohann Gottfried Keiling* war mehrere Jahre Stadtphysicus in Narwa und namentlich im Jahre 1733 und hatte in Halle studiert (1).

22. *Doctor Iohann Georg Zumpe* wurde im Jahre 1739 von der medicinischen Canzlei nach Olonez geschickt. Uebrigens ist von ihm noch seine Inauguraldissertation aufgezeichnet zu bemerken unter dem Titel: centuria thesium miscellanearum, quæ dubiæ vexata, ex omnibus partibus medicinæ proponunt auctore Io. George Zumpe (Seifersdorf. Misn.) Hafniæ 1738.

---

(1) Io. Gottfried *Keiling* (Longo salissthuring) de hæmorrhoidum consensu cum calculo et podagra. Hal. 1720 sub præsidio Alberti.

D. Chirurgi unter Anna Ioannowna.

1. *Christian Einbrod* Oberchirurgus in Petersburg im Jahre 1732.

2. *Iohann Friedrich Ziersen* Chirurgus in Astrachan (1733).

3. *Daniel Alstroem* aus Schweden (1733).

4. *Manse* Hofchirurgus (1733).

5. *Friedrich Hoffmann* Operateur (1734).

6. *Georg Beckmann* stand seit dem Jahre 1734 im Dienste und wurde 1738 ins Belogorodsche Gouvernement und namentlich nach Isjum geschickt, um bei der damals dort herrschenden Pest die nöthige Hülfe zu leisten. Von ihm sind noch jetzt zwei in deutscher Sprache über diesen Gegenstand geschriebene Berichte an den Archiater Fischer zu lesen.

7. *Iohann Christian Deglur*, aus Liegnitz in Schlesien gebürtig, diente beim Seehospital in Petersburg 1735.

8. *Daniel Friedrich Masius* diente ebendaselbst 1735.

9. *Pappelbaum* war im Jahre 1737 beim Cadettencorp angestellt und diente zusammen mit Doctor Sanchez.

10. *Flebs* befand sich 1737 im Dienste bei der Armee des Feldmarschals Münnich.

11. *Iohann Georg Buschau* in Petersburg 1737.

12. *Alexander Wagner* in Petersburg 1737.

13. *Broacker* wurde den 18 August 1738 vom Archiater Fischer nach das Belogorodsche Gouvernement wegen der Pest beordert.

14. *Ehrhard Christian Egidius* wurde in gleicher Absicht nach Isjum 1738 geschickt und war nachher 1741 Chirurgus bei der medicinischen Canzlei.

15. *Iohann Ioachim Bartisius* war der älteste von allen Chirurgen, die 1738 ins Belogorodsche Gouvernement gesandt wurden. Nachher erhielt er die Stelle eines Oberchirurgi beim Petersburger Landhospitale und starb den 20 October 1742 in einem Alter von 56 Jahren.

16. *Jacob von Haltern* befand sich ebendaselbst im Jahre 1738.

17. *Heinrich Kelling* aus Göttingen, bei der Armee in Asow 1736 und 1738 angestellt.

18. *Georg Bösler* in Petersbnrg 1738.

19. *Heinrich Werre* im Dienste Ihro Kaiserlichen Hoheit der Prinzessinn Elisabeth 1738.

20. *Christian Würger* 1738 in Petersburg.

21. *Streithorst* in Petersburg 1738.

22. *Iohann Thomas Schmidt* in Petersburg 1738.

23. *Iohann Gottfried Jonas* ebendaselbst 1738.

24. *Iohann Siegismund Zeidler* ebendaselbst 1738.

25. *Hesse* war Regimentschirurgus beim Asowschen Infanterieregiment und befand sich 1738 in Isjum.

26. *Cornelius* Regimentschirurgus beim Pleskowschen Dragonerregiment 1738.

27. *Freier* war Staabschirurgus beim Preobraschenskischen Leibgarderegimente 1738.

28. *Bremer* diente bei der Flotte und wurde 1738 zur Armee des F. M. Münnich beordert.

29. *Gottfried Sode*, desgleichen.

30. *Franz Krepein*, desgleichen.

31. *Iohann Rösslein*, desgleichen.

32. *Peter Baskow*, desgleichen.

33. *Schade* Chirurgus in Moskwa 1738.

34. *Göttcher* in Moskwa 1738.

35. *Zimmermann Chirurgus* in Moskwa 1739.

36. *Otto* Chirurgus in Moskwa 1739.

37. *Iohann Dietrich Müller* Staabschirurgus in Petersburg 1739 beim Garderegimente zu Pferde.

38. *Abraham Ens* Staabschirurgus in Petersburg 1739.

39. *Carl Friedrich Poritius* in Petersburg. 1739.

40. *Mathias Ramström* in Petersburg 1740.

41. *Iohann Heinrich Appelgreen.* 1740: wurde 1746 zum Gesandschaftsarzt nach Persien bestimmt.

42. *Rampan* Regimentschirurgus 1740.

43. *Andreas Ohloff* 1740.

44. *Iohann Wolfgang Prager*, aus Leipzig, Chirurgus bei der Flotte im Jahre 1740 und 1741.

45. Chirurgus *Kock* war beim Astrachanschen Seehospitale angestellt, und wurde als Chirurgus der Russisch-Kaiserlichen Gesandschaft nach Persien im Jahre 1746 ernannt.

E. Apotheker unter Anna Ioannowna.

1. *Neidhard* im Dienste bei der Feldapotheke in Smolensk im Jahre 1738.

2. *Gregorius Friedrich Dieterich*, Oberapotheker in Petersburg seit dem Jahre 1735.

3. *Eichler* Feldapotheker bei der Armee.

4. *Schmidt* Apotheker in Moskwa im Jahre 1736.

5. *Casimir Gottfried Meyer* Privatapotheker in Moskwa vom Jahre 1738 bis 1767.

6. *Christian Durop* Apotheker in Petersburg seit dem Jahre 1738.

VIER UND DREISSIGSTES KAPITEL.

Regierung des unmündigen Iwan's unter der Regentinn Anna vom Jahre 1740 bis 1741.

Die kurze Regierungszeit der Regentinn *Anna* erlaubt es nicht, besonders merkwürdige Veränderungen im Fache des Medicinalwesens zu erwarten. Alle vorher ergangene Anordnungen blieben im vollen Gange. Das Einzige was in ärztlicher Hinsicht unsere Aufmerksamkeit verdient, ist die am 5 November 1740 erfolgte Anstellung der Leibärzte für den unmündigen *Iwan* und die denselben damals gegebene schriftliche Instruction (1), wo

(1) Diese in Russischer und deutscher Sprache verfasste Originalinstruction ist noch jezt in den Handschriften des Reichsarchivs unter folgender Aufschrift, vorzufinden: *краткое наставленіе опредѣленнымъ при бывшемъ Императорѣ Іоанна III Леиб-медикамъ*, Архіатеру *Фишеру*, и *Доктору Рибейру Санхесу*. Unsere Abschrift ist aus dem deutschen Original entlehnt.

von wir hier eine treue Abschrift, ohne alle wörtliche Abänderung, mittheilen:

« Es werden zu dieser Function zwei Perso-
« nen, nämlich der *Archiater Fischer* als er-
« ster und der *Doctor Ribeiro Sanchez* als
« zweiter Leibmedicus bestellet und ihnen da-
« für ein jährliches Gehalt von *drei tausend*
« *Rubeln* einem Jeden, ausser frei Quartier,
« Tafel und Equipage accordiert.

« Ihre Pflicht und Bemühung hiebei wird
« hauptsächlich darin bestehen, ihro Kaiserl.
« Majestæt höchste Person zu bedienen und
« vor die Erhaltung Dero Gesundheit nach
« äusserstem Vermögen und bestem Wissen
« und Gewissen Sorge zu tragen, wobei dann,
« um solchen Entzweck mit desto besserem
« Success zu erreichen, nöthig seyn wird:

« 1. Dass obbesagte beide Leibmedici in
« allen Stücken was Ihro Kaiserl. Majestaet
« Gesundheitszustand betrift, jederzeit *de con-*
« *cert* zu Werke gehen und nichts, als was
« vorher gemeinschaftlich unter einander über-
« legt anordnen, vornehmen, auch zu sol-
« chem Ende:

« 2. Die Besuchung des Kaisers, so viel
« möglich, allemal *beide zugleich* und mit

« einander anstellen, oder doch wenigstens,
« dafern je zuweilen einer von ihnen allein
« hingehet, er Solches dem andern, und wie
« er Ihro Kaiserl. Maj. Zustand befunden,
« sogleich communiciere, niemals aber allein
« und vor sich das Geringste ordiniere, son-
« dern nach Inhalt des ersten Punkts, über
« Alles gemeinschaftlich gerathschlaget, auch
« von beiden zusammen ein gemeinschaftli-
« ches accurates Journal von Ihro Kaiserl.
« Maj. Gesundheitszustand von Tage zu Tage
« gehalten und solches Journal an einem
« aparten Ort, damit einjeder von ihnen
« allemahl dazu kommen könne, verwahrt
« werde.

« 3. Dafern Ihro Kais. Maj. einige Unpäss-
« lichkeit zustösse, welche eine ordentliche
« Cur erforderte, so soll alsdann der Doctor
« *Azzariti* auch dazu berufen und über die
« zugebrauchende Mittel und Remedia gleich-
« fals mit ihm zu Rathe gegangen, auch daher
« in solchem Falle demselben das zuhaltende
« Journal communiciert werden. Wie dann
« auch übrigens:

« 4. Von denen beiden Leibmedicis mit Zu-
« ziehung dieses *Azzariti* und auch noch an-
« derer geschickter Medicorum von nun an

« die Methode, auf welche Art des Kaisers « Person und dessen Gesundheitszustand zu « tractieren sei und wie man, um alles, was « dabei nöthig, auf das genaueste wahrzuneh- « men, sich darüber zu benehmen habe, « aufgesetzt, auch selbiges hienächst gehöri- « germaassen befolget werde.

« 5. Ausser Ihro Kais. Maj. Person haben « sie auch der *Beiden Kaiserl. Eltern* Hohei- « ten so oft und auf was Art Dieselben Sol- « ches verlangen werden, zu bedienen.

« 6. Auch haben sie dem bei Ihro Kais. « Maj. und zu Deroselben Bedienung bestell- « ten Frauenzimmer in allen Vorfallenheiten « bestermaassen und mit allem Fleiss um so « vielmehr zu assistieren, als zur Erhaltung « Ihro Kais. Maj. Gesundheit, auch die Con- « servation dieser zu Dero Wart- und Pflegung « verordnete *Personen* sehr nöthig ist.

« 7. Dafern ihnen bei dieser Function an- « noch Zeit übrig bleibt, auch ausser dem « Hofe Privatpatienten zu besuchen, so ist « ihnen solches zwar allemal, soweit es ohne « Versäumniss ihrer Hauptverrichtungen ge- « schehen kann, nach wie vor erlaubt, je- « doch werden sie sich dabei solcher Häuser,

« wo *Krankheiten*, so auf einige Art *anstec-*
« *kend* seyn können, insonderheit aber *Kin-*
« *derblattern* und dergleichen befindlich, auf
« das sorgfältigste enthalten, auch sothane
« ihre Privatcuren, um nicht gar zu sehr
« durch selbige distrahiert zu werden, nicht
« weiter, als auf solche Personen, so wirk-
« lich in Ihro Kais. Maj. Diensten stehen,
« extendieren. »

FÜNF UND DREISSIGSTES KAPITEL

Regierung der Kaiserinn Elisabeth vom Jahre 1741 bis 1761.

A. *Medicinalverordnungen dieser Zeit.*

Zu den von der Kaiserinn *Elisabeth* ergangenen Befehlen, die sich auf die Verbesserung des Medicinalwesens im Allgemeinen beziehen, müssen folgende gerechnet werden:

a. *Fürsorge zur vollkommneren und zweckmässigeren Einrichtung der medicinisch-chirurgischen Schulen als:*

1. Der im Jahre 1746 ergangene Befehl (1), alle Leichname von schleunig Verstorbenen, wie zum Beispiel von Ertrunkenen, Erschlagenen u. s. w. nach das anatomische Theater der medicinisch-chirurgischen Schulen zur Besichtigung abzuschicken. Vormals war es üblich gewesen, dieselben der Academie der Wissenschaften zu überliefern. Von nun an erhielten aber die Lehrlinge der Wundarzneikunst in den Hospitälern die sehr erwünschte Gelegenheit, den pathologischen und gerichtsarzneikundigen Sectionen, unter der Anleitung des medicinischen Professors beizuwohnen, sich von der Ursache des Todes und der Natur der Krankheit dieser Verstorbenen zu überzeugen und auch die Form kennen

(1) Указъ 1746 Маія 2 дня. Ein diesem ähnlicher Befehl, bei todten Leichnamen eine förmliche gerichtliche Besichtigung vorzunehmen, erfolgte den 10 Julius 1761 bei Gelegenheit, als ein Bauer des Majoren Lasarew an erhaltenen Schlägen starb. Hier heisst es: вѣлѣть Медицинской Канцелляріи таковыя мертвыя тѣла анатомить впредь, дабы сомнѣніе ни какое не было.

zu lernen, nach welcher die Rapporte in Hinsicht der Gerichtsarzneikunde mussten abgefasst werden. Dieses war um so nöthiger, weil zu damaliger Zeit die *Medicina forensis*, noch nicht öffentlich in den Vorlesungen vorgetragen wurde.

2. Um die Anzahl der Studierenden in den medicinisch-chirurgischen Schulen bei den Hospitälern zu vermehren, erfolgte im Jahre 1748 (1) der Befehl an die geistliche Schule in Moskwa, von den dort befindlichen Zöglingen eine gehörige Zahl für die chirurgische Schulen, zur Erlernung der medicinischen Wissenschaften, abzusenden. Weil mehrere derselben aber nicht die gehörigen Vorkenntnisse besassen, so wurde im Jahre 1754 jener Befehl von der Kaiserinn Elisabeth dahin berichtigt (2), dass nur diejenigen Zöglinge bei den Hospitälern angenommen werden sollten, die in den geistlichen Seminarien die nöthige Vorkenntnisse in Sprachen sich zu eigen gemacht hatten. Daher wurde seit dieser Zeit auch dem Lehrvortrage in den Hospitälern

(1) Указъ 1748 года Іюня 9го дня.
(2) Указъ 1754 года Августа 11 го дня.

eine grössere Ausdehnung gegeben und mehrere heilkundige Wissenschaften als vorher, zum öffentlichen Vortrage bestimmt, so wie auch die Art des Examens für die Chirurgen genauer festgesetzt.

3. Zum Unterricht in den medicinisch-chirurgischen Schulen wurden auf hohen Befehl mehrere zweckmässige *Bücher* theils eigens verfasst, theils ins Russische übersetzt. Hieher gehören unter andern folgende: 1. *Syllabus seu index omnium partium corporis humani figuris illustratus, in usum Chirurgiae Studiosorum*, qui in nosocomiis petropolitanis aluntur, publica auctoritate conscriptus et vulgatus Petropoli. 1-44. in 4to. In der vom Doctor Schreiber verfassten Vorrede (1)

(1) Durch Professor *Schreiber* erhalten wir manche sehr lehrreiche Nachrichten, die sich auf die Einrichtung der Petersburger chirurgischen Schulen beziehen. Denn so heisst es in der Vorrede dieses Werks. « In quolibet amplissimorum nosocomiorum quæ « hic Petropoli *duo* præsto sunt, alterum *nautas bellicos*, alterum « *milites pedestres*, varia ægritudine adfectos fovens præter medi- « cos et chirurgos illis sanandis constitutos, aluntur *viginti chi-* « *rurgiae discipuli*, et decem, ut vocant *Subchirurgi*, qui jussa « medentium exsequantur. Cuilibet chirurgus datus est, sub titulo « *operatoris*, qui primis annis etiam demonstrationes habuit ana- « tomicas, quare utrumque nosocomium commodo instructum est « theatro anatomico et. s. p.

heisst es, dass man einem Schweizer mit Namen *Iohann Balthasar Hanhart*, der als Chirurgus und Operator beim Seehospitale angestellt gewesen und ein Schüler vom berühmten *Winslow* war, den Auftrag gegeben habe, dieses *Compendium anatomicum*, auf 44 Vorlesungen berechnet, zum Nutzen der Studierenden zu entwerfen, welchem er sich auf die rühmlichste Art unterzogen hatte. Indessen verhinderte denselben sein frühzeitiger Tod, dieses nützliche Werk zu vollenden und daher legte die letzte Hand an dasselbe der in dieser Hinsicht zu seinem Nachfolger ernannte Chirurgus am Landhospitale *Christoph Jacob van Mellen*, welcher schon vorher mehrere anatomische Præparata verfertigt hatte und sich nun im Jahre 1744 durch die eigentliche Herausgabe dieses Werks aufs Neue verdient machte. 2. *Лаврентія Гейстера сокращенная анатомія переведенная С. Петербургской Адмиралтейской Госпиталя главнымъ лѣкаремъ Мартыномъ Шейнымъ.* 1757. in 4to. съ изображеніями. 3. *Іоганна Захар. Платнера основательныя наставленія Хирургическія Медическія и рукопроизводныя.* Перевед. С. Петербургской Адмиралтейской Госпиталя Штаб-лѣкаремъ *Мартыномъ Шейнымъ.* 1761. При-

ношеніе отъ Переводчика правителств. Сенату (1).

4. Hier muss auch noch endlich bemerkt werden, dass auf hohen Befehl im Jahre 1755 bei der medicinischen Kanzlei eine eigene *medicinische Bibliothek* angelegt wurde, und zwar abgesondert von derjenigen, welche sich bei der Academie der Wissenschaften befand.

b. *Fürsorge zur Verhütung der Ansteckung und zur Verminderung der Sterblichkeit an den Pocken und andern ansteckenden Krankheiten. Anfang der Pockenimpfung in Russland.*

Dass die Kinderpocken in Russland eben so wohl, wie in andern Ländern seit mehreren Jahrhunderten grosse Verheerungen angerich-

(1) Ausser diesen eben genannten medicinischen Schriften, erschienen während der Regierungszeit der Kaiserinn Elisabeth mehrere dergleichen im Druck, welche nicht eigentlich zum Gebrauch der medicinischen Schulen bestimmt waren. Hieher können zum Beispiel die Schriften von *Abraham Kaau-Boerhaave*, *David de Gorter*, *Model* u. s. w. gerechnet werden, von denen wir aber unten genauer handeln werden, bei Gelegenheit, als von jedem dieser Gelehrten einzeln die Rede seyn wird.

tet haben, ist unbezweifelt, obgleich wir nicht eigentlich ganz genau in den historischen Handschriften das Jahr angezeigt finden, in welchem sie sich hier zuerst ausgebreitet haben. Indessen muss dieses lange vor dem Jahre 1630 wenigstens Statt gefunden haben, weil die Einwohner Siberiens und namentlich diejenigen der Stadt *Narim* in eben diesem Jahre die Pocken durch Ansteckung aus den angränzenden Russischen Prowinzen zuerst erhielten. Von hier aus verbreitete sich diese Seuche im October und December des Jahres 1631 nach Turuchanskoje Simowie und verursachte überhaupt, laut denen vom Historiographen *Müller* mitgetheilten Nachrichten (1) unter den Ostiaken, Tungusen, Jakuten und Samojeden eine schreckliche Entvölkerung. Nur die Kamtschadalen waren bis zur Zeit, da jener berühmte Reisende Siberien besuchte, von dieser Seuche verschont geblieben. Hieraus ergiebt sich also, dass *die Pocken* lange vorher in Russland müssen einheimisch gewesen seyn und folglich wahrscheinlicher Weise aus den übrigen europäischen Ländern durch Ansteckung herüberkamen.

---

(1) *Müllers Sammlung Russ. Geschichte.* V. p. 74 et 75.

Während der Regierungszeit des Zaaren Feodor Alexejewitsch erfolgte daher im Jahre 1680 der Befehl, dass jeder Hauseigenthümer es schriftlich im Rosraed anzeigen musste, sobald jemand in seinem Hause vom hitzigen Fieber oder von den *Pocken* befallen wurde (1).

Auch in späteren Zeiten im Jahre 1727 wurde unter Peter dem zweiten die Anordnung getroffen, dass Niemand aus den Häusern, wo die Kinderblattern grassierten, auf Wassilyostrow (der damaligen Residenz jenes jungen Kaisers) zugelassen werde (2). Allem demohngeachtet aber wurde bekanntlich dieser Monarch in der ersten Bluthe seiner Jahre selbst ein Opfer dieser Seuche und starb drei Jahre nachher daran, zum Beweise, in wie hohem Grade verheerend diese Krankheit von jeher gewesen sei. Daher ist es kein Wunder, wenn jener Befehl im Jahre 1742 unter der Regierung der Kaiserinn Elisabeth erneuert

---

(1) Указатель Россійскихъ Законовъ. Часть II. стран. 283. Vid. Geschichte der Medicin in Russland. II. pag. 349.

(2) Webers verändertes Russland. III.

wurde (1). In der Folge der Zeit waren die Anordnungen, um die Verbreitung der Ansteckung zu verhindern noch viel ernsthafter. Daher wurde am 8 Aprill des Jahres 1755 in Petersburg ein eigener Doctor mit zwei Chirurgen dazu bestimmt, um für die Heilung derjenigen Kranken Sorge zu tragen, welche mit den *Pocken*, Masern oder andern Ausschlagsfiebern behaftet waren. (2) Endlich wurde sogar, zur Verhinderung der Ansteckung, eine eigene entlegene Kirche bestimmt, wohin nur allein die mit den Pocken behaftete Kinder zur Communion gebracht werden durften.

Ein viel wirksameres Mittel aber, die Sterblichkeit an den *Pocken* zu vermindern, war

---

(1) Указъ 1742 Февраля 11го въ С. Петербургѣ нынѣ а въ Москвѣ по прибытіе Его Императорскаго Величества объявить обывателямъ, ежели кто *оспою* занеможетъ и изъ того дому ко двору никто не приходитъ. Ein ähnlicher Befehl erfolgte 1744 den 3ten Januar, wo Niemand vier Wochenlang bei Hofe erscheinen durfte, bei dem sich *die Pocken* oder Masern gezeigt hatten. Noch strenger war endlich der Befehl vom 21 October 1754 und vom 12 November 1755. Diesem zufolge durften auch diejenige nie bei Hofe erscheinen, in deren Hause sich das Petechialfieber, purpura alba et rubra, (weisser and rother Friesel) gezeigt hatten.

(2) Указъ 1755 Октября 18го дня.

die 1721 in England zuerst bekannt gewordene *Einimpfung* derselben (1), welche man im Jahre 1754 auch in Schweden und Dänemark mit günstigem Erfolge angestellt hatte. In dieser Hinsicht erschien auch in Russland 1755 die erste Schrift (2) darüber und im darauf folgenden Jahre wurde die *Pockeninoculation* von *Schulinus* zuerst in Russland wirklich unternommen. Indessen war die allgemeine Verbreitung derselben hier zu Lande erst für die Regierungszeit *Catharina der Grossen* vorbehalten, als welche ein so nachahmungswürdiges Beispiel an Ihrer eigenen Person und an derjenigen des Thronfolgers ihrem Volcke gab. Die Verdienste, welche sich der Pastor *Eisen* in Torma (3) um die Ausbrei-

---

(1) Da, wie wir *oben* (II Theil pag. 390) gesehen haben, Doctor *Jacob Pelarino* einer der ersten war, welcher die schon 1714 in Constantinopel bekannt gewordene Pockeninoculation anempfahl, so muss man sich wirklich wundern, dass er bei seiner Anwesenheit in Russland, dieselbe nicht schon früher hier zu Lande ausbreitete.

(2) Ежемѣсячныя сочиненія къ пользѣ и увеселенію служащія. Часть I. стр. 37

(3) *Iohann Georg Eisen*, geboren den 19 Januar 1717 in Franken studierte in Jena und wurde 1745 Prediger zu Torma in Liefland. Er bearbeitete verschiedene Zweige der Oekonomie und der Cameralwissenschaften. Im Jahre 1769 fing er an dem gemeinen Manne Unterricht in der Einimpfung der Blattern zu ertheilen und

tung der Pockenimpfung in Russland erwarb, gehören in die Regierungszeit der Kaiserinn *Catharina der Zweiten* und können hier keinen Platz finden, eben so wenig, wie die Verdienste des Barons *Dimsdale*.

c. *Fürsorge zur Abwendung der Viehseuche in Russland.*

Die ältesten Nachrichten von der Viehseuche in Russland sind vom Jahre 1640 (1). Ausserdem aber habe ich über diesen Gegenstand noch eine eigene Handschrift vom 6ten Julius 1643 gefunden, welche das schriftliche Gutachten der Zaarischen Hofärzte über die damals herrschende Viehseuche enthält. Auf Befehl des Zaaren Michaila Fedorowitsch mussten nämlich die Doctores *Hartmann Gramann* und *Iohann Belau* schriftlich ihre Verschlæge zur Abwendung derselben bei dem Bojaren *Fedor Iwanowitsch Scheremetiew* ein-

---

wurde dieserwegen nach Petersburg berufen. Er starb den 15 Februar 1779 und hinterliess mehrere Schriften von der Einimpfung der Blattern, von der Kunst alle Küchenkraeuter und Wurzeln zu trocknen, von der Leibeigenschaft in Liefland u. s. w.

(1) Указъ 1640 года Августа 5го Vid. Указатель Россійс. Законовъ. Часть III. стр. 156.

reichen. Aus dieser Schrift ergiebt sich, dass diese Aerzte, zufolge der damaligen Ansichten, die Viehseuche für eine Folge von einer durch Nebel verdickten Luft hielten, wodurch die Futterkräuter vergiftet worden wären und dass die Ansteckung durch das Abziehen des Fells vom verpesteten Vieh weit umher verbreitet werde. Daher schlugen sie folgende zwei Mittel zur Vorbeugung und Heilung vor: 1. Das abgestorbene Vieh sollte tief in der Erde mit dem Felle eingescharrt werden. 2. Als Præservativ und Heil-mittel in dieser Viehseuche, sollte man *Radix Carlinae* fein pulverisiert in Wasser infundieren und hiemit sowohl krankes als gesundes Vieh tränken.

Während der Regierung der Kaiserinn Elisabeth zeigte sich im Jahre 1745 in mehreren Gegenden und vorzüglich in Kleinrussland eine *Seuche* unter dem *Rindvieh* und an einigen andern Orten auch unter den *Pferden*, welche den ganzen Sommer und Herbst wüthete. Hierauf erfolgte am 17ten März 1746, am 21 Julius 1747 und 13 August 1747 der Befehl, zufolge eines von der medicinischen Kanzlei eingereichten Gutachtens, folgendes zu beobachten: 1. Das gesunde Vieh solle ausser Communication mit dem angesteckten gesetzt und 5 Werste weit vom inficierten

Orte auf offene und hohe Heiden gebracht werden. 2. Das Schlachten von ungesundem oder verdächtigem Rindvieh solle durchaus untersagt werden. 3. Endlich solle das gefallene Vieh mit Haut und Haar in tiefe Gruben verscharrt werden.

Mehrere diesem ähnliche Befehle erfolgten im Jahre 1756, bei der damals ausgebrochene Pferde-und Viehseuche, welche sich sogar in den Umgebungen von Petersburg zeigte. Hieher müssen gerechnet werden die Ukasen von 11ten Julius (1), 12ten Julius (2), 15ten Julius (3), 24sten Julius (4) und vom 22 August 1756. Die leztere beurkundet endlich das Aufhören dieser Viehseuche vom Jahre

---

(1) Указъ чтобъ изъ тѣхъ мѣстъ, гдѣ скотская падежъ въ С. Петербургѣ скота пригоняемо не было а обгоня тѣ мѣста другими дорогами и. т д.

(2) Das auf dem Wege von Petersburg nach Nowgorod und Moskwa gefallene Vieh, musste weit weggeschaft und tief verscharrt werden.

(3) Diesem Befehle zufolge musste das angesteckte Vieh in die Wälder getrieben werden, ohne dasselbe bis zur Wiedergenesung nach Hause zu nehmen.

(4) Dieser am 24 Julius erlassene Befehl bezog sich auf die Nichtberührung des gefallnen Viehs beim Einscharren. Es wurde daher verordnet, dabei lange Stangen und Stricke zu brauchen, so wie auch das inficierte Vieh herauszutreiben und zu erschiessen.

1756, indem anbefohlen wurde, die Stationen (заставы) auf dem Petersburger Wege aufzuheben.

Zu eben dieser Zeit liess auch der damals in Petersburg befindliche Professor *Abraham Kaau-Boerhaave*, von dem wir unten ausführlicher reden werden, eine auf diesen Gegenstand sich beziehende *Schrift* in den *monatlichen Petersburger Abhandlungen* vom Jahre 1756 einrücken. Hier bezeugt er, im Jahre 1744 bis 1746 in Holland eine sehr verheerende Rindviehseuche beobachtet zu haben und ertheilt hier würklich einige sehr interessante Nachrichten. Als diagnostisches Kennzeichen dieser Seuche bemerkt er, dass sich beim Vieh ein Fieberschauer äussere, welcher aus dem Erheben der Haare auswärts, aus der Kälte der Hörner und der Ohren erkannt werden könne. Ferner rechnet er hiezu die rothentzündeten Augen, das Anschwellen der Lippen, Geschwulst am Halse und rothe eiterhafte Blattern an der Zunge. Alles dieses bezeichnet, seiner Meinung zufolge den *entzündlichen* Character der Seuche, die eigentlich nichts anders als ein allgemein entzündliches Fieber mit örtlicher Inflammation der Leber und der Milz wäre, wie dieses die Obduction hinlänglich bewiese. Diesen Grundsätzen

zufolge schlug *Abraham Kaau-Boerhaave* folgende Heilmittel vor: 1. Blutlassen bis zu 6 Pfund. 2. Innerlich ein Pfund Leinoel einzugeben. 3. Zum Futter Buttermilch mit Roggenmehl oder Kleyen abgekocht. 4. Zum Getränk einen Theil Essig mit acht Theilen warmen Wassers. 5. Endlich zwei Drachmen Cremortartari alle Stunden mit Wasser einzugeben.

Im Jahre 1761 herrschte in den Umgebungen von Petersburg und selbst in der Hauptstadt aufs Neue eine sehr verheerende *Viehseuche*. Unter andern erhellet aus einem der mitgetheilten officiellen Berichte, dass an Hornvieh 513 und an Pferden 296 als daselbst gefallen angegeben wurden. In einer am 3 Julius 1761 erlassenen Ukase, wurden diejenigen Befehle von 1756 erneuert und am 6 Julius 1761 anbefohlen, dass die Einwohner von Petersburg das angesteckte Vieh der Policei überliefern mussten, welche es erschiessen und in tiefe Gruben legen liess (1).

Eine noch grössere Verheerung verursachte die im Jahre 1763 in Saratow, Dmitrewsk, und in der Umgebung der Ettonschen See aus-

(1) Hierzu gehören noch andere Befehle vom 9ten Julius und 10ten Julius 1761. Vid. *Указатель Законовъ.*

gebrochene *Viehseuche*. Das Nisowsche Salzcomptoir hatte dem Senat als Ursache dieser Seuche, ein aufs Gras in Gestalt von weisser Asche gefallnes Mehlthau angegeben, wodurch Blasen im Maule entständen und die Füsse, nachdem die Klauen zum Theil geborsten waren, ganz *lahm* würden. Die medicinische Kanzlei aber, bei welcher geschickte Aerzte angestellt waren, verwarf mit Recht in ihrem Gutachten jene vermeintliche Ursache, nahm vielmehr die Abmattung des aus der Ukraine zum Abholen des Salzes von weitem herkommenden Hornviehs als Grundursache jenes Uebels an und schlug daher folgende Hülfsmittel vor: 1. Absonderung des kranken Viehs vom Gesunden. 2. Zum Getränk ein Absud von Kleyen mit Grütze in Wasser, wozu man Kwas oder etwas Essig hinzusetzen solle. 3. Brot mit Salz bestreut mehrmahls innerlich gegeben. 4. Für die Blasen an der Zunge ein mit Essig und Honig befeuchteter Lappen an die Zunge gebracht. 5. An der Brust ein Haarseil. 6. Für die schwindende Füsse Scarificationen und Umschläge von Essig mit Brandwein, so wie auch Butter oder Nephta auf die geborstene Klauen gelegt.

Ausserdem erschien noch eine eigene Abhandlung in dieser Hinsicht vom oben mehr-

mals erwähnten *Doctor Schreiber* (1). Da dieselbe selten geworden ist, so bemerke ich der Kürze wegen nur folgende in Anregung gebrachte Vorschläge: 1. Das Absondern des gesunden Viehs vom angesteckten. 2. Das Reinhalten der Ställe und das Räuchern mit Wocholderbeeren. 3. Das Vermeiden des Austreibens zum Schwimmen und des Stehenbleibens im Wasser. 4. Das Reiben der Zunge mit Essig, Salz, Salpeter und Leinoel. 5. Haarseil unter dem Halse, an der herunterhängenden Haut, mittelst einer Nadel und eines in Oel getränkten Fadens gezogen. 6. Endlich tiefe Verscharrung des gefallenen Viehs.

d. *Andere einzeln ergangene Befehle in Hinsicht des Medicinalwesens.*

Hieher müssen folgende von der Kaiserinn *Elisabeth* erlassene Ukasen gerechnet werden:

---

(1) Manches Merkwürdige über die Viehseuche ist abgedruckt zu finden in einer eigenen Schrift unter folgenden Titel: *Sammlung einiger Unterrichte und Bewahrungsmittel wider grassierende Viehseuchen, nebst den zur Vorbeugung derselben ergangenen Ukasen, zum Gebrauch und Nutzen der Landleute herausgegeben in St. Petersburg* 1764. in 8.

1. Vom 25 September 1756, worin zwei der ältesten Aerzte mit dem Prædicate von *Generalstaabsdoctoren* bei der Armee angestellt wurden.

2. Vom 19 Junius 1758, dem zufolge der schon vorher 1733 erlassene Verboth abermals erneuert wurde, dass es den in den öffentlichen Läden handelnden Kaufleuten auf keine Weise erlaubt seyn solle, *verdächtige Kräuter und giftige Sachen* zum Verkauf auszubieten. Namentlich wurde hiedurch verboten, mit *Arsenicum* (мышьякъ), *mercurius sublimatus* (сулема), *nux vomica* (целибуха), *Scheidewasser* (крѣпкая водка), *oleum vitrioli* (купоросное масло), und *oleum Succini* (янтарное масло) öffentlich Handel zu treiben.

3. Vom 7 Mai 1756, worinn befohlen wurde, in den grösseren Gouvernementsstädten als Pleskow, Nowgorod, Twer, Jaroslaw u. s. w. eigene *Chirurgi*, mit einem in der Ukase vom 10 Mai 1737 bestimmten jährlichen Gehalte, anzustellen. Für die Hauptstadt Moskwa wurde unter andern ein Chirurgus bei der Gouvernementskanzlei (Губерпская канцеллярїя) und ein zweiter bei dem Magistrat bestimmt.

4. Am 18 Julius 1756 erfolgte ein erneuerter Befehl, nur denjenigen Aerzten die Praxis zu erlauben, welche vorher waren examiniert und approbiert worden Ferner wurde darin festgesetzt, dass nur unschädliche äusserliche Mittel als Pflaster und Salben, in den Apotheken sollten aus der Hand verkauft werden und zwar nur bei Vorzeigung der schriftlichen Bezeichnung für welches Haus namentlich dieses gefordert werde. Endlich wurde ausdrücklich verboten, *keine innerliche Arzneimittel*, ohne Unterschrift eines geprüften Arztes verabfolgen zu lassen.

5. Am 2 October 1758 verordnete die Kaiserinn Elisabeth, dass den nachgelassenen Wittwen und Waisen von Doctoren, Chirurgen und Apothekern, nur unter der Bedingung das Wittwengehalt sollte ausgezahlt werden, wenn sich dieselben schriftlich verbindlich machten, ihre Kinder nur für den Dienst der medicinischen Kanzlei zu erziehen. Ausdrücklich wurde bestimmt, dass diejenige Wittwen, welche hierin nicht einwilligten, sondern ihre Kinder in einem anderweitigen Kronsdienst anzustellen wünschten, sich keiner Pension und keines Wittwengehalts künftighin zu erfreuen haben sollten.

6. Durch eine Ukase vom 9 Januar 1764 wurde es den Officieren anbefohlen, die Besichtigung in den ihnen zustossenden Krankheiten nur von *Aerzten* anstellen zu lassen und letzteren wurde es verboten, in ihren Attestaten und Rapporten derjenigen Krankheiten zu erwähnen, die noch nicht würklich vorhanden sind, sondern vielleicht künftighin erst entstehen könnten.

7. Am 20 Mai 1745 erfolgte die Erneuerung des Befehls vom 21 December 1721, zufolge dessen, vom Gehalte der Kronsbeamten ein Kopeken von jedem Rubel sollte zurückgehalten werden, zum Unterhalt der Hospitäler und zur Versorgung armer Kranken.

8. Die medicinische Praxis wurde den nichtexaminierten Aerzten verboten zufolge der Ukase vom Jahre 1750 und vom 19 Julii 1758. In lezterem Befehle wurde namentlich bestimmt, welche Arzneien ohne Recepte zu verabfolgen erlaubt wurden, und welche Gifte hievon ausgeschlossen waren.

9. In Hinsicht der Apothekermaterialien müssen hier die Ukasen vom 10 Januar 1733 vom 1. August 1753 und vom 19 Julius 1758 bemerkt werden.

10. In einer Ukase vom 30 December 1754 war bestimmt, dass das sogenannte *Ailhaud-sche schwarze Pulver* weder eingebracht, noch öffentlich verkauft werden sollte.

11. Endlich erhellt aus einer Ukase vom 19ten April 1744, dass es damals gewöhnlich war, den Matrosen und Flottsoldaten im Februar, März und Aprill als Vorbauungsmittel wider den Scorbut ein *Infusum spirituosum* aus Tannenzapfen und Hopfen täglich zu geben (1).

B. *Einrichtung des Hebammenwesens und Stiftung von Hebammenschulen in beiden Hauptstädten des Reichs im Jahre* 1754.

Bekanntlich wurde die Entbindungskunst unter allen andern Theilen der Arzneikunde am spätesten ausgebildet und viele Jahrhunderte hindurch bei allen Völkern nur empirisch von solchen Hebammen ausgeübt, welche gar keinen kunstmässigen Unterricht gehabt hatten. Eben dieses war auch der

(1) Es heisst hier: «давать имъ пить горячаго настаи-вая съ сосновыми или еловыми шишками и хмѣлемъ по чаркѣ и получаркѣ въ день.

Fall in Russland, wo bis zur Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts keine eigentliche inländische Hebammenschulen eingerichtet waren, sondern wo die Hülfsleistung beim Geburtsgeschäfte denjenigen alten Frauen überlassen war, die ohne wissenschaftliche Bildung genossen zu haben, nur durch vieljährige Erfahrung sich eine empirische Fertigkeit zu eigen gemacht hatten.

Die erste nach Russland gekommene *kunstverständige Hebamme* war ohnstreitig diejenige, welche im Jahre 1712 die Gemahlinn des Kronprinzen Alexii Petrowitsch aus Braunschweig nach Petersburg begleitete. Obgleich uns die Geschichte ihren Namen verschwiegen hat, so findet man doch in dem 1711 unterzeichneten Vermählungstractate (1), dass für die Braunschweigische Prinzessinn Christine Sophia Charlotte eine eigene Hebamme im Hofstaate teutscher Nation bestimmt war, welche ihr nach Russland

(1) Das Verzeichniss des Hofstaates dieser Prinzessinn ist wörtlich abgedruckt zu finden in *Büschings Magazin* XV Theil. Hier wird pag. 229 dieser Hebamme besonders erwähnt und die Russische Uebersetzung jenes Verzeichnisses im Reichsarchive ist mit jenem vollkommen gleichlautend. Eben diese Hebamme war es, welche den nachmaligen Kaiser *Peter den Zweiten* bei der Geburt empfing.

folgte. Ausserdem gab es im Jahre 1718 in Petersburg noch eine andere Hebamme *van Husen*, die als geborne Holländerinn beim Gesandten dieses Landes und bei den mehresten Ausländern in grossem Ansehn stand.

Späterhin unter der Regierung der Kaiserinn *Catharina der ersten* ist zwar in den vorgefundenen Handschriften das jährliche Gehalt für die damals bei Hofe angestellte Hebamme bezeichnet, aber ohne weitere Erwähnung ihres Namens oder des Orts, wo sie ihre Kunst gehörig erlernt hatte.

Erst im Jahre 1740 erfahren wir, dass sich seit langer Zeit in Moskwa eine kunstverständige in Holland eigends gebildete Hebamme die *Capitaininn Engelbrecht* befunden habe, welche in jenem Jahre ihrer Geschicklichkeit wegen nach Petersburg verschrieben und im Dienste bei Hofe angestellt wurde. Die Veranlassung hiezu gab die bevorstehende Geburt *Iwan's* (des nachmaligen unmündigen Kaisers), welcher bekanntlich den 23 August 1740, zur grossen Freude der Kaiserinn Anna Ioannowna kurz vor ihrem Tode zur Welt kam. Jene Monarchinn hatte schon vorher am 5ten May obbenannten Jahres einen von Ihr eigenhändig unterschriebenen Befehl

an den derzeit in Moskwa befindlichen Doctor Laurentius Blumentrost erlassen (N° XX in der Beilage), um die als geschickte Hebamme bekannte *Capitaininn Engelbrecht* in Moskwa aufzusuchen, sich von ihrer Geschicklichkeit durch persönliche Rücksprache zu vergewissern (1) oder wenn sich noch andere geschickte Hebammen dort befinden sollten, darüber ohne Zeitverlust Bericht abzustatten. Doctor Blumentrost, zufolge jenes erhaltenen Befehls, antwortete der Kaiserinn Anna Ioannowna schon am 15ten Mai 1740 in einem eigenen Schreiben (N° XXI in der Beilage), worin manche persönliche Nachrichten von dieser Engelbrecht vorkommen. Hier mag es genung seyn kürzlich zu bemerken, dass er ihrer gründlichen Geschicklichkeit vollkommene Gerechtigkeit wiederfahren liess, eben so wie ihrem sittlichen Character, und sie vorzugsweise für alle andere Moskowischen Hebammen der Kaiserinn anempfahl, weil leztere gar keine gründliche Kenntnisse hätten und nicht einmahl bei schweren Geburten

(1) Hier wird von der Engelbrecht angeführt, dass dieselbe mit dem verstorbenen *Doctor Nicolaus Bidloo* oft den Gebährenden Hülfe geleistet habe und dass man ihren Wohnort im Hause des Kaufmanns *Peter Lups* erfragen könne.

sich den Aerzten verständlich zu machen wüssten.

Bei gehöriger Würdigung des Ebengesagten ergiebt sich aber, dass die Anstellung einer solchen kunstverständigen Hebamme bisher, nur eigentlich den *Hof* galt, ohne dass die andern Einwohner im Reiche davon für sich eine allgemeinere Nutzanwendung fanden. In dieser Hinsicht war und blieb es also noch immer ein dringendes Bedürfniss, *practische Hebammenschulen* zum Nutzen der übrigen Einwohner anzulegen, in welchen mehrere inländische wirklich *kunstverständige* Hebammen gebildet werden konnten. Zum Glück für die Menschheit war die zweite Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts überhaupt diejenige Periode, wo die Entbindungskunst durch drei der grössten Männer ihrer Zeit zu einem mehr wie sonst gewöhnlichen höheren Grad von Ausbildung gelangte. Wem sollten in dieser Hinsicht die Verdienste eines *Levrets* in Frankreich, eines *Smellie* in England und eines *Roederer's* in Deutschland unbekannt seyn, welche die Lehrsätze der Kunst nicht allein in ihren Schriften ausbreiteten, sondern dieselbe auch selbst practisch mit dem erwünschtesten Erfolge ausübten. Nach dem Beispiele also anderer Städte wie Z. B. Berlin

und Göttingen, wo man erst im Jahre 1751 anfing practische Hebammenanstalten einzurichten, wurde auch in Russland während der Regierung der Kaiserinn Elisabeth im Jahre 1754 die Entbindungskunst der Gegenstand einer weisen Staatskunst und einer wohltätigen Fürsorge für die leidende Menschheit (1).

Auf Befehl der Monarchinn überreichte die damalige medicinische Kanzlei unter dem Vorsitze ihres würdigen Vorstehers des verdienstvollen Archiaters *Condoidi* am 21 März 1754 dem dirigierenden Senate ein schriftliches Gutachten (2) welches in 29 Artikeln die Vorschläge enthält, wie das Hebammenwesen in Russland auf die zweckmässigste Art könnte eingerichtet werden. Hiezu gehören unter andern folgende:

1. Dass alle diejenige in Moskwa und Petersburg befindliche Hebammen, welche bisher noch keine gesetzmässige Erlaubniss zur

---

(1) Zufolge einer Ukase vom 11 Februar 1757 wurde die vormahls übliche Abgabe der Kindbetterinnen aufgehoben, und die zur Bestreitung der Kosten fürs Hebammenwesen nöthige Summe, auf das Staatscomptoir angewiesen.

(2) *О учрежденіи порядка о бабичьемъ дѣлѣ.* 1754 года Марта 21 го дня.

Ausübung ihrer Kunst empfangen hatten, gehalten seyn sollten, sich in der medicinischen Kanzlei dem von einem Doctore und Chirurgo vorzunehmenden Examen zu unterwerfen.

2. Nur diejenige derselben, die nach der Prüfung als kunstverständig und geschickt anerkannt werden würden, sollten als *beeidigte Hebammen* (присяжныя повивальныя бабки) in Eid und Pflicht genommen werden und gesetzmässig die Erlaubniss erhalten, die Hebammenkunst practisch bei den Stadteinwohnern auszuüben; allen übrigen sollte dieses aber unter Leibesstrafe verboten werden.

3. In dieser Hinsicht glaubte die medicinische Kanzlei, dass es hinlänglich seyn würde, für Moskwa *funfzehn* und für Petersburg *zehn* kunstverständige beeidigte Hebammen zubestimmen.

4. Zufolge eben dieses Vorschlags der medicinischen Canzlei, sollten auch zwei der geschicktesten Hebammen (1) öffentlich im

(1) Von diesen beiden Hebammen wurde die erste die *aeltere* (старшая) und die andere die *jüngere* (младшая повивальная бабка) genannt.

Dienste der Krone in Moskwa und eben so viele in Petersburg mit einem jährlichen Gehalte von 150 bis 200 Rubeln angestellt werden, deren besondere Pflicht es war, auch diejenige arme Gebährende zu bedienen, welche sich in den Gefängnissen befanden.

5. Um nun aber für die Zukunft eine grössere und gehörige Anzahl von kunstverständigen Hebammen zu bilden, wurde mit Recht vorgeschlagen, *in beiden Hauptstädten des Reichs zweckmässige Hebammenschulen* zu errichten.

6. Hiezu sollte in Moskwa sowohl als in Petersburg angestellt werden 1) *ein Professor und Doctor der Entbindungskunst* mit 600 Rubeln jährlichen Gehalts (1), dessen Pflicht es wäre die Hebammen zu unterrichten und bei vorfallenden widernatürlichen Geburten die nöthige Anweisung und Hülfe zu geben. Und 2) *ein Chirurgus* und *Operator* mit 400 Rubeln jährlichen Soldes, dem es

(2) Dieses bestätiget auch *Frommann* in seinem Werke: *Strieturae de statu scientiarum in Imperio Russico.* Tübing. 1766 und sagt §. VIII. « Constituti sunt quoque artis obstetriciae Professores « duo, Petropoli et Mosquæ et s. p.

besonders oblag unter dem Befehle des ersten zu stehen und bei gefährlichen Fällen die nöthige Manual-und-Instrumentaloperationen zu verrichten.

Nachdem jenes Gutachten am 5ten Mai 1754 die allerhöchste Genehmigung erhalten hatte, wurde dasselbe in Ausführung gebracht und am 17ten November desselben Jahres von der medicinischen Kanzlei noch eine *eigene Instruction*, aus 25 Artikeln bestehend, *für die verordnete und beeidigte Hebammen* herausgegeben, wovon wir hier als von einem zur Zeitgeschichte gehörigen Actenstücke eine genaue Abschrift (N° XXII in der Beilage) mittheilen. So wie man es aus dem Original deutlich genung ersehen kann, so ist hier unter andern die Vorschrift enthalten, dass jede Hebamme zu jeder Gebährenden zur reichen sowohl als armen zu gehen und sie nicht eher zu verlassen gehalten seyn soll, bevor die Entbindung nicht würklich beendiget worden. Ferner wird ihnen befohlen, in wiedernatürlichen Geburtsfällen die Hülfe der Geburtshelfer anzusprechen, nur einfache und unschädliche Arzneimittel anzuwenden, sich aller Curen zu enthalten und die Ammen für die neugebohrne Säuglinge auszusuchen.

In dieser Hinsicht sind auch in dieser schriftlichen Instruction die erforderliche physische Eigenschaften einer guten Sæugamme sehr zweckmässig angezeigt, so wie auch endlich der Befehl beigefügt, monatlich über die Anzahl der Neugebohrnen Kinder ein namentliches Verzeichniss bei der medicinischen Kanzlei einzureichen.

Was die obenangezeigte *Hebammenschule* anbetrift, so wurde diejenige in Moskwa im Jahre 1757 eingerichtet und als Lehrer der Hebammen der Professor bei der Moskowischen Universitæt *Johann Friedrich Erasmus* ernannt(1), so wie auch zu seinen Gehülfen als Operator, der ehemalige (oben erwähnte) Hofchirurgus *Iohann Pagenkampf*. Doctor Erasmus fing seinen zweimahl wöchentlich gehaltenen Hebammenunterricht den 15ten Aprill 1758 an und bediente sich anfangs zum Leitfaden des Werks von *Thebesius*, und

(1) Указъ изъ Конторы что С. Петербургская Медицинская Канцеллярія 1757 Маія 18 опредѣляетъ Доктора *Іоанна Фридриха Эразмуса* въ службу Ея Императорскаго Величества. « И быть вамъ въ « Москвѣ при учреждаемой для обученія учениць ба- « бичьей школѣ, да при васъ для вспоможенія въ « Москвѣ бывшаго Двора Ея Императорскаго Вели- « чества Гофхирурга Ивана Пекенкамфъ.

nachher seines eigenen (1), bis ihm im Jahre 1764 vom Collegio medico vorgeschrieben wurde das bekannte Werk von *Horn* zu brauchen, welches von seinem Amtsgehülfen *Iohann Pagenkampf* war ins Russische übersetzt worden (2).

Während eines Zeitraums von zwanzig Jahren, bis zu dem am 3 Junius 1777 erfolgten Tode des Professors Erasmus wurden folgende 35 kunstverständige Hebammen in Moskwa (3) in Eid und Pflicht genommen: 1. Anna Magdalena Stenge. 2. Nenila Michailowa. 3. Sophia Christophorowa Rant. 4. Malanja Afanasjewa Scherbacow. 5. Elisavetha Iwanowa. 6. Anna Davidowa Solowjewa. 7. Anna Barbara Spille. 8. Chrestina Elisabeth

(1) *Доктора Эразмуса*, наставленіе какъ женщинамъ въ беременности, въ родахъ и послѣ родовъ себя содержать надлежитъ. Москва 1762. in 8.

(2) Dieses führte folgenden Titel: повивальная бабка или достовѣрное наставленіе чрезъ вопросы и отвѣты сочинено *Іоганнолиб Горнолиб*; съ Немѣцкаго на Россійской языкъ переведено бывшимъ Двора Гофхирургомъ *Иоанолиб Пагенкалфолиб*. Москва. 1764. in 8.

(3) Genauer angezeigt und auch abgedruckt ist dieses Verzeichniss in meinem Werke unter folgendem Titel: *Synopsis Praxis medico-obstetriciae*, quam per hos viginti annos Mosquæ exercuit *Guilielmus Michael Richter*. Mosquæ 1810. in 4. pag. 1-14. Caput I. Historia Rei obstetriciæ Mosquensis breviter enarrata.

Reuss. 9. Anna Dippe. 10. Elisabeth Rudolph verehligte Finger. 11. Concordia Grogolowsky. 12. Maria Elisabeth Ortleben. 13. Catharina Blech. 14. Anna Maria Koch. 15. Anna Helena von der Stamme 16. Catharina Martinowa Fenzan. 17. Helena Balberg. 18. Maria Ioachimsohn. 19. Maria Weiss. 20. Christina Petrova Lau. 21. Chrestina von Walle. 22. Maria Dorothea Böttger. 23. Iohanna Marggraf. 24. Susanna Rügel. 25. Anna Gorbunow. 26. Elisabeth Roth. 27. Elisabeth Behrenz. 28. Eleonora Schreyer. 29. Helena Richter. 30. Ewa Peitsch. 31. Darja Iwanowa Kock, nachmals verehligte Jaminet. 32. Vera Mason. 33. Anna Iansohn. 34. Anna Zinger. 36. Christina Simonis.

Diese im Jahre 1757 in *Moskwa* eingerichtete Hebammenschule besteht noch bis auf den heutigen Tag und hat seit dieser Zeit verschiedene Lehrer gehabt und mehrere Hebammen zum öffentlichen Dienst gebildet. Die Nachfolger des Doctoris Erasmi im Dienste als Professores der Entbindungskunst waren:

1. Von 1777 bis 1782 Doctor *Martin Mahs.*
2. Von 1782 bis 1786 Doctor *Elias Rutzkoy*, während dessen Amtsführung 12 Hebammen attestiert wurden.

3. Von 1786 bis 1793 Doctor *Gregorius Timtschenko*, welcher 25 Hebammen attestierte.
4. Von 1793 bis 1795 Doctor *Alexander Schumliansky*, unter dem 4 Hebammen attestiert wurden.
5. Von 1795 bis 1806 Doctor *Wilhelm Michael Richter* (1).

Als Operatores und Gehülfen dieser Professoren müssen, ausser dem obengenannten *Iohann Pagenkampf*, noch folgende genannt werden:

1. Von 1766 bis 1791 der verdienstvolle Geburtshelfer *Carl Bergmann*.
2. Von 1791 bis 1802 *Carl Kreusel*.
3. Von 1802 bis 1806 *Anton Marcus*.

Bei der Petersburger Hebammenschule waren, ausser mehreren andern, der Doctor *Andreas Lindemann* und der Operator *Hamann* viele Jahre angestellt.

---

(1) Während meines eilfjährigen Dienstes erhielten zwanzig Hebammen, die meinen Unterricht genossen hatten, nach vorgängigem Examen, die Erlaubniss ihre Kunst öffentlich auszuüben und zwanzig andere wurden von mir aus der Hebammenschule beim Moskowischen Erziehungshause entlassen und in verschiedenen Gouvernements des Reichs angestellt. Vid. *Synopsis mea*, wo dieselben namentlich angeführt sind.

C. *Stifftung der Moskowischen Universitaet. Beitrag zur litterärischen Geschichte derselben in medicinischer Hinsicht bis auf neuere Zeiten.*

Da bei dieser Universitæt nicht allein mehrere medicinische Lehrer angestellt wurden, sondern da dieselbe auch für die nachherige Ausbildung mehrerer geschickter Aerzte vieles beigetragen hat, so darf die Stifftung derselben, als eine auch für die Arzneikunde in Russland ausgezeichnete Epoche, nicht mit Stillschweigen übergangen werden. Hier folgen daher einige sichere und genaue auf die Gründung derselben sich beziehende Nachrichten, so wie auch ein kurzes Verzeichniss der medicinischen Professoren und deren gedruckten Schriften, welches alles als ein Beitrag zur künftigen Geschichte dieser aeltesten hohen Schule im Reiche angesehen werden kann.

Die Kaiserinn Elisabeth erliess am 24 Januar 1755 jene merkwürdige Ukase, der zufolge *eine Universitaet und zwei Gymnasia* in der Mitte der alten Hauptstadt des Reichs errichtet werden und unter der Aufsicht

zweier Curatoren und eines Directors stehen sollte (1).

Das mehreste trug zur Gründung derselben der damalige Kammerherr und nachherige wirkliche Geheimer Rath *Iwann Iwanowitsch Schuwalow* bei, der daher mit Recht auf hohen Befehl gleich anfangs die Würde eines *ersten* Curators behauptete. Ausserdem wurden eben damals zum *zweiten Curator* ernannt der ehemalige Leibarzt und würkliche Staatsrath *Lorenz Blumentrost* und zum *Director* der Collegienrath *Alexei Michailowitsch Argamacow*. Nach Blumentrosts baldigem Tode (2) erhielt dessen Stelle *Fedor Pawlovitsch Wesselewsky* und nach dessen Abdankung im Jahre 1762 *Wassili Eudakimowitsch Adadurow* (3). Bekanntlich folgten

---

(1) Указъ 1755го года Генваря 24. *Указатель Закон.* Часть VII. стр. 248. Die zur Ehre der Inauguration dieser Universität geprægte Medaille ist auf dem Titelblatte von *Voltaire Histoire de l'empire de Russie* Tome I. 1759 abgebildet. Zur Unterhaltung der Moskowischen Universität bestimmte die Kaiserinn Elisabeth anfänglich die jährliche Summe von 43000 Rubeln, welche aber in der Folge der Zeit beträchtlich vermehrt wurde.

(2) Vid. Geschichte der Medicin in Russland. II. Theil p. 319.

(3) *Frommann strictura de Scientiarum in imperio Russico* l. c. pag. 33.

darauf als *Curatores* dieser Universitæt in verschiedenen Jahren bis zu neuere Zeiten die hochachtbaren gelehrten Männer: *Iwan Iwanowitsch Melissino*, *Michaila Matwejewitsch Cheraskow* (1), *Michaila Nikititsch Murawjew*, *Graf Alexei Kirilowitsch Razumowsky* (2), *Pawel Iwanowitsch Golenitschew-Kutusow* und der jetzige allgemein geehrte Curator *Fürst Andrei Petrowitsch Obolensky*. Als Directores aber folgten sich *Michaila Wassiljewitsch Priklonsky*, *Pawel Ivanowitsch von Wisin* und *Iwan Petrowitsch Turgenew*, nach dessen Abgange, zufolge der neuen academischen Constitutionsacte, die Stelle eines Directors einging und seit der Zeit mit derjenigen eines Rectors ersetzt wurde.

Als *Professores der medicinischen Facultaet* bei der Moskowischen Universitæt müssen genannt werden:

I. *Doctor Iohann Christian Kerstens*, gebürtig aus Bremen, der in Halle studiert

---

(1) Die Herren Melissino und Cherascow hatten, ehe sie die Würde eines Curators erhielten, vorher in den Jahren 1757 und 1763 die Stelle eines Directors bei der Universitæt bekleidet.

(2) Bekanntlich wurde derselbe nachher zur Würde eines Ministers der Volksaufklärung erhoben.

und den Doctorgrad erhalten hatte (1). Er wurde den 20 November 1760 als Professor der Diætetik, Chemie und der practischen Medicin angestellt, hielt unter andern auch öffentliche Vorlesungen über die Materia medica und über die Diætetik nach den Vorschriften von Celsus (2) und erhielt am 3 December 1769 auf eigenes Verlangen seinen Abschied, um nach Deutschland zurückzugehen.

Zu seinen *Schriften* gehören zwei academische Reden.

a. Eine in deutscher Sprache am 26 November 1762 in der Moskowischen Universitæt gehaltene Rede, welche davon handelt: *dass die Ehre und die Wohlfarth eines Landes eine Folge von der Aufnahme der Wissenschaften sei.*

b. Eine zweite in lateinischer Sprache am 22 April 1769 gehaltene und gedruckte Rede unter dem Titel: *Oratio sistens*

---

(1) *Ioh. Christian Kerstens* (Bremensis) diss. inauguralis *de spissitudine sanguinis* sub præsidio Ernesti Antonii Nicolai Halæ 1749 habita. Man findet sie auch aufgezeichnet in *Hoffleri musaeo disputatorio*. Zittau. 1763. Vol. I.

(2) *Fromman Stricturae* l. c. pag. 34.

ad augendum incolarum in Russia insufficientem numerum pro ruricolis plebejis monita et praecepta medico-diaeletico-therapeutica.

Eben diese Schrift wurde auch in Russischer Sprache gedruckt: наставленїе и правила врачебныя для деревенскихъ жителей, служащїя къ умноженїю не довольнаго числа людей въ Россїи, говоренное Профессоромъ И. Хр. Керстенсомъ. Москва, 1769. 8.

II. *Doctor Iohann Friedrich Erasmus*, aus Strasburg, bekleidete das Amt eines Professors der Anatomie und Chirurgie bei der Universität und hinterliess folgende *Schriften:*

a. Dissertatio inauguralis *Ioannis Friederici Erasmi*, argentoratensis, *de partu difficili ex capite infantis praevio.* Argentor. 1747.

b. Oratio in Universitate d. 30 Junii 1765 habita: *de molestiis studii anatomici, deliciis maximaque illius utilitate longe superandis.* Sie erschien auch in Russischer Sprache im Druck unter dem Titel: о противностяхъ анатомическаго ученїя, увеселенїемъ и превеликою онаго

пользою несравненно превышаемыхъ. Москва, 1765.

c. *De statu medicinae hodierno in Russia, comparata ad legem Hippocratis, oratio* habita die natali Catharinæ II in Universitate Mosquensi die 22 Aprilis 1768. Ist ins Russische übersetzt unter dem Titel: *слово о нынешнемъ состояніи врачебной науки въ Россіи, сравнивая оное съ Закономъ Иппократовымъ*, говорен. *Іоганномъ Фридрихомъ Эразмомъ*, Апреля 22. 1768.

d. *Schaarschmidt tabulae anatomicae in usum praelectionum anatomicarum latine redditae.* Mosquæ 1767. in 8.

Da eben dieser Professor Erasmus auch Lehrer bei der neueingerichteten Hebammenschule in Moskwa (1) war und 20 Jahre hier die Geburtshülfe ausgeübt hatte, so veranlasste ihn dieses auch mehrere Schriften über die Entbindungskunst herauszugeben, wohin folgende gehören:

---

(1) Von seiner Amtsführung als erster Moskowischer Geburtshelfer, haben wir oben pag. 336 ausführlich geredet.

e. *Наставленіе, какъ женщинамъ въ беременности, въ родахъ и послѣ родовъ себя содержать надлежитъ.* Москва 1762 in 8.

f. In Actis physicomedicis Academiæ cæsareæ Naturæ Curiosorum Volumine XIV (1) *partus praeternaturalis, ob manum praeviam, congrua versione absolutus.* Ibid. pag. 33. Diese Beobachtung enthalt einen merkwürdigen Geburtsfall vom 16 August 1758 in Moskwa.

g. *Partus gemellorum, quorum prior facillime, alter in situ praeternaturali vi dolorum tamen exclusus est. Ibid.* Vol. XIV. pag. 34.

h. *Partus forcipe terminatus. Ibid.* Vol. XIV. pag. 35.

Um eine nicht gar zu unvollständige Uebersicht der medicinischen Professoren bei der Moskowischen Universitæt zu geben, mag es

---

(1) Dieser Doctor und Professor Erasmus war als Mitglied dieser Academie mit dem Beinahmen Alcmæon III aufgenommen worden und beschrieb in den Actis physicomedicis einige merkwürdige Geburtsfälle aus seiner Moskowischen Praxis.

erlaubt seyn, auch diejenige welche nach der Regierungszeit der Kaiserinn Elisabeth bis auf neuere Zeiten angestellt wurden, hier anzuführen, so wie auch ein Verzeichniss ihrer ärztlichen Schriften mitzutheilen:

III. *Doctor Peter Wenjaminow* (Петръ Дмитрïевичъ Венïаминовъ) wurde als Professor Medicinæ practicæ et Chemiæ den 8 Mai 1768 angestellt und starb in dieser Function 1775.

Gedruckte Schriften:

a. *Слово о свойствахъ и пользѣ растѣній, говореное въ публичномъ Университетскомъ собраній* 1767, Апрѣля 23.

b. *Слово о постахъ какъ средствѣ предохранительномъ отъ болѣзней, говореное* 1769, Апрѣля 23.

IV. *Doctor Simon Zybelin* (Семенъ Герасимовичъ Зибелинъ) Collegienrath, Ritter des Wladimir-ordens der vierten Classe und Mitglied der Kaiserlichen Russischen Academie, erlernte die Anfangsgründe in Sprachen und Wissenschaften in der Moskowischen

geistlichen Academie und wurde im Jahre 1756, bald nach der Eröffnung der Universität als Studiosus aufgenommen. Nach Beendigung seiner Studien unternahm er 1758 zur Vervollkommnerung seiner Kenntnisse in den medicinischen Wissenschaften eine Reise ins Ausland, erhielt im Jahre 1764 in Leyden die medicinische Doctorwürde und übte sich vorzüglich in practischer Hinsicht in Berlin bei dem Charitéhospitale. Bei seiner Rückkunft nach Russland im Jahre 1765 erhielt er eine Anstellung als Extraordinarius bei der Moskowischen Universität und wurde nachher den 8 Mai 1768 zum Professor ordinarius bei der medicinischen Facultät anfangs für die Anatomie und Chirurgie und in der Folge der Zeit für die practische Medicin und Chemie ernannt, welches Amt er 34 Jahre lang bis zu seinem am 26 April 1802 erfolgten Tode mit vieler Ehre bekleidete. Ausserdem war er aber auch 15 Jahre hindurch Arzt beim Universitätskrankenhause gewesen und hatte unter andern im Jahre 1771, während der in Moskwa herrschenden Pest, mehrere von der Regierung erhaltene Aufträge in Ausführung gebracht.

Zu seinen *Schriften* gehören folgende in der Universität gehaltene und im Druck erschienene Reden:

a. *Слово о дѣйствіи воздуха въ человѣкѣ и путяхъ, которыми въ него входитъ, говоренное* 30 Іюня, 1766.

b. *Слово о пользѣ прививной оспы и о преимуществѣ оной предъ естественной, съ моральными и физическими возраженіями противъ не правомыслящихъ, говорен.* 5 Декабря 1768.

c. *Слово о вредѣ проистекающемъ отъ содержанія себя въ теплотѣ излишной, говорен.* 30 Іюня, 1773.

d. *Слово о правильномъ воспитаніи съ младенчества въ разсужденіи тѣла служащемъ къ размноженію въ обществѣ народа, говорен.* 22 Апреля, 1775.

e. *Слово о сложеніяхъ тѣла человѣческаго и о способахъ какъ оныя предохранять отъ болѣзней, говор.* 30 Іюня, 1777.

f. *Слово о способѣ, какъ предупредить можно не маловажную между прочими медлѣннаго умноженія народа причину, состоящую въ неприличной пищѣ, младенцамъ даваемой въ первые мѣсяцы ихъ жизни, говор.* 30 Іюня, 1780.

g. *Слово похвальное Императрицѣ* Екатеринѣ II, *при благополучномъ окончаніи двадцатилѣтняго Ея Царствованія, говор.* 30 Іюня, 1787.

V. *Matheus Aphonin* (Матвей Афонинъ) wurde nach Vollendung seiner Studien auf der Moskowischen Universität, von lezterer nach Upsala geschickt, um sich im naturhistorischen Studio beim grossen Linnæus zu vervollkomnen. Hier nahm er die Magisterwürde an und erhielt bei seiner Rückkunft nach Russland im Jahre 1769 den 3 December die Professur der Naturgeschichte bei der Moskowischen Universität, welches Amt er bis zum Jahre 1777 bekleidete. Alsdann nahm er seinen Abschied, erhielt am 10 Mai desselben Jahres ein ehrenvolles Attestat und starb nachher in Nicolaew.

Zu seinen gedruckten *Schriften* gehören:

a. *Dissertatio academica* (1) *demonstrans usum Historiae naturalis in vita communi, quam publice examinandam submittit d.* 17 *Maji* 1766 *Matheus Aphonin* (nobilis Moskow. Russus). Upsaliæ 1766. in 4.

b. *Слово о пользѣ знанія, собиранія и разположенія черноземy, особливо въ хлѣбопашествѣ, говорен.* Апреля 22. 1771.

c. *Слово похвальное Императрицѣ* Екатеринѣ II, *говорен.* Апрѣля 22. 1776.

VI. *Iohann Sybirsky*, Medicinæ Doctor, wurde den 23 Januar 1773 als Professor Chemiæ extraordinarius bei der Moskowischen Universität angestellt, endigte aber sein Leben hier schon im Jahre 1783.

Von ihm ist folgende Rede im Druck erschienen: *Химическое разсужденіе о сгараемыхъ тѣлахъ, естествомъ и искус-*

(1) Diese Dissertation handelt nur vom Pflanzen- und Thierreich, ist vortreflich geschrieben und an die damaligen Universitæts-Curatoren Schuwalow und Adadurow dediciert.

ствомъ произведенныхъ, слово говорен. въ Публичномъ Университетскомъ собраніи, 1778. Іюня 30.

VII. *Ignatius Ioseph Welsch*, Medicinæ Doctor, wurde am 19 October 1776 als Professor Physiologiæ et Pathologiæ angestellt, starb aber schon drei Jahre nachher den 24 Märtz 1779.

Gedruckte Schriften:

a. *Medicina ex pulsu.* Vindobon. 1770. 8. Dieser gelehrte Arzt hatte sich von Theophyle Bordeu in Frankreich selbst in der Sphygmik unterweisen lassen und entwickelte in diesem Werke dessen Grundsätze, so wie auch diejenigen des Fouquet in Hinsicht der Lehre über den Puls (1).

b. *Oratio de arte observandi et experiundi in medicis, habita d. 30 Junii 1777 in conventu publico Universitatis Mosquensis.*

---

(1) Sprengels Versuch einer pragmatischen Geschichte der Arzneikunde. Halle 1803. V. p. 550.

VIII. *Michael a Skiadan* (Михайло Ивановичъ), Collegienrath, Doctor Philosophiæ et Medicinæ und Professor Physiologiæ, Pathologiæ und Therapiæ generalis, war von Geburt ein Grieche aus Cephalonien, welcher sowohl in Italien als auch in Holland die Medicin studiert und in Leyden den Doctorgrad erhalten hatte. Als Professor wurde er bei der Universität im Jahre 1776 angestellt und bekleidete dieses Amt mit vieler Auszeichnung, als ein sehr gelehrter und beredter Lehrer, bis zu seinem am 5 September 1802 erfolgten Tode.

Schriften:

a. *Panegyricus in diem natalem Magni Ducis Alexandri habitus anno* 1778. Diese Rede wurde auch in der Russischen Uebersetzung unter folgendem Titel abgedruckt: *Панегирикъ на торжества о рожденіи Великаго Князя* Александра Павловича, *говорен. въ Университетскомъ публичномъ собран.* 1778. 4.

b. *Oratio de veri nominis medico, incipiente, ubi physicus ac praesertim naturae humanae consultus desinit, habita die* 22 April. 1783.

c. *Oratio de causis et effectibus pathematum animi atque ratione eorum moderandorum coercendorumve, ad bene beateque vivendum, habita d.* 25 Junii, 1794. Auch im Russischen abgedruckt unter dem Titel: *о причинахъ и дѣйствіяхъ страстей душевныхъ, также и о способѣ умѣрять и укрощать оныя для благополучной и спокойной жизни, переведъ Ѳома Барсукъ-Моисеевъ.* 4.

IX. *Doctor Franciscus Keresturi* (Францъ Францовичъ), Staatsrath, Ritter des Annenordens zweiter Klasse, Mitglied der Römischkaiserlichen Leopoldinischen Academie und President der physischmedicinischen Societæt, war in Ungarn und namentlich in Patak den 28 Mai 1735 geboren und hatte auf der Universitæt Pesth studiert. Im Jahre 1762 übte er die Chirurgie im Moskowischen Militair-Hospitale aus und wurde 1764 zum Chirurgus und 1784 zum Doctor Medicinæ ernannt. Seit dem Jahre 1765 erhielt er eine Anstellung als Operator und Prosector bei der Moskowischen Universitæt und wurde nachher 1777 als Professor Anatomiæ et Chirurgiæ Extraordinarius und

endlich 1778 zum Ordinarius ernannt, welches Amt er mit vieler Ehre und Würde, als einer der verdienstvollsten und allgemein geachtetesten Aerzte seiner Zeit, bis zu seinem am 16ten Februar 1811 erfolgten Tode bekleidete (1).

Schriften:

a. *Oratio de sensationibus tam in tuenda sanitate, quam in corrigenda adversa valetudine, homini necessaria et amica auxilia praebentibus, habita d.* 22 Aprilis. 1778. 4.

b. *Oratio de cognoscenda vita, ut intima corporis humani indoles clarius elucescat, habita die* 1 Julii. 1783. 4.

c. *Oratio de politia medica ejusque in Rossia usu, habita die* 28 Junii 1795. 4.

X. *Doctor Theodor Kurika*, wurde nach Beendigung seines medicinischen Studii bei der Moskowischen Universität, von derselben nach Holland und Frankreich geschickt, um sich in der Arzneikunde noch weiter zu vervollkomnen. Den Grad eines Doctoris Medi-

(1) Seine Biographie ist abgedruckt zu lesen in *Commentationibus Societatis* physicomedicis Universitatis Mosquensis. Voluminis primi, parte secunda 1811.

cinæ hatte er in Leyden erhalten und wurde bei seiner Rückkunft im Jahre 1784 als Professor Mineralogiæ extraordinarius angestellt. Indessen erlaubte ihn sein schon im August 1785 erfolgter frühzeitiger Tod, keine medicinische Schriften drucken zu lassen.

XI. *Theodor Politkowsky* (Федоръ Герасимовичъ), Staatsrath, Ritter des Annenordens zweiter Klasse, Ehrenmitglied der Kaiserlichen Naturhistorischen Gesellschaft und Mitglied der physisch-medicinischen Societæt, wurde im Jahre 1754 im Tschernigowschen Gouvernement geboren, genoss anfangs den gehörigen Unterricht im Tschernigowschen Gymnasio und kam nachher als Student auf die Moskowische Universitæt. Nachdem er den Cursus der medicinischen Wissenschaften hier vollendet hatte, wurde er zur weitern Ausbildung nach Holland und Frankreich geschickt. In Leyden erhielt er im Jahre 1783 den Doctorgrad und vervollkommnete sich auch vorzüglich in der Naturgeschichte und in der Mineralogie, besonders unter der Anleitung des berühmten *le Sage* in Paris. Bei seiner Rückkehr nach Russland wurde er am 17ten April 1784 zum Professor extraordinarius und den 22sten Januar 1788 zum

Professor ordinarius, anfangs für die Naturgeschichte und nachher für die practische Medicin, ernannt. Ausserdem war er auch viele Jahre Arzt beim Universitætskrankenhause und zeichnete sich während seines fünf- und zwanzigjährigen Dienstes als menschenfreundlicher überaus glücklicher practischer Arzt in dieser Hauptstadt aus. Sein Leben endete er den 13ten Julius 1800 in Moskwa und seine Biographie ist vom Professor Risenko geschrieben.

Schriften:

a. *Dissertatio inauguralis de Pyogenia Lugd. Batav.* 1783. 4.

b. *Слово о происхожденїй и пользѣ Исторїи натуральной, говор.* 1785 года. Іюня 30. 4.

c. *Слово о связи Исторїи натуральной съ физикою, химїею и врачебнымъ искуствомъ, говор.* 1796 года. Іюня 30. 4.

d. Die aus dem Französischen verfertigte Uebersetzung des diætetischen Werks von Pissis unter folgendem Titel: *наука сохранять свое здоровье или руководство къ Гигіенѣ, сочиненная*

Писписомъ бывшимъ Профессоромъ Химіи въ Центральной школѣ верхняго Луарскаго департамента. Москва. 1806. 8.

c. Ausserdem verfertigte er auch eine Uebersetzung aus den *Elements de Médecine théoretique et practique par Etienne Tourtelle* unter dem Titel: *Нозологія Г. Тургеля переведена для лекцій:* Aber sein Tod verhinderte ihn dieses Werk im Druck herauszugeben.

XII. *Doctor Thomas Barsuk-Moisejew*, (Ѳома Ивановичъ) geboren in Kleinrussland, erlernte die ersten Anfangsgründe der philosophischen Wissenschaften in der Kiewschen Academie. Im Jahre 1788 trat er als Student der Moskowischen Universität in die medicinische Facultæt und erhielt 1794 den Gradum Doctoris Medicinæ, so wie auch nachher das Amt eines Professoris extraordinarii für Physiologie und Diætetick und im Jahre 1801 den Character eines Hofraths. Sein Leben endigte er im Jahre 1808 in Moskwa.

Schriften:

1. Полный и всеобщій лѣчебникъ или полное и полезное наставленіе народу

II. Фрид. Рибелл. На Россійской языкъ перевелъ съ Латинскаго, съ пріобщеніемъ 24 хъ гравированныхъ Анатомическихъ картинъ, *Ѳома Барсукъ Мойсеевъ.* Москва, 1791 года. 8.

2. Dissertatio inauguralis pro Gradu Doctoris Medicinae *de respiratione.* Mosquæ, 1794. 4.
3. Физіологія Блюменбаха, переводъ съ Латинскаго, Москва. 8.

XIII. *Doctor Iohannes Wenssowitsch* (Иванъ Федоровичъ) Hofrath, Mitglied der Kaiserlichen Naturhistorischen und der physichmedicinischen Gesellschaft, war den 7 Januar 1769 in Woronesch geboren, erhielt den ersten wissenschaftlichen Unterricht im Collegio zu Charkow, von daher er im Jahre 1783 das Gymnasium der Moskowischen Universitæt bezog. Nachdem er 1787 Studiosus geworden war und den ganzen medicinischen Cursus beendigt hatte, erhielt er im Jahre 1803 die Doctorwürde und wurde 1805 zum Professor extraordinarius, so wie auch endlich 1808 zum Ordinarius der Anatomie, Physiologie und der gerichtlichen Arzneikunde er-

nannt. Aber ein frühzeitiger Tod machte dem Leben dieses fleissigen und verdienstvollen Mannes, schon am 11ten Februar 1811 ein Ende, nachdem er beinahe drei Jahre an einer unheilbaren Krankheit gelitten hatte. Ausserdem war er auch Professor beim Entbindungsinstitut im Kaiserl. Erziehungshause und gelehrter Secretair der physisch-medicinischen Societät.

Schriften:

1. *Всеобщая врачебная Химія Г. Жакена. Переводъ съ Нѣмец.* Москва, 1795. 8.
2. *Ioannes Wenssowitsch* dissertatio inauguralis obstetricio-medica: *de structura et usu secundinarum die* 14 *Decembris* 1803 *defensa in Universitate Mosquensi. Accedunt Guil. Mich. Richteri animadversiones circa secundinas gemellorum superfoetationem mentientes.* 4. Ibidem.
3. *Слово о пользѣ физической Антропологіи, говор.* Іюня 30. 1805. 4.

XIV. *Doctor et Professor Elias Grusinow* (Илья Егоровичь), erhielt den ersten Unterricht in der Moskowischen geistlichen Aca-

demie, von wo aus er als Student in die Moskowische Universität überging und hier in der medicinischen Facultät seinen vollkommenen Lehrcursus endigte. Nachher ging er zur Vervollkomnung seiner Kenntnisse im Jahre 1801 nach Petersburg und erhielt daselbst von der medicinischchirurgischen Academie im Jahre 1804 die medicinische Doctorwürde. Die Moskowische Universität schickte ihn im eben genanntem Jahre ins Ausland, und zwar nach England, Frankreich und Deutschland, um sich besonders in der Anatomie auszubilden. Bei seiner im Jahre 1809 erfolgten Rückkehr, wurde er zum Adjunctus für die Anatomie und 1811 zum Professor ordinarius dieser Wissenschaft ernannt, welches Amt er bis 1812 mit vieler Ehre bekleidete. Alsdann aber beim Ausbruch des Krieges ging er aus Vaterslandsliebe als Feldarzt nach Polen zur Armee, wo er im Wilnaschen Gouvernement in Barun im Jahre 1813 an einem hitzigen Nervenfieber im 32sten Lebensjahre starb.

Schriften.

1. *Dissertatio inauguralis: de galvanismo ejusque usu in praxi medica.* 1804. Petropoli. 8.

2. *Слово о новооткрытомъ мѣстѣ происхожденія голоса въ человѣкѣ и другихъ животныхъ*, 1812. говорен. *въ Университетѣ*. 4.

XV. *Doctor Iohannes Andrejewsky* (Иванъ Самойловичъ) in Kleinrussland geboren, genoss seine Bildung zuerst in der Kiewschen Academie und nachher in der Moskowischen Universitæt. Im Jahre 1790 wurde er als Chirurgus und Prosector beim anatomischen Theatro der Universitæt angestellt, wurde nachher Staabschirurgus und endlich im Jahre 1803 Doctor Medicinæ und Adjunctus bei der medicinischen Facultæt. Im Jahre 1805 wurde er zum Professor extraordinarius artis veterinariæ ernannt, starb aber schon im Jahre 1809.

Schriften:

1. *Dissertatio inauguralis medica: sistens observationes anatomicas susceptionem intestinorum verminosam illustrantes*, Mosquæ, 1803. 4. cum figur.
2. *Io. Theoph. Waltheri Myologiae liber manualis in usum anatomes studiosorum translatus in linguam latinam*, Mosquæ. 1795. 8.

3. *Краткое начертаніе Анатоміи домашнихъ животныхъ. Москва.* 1804. 8.

4. *Наставленіе, руководствующее къ предупрежденію армейскихъ болѣзней и сохраненію здравія военнослужащихъ. Сочин. Г. Пригля, переводъ съ Французскаго, Москва,* 1807. 8.

XVI. *Doctor Sergius Nemirow* (Сергѣй Александровичъ), studierte die medicinische Wissenschaften bei der Moskowischen Universität, wo er im Jahre 1804 den 17ten März die Doctorwürde erhielt. In eben dem Jahre wurde er zum Adjunctus für Pathologie und Therapia generalis ernannt, endigte aber schon frühzeitig im Jahre 1810 sein Leben an der Schwindsucht.

Ausser mehrerer Uebersetzungen von Schriften, die nicht aerztlichen Inhalts waren, sind folgende zu bemerken:

1. *Dissertatio inauguralis medica: sistens physiologiam et pathologiam ventriculi.* Mosquæ. 1804.

2. *Primae lineae pathologiae generalis,* Mosquæ. 1806. 8.

XVII. *Doctor Alexius Danilewsky* (Алексѣй Ивановичъ), empfing den ersten Unterricht in der geistlichen Academie in Kiew, kam nachher nach Moskwa und erhielt nach vollkommen beendigtem Studio medico bei der Moskowischen Universität im Jahre 1805 die Doctorwürde. Schon seit dem Jahre 1804 hatte er das Amt eines Prosectoris bis 1811 bekleidet. Im leztgenannten Jahre wurde er zum Adjunctus der medicinischen Facultät für die Geburtshülfe und 1813 zum Professor Extraordinarius, so wie auch 1814 zum Hofrath ernannt. Ausser seinem Dienste bei der Universität bekleidete er auch das Amt eines Lehrers bei dem im Moskowischen Erziehungshause eingerichteten Hebammeninstituts und bewies sich überhaupt als ein sehr rechtlicher, erfahrner, fleissiger und geschickter Geburtshelfer. Zu allgemeinem Bedauern endete er sein Leben schon am 10 Mai 1815 in seinem 45sten Lebensjahre.

Schriften:

1. *Dissertatio inauguralis anatomico-chirurgica: de carie ossium, die 26 Junii 1805 in Universitate Caesarea Mosquensi defensa.* 4.

2. *Слово о необходимыхъ средствахъ къ подкрѣпленію слабаго младенческаго возраста для размноженія въ отечествѣ нашемъ народа, читанное въ торжественномъ Университетскомъ собраніи*, 1814. Іюля 1 дня. 4.

3. In Societate physicomedica Mosquensi de *fractura ossis occipitis* etc. cum figur.

5. *Слово похвальное Профессору Вейсовичу.*

XVIII. *Doctor Andreas Sydoratzky*, geboren in Briænsk im Jahre 1788, betrat 1805 als Student die medicinische Laufbahn bei der Kaiserlichen Moskowischen Universität. Im Jahre 1810 wurde er zum Chirurgus und 1812, nach einem mit grosser Auszeichnung gehaltenen Examen, zum Doctor Medicinæ et Chirurgiæ, so wie auch endlich 1814 zum Adjunctus der medicinischen Facultät für die Chirurgie ernannt. In lezterer Wissenschaft hatte sich derselbe, unter der Anführung seines würdigen und erfahrnen Lehrers des Professors Friedrich Hiltebrandts ganz vorzüglich ausgebildet, mehrere wichtige und gefahrvolle Operationen als Steinschnitt, Amputatio u. s. w. mit dem glücklichsten Erfolge

verrichtet und gab, bei seinen so vielfachen Talenten in Hinsicht von Sprachenkunde und anderen Kenntnissen, die gerechteste Hoffnung zu einem vollendet guten academischen Lehrer. Aber diese wurde getäuscht und der gelehrte junge Mann endete schon im 27sten Lebensjahre den 22 Mai 1815, während einer Reise nach Petersburg, an einer gefährlichen Brustkrankheit sein Leben. Seines kurzen Lebens wegen ist nur eine einzige Schrift von ihm im Druck erschienen unter dem Titel:

Dissertatio inauguralis medico-chirurgica, sistens comparationem nonnullarum methodorum Cystothomiae, temporibus recentioribus potissimarum. 1812. die 26 Iunii *in Universitate Mosquensi defensa.* 4.

*

Zu den *noch lebenden* medicinischen Professoren der Moskowischen Universität, müssen folgende gerechnet werden:

XIX. *Doctor Wilhelm Michael Richter*, wirklicher Staatsrath, des Annenordens zweiter Klasse Ritter und Professor, wurde den 28 November 1767 in Moskwa geboren und bezog im Jahre 1779 das Gymnasium in

Reval (1). Bei seiner Rückkehr im Jahre 1782 trat er als Student in die medicinische Facultæt der Moskowischen Universitæt, von welcher er, nach Beendigung des medicinischen Cursus, im Anfange 1780 nach Deutschland, Frankreich, England und Holland entlassen wurde, um sich sowohl in der Medicin zu vervollkomnen, als auch vorzüglich im Göttinger-und Berliner-Geburtshospitale zur künftigen Professur in der Entbindungskunde vorzubereiten. Nach erhaltener medicinischer Doctorwürde und beendigtem Studio medico, wurde er seit seiner Rückkunft, am 26 Junius 1790 zum Professor artis obstetriciæ der Moskowischen Universitæt ernannt. Ausserdem verwaltete er vom Jahre 1795 bis 1806 das ihm vom ehemaligen Collegio medico übertragene Amt eines Hebammenlehrers und ersten Stadtaccoucheurs von Moskwa und vom Jahre 1801 bis 1807 dasje-

(1) Sein Vater *Michael Richter* war vom Jahre 1757 an Professor am Gymnasio illustri in Reval gewesen, von wo er 1763 als Pastor der æltesten evangelischlutherischen Gemeine nach Moskwa berufen wurde, welchem Amte er 37 Jahre vorstand. Seiner erwähnen sowohl *Büsching in seiner Geschichte der Lutherischen Gemeinen in Russland* (Altona 1766) als auch *Grot in s. Bemerkungen über die Religions-Freiheit der Auslaender im Russischen Reiche.* St. Petersburg. 1797. I. pag. 243.

nige eines Directors des beim Kaiserlichen Erziehungshause neuerrichteten Accouchements-instituts. Seit 1810 ist er President der physisch-medicinischen Societæt.

Schriften:

1. Dissertatio inauguralis medica pro Gradu Doctoris sistens: *Experimenta et cogitata circa bilis naturam, inprimis ejus principium salinum*, die 19 Aprilis Erlangæ defensa. 1788. 4. cum icon.

2. Commentatio, pro munere Professoris in Universitate Cæsarea-Mosquensi obtinendo, die VIII Maji 1790 publice lecta: *de incrementis artis obstetriciae post obitum Roedereri.* Mosq.

3. Oratio academica in conventu publico Universitatis Mosquensis habita die 29 Junii 1792 sub titulo: *Panegyricus sistens Catharinam Magnam, de vita et sanitate civium suorum optime merentem.* Mosq. 4.

4. Oratio: *de civium frequentia praesidiis medicis augenda, die 29 Junii 1797 habita.* Mosq. in 4. Auch ins Russische übersetzt und gedruckt: *слово о врачебныхъ пособіяхъ, служащихъ къ*

приращенію многолюдства въ обществѣ 1797. 4.

5. *Слово: о первоначальномъ происхожденіи, постепенномъ приведеніи въ совершенство и отмѣнной пользѣ повивальнаго искусства, произнесенное при открытіи новоучрежденнаго повивальнаго Института при Император. Моск. Воспитат. домѣ* 1 Генваря 1801 года. Москва. 4.

6. *Руководство къ повивальному искусству, основанное на новѣйшихъ опытахъ*, Москва, 1801. 8. съ фигурами.

7. Oratio, qua disseritur; *an litterarum bonarumque artium studium, inter varios civium ordines undique propagatum, reipublicae ac moribus proficiat vel obsit? habita die* 30 Augusti 1803 *in conventu publico Universitatis Mosquensis.* 4.

Die Russische gleichfals im Druck erschienene Uebersetzung führt den Titel: *слово о томъ, полезномъ или паче вредно, какъ вообще благонравію, такъ въ особенности благосостоянію цѣлыхъ государствъ*

вводить и распространять всеобщее просвѣщеніе ? говорен. 1803. 4.

8. *De secundinis gemellorum superfoetationem mentientibus, cum icone aeri inciso, Epistola ad Ioannem Wenssowitsch, qua eidem de summis in Medicina honoribus gratulatur.* 1803. Additamentum dissertationi inaugurali D. Wenssowitsch adnexum de structura et usu secundinarum. 4. cum tabula ænea.

Idem opusculum forma retracta et locupletata impressum invenitur in Actis Societatis physico-medicæ Mosquensis. Vol. I. part. II.

9. *Observationes de morbis organicis uteri cum descriptione novi instrumenti seu Hysteromochlii pro repositione uteri gravidi retroversi, cum icone typis expresso in Actis Societatis physico-medicae*, Mosq. Vol. I. p. II. 4.

10. *О Госпиталяхъ нынѣшнихъ въ Лондонѣ въ Журналѣ общества физическихъ и врачебныхъ наукъ.* Моск. 1806. 8.

11. Oratio pro munere Præsidis Societatis physico-medicæ Mosquensis adeundo *de*

societatum literariarum utilitate, habita d. 5 Decembris. 1810. 8.

12. *Relatio cum epicrisi de sectione caesarea Rigae in eadem foemina bis feliciter facta, quam ipsam hic Mosquae examinare contigit*, lecta d. III. Junii 1811 in conventu societatis physico-medicæ Mosq.

13. *Commentatio de medicamentis domesticis in Russia usualibus.* lecta d. 9. Septembr. 1811.

14. *Observatio de vi terroris et imaginationis foeminae gravidae in deformando foetu*, lecta die 9 Novembris. 1811.

15. *Synopsis praxis medico-obstetriciae, quam per hos viginti annos Mosquae exercuit Guil. Mich. Richter*, cum IX Tabulis æneis. Mosquæ. 1810. 4.

16. *Oratio funebris in memoriam Francisci Keresturi in Societate physico-medica*, d. XI. Aprilis 1811 habita. 4. Impressa in Voluminis primi parte secunda Actorum Societatis physico-medicæ. 4.

17. *Geschichte der Medicin in Russland* I Theil. Moskwa. 1813. in 8.

18. *Исторія Медицины въ Россіи.* Часть I. Москва. 1814. 8.

19. *Geschichte der Medicin in Russland* II^ter Theil. Moskwa. 1815. 8.

20. *Discours sur le mérite éclatant de Pierre-le-Grand, relativement à la médecine et à la chirurgie dans son Empire, prononcé à la Séance de la Société physico-médicale de l'Université Impériale de* Moscou, le 10 Février 1817. 4.

21. *Geschichte der Medicin in Russland.* III. Theil. Moskwa. 1817. 8.

XX. *Doctor Georg Franz Hoffmann*, Collegienrath und Professor der Botanik, wurde den 19ten Januar 1766 zu Markbreit in Franken am Mayn, geboren (1). Im Jahre 1782 bezog derselbe die Universität Erlangen, erhielt 1787 den Doctorgrad, wurde daselbst zum Professor extraordinarius ernannt und erhielt im Jahre 1792 den Ruf als Professor der Botanik nach Göttingen, an die Stelle

(1) Sein Vater Doctor *Heinrich Hoffmann* war Stadt-und Landphysicus im Fürstenthum Schwarzenberg, und seine Vorfahren sind aus der bekannten Familie des *Friedrichs Hoffmanns* in Halle.

des verstorbenen Ritter Murray und als Director des von dem berühmten Haller daselbst angelegten botanischen Gartens. Endlich wurde ihm im Jahre 1803 der Ruf zur Moskowischen Universität zu Theil, wo er im darauf folgenden Jahre eintraf und den academischen botanischen Garten neu einrichtete.

Schriften :

1. *Enumeratio lichenum, iconibus et descriptionibus illustrata* 4. Erlangæ 1784. Die frühern Tafeln sind, der grösseren Genauigkeit wegen, vom Verfasser selbst in Kupfer radiert.

2. Im Jahre 1786 erfolgte von der Academie der Wissenschaften und Künste in Lyon die Preisfrage, *wozu die Menge von Flechten zu brauchen sei?* Die Lösung dieser Preisfrage, welche durch eine Schrift von Professor Hoffmann und durch eine Tabelle von mehr als 50 Färbemustern geschah, überzeugte die Academie vom grossen Nutzen dieser Gewächse in der Färberei und erwarb ihm den ersten Preis und die Ehre eines Mitglieds dieser Academie. Hierüber müssen nachgelesen werden die *Mémoi-*

res derselben *sur l'utilité des Lichens.* 8. *Lyon* 1786. (1).

3. Ejusd. dissertatio inauguralis *de usu Lichenum.* Erlang. 1787. 4.

4. Dissertatio pro licentia legendi sistens *observationes botanicas.* Erlang. 1787. 4.

5. *Plantae lichenosae.* Lips. Vol. 1-3. in folio.

6. *Historia salicum.* Lips. Vol. 1-2. in folio.

7. *Vegetabilia cryptogama.* Erlang. Vol. 1-2. 4. Die zahlreichen Abbildungen sind vom Verfasser selbst gezeichnet.

8. *Deutschlands Flora.* Erlang. 1790, 1795, 1800, 1804 in-12.

9. *Hortus Göttingensis.* Götting. 1793 in fol. cum icon.

10. *Vegetabilia Hercyniae subterranea.* 1796. 1800. 1809. Norimberg. in fol.

Drei Hefte mit 18 illuminierten Kupfertafeln enthalten die unterirdische Vegetation in den Bergwerken und

---

(1) Diese Versuche hat nachher der gelehrte Schwede *Westring* fortgesetzt.

Gruben des Harzgebürges. Bekanntlich beschäftigte sich Humbold zu derselben Zeit mit der Beschreibung der wunderbaren Formen der Vegetation in den Freiberger Gruben und beschrieb sie in seiner *Flora fribergensi*:

11. Die Commentaria Societatis regiæ Göttingensis enthalten mehrere Abhandlungen von ihm in botanischer Hinsicht von den Jahren 1796 bis 1803, besonders über die Gattungen *Aster* und *Veronica*.

12. Oratio in Universitate Mosquensi 1807 habita: *de hortis botanico-medicis*. Mosquæ. 4.

13. *Hortus Mosquensis*. Mosquæ 1808. 8. enthält ein Verzeichniss von beinahe 4000 Pflanzen.

14. *Plantarum umbelliferarum Genera, secundum omnium fructificationis et fructus partium*. Editio prior. Mosquæ 1813. 8. Editio altera aucta. Mosquæ. Vol. 1. 1816.

XX. *Doctor Gotthelf Fischer*, Collegienrath, Professor der Naturgeschichte, Ritter des Wladimirordens vierter Klasse und Di-

rector der Kaiserlichen Moskowischen naturhistorischen Societæt, wurde den 15ten October 1771 zu Waldheim in Sachsen geboren. Seinen ersten Unterricht erhielt er in Freyberg vom Jahre 1783 bis 1792, wo er nächst andern gelehrten Männern, vorzüglich auch den berühmten Werner zum Lehrer hatte. Im Jahre 1792 bezog er die Universitæt Leipzig, wo er den 20 September 1794 Baccalaureus Medicinæ wurde. Da er zu Anfange des Jahres 1797 die Einladung erhielt, die berühmte Humboldte (Wilhelm und Alexander) nach Italien zu begleiten, so unterwarf er sich im Februar desselben Jahres dem examini rigoroso und hatte vorher die lectiones pro licentia, *de systemate Brownii*, öffentlich gehalten. Er begab sich darauf nach Göttingen, um seine Inauguraldissertation *de respiratione animalium* mit vollständiger Litteratur auszustatten, welche später einzeln in Paris gedruckt wurde. Zu Ende Augusts vereinigt mit H. v. Humboldt, trat er seine Reise nach Wien an. Die Unruhen aber in Italien änderten seinen Reiseplan, so dass er über Basel nach Paris ging, wo er im Novembermonath 1797 ankam. Hier wurde durch das reiche Museum der Naturgeschichte seine Neigung für ver-

gleichende Anatomiæ und für Naturgeschichte überhaupt bestimmt. Den 30 November 1799 wurde er zum Professor der Naturgeschichte in Mainz ernannt, wo er darauf die Stelle eines Bibliothecars erhielt und sich auch mit den ältesten Denkmählern der Buchdruckerkunst beschäftigte.

Im Jahre 1803 erhielt er den Ruf als Professor ordinarius der Naturgeschichte von der Moskowischen Universität. Diesem folgte er und nach seiner im Jahre 1804 erfolgten Ankunft, begann für ihn eine neue Thätigkeit um so wohl das so kostbahre und reichhaltige Naturalienkabinet der Universität (1) zu ordnen, als auch das ansehnliche Museum des verdienstvollen und rühmlich bekannten Demidows, so wie auch dessen von ihm eigens bestimmten Lehrstuhl zu übernehmen. Im Jahre

(1) Bekanntlich war das von der Zeit der Kaiserinn Elisabeth und Catharina bestehende *alte* Naturaliencabinet, durch die in neuerer Zeit gemachte Acquisitionen von Jablonovsky, Fürst Urussow, Pawel Grigorjewitsch Demidow, der Fürstinn Daschkow, von Sevolozky und von Nicolai Nikititsch Demidow zu einem ungewöhnlich reichhaltigen Schatz der kostbarsten Naturproducte angewachsen, welche, zum Bedauern Jedermanns, durch den im Jahre 1812 der Hauptstadt Moskwa betroffenen Brand, grösstentheils verlohren gegangen sind.

1805 stifftete er bei der hiesigen Universität den Verein der Kaiserlichen Gesellschaft naturforschender Freunde, wofür er das Wohlwollen Sr. Russischen Kaiserlichen Majestæt erhielt und wovon er beständiger Director ist.

Schriften :

1. Humboldt's Aphorismen aus der chemischen Pflanzenphysiologie, mit Zusätzen von Hedwig u. Ludwig, aus dem lateinischen übersetzt. Leipzig. 1794. 8.
2. Versuch über die Schwimmblase der Fische. Leipzig. 1795. 8. mit Kupf.
3. Uiber Galvanism, in Baumann's Uibersetzung von Cavallo's Abhandlung über Electricität.
4. Ingenhouss über die Ernährung der Pflanzen u. die Fruchtbarkeit des Bodens; aus dem englischen. Leipz. 1798. 8.
5. Uiber einen neuen in der Schwimmblase der Forelle entdeckten Wurm. Vid. Reil's Archiv für Physiologie. III. B. 1 Heft. p. 95. sq.
6. Uiber den Zustand der vergleichenden Anatomie in Frankreich. Vid. Reil's Archiv für Physiologie. IV. B. 1 Heft. p. 68. sq.

7. Mémoire sur un nouveau genre de vers intestins, suivi de quelques remarques etc. Vid. Journal. de Phys. Vend. an 7. avec des planches.
8. Mémoire pour servir d'introduction à un ouvrage sur la respiration des animaux, à Paris. 1798. 8. avec fig. (et dans le Magasin de Millin).
9. Uiber die verschiedene Form des Intermaxillarknochens. Leipzig. m. 3. Kupf. 1800. 8.
10. Cuvier's Vorlesungen über vergleichende Anatomie. A. d. Französ. m. Anmerk. Braunschweig. 1801. 1802. 2. Vol. 8.
11. Naturhistorische Fragmente. Frankf. a. M. 1801. in 4. mit Kupfern.
12. Anatomisch-physiologische Beobachtungen über eine Hauptverschiedenheit der Säugethier-und Fischzähne. Vid. Wiedemann's Archiv d. Zoologie II. B. 1. St. p. 151. sq.
13. Découverte d'un Fragment de Donatus de octo partibus, qui jette une grande lumière sur la question relative à la première Bible de Jean Gutenberg. Vid. Millin Magasin encyclop. T. II. an. VIII. p. 475. sq.

14. Notice d'un manuscrit très-précieux, découvert parmi les effets provenans du couvent de Saint-Maximin, avec quelques remarques sur les notes caractéristisques de l'âge des manuscrits. Vid. Millin. Mag, Encyclop. Tom. III. p. 494. sq.

15. Beschreibung typographischer Seltenheiten und merkwürdiger Handschriften nebst Beyträgen zur Erfindungsgeschichte der Buchdruckerkunst. 6. Lieferungen. Nürnberg. 1801-1805. 8. mit Kupfern.

16. Essai sur les monumens typographiques de Jean Gutenberg, Mayençais, inventeur de l'imprimerie. Mayence. 1804. 4. avec 8 planches.

17. Notice du premier monument typographique en caractères mobiles avec date, connu jusqu'à ce jour. Mayence, 1804. 4. avec une planche.

18. Uiber Polyautographie u. Steindruckerei. V. Leipz. Litt. Z. Int. 32 N. 1804.

19. Versuch die Papierzeichen als Kennzeichen der Alterthumskunde anzuwenden. Nürnberg. 1804. 8. m. K. aus den typogr. Seltenh. 6 Lief.

20. Schilderung des National-Museums der Naturgeschichte zu Paris von seinem Ursprunge bis zu seinem jetzigen Glanze. Frankfurt a. M. 1802 u. 1803. 2 Bände in 8. m. Kupf.

21. Lettre à l'Institut national de France, sur une nouvelle espèce de Tarsier. Mayence 1802. 4. avec 2 Planches.

22. Lettre à E. Geoffroy sur une nouvelle espèce de Loris. Mayence. 1804. in 4. avec 3 planches.

23. Anatomie der Maki und der ihnen verwandten Thiere. 1. B. Frankfurt a. M. 1804. in 4. avec 26 planches.

24. Tables synoptiques de Zoognosie. Moscou. 1804. 8.

25. *Discours* prononcé à la fête semicirculaire de l'Université Impériale de Moscou, sur l'utilité des collections publiques pour l'instruction en général et sur l'influence de l'étude de la nature sur la culture de l'esprit en particulier. Moscou. 1805. 4.

26. Description du Muséum Impérial d'histoire naturelle de Moscou. à Moscou. 1805. 1 vol. 119 pagg. 4. avec figg.

27. Description du Muséum-Demidovien. Moscou. 1805-1807. 3 voll. 4. avec fig.

28. Tabulæ Zoognosiæ synopticæ. Mosquæ. 4. c. f. (1808 2da Ed.)

29. Programme sur l'Elasmotherium, nouvel animal fossile de la Russie. Moscou. 1808. in-4°. avec figg.

30. Lettre sur le Trogontherium, animal fossile et inconnu de la Russie. Moscou. 1809. 4. avec figg.

31. Notice des fossiles du gouvernement de Moscou.

32. I. Recherches sur les coquilles fossilles, dites Térébratules. à Moscou. 1809. 4. avec figg.

33. II. Recherches sur les hydnophores. à Moscou. 1810. 4. avec figg.

34. III. Recherches sur les Encrinites, les Polycères et les Ombellulaires. à Moscou. 1811. 4. c. figg. (traduit en russe par Mr. Belläkoff:

35. Изслѣдованіе объ ископаемыхъ, въ Московской Губерніи находящихся объ Энкринитахъ. Полицеритахъ и Умбеллюларитахъ. Съ Французскаго, пере-

вель Михайла Бѣляковъ. Москва. 1812. 8. c. iisd. tabl.)

36. Description des objets rares du Muséum de l'Université Impériale de Moscou. Moscou. 1810. in fol.

37. Prodromus craniologiæ comparatæ. Mosquæ. 1811. in fol.

38. Notice des Monumens typographiques qui se trouvent dans la Biblioth. de Mr. le Cte Rasoumowsky. à Moscou. 1812. 8. c. fig. æn.

39. Zoognosia tabulis synopticis illustrata, ed. III. Classium, ordinum, generum illustratione perpetua aucta. Mosquæ. 1813. 1814. 1. Vol. in-4. 2 et 3. in-8.

40. Essai sur la turquoise. à Moscou. 1816. 8. avec. pl.

Ausserdem sind in den *Mémoires de la Societé Impériale des Naturalistes de Moscou*, noch folgende Abhandlungen von ihm zu lesen:

VOL. I.

Sur quelques nouvelles espèces d'animaux du Muséum d'hist. nat. de Moscou.

Sur la corneille à collier, dite Sömmerring.

Nouvelles espèces d'insectes de la Russie. (supprimé dans la seconde édition.)

Description de deux nouveaux instrumens utiles dans la pratique de l'anatomie humaine et comparée.

Observations d'un nouveau genre d'une nouvelle famille de Diptères, le Rhynchocéphale.

Sur le Nycteridium nouveau genre de hymenoptère.

Description de la Keffekilithe.

Notice sur la Sibérité ou les Tourmalines rouges de Sibérie.

Notice sur la Thallite d'Ekatherinebourg.

Note sur les turquoises.

VOL. II.

Sur l'Elasmotherium et le Trogontherium deux animaux fossiles et inconnus.

Sur deux genres nouveaux de Coléoptères.

Notice sur quelques insectes exotiques.

VOL. III.

La hétéroclite présentée comme un genre nouveau, sous le nom de Nematura.

Sur deux nouvelles espèces de Chouettes.

(Sur un nouveau genre de Coléoptères).

Pogonocerus, novum genus coleopterorum.

VOL. IV.

Sur quelques Diptères de la Russie.

Le Chaoborus antisepticus de Lichtenstein, la larve de Culex claviger F.

VOL. V.

Adversaria Zoologica. p. 357 et sq.

In commentationibus Soc. phys. med. Mosquens. Vol. I.

Galago Demidovii, nova species quatrimanorum, observatis anatomicis illustrata. p. 57-79.

De Nycteridio, novo genere hymenopterorum, ad familiam Tenthredinum pertinente, notata quædam. (Pteronus Panz.)

XXII. *Doctor Ferdinand Friedrich Reuss*, Hofrath, Professor der Chemie und Ritter des Wladimirordens vierter Klasse, wurde in Tübingen den 28 Februarii 1778 geboren, wo sein verdienstvoller Vater Christian Friedrich von Reuss Professor und Ritter des

Verdienstordens war. Nach vollendetem Studio medico in seiner Vaterstädt und nach erhaltenem Doctorgrad im Jahre 1800, bezog er die Universität Göttingen, wo er im April 1802 von den Curatoren derselben unter die Zahl der Doctorum legentium aufgenommen wurde. Im Jahre 1803 erhielt er von der Moskowischen Universität den Ruf als Professor extraordinarius der Chemie, welchem folgend er 1804 in Moskwa eintraf. Am 16 November 1808 wurde er zum Professor ordinarius erhoben und am 23 Julius 1811, wegen seiner Verdienste um die physisch-medicinische Societät, zum Ritter des Wladimirordens vierter Klasse ernannt.

Schriften:

1. Dissertatio inauguralis pro Gradu Doctoris obtinendo sistens: *vasorum figulinorum patriae examen, eorundemque corrigendorum tentamina et pericula.* Tübing. 1800. 8.
2. Chemische Untersuchung des Chylus der Pferde. Abgedruckt in Scherer's Allgemeinem Journal der Chemie. 1800.
3. Chemische Untersuchung der Lympfe des Pferdes. Abgedruckt ebendaselbst 1800.

4. Chemische Untersuchung des Kindeswassers und der Kinderschmiere. Abgedruckt in Osianders Annalen der Entbindungslehranstalt in Göttingen. 1800.

5. Burdin vom Menschen. Beschreibung seines organischen Baues, Geschichte seiner Krankheiten, Erklärung seines organischen Lebens. Uebersetzt aus dem franz. Mit einer Vorrede und Anmerkungen versehen. I Theil. Tübingen. 1803. 8.

6. Effectuum chemicorum electricitatis Galvanicæ historia in Comment. Societ. physico-med. Mosq. Vol. I. Part. I. 1808. 4.

7. Notice sur un nouvel effet de l'électricité galvanique, lue le 15 Avril 1808. Abgedruckt in Mémoires de la société Impériale des Naturalistes à Moscou. Tom. II. 1809.

8. Oratio in conventu Universitatis Mosquensis die 3 Julii 1809 habita: *de incendiis spontaneis, eorumque legibus et causis.* Mosq. 1809. 4.

9. Краткое наставленіе къ употребленію средствъ предохраняющихъ отъ моро-

вой язвы, и другихъ заразительныхъ болѣзняхъ. Москва. 1810. 8.

Eben dieses Werk in deutscher Sprache: Kurze Anleitung zur Anwendung der neuen sicheren Mittel zur Verhütung der Ansteckung der Pest, der pestartigen Fieber und andern ansteckenden Krankheiten. Ibid.

10. Theoremata de miasmatum contagiosorum origine, natura et effectibus. In comment. Societ. physico-med. Mosquensis. Vol. I. Part. II.

11. Описаніе сахарнаго завода Господина Бланкенагеля въ Тульской Губерніи, Черн. Уѣздѣ въ селѣ Алябевѣ. С. Петербургъ. 1811. 8.

12. Nouvelle Analyse du principe fébrifuge du Quinquina. Moscou. 1811. 8. Auch erscheint dieses übersetzt in Crichtons, Rehmanns und Burdachs *Russischer Sammlung*. Auch sind Auszüge davon zu finden in Pierers Annalen der Heilkunde. 1817.

13. Description et Analyse chimique des eaux minérales de Sémenoiskoe. Moscou. 1811. 4.

XXIII. *Doctor Friedrich Hiltebrandt*, Hofrath, Ritter des Annenordens zweiter Klasse und des Wladimirordens vierter Klasse, geboren in Worms im Decembermonate 1774, wurde im Jahre 1804 zum Professor Chirurgiæ bei der Moskowischen Universitæt ernannt und bekleidet ausserdem noch dasselbe Amt bei der medicinischchirurgischen Academie so wie auch dasjenige eines consultierenden Arztes beim Marienhospitale.

Schriften:

1. Dissertatio inauguralis pro gradu Doctoris Medicinæ et Chirurgiæ sistens: *Dracocephali monographiam.* Mosquæ 1801.
2. О прививаніи коровьей оспы Москва. 1808. 8. Ist sowohl in Russischer als Deutscher Sprache abgedruckt.
3. *О сохраненіи зрѣнія.* 1807. Москва. 8.
4. Oratio academica: *de Studii chirurgici praestantia* die 1 Julii 1810 in conventu Universitatis Mosquensis habita. 4.

   Auch ins Russische übersetzt und gedruckt.

XXIV. *Doctor Johannes Dwigubsky*, Hofrath, Professor der Physik, gelehrter Secre-

tair des Conseils und Ritter des Wladimir-ordens vierter Klasse, wurde den 24 Februar 1772 geboren, erhielt den ersten Unterricht im Charkowschen Seminario, wo er anfangs Lehrer der Rhetorik war. In die medicinische Facultæt der Moskowischen Universitæt trat er als Student im Jahre 1794. Zum Doctor Medicinæ wurde er den 16 Junius 1802, zum Professor extraordinarius im Jahre 1804 den 14 December und zum Ordinarius den 16 November 1809 ernannt. Seit dem Jahre 1802 war er von der Moskowischen Universitæt ins Ausland entlassen, um sich in den naturhistorischen und Physischen Wissenschaften zu vervollkommnen. Demzufolge brachte er mehrere Jahre in Göttingen, Wien und Paris zu und erhielt nach seiner Rückkunft endlich die Anstellung als Professor bei der Universitæt.

Schriften:

1. Пленка анатомïя, переводъ съ Латин. 1796. Москва. 8.
2. Пихлера наставленïя сочинять рецепты. съ Нѣмецк. 1796. Москва. 8.
3. Начальныя основанïя Естественной Исторïй *Милленя.* съ Франц. 1801. 8.

4. Dissertatio inauguralis pro Gradu Doctoris Medicinæ: *Primitiae* Faunæ *Mosquensis.* 1802. Mosq. 8.

5. Prodromus Faunae Rossicæ. *Mammalia.* Götting. 1804.

6. Слово о нынѣшнемъ состоянїи земной поверхности, говор. 1806 Іюня 30 въ торжественн собр. Университета. 4.

7. Начальныя основанїя Ботаники. Москва. 1806. 8.

8. Таблицы Минералогїи для Университетскаго благороди. пансїона. Москва. 1808. 8.

9. Таблицы растѣнїй для Унив. благор. пансїон. Москва. 1808 8.

10. Физика для Унив. благор. пансїона. съ Франц. 1808. 8.

11. Технологїя, или краткое показанїе работъ на заводахъ и фабрикахъ. Москва. 1808. 8.

12. Таблицы животныхъ для Унив. благор. пане. 1809. Москва. 8.

13. Начальныя основанїя Естественной Исторїй растѣнїй. Москва. 1811. 8.

14. Физика. Изданіе второе, исправленное и умноженное. Москва 1814. 8.

15. Таблицы минераловъ, растѣній и животныхъ. Изданіе второе. 1814. 8.

16. Рѣчь 1814 Февраля 14. чит. въ память умершаго Профессора Физики Страхова. Москва. 1814. 4.

17. Краткое описаніе всѣхъ животныхъ четвероногихъ и Китовъ, которыя водятся въ предѣлахъ Россійскаго Государства. Москва. 1816. 12.

18. Изображенія и описанія животныхъ Россійской Имперіи. Москва. 1817. 8.

XXV. *Doctor Ephraim Muchin*, Collegienrath, Ritter des Wladimirordens, wurde den 28 Januar 1766 in der Stadt Tschugujew geboren und seit dem Jahre 1796 anfangs als Adjunctus und nachher als Professor bei der Moskowischen medicinisch-chirurgischen Academie angestellt. Im Jahre 1800 erhielt er von derselben den Gradum eines Doctoris Medicinæ et Chirurgiæ und trat am 3 September 1813 als Professor Ordinarius der Anatomie, Physiologie und der gerichtlichen Medicin in den Dienst der Moskowischen Universität.

Schriften:

1. О возбужденіяхъ, дѣйствующихъ на тѣло человѣческое живое, Латинское изданіе. Геттингенъ 1804 года.

2. Разговоръ о пользѣ прививанія коровьей оспы, съ приложеніемъ 16 чертежей къ каждому экземпляру, изданіе Россійское. Москва, 1804 года.

3. Разсужденіе о средствахъ и способахъ оживотворять утопшихъ, удавленныхъ, задохшихся и проч., изданіе Россійское. Москва 1805 года.

4. Первыя начала костоправной науки въ двухъ книгахъ, въ пяти частяхъ, съ приложеніемъ 37 чертежей къ каждому экземпляру, изд. Россійское. Москва, 1806 года.

5. Сокращеніе, извлеченное изъ наблюденій, учиненныхъ надъ прививаніемъ коровьей оспы, съ приложеніемъ къ каждому изъ нихъ 6 чертежей, 1807 года въ Февралѣ мѣсяцѣ.

6. Сочиненіе сіе съ нѣкоторыми прибавленіями издано въ видѣ книжки, съ приложеніемъ къ каждому экземпляру

одного рисунка. Москва, 1807 года въ АпрѢлѢ.

7. Прибавленїе къ разговору о пользѢ прививанїя коровьей оспы, съ приложенїемъ 16 чертежей къ каждому экземпляру, изданїе Россїйское. М. 1807 г.

8. Описанїе Хирургическихъ операцїй въ двухъ частяхъ, съ приложенїемъ 12 чертежей къ каждому экземпляру. М. 1807 года.

9. Разсужденїе о желтой Американской горячкѢ, переводъ съ Латинскаго на Россїйской. Москва, 1806 г.

10. Описанїе цѢлительныхъ самородныхъ водъ, переведенное Студентомъ Васильемъ Наумовымъ, подъ его руководствомъ, съ НѢмецкаго на Россїйскїй. Москва, 1807 года.

11. Краткое наставленїе простому народу о пользѢ прививанїя предохранительной оспы, съ чертежами. Москва, 1811 года.

12. Врачебное наблюденїе о дѢйствїи мухоморовъ на людей и надежнѢйшемъ способѢ лѢчить отъ онаго. Того же году издано.

13. Анатомико-Патологическое наблюденїе о мѣшечной водяной болѣзни яичниковъ. Того же года.

14. Связесловїе и мышцесловїе въ 1812 году, кои были признаны за классическїя Академїею, коихъ всѣ экземпляры згорѣли со всѣми оригиналами прочихъ частей Анатомїи во время непрїятеля.

15. Полный курсъ Анатомїи, изданъ на казенное иждивенїе Медико-Хирургической Академїи 1815 года.

16. О мокрошныхъ сумочкахъ, напечатана на иждивенїи Императорскаго Московскаго Университета, для руководства учащихся при лекцїяхъ. 1815 года.

17. Oratio *de sensibilitatis sede et actione.* die 6 Julii 1817 in Conventu Universitatis habita. Mosq. 1817. 4.

XXVI. *Doctor Matheus Mudrow*, Hofrath, Professor der Therapie und Ritter des Wladimirordens vierter Klasse, wurde den 22 Martii 1774 in Wologda geboren und nachdem er sein medicinisches Studium sowohl bei der Moskowischen Universität als auch bei der medicinischchirurgischen Academie in Petersburg beendigt hatte, von ersterer im

Jahre 1802 ins Ausland entlassen. Demzufolge besuchte er Berlin, Würzburg, Wien und Paris, diente noch vor seiner Rückkunft nach Moskwa beim Militairhospitale in Willna und trat nachher sein Amt, als Professor Pathologiæ et Therapiæ bei der Moskowischen Universitæt an. Zum Doctor Medicinæ und Adjunctus wurde er den 7 März 1804, zum Professor extraordinarius den 2 August 1805 und zum Professor Ordinarius 1810 den 15 Aprill ernannt. Nachher war er auch Professor der K. Medicinisch-Chirurgischen Academie.

Schriften:

1. Dissertatio de spontanea placentæ solutione 1804.
2. Principes de la pathologie militaire concernant la guérison des plaies d'armes à feu et l'amputation des membres sur le champ de bataille, ou à la suite du traitement, développés auprès des lits des blessés à Villna. 1808.
3. Слово о пользѣ и предмѣтахъ военной Гигіены, или науки сохранять здравіе военнослужащихъ, произнесенное въ торжественномъ собраніи Имп. Москов. Университета Іюля 3. 1809 года. 4.

4. Слово о благочестіи и нравственныхъ качествахъ Гиппократова врача, 1813 г. Октября 13 произнесенное. При ономъ описаніе торжественнаго обновленія и освященія медицинскаго факультета въ Имп. Москов. Университетѣ совершавшагося Октября 13 дня, 1813. 8.

XXVII. *Doctor Basilius Kotelnitzky*, Hofrath und Professor ordinarius Chemiæ pharmaceuticæ et medicæ in der medicinischen Facultæt, wurde im Jahre 1770 in Moskwa geboren. Als Student trat er in die Universitæt im Jahre 1789 und wurde den 17 Märtz 1804 zum Doctor Medicinæ und Adjunctus, sowie auch am 30 October 1810 zum Professor Ordinarius der Chemie bei der Universitæt und zum gelehrten Secretair der medicinisch-chirurgischen Academie 1814 ernannt.

Schriften:

1. Разсужденіе о врачебныхъ и хирургическихъ свойствахъ опія, сочиненное Деларошемъ, переводъ съ Французск. Москва 1803.
2. Dissertatio inauguralis chemico-physiologica pro Gradu Doctoris Medicinæ

obtinendo: *de corporum combustione vitæ animalium analoga*, die XVII Martii 1804 defensa. Mosquæ. 4.

3. Слово: *о началѣ, успѣхахъ и постепенномъ усовершенствованіи Химіи*, произнесенное въ торжеств. Университ. собраніи 1811 года Іюля 5 дня. 4.

XXVIII. *Doctor Christopf Bunge*, Hofrath, Professor artis veterinariæ und Ritter des Wladimirordens vierter Klasse, wurde in Kiew den 12 December 1781 geboren, wo sein Vater Georg Friedrich Bunge Apotheker war. Im Jahre 1797 trat er als Volontair in das ehemalige medicinisch-chirurgische Institut in Petersburg, wurde zum Chirurgus ernannt und bezog 1802 zur weiteren Vervollkommnung der medicinischen Wissenschaften die Universitæten von Würzburg und Wien. Seit dem Jahre 1803 wurden von dem ehemaligen medicinischen Collegio sieben junge Aerzte in der Absicht nach Deutschland geschickt, um vorzüglich das Veterinairfach zu erlernen. Vier derselben gingen nach Berlin und drei nach Wien. Zu den letzteren wurde auch er ernannt und hatte den Vortheil, sich in der Wienerveterinairschule bei dem Pro-

fessor der practischen Thierarzneikunde *Knobloch* und vorzüglich bei dem gelehrten und zu früh verstorbenen Professor der Anatomie und Physiologie der Hausthiere *Pessina von Czecherot* in der Veterinairarzneikunde auszubilden. Nach seiner 1806 erfolgten Rückkunft wurde er seit 1808 Professor-adjunctus und 1809 Professor ordinarius der Veterinairkunst bei der Moskowischen medicinisch-chirurgischen Academie und brachte noch mehrere von der Regierung erhaltene Auftræge bei seiner Absendung nach Luga, Finnland, Schlüsselburg, nach die Sibirische Linie und Kassimow in Ausführung. Nach der im Jahre 1815 erhaltenen medicinischen Doctorwürde, bei welcher Gelegenheit er seine Inauguraldissertation *de duplici morborum contagiosorum natura, scilicet de eorum charactere universali et specifico*, verfertigt hatte, wurde er endlich am 20 Januar 1817 zum Professor ordinarius artis veterinariæ bei der Moskowischen Universitæt, an die Stelle des abgegangenen und jezt Jenaischen Professor's *Theobald's Renner's* ernannt.

XXIX. *Doctor Nicolaus Schtschegolew*, Hofrath und Professor der Materia medica wurde den 15ten November 1771 in Twer

geboren, wo sein Vater damals Lehrer beim geistlichen Seminario war. Im Jahre 1791 trat er als Student in die medicinische Facultæt der Moskowischen Universitæt, wo er sich am 14ten December 1803 zum Doctor Medicinæ examinieren liess und wo er kurz zuvor zum Adjunctus ernannt worden war. Seit dem Jahre 1813 bekleidet er das Amt eines Professoris extraordinarii in der medicinischen Facultaet.

Schriften:

1. Dissertatio inauguralis pro Gradu Doctoris *de vita et usu vegetabilium* defensa Mosq. 8.
2. Oratio in conventu Universitatis d. 1 Iulii anno 1816 habita: *de phyturgia iatro-oeconomica.* 1816. Mosq. 4.

XXX. *Doctor Basilius Risenko*, geboren in Kiew, erhielt die erste Bildung in der Academie seiner Vaterstadt. Im Jahre 1802 trat er als Studiosus in die medicinische Facultaet der Kaiserlichen Moskowischen Universitaet und bezog mit Bewilligung derselben im Jahre 1805 die Petersburger medicinisch-chirurgische Academie, um sich unter der Anleitung des berühmten Leibmedici Iohann

Peter's Frank in den medicinischen Wissenschaften zu vervollkommen. Nach seiner Rückkehr erhielt er den 18 Januar 1811 die medicinische Doctorwürde von der Moskowischen Universitæt und wurde in eben diesem Jahre als Adjunct und 1814 als Professor extraordinarius hier angestellt.

Schriften :

1. Dissertatio inauguralis pro gradu Doctoris obtinendo : de statu uteri humani dynamico , normali et abnormi , incitabilitatis theoriæ principiis fundata , in Universitate Mosquensi defensa anno 1811. 4.

2. Commentatio , de usu herbæ digitalis purpureae in Haemoptoë , exposita in conventu Societatis physico-medicæ Mosquensis anno 1811.

3. Рѣчь въ память покойнаго Профессора Политковскаго , чипанная въ физико-медицинскомъ обществѣ 1812.

4. Oratio academica de præcipuis noxis pro œconomia animali corporis humani ex perversa vivendi ratione oriundis , habita in Conventu Universitatis Mosquensis anno 1811. 4.

5. О золотушной болѣзни, сочиненїе Гуфеланда. Переводъ съ Нѣмецк. 1803. 4.

6. Разсужденїе объ изнурительномъ потѣ умирающихъ людей (de sudore colliquativo), читанное въ Физико-Медицинскомъ обществѣ. 1816.

D. *Bemerkungen über einige der Russischen Regierung gethane Vorschläge, zur Mittheilung von Universalarzneien, alchemistischen Processen und geheimen Schutzmitteln wider verschiedene Krankheiten:*

I. Aus einer am 27 April 1740 abgeschickten Bittschrift an die Kaiserinn *Anna Ioannowna* ist zu ersehen, dass ein gewisser *Iohannes de Wilde*, welcher sich Medicus et Chymicus und Grossbürger von Amsterdam nennt, den Vorschlag that, einem von der Kaiserinn zu ernennenden Unterthanen, für die Erlegung von 1000 Ducaten das Geheimniss in drei Monathen zu lehren, wodurch jeden Monath an 100 Ducaten in Gold und 50 Mark extrafeines Silber nach Petersburg geliefert werden könnten. Zugleich bemerkt der Verfasser, dass schon unter Peter dem ersten zwischen ihm und dem Russis-

chen Leibarzte Areskine dieser Kauf, für die Erlegung der Summe von 12000 Rubeln wäre abgemacht gewesen und dass derselbe jetzt um desto leichter erneuert werden könne, weil er (Wilde), wegen seines hohen Alters von 71 Jahren, auf kein langes Leben mehr Rechnung zu machen glaube.

Es ist wohl leicht vorauszusehen, dass ein so ungereimter Vorschlag keiner Antwort gewürdigt werden konnte. Die Angabe wegen des Kaufvertrags ist durchaus falsch, da Doctor Areskine bekanntlich schon im Jahre 1718 mit Tode abgegangen war. Wie sollte nun also, bei einem Stillschweigen des Verkäufers während ganzer 22 Jahre, noch derselbe Kauf gültig seyn? Uebrigens ist es aber auch weltkundig, dass Peter der Grosse alle alchemistische Projecte, die sich auf Goldmachen bezogen, sogleich von der Hand wies, denselben nie den geringsten Glauben beimass und nur diese allein von seiner Aufmerksamkeit ausschloss, die er sonst allen andern Vorschlägen so gern zuerkannte (1). Ausser-

(1) *Staehlin Original-anekdoten von Peter dem Grossen. Leipzig* 1785. p. 82. « Peter I wies kein einziges vor ihn gebrachtes « Project ab, *als allein die von Alchymisten*, weil er sich über- « zeugt hielt; dass ein solcher der sich für einen Goldmacher

dem war es aber höchst lächerlich, wie der Inhaber eines solchen Geheimnisses, wodurch er sich jeden Monat 100 Ducaten Gold und 50 Mark Silber verfertigen konnte, es noch für annehmlich fand, nach einem so lange genossenen Niesbrauch nur eine Summe von 1000 Ducaten einmal für allemal zu verlangen, oder derselben noch zu bedürfen, da er sich doch nur die Mühe zu geben brauchte, eine viel grössere Quantität der edelsten Metalle selbst zu bereiten und sie einzusammeln.

II. Ein noch lächerlicherer und mit noch thörichter Anmassung geschriebener Vorschlag wurde im Jahre 1741 an die Regentinn Anna, zur Eröffnung einer Universalarznei von einem gewissen *Baron de Chevremont* gemacht, wovon die in französischer Sprache geschriebenen Original-papiere sich noch jetzt im Reichsarchive befinden. Der erste Brief an den *Grafen Ostermann* ist vom 14 Januar 1741 datirt, worin er sich erbietet, der Regentinn Anna das Geheimniss eines poudre de projection zu eröffnen. Von die-

---

a ausgäbe, entweder ein Unwissender in der Chemie oder ein Betrüger seyn müsse.

sem sagt er: « Le secret guérit radicalement « toutes les maladies, préserve et entretient « la santé constante et vigoureuse jusqu'à la « mort, qui est inévitable. Je desire de justifier « à mes frais sous les yeux de la cour la réa- « lité de ce secret merveilleux de la Médecine « Universelle par la Curation de toutes les « maladies réputées incurables, et la *transmu-* « *tation de vingt quintaux de plomb en or.*» (?!)

Nun folgen die Bedingungen, ohne deren Erfüllung der Baron de Chevremont dieses Geheimniss, welches er *tréser indicible* nennt, nicht eröffnen könne, als:

1. Die Regentinn Anna sollte ihn selbst zum Grafen und Ritter des Andreas Ordens ernennen.

2. Er sollte zum Russischkaiserlichen Gesandten am Französischen Hofe oder im Haag bestimmt werden.

3. Auch einer seiner Brüder (den er homme de valeur nennt) sollte zum Grafen und Andreas Ritter erklärt werden.

4. Endlich damit er mit grösserm Ansehen seine Reise nach Petersburg unternehmen könnte, so sollte man ihm aus Russland einen Pass schicken, worin er (zum Scheine

nach) als Russisch-Kaiserlicher Kammerherr und wirklicher Staatsrath anerkannt würde, welche Ehrentitel aber nur momentan seyn könnten und welche er bei seiner Ankunft in der Hauptstadt des Reichs wieder abzulegen gesonnen sei (1).

Der feine Staatsmann Graf Ostermann, welcher seinen Mann sogleich zu würdigen verstand, sagte dem Herrn Chevremont in einem artigen Privatschreiben vom 9 Februar, dass, obgleich er von der Regentinn da zu keinen Auftrag habe, er ihm doch im Allgemeinen versichern könne, dass, *wenn er sein Anerbieten und Versprechen werde pünktlich erfüllt haben*, er gewiss auch Ursache haben würde, künftig mit dem Russischkaiserlichen Hofe zufrieden zu seyn. Uebrigens war von keiner Grafen-Ritter-und Gesandten-Würde in seinem Briefe die Rede, ja nicht einmahl vom nachgesuchten Passe. Hierüber ereiferte sich Herr Chevremont gar sehr in verschiedenen an die Regentinn und an den Grafen Ostermann vom 1 April, 6 Mai,

---

(1) Es heisst: un passeport sous le titre de Chambellan et de Conseiller d'état de sa Majesté pour me donner de relief et Considération dans les pays que j'aurai à traverser. *Cela sera sans conséquence et expirera dès que je serai arrivé à la cour* etc.

14 Mai, 10 Junius und 13 November 1741 geschriebenen Briefen.

Vergebens erbot er sich dem Grafen Ostermann, aus persönlicher Gewogenheit, eine Portion seines Projectionspulvers und seiner Tinctur durch seinen Kammerdiener zu senden, sobald er nur den so eifrig gesuchten Pass erhalten haben würde; Vergebens wollte er viele Staatsgeheimnisse des französischen Hofes zu Gunsten des Russischen eröffnen, ja sogar selbst auf ewige Zeiten in Kaiserliche Dienste treten. Weil man ihn von Russland aus auf eine sehr wohlverdiente Art durchaus keiner Antwort mehr würdigte, so entschloss er sich endlich an den Russisch Kaiserlichen Gesandten in Paris den Fürsten Cantemir einen Brief am 8ten November zu schreiben und sich einen Pass unter dessen Namen auszubitten. Der Gesandte antwortete aber am 14ten desselben Monats, dass er hiezu keine Vollmacht habe und dass er erst von Petersburg aus hiezu die Erlaubniss erhalten müsste und so hatte es dann einmahl für allemahl mit den zudringlichen Projecten dieses närrischen Charletans ein Ende.

III. Ein Schweizer mit Namen *Diethelm Hoffmeister* erliess aus Zürich den 26 Octo-

ber 1743 ein Schreiben an den Vicecanzler Grafen Bestuschew-Riumin, worinn er das Recept eines Arzneimittels wider die in Russland herrschende böse Luft und die dortigen pestartigen Krankheiten mittheilt, um davon besonders bei der Navigation in Asien einen allgemeinen Gebrauch zu machen. Er erwähnt in diesem in französischer Sprache geschriebenen Briefe, dass dasselbe aus zwei Theilen Schwefel und einem Theile Salz bestehe, welches Pulver man zu einer Drachme Morgens, ja wohl auch Nachmittags *in der Pest* einzunehmen und bis zur vollkommenen Genesung fortzusetzen habe. Um mehr Zutrauen zu seiner Person zu erregen, wird hier Angeführt, dass er im Jahre 1710 mit dem Englischen Gesandten in Genua Chetwind Geschäfte von vielen Millionen gemacht habe und aus reiner Menschenliebe bewogen sei, dieses für Menschen und Vieh heilsame Arzneimittel der Kaiserinn Elisabeth bekannt zu machen. Endlich um das Zutrauen dazu vollends zu erhöhen, sagt er, dieses Geheimniss nebst vielen andern Manuscripten in einer alten Mauer vorgefunden zu haben, welche noch von seinem Ahnherrn, dem Landvogt der Grafschaft Kyburg, vom Jahre 1642 herstamme.

Dieses Schreiben wurde zwar der Kaiserinn Elisabeth im November desselben Jahres vorgelegt; indessen hatte die Mittheilung dieser so gepriesenen Arzneimittel weder für die gesammte Menschheit, noch auch für den einzelnen Einsender irgend eine vortheilhafte Wirkung.

IV. Ein griechischer Arzt, welcher sich in dem an die Kaiserinn Elisabeth in französischer Sprache geschriebenen Schreiben *Demetrius Manolaki* nennt, erbot sich auf eigene Kosten nach Petersburg entweder selbst zu kommen, oder einen Abgeordneten von sich dahin in der Absicht abzusenden, um an 50 Personen die Wirksamkeit seines erfundenen äusserlichen Verwährungsmittels *wider die Ansteckung der Pocken* zu erproben (1). Als Bedingung wurde festgesetzt 1. Dass diese Subjecte nicht vorher schon einer Ansteckung ausgesetzt gewesen. 2. Dass sie bei äusserer Anvendung dieses Arcanums nichts weiter zu thun hätten, als das

(1) Dieses noch jetzt im Reichsarchivs befindliche Schreiben ist ohne Datum und ohne Bezeichnung seines Wohnortes geschrieben. Nur heisst es am Ende: « S'en rapportant au surplus à ses bontés « et à sa générosité pour la récompense d'une découverte aussi « utile. »

Zimmer zu hüten, eine leichte Diæt zu halten und die böse Luft zu meiden. Bekanntlich kann aber Jedermann, bei Vermeidung der Ansteckung, wenn er zu Hause bleibt, ohne alle andere heimliche Arzneimittel, von der Pockenseuche verschont bleiben. Dieses mag wohl auch die Ursache gewesen seyn, warum man die Nichtigkeit seiner Vorschläge gehörig zu würdigen wusste.

V. Ein gewisser *Ignatius Edlinger*, der sich Parochus Rabenspurgensis in Austria nennt, schickte durch den Russischen in Wien befindlichen Residenten ein in lateinischer Sprache abgefasstes Schreiben am 1 October 1752 an die Kaiserinn Elisabeth. Hier entwickelt er gleich im Anfange seine ungereimten astrologischen Grundsätze und sagt, dass so, wie die Sonne, der Mond und die Planeten die Erde erleuchteten, eben so geschehe dieses mit seiner *tinctura astrali*, welche ein specificum sei sowohl im Podagra, um es in Zeit von einem Jahre aus dem Grunde zu heilen, als auch in der Wassersucht, dem Schlagflusse und endlich in der Pest. Es sei mir erlaubt, nur folgende Stellen aus diesem zum Theil in einem sehr incorrecten Style geschriebenen Briefe hieher zu setzen, um den Erfin-

der jenes Arcanums in den Augen meiner Leser seinen wohlverdienten Platz anzuweisen : « Verbo talis homo , qui hanc tincturam « possidet , non opus habet medico ... Quod « in paradiso fuit arbor vitæ, hæc in hac la- « chrimarum valle est revera hæc tinctura. » u. s. w.

Um mehr Aufsehen zu erregen fügte dieser Ignatius Edlinger noch eine auf einem Quartblatte sehr schlecht verfertigte Zeichnung bei , worin in brauner Farbe ein Globus coelestis , ein Tisch mit rothem Tuch überzogen , ein brennendes Wachslicht und das Auge der Vorsehung, ganz abscheulich verzeichnet , dargestellt waren und erbot sich endlich anfangs für den Preis von zwei Gulden für 2 Gläser diese Tinctur verabfolgen zu lassen und nachher für Erlegung einer liberalen Gratification sein ganzes Geheimniss der Kaiserinn zu eröffnen. Wie leicht vorherzusehen war , fand dieses Schreiben eben so wenig Beifall und Eingang als diejenigen seiner obengenannten Vorgänger.

VI. Zum Beschluss muss ich noch eines in französischer Sprache abgefassten Schreibens von einem Schweizerischen Edelmanne mit Namen *Zollikofer von Altenklingen* erwähnen,

welches aus Amsterdam den 1 Februar 1760 an die Kaiserinn Elisabeth geschickt wurde. Hier verwendet sich der Verfasser, ohne aufgefordert zu seyn, zu Gunsten eines aus Marseille in Holland angekommenen Seifensieders, um mit Erlaubniss der Kaiserinn entweder in Moskwa oder Archangel eine Fabrik für diesen Handelsartikel anzulegen. Vorzüglich aber empfiehlt er einen ihm bekannten Arzt, der durch Hülfe der Alchemie alle von den Aerzten aufgegebenen Krankheiten zu heilen und auch ein, (wie er es nennt) solches *secret étudié des finances* zu eröffnen verspräche, wodurch Ihro Kaiserliche Majestæt jedes Jahr *Zehn Millionen Rubel* Einkünfte erhalten könnte, ohne ihre Unterthanen zu belästigen.

Aus allem bisher Gesagten ergiebt sich, dass mehrere Ausländer in der ersten Hälfte des 18 ten Jahrhunderts veranlasst wurden, sich mit geheimen Mitteln und den abenteuerlichsten Projecten an die Russische Regierung vorzüglich deswegen zu wenden, weil sie glaubten, dass dieselbe am aller freigebigsten solche Eröffnungen bezahlen oder die Nichtigkeit dieser vermeinten Erfindungen am wenigsten durchblicken würde. Der Erfolg hat aber das Gegentheil gezeigt und nirgends besser als in Russland wurden diese Aben-

teurer gehörig gewürdigt und stillschweigend von der Hand gewiesen.

E. *Bemerkungen über die Bestuscheusche Nerventinctur, deren eigentliche Bereitungsart in Russland kund gemacht wurde.*

Die Zubereitung dieses allgemein nützlichen Arzneimittels war bekanntlich lange Zeit hindurch ein Geheimniss und die Bekanntwerdung desselben, als eines *liquoris anodyni martiati* (1) fand nur in Russland statt. Daher werden hier einige Bemerkungen darüber nicht am unrechten Orte stehen.

Der eigentliche Besitzer dieses Geheimnisses war seit dem Jahre 1725 der Graf *Alexei Petrowitsch Bestuschew - Riumin*, welcher während seiner Anwesenheit in Hamburg als Russisch-Kaiserlicher Resident, sich zur Verfertigung jener Tinctur eines Chemisten *Johann Christians' Lembke* bediente. Letzterer, aus Königsberg gebürtig, hatte sich aus Coppenhagen nach Hamburg geflüchtet und

(1) Bekanntlich hat in neueren Zeiten der berühmte *Klaproth* eine einfachere Bereitungsart dieses Arzneimittels angegeben. Vid. *Scgnitz pharmacologisches Handbuch*. Leipzig. I. 1801. p. 232.

war in den Hausdienst des Grafen getreten. Da ihm bei der Verfertigung dieses Medicaments dessen Bestandtheile bekannt geworden waren, so verkaufte er die Art der Zusammensetzung derselben auf eine heimliche und unrechtliche Weise dem damals in Hamburg befindlichen Brigadier *La Motte* (1). Dieser machte, bei seiner nachherigen Rückkehr nach Frankreich, dem Könige sein neues Eigenthum geltend, erhielt ein Privilegium exclusivum für sein sogenanntes *Elixir d'or et blanc* und nebst einer jährlichen Pension auch den Grad eines Generalmajors als Belohnung. Von nun an verbreitete sich der Ruf von diesen sogenannten *Lamottischen Tropfen* in den Jahren 1729 bis 1733 u. s. w. (2) in ganz Europa und vorzüglich im Jahre 1744 in Frankreich, weil dieselben damals vom französischen Könige selbst, während seines Aufenthalts in Metz, besonders gute Dienste in seiner Krankheit geleistet

---

(1) Recreations physiques de *Model* traduites par Parmentier. Paris 1774. Tome I. p. 369. Lettre de Mr. le Comte Bestuschew à Mr. Model.

(2) Zufolge der im commercio Norico vom Jahre 1731. pag. 163 enthaltenen Nachrichten hatte der König von Frankreich 200 Flaschen dieser *Lamottischen Tinctur* dem damaligen Pabste als Heilmittel wider das Podagra zugeschickt.

hatten. Von französischer Seite hatte man sich alle Mühe gegeben, die wahren Bestandtheile dieses Mittels zu verbergen und sowohl der gegebene Name Elixir d'or, als auch durch die kundgemachte Art der Anwendung (1), wollte man geflissentlich Jedermann auf die Vermuthung führen, als wenn wirklich *Gold* zu den Bestandtheilen dieses Mittels gehörten.

Ganz anders und auf eine viel rechtlichere und uneigennützigere Art verfuhr man in Russland. Der eigentliche und erste Inhaber dieses Geheimnisses *Graf Bestuschew-Riumin* theilte mit Genehmigung der Kaiserinn Elisabeth, ohne alle weitere Belohnung, die Verfertigungsart dieser von ihm genannten *Tinctura tonico-nervina* dem Kaiserlichen Oberapotheker in Petersburg *Johann Georg Model* in der Absicht mit, damit das Geheimniss nicht für die Zukunft verlohren gienge. Er gab auch seine Einwilligung

(1) *Model* recréations physiques traduites par Parmentier. Paris Tome I. 1774. 8. pag 319. Hier steht folgendes in der Instruction: « *Il est* bon d'avertir de faire prendre ces gouttes dans une « tasse de porcelaine ou de crystal plutôt que dans des vases d'ar- « gent ou de tout autre métal, *afin qu'on soit assuré que l'or* « *de ces gouttes ne se soit point précipité* etc. »

dazu, dass Model es seinem Schwiegersohne, dem Apotheker Johann Christian Durop und dieser nachher wieder einem andern eröffnen könne. Der rechtliche und gelehrte Chemicus *Model* beurkundete ohne allen Rückhalt in einer seiner Schriften, dass, obgleich ein kleiner Unterschied zwischen den Bestuschewschen und Lamottischen Tropfen zu bemerken sei (1) beide dennoch eigentlich dieselben Bestandtheile enthielten und dass nicht Gold, sondern *Eisen*, zu den vorzüglichsten derselben gehörten (2). Dies eröffnete Model den Aerzten deswegen, damit sie selbst beurtheilen könnten, in welchen Krankheiten dieses Mittel nützlich und in welchen schädlich seyn könnte und verkaufte dasselbe zum Wohl der leidenden Menschheit für einen viel wohlfeileren Preis als La Motte, der eine Flasche, welche weniger als eine halbe Unze enthielt, für einen Louisd'or in Paris in Verkauf brachte. Die vollkommen pünktlichste

---

(1) *Models* Schreiben an einen Freund die Bestouschewsche oder sogenannte Nerventinctur betreffend. St. Petersburg. Zweite Auflage. 1762. p. 12.

(2) Ibid. p. 13. sagt Model « Gold in Substanz fand ich nicht, « wohl aber *Eisen*... Die Bestuschew. Tropfen kommen in allen « Proben mit diesen vollkommen überein. »

Bereitungsart und den wohlfeilen Debitpreis hatte auch überdies der uneigennützige Graf Bestuschew dem Herrn Model zur Bedingung bei der Eröffnung des Geheimnisses gemacht (1). Darin liegt eben ein merkwürdiger Unterschied zwischen seinem Verfahren und demjenigen des französischen Besitzers. Die französischen Tropfen wurden nach dem Tode des Generals Lamotte von seiner Gemahlinn als erbliches Arcanum zum Verkauf angeboten und manchmahl sogar verfälscht verkauft (2).

Der oben benannte Apotheker Johann Christian *Durop* starb im Jahre 177- und sein Geheimniss ging erblich von der Wittwe an den nachmaligen Oberapotheker *Winterberger*, einen Neffen des verstorbenen Model's, über. Zu dieser Zeit aber war die Zubereitung dieses Mittels kein Geheimniss mehr, sondern mehrere andere Apotheker in Petersburg, hievon unterrichtet, verlangten laut von der Regierung die Erlaubniss, dasselbe auf eine eben so vollkommene Art bereiten und verkaufen zu dürfen. Daher entschlossen sich

(1) Lettre de Mr. le Comte Bestouschew à Mr. Model. l. c. pag. 370. Hier sagt er « J'exige encore qu'il soit fidèlement préparé et « qu'on n'épargne rien du côté des matériaux etc.

(2) Ibidem. pag. 378.

endlich die Wittwen von Durop und Winterberger die eigentliche Bereitungsart dieser Nerventinctur, zum Wohl der Menschheit zu Jedermanns Kunde zu bringen. Die Kaiserinn *Catharina die Zweite* ertheilte also im Verlaufe der Zeit den Modelschen Erben einmal für allemal eine Gratification von *drei tausend Rubeln* und hiemit wurde, auf Ihren Befehl, dieses seit beinahe vierzig Jahren geheimgehaltene Arzneimittel zum allgemeinen Gebrauch öffentlich bekannt gemacht (1).

F. *Krankheit und Tod der Kaiserinn Elisabeth am 25 December 1761.*

Für die Geschichte der Medicin ist es merkwürdig genug, dass sich noch jetzt in den Schriften des Reichsarchivs der eigenhändig geschriebene Bericht des Leibarztes Doctor *Mounsey* befindet, worin er von der Krankheit und dem Tode der Kaiserinn Nachricht gibt. Schon seit dem letztverflossenen Jahre, heisst es hier, war die Monarchinn

---

(1) Pallas neue Nordische Beiträge zur physicalischen und geographischen Erd- und Völkerbeschreibung, Naturgeschichte und Oeconomie I. Band 2tes Stück, p. 182.

mehreren Brustbeschwerden ausgesetzt, hatte eine œdematöse Fussgeschwulst und trug überhaupt alle Zeichen von Verstopfungen in den Eingeweiden an sich. Eine am 17 November (1761) zugestossene Erkältung hatte lang dauernde Fieberbewegungen zur Folge, welche sich aber seit dem 1ten December verloren. Am 12ten December um 11 Uhr Abends entstand ein Blutbrechen, welches sich den andern Morgen um 5 Uhr heftig erneuerte. Obgleich die Aerzte anfangs diese Krankheit nur für abnorme Hæmorrhoidalcongestionen hielten, so wurden sie doch bei dem unternommenen Aderlass nicht wenig in Erstaunen gesetzt, als sie das Blut *entzündet* fanden (1). Letztere Erscheinung dienet ihnen gewissermaassen zur Entschuldigung eines in ærztlicher Hinsicht denselben zu machenden Vorwurfs, bei oedematösen Geschwulste eine Blutausleerung unternommen zu haben. Daher wurde der Aderlass sogar zum zweiten mahle wiederhohlt, brachte aber eine nur scheinbare Besserung zu Wege. Schon am 22 December erfolgte ein neuer und noch stärkerer Rückfall von Blutbrechen, so, dass die

(1) Прибавленіе къ С. Петербургскимъ Вѣдомостиямъ 1761 Декабря 28.

Kaiserinn am 25sten desselben Monaths Nachmittags um drei Uhr ihren Geist aufgab. Die Aerzte, welche Dieselbe in dieser letzten tödtlichen Krankheit behandelten, waren die Leibmedici *Mounsey*, *Schilling* und *Kruse* (1).

G. Leibärzte und Doctores Medicinæ, während der Regierung der Kaiserinn Elisabeth.

I. *Graf Hermann von Lestocq, wirklicher Geheimer Rath, erster Leibarzt der Kaiserinn Elisabeth und Director der medicinischen Kanzlei.*

Er wurde den 29 April 1692 in Zelle geboren, wo sein Vater Leibchirurgus beim Herzoge Georg Wilhelm gewesen war. (2). Seit dem Jahre 1713 kam er nach Russland und trat in die Dienste Peters des ersten, von dem er aber im Jahre 1718 (3) nach Kasan ver-

---

(1) Lacombe Geschichte der Staatsveränderung des Russischen Reichs, mit Zusätzen von D. *Jochann Fridrich Joachim*. Dritter Theil. Halle 1764. pag. 473.

(2) Der gegenwärtige Staat von Russland fortgesetzt von *Elias Caspar Reichardt*. Leipzig. 1752. 4. p. 396.

(3) In *Stachlin's* Originalanecdoten l. c. ist hiezu das Jahr 1720 angegeben.

wiesen wurde. Die Kaiserinn Catharina die Erste, welche von ihm in der Eigenschaft ihres Wundarztes im Jahre 1716 nach Holland begleitet worden war (1), errinnerte sich seiner bald nach ihrer Thronbesteigung, rief ihn zurück und ernannte ihn zu ihrem Leibchirurgus, welche Würde er nach Jhrem Ableben bei Jhrer Tochter der Prinzessinn Elisabeth bekleidete (2). Zur Belohnung seines eifrigen Dienstes ernannte ihn die Kaiserinn Elisabeth bald nach ihrer Thronbesteigung am 26 November 1741 zum wirklichen Geheimen Rathe, zum ersten Leibarzt und Director der medicinischen Kanzlei. Sein Glück wäre beständig gewesen, wenn er sich mit der obersten Stelle eines Leibarztes begnügt und sich alles anderweitigen Einflusses auf politische Staatsgeschäfte enthalten hätte. Bei einem entgegengesetzten Verhalten aber erregte er Missgunst und wurde den 17 November 1748 als Gefangener auf die Petersburger Festung gebracht, wo er bis zum 13 April 1753 blieb und nachher nach Ustiug-weliki im Archangelschen Gouvernement verwiesen wurde.

---

(3) Vid. supra in diesem dritten Theile unserer Geschichte. pag. . . .

(1) Vid. *Staehlin* l. c.

Erst bei der Thronbesteigung Peters des dritten erhielt er seine Freiheit wieder, so wie auch den Besitz seines vorher eingezogenen Vermögens und die Bestätigung in der Würde eines Kaiserlichen wirklichen Geheimenraths, aber ohne alle weitere Anstellung.

Während seiner glänzenden früheren Laufbahn hatte er von ausländischen Monarchen zwei besondere Auszeichnungen erhalten. Die erste war die durch den französischen Gesandten am Russischen Hofe den Marquis de Chetardie bewirkte Uebersendung des reich mit Brillanten besetzten Brustbildes des Königs von Frankreich und die Zweite seine Ernennung zum Grafen des heiligen Römischen Reichs vom Kaiser Carl den VII, am 27 April 1744. Dieses Diplom wurde ihm durch den östreichschen Gesandten Baron von Neuhaus in Moskwa überreicht (1). Aber

(1) Reichardt l c. p 396. In diesem Diplome heisst er, dass seine Vorfahren ehemals in Frankreich und vorzüglich in Champagne auf ihren Erbgütern unter dem Namen von *Léstocq-d'Helvetique* gelebt, aber der reformirten Religion wegen sich nach anderen Ländern geflüchtet hätten. Vid. *Büsching Magazin für die neueste Geographie* I. Theil p. 32 und II. p. 435 u. s. w. wo überhaupt eine Biographie von Lestocq zu finden ist. Von einem andern *Carl Ludwig Léstocq* redet *Vigilius a Creuzenfeld* in s. Bibliotheca chirurgica 1781. p. 959.

eine noch grössere Belohnung gab ihm die Kaiserinn Catharina die zweite, in dem sie ihm eine jährliche Pension von 7000 Rubeln und 30 Haken von Gütern in Liefland bestimmte, welche Wohlthat er bis zu seinem Tode genossen hat.

In den letzten Lebensjahren hatte er, vorzüglich seit dem Jahre 1762, viel von Steinschmerzen zu leiden und starb den 12ten Junius 1767. Seine letzte (1) edelgesinnte Gemahlinn Maria Aurora von Mengden, die ihm gutwillig ins Exilium gefolgt war, liess seine sterbliche Hülle in ihrer Familiengruft in Zernikau in Liefland beisetzen.

Alle Geschichtschreiber als Büsching (2), Stählin (3), Reichard (4), Peter von Haven (5) und Schmidt-Phiseldeck (6) erwähnen seines lebhaften und höflichen Characters, seiner

---

(1) Seine erste Gemahlin Alida geborne Müller starb 1743 den 23 Novem.

(2) *Büsching* l. c.

(3) *Staehlin* l. c.

(4) *Reichard* l. c.

(5) Peter von Haven Reise in Russland. Coppenhagen 1744. pag. 116. et pag. 505.

(6) Materialien zur Russischen Geschichte II. Theil. Riga 1784. pag. 364. et III. p. 117.

angenehmen scherzhaften Laune, seiner Bekantschaft mit allen gangbaren europæischen Sprachen und tadeln an ihm nur eine zu leidenschaftliche Unbesonnenheit und die zu sehr hervorstechende Sucht zu glänzen (1).

II. *Doctor Hermann Kaau-Boerhaave wurde im Jahre* 1740 *als Hofmedicus berufen und erhielt* 1748 *die Würde eines Geheimenraths, ersten Leibarztes, Directors der medicinischen Kanzlei und Mitglieds der Kaiserlichen Academie der Wissenschaften.*

Er starb im Jahre 1753 *in Moskwa.*

Geboren war er am 27sten September, 1705 im Haag, wo sein Vater Doctor *Jacob Kaau* die Arzneikunst ausübte. Seine Mutter Margaretha Boerhaave war die leibliche Schwester des grossen Hermanns Boerhaave, des weltberühmten Professors in Leyden (2),

(1) Unter den derzeitigen Hofärzten verdient auch einen Platz im Jahre 1742 und 1743 der damalige Leibarzt des Grossfürsten Peter's Fedorowitsch, Etatsrath *Ernst Gotthold Struve.* Er muss aber nicht lange gelebt haben, weil seine nachgelassene Wittwe Charlotte Magdalena sich schon 1745 mit dem Archiater Johannes Deodat Blumentrost verehligte.

(2) Der Ruhm des grossen *Hermann's Börhaave* (des Leydner Professors) war bekanntlich auch in Russland sehr ausgebreitet.

welcher seinen Schwestersohn Herrmann Kaau noch bei seinem Leben zum Erben einsetzte und ihm seinen Familiennamen *Boerhaave* beilegte (1). Dieses diente gar sehr den Ruf des Neffen unter seinen Zeitgenossen auszubreiten und den Ruhm des berühmten Oheims zu verewigen. *Herrmann Kaau-Boerhaave* erlernte die medicinischen Wissenschaften auf der Universität zu Leyden und erhielt daselbst im Jahre 1729 die medicinische Doctorwürde, nachdem er seine Inauguraldissertation *de argento vivo* vertheidigt hatte (2). Auf Empfehlung des oben erwähnten Russischen Leibarztes *Ribeiro Sanchez* wurde er im Jahre 1740 als Hofmedicus nach Petersburg verschrieben, und 1744

Zum Beweise dienet, dass er im Jahre 1725 bei der tödtlichen Krankheit Peters I und 1728 bei der Krankheit seiner Schwester der Prinzessinn Natalia Alexejewna war schriftlich zu Rathe gezogen worden, wie wir dieses schon oben bemerkt haben.

(1) Da Doctor Herrmann Kaau-Boerhaave keine männliche Erben hatte, so übertrug er im Jahre 1740, mit Genehmigung der einzigen Tochter seines berühmten Oheims, (die an den Grafen Thomsom verheirathet war) den Beinamen *Borhaave* auch seinem jüngern Bruder *Abraham Kaau*. Vid. *Nov. Comment. Acad Petrop.* T. IV pag. 38. *Staehlin* l. c. *hat also* Unrecht, wenn er behauptet, dass der Oheim *Beiden Neffen zugleich* diese Auszeichnung in seinem Testamente gegeben hätte.

(2) Vid. *de Vigiliis a Creuzenfeld Bibliotheka-Chirurgica* Vindob. 1781. 4. pag. 1844.

zum wirklichen Staatrathe mit einem jährlichen Gehalte von *viertausend Rubeln* ernannt. Nach der im Jahre 1747 erfolgten Verweisung des ehemals so viel vermögenden Lestocqs ernannte die Kaiserinn Elisabeth an dessen Stelle diesen *Hermann Kaau-Boerhaave* am 7ten December 1748 zu ihren Geheimenrath, ersten Leibmedicus und zum Director der medicinischen Kanzlei, mit einem Gehalte von *sieben tausend Rubeln*, nebst freier Wohnung, Equipage vom Hofe u. s. w. (1). Seit dieser Zeit erwarb er sich durch seine Gelehrsamkeit, Humanität und Bescheidenheit nicht allein den grössten Beifall (2) und das Zutrauen (3) seiner Zeitgenossen, sondern auch vorzüglich die Gewogenheit seiner Monarchinn in dem Grade, dass Dieselbe ihn bei seiner gefährlichen Krankheit im Jahre 1751

(1) Reichard gegenwärtiger Staat von Russland 1752. 4. p. 406.

(2) In Novis Commentar. Petrop. T. IV. p. 38 heisst es von ihm: « *Omnibus amicus, nemini invisus*, famam medici consumatissimi post se reliquit. »

(3) In der vom Doctor Stählin gedruckten Dissertation, sagt er in der Vorrede von ihm: ut in proverbium abiisset: *praesentiam Börrhaavii esse praestantissimum aegrotantium remedium.* Nec mentionem humanitatis ac modestiæ Tuæ facio, quæ Tibi omnium animos conciliat et. s. p. (in der Dedication an Hermann K. B.) übrigens ist er bei Ausländern weniger bekannt als sein Bruder Abraham K. B. weil lezterer mehr Schriftsteller war.

in eigener Person zu besuchen würdigte (1). Noch in Holland hatte er eine ehelige Verbindung mit Wendelina Maria geborne Noebeling getroffen, welche aber schon am 23 April 1742 auf der Reise nach Petersburg starb und ihm eine einzige Tochter, die nachmalige Gattin des verdienstvollen Leibmedici Carls Friedrich Kruse, hinterliess. Sein Leben endete *Hermann Kaau-Boerhaave* während der Anwesenheit des Hofes in Moskwa den 7ten October 1753 und sein Leichnam wurde, am 11ten October auf ausdrücklichen Befehl der Kaiserinn in die gewölbte Gruft der altholländischen Kirche beigesetzt, vonwo derselbe, (von Samt und goldgesticktem Kleide umgeben und aus der Grabschrift erkennbar) am 20 Mai 1815 bei Verlegung jener Kirche, feierlich auf dem Moskowischen Gottesacker aufs Neue beigesetzt wurde.

Von seinen für den Hof verschriebenen Recepten folgen hier einige zum Beispiele aufgezeichnet, so wie auch die Bereitungsart seines in den Russischen Apotheken noch jetzt üblichen Brustthees und Brustzuckers (No XXIII in der Beilage).

---

(4) *Reichard* l. c. p. 406. Seiner erwähnt auch *Frommann* in strictur. l. c. § VIII. p. 24.

III. *Doctor Abraham Kaau - Boerhaave, ein jüngerer Bruder des vorigen, kam im Jahre 1746 nach Russland und wurde 1748 zum Professor Anatomiæ et physiologiæ, so wie auch zum Mitgliede der Kaiserlichen Academie der Wissenschaften ernannt. Er hinterlies mehrere sehr gelehrte Schriften.*

Dieser ausgezeichnete Arzt, ein jüngerer Bruder des vorigen, war den 5 Januar 1715 im Haag geboren, studirte die Medicin in Leyden vom Jahre 1733 an, wo er sich durch den Unterricht der berühmtesten Männer ihrer Zeit, seines grossen Oheims Hermanns Boerhaave, eines Bernhard Siegfried Albinus, eines van Royen und Gaubius zum vollendetsten gelehrten Arzte ausbildete. Im Jahre 1736 hatte er das Unglück plötzlich in der Nacht ohne alle bekannte Ursache sein Gehör in dem Grade zu verlieren, dass er sich seit dem des Schreibens und der Zeichendeutung in der Conversation bedienen musste. Um desto auffallender und ehrenvoller für ihn war es, als er im Jahre 1737 eine in sehr schönem Latein geschriebene Rede *de* gaudiis *alchemistarum* öffentlich auf die vortrefflichste und

angenehmste Art *declamirte*. Die Curatores der Leydner Universitaet, erstaunt über die Verdienste dieses tauben Redners, liessen zur Erkentlichkeis ihm eine eigene goldene Medaille prägen und beschenkten ihn damit im Namen der Academie. Mit eben sovieler Ehre erhielt er im Jahre 1738 die medicinische Doctorwürde, nachdem er seine gelehrte Inauguraldissertation *de* scirrho verfertigt hatte (1), und liess auch in eben diesem Jahre ein anderes gelehrtes-Werk drucken (2). Die obengenannte schöne Rede *de gaudiis alchemistarum* gab Veranlassung, dass Abraham Kaau-Börhaave am 2 November 1744 von der Kaiserlichen Academie der Wissenschaften in Petersburg zu ihrem Mitgliede schon zu der Zeit aufgenommen wurde, als er nach erhaltener Doctorwürde noch im Haag als practischer Arzt lebte. Indessen kam er nachher im Jahre 1746, auf Zurathen seines älteren Bruders nach Petersburg, wo er anfangs beim Admiralitaetshospitale eine Anstellung erhielt. Aber gleich nach *Weitbrechts*

---

(1) Vigiliis a Creuzenfeld Bibliotheca chirurgica pag. 1415.

(2) *Ejus perspiratio dicta Hippocrati*, Lugd. Bat. 1738. 8, dessen der berühmte und verdienstvolle *Blumenbach* in s. *Introductio in Histor. Medic. litterar.* Gotting. 1786. pag. 339. erwähnt.

Tode wurde die Stelle eines Professors der Anatomie und Physiologie bei der Academie erledigt. Diese erhielt er am 7 November 1744 (1) und man muss gestehen, dass der Verlust eines so berühmten und verdienstvollen Vorgängers, nur durch die Wahl eines eben so ausgezeichneten Nachfolgers ersetzt werden konnte.

Obgleich seine überaus gelehrten vielfältigen Schriften ihn gar sehr beschäftigten und sein schweres Gehör ihm viele Hindernisse in den Weg legte, so wusste er sich doch, seines grossen Ruhms wegen in den letzten Jahren besonders, mit der medicinischen Praxis abgeben und war genöthigt, bei seinen Krankenbesuchen sich eines gewissen *Doctors Mault* als Dollmetschers zu bedienen (2) Sein Leben endete er den 14 Julius 1758 an einem 11 Tage dauernden hitzigen Fieber (3)

---

(1) Vid. *Nov. Commentar Acad Scientiar* Petrop. T. IV. pag. 38 et sq.

(2) Samlung merkwürdiger Anecdoten l. c. Greifswalde Tom. I. pag. 79. Von diesem Doctor Mault wird unten die Rede seyn. Auch *Stachlin* l. c. nennt diesen Abraham Kau-Börhaven den *Tauben*, zum Unterschiede von seinem obengenannter Bruder *Hermann* K. B.

(3) In *Sprengels Geschichte* D. A. ist das Jahr 1753 als sein Todesjahr bezeichnet. Dies ist aber eine Verwechselung mit seinem oben genannten Bruder *Herman Kaau-Börhaven*. Denn vom Abraham

und da er beständig im ehelosen Stande gelebt hatte und selbst der letzte seines Stammes war, so erlosch mit ihm auch der ehrenvolle Familienname *der Börhaaven* auf immer.

Zu seinen gelehrten Schriften gehör'n folgende:

a. Impetum faciens dictum Hippocrati per corpus consentiens philologice et physiologice illustratum observationibus et experimentis passim firmatum auctore *Abrahamo Kaau-Boerhaare*, Med. Doct. Lugd. Batav. 1745. 8.

In diesem klassischen Werke führte der Verfasser die Theorie seines berühmten Oheims Hermanni Boerhaave vom *ενορμῶν* der Alten, einer Substanz, die bei ihnen in der Mitte zwischen Geist und Körper stand, und welche viel Aehnlichkeit mit derjenigen von den Hoffmannschen Lebensgeistern hatte, weiter aus und bestimmte sehr genau den Unterschied zwischen Muskular- und Nerven-Kraft (3). Vom

---

K. B. sind noch jezt im Jahre 1754 und später herausgegebene Schriften vorhanden.

(3) Vid. Sprengel pragm. Gesch. d. Med. V. p. 158. In der vorrede zum *Impet. fac.* erwähnt Abraham Kaau-Boerhaave auch des berühmten Ribeiro Sanchez, als eines Freundes seines Bruders, welcher auch ihm wohlgewogen sei.

ενορμῶν des Hippocrates sagt er unter andern im 2ten Kapitel: speculatus igitur creatum rerum universum Hippocratis *actuosum*, atque naturam humanam corpoream contemplatus operantem, respondit hominis corpus constare continentibus et contentis, et tertio in hoc *actuoso*, quod solitus paucis plura comprehendere, appropriatæ voculae vi dixit *το ενορμῶν* (*ορμη*, *impetus*, vis animæ ad agendum). Latini dicunt *impetum faciens*, cujus ope corpus vivum, actuosum agere pergit, nutritur, in sui speciem explicatur et tandem perpetuo ejusdem motu destruitur.— Pag. 96 erklärt er sich noch deutlicher, wenn er vom origine dieses *impetus* sagt: corpori autem immobili, tamen ad movendum instructo, uno momento additum est *motus quoddam principium*, *a mente distinctissimum*, *simul cum mente tamen impartitum*, *quod vitam facit corpoream*, *non tamen ipsa vita est* u. s. w. Bekanntlich erläuterte diese Idee nachher noch genauer *Johannes de Gorter*. Merkwürdig bleibt es auch, dass schon damals *Abraham Kaau-Boerhaave* die Wirkung des Opiums auf Schwächung der Verdauungswerkzeuge in Anregung brachte. Überhaupt aber ist dieses Werk in einem philosophischen Geiste geschrieben und zwar mit

vieler Bescheidenheit, indem der Verfasser zuletzt bekennt, dass in Hinsicht des Impetus und consensus, *plurima restant, quibus, quam memet ipsum, neminem magis agnosco imparem etc.*

b. *Abrahami Kaau-Boerhaave*, Medicinæ Doctoris, Anatomes et physiologiæ Professoris, academiæ Scientiarum Petropolitani Membri *Historia anatomica infantis, cujus pars corporis inferior monstrosa.* Petrop. Typis Academiæ Scientiarum MDCCLIV. in 4to majori cum XIII tabulis aeri incisis.

Die Dedication dieses Werks ist an den Hettman und damaligen Præsidenten der Academie der Wissenschaften den Grafen Cyrillus Razumovsky gerichtet und so wie überhaupt die ganze Schrift in einem sehr schönen Latein geschrieben. Dieses monströse Kind weiblichen Geschlechts war den 25 December 1747 in *Alt-Fiekel*, einem unweit Reval gelegenen und dem Herrn Assessor Uexküll zugehörigen Gute von einer Bauersfrau zur Welt gebracht, und nachdem es kaum einen Tag überlebt hatte, zufolge des bestehenden Befehls nach Petersburg zur Untersuchung geschickt, welche diesem geschick-

ten Arzte übertragen wurde. Sowohl der Kopf, als Hals, Brust und Unterleib waren natürlich gestaltet. Aber von den ossibus innominatis an erschien die Deformitæt d. h. anstatt der Füsse, ein einziger verlængerter Schweif, der nur dunkle Spuren eines Fusses darstellte. Nach mehreren gelehrten Untersuchungen nimmt er diese Monstrositæt als ein vitium primæ conformationis an und erläutert überhaupt alles mit einer genauen anatomischen Zerlegung und mit sehr genau gestochenen Kupfertafeln.

c. Beschreibung einer in Holland im Jahre 1744 und 1745 herrschenden Viehseuche und der dawider gebrauchten Hulfsmittel, verfasset von *Abraham Kaau-Boerhaave*.

Diese ist sehr gründlich abgefasst und in den monatlichen Petersburger Abhandlungen vom Jahre 1756 abgedruckt. Eine genauere Darstellung hievon haben wir oben gegeben.

d. Sermo academicus de iis, quæ virum medicum perficiunt et exornant Petropoli habitus 1750. Impressus Petropoli et recusus Lugduni Batavorum.

e. *Abrahami Kaau-Boerhaave* Historia anatomica ovis pro hermaphrodito habitæ. Abgedruckt in novis Commentar. Acad. Scient. Petropol. Tomo I. pag. 315.

f. *Ejusdem* observationes anatomicæ in Novis commentariis Petropol. T. 1. pag. 353. de cerebro inflammato, de scuto osseo cranii cum dura matre concreto, de cerebri suppuratione et gangræna, de pericardio cum corde concreto, de visceribus abdominis et thoracis inter se concretis.

g. *Ejusdem* observatio anatomica musculi in pectore præternaturalis et varii in diversis cadaveribus inventi. In novis commentar. Petr. T. II. pag. 257.

(Musculum præternaturalem supra pectus extensum descripsit et figuris illustravit)

h. *Abrahami Kaau-Boerhaave* Dissertatio de cohæsione solidorum in corpore animali. In novis commentariis Petrop. T. IV. p. 343.

Ein opus posthumum, wovon es hier heisst: nemo ante illum tam ample de hac materia

scripsit, nemo comparationem inter corpus animale, vegetabile et minerale tam belle instituit.

Schliesslich muss hier noch bemerkt werden, dass eben dieser ausgezeichnete Arzt zu seiner Zeit einen gelehrten Schüler den Adjunctus *Alexius Protassiew* bildete (1).

IV. *Doctor Panajota Condoidi* (Павелъ Захарьевичъ), *von Geburt ein Grieche, reisete aus Russland nach Leyden, kehrte als Doctor Medicinae im Jahre* 1733 *zurück und diente nachher als Feldarzt und Hofmedicus. Endlich wurde er im Jahre* 1753 *zum Director der medicinischen Kanzlei, zum Leibmedicus und Geheimen Rath ernannt, welche Würde er bis zum Jahre* 1760 *bekleidete.*

Der Oheim dieses Arztes *Athanasius Condoidi*, von Geburt ein Grieche, welcher in Italien eine ausgezeichnet gelehrte Bildung

(1) In chronologischer Hinsicht sei es erlaubt, hier eines andern Gegenstandes zu erwähnen. Bekanntlich legte die Kaiserliche Academie der Wissenschaften in Petersburg die Preisfrage vor: *quænam sit causa proxima mutans corpus fœtus non ma-*

erhalten hatte, kam während der Regierungszeit Peters des ersten mit dem Moldauischen Fürsten Cantemir als Hauslehrer nach Russland (1), wurde nachher Archimandrit in einem Kloster zu Jaroslaw und endlich Bischof von Susdal. Bei ihm befand sich sein Neffe *Panajota Condoidi*, auch ein Grieche aus Corcyra gebürtig, welcher, von seinem Oheim unterstützt, aus Russland nach Leyden reisete, um die Medicin zu studiren (2). Hier erhielt er die medicinische Doctorwürde und gab im Jahre 1733 eine Schrift im Druck unter folgendem Titel heraus: Historiæ lateralis ad extrahendum calculum sectionis appendix, sive Cystotomia Cheseldiana, auctore Jacobo Douglasso, Doc-

---

tris gravidae, hujus mente a causa quadam violentiore commota est quidem, cur id fiat in ea parte corpusculi fœtus, ad quem in suo corpore manum adplicuit? Ubi illorum quoque cogitata ad certamen admittere visum est, qui contrariæ sententiæ addicti argumenta probabiliora in medium sint prolaturi. Diese Preisfrage loste im Jahre 1756 der Leipziger Professor *Carl Christian Krause* in seiner Schrift *de nævis maternis.* Petrop 1756.

(1) Dieses Athanasii Condoidi erwähnt Michaël Schendo von der Beeh in Actis physico-medicis Natur. curios. Vol. I. pag. 137 in appendice.

(2) Dass Doctor Condoidi in Leyden unter dem grossen Börhaave studirt habe, bezeugt auch *Schreiber* in der Dedication seines Werkes von der Erkenntniss und Kur verschiedener Krankheiten. p. 751.

ore medico in Anglia regio, quam anglice conscriptam Latio donavit *Panajota Condoidi* Corcyræus. Lygd. Batav. 1733. 4. cum figuris (1) Gleich darauf kehrte Panajota Condoidi aus Holland über Stockholm (2) nach Russland zurück und kam im Jahre 1733 in Petersburg an. Hier wurde er anfangs als Feldarzt angestellt, befand sich namentlich im Jahre 1737 bei der Armee des Feldmarschals Münnich und wurde im Jahre 1738 zum *General-Stabsdoctor* bei der Armee von der medicinischen Kanzlei an die Stelle, welche vorher Doctor Azzariti bekleidet hatte, ernannt (3). Im Verlaufe der Zeit wurde er Ehrenmitglied der Kaiserlichen Academie der Wissenschaften, diente auch als Hofmedicus,

---

(1) Commercium Noricum 1733. Vol. II. p. 136.

(2) Zum Beweise dessen dient eine im Reichsarchive vom Jahre 1733 noch jetzt befindliche Schrift des Russischen Gesandten in Schweden des Grafen Michaila Bestuschew: *объ* отправленіи въ Россію знаковъ Ордена Св. Андрея, даннымъ умершему Шведскому Сенатору Баюну Цесарскому съ *Грекомъ Докторомъ Паисіемъ Кондоиди, возвращающимся изъ Голландіи въ Россію.*

(3) Dieses wird bestätigt: изъ указовъ Кабинета въ Медицинскую Канцелярію 1737 и 1738. — Auch sagt Condoidi in einem an Ostermann 1738 aus Lubna geschriebenen Briefe: « Je serve sa Majesté pendant plusieurs années, en fidel « et zelè serviteur auprès son armée. »

bis ihn die Kaiserinn Elisabeth am 10 December 1753 die Würde eines Directors der medicinischen Kanzlei im ganzen Russischen Reiche, anstatt des damals eben verstorbenen Doctors Hermann Kaau-Boerhaave, übertrug. Schon in den darauf folgenden Jahre 1754 am 11ten Mærz erhielt er den Character eines Leibmedici und eines Kaiserlichen Geheimenraths. Er verwaltete die Direction der medicinischen Kanzlei auf eine sehr ausgezeichnete und allgemein nützliche Weise, bis zu seinem im Jahre 1760 schleunig erfolgten Tode.

Von seinen für den Hof verschriebenen Recepten sind einige des Beispiels wegen in der Beilage N° XXIV aufgezeichnet, aber ein weit grösseres Verdienst legten ihm seine Zeitgenossen beiwegen der besseren Einrichtung der medicinischen Kanzlei. Sie erkannten vorzüglich seine Rechtlichkeit, seine Fürsorge für die Uebersetzung einiger medicinischen Bücher ins Russische und die Begünstigung eingeborner Russen, von denen mehrere die Erlaubniss erhielten nach Holland zu gehen, um die Medicin zu studiren (1).

(1) Auf Condoidi's Veranstaltung geschah es vorzüglich, dass die Werke von Heister und Plattner durch Martin Schein, (wie wir

V. *Doctor Iohann Schilling, diente seit dem Jahre 1737 als Feldarzt, wurde nachher Leibmedicus und wirklicher Staatsrath.*

Aus den Handschriften des Reichsarchivs ergiebt sich, dass derselbe schon im Jahre 1737 und 1738 unter der Regierung der Kaiserinn Anna Ioannowna als Feldarzt bei der Armee des Feldmarschals Grafen von Münnich angestellt gewesen sei. Im Verlaufe der Zeit erwarb er sich ein ausgezeichnetes Verdienst durch die Ausbreitung der Pockeninoculation in Russland, diente 1756 als Arzt beim Cadettencorps, wurde nachher Leibarzt und behandelte in dieser Eigenschaft mit andern Aerzten zugleich die Kaiserinn Elisabeth auf ihrem letzten Krankenlager im Jahre 1760. Aber auch nachher wird er nach im Jahre 1770 als ältester Leibarzt und wirklicher Staatsrath, während der Regierungszeit der Kaiserinn Catharina der Zweiten angeführt (1).

---

oben gesehen haben) ins Russische übersetzt wurden, und durch seine Fürsprache, wurden Tychorsky, Pogoretzky, Jagelsky u. s. w. nach Leyden geschickt. Wir werden unten ausführlicher davon reden.

(1) Neuverändertes Russland oder Leben Catharina der Zweiten. Zweiter Theil. 1772. p. 358.

VI. *Doctor Abraham Nizsch, in Danzig geboren, diente als Feldarzt seit dem Jahre 1734 bis 1738 und gab 1747 ein eigenes Werk heraus.*

Doctor Abraham Nizsch promovirte 1731 in Halle (1). Dass derselbe aber schon vor dem Jahre 1734 als Arzt in Russland gedient habe erhellt aus seiner Beschreibung vom Scorbut in Wiburg, wovon ein Auszug zu finden ist *im Commercio norico* vom Jahre 1734 (2). Ausserdem aber ist aus den Handschriften des Reichsarchios zu ersehen, dass er im Jahre 1738 bei der Armee des Feldmarschals Grafen Münnich angestellt war. Endlich bezeigt sein Werk unter folgendem Titel, dass er auch noch im Jahre 1747 in Russland war: *Nizsch theoretische Abhandlung vom Schaarbock, wie er sich bei der Russischen Armee gezeigt hat.* Petersburg 1747. gros 8vo.

---

(2) *Abraham* Nizsch (Dantiscani) diss. de dolore et spasmo ex calculo felleo Halle. 1731. 4.

(3) Ibid. p. 166.

VII. *Doctor Friedrich Daniel Bruch war als Arzt beim Cadettencorps in Petersburg angestelt.*

Er war aus Zweibrücken gebürtig und vertheidigte im Jahre 1736 seine Inauguraldissertation in Strasburg unter folgendem Titel: *Observationes quaedam praticae de radicis fruticis juniperi decocto.* Von seinem übrigen Schicksalen ist uns weiter nichts bekannt geworden, ausser dass derselbe während der Regierung der Kaiserinn Elisabeth als Arzt beim Cadettencorps (1) in Petersburg noch im Jahre 1747 angestelt gewesen sei.

VIII. *Doctor Traugott Gerber wurde im Jahre 1741 Aufseher des Moskowischen Apothekergartens und hinterliess zwei merkwürdige botanische Handschriften.*

Er war in der Lausitz geboren, studirte in Leipzig und vertheidigte daselbst unter

(1) Sammlungen merkwürdiger Anecdoten von einem Reisenden Greifswald. 1793. VI Theil. p. 82.

dem Vorsitz Johann's Zacharias Plattner im Jahre 1735 zur Erlangung der Doctorwürde seine Inauguraldissertation unter dem Titel: *de thoracibus* (1). Nachher kam er 1741 nach Moskwa und wurde als Aufseher Moskowischen Apothekergartens angestelt. Als Freund der Kräuterkunde unternahm er, mit Genehmigung der Regierung eine gelehrte Reise nach den Umgebungen der Wolga, nach Symbirsk, Samora, Saratow, Zaryzin und sogar nach dem Don, dem schwarzen Meere und den Gränzen von China, um inlændische medicinische Pflanzen aufzusuchen. Die Frucht seiner gelehrten Arbeiten sind zwei in Manuscript vorhandene Werke unter folgendem Titel:

1. *Gerberi* Flora Volgensis, seu plantæ ad fluvium Volgam, in desertis circa Simbirsk, Samara, Saratow, Zaryzin et interdiu per tractum Tanaënsium Cosacorum et deserta Tamboviensia observatæ in manuscripto.

2. *Ejusdem* Flora Tanaënsis seu conspectus plantarum in desertis Voronicensibus, Tavroviensibus et aliis collectarum et siccatarum. 1741. in manuscripto.

---

(1) Commercium Noricum. Volum. IV. pag. 342.

IX. *Doctor Heinrich Smith.*

Dass sich derselbe im Jahre 1742 sich als freier Practicus in Moskwa befunden habe; ergibt sich aus einer vorgefundenen Handschrift. Uebrigens aber schweigt die Geschichte von seinem fernern Schicksale.

X. *Doctor Johann Engelbert van Santbergen.*

Er war in Zytphen in Holland geboren und der Sohn des nachher nach Moskwa berufenen reformirten Predigers gleiches Namens. Die medicinischen Wissenschaften studirte er in Halle, wo er unter dem Vorsitze Alberti's im Jahre 1736 seine Inauguraldissertation: *de manuluvii usu medico* vertheidigte und drucken liess. Nach erlangter Doctorwürde kam er nach Moskwa, übte hier als freier Practicus die Medicin aus, starb aber schon sehr frühzeitig am 20 November 1744.

XI. *Doctor Christian Gottfried Seebach, freier Practicus in Moskwa.*

Derselbe war in Tanstædt geboren, studirte die Medicin in Erfurt und vertheidigte dort im Jahre 1735 unter dem Vorsitze

Büchner's seine Inauguraldissertation: *de tuenda et restituenda navigantium sanitate.* Unbestimmt bleibt es, in welchem Jahre er nach Moskwa kam, aber gewiss, dass er schon 1741 hier die medicinische Praxis ausübte und dass er noch im Jahre 1751 gelebt habe.

XII. *Doctor Ulrich Christoph Salchow, Professor Chemiae bei der Academie de Wissenschaften.*

Er war in Casnewitz auf Rügen geboren, studirte die Medicin in Halle, wo er im Jahre 1746 zur Erlangung der Doctorwürde seine Dissertation: *de literatorum et honoratorum sanitate tuenda*, vertheidigte. Nachher wurde er als Professor Chemiæ zur Academiæ der Wissenschaften nach Petersburg berufen, wo er folgende Schrift heraus gab.

Ulr. Chr. Salchow explicatio separationis auri ab argento per aquam fortis factae. Petrop. 1755.

XIII. *Doctor Adolph Bernhard Winckler diente als Professor Anatomiae beim Moskowischen Hospitale.*

Die Medicin hatte er in Göttingen studirt und dort im Jahre 1747 zur Erlangung der

Doctorwürde seine Dissertation: *de vasorum corporis humani lithiasi*, drucken lassen. Dass er nachher seit dem Jahre 1748 als Professor Anatomiæ in Moskwa beim Hospitale angestellt war, ist gedruckt zu lesen in *Tattarinoff's* Inauguraldissertation (1), und dass er den 20 December 1756 im 36sten Lebensjahre gestorben sei, im Kirchenbuche der Moskowischen reformirten Gemeine.

XIV. *Doctor Carl Friedrich Kruse* (Карлъ Федоровичъ) *hatte im Jahre* 1749 *die Doctorwürde erhalten, wurde im Verlaufe der Zeit als Arzt bei der Leibgarde angestelt und endlich zum Leibmedicus ernannt.*

Von Geburt war er ein Holsteiner und in Kiel geboren. Sein medicinisches Studium beendigte er in Leyden, und erhielt daselbst die Doctorwürde im Jahre 1749, nachdem er seine Dissertation: *de causis acidi in primis*

(1) Adriani Tattarinoff (Mosquensis) Diss. inauguralis *de pleuritide vera singulari casu illustrata*. Göttingae. Hier wird die Krankengeschichte eines Fürsten Kolzow-Massalsky vom Jahre 1766 beschrieben.

viis vertheidigt hatte (1). Eine beträchtliche Reihe Jahre diente er als Oberarzt bei der Kaiserlichen Leibgarde in Petersburg, erwarb sich aber durch seine ausgebreiteten Kenntnisse das Zutrauen des Kaiserlichen Hofes und ward daher beim lezten Krankenlager der Kaiserinn Elisabeth 1760, nebst Dr. Mounsey und Schilling, gleichfals als Arzt zu Rathe gezogen. Aber auch nachher im Jahre 1770 war es als zweiter Leibmedicus und wirklicher Staatsrath, während der Regierung der Kaiserinn Catharina der Zweiten im Dienst bei Hofe angestellt und genoss auch der Ehre, Mitglied der Kaiserlichen Academie der Wissenschaften in Petersburg zu seyn. In dieser Eigenschaft lieferte er für die Commentarien derselben die Bemerkungen vom grossen *Hermann Börhaave* über das Quecksilber, welche als Erbtheil aus dessen Nachlassenschaft an seine Gattinn (der Tochter

---

(2) Diese Probeschrift ist *Hermann Kaau - Bœrhaave*, seinem nachmaligen Schwiegervater, dedicirt und am Ende sind lateinische Gedichte von drei eingebornen Russen, welche damals in Leyden studirten, beigefügt, namentlich von Henrico Bacheracht (Petropolitano) Francisco Klank (Moscovia-Russo) und Rudolpho van Jever (Moscua-Russo).

von Hermann Kaau-Börhaave) übergegangen waren (1).

XV. *Doctor Johann Lups, war als Professor Anatomiae beim Moscowischen Hospitale angestellt.*

Er war im Jahre 1725 in Moskwa geboren und der Sohn eines dort bekannten Kaufmanns. Sein medicinisches Studium vollendete er in Leyden und schrieb 1748 zur Erlangung der Doctorwürde daselbst eine sehr schöne Inauguraldissertation: *de irritabilitate* autore *Joanne Lups*, Moscua-Russo. Lugd. Batav. 1748. 4.

Als Schüler von *Friedrich Winter* erklärte er darin die Reizbarkeit als unabhängig vom Einfluss der Lebensgeister und bemerkte, dass ausser den Polypen auch in den Pflanzen eine besondere Schnellkraft zu finden sei,

(1) Vid. *nov. Comment. Acad. Scient. Petrop.* Tom. IX. pag. 381. *Ad observationes et experimenta de mercurio ex scriptis Hermanni Boerhaave supplementum* recensente *Carolo Friderico Kruse.* Hier heisst es unter andern: Boerhavius stupendo labore per XV annos uno igne Mercurium torsit, naturam variis artificiis sollicitavit, imo coëgit, ut vel invita secreta ipsi revelaret etc. — Observavit tamen Mercurium, varias licet induentem formam, ast re ipsa *immutabilem*, vehementiori ignis actione, in *pristinam* formam redire u. s. w.

womit die Antheren ihren Pollen bei der Berührung von sich geben. Nach seiner im Jahre 1751 erfolgten Rückkunft nach Moskwa wurde er als Professor Anatomiæ bei dem Hospitale daselbst angestellt, starb aber schon den 10 December 1761 in Moskwa in einem Alter von 36 Jahren und drei Monathen.

XVI. *Doctor Müller.*

Aus den vorgefundenen Handschriften ergibt sich nur, dass er sich im Jahre 1749 und 1750 als freier Practicus in Moskwa aufgehalten habe.

XVII. *Doctor Johann Christian Hebenstreit, seit dem Jahre 1749 als Professor der Botanik berufen, ging 1753 nach Leipzig, und wurde 1756 auf's Neue nach Petersburg verschrieben.*

Die Kaiserliche Academie der Wissenschaften berief diesen Doctor Hebenstreit im Jahre 1749 als Professor der Pflanzenkunde und der Naturgeschichte aus Leipzig (1). Nachher

(1) Gebürtig war er aus dem Naumburgischen und promovirte in Leipzig 1748, wie dieses seine Inaugural dissertation: de salubri morborum per crises exitu. Lips. 1748 sub præsidio Quelmalz beweiset.

begleitete er im Jahre 1751 den Præsidenten der Academie und Hettmann Grafen Razumowsky als Arzt nach Kleinrussland und kehrte darauf 1753 mit Beibehaltung seiner Würde als Ehrenmitglied der Academie nach Leipzig zurück. Indessen wurde er im Jahre 1756 auf's Neue für dieselbe Professur von der Academie der Wissenschaften nach Petersburg berufen.

Schriften:

1. Descriptio Alkekengi, calyce profundo diviso fructu sicco. In *Novis Comment. Petropolit.* Tom. V. p. 319 et 330.
2. Thlaspi, siliculis ellipticis, foliis lanceolato-linearibus integerrimis. *Ibid.*
3. Plantarum rariorum descriptiones completæ in *Novis Commentarii.* Tom. VIII. pag. 315.

XVIII. *Doctor Heinrich Bacheracht, diente auf eine ausgezeichnete Art vom Jahre 1751 anfangs bei der Artillerie und nachher sehr viele Jahre bei der Flotte.*

Geboren war er in Petersburg, studirte in Leyden und schrieb im Jahre 1750 daselbst

eine sehr lesenswürdige Dissertation *de morbis ligamentorum* (1). Bei seiner Rückkunft aus dem Auslande diente er seinem Vaterlande auf mancherlei Weise, anfangs als Arzt bei der Artillerie und bei dem Ingenieurcorps in Petersburg (2), aber vorzüglich eine lange Reihe Jahre mit grosser Auszeichnung als erster Arzt bei der Flotte.

Schriften:

a. Practische Abhandlung über den Schaarbock, zum Gebrauch der Wundärzte bei der Russisch-Kaiserlichen Armée und Flotte. Petersburg 1786.

b. Pharmacopoea navalis Rossica. Petrop. 1784.

XIX. *Doctor Jacob Grieve diente seit dem Jahre* 1751 *in Moskwa als Stadtphysicus und starb* 1763.

Als geborner Engländer, der sich als Arzt in der Provinz Roxburg in Nordbritannien aufgehalten hatte, kam er im Jahre 1751 von Petersburg nach Moskwa, wo er die Stelle eines Stadtphysici mehrere Jahre bekleidete

(1) Haller liess dieselbe in seiner Bibliothek auf's Neue abdrucken.

(2) Neuverändertes Russland. II Theil. 1772. p. 358 et sqt.

Geboren war er im Jahre 1703, verheirathete sich, nachdem er seine erste Gattinn durch den Tod verloren hatte, in Moskwa zum zweitenmahle mit Elisabeth Tamess. Seine Tochter erster Ehe aber Johanna Grieve wurde die Gattinn des Geheimenraths und Kaiserlichen Leibarztes *Jacob Mounsey*. Bei zunehmenden Jahren wünschte Doctor Grieve wieder in sein Vaterland zurückzukehren und bat seinen Schwiegersohn sich bei dem Kaiser Peter III zu verwenden, um ihm eine annehmbare Stelle an dem englischen Hofe auszumitteln. Der Kaiser war gnädig genug in dieses Verlangen zu willigen und befahl dem Kanzler Grafen Woronzow am 14 Mai 1762 ein eigenes Schreiben deswegen an den in London befindlichen Gesandschaftsrath Lüders zu Gunsten dieses Arztes zu schreiben. Indessen blieb dieses ohne Erfolg, weil Doctor James Grieve schon den 4ten Julius 1763 in Moskwa in einem Alter von 60 Jahren mit Tode abging.

XX. *Doctor Johann Heinrich Dencker, freier Practicus in Moskwa bis zum Jahre* 1754.

Er war in Stendal geboren, studirte in Halle und vertheidigte daselbst im Jahre 1750

seine Inauguraldissertation: *de subitanea morte praecavenda.* Nach erlangter Doctorwürde kam er nach Moskwa, übte die freie medicinische Praxis aus, starb aber hier schon sehr frühzeitig den 7ten März 1754.

XXI. *Doctor Johannes de Gorter studirte in Leyden und kam als Professor Medicinae im Jahre* 1725 *nach Harderwieck, wo er sich den Ruhm eines ausgezeichneten Schriftstellers erwarb. Nach Russland wurde er auf Befehl der Kaiserinn Elisabeth im Jahre* 1754 *als zweiter Leibmedicus berufen. Hier blieb er bis zum Jahre* 1758, *ging nach Holland zurück und endete sein Leben* 1762.

Er war den 19ten Februar 1689 in Enchuysen in Westfriesland geboren, wo er anfangs die Wundarzneikunst zu erlernen anfing. Aber bei weiterer Ausbildung bezog er im Jahre 1709 die Universität Leyden, studirte die medicinische Wissenschaften und disputirte mehrmals unter dem Vorsitze von Albinus über verschiedene physiologische und pathologische Lehrsätze. Im Jahre 1712 erhielt

er dort die medicinische Doctorwürde (1) und ging nach seiner Vaterstadt zurück, wo er die Arzneikunst practisch ausübte. Nach dem Tode Bartholomæi van Moor wurde er im Jahre 1725 als Stadtphysicus und Professor Medicinæ ordinarius nach Harderwiek berufen, welche Würde er volle neun und zwanzig Jahre sowohl mit dem ausgezeichnetesten Ruhme bekleidete, als auch während dieser Zeit eine überaus grosse Anzahl gehaltvoller gelehrter Schriften, die seinen Ruf in die entfernteste Gegenden verbreiteten, herausgab.

Nach dem Tode von Doctor Hermann Kaau-Boerhaave im Jahre 1753 hatte die Kaiserinn Elisabeth die Stelle eines ersten Leibarztes mit dem oben erwähnten Doctor Panajota Condoidi besetzt, gab aber am 24 März 1754 auch ihrem im Haag befindlichen Gesandten, dem Grafen Golowkin, den Auftrag, den berühmten Hieronymus David Gaubius als zweiten und *Johann de Gorter* in Harderwiek als dritten Leibmedicus in ihre Dienste zu berufen. Der Gesandte glaubte, dass beide in

(1) Seine Inauguraldissertation führt den Titel: *Ioannis Gorter* (Enchusa-Westfrics.) dissertatio *de obstructione*. Lugd. Bat. 1712. und ist in Hefters musaeo aufgezeichnet.

Harderwieck sich befänden und schickte daher zur Unterhandlung in dieser Hinsicht seinen ältesten Sohn nach Harderwieck. Aus der noch jezt im Reichsarchive befindlichen Antwort des Grafen Golowkin an die Kaiserinn vom 19ten April 1754 aus dem Haag datirt, ergiebt sich, dass sein Sohn bei seiner Rückkehr in Kunde gebracht habe: 1. Dass sich dort kein Doctor Gaubius befände. 2. Dass er aber mit dem Doctor *Johann de Gorter* Rücksprache gehalten habe, welcher selbst die Stelle des zweiten und sein Sohn *David de Gorter*, einstweiliger Professor der Medicin ebendaselbst die Stelle eines dritten Leibmedici vielleicht annehmen und selbst deswegen nach dem Haag kommen würde, wenn man ihnen einen Monath Zeit zum Ueberlegen gäbe (1).

Nachdem die Doctores Gorter selbst nach dem Haag gekommen und mit dem Russisch-kaiserlichen Gesandten die Unterhandlungen geendigt hatten, so kam dann am 9ten Julius

---

(1) Uebrigens ist es wohl auch möglich, dass der Gesandte nachher selbst mit Gaubius eine Unterhandlung anfieng; Gaubius aber vielleicht seinen gelehrten Musensitz nicht verlassen wollte. Im Archive sind von diesem Arzte weiter keine handschriftliche Nachrichten zu finden.

1754 folgender Contract zwischen beiden Theilen zu Stande und zwar namentlich:

Contract für Johann de Gorter:

1. Er solle als zweiter Leibmedicus 5000 Silberrubel (1) jährlich als Besoldung erhalten, wovon 2000 Rubel sogleich als Abschlag vor der Abreise abgezahlt wurden. 2. Wenn derselbe als schon bejahrter Mann während seines Dienstes bei der Kaiserinn mit Tode abgehen sollte, so wäre die jährliche Pension für seine Gattinn bis an ihr Ende mit 1200 Silberrubel jährlich zu vergüten, sie möge nun in Russland bleiben oder nach ihrem Vaterlande zurückgehen wollen. 3. Wenn es dem Doctor Johann de Gorter wegen ungesunder Luft nicht möglich seyn sollte in Russland zu bleiben, so sollte es ihm freistehen zurückzukehren oder hinzugehen, wohin er wolle mit dem Bedingnisse, dass er 2500 Rubel jährliche Pension erhalten solle, sowie auch seine Gattinn 1200 jährlich, im Falle ihr Mann während der Reise absterben sollte.

(1) In dem noch gezt vorhandenen in französischer Sprache abgefassten Originaltractate werden die stipulirten 5000 Silberrubel zu 12500 holländischen Gulden berechnet, so, dass die voraus bezahlten 2000 Rubel 500 Gulden betrugen.

(Auch dieser Artikel, wie alle übrigen wurden vom Gesandten angenommen nur bei diesem einzigen noch zur Bedingung gemacht, dass Gorter sich verbindlich mache wenigstens *vier Jahre* zu dienen). 4. Es solle diesem Arzte freistehen für tausend Gulden an Werth Sachen zum eigenen Hausbedarf, ohne Erlegung des Mautzinses, zu verschreiben. 5. Freiheit des Glaubens. 6. Als Reisekosten sollten ihm 600 Ducaten (червонцы) ausgezahlt werden und im Falle er seiner Gesundheit wegen gezwungen seyn sollte bald wieder nach Holland zurückzukehren, eben so viel zur Rückreise. 7. Es sollte ihm täglich ein Wagen mit Pferden vom Hofe zum Gebrauch zu Gebote stehen. 8. Was die Wohnung und den Tisch anbetrift, so sollte man es mit ihm so wie bei den andern Leibmedicis halten. 9. Ferner solle es ihm freistehen in Russland ein Collegium zum Unterricht für neuangehende Aerzte zu halten und endlich 10. die freie Praxis medica in Russland auszuüben.

Dieser in französischer Sprache aufgesetzte Originalcontract wurde im Haag den 9ten Julius 1754 vom Grafen Golowkin und Iohann de Gorter eigenhändig unterschrieben und dessen vollkommene Gültigkeit aufs feierlichste bekräftigt.

Auf diese Veranlassung kam also dieser berühmte aber schon bejahrte Arzt nach Petersburg und diente der Kaiserinn Elisabeth vier Jahre bis 1758, während welcher Zeit er auch zum Mitglied der Kaiserlichen Academie der Wissenschaften erwählt wurde. Nachdem er in Petersburg die Gefährtinn seines Lebens durch den Tod verlohren hatte, sehnte sich der abgelebte beinahe siebzigjährige Greis nach seiner Heimath zurück und erhielt auch von der Kaiserinn einen sehr ehrenvollen Abschied, so wie ihm auch seine stipulirte Pension von 2500 Rubeln (1) von der grossmüthigen Monarchinn entrichtet wurde. Er starb im vier und siebzigsten Lebensjahre den 11ten September 1762 in *Wy by Duursteck* unweit Utrecht.

Zu seinen *gedruckten Schriften* gehören ausser seiner oben angezeigten Inauguraldissertation folgende:

1. Tractatus de perspiratione insensibili Sanctoriana. Lugd. Bat. 1725. 4.
2. Oratio inauguralis (pro munere Professoris in Universitate Harderoviciana

(1) Zum Beweise dienet der im Reichsarchive befindliche Brief von Iohann de Görter aus Amsterdam 1759 an den Canzler Grafen Woronzow.

adeundo) de dirigendo studio in medicinæ praxi, sive de tabulis pro disciplina medica concinnandis. Harderowyc. 1726. et Leid. 1729.

3. De secretione humorum a sanguine, ex solidorum fabrica præcipue et humorum indole demonstrata. Lugd. Bat. 1727. 4.

4. Oratio de praxis medicæ repurgatæ certitudine, dicta publice d. 14 Junii 1729. Lugd. Bat. 1731.

5. Oratio de animi et corporis contentione mirabili, tam in secunda, quam adversa valetudine, publice dicta d. 12 Julii 1730. Lugd. Bat. 1731. 4.

6. De gezuiverde Heelkonst ter onderwyzinge van den leerenden en kunst oeffenden Heelmeester. Leyden 1731. 8.

7. Compendium Medicinæ in usum exercitationis domesticæ digestum Pars I. et Pars II. 1731.

8. Morbi epidemici brevis descriptio et curatio per diaphoresin. Harderovyc. 1735. 4.

9. Materies medica compendio medicinæ accomodata, exhibens formulas, in

usum Studiosorum conscriptas. Harderowyc. 1733. 4.

10. De perspiratione insensibili, editio altera, multis in locis aucta et emendata, atque commentariis in omnes aphorismos staticos Sanctorii adornata. Lugd. Bat. 1736.

11. Exercitationes medicæ quatuor de motu vitali, de somno et vigilia, de fame et siti. Amstel. 1737. In diesem Werke vervollkommnete Gorter die Idee von Josias Weitbrecht, wegen der eigenthümlichen Kraft der Gefässe, wovon wir oben bei der Biographie von Weitbrecht geredet haben.

12. Medicina Hippocratica, exponens aphorismos Hippocratis. Amstel. 1739. Der berühmte Sprengel fällt über dieses Werk nachstehendes Urtheil (1). « Sie « sind nach sehr richtigen Principien, « ohne sclavische Anhänglichkeit an die « Orakelsprüche des Alten von Cos « entworfen und enthalten unzählige « nützliche Bemerkungen. »

---

(1) Sprengels Versuch einer pr. Geschichte der. Arzn. V. p. 257.

13. Medicina dogmatica, tres morbos particulares, delirium, vertiginem et tussim, aphoristice conscriptos et commentariis illustratos, pro specimine exhibens. Harderowyc. 1741.

14. Oratio pro medico dogmatico, habita die 10 Junii 1736. Harderowyc.

15. Chirurgia repurgata; ab auctore recensita, emendata, multisque in locis aucta. Accessit materia medica chirurgiæ repurgatæ accomodata. Lugd. Bat. 1742.

16. Oratio in centesimum natalem, seu annum Jubilæum Academiæ Ducatus Geldriæ et comitatus Zytphanici, quæ est Harderovici habita d. 12 Junii 1748. Amstelod. 1748. 4.

17. Praxis medicæ systema. Pars I de morbis generalioribus. Pars II de morbis particularibus. Harder. 1750. 8.

18. Formulæ medicinales, cum indice virium, quo ad inventas indicationes inveniuntur medicamina, in usum medicorum praxin inchoantium. Harderovyc. 1752. 8.

19. Opuscula varia medico-theoretica. Paduæ 1751.

20. Opuscula medico-practica. Padua 1751.
21. Abhandlungen und Aufsätze in actis naturæ curiosorum Vol. IX. Gorter war als Mitglied dieser Academie unter dem Beinamen Olympus III aufgenommen worden und lieferte einige gelehrte Beiträge.
22. Kort Vertooghœ en waar de Sluytband der kraamvrouwen moet gelegt worden. Amsterdam 1744. 8. Hier redet der Verfasser vom Schaden den die Compression des Unterleibes bei den Wöchnerinnen mache, empfiehlt sein eigenes vinculum fultorium, welches die vis contractilis des uteri vermehre. Eben von diesem Gegenstande ist in den Actis Naturæ curiosorum Vol. IX obs. 77 genauer gehandelt.
23. Ejus Methodus dirigendi studium medicum. Harderowic. 1753. 4.

Die augezeichnete Verdienste Iohann's de Gorter um die Physiologie, Pathologie, Chirurgie und Medicin sind allgemein anerkannt. Er nahm bei der Entzündung keinen error loci an, keine Stockung im entzündeten Theile, sondern behauptete, dass der Reitz auf diese Theile die erregende Ursache der Ent-

zündung sei. Ueberhaupt ist es sein Verdienst schon seit so langer Zeit zurück eine deutlichere Darstellung der Gesetze der Erregung gegeben zu haben. Er zeigte in seinen exercitationibus, dass die vitale Bewegung nicht allein von den Nerven oder den Lebensgeistern herrühre, auch nicht allein in den Muskeln zu suchen sei, (worin er offenbar weiter als Haller ging) und die Reizbarkeit desselben nicht für hinreichend zur Erklärung der Vitalbewegung annahm. Man muss gestehen, dass dieser ausgezeichnet gelehrte Arzt der neueren Erregungstheorie schon fast ein Jahrhundert vorher treflich vorgearbeitet habe, obwohl seine Ansichten damals noch nicht den jetzigen Grad der Reife in wissenschaftlicher Hinsicht erlangt hatten, und obgleich sein Zeitgenosse *Gaubius* in Leyden ihn an classischer Schreibart übertraf.

XXII. *Doctor David de Gorter, der ältere Sohn des vorigen, kommt* 1754. *als berufener Hofmedicus nach Petersburg.*

Er war in Enchuysen in Westfriesland geboren, studirte in Leyden und Harderwieck

und erhielt in lezterer Universitæt, wo sein ebengenannter Vater *Iohann de Gorter* als Professor mit so vieler Ehre angestellt war, die medicinische Doctorwürde im Jahre 1734 (1). Im Verlaufe der Zeit wurde er als Professor Medicinæ et Botanices in Harderwieck angestellt, heirathete daselbs eine sehr bemittelte Frau und nahm zugleich mit seinem Vater den Ruf nach Russland im Jahre 1754 an, welchen ihm der Russiche Gesandte Golowkin in einem besondern auf seine eigene Person Bezug habenden Vertrage zusicherte.

Die Bedingungen waren grösstentheils eben so vortheilhaft, wie diejenigen für seinen Vater und unterschieden sich nur in folgenden Artikeln: 1) er sollte als dritter Leibarzt, oder besser zu sagen als *Hofmedicus* auf 4 Jahre vorläufig angestellt werden. 2) Sein jährliches Gehalt war 4000 Silberrubel oder 10,000 damaliger holländischer Gulden bestimmt. 3) im Falle er im Dienste stürbe, so sollte seine Wittwe tausend Rubel jährli-

---

(1) Seine Inauguraldissertation führt den Titel: *David de Gorter.* (Enchusa-Batavi) expositio magni Hippocratis aphorismi XI. Sect. I. Hasderow. 1734.

che Pension erhalten. 4) Ausser freier Wohnung und Equipage sollte er noch zur Herreise und künftigen Rückreise 600 Ducaten erhalten. 5) Nach dem Tode seines Vaters sollte er in dieselbe Rechte und Emolumente treten. 6) Endlich sollten seine Kinder, wenn sie in Russland zu bleiben wünschten, dem besondern Schutze Ihro Kaiserlichen Majestæt empfohlen seyn.

Auf diese Art kam Doctor *David de Gorter* den 12 September 1754 nach Petersburg, wurde Mitglied der Kaiserlichen Academie der Wissenschaften und blieb hier bis zum Jahre 1761. Alsdann ging er nach Holland zurück, kam aber im Jahre 1764 aufs neue nach Petersburg (1). Indessen schweigen alle Handschriften des Reichsarchivs von seinem

(1) Dieses bezeugt *David de Gorter* selbst in seiner Vorrede zur *Flora Ingrica*. Iohannes de Gorter hatte ausser diesem ältern Sohne *David* auch noch einen jüngern. Dieser war vom Grossen Börhaave in Leyden zur Taufe gehalten worden und erhielt von ihm bei der Taufe den Beinahmen *Hermann Börhaave de Gorter*. Letzterer promovierte 1751 in Harderwyck und disputierte *de Sarcomate*. Zur Zeit als sein Vater und Bruder nach Russland berufen wurden, war er practischer Arzt in Rotterdam. Indessen scheint es doch, obgleich er nicht berufen war, dass derselbe 1756 in Petersburg gewesen sei, weil er im Trauerregister bei Io. Deod. Blumentrost Leichenbegängniss von Heinzelmann eingetragen zu lesen ist.

ferneren Schicksale in Russland. Er starb erst im Jahre 1783 (1).

Von seinen *gedruckten Schriften* sind folgende merkwürdig:

1. *Flora Gelrozutphania.* Harderowic. 1745. 8.
2. *Flora Ingrica* ex Schedis Stephani Krascheninicow, botanices et historiæ naturalis Professoris quondam Petropolitani, confecta et propriis observationibus aucta a *Davide de Gorter*, Philosophiæ et Medicinæ Doctore, Russorum Imperatrici Medico, Academiæ Imperialis scientiarum Petropolitanæ et Cæsareæ Naturæ Curiosorum, Regiæ Londinensis et Holmiensis Membro. Petropoli. 1761. 8.

In der Vorrede dieses für Russland merkwürdigen Werks gedenkt David de Görter der Verdienste um die Botanik in Russland von Messerschmidt, Schober, Buxbaum, I. G. Gmelin, Ammann, Lerche, Siegesbeck, Gerber, Steller und Hebenstreit, vorzüglich aber des verstorbenen Krascheninicow. Letz-

(1) *Celeberrimi Blumenbach* introductio in Hist. Med. litter. Gottling. 1786. pag. 345.

terer hatte sich nach vollendeter zehnjähriger Reise in Siberien um die Pflanzenkunde in den Umgebungen von Petersburg ein unsterbliches Verdienst erworben und beschrieb diese Pflanzen nach van Royens Methode in einem eigenen noch ungedruckten Manuscripte, welches David de Gorter hier mit eigenen Verbesserungen und nach Linnée's System umgearbeitet im Druck herausgab. Zu denen von Krascheninicow beschriebenen 506 Pflanzen von Ingermanland fügte Gorter noch andere mehrere von *Amman*, *Buxbaum*, *Laxmann* hinzu und gab von denselben eine nach dem Sexualsysteme eingerichtete genaue Beschreibung. So gehören hieher zum Beispiel folgende mit dem Russischen Trivialnamen bezeichnete Pflanzen: Circæa alpina (калдуновa трава), viburnum opulus (калина), sempervivum tectorum (чеснокъ дикой, prunus padus (черемуха), betula alba (береза) betula nana (березовой ершикъ), betula alnus (ольха) u. s. w.

3. *Ejus Flora Belgica.* Ultraject. 1767. 8.

XXIII. *Doctor Iohannes de Poletyka Arzt im Kiewschen Gouvernement.*

Er war in Romna in Kleinrussland geboren, studirte in Kiel und nachher in Leyden die

medicinische Wissenschaften, wo er im Jahre 1754 die medicinische Doctorwürde erhielt (1). Bei seiner Rückkehr nach Russland, war er lange Jahre im Dienst der Krone angestellt und befand sich namentlich im Jahre 1770 als Arzt beim Quarantainehospital im Kiewschen Gouvernement (2).

XXIV. *Doctor Iosephus Theophilus Koelreuter, seit* 1760 *Adjunctus für die Naturgeschichte bei der Academie der Wissenschaften.*

Doctor Koelreuter studierte in Tübingen die Medicin, zeichnete sich aber durch seine Kenntnisse in der Naturgeschichte aus. Er beobachtete vorzüglich in den Blumen der neunzehnten Klasse die Reizbarkeit der Staubfäden und des Pistills und vertheidigte im Jahre 1755 seine gelehrte Inauguraldissertation sub Titulo: *de insectis coleopteris nec non de plantis quibusdam rarioribus.* Tübingæ

---

(1) Dissertatio medico-inauguralis *de morbis haereditariis* auctore *Ioanne de Poletyka* Romno, in parva Russia d. 27 Junii 1754 Lugd bat defensa.

(2) Neu verändertes Russland, oder Leben Catharina der zweiten. Zweiter Theil 1772. pag. 353 et sqt.

sub præsidio Professoris Siegwart habita anno 1755. Dieses gab Veranlassung, dass Kœlreuter im Jahre 1760 als Adjunctus bei der Academie der Wissenschaften in Petersburg für die Naturgeschichte angestellt wurde.

Zu seinen *Schriften* gehören folgende:

1. Polypi marini (Russis Karakatiza dicti) descriptio in Novis Commentar. Petr. T. VII. p. 321.

2. Zoophyti marini e coralliorum genere historia. Ibidem. p. 344 et 377.

3. Tubiporæ maris albi accolæ descriptio Ibid. Tom. VII. p. 314.

4. Piscium rariorum descriptiones ex Musæo petropolitano (de cyprino, gobio, Sparus, labrus, scomber). Ibid. Tom. VIII. p. 404.

5. Descriptiones insectarum et avium ex musæo petropolitano. Tom. XI.

6. Descriptio cyprini rutili, quem Halawel Russi vocant historico-anatomica. Ibid. Tom. XV. p. 494.

7. Descriptio piscis e coregonorum genere russice *Sigh* vocati historico-anatomica. Ibid. p. 504.

8. Observationes splanchnologicæ ad acipenseris rutheni L. anatomen spectantes. Ibid. Tom. XVI. p. 511.

XXV. *Doctor Constantin Schtschepin* (Щепинъ) *wurde im Jahre* 1756 *nach Italien, Holland, Frankreich und England geschickt. Nach seiner Rückkunft* 1759 *erhielt er die Anstellung als Hospitalarzt, Professor bei der medicinisch-chirurgischen Schule und endlich als Divisionsdoctor bei der Armee im Preussischen Kriege. Seine Lieblingswissenschaft war die Botanik, worin er sich vorzüglich auszeichnete.*

Er war im Jahre 1728 in der Stadt Kotelnitsch im Wiætkaschen Gouvernement geboren und genoss zuerst den gehörigen Unterricht im Wiætkaschen Seminario, so wie auch nachher in der Kiewschen Academie. Nach vollendetem cursus, unternahm er in Gesellschaft eines Griechischen Mönches eine Reise nach Constantinopel, wo er sich die griechische und englische Sprache zu eigen machte. Bei seiner Rückkehr nach Russland bekleidete er die Stelle eines Translateurs bei

der Academie der Wissenschaften, studierte aber zu gleicher Zeit die Medicin und vorzüglich die Botanik. Bekanntlich bereisete der gelehrte obenbenannte Professor Krascheninicow die Provinz Ingermanland um die Flora Ingrica herauszugeben. Bei dieser gelehrten Reise begleitete ihn Schtschepin und da er so vielen Eifer für ärztliche Wissenschaften bezeigt hatte, so wurde er im Jahre 1756 auf öffentliche Kosten ins Ausland geschickt, um seine wissenschaftliche Kenntnisse zu vervollkomnen. Anfangs ging er nach Italien und nachher nach Holland. Nach beendigtem cursus der medicinischen Wissenschaften in Leyden, erhielt er daselbst 1758 die Doctorwürde, nachdem er seine Dissertation unter folgendem Titel vertheidigt hatte: Schediasma chemico-medicum inaugurale, de *acido vegetabili* cum annexis annotationibus botanicis (1). Von Leyden ging er nach London und nach Paris, um zufolge eines ausdrücklich von der medicinischen Kanzlei erhaltenen Auftrags, die dortigen öffentlichen Anstalten

(1) Hier hatte er aus Gefühl von Dankbarkeit für seinen Lehrer, einer neuen Pflanze den Namen von Krascheninicow beigelegt. Auch handelte er in einer eigenen in Leyden 1761 gedruckten Schrift *vom Kwas*, dem bekannten Russischen Volkstranke.

genauer kennen zu lernen. Sowohl in diesen beiden grossen Hauptstädten als auch nachher bei seiner Rückkehr über Holland nach Coppenhagen und Stokholm, machte er die Bekantschaft mit mehreren ausgezeichneten Gelehrten damaliger Zeit, besuchte die Hospitæler, die botanische Gärten und andere Anlagen. In Upsala besonders genoss er des vertrauten Umgangs des weltberühmten Linnæus und kam endlich im Jahre 1759 nach Petersburg zurück. Hier wurde er anfangs als Arzt beim grossen Hospitale (1) und nachher als Professor der medicinisch-chirurgischen Schule daselbst angestellt. Ausserdem aber erhielt er als ausgezeichneter Gelehrter den Auftrag, dem öffentlichen Examen der Aerzte und Apotheker in der medicinischen Canzlei beizuwohnen, das naturhistorische Cabinet daselbst in Ordnung zu bringen und die nöthigen Einrichtungen für die gerichtliche Arzneikunde in Russland zu treffen. Indessen veränderte der ausgebrochene siebenjährige Krieg seinen literärischen Standpunkt, indem er als Divisionsdoctor zur Armee nach Preussen geschickt

(1) Hiervon erwähnt auch *Fromman in strioturis* l. c. pag. 28.

wurde. Doch erhielt er, auf eigenes Ansuchen im Jahre 1764 seine Entlassung und unternahm abermals in botanischer Hinsicht eine gelehrte Reise nach die Moldau und Wallachei, von wo er über Gallizien nach Kiew in der Absicht zurückkam, um seine gesammelte seltene Pflanzen durch eine genaue Beschreibung der gelehrten Welt mitzutheilen. Indessen ereilte ihn der Tod im Jahre 1770 in Kiew, noch ehe er jenen rühmlichen Vorsatz ausführen konnte. Seine zahlreiche medicinische Biblicthek und besonders seine reichhaltige Sammlung von trocknen Pflanzen erhielt nachher die Moskowische Universität. Zu bedauern bleibt es immer, dass alles dieses, sowie das ganze unschätzbare Naturaliencabinet derselben, beim allgemeinen Brande von 1812, für immer verlohren gegangen ist.

XXVI. *Doctor Johann Gottfried Gregory, in Moskwa geboren, übte die freie medicinische Praxis in seiner Vaterstadt aus.*

Er war wahrscheinlich der Sohn des obenbenannten Apothekers *Gregorius* in Moskwa, studirte die Medicin in Leyden und erhielt

daselbst im Jahre 1740 die medicinische Doctorwürde (1) Nachher kam er nach Moskwa zurück und übte hier die freie medicinische Praxis aus. Indessen muss er frühzeitig mit Tode abgegangen seyn, weil seiner nirgends mehr in den Handschriften erwähnt wird.

XXVII. *Doctor Alexius Protassiew erhielt die Anstellung als Professor Anatomiae bei der K. Academie der Wissenschaften.*

Dass derselbe auf ausländischen Universitæten die medicinische Wissenschaften erlernt und dort den Doctorgrad erhalten habe, bezeugt *Frommann* (2). Vorzüglich widmete er sich der Anatomie bei der Kaiserlichen Academie der Wissenschaften unter Anleitung seines würdigen Lehrers *Abraham's Kaau-Boerhaave.* Daher wurde er auch bei derselben zum Professor Anatomiæ nachher angestellt und war der erste von eingebohrnen Russen,

---

(1) *Joh. Godofr. Gregory* (Moscovia-Russi) Dissertatio inauguralis: *de parte medicinae consultatoria.* Lugd. Bat. 1740.

(2) *Fromman* Stricturæ de statu Scientiarum et artium in imperio Russico. Tübing. 1766. pag. 28.

der sich in diesem medicinischen Fache auszeichnete.

XXVIII. *Doctor Johann Friedrich Mautt, promovierte in Leyden und practisierte in Moskwa.*

Er war in Petersburg geboren, studierte die Medicin in Leyden und erhielt dort im Jahre 1760 die medicinische Doctorwürde (1). Vorher war er aber Wundarzt und begleitete den Doctor Abraham Kaau-Boerhaave bei seinen Kranken, um ihm, bei seinem schwehren Gehöre, als Dollmetscher zu dienen (2). Nach erlangter Doctorwürde liess er sich in Moskwa nieder, übte die practische Arzneikunst mit vielem Glücke aus und kaufte sich endlich ohnweit Petersburg ein Landgut, wo er schleunig sein Leben endete.

---

(1) *Johannis Friederici Mautt* (Petroburgo-Russi) Dissertatio inauguralis *de cortice peruviano*. Lugd. Batav. 1760.

(2) Sammlungen merkwürdiger Anecdoten von einem Reisenden. Greifswalde Tom. I. 1793. pag. 79.

XXIX. *Doctor Jacob Mounsey, war anfangs freier Practicus in Moskwa, wurde aber* 1760 *zum Leibarzt ernannt und endlich nach England beurlaubt.*

Er war von Geburt ein Engländer und kam schon vor dem Jahre 1751 nach Moskwa, wo er die medicinische Praxis mit ausgezeichnetem Ruhme ausübte. Im Jahre 1754 am 1 May vermählte er sich daselbst mit Johanne Grieve, der Tochter des Moskowischen Stadtphysici und Doctoris James Grieve. Schon damals war Doctor Mounsey Mitglied der Grosbritannischen Societæt der Wissenschaften und erwarb sich als freier Practicus in Moskwa durch seine glückliche Curen einen solchen Ruhm, dass er im Jahre 1760 mit dem Range eines wirklichen Staatsraths, Leibarztes und Directors der medicinischen Kanzlei an die Stelle des eben verstorbenen Doctors Condoidi berufen wurde. In dieser Eigenschaft war er erster Leibarzt beim tödlichen Krankenlager der Kaiserinn Elisabeth (1), wurde nachher am 20 Januar 1762 vom

(1) Von seinem Berichte über die Krankheit der Kaiserinn Elisabeth ist oben pag. 418 die Rede gewesen.

Kaiser Peter dem dritten zum Geheimenrath und ersten Leibmedicus mit dem Gehalte von 7000 Rubeln ernannt und endlich, nach dessen Tode, nach England beurlaubt.

Dass übrigens dieser Doctor Mounsey auch den Kaiser Peter III ærztlich behandelt habe, lässt sich aus seinem am 16 Februar 1762 verschriebenen Recepte, welches wir hier blos des Beleges wegen (N° XXV.) beifügen, erweisen.

XXX. *Doctor Iohann Gyon, wurde vom Kaiser Peter dem dritten, wegen seiner langjährigen ihm als Grosfürsten geleisteten Dienste, im Jahre* 1762 *zum Leibmedicus und wirklichen Staatsrath ernannt und starb in Moskwa* 1763.

Von seinen Lebensumständen, so wie auch seinem Geburtsorte und von der Art, wie er nach Russland gekommen ist, habe ich in den Handschriften des Reichsarchivs nichts vorfinden können (1). So viel aber ist ganz

(1) Aus dem von Heinzelmann nachgelassenen Manuscripte im Reichsarchive, worinn er die feierliche Beerdigung von Jo. Deodatus Blumentrost beschreibt, erhellt, dass schon 1756 ein gewis-

gewiss dass er während der Regierung der Kaiserinn Elisabeth im Dienste bei Hofe angestellt war und den 20 Februar 1762 vom Kaiser Peter III zu seinen Leibmedicus und wirklichen Staatsrath mit einem jährlichen Gehalte von 4000 Rubeln ernannt wurde. Da ihm diese Belohnung für seine lange dem Kaiser bezeigte gute Dienste zu Theil wurde, so ist es wahrscheinlich, dass dieser Doctor Gyon mehrere Jahre vorher als Arzt beim Thronfolger und Grosfürsten so wie auch bei seiner Gemahlinn der nachmaligen Kaiserinn Catharina der zweiten müsse gestanden haben. Letztere war ihm auch sehr gewogen, aber er starb bald nach deren Krönung in Moskwa den 31sten Mai 1763 in einem Alter von 61 Jahren und 5 Monathen. Sein Leichnahm wurde am 5ten Junius desselben Jahres, auf ausdrücklichen Befehl der Kaiserinn in dieselbe gewölbte Gruft der altholländischen Kirche in Moskwa beigesetzt, in welcher vorher Hermann Kaau-Boerhaave sich befand. Beide Leichnahme sind nach der Verlegung der reformierten Kirche wegen des 1812 betroffenen Brandes, den 20 May 1815 auf dem

---

ser Doctor *Gion Giosse* beim Admiralitætshospitale in Petersburg angestellt war. Wahrscheinlich ist dieses das nämliche Individuum.

Gottesacker aufs neue begraben worden. Noch am 3 Januar 1762 behandelte Doctor Gyon den Kaiser Peter den dritten. Zum Beweise dienet ein noch jezt aufbewahrtes Recept (N° XXV in der Beilage).

Absendung von zehn eingebornen Russen nach Holland, um die Medicin zu studieren, von denen die mehresten als Doctores Medicinae zurückkamen und sehr ausgezeichnete Dienste leisteten.

Zu den sehr nützlichen Einrichtungen, welche die Kaiserinn Elisabeth in ärztlicher Hinsicht noch in dem lezten Jahre ihrer Regierung traf, gehört unstreitig, die Absendung mehrerer eingeborner Russen nach Holland, um die medicinische Wissenschaften vollkommen zu studieren und als Doctores im Dienst angestellt zu werden. Vermöge einer Ukäse vom 19 Märzt 1761 erhielten nicht nur einige schon dienstthuende Chirurgen hiezu die Erlaubniss, sondern die medicinische Canzlei erhielt am 11ten und 26sten Mai so wie auch am 28 September 1761 vom Senat den ausdrücklichen Befehl, denjenigen, welche zum Herausreisen ins Ausland in medicinischer Hinsicht Lust bezeugen würden, durchaus keine Hindernisse in den Weg zu legen, son-

dern ihnen vielmehr hiezu behülflich zu seyn. Daher wurde hier einmahl für allemahl verordnet, dass man ihnen dass doppelte jährliche Gehalt eines Armeechirurgi (welches bekanntlich 180 Rubel betrug) in allem 360 Silberrubel aus dem Staatscomptoir und zwar zu einem Tertial voraus auszahlen und ausserdem den Russischen Gesandten oder Residenten in Holland sie besonders anemphehlen sollte. Diese allgemeinnützliche Verordnung, war vom verstorbenen Leibmedico Condoidi noch kurz vor seinem Tode im vergangenen Jahre in Vorschlag gebracht und nun wirklich ausgeführt. Diese Erlaubniss und Begünstigung benutzten folgende Zehn eingeborne Russen: 1. Tichorsky, 2. Pogoretzky 3. Jagelsky 4. Roschalin 5. Mitrofanow 6. Kruten 7. Timkowsky 8. Fialkowky. 9. Peschkowsky und 10. Laskewitsch. Letztere beide kamen nicht als Aerzte zurück und daher liefern wir hier nachfolgend nur von den ersteren eine Anzeige ihrer geleisteten Dienste.

XXXI. *Doctor Thomas Tichorsky.*

Studierte seit dem Jahre 1761 in Leyden, wo er die medicinische Doctorwürde erhielt. Im Jahre 1770 war er Arzt beim Petersburger Hospitale und auch Professor der Medicin.

XXXII. *Doctor Peter Pogoretzki* (Петръ Ивановичъ).

Erhielt nach vollendetem medicinischen studio die medicinische Doctorwürde in Leyden (1). Anfangs wurde er Arzt beim Sibirskischen Prikas, nachher Professor bei der Moskowischen medicinisch - chirurgischen Schule. Noch ehe er ins Ausland reisete, hatte er den aerztlichen Unterricht im grossen Petersburger Hospitale genossen und gab nachher, aus Dankbarkeit gegen seinen ehemaligen berühmten Lehrer den verdienstvollen Doctor Schreiber, dessen Werk unter folgendem Titel heraus:

1. *Io. Frid. Schreiber* manuductio ad cognoscendos et curandos morbos, cui

(1) Seine Inauguraldissertation führt den Titel: *de semimetallo Nickel.* Lugd bav. 4., welche mit vieler Energie geschrieben ist. Angehängt ist derselben pag. 21. *Examen medicum modi, quo vulgus expilare ulcera solet.* Hier sagt er unter andern pag. 26. In suppurata phalangarum phlegmone, maxime illa Paronychiæ specie, cujus sedes sub cute in panniculo adiposo nonnullis *Ucraniae* locis et magis quo sunt Poloniæ propiora, adeo familiare est obtinere istam *pilositatem*; ut, vel crudus morbus adhucdum, a *pilo* scil. *succrescente*, constanter apud vulgus, suo ibi idiotismo, *Wolos* denominetur. Dieses ist also eine Erlaeuterung über den *Волосатикъ*, wovon wir im I Theile unserer Geschichte p. 129. gehandelt haben.

accedit appendix de morbis sexus sequioris atque infantum, cura et sumptibus *Petri Pogoretzki* M. D. Mosquæ 1768. In der Vorrede werden einige Lehrer der moskowischen medicinisch-chirurgischen Schule hart mitgenommen.

2. Лудовика Корнелія Венеціянина, опыть о пользѣ трезвой жизни переведенъ Докторомъ *Петромъ Погорецкимъ*. Москва. 1768.

In diesem Werke nennt sich der Uebersetzer *Arzt beim Sibirskoi Prikas.*

3. Исторія и записки Амстердамскаго общества собравшагося въ пользу утопшихъ. С. П. 1769. Переводъ Петра Погорецкаго.

4. Ausserdem übersetzte er auch mehrere Artikel aus der grossen französischen Encyclopædie, welche gedruckt wurden.

Seit seiner Anstellung bei der Moskowischen chirurgischen Schule übte Doctor Pogoretzki die medicinische Praxis in dieser alten Hauptstadt mit vieler Auszeichnung aus. Sein Ruf, eines sehr geschickten und geraden

Arztes hat sich bis auf den heutigen Tag bei vielen Einwohnern, die ihn kannten, erhalten und seine zahlreiche auserlesen schöne Bibliothek bezeugt seine besondere Wissbegierde und ausgebreitete Gelehrsamkeit. Sein Leben endete er seit mehr als driessig Jahren in Moskwa.

XXXIII. *Doctor Cassian Iagelski*

Ging im Jahre 1761 nach Leyden und erhielt daselbst die medicinische Doctorwürde. Nach seiner Rückkunft wurde er Arzt und Professor beim Moskowischen Generalhospitale und leistete bei der im Jahre 1771 in Moskwa ausgebrochenen Pest sehr ausgezeichnete Dienste. Hier schrieb er auch ein Werk unter dem Titel: *Наставленіе о предохранительныхъ средствахъ отъ моровой язвы*, welches im Jahre 1771 in Moskwa im Druck erschien.

XXXIV. *Doctor Kozma Roschalin*

War vor dem Jahre 1761 Chirurgus beim Fridrichshamschen Garnisonregimente, ging aber in eben diesem Jahre nach Leyden, wo er die medicinische Doctorwürde erhielt. Im Jahre 1770 war er als Divisionsdoctor in

Sevsk angestellt und erhielt nachher die Stelle als Professor beim Moskowischen grossen Militairhospitale.

XXXV. *Doctor Syla Mitrofanow*

Bekleidete vor dem Jahre 1761 die Stelle eines Chirurgi beim grossen Petersburger Landhospitale, ging 1761 nach Leyden, wo er die medicinische Doctorwürde erhielt. Bei seiner Rückkunft nach Russland erhielt er eine Anstellung als Arzt beim Militairhospitale.

XXXVI. *Doctor Matwei Kruten.*

Nach erhaltener Doctorwürde in Leyden und nach seiner Rückkunft aus Holland diente er anfangs als Feldarzt bei der Armee und nachher als Arzt beim Petersburger Admiralitætshospitale. Er starb im Jahre 1770 und hinterliess ein ungedrucktes Manuscript unter dem Titel: *примѣчанія о болѣзняхъ въ арміи случающихся.*

XXXVII. *Doctor Ossip Timkowski*

Vertheidigte im Jahre 1765 zur Erhaltung der medicinischen Doctorwürde in Leyden eine Dissertation *de morbis incurabilibus.* Vorher, ehe er nach Holland ging, war er

beim Petersburger Admiralitætshospitale als Chirurgus angestellt gewesen, diente aber nach seiner Rückkunft als Feldarzt und namentlich im Jahre 1770 bei der Smolenskischen Division. Endlich wurde er zum Stadtphysicus von Moskwa ernannt, wo er sein Leben endete.

XXXVIII. *Doctor Stepan Fialkowski*

War vor dem Jahre 1761 Chirurgus bei der Armee gewesen, ging aber in eben diesem Jahre nach Leyden, wo er 1765 die Doctorwürde erhielt, nachdem er seine Inauguraldissertation *de methodo studii medici* vertheidigt hatte. Nach seiner Rückkunft wurde er als Arzt beim Petersburger Landhospitale angestellt, wo er sich im Jahre 1770 befand.

Ausser allen diesen genannten Doctoren, sind mehrere, deren eigentlicher Wirkungskreis in eine spätere Periode, als die der Regierungszeit der Kaiserinn Elisabeth fällt, obgleich sie schon damals ihren öffentlichen Dienst anfingen. Da ich nun in dieser Hinsicht dieselben weder ganz mit Stillschweigen übergehen, noch auch dem künftigen Geschichtschreiber vorgreifen darf,

so mag es erlaubt seyn, hier einiger nur ganz kurz zu erwähnen. Hiezu gehören vorzüglich folgende:

a. *Georg Thomas von Asch*, geboren in Petersburg, welcher im Jahre 1750 in Göttingen seine Inauguraldissertation: *de primo pare nervorum medullae spinalis* vertheidigte. Bekanntlich diente dieser verdienstvolle Arzt sehr viele Jahre als Generalstaabsdoctor bei der Russischen Armee im Türkenkriege, leistete in der Pest grosse Dienste und wurde endlich ältestes Mitglied des medicinischen Collegii.

b. *Peter Ernst von Asch*, der Bruder des vorigen, war einer der berühmtesten Practiker seiner Zeit in Moskwa und hatte 1756 in Göttingen seine Inauguraldissertation drucken lassen: *de natura spermatis observationibus microscopicis indagata.* Er war Feldarzt im siebenjährigen Kriege und von ihm ist noch ein Rapport aus Landsberg vom Jahre 1758 zu lesen, worin er die Kopfverlezug des Generals Brauns, die sich bis zur dura mater erstreckte, beschreibt.

c. *Johann Andreas Ungebauer*, Collegienrath und unter andern Oberarzt bei den

Garderegimentern in Petersburg, welcher in Leipzig studiert hatte (1), war nachher 1750 älterer Medicus beim Land- und Seehospitale. Unter ihm stand van Mellen und der Chirurgus Fabian Wickhorst daselbst. Auch war er Feldarzt im siebenjährigen Kriege im Jahre 1758 und unter ihn dienten damals Staabschirurgus Paulsohn, und Rohde, ferner 6 Chirurgi und 12 Subchirurgi. — Er erwähnt der Contusion des Grafen Fermors.

d. *Johann Stählin* disputierte 1753 in Leyden *de* partu cum hæmorrhagia uteri conjuncto und wurde nachher Arzt beim adlichen Seecadettencorp in Petersburg.

e. *Heinrich von Kelchen*, wirklicher Staatsrath und Leibchirurgus, war der Stifter des deutschen chirurgischen Instituts an der Kalinkaschen Brücke in Petersburg, wofür er den Wladimirorden dritter Klasse zur Belohnung erhielt.

---

(1) *Iohannis Andreae Ungebauer* (Neostad. Misnicus) diss. de pulsu inæquali ad mentem Galeni de causis pulsuum Libr. II. Lips. 1741. sub præsidio Hebenstreit.

f. *Christian Woldemar Lohmann* promovierte 1736 in Rostock (1). Seiner wird in den Handschriften des Archivs vom Jahre 1756 erwähnt. Im Jahre 1770 war er ältester Doctor beim Petersburger General-landhospitale und im Jahre 1761 Arzt bei der Pestquarantaine in Wassilkov ohnweit Otzakow.

g. *Christian Pecken*, Staatsrath, promovierte in Wittenberg im Jahre 1751 sub titulo: *Christian Pecken* (Rosnavia-Hungar.) de causis et effectis plethoræ. Witenb. 1751 sub præsidio Vateri. Geboren war er in Ungarn den 3 Februar 1731, trat 1755 als Divisionsarzt in Russische Dienste, wurde 1759 Oberarzt beim Petersburger Landhospitale, ferner 1760 beim Landcadettencorp und endlich 1763 Mitglied des neuerrichteten medicinischen Collegii. In dieser Qualität verfasste er die erste *pharmacopoëa Rossica*, ferner einige Schriften für die œconomische Societæt, so wie auch über die Pockeninpfung. Dessen Hauptverdienst

(1) Christ. Woldemar Lohmann (Dörptalivoni) de affectibus paralyticis eorumque ab aliis impotentiarum generibus differentia. Rostoch. 1736 sub præsidio Burchardi.

bleibt aber sein schon 1763 verfertigter *домашній лѣчебникъ*, welches bekannte Werk in neueren Zeiten von seinem ausgezeichnet gelehrten und verdienstvollen Sohne, den noch lebenden wirklichen Staatsrathe *Mathias Peken* mit den reichhaltigsten Zusätzen vermehrt und allgemein nützlich gemacht wurde.

h. *Andreas Rinder* disputierte 1733 in Altdorf *de usu musculorum abdominis*, diente bei der Armee und wurde endlich Stadphysicus in Moskwa.

i. Doctor *Ens* Pockenarzt in Petersburg 1756.

k. *Conrad Dahl* Generalstaabsdoctor bei der Armee und endlich Oberarzt beim Militairhospitale in Moskwa, disputierte 1752 in Halle (1).

l. *Johann Christian Kuhlman* disputierte in Göttingen 1753 *de observationibus circa negotium generationis in ovibus.* War endlich Oberarzt im Paulshospitale zu Moskwa, aber vorher Feldarzt im sieben-

(1) *Conrad Dahl* (Pernav-Livon). De incongruo diaphoreticorum usu frequenti affectuum exanthematicorum causa. Hal. 1751, sub presidio Büchner.

jährigen Kriege. Von ihm ist noch eine Relation von der Schlacht von Jägersdorf vorhanden, worin er der Verwundung des Generals Braun, der eine besonders Kopfwunde hatte, erwähnt.

m. *Doctor Markgraf* Arzt in Petersburg. 1756.

n. *Iwan de Theyls*, dessen oben bei Gelegenheit der Biographie seines Vaters gedacht ist, war 1770 Arzt von der Ukrainschen Division bei der Hauptarmee.

o. *Ioachim Rauschert*, aus Riga, disputierte 1756 in Leyden *de carie ossium*, war 1770 ältester Doctor beim Petersburger Admiralitætshospitale und endlich Oberarzt beim grossen Militairhospitale in Moskwa.

p. *Doctor Petala à Bryll* Arzt in Petersburg im Jahre 1756.

q. *Ioachim Heinrich Gernet*, Arzt beim Admiralitætshospitale in Reval.

r. *Dmitri Mira*, Arzt beim Donschen Heere und namentlich in der Festung St. Dimitri beim Feldhospitale.

s. *Heinrich Ludolf Hermes* beim Sibirischen Corp Feldarzt.

t. Doctor *Anastasius Nyck*, war Arzt beim Moskowischen Kriegshospitale und wurde 1761 nach Wassilkow als Quarantainearzt gesandt.

u. *Sava Gorgoli*, aus Neschin gebürtig, diente anfangs als Arzt in Nowogorod, nachher bei der Artillerie in Petersburg und wurde endlich Mitglied des medicinischen Collegii.

v. *Sava Leontowitsch* Arzt in Saratow. Seine Inauguraldissertation führt den Titel: *de partu praeternaturali ex vitio trunci foetus orto.* Argentor. 1766.

w. *Johann Georg Wallerian*, wirklicher Staatsrath, Hospitalarzt in Orenburg, Feldarzt und nachher Oberarzt beim Petersburger Generalhospitale, hatte in Königsberg studiert.

x. *William Hewith* practisierte in Moskwa.

y. *Johann Gutslef* promovierte in Halle (1), trat als Feldarzt im siebenjährigen Kriege im Dienst, starb aber sehr frühzeitig.

---

(1) *Io. Gutslef* de martiali terra foliata nitri ejusque liquore. Halle 1760 sub praesidio Nietzki. Er war in Liefland geboren und der Sohn eines dortigen Predigers.

z. *Andreas Lindemann*, Geburtschelfer in Petersburg und Mitglied des medicinischen Collegii. Seine Inauguraldissertation führt den Titel: *Andr. Lindemann* (RevaliaLivoni) *de partu praeternaturali, quem sine matris aut foetus sectione absolvere non licet operatori. Götting* 1755.

zz. *Johann David Lapehn* (Petropolitani) diss. de oscitatione in enixu. Götting. 1758.

zzz. *Athanasius Schafonsky*, aus Kleinrussland, disputierte in Strasburg *de gravidarum, parturientium et puerperarum convulsionibus.* Im Jahre 1770 war er ältester Doctor beim Militairhospitale in Moskwa und erwarb sich während der Pest in dieser Stadt ganz ausgezeichnete Verdienste.

zzzz. *Carolus Mertens* (Bruxellensis), Arzt beim Kaiserlichen Erziehungshause in Moskwa 1770. Seine Inauguraldissertation führt der Titel: de vulnere pectoris complicato cum vulnere diaphragmatis et arteriæ mesentericæ inferioris. Argentor. 1758. Schrieb nachher de pesti Mosquensi u. s. w.

Vom Augenarzte Ritter Felix von Tadiny.

Dieser in den letzten Regierungsjahren der Kaiserinn Elisabeth sehr berühmte Augenarzt, der sich Ritter vom Orden des heiligen Grabes von Ierusalem, Oculist und Operator des Königs beider Sicilien nannte, hatte sich im Anfange des Jahres 1760 an den Russisch-Kaiserlichen Residenten Solticow in Hamburg gewendet, um einen Pass zur Reise nach Russland und zur Ausübung der Praxis in Augenkrankheiten zu erhalten. Nachher kam er nach Königsberg, welches damals im Verlaufe des siebenjährigen Krieges von Russischen Truppen besetzt war. Hier unternahm er an 15 Subjecten, die am Staar litten, mit glücklichem Erfolge die Extraction der Staarlinse, welches von den Bürgermeistern der Stadt Königsberg beurkundet wurde und erhielt daher vom damaligen Russischkaiserlichen Gouverneur in Preussen dem Generallieutenant Baron von Korff die Erlaubniss, seine Kunst in den ehemals Preussischen Ländern auszuüben. Daher verwandte sich auch der Russisch-Kaiserliche Gesandte Simolin in Mitau zu seinen Gunsten und bewürkte beim Reichscanzler für ihn die nachgesuchte Erlaubniss, am Ende 1760 nach Russland auf

einige Monathe kommen zu dürfen, um für Arme und Reiche seine Kunst geltend zu machen. In wissenschaftlicher Hinsicht bleibt es immer bemerkenswerth, dass dieser Ritter *Felix von Tadiny* der erste war, der hier zu Lande damals die Staaroperation durch *Extraction* unternahm. Denn in seiner eigenhändig unterschriebenen Bittschrift an Simolin sagt er, dass er nicht wie Taylor und andere die Staarlinse mit einer Nähnadel *praecipitiere*, sondern dieselbe auf eine eigene Art zu *extrahieren* verstände.

H. Chirurgi wæhrend der Regierung der Kaiserinn Elisabeth.

1. *Willim Willimovitsch Fussatié* diente seit dem Jahre 1741 als Staabschirurgus in Riga, wie sich dieses aus einem in jenem Jahre an den Generalgouverneur von Liefland Grafen Lascy unterzeichneten Rapporte ergiebt. Nachher kam er nach Petersburg, trat 1746 bei Hofe in Dienst, wurde Staatsrath und endlich erster Leibchirurgus im Jahre 1770.
2. Chirurgus *Joachim Gerke* in Moskwa 1741.
3. Chirurgus *Hackmann* in Moskwa 1741.

4. *Jacque de la Roche* in Moskwa 1742.
5. *Magnus Kruse* in Petersburg 1742.
6. Der unter der Regierung von Anna Ioannowna schon genannte *Iohann Röstlein* wurde Hofchirurgus und endlich 1770 Leibchirurgus.
7. *Friedrich Rösslein*, der Bruder des vorigen, war seit dem Jahre 1742 im Dienste der Krone in Moskwa.
8. Ernst *Friedrich Runge* 1742 in Moskwa.
9. *Wildhelm Ridder* in Moskwa 1744.
10. *Andreas Krüger* in Petersburg 1743.
11. *Friedrich Sonderhof* in Petersburg 1743.
12. *Peter Pomorski* Chirurgus bei der Leibcompagnie 1743.
13. *Iohann Balthasar Hanhart*, Chirurgus und Operator beim Petersburger Sechospitale, von Geburt ein Schweizer, der unter Winslows Anleitung die Anatomie studiert hatte, erhielt den Auftrag den im Jahre 1744 im Druck erschienenen *Syllabum partium corporis humani* herauszugeben, wie wir oben pagina 310 gesehen haben. Indessen wurde er daran durch seinen frühzeitigen Tod verhindert.

14. *Christoph Jacob van Mellen*, Chirurgus beim Petersburger Landhospitale, gab im Jahre 1744 als Nachfolger des ebengenannten Hanhart jenen Syllabus im Druck heraus und machte sich durch seine anatomische Kenntnisse vorzüglich bekannt. Uebrigens war van Mellen schon seit dem Jahre 1738 Operator beim Landhospitale und bekleidete diese Stelle noch im Jahre 1750 zu gleicher Zeit als Doctor *Ungebauer* sein Vorgesetzter war.

15. *Iohann Jacob Hiert* aus Dänemark in Petersburg 1744.

16. *Iohann Friedrich Brass*, Provincial-Chirurgus in Tula 1744.

17. *Iohann Wilhelm Werder* bei der Galeerenflotte 1744.

18. *Iohann Reinkeiewitz* aus Reval, war Chirurgus beim Nascheburgschen Regimente 1744.

19. *Christian Albrecht Rose* in Petersburg 1744.

20. *Gustav Kasten* aus Narwa beim Wætkaschen Regimente 1745.

21. *Andreas Westmann* in Moskwa 1745. starb daselbst 1752 im 36 Lebensjahre.

22. *Iohann Jacob Tolde* aus Frauenstadt gebürtig, in Petersburg 1745.

23. *Iohann Theodor Lau* hatte mit dem obenerwähnten Doctor *Steller* als Chirurgus bei der Kamtschatkaschen Expedition, die zehnjährige Reise gemacht und war gegenwärtig, als Steller den 12 ten November 1746 in der Stadt Tiumen mit Tode abging (1). Gebürtig war Lau aus Königsberg, diente im Jahre 1747 bei der Artillerie und wurde nachher in Dienstsachen nach die Ukraine geschickt.

24. *Georg Christian Baumann* im Dienste der Admiralität.

25. *Carl Peter Düben* in Petersburg 1746.

26. *Iohann de Lange* beim Hospitale in Petersburg 1747.

27. *Mathias Bettge* beim Seehospitale 1747.

28. *Friedrich Christian Stieger* beim Belejewschen Dragonerregimente 1747.

---

(1) Der heutige Staat von Russland von *Elias Caspar Reichard.* Altona und Leipzig. 1751. p. 378.

29. *Franz Gelatschitsch* Chirurgus bei der nach China abgesandten Caravane im Jahre 1747.

30. *Peter Hieronymond* Provincialchirurgus, starb in Moskwa den 14 October 1747.

31. *Christian Tebell* in Moskwa 1748.

32. *Klanke* Chirurgus in Moskwa 1748.

33. *Ioachim Gottlob Graen* in Petersburg 1748.

34. *Nicolaus Suck* beim Slobodschen Kosakenregimente 1748.

35. *Friedrich Köhler* beim Semenewschen Garderegimente 1748.

36. *Lindwurm* beim Preobraschenskischen Garderegimente 1748.

37. *Elias Woch* beim Preobraschenskischen Garderegimente. Starb 1748.

38. *David Christian Saltzer* Hofchirurgus im Jahre 1749.

39. *Iohann Langhans* beim Revalschen Dragonerregimente 1749.

40. *Paulsohn* Staabschirurgus in Moskwa 1749.

41. *Fabian Wickhorst* beim Petersburger grossen Hospitale 1750.

42. *Iohann Wolf* bei der Petersburger Bankcanzlei 1749.

43. *Andreas Reiber* beim Borissoglebschen Regimente 1750.

44. *Christoph Friedrich Rotthard* Chirurgus in Moskwa 1750.

45. *Georg Samuel Pohlmann* Chirurgus bei der medicinischen Canzlei 1750.

46. *Böttiger* in Moskwa 1750.

47. *Iohann Heinrich Bremer* aus Haldersleben gebürtig, Chirurgus bei der Admiralität 1750.

48. *Conrad Gaudlitz* beim Cadettencorp in Petersburg 1750.

49. *Christian Zemsch* in Moskwa 1751, wurde nachher Staabschirurgus beim medicinischen Comptor und Collegienassessor. Starb 1795.

50. *Friese* Staabschirurgus in Moskwa, starb den 4 November 1751 im 72sten Lebensjahre.

51. *Christian Ulrich*, aus Breslau gebürtig, Staabschirurgus bei der Artillerie 1751.

52. *Iohann Plaetsch*, aus Reval gebürtig, Chirurgus in Moskwa 1752. Starb hier

am 11 Februar 1754 im 26sten Lebensjahre.

53. *Blohm* in Moskwa 1752.

54. *Kiesling* in Moskwa 1752.

55. *Iohann Andreas Jaeger* Chirurgus in Stavropol 1752.

56. *Iohann Fridrich Knobbe* beim Woroneschen Dragonerregimente 1752.

57. *Martin Andersohn* in Moskwa 1753.

58. *Iohann Wilhelm Weyrauch* Staabschirurgus in Moskwa 1753.

59. *Conrad Julius*, Regimentschirurgus im Jahre 1754, nachher Chirurgus beim Senat in Moskwa. Starb 1771 an der Pest.

60. *Alexander Surburg*, Regimentschirurgus im Jahre 1754 und nachher in Moskwa.

61. *Adolph Nicolaus Fordell* in Moskwa 1754.

62. *Ignatius Hagemann* Provincial-chirurgus 1754.

63. Erich Jacob *Zerbst* Chirurgus in Moskwa 1755.

64. *Andreas Ryckmann* Chirurgus beim Friedrichshamschen Garnisonregimente 1755.

65. *Lewis Calderwood* Oberchirurgus beim Moskowischen Hospitale und Lehrer der Chirurgie (1). Er starb im Jahre 1755 in Moskwa.

66. *Joseph Cederkopf* Provincialchirurgus in Orel. Wurde den 28 Januar 1755 in Moskwa begraben.

67. *Johann Dettlof Weyhe* Staabschirurgus in Petersburg. 1756.

68. *Heinrich Voetius*, anfangs Chirurgus beim Ingenieurcorp schon im Jahre 1747, nachher Staabschirurgus 1756 in Petersburg.

69. *Siegfried*, Chirurgus beim Narwschen Dragonerregiment 1756.

70. *Peter Boldwin* wurde den 27 Februar 1756 in Moskwa begraben, nachdem er 76 Jahr alt geworden war.

---

(1) Seiner wird in *Tattarinows* Dissertation erwähnt, wovon wir oben gehandelt haben.

71. *Stählin*, Oberchirurgus beim Moskowischen Hospitale. 1756.

72. *Pegelau*, Regimentschirurgus 1757.

73. *Otto*, Staabschirurgus in Moskwa 1757.

74. *Wilhelm Klarner* wurde in Moskwa im August 1757 begraben.

75. *Manuil Karazena*, ein Grieche, kam 1758 aus Constantinopel nach Russland.

76. *Pierre Baubel* Zahnarzt in Moskwa 1759. Starb den 11 September 1772.

77. *Holz von Holzhausen* Chirurgus und Practicus in Moskwa 1759.

78. *Gas* wurde in Moskwa den 12 November 1760 begraben.

79. *Fichtner*, Chirurgus in Moskwa 1761.

80. *Balk* bei der Garde zu Pferde.

81. *Minau*, Chirurgus bei der Garde.

82. *Darobius* beim Cadettencorp.

83. *Bluhm* bei der Leibcompagnie.

84. *Brüyn* beim Ingenieurcorp.

85. *Köhler* bei der Semenowschen Garde.

I. Apotheker, wæhrend der Regierung der Kaiserinn Elisabeth.

1. *Johann Georg Model* war in Rothenburg an der Tauber geboren (1) und seit vielen Jahren Oberapotheker in Petersburg. Nachher wurde er Hofrath, Mitglied der Kaiserlichen Academie der Wissenschaften, des Collegii medici und der freien œconomischen Gesellschaft in Petersburg und Haarlem. Seine Verdienste um die Chemie sind allgemein anerkannt, so dass man ihn mit Recht für einen der ersten Scheidekünstler seiner Zeit ansehen muss.

Zu seinen *Schriften* gehören folgende:

1. Versuche und Gedanken über ein natürliches und gewachsenes Salmiak. Leipzig 1758. 8.

   Dieses Salz wurde von den Kalmuckischen und Buchanischen Karawanen in Menge nach Siberien gebracht und sowohl als Arzneimittel innerlich, als

(1) Zufolge der Nachrichten des verdienstvollen H. *Blumenbachs*, soll Model in Neustadt an der Aisch zu Hause gewesen und im Jahre 1774 im 64 sten Lebens-jahre gestorben seyn, Vid. Ejus *Introductio in Histor. Medic. litter.* Gottinq 1786. pag 415.

auch zum Verzinnen der Gefässe gebraucht.

2. Vom Selenit (?) in der Rhabarber. Petersburg. 1775. 8.

3. Von der Bestuschewschen oder Lamottischen Tinctur. 1762, 1763, 1765, 1768. 8.

Von dieser Abhandlung ist oben pag. 415 geredet worden. Hieher gehört aber auch noch ein *eigenes* Antwortschreiben von Model an Herrn Marggraf in Berlin über eben diesen Gegenstand.

4. Chymische Nebenstunden. St. Petersburg. 1762. 8. (1).

Der Inhalt dieses gehaltreichen Werks bezieht sich 1) auf eine kurze und leichte Art Dippels animalisches Oel zu bereiten. 2) Untersuchung des Ochtischen Mineralwassers. 3) Untersuchung des Olonczerbrunnens. Peter I brauchte bekanntlich dieses Wasser selbst. Model war nicht an Stelle und Ort gewesen,

(1) Dieses Werk wurde ins Französische übersetzt und mit Zusätzen herausgegeben in Paris 1744 von *Parmentier*. Auch ist von Modeln einiges aufgezeichnet zu finden in *Roziers Journal* de Physique 1775.

sondern stellte seine Versuche 1752 nur mit dem hergebrachten Wasser an, in Gegenwart des Geheimenraths Hermann Kaau-Boerhaave. Das Resultat seiner Analysis war, Eisenerde, Mittelsalz von glauberischer Art und Ochra. Aber aus allem erhellt, dass beim Olonezer Wasser das ætherische Wesen fehlt. 4) Nachricht vom St. Petersbrunnen in Astrachan. Es soll ein Sauerbrunnen gewesen seyn im Gebiete der Stadt *Terki*, welcher aber schon im Jahre 1717 als Schober die Versuche anstellen wollte, nicht mehr zu finden war. Das vorgefundene Wasser analysierte Model und fand ausser dem Hauptbestandtheile des Wassers, eine Säure von der Art wie die Vitriolsäure, Mittelsalz Glauberscher Art und thonigte kreidenartige Erde. Seiner Behauptung zufolge kann man es kein eigentliches Schwefelbad nennen und dasselbe noch viel weniger mit dem Aachnerbade oder andern vergleichen.

5. *Vom Mutterkorn.* Wittenberg 1771. 8.

Dieses Werk ist auch in der Fortsetzung der chymischen Nebenstunden

zu finden. Hier beweiset der gelehrte Verfasser, dass die vermeintliche Ursachen als Thau, Nebel, Honig- oder Mehl-thau zur Hervorbringung des Mutterkorns (спорынъ) nichts beitragen. Im Gegentheil ist dasselbe nichts als eine Krankheit oder Schwachheit der Hülse an der Kornpflanze, die ihren Ursprung von alzu vielem Nahrungssaft hat und also unter die plethorische Krankheiten des Korns gerechnet werden kann. Das Resultat ist also, dass das Mutterkorn aus lauter Nebenhalmen entspringt und dass diese Nebenhalme eine Wirkung der guten Witterung und des kräftigen Erdreichs sind. Aus den chemischen Untersuchungen des schleimigen Bestandtheils des Mehls vom Mutterkorn, lässt sich auf die Unschädlichkeit desselben schliessen (1).

6. Fortsetzung seiner chymischen Nebenstunden. Petersburg 1768.

7. Vom Borax, nebst Joh. Georg Gmelins Vorrede. Stuttgard. 1751. 8.

---

(1) Sprengels pragm. Geschichte des Arzn. V. p. 452.

8. Kleine Schriften, bestehend in den œconomisch-physischen Abhandlungen. St. Petersburg 1773.

II. *Christian Durop* Apotheker in Petersburg, starb daselbst den 22 Februar 1741, als 79 Jahr.

III. *Hofapotheker Ephraim Sandram* in Moskwa 1742.

IV. *Apotheker Hildebrand* in Petersburg 1742.

V. *Jacob Heinrich Wollmann* als Apotheker in Astrachan angestellt 1742.

VI. *Johann Balthasar Wiel* Hofapotheker in Petersburg. 1748.

VII. Oberapotheker *Liepold* in Moskwa, starb hier 1751 den 1 Junius in einem Alter von 78 Jahren.

VIII. Hofapotheker *Suck* in Moskwa begraben den 17 October 1749.

IX. Apotheker *Peter Mack* in Moskwa. 1749.

X. Provisor *Vermehren* in Moskwa 1749.

XI. Apotheker *Linck* in Moskwa 1750.

XII. Oberapotheker *David Lapehn* in Moskwa 1750. Er wurde den 1 November 1755 im 64sten Lebensjahre hier begraben.

XIII. Hofapotheker *David Tannenberg*, in Dienst getreten in Petersburg im Jahre 1750.

XIV. Dessen Bruder *Gottfried Tannenberg*, diente 1760 anfangs bei der Kronsapotheke und wurde nachher 1763 Inhaber der Pokrowskischen Apotheke in Moskwa, wo dieser würdige edle Mann den 13ten May 1796 in einem heitern Alter von 75 Jahren sein Leben endete.

XV. Apotheker *Runge* in Moskwa.

XVI. *Gypson* im Apothekergarten in Moskwa.

XVII. *Turnau* Apotheker im Pawlowschen Hospitale in Moskwa.

ENDE.

BEILAGEN

ZUM DRITTEN THEIL

DER

GESCHICHTE DER MEDICIN

IN

RUSSLAND.

№ I.

1701 года Ноября 22 указъ о постройкѣ въ Москвѣ вновь осьми аптекъ въ коихъ никакихъ винъ не продавать, о вѣданіи оныхъ аптекъ Посольскому Приказу и о небытіи зелейныхъ лавокъ.

Лѣта 1701 Года Ноября 22 день, Великій Государь Царь и Великій Князь ПЕТРЪ АЛЕКСѢЕВИЧЬ всея великія и малыя и бѣлыя Россіи Самодержецъ, указалъ для всякихъ надобныхъ и потребныхъ лѣкарствъ быть на Москвѣ вновь осьми аптекамъ и построить тѣ аптеки въ Китаѣ и въ Бѣломъ и въ Земляномъ Городахъ на большихъ проѣзжихъ и пространныхъ и многолюдныхъ улицахъ безъ всякаго утѣсненія и держать и продавать въ тѣхъ аптекахъ всякіе лѣкарства и лѣкарственныя спирты и иные къ тому принадлежащіе потребные и цѣлительные напитки, а винограднаго или инаго какого не лѣкарственнаго питія въ тѣхъ аптекахъ не держатъ и въ чарки и въ крушки и въ ведра и бочками того питья не продаватъ и тѣмъ питьемъ не торговать и тѣ аптеки съ докторами и Аптекарями и съ лѣкарями и съ иными чинами во всякихъ дѣлахъ вѣдать въ Государственномъ Посолькомъ Приказѣ а опричь того въ

Царствующемъ Градѣ Москвѣ впредь иныхъ вновь аптекамъ и зелейному ряду что въ Китае Городѣ такоже и по всѣмъ улицамъ и по перекресткамъ лавкамъ въ которыхъ продавали всякія непотребныя правы и зелья будто въ мѣсто лѣкарствъ не бытъ и тѣ по улицамъ и по перекресткамъ лавки всѣ сломать и очистить а въ томъ зеленомъ ряду торговать иными товары какими пристойно и буде кто всякихъ чиновъ изъ Рускихъ людей или иноземцовъ похочетъ тѣ аптеки держать и строить своимъ иждивеніемъ и проторми и тѣмъ охочимъ людемъ велено ему великому Государю бить челомъ о томъ и о дачѣ себѣ подъ аптеки земель и о жалованныхъ грамотахъ въ иноземъ Государственномъ Посольскомъ Приказе а покупать и въ тѣ аптеки всякія лѣкарства за моремъ и у Города Архангельского и въ Азове Градѣ кому случнѣе и способнѣе и о томъ для вѣдома въ аптекарской приказъ и о переводѣ зелейнаго ряда и по всемъ улицамъ такихже лавокъ стрежняго отпуски въ Ратушу послать изъ Посольскаго Приказа память, а съ сего Его Великаго Государя имянного указу, во увѣдомленіи всякихъ чиновъ людемъ, по градскимъ воротамъ прибить списки, съ дьячьими приписми: Сей Его Великаго Государя имянной указъ въ Посольскомъ приказѣ приказалъ записать Боярин Ѳедоръ Алексѣевичь Головинъ.

№. II.

Копїя съ жалованной Государя Царя Петра Алексѣевича Грамоты данной иноземцу Ягану Готфриду Григорїю для построенїя въ Ново-Нѣмецкой слободѣ аптеки и о свободной продажѣ въ оной всякихъ лѣкарствъ.

Божіею поспѣшествующею милостію Мы Пресвѣтлѣйшій и Державнѣйшій Великій Государь Царь и Великій Князь ПЕТРЪ АЛЕКСѢЕВИЧЬ, всея Великія и Малыя и Бѣлыя Россіи Самодержецъ и проч. и проч. и проч. Наше Царское Величество пожаловали аптекаря иноземца *Ягана Готфрида Григорія*, велѣли ему дать сію Нашего Царскаго Величества жалованную Грамоту для того: билъ челомъ Намъ Великому Государю Нашему Царскому Величеству онъ Яганъ, что по Нашему де Великаго Государя Указу велѣно ему учредить и вновь состроить съ его проторьми, въ Нѣмецкой слободѣ аптеку, въ чемъ онъ немалые труды свои полагать, и ту аптеку всякими принадлежащими лѣкарствами и надобіями наполнить обѣщается; однакожъ принужденъ онъ объявить и сіе, чтобъ кромѣ его въ этой слободѣ инымъ никому вновь аптекъ не заводить, и изъ домовъ своихъ никому никакихъ лѣкарствъ тайно и явно не продавать, и тѣмъ не торговать; а естьли де того запрещено не будетъ,

то не сущь дѣло сіе во исполненіе придетъ, и отъ того имѣютъ ему нѣкоторые быти великіе убытки; понеже онъ къ тому строенію не токмо имѣніе свое и пожитокъ на покупку тѣхъ всякихъ вещей и лѣкарствъ положить принужденъ; но еще къ тому и долгъ на себя присовокупить ко учрежденію той аптеки не отрицается; а жалованной де Грамоты о строеніи той аптеки ему не дано и чтобъ Намъ Великому Государю пожаловать его иноземца, велѣть ему о томъ о всемъ дать изъ Нашего Государственнаго Посольскаго приказу сію Нашу Великаго Государя жалованную Грамоту при такомъ состояніи, дабы та его аптека не токмо одному ему и женѣ его и дѣтямъ была состоятельное, но и тому, кому она иногда впредь продана будетъ, въ такихъ же бы вольностяхъ и способностяхъ пребывала; и повелѣнобъ было въ той аптекѣ всегда держать всякія лѣкарства и лѣкарственные виноградные напитки безпошлинно; и Мы Пресвѣтлѣйшій и Державнѣйшій Великій Государь: (и прочая,) Наше Царское Величество того иноземца аптекаря Ягана Готфрида Григорія пожаловали велѣли по Именному Нашему Великаго Государя Указу, и по вышеписанному его челобитью построить ему въ Ново-Нѣмецкой слободѣ вновь аптеку своимъ иждивеніемъ, въ которомъ мѣстѣ пристойно; и гдѣбъ отъ того никому утѣсненія небыло и держать ему въ той аптекѣ потребныя всякія лѣкарства, а для скорбящихъ и въ болѣзняхъ сущихъ, цѣлительные спирты и водки и иные лѣкарственные напитки, покупая

ему за моремъ на своижъ деньги ; и по всѣ продавать ему въ той новой аптекѣ всякихъ чиновъ людямъ цѣною мѣрною безъ прибавки ; а естьли понадобится емужъ Ягану въ тѣ лѣкарства класть ренское и иное виноградное вино , пену того ренскаго и онаго виноградаго питья держать по небольшому , для употребленія тѣхъ же лѣкарствъ , а не на продажу ; и въ чарки и въ крушки и ведра и бочками того питья продавать и тѣмъ питьемъ торговать ему Ягану отнюдь не велѣть. А покупать ему то питье въ лѣкарства у города Архангельскаго или въ Азовѣ съ платежемъ изъ звычайныхъ пошлинъ по торговому уставу. А инымъ Рускимъ людямъ и иноземцамъ опричь его Ягана въ той Нѣмецкой слободѣ никакихъ аптекъ заводить и строить и въ домахъ своихъ лѣкарствъ никакихъ никому торговать и продавать , Мы Великій Государь Наше Царское Величество , не Указали подъ опасеніемъ имъ Нашего Великаго Государя жестокаго гнѣва , такъ же и инымъ аптекамъ указали Мы Великій Государь , Наше Царское Величество въ той Ново-Нѣмецкой слободѣ нынѣ и впредь не быть. А буде онъ Ягань завезши и построя ту аптеку зачемъ держать не похочетъ, кому продать или въ наймы отдать , ему Ягану и женѣ его и дѣтямъ и по нихъ наслѣдникамъ ихъ ту новопостроенную свою аптеку, со всякими лѣкарствами охочимъ людямъ продать или въ наймы отдать вольно, объявить о томъ въ Нашемъ Государственномъ Посольскомъ Приказѣ. Сія Нашего Царскаго Величества жалованная грамота

за Нашею Государственною большою печатью, писана въ нашемъ Государствующемъ Градѣ Москвѣ, лѣта отъ Рождества Избавителя нашего Іисуса Христа 1701 года мѣсяца Ноября 27 дня, Государствованія нашего въ 20 году,

У подлинной Его Царскаго Величества жалованной грамоты Его Государева большая печать; и подписано на оной грамотѣ сице: Божіею милостію Пресвѣтлѣйшій и Державнѣйшій Великій Государь Царь и Великій Князь ПЕТРЪ АЛЕКСѢЕВИЧЬ, всея Великія и Малыя и Бѣлыя Россіи Самодержецъ. Государственной Посольской Канцеляріи Діакъ Борисъ Михайловъ. Справилъ Государственной Посольской Канцеляріи Подьячe Лаврентій Протопоповъ.

№ III.

Жалованная грамота данная Гну Савелову и Толшинымъ на заведеніе купороснаго масла и крѣпкой водки заводовъ.

Божіею споспѣшествующею милостію Мы Пресвѣтлѣйшій, Державнѣйшій (и все большое пишло)

Объявляемъ чрезъ сіе, что мы прилѣжное стараніе всегда имѣемъ о разпространеніи въ Государствахъ Нашихъ къ пользѣ общаго блага и пожитку подданыхъ Нашихъ купечества и

всякихъ художествъ и рукодѣлій, которыми всѣ прочія благоучрежденныя Государства процвѣтаютъ и богатятся; и для того мы многимъ подданнымъ нашимъ дали позволеніе чрезъ наши указы и жалованныя Грамоты нѣкоторые рукодѣльныхъ художествъ заводы дѣлать и размножать и нынѣ доносили Намъ всеподданнѣйше подданные Наши Россійскаго народу *Афанасій Савеловъ*, да купцы *Дмитрій* да *Данило* Толшлины чрезъ письменное прошеніе, что въ прошедшемъ 1717 году оной Савеловъ въ опредѣленной ему въ управленіе далъ въ Московскомъ уѣздѣ въ дворцовыхъ нашихъ волостяхъ во Гжельской и въ Селинской изыскахъ въ землѣ и въ рѣчкѣ *Дорнѣ* во многихъ мѣстахъ купоросную руду, которая для опыта варена и вышло изъ оной изъ десяти пудъ черной купоросъ, краска мумія, сера горючая, изъ помянутаго купоросу сдѣлано масло и духъ купоросной, водка крѣпкая и оную руду и опыты вещей, которыя изъ той руды сдѣланы, онъ Ландрашъ Намъ великому Государю въ нынѣшнемъ 1718 году объявлялъ.

Того ради мы въ разсужденіи изъ выше упомянутыхъ новообрѣтенныхъ въ земляхъ нашихъ вещей уповаемой пользы Государствамъ Нашимъ и подданнымъ по тому ихъ Ландраша Савелова и Дмитрія и Даниля Толшлиныхъ всеподданнѣйшему прошенію соизволили имъ дать сію Нашу жалованную Грамоту и даемъ имъ чрезъ сіе позволеніе изъ купоросной руды, какъ изысканъ отъ нихъ въ разныхъ мѣстахъ Нашего Государства, гдѣ они оную найдутъ, дѣлать

купоросъ, краску лиліо, масло и духъ купоросной и крѣпкую водку и иныя вещи, какія изъ купоросной руды произведены быть могутъ, и для того имъ тамо, гдѣ такая руда найдена или впредь въ которыхъ иныхъ мѣстахъ изобрѣтена будетъ, завести и построить потребные заводы и то дѣло изъ купоросной руды вышеозначенныхъ вещей, какъ возможно имъ будетъ, размножать и распространять и помянутой купоросъ и прочія вещи, которыя они на заводахъ своихъ изъ купоросной руды дѣлать станутъ, сохраняемъ за пріискъ ихъ оной руды и за положенное въ томъ иждивеніе продавать имъ въ Нашемъ Россійскомъ Государствѣ, такожъ и въ иныя области (буде тѣхъ вещей за довольствомъ нашего Государства у нихъ что излишнее въ долѣ произойти можетъ) для продажи посылать безъ платежа въ нашу казну надлежащихъ пошлинъ чрезъ *тридцать лѣтъ* и когда они тѣхъ выше означенныхъ матерій сдѣлавъ изъ купоросной руды объявить такой квантитетъ, какой во всемъ Нашемъ Государствѣ въ годъ выходитъ, то въ то время имѣетъ быть вывозъ такихъ матерій въ Наше Государство изъ иныхъ чужестранныхъ областей заказанъ и возпрещенъ, и въ такомъ случаѣ никому нигдѣ оныхъ матерій, кромѣ здѣланныхъ на ихъ заводахъ, не покупать и не торговать и вѣдать тѣми изъ заводами для охраненія и всякихъ случающихся дѣлъ въ нынѣшнемъ Правительствующемъ Сенатѣ. Во увѣреніе всего вышеписаннаго Мы сію жалованную

Грамоту Нашею собственною рукою подписалъ и Нашею печатью утвердить повелѣли.

Дана въ Москвѣ Марта 9 дня 1718 году, Государствованія нашего 36 году.

№ IV.

МЫ ПЕТРЪ ПЕРВЫЙ ЦАРЬ И САМОДЕРЖЕЦЪ ВСЕРОССІЙСКІЙ и проч. и проч. и проч.

Объявляемъ симъ Нашимъ указомъ всѣмъ кому гдѣ вѣдать надлежитъ.

Понеже симъ временемъ явилось въ нѣкоторыхъ мѣстахъ *моровое повѣтріе* въ Кіевской и и Азовской губерніяхъ такожде и въ Малороссійскихъ городахъ, того ради посланъ отъ гвардіи Нашей Капитанъ Гороховъ, которому что велѣно дѣлать, о томъ дана ему отъ Насъ инструкція за Нашею рукою, по которой какъ Генералитету и Штабъ и Оберъ и Унтеръ Офицерамъ, такъ и Гражданскимъ обывателемъ исполнять неотложно подъ прещеніемъ жестокаго воинскаго суда.

На подлинномъ подписано собственною Его Императорскаго Величества рукою такъ:

ПЕТРЪ.

Данъ въ Санктпетербургѣ Ноября 17 дня 1718 года.

№ V.

Указъ Гвардіи Капитану Горохову.

Понеже въ Кіевской и въ Азовской губерніяхъ такожде и въ Малороссійскихъ городахъ въ нѣкоторыкъ мѣстахъ явилось моровое повѣтріе; того ради ѣхать ему туда наскоро, съ великимъ поспѣшеніемъ, и пріѣхавъ объявить Нашимъ указомъ Генералу Поручику Дебезбину и всему Генералитету, чтобъ они, тѣ мѣста, въ которыхъ повѣтріе явилось (или явится гдѣ, отъ чего Боже сохрани) отовсюду въ пристойныхъ мѣстахъ крѣпкими упвердили заставами, гдѣ какъ возможно; опредѣлено всѣмъ полкамъ посты, начавши отъ Днѣпра даже до Дону и при томъ во всѣхъ тамошнихъ городахъ и мѣстахъ публиковать указами подъ смертною казнію, чтобъ никто ни тайнаго ни явнаго проѣзду и проходу мимо тѣхъ заставъ чинить не дерзали; и какъ иные заставы управлены отъ нихъ будутъ, тогда ѣхать ему осмотрѣть тѣ заставы самому, посмотря репортовать объ ономъ къ намъ немедлѣнно; и для того быть ему тамо гдѣ пристойно *въ срединѣ постовъ* и о всемъ, о чемъ надлежитъ, писать къ Намъ повся недѣли; и домы, которые вымерли, велѣть зжечь совсемъ, что въ оныхъ есть, и съ лошадми и съ скотомъ и со всякою рухлядью, и для большаго страху, по знатнымъ дорогамъ, гдѣ проѣздъ бываетъ, велѣть поставить висѣлицы,

и ежели кто презрѣвъ сей указъ мимо тѣхъ заставъ прокрадется, и будутъ пойманы; то тѣхъ вѣшать не описываясь. Будежъ отнуда явятся куріеры съ нужными письмами, а ѣхали они за повѣтренныя мѣста, или близъ оныхъ; то велѣть ихъ при заставахъ одерживать до указу, а письма у нихъ, принимая чрезъ огонь и распечатавъ переписывать съ нихъ одно по другомъ прежды и послѣднія съ оныхъ копіи посылать, куда и кому они отправлены, безъ удержанія съ нарочными на посту а оригиналы оставить у себя.

О послушаніи и о дачѣ ему офицеровъ и драгунъ и иныхъ чиновъ людей, и подводу о всемъ, что гдѣ какая нужда требовати будетъ, данъ ему особой Нашъ указъ, съ прочетомъ за подписаніемъ собственнымъ руки Нашей.

На подлинномъ подписано собственною Его Императорскаго Величества рукою тако

ПЕТРЪ.

Данъ въ Санктпетербургѣ Ноября 17 дня. 1718 года.

№ VI.

1722 *Февраля 14 Указъ о пожалованіи доктора Ивана Блюментроста Архіатромъ съ характеромъ и жалованьемъ бывшаго Архіатера Арескина.*

Указъ Его Величества Императора и Самодержца Всероссійскаго изъ Сената иностранной Коллегіи сего Февраля 14 дня Правительствующему Сенату. Генералъ Прокуроръ Господинъ Ягушинской объявилъ, что Ея Величество Государыня Императрица повелѣла Его Императорскаго Величества Именной Указъ данной имъ Правительствующему Сенату объявить: что пожалованъ Архіатеръ Иванъ Лаврентьевъ сынъ Блюментростъ характеромъ и жалованьемъ бывшаго Архіатера Арескина, и чтобъ о томъ въ Правительствующемъ Сенатѣ Указъ учинить, и сегожъ февраля 23 дня по вышеписанному Его Императорскаго Величества Указу объявленному Генералъ-Прокуроромъ Правительствующій Сенатъ Приказали: о томъ, что Его Императорское Величество характеромъ и жалованьемъ бывшаго Архіатера Арескина пожаловалъ его Архіатера Ивана Блюментроста, во всѣ Коллегіи и Канцеляріи изъ Сената послать Указы и Иностранной Коллегіи о томъ выдать подлинной Указъ за подписаніемъ по сему.

Оберъ-Секретарь Иванъ Позняковъ.
Канцеляристъ Семенъ Моисѣевъ.

Марта 1 дня 1722 Года.

№ VII.

Divina favente clementia Nos Petrus Primus Czaar et totius Rossiæ Autocrator etc. etc. etc.

Notum sit omnibus et singulis, quorum interest, cum Nos annorum aliquod abhinc generosum, fidelem Nobis et dilectum *Robertum Areskin*, philosophiæ Medicinæque Doctorem, Regiæ Societatis Magnæ Britanniæ socium, ob eximia ipsius merita multisque documentis in personam nostram testatam fidelitatem et summam in re medica experientiam in *Medicum nostrum primarium* receperimus illumque *Archiatrum* et Præsidem totius per integrum Imperium Nostrum Medicæ facultatis constituerimus, illud ipsum non solum hisce palam testari ipsumque in utroque illo, quo fungitur apud Nos munere, confirmare, verum etiam in testimonium singularis Nostræ, qua ipsum prosequimur, gratiæ fidelissime aeque ac felicissime Nobis ob reddita servitia munere et caractere *actualis consiliarii* Nostri insignire dignati sumus. Quemadmodum vigore harum praenominatum Robertum Areskin Medicum Nostrum primarium, Reique medicæ per Imperium Nostrum Praesidem, in actualem consiliarium Nostrum designamus et constituimus utque pro tali ab uniquoque agnoscatur et honoretur, Nostris clementissime mandamus a caeteris vero benevole desideramus et requirimus. In quorum fidem propria Nostra manu has notatas et Imperii Nostri sigillo corroborare mandavimus.

Gedani Aprilis XXX. anni MDCCXVI.

PETRUS.

No. VIII.

Копія 1725 Маія 31 абшида придворному доктору Георгію Поликало объ увольненіи его изъ Россійской службы.

БОЖІЕЮ МИЛОСТІЮ МЫ ЕКАТЕРИНА I ИМПЕРАТРИЦА и САМОДЕРЖИЦА ВСЕРОССІЙСКАЯ и прочая.

Объявляемъ симъ, кому о томъ вѣдати надлежитъ, что объявитель сего докторъ Георгій Поликало пребывалъ въ Нашей службѣ съ начала въ Царе-городѣ при бывшемъ тогда при Портѣ Аттаманской полномочномъ Нашемъ послѣ дѣйствительномъ Тайномъ Совѣтникѣ и Кавалерѣ Графѣ Петрѣ Толстомъ семь лѣтъ, а потомъ при дворѣ Нашемъ Лейб-Медикомъ Нашимъ четырнадцать лѣтъ служилъ и во время той своей службы такъ вѣрно и ревностно по должности своей поступалъ, какъ доброму и честному служителю принадлежитъ и Мы имъ Всемилостивѣйше были довольны, понеже онъ Георгій Поликало нынѣ объ отпускѣ своемъ изъ Нашей службы въ отечество свое въ Италію всеподданнѣйше Насъ просилъ, того ради Мы на сіе Всемилостивѣйше соизволили и во свидѣтельство того и вѣрныхъ и добрыхъ его поступокъ сей абшидъ

за приписаніемъ Нашей собственной руки и за Нашей Государственной печатію да повелѣли.

Въ С. Петербургѣ Маія 31 1725 Года.

ЕКАТЕРИНА

Контрасигнировалъ Канцлеръ

Графъ Головкинъ.

№ IX.

1716 Года Маія 23 о выпускѣ Патента Доктору Андреасу Фондернедену на чинъ Надворнаго Медикуса.

БОЖІЮ МИЛОСТІЮ МЫ ПЕТРЪ ПЕРВЫЙ ЦАРЬ и САМОДЕРЖЕЦЪ ВСЕРОССІЙСКІЙ.

и прочая, и прочая, и прочая,

Извѣстно и вѣдомо да будетъ каждому, что Мы Андреаса Фондернедена Доктора Медицины за его Намъ выхваленныя достоинства и искуства въ Наши Надворные Медикусы Всемилостивѣйше пожаловали и учредили, якоже Мы онаго симъ жалуемъ и учреждаемъ, повелѣвая всѣмъ Нашимъ помянутаго Фондернедена за Нашего Надворнаго Медикуса надлежащимъ образомъ признавать и почитать, напротивъ чего и Мы надѣемся, что онъ въ семъ ему отъ Насъ Всемилостивѣйше пожалованномъ новомъ чинѣ

какъ вѣрно и прилѣжно поступать будетъ, какъ вѣрному и доброму Медикусу надлежитъ. Во свидѣтельство чего Мы сіе собственною Нашею рукою подписали и Государственною Нашею печатью укрѣпить повелѣли.

Данъ въ Гамбургѣ въ 23 день Маія 1716 года.

ПЕТРЪ

№ X.

Abschrift des Diploms, für Heinrich van der Slooten, welcher im Jahre 1715 zum Chirurgus ernannt wurde.

Augustissimis, serenissimis, celsissimis, Magnificentissimis, Nobilibus; Caesaribus, Regibus, Principibus, Rebuspublicis, Magistratibus, Collegiis, cujuscunque ordinis, Viris doctis has Lecturis salutem!

Quoniam plurimum interest hominum vitæ, praesertim in Medicinæ aut chirurgiæ studiis, ut bene doctorum atque exercitatorum in hisce testimonium suæ doctrinæ unicuique pateat, serenissimique Cæsaris clementissimi Domini nostri, Sacrae Tzareæ Majestatis intentioni in instituendis artibus atque scientiis satisfiat, hoc nostrum testimonium Generoso Juveni *Henrico Van der Slooten*, postquam in nosocomio Augustano, ultra sex annos collegiis tam anatomicis quam chirurgicis, rebus pharmaceuticis, hortoque medico continuo adfuit, et diligenter, praxim chirurgicam in nosocomio exercuit, varias operationes feliciter ad sanitatem perduxit,

sese modeste gessit, tandemque in acri examine atque inquisitione, tam de anatomia quam chirurgia, Nobis omnibus praesentibus bene et docte respondit, non potuimus denegare nec non cum hoc Diplomate *Chirurgum* creare. Uti ex auctoritate Sacræ Tzareæ Majestatis et in studentium stimulum supra dictum juvenem *Henricum Van der Slooten Chirurgum* declaramus, creamus, potestatemque damus hic et ubique terrarum *Artem chirurgicam* exercendi. Utque hoc unicuique pateat, unusquisque huic diplomati fidem habeat, nostris nominibus subscribere, sigilloque Augustano muniri voluimus. Datum *Moscuae* ex nosocomio Augustano. Anno MDCCXV ipsis Kalendis Martii.

(L. S. L.)

Christian Eichler Pharmacopoeus.

Mppria.

(L. S.)

(L. S.) Nik. Bidloo Sacr. Tzar. Maj. Archiater, in nosocomis augustano Anat. et Chir. praelect.

(L. S.) Hendrich Röpken Chirurgus primarius.

(L. S.) Laurenz Pochert Chirurgus.

Копія.

№ XI.

ГЕНЕРАЛЬНЫЙ РЕГЛАМЕНТЪ

О госпиталяхъ и о должностяхъ опредѣленныхъ при нихъ докторовъ и прочихъ медицынскаго чина служителей, также комисаровъ, писарей мастеровыхъ, роботныхъ и прочихъ ко оным подлежащихъ людей.

ГЛАВА ПЕРВАЯ.

О госпиталяхъ.

1. Въ резиденціяхъ и главныхъ портахъ вездѣ надлежитъ быть госпиталямъ и для управленія ихъ докторамъ и комисарамъ.

2. Госпитальную экономію содержать и призирать отъ Генеральныхъ Кригсъ-Коммисаріатовъ, а медицинское дѣло во оныхъ госпиталяхъ содержать и править Медицынской Канцеляріи.

3. Больныхъ въ госпиталяхъ надлежитъ надсматривать главному лѣкарю и комисару, какъ въ лѣкарствахъ, пищѣ, такъ и въ покояхъ и чистотѣ, такъ ли лѣкари, подлѣкари и ученыя-

ки, писаря, урядники и надзирателя за ними ходятъ, какъ Регламентъ повелѣваетъ; и ежели что за ними усмотрятъ непотребнаго, то имъ о томъ немѣдленно доктору объявить.

4. Имѣть во всякомъ госпиталѣ одного главнаго лѣкаря, которой надъ другими лѣкарями будетъ дирекцію имѣть; подъ нимъ надлежитъ быть лѣкарямъ столько человѣкъ, чтобъ на всякое двусотное число больныхъ одинъ былъ, у которыхъ быть по два человѣка подлѣкарей и по четыре человѣка учениковъ, которымъ всѣмъ жить въ госпиталѣ, и дрова имъ давать изъ госпиталяжъ: ученикамъ пищу давать въ госпиталѣжъ. (Изъ Адмиралтейскаго регламента пунктъ 4.)

5. А въ Санктпетербургскомъ Генеральномъ Сухопутномъ Госпиталѣ, такожъ въ одномъ или въ двухъ большихъ Морскихъ госпиталяхъ содержать для произвожденія добрыхъ лѣкарей въ Имперіи слѣдующихъ медицинскаго чина служителей:

1 Докторъ.
1 Главной лѣкарь.
5 Лѣкарей.
10 Подлѣкарей;
20 Лѣкарскихъ учениковъ.
1 Аптекарскаго Гезеля.
1 Ученика.
1 Работника.

Да для обученія подлѣкарей и учениковъ:

1 Операторa.

1 Рисовальнаго мастера для лучшаго обученія въ Анатоміи.

1 Студіоза для обученія Латинскаго языка.

А въ Генеральномъ Сухопутномъ госпиталѣ сверхъ того еще одного младшаго доктора для вспоможенія и случающейся нужной ваканціи.

6. Всѣмъ вышеписаннымъ служителямъ надлежитъ въ госпиталѣ жить и имѣть казенныя квартиры, такожъ и дрова отъ госпиталя давать и приносить и топить печи госпитальнымъ служителямъ, такожъ мести и вычищать палаты и за огнемъ смотрѣть имъже; и ученикамъ давать пищу дневную порцію противъ болящаго, по шабели на страницѣ 26 сполна и пиво: а вино по докторскому разсужденію, кому надлежитъ давать.

7. И дабы доброе управленіе госпиталя наилучше и порядочнѣе происходило, то доктору, главному лѣкарю и комисару, яко главнымъ того госпиталя, между собою дружелюбно и согласно обходиться и общее стараніе прилагать все то, что къ пользѣ и здравію больныхъ, такожъ и къ содержанію госпиталя принадлежитъ, наилучшимъ образомъ исправлять.

8. Во всякомъ госпиталѣ надлежитъ имѣть Церковь и одного Священника, которой будетъ

отправлять службу Божію, утѣшать и испо-вѣдывать и причащать больныхъ и въ прочемъ во всемъ исправлять ихъ. (Изъ Адм. регл. пун. 5.)

9. Во всякомъ госпиталѣ имѣть особливую малую аптеку, качествомъ по разсужденію архіатера, такожъ сколько, гдѣ надобно служителей при аптекѣ, а дрова и уголья на сосправленіе лѣкарствъ давать отъ госпиталя. (Изъ Адм. регл. пун. 13.)

10. Во всякомъ госпиталѣ имѣть одного главнаго писаря и къ нему придать столько писарей, сколько по множеству дѣлъ потребно будетъ, которымъ править все то, что въ должности ихъ написано. (Изъ Адм. регл. пун. 12.)

11. Во всякомъ главномъ госпиталѣ надлежитъ имѣть канцору, въ которой докторъ, главной лѣкарь, комисаръ и писаря всѣ текущія дѣла отправлять могутъ.

12. Въ госпиталѣ надлежитъ принимать: въ морскихъ никого, кромѣ адмиралтейскихъ служителей, военныхъ мастерскихъ и работныхъ больныхъ и раненыхъ въ бою или при работахъ, а въ генеральномъ сухопутномъ госпиталѣ принимать унтеръ-офицеровъ и рядовыхъ, такожъ и въ Московскомъ госпиталѣ сверьхъ другихъ во оной госпиталь указныхъ больныхъ, понеже военнымъ служителямъ на Москвѣ иного госпиталя не имѣется. (По силѣ Адм. регл. пун. 6.)

* *

13. А отъ полковъ и отъ прочихъ всѣхъ мѣстъ присылать больныхъ въ госпитали съ промеморіями или съ вѣдомостями; а указовъ въ госпитали ни откуда присылать не надлежитъ, окромѣ отъ Государственныхъ военныхъ Коллегій и отъ Медицинской канцеляріи; ибо больные принимаются въ госпиталь по докторскому разсмотрѣнію; а кого не пристойно принять, того онъ докторъ назадъ велитъ отослать.

14. У содержанныхъ въ госпиталяхъ больныхъ удерживать половину денежнаго жалованья, а хлѣбное все за все то время, которое они будутъ въ госпиталяхъ, и употреблять деньги на содержаніе госпиталей удержанную половину, а другую отдавать имъ по выпускѣ ихъ изъ госпиталя, а хлѣбъ оставлять въ казнѣ. (Изъ Адм. регл. пунк. 8.)

15. Содержаннымъ въ госпиталяхъ больнымъ печеной хлѣбъ и мясо свѣжее подрядать и о томъ договариваться съ промышленниками, чтобъ ставили во весь годъ, сколько потребно будетъ, уставя среднюю цѣну. (Изъ Адм. регл. пун. 9.)

16. Денежную казну и всякіе казенные припасы, посуду, провіянтъ и прочее все содержать во охраненіи у комисара, которой каждой мѣсяцъ Кригсъ-Коммисаріату долженъ щетъ отдавать, а доктору денежной казны и припасовъ никакихъ на рукахъ своихъ не имѣть: только его должность состоитъ въ томъ, чтобъ обо всемъ разумно учреждать.

17. Работницъ имѣть въ госпиталяхъ для мытья платья и всего бѣлья больныхъ по болѣзнямъ, а имянно:

Къ трудным поносным къ 20-ти . . 1.

Къ поносным среднимъ къ 30-ти . . 1.

Къ трудным кромѣ поноса къ 40 . . 1.

Къ среднимъ прочихъ болѣзней. . . .

и къ легкимъ къ 50-ти . . . . . 1.

(Изъ Адм. регл. пун. 10.)

Для надзиранія надъ бѣльемъ и надъ работницами имѣть во всякомъ госпиталѣ по одной надзирательницѣ и по одной помощницѣ изъ старыхъ вдовъ или добрыхъ замужныхъ женъ, которыя похвалу на себѣ носятъ добраго состоянія, и въ семъ параграфѣ помянутыхъ работницъ держать въ крѣпкомъ призрѣніи, чтобъ ни единая изъ нихъ могла сходства имѣть и разговаривать съ молодыми холостыми лѣкарями и учениками, такожъ и съ больными или съ караульными солдатами или съ надзирателями, и накрѣпко смотрѣть, чтобъ, окромѣ помянутыхъ, другія женщины (какого званія бы ни были) въ госпиталь не входили, а ежели что усмотритъ, о томъ не умѣшкавъ объявить главному лѣкарю.

18. Работниковъ мужеска полу къ больнымъ опредѣляется нижеписанное число:

Къ трудным поносным къ 10-ти . . 2.

Къ поносным среднимъ и къ трудным кромѣ поносу къ 20-ти . . . . . 3.

Къ среднимъ прочихъ болѣзней, которые могутъ хотя мало о себѣ ходить, и у легкихъ къ 15-ти . . . . . 1.

(Изъ Адм. регл. пун. 11.)

А ежели какія обстоятельства востребуютъ, чтобъ больше работныхъ людей въ госпиталѣ имѣть, то оныхъ опредѣлять по докторскому разсужденію. . . . . .

Дѣло же ихъ слѣдующее:

1. Ходить во всѣхъ службахъ около больныхъ.

2. Топить и чистить палаты больныхъ.

3. Помогать бабамъ въ приноскѣ и грѣніи воды и прочее.

А комисару помянутыхъ работниковъ безъ докторскаго позволенія на другія работы и потребы подъ жестокимъ штрафомъ ни куда не употреблять и не перемѣнять, такожде и пешниковъ и прочихъ мастеровыхъ людей въ комисаріатъ на какую работу и никуда индѣ изъ госпиталя не брать, чтобъ въ госпиталѣ дѣло никакое не остановилось, развѣ докторъ разсудитъ, чтобъ въ крайной госпитальной чрезвычайной случающейся нуждѣ нѣсколько отъ больныхъ, ежели облегчились, отнять и къ другому дѣлу употребить можно будетъ.

19. А для поварни поваровъ, для огорода огородниковъ, для пивоварни пивоваровъ и для прочихъ нуждъ и работъ мастеровыхъ и ра-

ботныхъ людей, а для вычищенія нужниковъ профосовъ (понеже госпитальнымъ работникамъ непристойно публичныхъ нужниковъ вычищать, ибо онѣ у больныхъ кромѣ того много дѣла имѣютъ) сколько пристойно имѣть окромѣ вышеписаннаго числа, а на сто на пятдесять человѣкъ больныхъ содержать одного бритовщика, которому ученики, когда иного дѣла не имѣютъ, помогать будутъ.

20. Комисару, писарямъ и вышеписаннымъ госпитальнымъ служителямъ всѣмъ жить при госпиталѣ и давать имъ казенныя квартиры и дрова.

21. А вышепомянутыхъ служителей, которымъ ходить около больныхъ, выбирать изъ добрыхъ, трезвыхъ, богобоязливыхъ и усердныхъ людей, и ежели лѣкарями усмотрѣно будетъ, что въ томъ числѣ явятся пьяные и бездѣльники, тобъ не умѣшкавъ главному лѣкарю объявить, которой достовѣрно тожъ за ними усмотрѣть долженъ и доктору рапортовать; а доктору требовать въ Государственной Военной Коллегіи доношеніемъ о перемѣнѣ такихъ: того ради не надлежитъ штрафованныхъ и прочихъ такихъ непохвальныхъ людей къ такому дѣлу въ госпиталь опредѣлять, и комисару надлежитъ по вся дни по утру доктору о помянутыхъ услужникахъ имянной списокъ вручать, чтобъ онъ могъ видѣть, всѣ ли на лицо при своемъ дѣлѣ пребываютъ и кто ушелъ или заболѣлъ, и то разумѣется и о прочихъ всѣхъ служителяхъ и мастеро-

ныхъ людяхъ при госпиталѣ, а ежели кто изъ помянутыхъ госпитальныхъ служителей въ немъ будетъ лѣкарямъ ослушенъ и должность свою около больныхъ пренебрегъ, шо комисару штрафовать оныхъ по докторскому повелѣнію не умѣшкавъ при главномъ лѣкарѣ подъ карауломъ публично, гдѣ стоитъ главной часовой; равнымъ же образомъ и прочихъ госпитальныхъ работниковъ и мастеровыхъ людей штрафовать по докторскому же приказу при главномъ лѣкарѣ, ежели всякая потребная посуда, матрацы и кровати не будутъ въ готовности содержаны, не мирволя никому: тако же не повиненъ комисаръ никого ни больныхъ, ни здоровыхъ штрафовать безъ докладу и приговору доктора госпитальнаго, дабы никакой неправдивости не чинилось.

22. Повару заготовлять кушанье на шоликое число больныхъ, которое ему отъ комисара повсядневно повелѣно будетъ и смотрѣть на порціи и доброту оной, шакъ какъ учиненныя опредѣленія доктора воспребуютъ. Отъ комисара принимаетъ онъ понедѣльно и поденно харчь, а отъ огородника огородныя овощи, по билету котораго къ огороднику посылаетъ.

Кухню и всю посуду содержать ему въ надлежащей чистотѣ; и когда время кушать, знакъ въ колоколъ, дать съ спросу главнаго лѣкаря.

23. Огородникъ въ огородѣ всѣ тѣ вещи и правы садитъ, которыя про кухню и аптеку

потребны, какъ ему то отъ доктора повелѣно будетъ, и аптекарю и повару оное отпускать что отъ него по билетамъ требовать будутъ и въ томъ отъ нихъ помѣсячно дать росписаться.

Какихъ работниковъ и инструментовъ работникамъ огороднымъ къ работѣ и сѣмянъ къ сѣянію потребно, того требовать ему у комисара, съ подпискою главнаго лѣкаря.

24 Пивовару пиво и квасы такою добротою варить, какъ то изъ числа даннаго ему хлѣба быть можетъ и отдавать оные въ погребы камисару, и во всемъ поступать по данной ему инструкціи.

25. Хлѣбнику печь хлѣбы по данной ему инструкціи, чтобъ оная пища яко нужнѣйшая по надлежащему заготовлена была и больные тѣ оную безвредно кушать могли.

26. Караулъ опредѣлить при всякомъ госпиталѣ по разсмотрѣнію, которому стоять у воротъ и у прочихъ показанныхъ мѣстъ; и ежели въ госпиталѣ у больныхъ и у прочихъ ссора, брань или насильствіе произойдетъ, то начинщиковъ взять караульному капралу подъ караулъ немедленно госпитальныхъ и посторонихъ людей, кто бъ ни были, и тотчасъ о томъ донести главному лѣкарю и комисару, и потомъ виноватые по разсмотрѣнію докторскому наказываны быть имѣютъ при комисарѣ въ присудствіи главнаго лѣкаря; а посторонниихъ арестован-

шовъ описывать въ ихъ команды по указамъ, а въ важныхъ преступленіяхъ доносить письменно въ Государственныя Военныя Коллегіи, а о медицинскихъ служителяхъ въ Медицинскую канцелярію.

27. Караульному капралу дневальныхъ подлѣкарей и учениковъ или дневальныхъ надзирателей, но не меньше же больныхъ безъ позволенія главнаго лѣкаря изъ госпиталя не выпускать и никого не пропускать, которой больнымъ чего отъ доктора заповѣданнаго въ пищѣ или питьѣ безъ позволенія принесетъ.

28 Ему же смотрѣть за пожаромъ и вычищаютъ ли трубы по вся субботы начисто, и ежели что усмотритъ лѣносцію какою неисправно, о томъ главному лѣкарю немѣдленно донесть; ему же по вся вечеры ходить съ старшимъ сержантомъ по всѣмъ поварнямъ и очагамъ и смотрѣть погашенъ ли вездѣ огонь и нѣтъ ли гдѣ какой опасности, какъ о томъ въ должности комисара написано.

29. А понеже въ помянутыхъ госпиталяхъ содержатся и лѣчатся больные военнаго чину, и обычайно есть, чтобъ погрѣшителямъ тѣхъ чиновъ справжъ учинень былъ отъ военнагожъ чину, сирѣчь отъ офицера какова, и того ради въ Генеральномъ Сухопутномъ Госпиталѣ бывали для такой екзекуціи присиавленные разные офицеры, яко же и при больныхъ Гвардіи, въ госпиталѣ обрѣтающихся Офицеры, оныхъ пол-

ковъ Прапорщики понедѣльно перемѣняючися винныхъ солдатъ штрафуютъ при главномъ лѣкарѣ по докторскому разсмотрѣнію и повелѣнію; што и впредь, какъ прежде сего было, можетъ изъ гарнизонныхъ или какихъ другихъ полковъ понедѣльно или помѣсячно смѣняючися въ госпиталѣ призирать и для екзекуціи по вся дни быть, которому капралу караульному приказывать по докторскому приговору виныхъ штрафовать при главномъ лѣкарѣ, того ради что въ больныхъ случающихся и сержантахъ, которые однимъ караульнымъ капраломъ безъ офицера штрафованы быть не могутъ, а безъ докторскаго разсужденія и повелѣнія оному офицеру никого собою не штрафовать, и сверьхъ той екзекуціи надлежитъ ему смотрѣть за комисаромъ и за управленіемъ его, и ежели усмотритъ, что солдатамъ больнымъ какая обида въ пищѣ или въ прочемъ учинена, что объявить доктору. А комисаровъ госпитальныхъ смѣнять негодно, развѣ когда случится весьма прилѣжной человѣкъ, что его употреблять по докторскому аппетиту и на предбудущіе годы.

30. По всякое утро главной лѣкарь и комисаръ о состояніи госпитальномъ рапортуютъ доктора и принимаютъ вновь данной или ординарной приказъ отъ него, и тотъ приказъ отдаютъ по вечерамъ своимъ подкомандным: главной лѣкарь своимъ лѣкарямъ и дневальнымъ подлѣкарямъ и ученикамъ, а комисаръ своимъ сержантамъ и караульному капралу, которые

повинны шѣжь приказы отдавать по всѣмъ палатамъ и квартирамъ всѣмъ больнымъ и здоровымъ изустно, а особливо сержантамъ и караульному капралу смотрѣть по вечерамъ, всѣ ли приходятъ въ показанные часы въ свои мѣста и покои и ночуютъ ли дома; а ежели поймаетъ кого въ кабакахъ или въ непотребныхъ мѣстахъ, то по данной ему отъ доктора инструкціи брать за караулъ всякаго чину и рапортовать, куда надлежитъ: а на часахъ стоящіе часовые солдаты, ежели увидятъ какое заповѣдное непотребство, должны возбранять или другихъ караульныхъ скликать.

31. Полотна и вѣтошки для бандажей, компрессовъ и корпій, такожъ вино и уксусъ на припарки и на другія потребы, такожъ яица свѣжія, молоко и другія всякія вещи ради больныхъ имѣть въ госпиталяхъ комисарамъ во всякой готовности, и по билетамъ главнаго лѣкаря отпускать безъ всякой остановки. (По силѣ Адм. регл. пун. 14.)

32. Постели въ госпиталяхъ для больныхъ имѣть по болѣзнямъ.

Трудныхъ и среднихъ волосяные матрацы и подушки круглыя обшитыя тикомъ, а для поносныхъ болѣзней на верхъ сей постели тонкія камышевыя класть.

Легкихъ камышевыя вязяныя въ четыре или въ пять дюймовъ толстотою и на нихъ войлокъ обшить хрящомъ, а подушки волосяныя круглыя обшитыя хрящомъже.

Одѣяла изъ сѣраго сукна, подшивая бѣлыя простыни на живую нитку. На постели простыни всѣмъ холстинныя.

Рубахи и порткн:

На поносныхъ три перемѣны.

На прочихъ по двѣ перемѣны.

Перемѣнять бѣлье:

Поносныимъ по вся дни.

Прочимъ дважды или одинова въ недѣлѣ, смотря по болѣзнямъ, а во францовашыхъ болѣзняхъ перемѣнять, какъ прикажетъ докторъ или главной лѣкарь. (Изъ Адм. регл. пун. 15.)

33. Для больныхъ надлежитъ быть посудѣ:

Котлы мѣдные, въ которыхъ варить, такъ велики, чтобъ можно было на 50 человѣкъ варить и двумъ человѣкамъ носить съ пищею, и чтобъ края были высоки, дабы не расплескялось, и съ кровлями, и чтобъ были всегда вылужены; и съ прочею мѣлкою посудою, какъ уполовники и спицы желѣзныя, чѣмъ пищу и мясо зынимаютъ.

Поварню имѣть посреди госпиталя, дабы во всѣ стороны было равно носить пищу, и въ ней таганы для ставленія котловъ и прочіе инструменгты, что надлежитъ къ поварнѣ.

Для ставленья пищи больнымъ надлежитъ имѣть чаши оловянныя, а имянно: тѣмъ, которые не могутъ съ постели вставать;

каждому по одной чашѣ малой, а прочимъ, кои могутъ за столъ ходить, на семь человѣкъ чаша; тарелки деревянныя, ложки каждому, а ножикъ двумъ одинъ.

Скатерти холстинныя, а вмѣсто салфетокъ полотна длинныя привязывать кругомъ скатертей.

Солонки стеклянныя толстыя на семь человѣкъ.

Для питья жбаны деревянные тѣмъ, кои могутъ за столъ ходить, на семь человѣкъ одинъ, а для тѣхъ, кои не могутъ вставать съ постелей, малые жбаны на два человѣка одинъ, и ковши, а тѣмъ, которые кашляютъ или рвотное принимали, подставлять каждому на плеванье по одной чистой шайкѣ.

Для ужиновъ шандаловъ съ щипцами на каждыя три чаши одинъ, а для трудныхъ больныхъ на два человѣка одинъ.

Столы, гдѣ ѣсть больнымъ, такожъ и скамьи кругомъ столовъ.

А для трудныхъ больныхъ между всякой кроваши одинъ малой столъ.

Ночью имѣть одну лампаду во всякой палатѣ, надъ которою трубку держать жестяную, спь которой конецъ въ окошко выходить имѣлъ, чтобъ оной смрадной духъ изъ лампады вонь выходилъ и въ палатахъ не оставался, которая

труба и для прочаго прошивнаго духа служить можетъ.

Кадки, корыты, ушаты, ведры и проч. и мыла и золы какъ для мытья платья, бѣлья, такъ и посуды, по множеству бѣлья и посуды.

Также дрова и свѣчи по числу печей и шандаловъ. (По силѣ Адм. регл. пун. 16.)

34. Пищу для больныхъ по вся дни дважды.

Во время весны, зимы и глубокой осени, каша овсяная или ячная съ мясомъ свѣжимъ, и во время лѣта и не глубокой осени, пока травы еще держаться могутъ, употреблять капусту, снѣть, крапиву и прочія огородныя травы, перемѣняя съ кашами, и по приказу доктора или главнаго лѣкаря.

А по скольку чего на человѣка надлежитъ варить въ день, тому при семъ табель.

Провіантъ	Воскресеніе.		Понедѣльн.		Випорникъ.		Среда.		Четверп.		Пятница.		Суббота.	
	фу.	зол	фу.	зол	фу.	зол	фу.	зол	фу.	зол	фу.	зол	фу.	зол
Хлѣбъ	1 1/2		1 1/2		1 1/2		1 1/2		1 1/2		1 1/2		1 1/2	
Мясо	1		1 1/2		1		1/2		1		1/2		1/2	
Крупъ овсяныхъ	1 1/2				1/2				1/2					
Крупъ ячменныхъ			1/2				1/2				1/2		1/2	
Масла 8 человѣк.			1				1				1		1	
Соли 1 человѣка		5		5		5		5		5		5		5
Пива	1 кружка.		1		1		1		1		1		1	
Вина	1 чарка.		1		1		1		1		1		1	

А которымъ нельзя мяса ѣсть, тѣмъ давать калачи съ житкою кашею, по разсмотрѣнію докторскому.

Квасы хорошіе вареные завсегда, однакожъ пиво, вино и квасъ пить надлежитъ давать по разсужденію доктора или главнаго лѣкаря, которые усмотрѣть могутъ, кому за трудностію болѣзни вина, или пива давать невозможно. (По силѣ Адм. регл. пун. 17.)

35. Имѣть бани и погреба, и въ погреба для лѣтняго времени надлежитъ класть ледъ, такъ же пивоварию для варенья пива и квасовъ, сколько потребно будетъ, и къ тому надлежащую посуду имѣть, и въ лѣтнее время пиво, квасъ и прочее ставить и класть на ледъ. (Изъ Адм. регл. пун. 18.)

36. Имѣть нѣсколько коровъ для молока на употребленіе больнымъ въ пищу и въ лѣкарство, которыхъ кормить дробинами, которыя будутъ отъ варенья пивъ и квасовъ, и сихъ коровъ доить бабамъ портомойницамъ, а молоко содержать въ чистыхъ посудахъ въ охраненіи надзирательницы надъ портомойницами, а кормить коровъ пастухамъ. (По силѣ Адм. регл. пун. 19.

37. Такожъ при всякомъ госпиталѣ имѣть огородъ для пищи больнымъ и для аптеки. (Изъ Адм. регл. пун. 20.)

38. При всякомъ госпиталѣ имѣть шлюбку, а для случающагося страху въ походѣ по мень-

шей мѣрѣ шестивесельную, и на ней гребцовъ подлежащее число для всякихъ посылокъ и исправленія госпитальныхъ дѣлъ: такожъ и щерботовъ одинъ большой и одинъ малой для привезки больнымъ харчу, провіанту и медикаментовъ.

39. Что же сверхъ сего отъ архіатера, яко президента въ медицинскихъ дѣлахъ, какъ къ пользованію больныхъ и надлежащей къ тому способности, такъ и въ касающемся до медика и лѣкарей, ихъ учениковъ и обѣтающихся у больныхъ для присмотру надзирателей, такожъ и о всѣхъ вышеписанныхъ должностяхъ и управленіяхъ сверхъ сего еще опредѣлено быть можетъ оное, ежели отъ архіатера о томъ одной или другой Коллегіи по надлежащему на письмѣ представлено быть имѣетъ, для происходящаго отъ того больнымъ плода отъ каждой Коллегіи, подъ которою тотъ госпиталь состоитъ, надлежащимъ образомъ разсмотрѣть и исправить надлежитъ.

ГЛАВА ВТОРАЯ.

Понеже учрежденіе госпиталей двоякаго намѣренія и плода имѣетъ, — первое: и которое начальственное имѣетъ быть пользованіе страждущихъ больныхъ, второе: произвожденіе и утвержденіе медиковъ и лѣкарей къ большему

искусству; того ради къ сему намѣренію, хотя въ началѣ, медиковъ и лѣкарей при томъ имѣть надлежитъ; но понеже пища, содержаніе и прочее пищаніе больныхъ во время болѣзней ихъ, такожъ нужное дѣло госпиталя имѣетъ быть; того ради и при госпиталѣ доброй комисаръ потребенъ, почію егда токмо первыхъ причинъ, а имянно: болѣзней ради всѣ тѣ учрежденія чинятся и пища учреждается; то доктору госпитальному главную дирекцію надъ госпиталемъ имѣть надлежитъ и за тѣмъ о его должности въ началѣ говорить довлѣетъ.

О должности Госпитальнаго Доктора.

1. Доктора во всѣхъ тѣхъ свойствахъ, которыя къ произвожденію здравія полезны и удобны суть доброе основаніе и искуство имѣть надлежитъ; того ради смотрѣть, чтобъ при госпиталѣ разумнаго, ученаго и заслуженаго доктора, которой бы и при войскѣ многое время уже служилъ, имѣть.

2. Оному имѣть надъ всѣми въ госпиталѣ обрѣтающимися генеральную дирекцію; понеже уповается, что онъ лучшее знаніе имѣетъ, какъ въ томъ дѣлѣ поступить и что больному полезно или вредительно быть имѣетъ.

3. Доктору начальственнѣе на то смотрѣть, чтобъ какъ главной лѣкарь, такъ и комисаръ и прочіе въ его командѣ обрѣтающіеся служители госпиталя, должность свою не лѣнос-

по исправляли, и ежели оное отъ нихъ усмотритъ, то имъ прежде словесной выговоръ учинитъ, и ежели на то смотрѣть не будутъ, по состоянію или Государственной Коллегіи или Медицинской Канцеляріи о томъ письменно доносить; нижнихъ же чиновъ медицинскихъ служителей имѣетъ онъ, или повелѣніемъ его главной лѣкарь въ ихъ винахъ наказывать, или по состоянію дѣла Медицинской Канцеляріи о томъ сообщать, дабы ихъ преступленія отъ оной наказаны были.

4. Долженъ больныхъ всякое утро и вечеръ при главномъ лѣкарѣ и прочихъ лѣкаряхъ каждаго особо осмотрѣть, имъ потребные медикаменты распредѣлить и приказать, какъ больныхъ кормить, поить и надзирать надлежитъ: при томъ же лѣкарямъ, подлѣкарямъ и ученикамъ доброе обученіе, по истиннымъ знакамъ болѣзней давать и причины тому сказывать: такожъ подлѣкарей и учениковъ заставлять, чтобъ каждой изъ нихъ болѣзни и пользованіе ихъ порядочно у себя записывалъ; дабы оное впредь къ пользѣ своей прислуживатися могли, и видно было, какъ больнаго лѣчили.

5. Ему надлежитъ количество и качество медикаментовъ такъ учреждать и приуготовлять велѣть, какъ познаніе свое или по состоянію и множеству больныхъ заблаговразсудитъ, о которыхъ ему на удобное разположеніе по болѣзнямъ смотрѣть и больныхъ для лучшей удобности къ лѣченію по болѣзнямъ располагать, пищу ихъ по болѣзнямъ же

опредѣлять и о ихъ пользованіи доброе смотрѣніе имѣть, и все, что къ пользѣ ихъ служитъ, воспріять и учреждать.

6. Въ перевязкѣ ранъ доктору, лѣкарямъ добрымъ совѣтомъ помоществовать, при всякихъ тяжелыхъ операціяхъ присудствовать и учреждать, какъ имъ при томъ содержаться.

7. Больныхъ, которые уже по его разпредѣленію отъ главнаго лѣкаря по мѣстамъ разложены, изъ тѣхъ безъ воли его никому въ другія мѣста не переводить и изъ госпиталя не высылать, и въ госпиталь безъ воли его никого не принимать же.

8. Смотрѣть, чтобъ больные какъ въ пищѣ, такъ и въ чистотѣ ихъ и прочіе порядки въ госпиталѣ во всемъ противъ госпитальнаго регламента правлены были, и тогда жъ главному лѣкарю, комисару и лѣкарямъ приказывать смотрѣть.

9. Долженъ на присланныхъ о больныхъ вѣдомостяхъ помѣчать, что принять и лѣчить оныхъ, а которые по его разсмотрѣнію не подлинно больные явятся и о тѣхъ помѣчать же, чтобъ не принимать, но возвращно въ команду отсылать, а которые больные и раненые уже выздоровѣли, тѣхъ долженъ осмотрѣть, и буде подлинно выздоровѣли и пришли въ свою силу, по ему скорбной билетъ отъ крова на взять и на оном своею рукою написать, что выздоровѣль и чтобъ отослать по прежнему въ команду,

и оной будетъ отсылать комисару, который оныхъ въ прежнюю команду отсылать долженъ.

10. При осмотрѣ и отставкѣ больныхъ, или неспособныхъ къ службѣ, которые изъ госпиталя выписываны будутъ, или въ госпиталь для подлиннаго свидѣтельства пришлются, поступать ему по силѣ состоявшагося о томъ въ М-дицинской Канцеляріи регламента, Сентября 18 дня 1735 года, во всемъ непремѣнно.

11. Ежели въ Коллегію, вѣдомства которой тотъ госпиталь состоитъ, призванъ будетъ, или для разсужденія о госпитальныхъ нуждахъ, или для свидѣтельства больныхъ, то въ томъ ему не отрицаться, и какое ему отъ оной Коллегіи предложеніе учинено будетъ, то оное или исправить, или по состоянію дѣла о томъ немѣдленно архіатеру объявить.

12. Ежели при пользованіи больныхъ въ чемъ недостатокъ имѣется, то ему Комисару приказать того, что продолженія не терпитъ, или не великой денежной суммы востребуетъ, немѣдленно промышлять; что же въ таковыхъ дѣлахъ отважности имѣется быть, то ему съ позволеніемъ архіатера Коллегіи, подъ которою тотъ госпиталь состоитъ, предлагать.

13. Долженъ смотрѣть надъ госпитальною аптекою и аптекаремъ, чтобъ оной трезвой, осторожливой и въ наукѣ своей искусной человѣкъ былъ, и чтобъ всегда требуемые медикаменты имѣлъ въ готовности и оные по

присылаемымъ рецептамъ точно заготовлялъ и отправлялъ; а пріемъ и расходъ медикаментовъ подписывать ему доктору понедѣльно въ госпитальной аптекѣ.

14. Велѣть часто разсѣченіе анатомическое чинить въ палатѣ, опредѣленной на то въ госпиталѣ: при чемъ самъ, такожъ лѣкари, подлѣкари и ученики должны быть, которымъ долженъ онъ толковать о всѣхъ членахъ и о болѣзняхъ и о лѣкарствахъ, приспѣшныхъ къ тѣмъ болѣзнямъ, а особливо которыя будутъ болѣзни странныя, тѣхъ отнюдь не пропускать безъ анатомическаго дѣйствія, и что достопамятно есть, оное велѣть рисовальному мастеру срисовать, и о томъ репортовать архіатера. (По силѣ Адм. регл. пун. 10.)

15. Долженъ о происхожденіи хирургической школы своего госпиталя всякое доброе смотрѣніе имѣть, и чтобъ операторъ и прочіе учители должность свою притомъ добрѣе исправляли и молодыебъ люди въ Анатоміи и Хирургіи порядочно и тщательно обучены были, и чтобъ подлѣкари и ученики подъ дирекціею анатомикова и своеручно себя во анатоміи и хирургическихъ операціяхъ утверждали: притомъ же смотрѣть, чтобъ оной операторъ имъ операціи въ надлежащемъ ученіи явственно и порядочно показалъ.

16. Во принятіи учениковъ, долженъ по силѣ опредѣленія Медицинской Канцеляріи, состоявшагося въ 735 году Марша 4 дня, на удобо-

понятіе ихъ къ Хирургіи въ первомъ году ученія ихъ весьма смотрѣть, и ежели за ними какую неспособность или натуральную гнусность усмотритъ, то по прошествіи онаго года объ отрѣшеніи ихъ представлять Медицинской Канцеляріи; понеже окромѣ того конечно многіе негодные люди къ ущербу Ея Императорскаго Величества служебъ и таковыхъ школъ выходить могутъ, а которые злочиніями, какъ пьянствомъ и прочимъ неспособны быть имѣютъ, тѣхъ поправлять наказаніемъ.

17. Въ госпитальномъ огородѣ смотрѣть ему, чтобъ госпитальной огородникъ сверхъ позваренныхъ овощей ради больныхъ, такожъ и нужнѣйшихъ лѣкарственныхъ плодовъ про госпитальную аптеку наблюдалъ, и молодыебъ люди отъ аптекаря въ знаніи травъ наставлены были, и велѣть аптекарю за огородникомъ и за огородомъ смотрѣть.

18. Долженъ о всемъ состояніи госпиталя и аптеки и служителей репортовать архіатера, и все, что у него въ вѣденіи и отважности имѣть быть, требовать отъ него опредѣленія, такожъ и въ Государственныя Военныя Коллегіи закрѣплять репорты, которые чинитъ Комисаръ.

19. И дабы докторъ вышеписанную свою должность вѣрно исправлять могъ, то ему другихъ дѣлъ на себя принять не довлѣетъ, чтобъ во управленіи своемъ помѣшательства не происходило, а къ наилучшему исполненію сего пункта надлежитъ ему по состоянію мѣста и тако-

ваго жалованья производить по разсмотрѣнію архіерскому, дабы не принужденъ былъ кромѣ госпиталя себѣ хлѣба искать, да къ лучшему же управленію службы его надлежитъ ему пристойную кварширу въ госпиталѣ, или близъ госпиталя, къ тому же и надлежащихъ двухъ деньщиковъ давать, а при Генеральномъ сухопутномъ госпиталѣ старшему доктору четыре деньщика для большаго при томъ госпиталѣ труда изъ госпитальныхъ работныхъ людей, а младшему прошивъ другихъ два.

ГЛАВА ТРЕТІЯ.

О должности Главнаго Лѣкаря при Госпиталѣ.

1. При каждомъ госпиталѣ надлежитъ искуснаго главнаго лѣкаря имѣть, которому надлежитъ въ дѣлѣ своемъ прилѣжному, тщательному и въ наукѣ хирургической и анатомической весьма основательному человѣку быть, и чтобъ уже многіе годы до того при полкахъ достохвально служилъ, которой подъ дирекціею доктора такожъ правленіе въ госпиталѣ имѣетъ и въ небытности его все то, что до доктора надлежитъ, исправлятъ.

2. Долженъ конечно въ госпиталѣ жить и въ другія дѣла сверхъ того не вступать; того ради ему такожъ выгодное жалованье и надлежащихъ

деньщиковъ противъ штабъ-лѣкаря имѣть довлѣетъ.

3. По докторскому разпредѣленію главной лѣкарь долженъ въ началѣ раскладывать больныхъ по мѣстамъ каждой болѣзни особливо по нумерамъ для лучшей удобности въ лѣченіи; равнымъ же образомъ и раненыхъ раздѣлять, а лѣкарямъ или подлѣкарямъ держать каждому книгу, въ которыхъ записывать имъ больныхъ опредѣленныхъ имъ нумеровъ, которыхъ болѣзней и какіе медикаменты отъ доктора тѣмъ больнымъ опредѣлены, которыя докторъ пересматривать имѣетъ, а главному лѣкарю оныя закрѣплять для сношенія съ аптекорскими книгами по вся субботы.

4. Должень особливо на внѣшніе припадки больныхъ помоществованіемъ доктора смотрѣть и въ томъ съ докторомъ, коль часто нужда востоебуетъ, совѣтовать и оныхъ дважды, а по состоянію нужды чаще въ день и ночью съ лѣкарями и учениками пересмотрѣть и перевязывать; учениковъ же притомъ явственно обучать: также и за пищею, которая больнымъ дается, смотрѣть, такъ ли ихъ комисаръ кормитъ, какъ регламентъ повелѣваетъ.

5. Если важную операцію (дѣйство) воспримать надлежитъ, то о томъ напредь доктору объявить.

6. Оныя важныя операціи, такожъ и анатоміи главному лѣкарю по приказу докторскому иногда чинить самому, и подчиненнымъ обстоя-

тельно показывать, что при томъ примѣчать надлежитъ.

7. Ежели искуснаго лѣкаря или подлѣкаря имѣетъ, то можетъ оному таковую операцію чинить приказать, дабы въ томъ упэердился могъ, точію бъ подъ его смотрѣніемъ оное исправлено было: такожъ не позволять, чтобъ подлѣкари, но и меньше же ученики безъ присудствія лѣкарскаго кровь пущали.

8. При всѣхъ болѣзняхъ и припадкахъ, которые къ лѣкарскому дѣлу касаются, долженъ подчиненнымъ своимъ дѣйства лѣкарскимъ къ болѣзни толковать и имъ показывать, какъ больнымъ съ искусствомъ перевязывать и лѣчить надлежитъ.

9. Надлежащихъ медикаментовъ требовать ему отъ госпитальнаго аптекаря; что же кромѣ того къ пользованію больныхъ, а именно: молока, яицъ, уксусу рейскаго, вина, полотна и прочаго потребуетъ, оное принимать отъ комисара по билетамъ, и въ томъ что принято, по прошествіи мѣсяца, росписаться.

10. Долженъ, когда докторъ въ госпиталь пріѣдетъ, въ колоколъ велѣть звонить, чтобъ всѣ собиралися по своимъ мѣстамъ, и когда докторъ больныхъ посѣщать будетъ, съ нимъ обще ходить и смотрѣть, дабы опредѣленные медикаменты потому порядочно даваны и содержаніе больнымъ доброе наблюдено было.

11. Въ небытности доктора главной лѣкарь имѣетъ отправлять докторскую должность; а

въ опасныхъ и нужныхъ случаяхъ требовать докторскаго совѣту.

12. Надъ пищею и питіемъ больныхъ, такожъ о ихъ надзираніи, чистотѣ покоевъ и прочаго, ему такожъ смотрѣніе имѣть; и ежели каковое непотребство усмотритъ, то о томъ ему доносить доктору, а доктору стараніе возъимѣть, гдѣ надлежитъ, чтобъ прекращено было.

13. Долженъ надъ лѣкарями, подлѣкарями и учениками осторожное смотрѣніе имѣть, дабы неточію у больныхъ должность свою исправляли, но и тихо и воздержно содержалися. Емужъ всѣ репорты подписывать.

14. Долженъ лѣкарямъ, подлѣкарямъ и ученикамъ дежаніе учреждать, чтобъ и денно и ночно ни единую минуту больные безъ призрѣнія пребывали, и чтобъ не токмо отъ своего дежанья не отлучалися, дондеже смѣнятся, такоже и въ Божескую церковь своихъ подкомандныхъ отпускать столько, чтобъ при больныхъ оставалося довольное число; а съ тѣми подлѣкарями и учениками, которыхъ они отпустятъ въ Божію церковь, командовать одного лѣкаря, которой бы за оными молодыми людьми смотрѣлъ, чтобъ окромѣ церкви въ постороннія худыя мѣста не ходили, и презныхъ въ цѣлости приводилъ въ госпиталь.

ГЛАВА ЧЕТВЕРТАЯ.

О должности Госпитальныхъ лѣкарей.

1. Лѣкарямъ быть богобоязливымъ, смиреннымъ и воздержно жить, съ больными ласково и усердно обходиться, и по докторскому и главнаго лѣкаря повелѣніямъ чинить непремѣнно.

2. Поутру и ввечеру должны всѣ притомъ быть, когда докторъ и главной лѣкарь посѣщаютъ больныхъ, и порученыхъ имъ больныхъ исправно лѣчить, а въ сумнительныхъ припадкахъ требовать того часа отъ главнаго лѣкаря совѣта, и въ тѣхъ палатахъ, въ которыхъ имъ больные опредѣлены, держать книгу и записывать всѣ отъ доктора учрежденныя лѣкарства безъ помѣшательства, какъ внутреннія, такъ и наружныя.

3. Каждому лѣкарю дать число подлѣкарей и учениковъ, такожъ имѣть подъ своимъ смотрѣніемъ вѣстимое число больныхъ по показанію доктора и главнаго лѣкаря, о которыхъ держать по силѣ прешедшаго пункта обстоятельную книгу.

4. Должны смотрѣть, дабы въ покояхъ у больныхъ тихо и порядочно содержалось, и дабы подлѣкари и ученики всегда были въ готовности, и надзирателя больныхъ, какъ имъ отъ главнаго лѣкаря повелѣно будетъ, должность свою при больныхъ исправляли; и какъ въ томъ

чего непорядочно усмотрятъ, то оное того часа объявить главному лѣкарю, дабы преступники по надлежащему штрафованы были.

3. Каждому лѣкарю имѣть квартиру въ госпиталѣ и давать женатымъ два покоя, а холостымъ одинъ покой: притомъ надлежитъ быть одному очагу, гдѣ имъ пищу свою готовить и другую нужду исправлять, а къ топленію ихъ покоевъ давать имъ надлежащія дрова и приносить оныя госпитальнымъ служителямъ, которые кромѣ того покоевъ ихъ топить и надъ огнемъ смотрѣть повинны: такожъ женатымъ погреба, гдѣбъ имъ питье свое, и чуланъ, гдѣбъ пищу ставить, да изъ госпитальныхъ работниковъ одного деньщика каждому.

ГЛАВА ПЯТАЯ.

О подлѣкаряхъ.

1. Подлѣкари такожъ должны честное, учтивое и воздержное житіе имѣть, и себя, какъ выше лѣкарямъ повелѣно, содержать.

2. Должны при посѣщеніи и перевязкѣ и лѣченіи больныхъ всѣ присудствовать и порученныхъ имъ больныхъ исправно перевязывать и надзирать, а въ сумнительныхъ припадкахъ больныхъ о томъ доносить лѣкарямъ.

3. По разпредѣленію главнаго лѣкаря имѣть имъ дневанья въ больницахъ, и купно съ учениками и надзирателями порядочныя смѣны въ больницахъ имѣть.

4. Дневальнымъ подлѣкарямъ принимать медикаменты изъ аптеки чрезъ учениковъ своихъ, и оные больнымъ по опредѣленію докторскому давать.

5. Дневальнымъ подлѣкарямъ имѣть смотрѣніе надъ учениками, а особливо надъ дневальными, такожъ и надъ надзирателями или услужниками, всѣ ли указнымъ числомъ при больныхъ находятся и всѣ ли они свою должность исправляютъ; а въ учинившемся ослушаніи ихъ доносить имъ о томъ лѣкарямъ своимъ и главному лѣкарю, дабы по надлежащему наказаны были.

6. Дневальнымъ же подлѣкарямъ и ученикамъ быть во время обѣда больныхъ въ столовой, чтобъ могли видѣть, пища имъ дается регулярно ли и по столику ли, какъ опредѣлено, и пищу расторскать постороннимъ не давали; и ежели что усмотрятъ непотребно, доносить главному лѣкарю.

7. Къ лучшему исправленію должности ихъ имѣть имъ въ госпиталѣ добрую квартиру, а имянно по два человѣка въ одномъ покоѣ, при которомъ быть одному малому очагу, дабы на оном пищу свою готовить могли, къ чему такожъ и къ топленію ихъ покоевъ приносить дрова надзирателямъ, которые сверхъ того и

покои ихъ мопить и вычищать и надъ огнемъ смотрѣть повинны, которые и въ малую нужнѣйшую посылку посыланы быть могутъ, дабы подлѣкари не имѣли повода, чрезъ исправленіе нуждъ своихъ, самимъ долго изъ госпиталя отлучаться.

ГЛАВА ШЕСТАЯ.

О лѣкарскихъ ученикахъ.

1. Ученикамъ содержать себя богобоязливыми и тихо и воздержно, и того, что отъ представленныхъ имъ повелѣно будетъ, съ послушаніемъ исправлять, и между собою ссоры никакой не производить.

2. Имъ за больными ходить со всякимъ усердіемъ и терпѣливостію; дѣванье свое весьма исправлять и къ наукѣ такъ склоняться, дабы случай, которой по Ея Императорскаго Величества Высочайшей милости имѣютъ доброму научиться, не упущать; ибо и чрезъ того не точію Ея Императорскаго Величества службы впредь ими исправлены да будутъ, но и они собственное свое благополучіе впредь получатъ.

3. Ученики могутъ четверо въ одномъ покоѣ жить, а представленному надъ ними подлѣкарю по вся вечеры осматривать, дома ли находятся.

4. Что же ихъ лѣтамъ и прочимъ свойствамъ коихъ рыми къ хирургической наукѣ способны быть имѣютъ, подлежитъ въ томъ имъ прошить специальной инструкціи медицинской канцеляріи поступать.

ГЛАВА СЕДЬМАЯ.

О должности Аптекаря у Госпиталя.

1. Аптекарю надлежитъ прилѣжному, трезвому, въ наукѣ искусному и осторожному человѣку быть; ибонеже при отправленіи медикаментовъ и малое несмотрѣніе великой ущербъ учинить можетъ.

2. Долженъ аптеку содержать въ добромъ порядкѣ по регламенту, учиненному отъ архіатера, и лѣкарства держать во охраненіи, и чтобъ оныя были свѣжи и силы своей не потеряли, и приуготовлять благовремянно, чтобъ было довольно оныхъ.

3. Медикаменты по рецептамъ докторскимъ и главнаго лѣкаря отправлять безъ замедлѣнія, и ничего сверхъ написаннаго въ рецептѣ не примѣшивать, а полѣкарскимъ рецептамъ безъ подписки доктора или главнаго лѣкаря, окромѣ крайней нужды, не отпускать, и что онымъ въ нужныхъ случаяхъ отпустилъ, на другой день доктору объявить.

4. Медикаменты принимать въ госпитальную аптеку изъ главной аптеки съ подпискою доктора помѣсячно, или какъ нужда востребуетъ, и добрые, а худые медикаменты отнюдь не принимать.

5. Пріемъ и расходъ медикаментовъ записывать въ данныя ему изъ Медицинской Канцеляріи книги, которыя докторъ понедѣльно свидѣтельствовать имѣетъ и закрѣплять своею рукою.

6. Долженъ въ имѣющемся при оной аптекѣ лабораторіумѣ изготовлять всякіе медикаменты, которые по состоянію или повелѣніемъ доктора изготовлять и составлять можно; и давать въ томъ подлѣкарямъ и ученикамъ госпитальнымъ по распредѣленію времяни отъ доктора обученіе, и за тѣмъ имѣть и лѣкарскихъ учениковъ при аптекѣ, сколько пристойно, и онымъ перемѣняться по третямъ или помѣсячно, какъ докторъ разсудитъ: такожъ во оной лабораторіи вино двоить и настаивать травами опредѣленными, которое ему дается; и кубы и котлы покупаются отъ госпитальной суммы; сверхъ же того смотрѣть ему въ госпиталѣ и на тѣхъ, которые больнымъ декохты варятъ, чтобъ оные по надлежащему варены и чисто содержаны были: такожъ всякую аптекарскую посуду содержать ему въ чистотѣ въ добромъ охраненіи, чтобъ напрасно ничего утрачено не было.

7. Долженъ смотрѣть въ госпитальномъ огородѣ и за огородникомъ, чтобъ сверхъ поваренныхъ овощей и нужнѣйшія аптекарскія планты во ономъ наблюдалъ, которыя требовать отъ него по билетамъ, и въ томъ, что принято будетъ, у него помѣсячно росписаться.

8. Долженъ госпитальную аптеку наблюдать и всякими полевыми травами, а паче тѣ, которыя ему отъ доктора приказаны будутъ, и при томъ подлѣкарей и учениковъ въ знаніи травъ по всякой возможности обучать и заставлять имъ себѣ травныя книги дѣлать, а къ собиранію травъ давать ему потребное число работниковъ и щербота изъ госпиталя.

9. Долженъ, когда изъ госпиталя имѣетъ отлучиться для незапной нужды, ключи отъ аптеки отдавать главному лѣкарю.

10. Имѣть при госпитальной аптекѣ для настоящихъ работъ и надзиранія одного сторожа, да одногожъ работника отъ госпиталя.

ГЛАВА ОСЬМАЯ.

О должности Комисаровъ надъ Госпиталями.

Комисару госпитальному надлежитъ доброму, постоянному, въ экономіи искусному и безкорыстному человѣку быть, которой бы въ другихъ службахъ уже много время былъ, егожъ

надлежитъ изъ госпиталя смѣнять погодно другимъ, развѣ когда случится весьма прилѣжной человѣкъ, то по докторскому аттестату его и на предбущіе годы употреблять.

2. Долженъ все то, что докторъ отъ времени до времени больнымъ въ ѣствѣ и питьѣ, въ рухлядяхъ, покояхъ и въ прочемъ перемѣнять или поправлять намѣренъ, оное немѣдленно исправить и докторскому доброму намѣренію, подъ видомъ, яко бы чего и сберечь, никакъ не противиться; ибо въ томъ докторъ самъ отвѣтъ дать можетъ. Того ради надлежитъ ему при госпиталѣ жить и никогда безъ вѣдома докторскаго не отлучаться; а ежели въ Комисаріатъ за какимъ дѣломъ позванъ будетъ; то вмѣсто себя приказать главному писарю и старшему трезвому сержанту, и по которое время докторъ въ госпиталѣ содержится и дѣло управляетъ, ему изъ канторы не отлучаться, дабы что, отъ него приказано будетъ, ему немѣдленно исполнять можно.

3. Больныхъ въ госпиталь принимать такихъ, какъ написано въ 12 артикулѣ о госпиталяхъ, съ вѣдомостями отъ командировъ ихъ, именно: котораго числа оной посланъ, съ помѣтою отъ доктора или старшаго лѣкаря отъ госпиталя на той вѣдомости, что оныхъ принять: такжде смотрѣть того накрѣпко, чтобъ по оздоровленіи, когда придутъ въ крѣпость, не держать въ госпиталѣ, но отсылать ихъ, куда надлежитъ, по помѣтѣ же отъ доктора или главнаго лѣкаря, какъ выше писано о пріемѣ: та-

кожъ по пріемѣ и отпускѣ подавать именныя вѣдомости о служителяхъ военныхъ Генералу Кригсъ-Комисару, или кто гдѣ вмѣсто его дѣло управлять будетъ, а о служителяхъ Адмиралтейства и о мастеровыхъ въ Санктпетербургѣ въ кантору Адмиралтейскую, а въ портахъ главному командиру надъ портомъ, для вѣденія о вычетѣ жалованья, а о числѣ и о состояніи больныхъ подавать вѣдомости имъ по вся недѣли, а Коллегію и архіатера репортовать о томъ почѣсячно, и чтобъ тѣ репорты были закрѣплены руками доктора и главнаго лѣкаря въ госпиталѣ, такожъ и его Комисара и главнаго писаря госпитальнаго. (По силѣ Адм. регл. стр. 140 пун. 1.)

4. Долженъ имѣть попеченіе, чтобъ всегда была книга правдивая у писаря госпитальнаго больнымъ, которые туда будутъ приняты, въ которой книгѣ надлежитъ писать именно, отъ кого присланы, ихъ чины и обстоятельство ихъ болѣзни, и день ихъ пріему и отпуску, кои случаются чрезъ изцѣленіе или смерти, чтобъ потому знать время, сколько они были на проторяхъ госпитальныхъ; также надлежитъ комисару крѣпко смотрѣть, чтобъ больные, когда въ госпиталь присланы будутъ, тотчасъ къ мѣсту и къ пищѣ въ госпиталѣ были опредѣлены, подъ штрафомъ вычета жалованья по разсмотренію Коллегіи, какъ за нескорое опредѣленіе въ госпиталѣ, такъ и за несмотрѣніе, ежели выздоровѣютъ, а не отправлены будутъ, куда надлежитъ. (Изъ Адм. регл. стр. 140. пун. 2.)

5. Больныхъ, которые уже по докторскому распредѣленію отъ главнаго лѣкаря по мѣстамъ разложены, никому въ другія мѣста не переводить и изъ госпиталя не высылать, и въ госпиталь безъ воли докторской никого не принимать; и ежели Комисаръ за лѣкарями и прочими усмотритъ какую неприлѣжность къ больнымъ, или какое непотребство, то доктору донесть.

6. Емужъ надлежитъ приказать съ подтвержденіемъ, и самому смотрѣть, чтобъ госпиталь выметали и вычищали со всякимъ прилѣжаніемъ, и чтобъ больные и ихъ постели были содержаны бѣло и чисто, перемѣняя ихъ постели столь часто, какъ позоветъ нужда, и чтобъ жгли курительныя вещи всегда, дабы тѣмъ очищался воздухъ, а особливо охранять госпиталь доброю осторожностію отъ пожара; того ради велѣть по вся субботы трубы вычищать на чисто и по вечерамъ старшему сержанту и караульному капралу наказывать, чтобъ до девятаго часа смотрѣли, ходя патруземъ, за огнемъ, и послѣ девятаго часа никакого бы огня нигдѣ не было, окромѣ когда нужда позоветъ необходимая для больныхъ въ аптекѣ, и на одномъ очагу, и къ тому огню приставить солдатъ, пока погашенъ будетъ.

7. Долженъ онъ бывать часто въ госпиталѣ во время обѣда и смотрѣть накрѣпко, чтобъ главной писарь никогда не отлучался: также бы видѣлъ, чтобъ пища была добрая и по столь-

ку давано; какъ опредѣлено: такожъ и приставленные къ больнымъ имѣлибъ попеченіе разносить ночью и днемъ, когда они ни будутъ требовать. (Изъ Адм. регл. стр. 140 пун. 4.)

8. Долженъ возбранять, дабы не было въ привозѣ къ больнымъ вина горячаго, винъ виноградныхъ и всякихъ овощей земляныхъ и прочихъ вещей заповѣдныхъ отъ доктора, и чтобъ имъ не давали ничего ѣсть и пить безъ вѣдома главнаго лѣкаря, и чтобъ никто изъ нихъ не смѣлъ выходить вонъ, которымъ докторъ заказалъ выходить; такожъ которымъ докторъ и позволилъ выходить для прогулки, то чтобъ не пущать далѣе опредѣленнаго мѣста для той прогулки отъ доктора или главнаго лѣкаря. (Изъ Адм. регл. стр 141 пун. 5.)

9. Онъ же повиненъ положить на писаря рухляди и деньги больныхъ или раненыхъ, кои будутъ приняты въ госпиталь, и приказать беречь со тщаніемъ, чтобъ имъ отдать паки въ цѣлости, когда будутъ выходить, или послѣ ихъ смерти отдать въ руки ихъ наслѣдникамъ или заимодавцамъ, при главномъ лѣкарѣ; а ежели не найдется наслѣдниковъ, ни заимодавцовъ; то платье должно продать при главномъ же лѣкарѣ, и взятыя за то деньги купно съ тѣми, кои найдутся въ карманахъ, да будутъ употреблены по Указу отъ Коллегіи въ госпиталь; — а остаточныя рухляди и деньги послѣ умершихъ собирать комисару при госпитальномъ Священникѣ и главномъ лѣкарѣ, и наслѣд-

никамъ отдавать при нихъ же; и того ради все что останется, вѣрно записывать, и такія записки закрѣплять Священнику, главному лѣкарю и комисару. (По силѣ Адм. регл. стр. 141 пун. 6.)

10. Ему жъ повинно имѣть надсмотръ надъ служащими людьми, кои будутъ выбраны и опредѣлены отъ Коллегіи въ служеніе больнымъ и раненымъ, обрѣтающимся въ госпиталяхъ; которымъ долженъ онъ имѣть реэстръ отъ писаря о пріемѣ ихъ и объ отпускѣ о жалованьѣ и о корму, коихъ состояніе онъ долженъ описать и закрѣпить въ концѣ всякой трети года, для выдачи имъ жалованья и корму, а о негодныхъ и больницахъ доктору объявить. (По силѣ Адм. регл. стр. 141 пун. 8.)

11. Повиненъ онъ давать подлинное извѣстіе по вся дни главному командиру и Оберъ Кригсъ-Комисару о всемъ, что надлежитъ до его должности, и о перемѣнахъ, кои случаются, о умершихъ въ госпиталяхъ, также и о исполненіи прикащиковъ и Указовъ Ея Императорскаго Величества, для управленія, благаго содержанія и для расходовъ госпитальныхъ. (По силѣ Адм. регл. стр. 142 пун. 9.)

12. Деньги, опредѣленныя въ госпиталѣ, имѣть комисару, и оныя въ расходъ употреблять съ свидѣтельствомъ главнаго командира надъ портомъ и Оберъ Кригсъ-Комисара въ портахъ, а въ Санктпетербургѣ съ свидѣтельствомъ Генерала Кригсъ-Комисара, а въ Москвѣ съ сви-

дѣтельствомъ Коллегіи той, вѣдомства которой тотъ госпиталь состоитъ. (По силѣ Адм. регл. стр. 142 пун. 10.)

13. Подрядъ и покупку крупную чинить всякимъ вещамъ въ Кригсъ-Комисаріатѣ по Указамъ, въ портахъ при главномъ командирѣ и Оберъ Кригсъ-Комисарѣ, а въ Санктпетербургѣ при Генералѣ Кригсъ-Комисарѣ, а на мѣлочные расходы держать по сту рублей, и когда будетъ въ расходѣ, тогда подать вѣдомость, въ портахъ главному командиру и Оберъ Кригсъ-Комисару, а въ Санктпетербургѣ Генералу Кригсъ-Комисару. (Изъ Адм. регл. стр. 142 пун. 11.)

14. Деньги и всякія вещи принимать и раздавать и въ книги записывать, и для щету погодно въ Коллегію приходныя и расходныя книги подавать, какъ о томъ Указы повелѣваютъ. (Изъ Адм. регл. стр. 142 пун. 12.)

15. Долженъ всякой провіантъ для больныхъ имѣть въ своемъ вѣденіи, и которой опредѣленъ изъ магазина, оной принимать изъ магазина помѣсячно, такожъ которой вездѣ получать подрядомъ, оной подрядать, какъ выше помянуто, и оной провіантъ употреблять на больныхъ по положенной табели и по разсужденію докторскому. (По силѣ Адм. рег. стр. 143 пун. 13.)

ГЛАВА ДЕВЯТАЯ.

О должности Главныхъ писарей, опредѣленныхъ при Госпиталяхъ, которые выбираются изъ канцеляристовъ или добрыхъ подканцеляристовъ.

1. Главной писарь, учиненной въ госпиталяхъ, долженъ тамъ быть неотлучно и не принимать никакихъ больныхъ и раненыхъ безъ Указу и пометы доктора, развѣ случится какая нужная причина и присланы будутъ въ небытность доктора и главнаго лѣкаря, то принимать по осмотру котораго нибудь лѣкаря, о которыхъ онъ немедленно долженъ увѣдомить комисара, сколь скоро ихъ приметъ и опредѣлитъ. (По силѣ Адм. регл. стр. 143. пун. 1.)

2. Долженъ вписывать со всякимъ осмотрѣніемъ въ книгу, прошитую и запечатанную и перемѣченую по листамъ въ Коллегіи, имена больныхъ и раненыхъ, которые войдутъ въ госпиталь, объявляя откуда и отъ кого они присланы, ихъ чинъ, также скорбь или раны, отъ дня, въ которой будутъ приняты и до самаго отпуску, какъ бы ни случилось, чрезъ исцѣленіе или смерть. (Изъ Адм. регл. стр. 143. пунк. 2.)

3. Долженъ имѣть попеченіе, чтобъ раздавали постели по болѣзнямъ, какъ опредѣлено въ 32 артикулѣ о госпиталяхъ, и рубашки и портки, когда издерутся прежніе, учинить

заблаговременно опись ихъ рухлядей и деньгамъ, что онъ повиненъ принять самъ, приказать вымыть ихъ бѣлье и вычистить кафтаны, присмотрѣвъ на всякомъ имя, чей онъ есть, и то все хранить для отдачи, когда о томъ приметъ указъ отъ комисара надъ госпиталемъ. (Изъ Адм. регл. пун. 3. стр. 144.)

4. Долженъ приказывать вымести и чистить по вся дни госпиталь прежде отправленія божественныя Литургіи, и прилѣжать весьма, чтобъ то было содержано въ великой чистотѣ, такожде чтобъ больные не были въ тѣснотѣ, которымъ онъ прикажетъ давать бѣлье и простыни столь часто, какъ опредѣлено въ 32 артикулѣ о госпиталяхъ. (Изъ Адм. регл. стр. 144. пун. 4.)

5. Ему должно быть по вся дни при обѣдѣ больныхъ, чтобъ могъ видѣть, пища имъ дается регулярно ли и потолику ли, какъ опредѣлено; онъ же долженъ записывать въ книгу всякаго дня расходы на больныхъ, пищи сколько порцій изойдетъ и репортовать комисара, которой долженъ ту его записку въ книгѣ закрѣпить своею рукою, дабы возможно было вѣдать что изошло и что надлежитъ за оное заплатить; а ежели за кѣмъ какое непотребство усмотритъ, о томъ объявить ему немѣдленно главному лѣкарю и комисару. (По силѣ Адм. регл. стр. 144. пун. 6.)

6. Долженствуетъ такожде держать подлинную книгу людямъ служащимъ, кои будутъ

употребляемы въ госпиталѣ, и въ той книгѣ записывать число, какъ они приняты, и число, когда отпущены будутъ, и жалованья, что имъ будетъ дано; чему онъ повиненъ подать въ каждой трети года вѣдомость за своею рукою комисару; для платежа жалованья и корму служащимъ людямъ. (Изъ Адм. регл. стр. 145. пун. 7.)

7. Повиненъ возбранять, дабы не приносили къ больнымъ иныхъ ѣствъ и питей, кромѣ тѣхъ, кои имъ будутъ опредѣлены по разсужденію доктора. (Изъ Адм. регл. стр. 145. пун. 8)

8. Емужъ надлежитъ имѣть опись подлинную уборамъ, бѣлью и инструментамъ экономическимъ госпиталя, и смотрѣть, чтобъ было содержано чисто отъ того, на кого то положено будетъ, и чтобъ не было непотребно издержано. (Изъ Адм. регл. стр. 145. пун. 9.)

9. Полотна, вѣтошки для пандажей, компресовъ и корпій, такожъ вино доброе и уксусъ на припарки и на другія потребы, долженъ принимать у комисара понедѣльно съ росписко, и оное раздавать по каморамъ лѣкарямъ и подлѣкарямъ, гдѣ кто опредѣленъ будетъ, во всякое время, когда они требовать будутъ съ росписками; и притомъ смотрѣть, чтобъ на однихъ больныхъ, а не бездѣльно истрачено не было, и которое еще можно употреблять, оное велѣть мыть и держать въ чистотѣ. (Изъ Адм. регл. стр. 145. пун. 10.)

10 Всѣ изношеныя рубахи, простыни и прочее всякое бѣлье, которое уже ни въ какое употребленіе въ госпиталѣ не годится, оное съ позволенія комисара госпитальнаго отдавать въ Санктпетербургѣ въ кантору Адмиралтейскую, а въ портахъ Капитану надъ портомъ. (Изъ Адм. регл. стр. 145. пун. 11.)

11. Долженъ закрѣплять всѣ репорты о больныхъ, для отдачи въ Санктпетербургъ въ Коллегію Генералу Кригсъ-Комисару, въ кантору Адмиралтейскую и архіатеру, а въ портахъ главному командиру надъ портомъ и Оберъ Кригсъ-Комисару, которые будетъ чинить комисаръ отъ госпиталя по 3 артикулу его должности. (Изъ Адм. регл. стр. 146. пун. 12.)

12. Смотрѣть ему накрѣпко за огнемъ и трубы въ каждую субботу вычищаются ли, и въ небытности комисара исправлять всякую его должность.

ГЛАВА ДЕСЯТАЯ.

О инвалидахъ или дряхлыхъ и неспособныхъ къ службѣ.

Понеже Ея Императорское Величество всемилостивѣйше желаетъ, дабы тѣ, которые въ службѣ были и за старостію или приключившейся неизлѣчимой болѣзни, не въ состоя-

ніе пришли работу снесть или какую должность отправлять, а имянно: слѣпые, глухіе, нѣмые и хромые руками и ногами, хотя нѣмъ людямъ и медикаментовъ болѣе не потребно; но однакожъ за нѣмъ, что пропитанія своего не имѣютъ, не безъ призрѣнія быть; того ради повелѣваетъ Ея Императорское Величество такових людей по смерть ихъ больными признавать, и чтобъ по Высочайшей Ея Императорскаго Величества милости отъ работы были уволены и въ госпиталь приняты, дабы они могли по томужъ того пользоваться; чего ради комисару токмо о ихъ пищѣ и прочаго содержанія слѣдующимъ образомъ стараться надлежитъ.

Умѣстишь ихъ въ одинъ покой и дашь постели и платья, въ которыхъ какъ въ болѣзняхъ, такъ и ординарно ходить могутъ; такожъ дашь имъ шубы и кормишь простою пищею, на примѣръ: съ теплою кашею соленымъ и копченымъ мясомъ, ветчиною, горохомъ и бобами, которые имъ поваръ изготовлять долженъ.

Столы свои могутъ они сами настилать; такожъ и пищу свою приносить, не вредно же хотя пиво для питья имъ и покрѣпче давано быть имѣетъ; но дабы оные люди не всегда тіе тунеядцы были, то могутъ тѣ, которые хотя слѣпы, однакожъ еще слышать могутъ, или у которыхъ члена котораго лишается, а руками еще владѣть можетъ, къ

сносной какой работѣ опредѣлить, на примѣръ: могутъ въ колоколъ знакъ давать, госпитальные покои вымещать, убирать и чистить, въ поварнѣ и въ огородѣ помогать, поранѣй выносить и прочее.

Которые же за дряхлостію ходить не могутъ, такожъ слѣпые, глухіе и хромые руками и ногами, тѣ отъ всѣхъ работъ выключаются и пропитаніе ихъ по смерти ихъ въ покоѣ имѣть.

А ежели занемогутъ, то класть ихъ къ прочимъ больнымъ, гдѣ пристойно, и какъ другихъ больныхъ лѣчить и призирать.

ГЛАВА ПЕРВАЯНАДЕСЯТЬ.

О хирургической школѣ.

Понеже въ началѣ показано, что госпиталя не едино къ пользованію больныхъ служатъ, но что оъ при лѣченіи ихъ болѣзней и ранъ учрежденія могли учинены быть, дабы чрезъ доброе наставленіе искуснаго медика и лѣкаря молодыхъ людей производить, которыеб послѣ смерти старыхъ ихъ мѣсто управить и Имперіи при арміяхъ на морѣ и сухомъ пути полезныя службы чинили, дабы принужденіе не

было въ случающихся ваканціяхъ къ великому ущербу больныхъ военныхъ людей долго безъ опредѣленія оставлять и изъ другихъ земель между тѣмъ великими коштами выписывать; а къ произвожденію молодыхъ лѣкарей надлежатъ слѣдующія учрежденія: (1.) дабы по множеству больныхъ и число учениковъ содержать, которые къ хирургіи и анатоміи удобопонятіе имѣютъ. (2.) по множеству числа учениковъ искусные учители въ хирургіи и анатоміи содержаны были. (3) дабы у нихъ въ мертвыхъ тѣлесихъ недостатка не было для толкованія анатоміи. (4.) дабы къ лучшему наученію анатоміи ученикамъ показано было части человѣческихъ тѣлесъ срисовать для лучшаго утвержденія мудраго составленія оныхъ.

Что же до перваго пункта подлежитъ, то надлежитъ всегда смотрѣть, ежели въ которомъ госпиталѣ многое число больныхъ находится, чтобъ по тому числу и учениковъ довольно содержано было, которые бы при тѣхъ больныхъ въ наукѣ своей могли утвердиться, какъ о томъ архіатеръ Коллегіямъ представлять будетъ; ибо потребно, дабы ученики къ тунеядству случая не находили, но всегда съ больными, и какъ оные наилучше пользованы быть могутъ, дѣло имѣли; удобопонятіе же учениковъ состоитъ въ томъ, чтобъ охоту имѣли къ анатоміи и хирургіи, и натуральной гнусности при обхожденіи съ ранами и хирургическихъ операціяхъ у себя не признавали, ещежъ чтобъ и въ Латинскомъ языкѣ

обучены были и хирургическаго или медицинскаго Автора разумѣть знали. Между учениками не нскмо тѣ разумѣваются, которые съ самаго начала въ хирургіи обучены и прямо учениками называны бываютъ, такожъ чинъ тотъ и окладъ потому имѣютъ; но и подлѣкари, которымъ еще обученія во анатоміи и хирургіи потребно.

Что же до другаго пункта подлежитъ, то надлежитъ на двадцать или на двадцать на пять учениковъ одного учителя, которому анатомію по всѣмъ частямъ оной, наивяственнѣе и точно ученикамъ показывать, къ тому повсядневно, а имянно: зимою въ пристойнѣйшемъ къ тому времени нѣсколько часовъ употреблять; ученикамъ же самимъ во анатоміи надъ тѣлесами упвержданься дать, и имъ какъ скелетовъ изготовлять, такъ и другихъ препаратовъ анатомическихъ запасать и показывать; но ежели число учениковъ гораздо больше вышеписаннаго числа быть имѣетъ, то и надзираніе и обученіе не отъ равнаго добраго дѣйства имѣться будетъ, и послѣдственно препятно добрыхъ лѣкарей производить, и хотя операціи хирургическія начальственнѣе въ нужныхъ случаяхъ у больныхъ научиться надлежитъ, и лѣкари госпитальные онымъ ученикамъ показывать имѣютъ, то однакожъ и учитель повиненъ всѣ тѣ хирургическія операціи въ порядочномъ обученіи ученикамъ показывать, и такого слѣдствія операціямъ съ показаніемъ къ бандажамъ дважды годомъ окончать:

ему жъ имъ и употребленіе хирургическихъ инструментовъ показывать, къ чему на двадцать на пять учениковъ одного ящика съ инструментами содержать надлежитъ; емужъ имъ показывать, какъ оные инструменты въ чистотѣ содержать, дабы впредь сіе при полкахъ къ пользѣ употребить могли, а возпослѣдствіи сихъ учрежденій имѣ-тъ экзаменъ публикумъ изъявлять, которому экзаменъ держится по третямъ года, съ позволяемымъ посѣщеніемъ присудствующихся въ томъ градѣ докторовъ и хирурговъ.

Нужда третьяго пункта явствуетъ изъ прежде показанныхъ учрежденій ясно, и того ради надлежитъ, дабы изъ Полиціи и изъ Юстиціи и откуда казнь чинится, сколь часто быть можетъ, казненыхъ людей или другихъ найденыхъ мертвыхъ и брошеныхъ и подмѣтанныхъ тѣлесъ въ госпитали присылано было безъ замедлѣнія не воюючія: нужно же есть такожде, дабы умершіе въ госпиталяхъ, ежели докторъ госпиталя изобрѣтетъ, послѣ смерти оныхъ разкрыты и нѣкоторыя обстоятельства ихъ болѣзни точнѣе изысканы были, дабы юношество скрытыхъ причинъ знать научилось, и по тому въ предбудущихъ случаяхъ смотрѣніе имѣло, которое чинить по прежнимъ Указамъ Адмиралтейскаго регламента главы 50, и ниже отъ духовныхъ и другихъ чиновъ препятствовать надлежитъ, точію же таковыхъ въ госпиталѣ умершихъ людей никогда къ цѣлой анатоміи брать, но послѣ учинившагося надлежащаго изслѣдованія погребать.

Послѣдній пунктъ весьма знаменито къ обученію анатоміи происходитъ; понеже чрезъ то ученики много понятнѣе будутъ и составленіе тѣхъ частей наилучше себѣ утверждать, на двадцать пять учениковъ одного учителя къ рисованію опредѣлить надлежитъ; ибо большее число учениковъ все то дѣло токмо продолжать будетъ.

ГЛАВА ВТОРАЯНАДЕСЯТЬ.

О строеніи Госпиталя.

1. Ежели Госпиталь построить, то началь-ственнѣе на то смотрѣть надлежитъ, чтобъ оной на здоровомъ и отчасти высокомъ положеніи мѣста при рѣкѣ и на плодородной землѣ построенъ былъ: дабы больные къ пользованію своему свободней, а не болотной воздухъ получали, и чтобъ около Госпиталя наилучше чистота могла содержаться, и огородъ къ пищѣ больнымъ и прохлажденію заведенъ быть могъ.

2. Покои больнымъ сочинить такъ пространно, чтобъ въ нихъ двадцать или тридцать больныхъ лежать могли; послѣдственно же столько покоевъ во оном построить, сколько больныхъ во оныхъ содержать намѣреніе имѣется. Для

топленія ихъ надлежитъ имъ пропорціональную величину имѣть и надлежащую вышину свою дать, дабы отходящіе отъ больныхъ пары вверхъ подымашься могли и по состоянію времени чрезъ одную или другую отперту окончины выпущены быть, а по срединѣ палатъ дымовую жестяную трубу, которая въ одно окошко концемъ выходитъ, содержать, чрезъ которую трубу не токмо противной духъ по малу изходитъ, но и отъ лампады, которую подъ тою трубою держать, смрадъ выходить будетъ.

3. Надлежитъ столовую палату имѣть, въ которой бы больные, которые ходить могутъ, ѣсть могли, а которые и съ постели вставать не могутъ, тѣмъ ставить одинъ малой столъ съ пищею у постели.

4. Больнымъ ходить подъ накрытыми переходами въ нужники, чтобъ зимнимъ временемъ не простудилися, а нужникамъ у Госпиталя такъ сдѣланымъ быть надлежитъ, чтобъ всегда очищались и воздухъ не осквернялъ, а тѣмъ больнымъ, которые съ постели вставать не могутъ, надлежитъ парашеи держать или отъ надзирателей приносить стикбекеновъ оловянныхъ, и подъ нихъ подкладывать, и всегда въ чистотѣ содержать.

5. При госпитальномъ строеніи госпитальную кантору, аптеку и анатомической театръ купно такъ устроить, чтобъ изъ одной въ другую хоромину близко ходить можно, и

чтобъ у наружнаго входа стоящій караульной солдатъ могъ увидѣть, ежели кто что изъ котораго мѣста понесетъ, выйдетъ или войдетъ.

6. Двумъ покоямъ надлежитъ для аптеки обрѣтаться, изъ которыхъ одному покою быть къ настоящей, а въ другомъ учредить малой лабораторіумъ, при томъ же и аптекарю для [illegible] два покоя и мѣсто, гдѣ харчъ свой класть, имѣть.

7. Инвалидомъ имѣть особой покой, гдѣ имъ содержаться.

8. Салливантимъ потребно шесть покоевъ, въ томъ числѣ четыре для саливаціи, а два отдыхательные послѣ саливаціи, точію оное разумѣется въ большомъ госпиталѣ, а въ маломъ въ половинѣ или по разсмотрѣнію больныхъ, которымъ не весьма великимъ быть надлежитъ, дабы подлежащая теплота болѣе содержана быть могла и одного этажа вверьху, а по срединѣ въ каждой круглая дира съ закрышкою для выпуску худаго духу.

9. Учителю анатомику надлежитъ имѣть пристойной театръ анатомикумъ, въ которомъ и прочее ученіе чинить, дабы всѣ присудствующіе демонстраціи его явственно видѣть могли, притомъ же и пристойной покой съ добрымъ камелемъ, въ которомъ бы въ великую стужу нѣкоторыя демонстраціи чинить, такожде и препараты анатомическіе дѣлать, и за тѣмъ къ избереженію оныхъ, такожъ къ

скелетамъ нѣсколько шкаповъ во ономъ содержать надлежитъ, особливо же по показанію доктора госпитальнаго.

10. О жильяхъ доктора, главнаго лѣкаря, лѣкарей, подлѣкарей и учениковъ выше въ должностяхъ ихъ объявлено, а оператору близко анатомическаго театра построить два покоя съ очагомъ и съ чуланами для его нуждъ, такожъ и учителю языка Латинскаго и рисовальному по одному покою.

При заключеніи же сего долженствуютъ Члены Коллежскіе, чтобъ одинъ изъ оныхъ въ каждую недѣлю, а Президентамъ Коллежскимъ въ мѣсяцъ по одному разу госпитали посѣщать: такожъ Генералу Кригсъ-Комисару надъ госпитальною экономіею смотрѣніе имѣть, и за тѣмъ окромѣ упомянутыхъ въ семъ регламентѣ докторовъ, другихъ директоровъ или инспекторовъ къ госпиталямъ опредѣлять не надлежитъ.

Подлинной регламентъ подписанъ собственною ЕЯ ИМПЕРАТОРСКАГО ВЕЛИЧЕСТВА рукою тако:

Опробуется.

Декабря 24 дня 1735 года.

N° XII.

Bericht des Doctors Sevasto vom 16 November 1738 an das Cabinet der Kaiserinn, über die im Belgorodschen Gouvernement herrschende Pest.

Injunctum mihi supremo Imperialis Majestatis mandato, ut exponam per litteras, qualia judicem remedia necessaria, pro praeservatione et extinctione praesentis morbi. Ut debito satisfaciam, commemorare debeo illud, quod exposui in mea relatione Domino Bascacow data et ab ipso ad Imperiale Cabinet missa.

Quod pertinet ad primum et maximum remedium istius morbi, est *communicationem impedire* et claudere non tantum loca infecta, sed etiam suspecta, remedium maximum et unicum, quo Europa tota utitur. *Alterum* remedium est, *infectos a sanis separare*, concedendo ipsis custodes illius loci incolas pro ipsorum servitiis. Sani debent nutriri, nullaque debet esse penuria; ubique *ignes*, *suffimigia* tabaci, nitri et fimi. Haec sunt vera pestis antidota.

Medicinalia praeservativa sunt: distribuere populo crematum, cum aliquibus guttis picis, siquidem electuaria a vigilantia Excellentissimi Archiatri (Fischeri) missa et meum electuarium hic paratum ad imitationem praedicti.

Amuleta non sunt contemnenda! Mirum quanta fiducia populus illa excipiat et ex meo consilio hic loci

aliquot millia parata, præter illa, quæ miserat excellentissimus Archiater. Hoc dictum de præservatione.

Sed quibus remediis infectos curare dicam. Considero morbum istum, *sicuti ardentissimam febrim summe inflammatoriam*, ideo chirurgis commendavi, si possibile fuerit, primis diebus venæsectionem, nutrimentum diluens tenuissimum hordaceum vel avenaceum, ægrotos calide conservare; non omissis cœteris alexipharmacis, *bubones* emollientibus maturantibus, *anthraces* scarificatione et iisdem emollientibus, sicuti ubique fuit. *Ars est impedire, curare perdifficile.*

Hoc exposito repræsento humillime Sacræ Vestræ Imperiali Majestati notitiam aliquam mei servitii in isto loco. Prima septembris perveni ad Kursk. Statim ivi ad visitationem pagi Rozestvenoi cum Domino Bascacow. Vidimus locum infectum, chirurgum cum medicamentis reliqui, consilia dedi necessaria et 4to Septembris discessimus. Octavo die pervenimus ad Belgrod, ex Belgrod ivimus ad Charkow; chirurgum reliquimus cum medicamentis. Die duodecimo ejusdem mensis discessimus. Die decimo sexto fuimus in Pezenego, die XIX in Voluica et omnia visitavimus nec non chirurgum reliquimus. Die vero XXVII venimus ad Belgrod. Quia vidi electuarium missum ex Moscua non sufficere tanto populo, cogitavi simile hic facere, quæsivimus radices, herbas, semina, feci circa quadraginta Vedros et ubique misi. Composui relationem, quomodo preservandi et curandi ægroti, dedi ad Dominum Bascacow, qui eamdem misit ad Imperiale Vestræ Majestatis Cabinet.

Hoc facto die XXVII octobris ivimus ad Staroiscol: exinde mense Novembris pervenimus ad Belgorod, sem-

per in omnibus locis cum Domino Bascacow hic iterum medicamenta fecimus pro distributione ad chirurgos; modo debeo ire ad Charcow, Saltouf, Catombla, Pisserenia, Pezenego, et inde ad pagum Rozestnenoi circa Kurscam: erit circulus plus, quam sexcentum verstis.

Augustissima Majestas, testor Deum, quod sine vigilantia Domini Bascacow, et forsitan aliquo meo consilio *morbus pestilentialis ex Kurska serperet ad Moscoviam.*

Miraculum est videre ignorantiam istius populi, quod fit a nobis ex charitate, pro pœna ab ipsis accipitur. Qui clausi sunt, volunt esse liberi, quamvis infecti, et qui sunt liberi, plorant et clamant, quasi nos simus in culpa.

Belgrad die 16 Novembr. 1738.

Doctor Antonius Sevasto.

N°. XIII.

Bericht des Doctors Myneat an das Cabinet über die herrschende Pest, vom Jahre 1738 den 4ten December.

Suae Imperialis Majestatis Cabinet *Denunciatio.*

Mandatum mihi fuit, ut Suæ Imperialis Majestatis Cabinet respondere debeam, quibus remediis opportunis, morbum *pestem*, qui adhuc grassatur, posse superari. Ad adimplendum Suæ Imperialis Majestatis

mandatum submisse dico : me die XVII Septembris Belogorodiam pervenisse, die vero sequenti iter accepisse obvium Dominum Generalem Bascacow habuisse a visitatione redeuntem, simulque Belogorodiam reduces fuisse. Ibique acceptis quibusdam speciebus, ter ab excellentissimo Domino Archiatro mihi missis, *electuarium* praeservativum composuimus, quod et chirurgis divisum ac missum, eisdem formula eodem utendi data fuerat. Paravimus summa in quantitate aliud consimile, quod pariter eisdem chirurgis expeditum fuerat Secundum Doctoris Sevasto opinionem Domino Generali Bascacow datam, et a me uno sensu acceptam scriptum fuerat iisdem chirurgis, ut adimplere eorum officium vellent, et secundum Instructionem a D^no. Excellentissimo Archiatro ipsis missam omnia diligenter exequi deberent. Mecum duxi *fere tria millia amuletorum*, quæ cum posterioribus novem centum et triginta a medica Cancellaria mihi missis, ubi necessitas urgebat, chirurgis divisa et dispensata sunt.

Die vero vigesimo septimo Octobris Staroskolska petimus, ibique infirmos duabus in villis visitavimus, quos ex *vera pesti laborantes invenimus*, notitiamque manu propria firmatam Domino Generali Bascacow tradidimus, et medicamenta necessaria ad profligandum hunc morbum dedimus. In præsentiarum, quoniam morbus *pestis adhuc exerceat suam tyrannidem*, ac videlicet morbus incomprehensibilis, alexipharmaca præmanibus, quibus superari posse, non habeo, solummodo primo die secandam esse venam existimo, diluentia ex radice scorzoneræ, rasura c. c. cum hordeo, absorbentia marina, sudorifera leviora, diascordium ac *Theriacam venetam* adhibenda esse laudo. *Bu-*

bones maturandos emollientibus ac aperiendos, *Anthraces* seu *Carbunculos* extirpandos, quod usque hunc diem peractum est. Habemus et alia valida antipharmaca ab Imperiali pharmacopolio data et quae facultas medica atque experientia quotidiana sufficienter nos docet, quæ aliquando sunt invalida, petendum est nobis misericordiam divinam, a qua speramus illius clementiam et quæ sola nos servare potest a tali *pestifero morbo*.

Ad prophylaxim: omnia, uti ego vidi, et quo ivi, recto ordine disposita sunt. *Ignem* tam privatim, quam publice extruere jussum est, quod est utilissimum remedium ac antiquum: nam aër melius purificatur. *Aedes* quotidie purgandas esse, *Tabacum* prodesse, diaetam tenuem praesertim tempore pestilentiali praescribendam esse, uti antecedenter Domino Generali Bascacow relatum est. Praestare hoc in casu cibos bonæ conditionis, carnes scilicet et pisces recentes, salita ac fumata omnia fugienda, spiritum vini ac allium modice concedendum esse, butyrum recens ac ova sorbilia, non autem dura ac vetera danda esse. Potum cerevisiam tenuem, vel decoctum hordeaceum. Postremo, quod necessarissimum judico, prohibendam totaliter *communicationem sanorum cum infectis*.

Meliora ac efficaciora remedia, judicium meum, quod valde tenue est, invenire non valet. Quodsi Suæ Imperialis Majestatis Cabinet hanc debilem meam denunciationem Domino Archiatro significare placuerit, enixe precor.

Belogorodiae die 16 Novembris 1738.

Doctor Mathaeus Myneat.

N°. XIV.

Patent für den Leibmedicus Iohann Christoph Rieger, in deutscher Sprache ausgefertiget den 20 Februar 1730.

Von Gottes Gnaden wir *Anna* Kaiserinn und Selbstherrscherinn von allen Reussen u. s. w.

Urkunden hiemit. Nachdem wir den *Doctor Iohann Christoph Rieger* in allergnädigsten Vertrauen zu unsern Leibmedico declariert und angenommen, derselbe sich auch verbunden in solcher Charge zwei Jahre lang in unserm Dienst zu verbleiben und alle ihm obliegende Functiones wahrzunehmen, so haben wir allergnädigst accordiert und versprochen, dass nach Verfliessung solcher zwei Jahre, falls er nicht länger bei unserm Hofe verbleiben wollte, ihm seine Dimission unvorenthalten und nach seinem Vaterlande zurückzukehren freigelassen sei, er auch in seiner Charge von Niemanden als immediate von uns und unserm Befehle dependiert, und so lange er in unserm Dienste sich befindet, von unserm Hofe freie *Bedienung*, *Quartier*, *Tafel*, *Holz*, *Wagen und Pferde* zu geniessen haben solle, wobei wir ihm zugleich für seine Dienste ein jährliches Gehalt von *viertausend Rubeln*, welches er alle halbjahr voraus aus unserm Collegio der auswärtigen Affairen zu heben hat, allergnädigst zugestanden und Urkund dessen Gegenwärtiges mit Unserer Unterschrift bekräftigen wollen.

Moscau den 20 Februar 1730.

ANNA.

(L. S. Cabinet.)

N°. XV.

Erneuerter Vertrag mit dem Leibmedicus Rieger, worin er zugleich zum Archiater ernannt wurde vom 1 Märtz 1732.

Von Gottes Gnaden wir *Anna* Kaiserinn und Selbstherrscherin von allen Reussen u. s. w.

Urkunden hiemit. Nachdem unser Leibmedicus Doctor Johann Christoph Rieger annoch weiter auf zwei Jahre von dato dieser Bestellung in unsere Dienste zu verbleiben sich verbunden, so haben wir ihn anbei zu *unsern Archiater* allergnädigst declariert und demselben die *Direction des Medicinalwesens* in unserm Reiche anvertraut, anbei versprochen, dass er von Niemand als immediate von uns und unserm Befehle dependieren solle, wobei wir accordiert, dass nach Verfliessung solcher zwei Jahre ihm seine Dimission unvorenthalten sei, auch so lange er in unserm Dienste, freie Bedienung, Quartier, Tafel, Holz, Wagen und Pferde, auch ein jährliches Gehalt von *sieben tausend Rubeln* zu erhalten.

ANNA.

St. Petersburg den 1sten Märtz 1732.

№ XVI.

Копія изъ абшида Доктору Антонію Рибейро Санхесу при отпускѣ изъ Россіи.

Божіею милостію МЫ ЕЛИСАВЕТЪ ИМПЕРАТРИЦА и проч.

Оказатель сего, Медицины *Докторъ Антоніо Рибейро Санхесъ*, выписанъ и принятъ былъ въ службу Нашу съ капитуляціею въ 1731 году, съ которою оную Нашу службу, во исправленіи по искусству его Медицинскаго дѣла, будучи при разныхъ мѣстахъ до нынѣ препроводилъ, какъ искусному Доктору Медицины и честному человѣку надлежитъ; добропохвально, такъ что за оказанные въ томъ его труды и искуство Всемилостивѣйше отъ Насъ пожалованъ и обрѣтался при ИМПЕРАТОРСКОЙ Нашей Особѣ *вторымъ Лейбмедикусомъ* съ рангомъ *Дѣйствительнаго Статскаго Совѣтника*, и понеже онъ докторъ за болѣзнями, которыми онъ одержанъ, просилъ изъ службы увольненія, того ради указали Мы дать ему сей абшидъ за собственноручнымъ подписаніемъ

ЕЛИСАВЕТЪ.

С. Петербургъ Сентября въ 4,
1747 года.

N°. XVII.

Patent vom 1 Februar 1735 von der Kaiserinn Anna Joannowna, dem zufolge Doctor Johann Bernhard Fischer als Leibmedicus und Archiater des Russischen Reichs im Dienst angenommen wurde.

(ausgefertiget in deutscher Sprache)

Von Gottes Gnaden wir *Anna* Kaiserinn und Selbstherrscherin u. s. w.

Urkunden hiemit, dass wir den Doctor *Johann Bernhard Fischer* in Erwägung seiner uns genugsahm bekannten besondern Geschicklichkeit, Erfahrung und guten Eigenschaften, in unsere Dienste angenommen und zu unsern *Leibmedicus* und *Archiater* allergnädigst bestallet, damit er das Medicinalwesen in unserm Reiche nach seinem bessten Wissen und Gewissen und wie er es verantworten kann, führe, völlig übergeben und versprochen haben, dass er so lange er im Dienste ist, freie Bedienung, Quartier, Tafel, Holz, Wägen und Pferde und ein Jährliches Gehalt von *sieben tausend Rubeln* erhalten solle.

ANNA.

den 1. Februar 1735.

(Es war in deutscher Sprache abgefasst und mit aller Eleganz auf Pergament mit Glaset und weissem Taft überzogen ausgefertigt).

№ XVIII.

Копія изъ абшида, даннаго Доктору Яганну Бернгарду Фишеру, просившему о увольненіи за болѣзнію отъ службы.

Божіею милостію МЫ ЕЛИСАВЕТЪ ПЕРВАЯ ИМПЕРАТРИЦА и Самодержица и пр.

Объявляемъ чрезъ сіе, какимъ образомъ Докторъ *Яганъ Бернгардъ Фишеръ*, обрѣтался блаженной памяти при Ея Имп. Вел. Государыни ИМПЕРАТРИЦѢ *АННѢ ІОАННОВНѢ* Лейбмедикусомъ и Архіатеромъ, а притомъ 1734 декабря 11, ему дирекція Медицинскаго дѣла поручена, которую онъ управлялъ по сей 1742 годъ со всякимъ ревностнымъ прилѣжаніемъ, а нынѣ по прошенію его за болѣзнію изъ службы уволить, и во свидѣтельство его вѣрной службы, данъ ему сей абшидъ за подписаніемъ собственнымъ Нашимъ.

ЕЛИСАВЕТЪ.

1742 года Февраля 17 дня.

№ XIX.

Отпускъ капитуляціи учиненной съ Докторомъ Листеніусомъ о принятіи его въ Россійскую службу въ Лейбмедики.

Божіею милостію Мы АННА и пр.

Объявляемъ чрезъ сіе, понеже Мы *Доктора Листеніуса*, въ разсужденіи его къ Намъ довольно извѣстныхъ особливыхъ знаній и искуствъ, въ Нашу службу принять желаемъ, и онъ на нѣсколькое время и нѣкоторые кондиціи въ оную вступить обязался; того ради Мы, его *Доктора Листеніуса* на четыре года въ Нашу службу принимая, симъ и силою сего въ Наши *Лейбмедики* дѣйствительно опредѣляемъ и учреждаемъ такъ и такимъ образомъ, что онъ въ своемъ чину и правленіи должности своей ни отъ кого иного, какъ прямо отъ Насъ и отъ Нашихъ повелѣній зависитъ и въ означенное время своего въ службѣ Нашей пребыванія повсягодно жалованьемъ и на прочее его содержаніе сумму *четырехъ тысячъ рублей* получать имѣетъ, которыя деньги ему всегда по полугода впередъ выданы будутъ; а по прошествіи оныхъ четырехъ годовъ, ежели тогда далѣе въ службѣ Нашей пребывать не желаетъ, ему свободной безъ задержанія абшидъ данъ быть имѣетъ; напротивъ того Мы къ нему Всемилостивѣйшее надѣяніе имѣемъ, что онъ присовокупленные съ такимъ его чиномъ, Нашего *Лейбмедика*,

должности съ вѣрнымъ прилѣжаніемъ всегда исполнять будетъ, какъ доброму и вѣрному слугѣ подобаетъ, и Мы отъ него, Намъ уже напредъ сего извѣстной къ службѣ Нашей доброй ревности и особливаго искуства, несумнѣнно того ожидать причину имѣемъ; во утвержденіе всего вышеизображеннаго мы сіе собственноручно подписали и Нашею Государственною печатью укрѣпить повелѣли. Учинено въ Санктпетербургѣ, Декабря 29 дня, тысяча семь сотъ тридесятъ девятаго года.

АННА.

Сія грамота отдана для отправленія Волфенбиттельскому Министру Барону Кейзерлингу.

№ XX.

1740, *Маія* 5, *отпускъ Указа въ Москву къ Медицины Доктору Блументросту, о отысканіи бабки, Капитанши Енгельбрехтъ.*

Безъ сумнѣнія намъ извѣстно, что въ Москвѣ имѣется *бабка* иноземка, *Капитанша Энгельбрехтъ*, которая прежде сего съ умершимъ Докторомъ *Видловымъ* всегда на родины ѣзживала, и будто особливое въ томъ дѣлѣ искуство имѣетъ, и понеже въ искусной бабкѣ здѣсь нужда будетъ; того ради имѣете вы помянутую Капитаншу

сыскать, и объ искуствѣ и прочихъ обстоятельствахъ оной подробно и основательно освѣдомиться, также и съ нею самою обо всемъ говорить и потому немѣдленно и обстоятельно Намъ донести, дабы потому о взятіи сей бабки сюда, ежели она подлинно способна и искусна, немѣдленное опредѣленіе учинено быть могло; вы ее безъ сумнѣнія знаете, якожъ она въ Москвѣ довольно знакома, а во всякомъ случаѣ сыскать ее можно въ Нѣмецкой слободѣ у купца Петра Лупса, такжеи о другихъ въ Москвѣ иногда имѣющихся добрыхъ и искусныхъ бабкахъ, ежели какія находятся, освѣдомиться и Намъ донести имѣете.

АННА.

С. Петербургъ, Маія 5 дня 1740.

№. XXI.

1740 Маія 15 письмо къ Императрицѣ Аннѣ Іоанновнѣ отъ Доктора Блументроста извѣстительное о искуствѣ бабки, Капитанши Энгельбрехтъ.

ВСЕМИЛОСТИВѢЙШАЯ ГОСУДАРЫНЯ!

Вашему Императорскому Величеству, Всемилостивѣйшей Государынѣ, всенижайше рабски доношу, что хотя мнѣ бабка Капитанша Энгельбрехтъ уже давно знакома изъ нѣкоторыхъ

трудныхъ и опасныхъ случаяхъ въ родахъ съ нею вмѣстѣ былъ, въ которыхъ ея искусною находилъ, однако нынѣ по полученіи Вашего Императорскаго Величества Указа и на сторонѣ обстоятельно объ ней освѣдомился и съ ней о нѣкоторыхъ трудныхъ и опасныхъ въ родахъ приключающихся случаяхъ довольно говорилъ, и такъ на сторонѣ и объ ней увѣдомился, *что оная ремеслу своему въ Амстердамѣ съ основаніемъ обучалася*, и въ Россіи, какъ въ Санктпетербургѣ такъ и въ Москвѣ, особливо съ умершимъ Докторомъ Бидломъ болѣе двадцати лѣтъ въ своемъ дѣлѣ прилѣжно и честно употреблена была и болѣе *полторы тысячи младенцевъ* приняла по ея объявленію. Житье и состояніе ея всѣ хвалятъ, особливо что *трезва*; лѣтъ ей отъ роду пятьдесятъ пять, и она здорова и еще въ силѣ для исправленія своего дѣла.

Въ разговорахъ съ нею нашелъ, что оная бабка, не токмо какъ прочія, *трезъ долговременное искуство* себѣ получила знаніе, но и нѣкоторое основаніе фундаментальное чрезъ науку и чтаніе книгъ имѣетъ, и ради того мнѣ, что предъ другими бабками преимущество имѣетъ, особливо что о состояніи родильницъ акуратно Докторомъ въ Анатоміи искуснымъ надлежаще описать и отъ нихъ совѣтъ требовать можетъ. *Другія же бабки, которыя въ Москвѣ находятся, основанія и науки никакой не имѣютъ*; и ради того въ нужныхъ случаяхъ не надежны; ибо и прямо состояніе родильницъ докторамъ объявить не смыслятъ, для того что никакой науки Анатоми-

ческой не знаютъ, и о семъ ВАШЕМУ ИМПЕРАТОРСКОМУ ВЕЛИЧЕСТВУ Всемилостивѣйшей Государынѣ всенижайше рабски доноситъ

ВАШЕГО ИМПЕРАТОРСКАГО ВЕЛИЧЕСТВА
Всемилостивѣйшей Государыни
нижайшій рабъ
Лаврентій Блументростъ.

Въ Москвѣ, Маія 15, 1740 года.

N° XXII.

INSTRUCTION.

Der Medicinischen Canzelley für die Verordnete und beeidigte Hebammen.

1. Es haben dieselben zu denen kreissenden Frauen, reichen und armen, wes Standes und Würden sie seyn mögen, so bald sie zu selbigen berufen werden, es sey bei Tage, oder bei Nacht ungesäumt hinzugehen, ihnen insgesammt, und auf gleiche Art und Weise, allen möglichen Fleiss! und Treue zu erweisen und keine Frau mit Vorsatz zu versäumen, noch zu verwahrlosen, selbige auch, wenn es mit der Geburt langsam hergehen sollte, nicht unnöthiger Weise, zur Arbeit zu zwingen, noch dazu anzuregen, sondern mit Geduld die rechte Zeit abzuwarten, anbey sich allen Fluchens, Schwörens, Saufens, ungeziemender Zoten, unanständiger Scherzreden,

abergläubischen Verfahrens und dergleichen gäntzlich zu enthalten. Mit Abtreibung einiger Geburt, es sey durch Eingebung purgierender und treibender Mittel, oder auf einige andre Weise, sich keinesweges abzugeben, noch jemals dazu gebrauchen zu lassen.

2. Wenn dieselben zu einer kreissenden Frauen berufen seyn, und sich bei derselben zu einer solchen Zeit befinden sollten, da sie nach denen Umständen würcklich in ihren Geburts-Schmerzen begriffen ist, und bald gebähren mögte: so sind dieselben nicht befugt, selbige bei solchen Umständen zu verlassen, und zu einer andern hinzugehen, wenn es auch eine vornehme Person wäre, bis die erstere ihrer Geburt würklich entbunden, oder auch eine andere beeidigte Hebamme zu derselben berufen worden und sich würcklich eingefunden hat.

3. Es wird Ihnen erlaubet einer in Geburtsschmerzen befindlichen Frauen, wie auch den neugebohrnen Kindern Rosmarin, Caneelwasser, Mandelöhl, und dergleichen gelinde Arzneien und Mitteln zu verschreiben. Dagegen wird ihnen gänzlich untersaget, treibende Mittel für die gebährende Frauens zu heben; oder wenn selbigen eine Kranckheit nach der Geburt, oder sonst anstossen sollte, sowohl denen Frauens, als denen Kindern einige Arzney zu geben, und zwar bei Strafe, weil die Besorgung der Kraucken zu ihrem Amte gar nicht gehört.

4. Bey schweren Geburten, wenn bei einer gebährendern Frau schlimme und gefährliche Zufälle sich eräugnen sollten, haben dieselben nicht nur bei Zeiten, mehr beeidigte Hebammen, sondern nöthigen Falls auch einen Medicum und *Accouscheur* zu erbitten, und dazu beru-

fen zu lassen, auch keines weges bei dergleichen Fällen sich auf sich selbst zu verlassen. Desgleichen wenn dieselben, in solchen Fällen zu andern berufen werden sollten, und dieselben abkommen können, ohne Wiederrede hinzugehen und gleichfalls treulich und fleissig zum Besten zu rathen, und nichts was nüzlich, und der Geburt beförderlich und dienlich seyn mögte, weder aus Misgunst, Hass und Neid, noch einiger andern Absichten halber, zu verhehlen.

5. Wofern dieselben bei dergleichen gebährenden Frauen berufen werden mögten, deren Männer in keinem Range stehen, noch zur Kaufmannschaft gerechnet werden, so haben dieselben auch bei selbigen sich zu begeben, ihnen mit allem Fleisse beizustehen, und vor deren Mühe von selbigen zu geniessen, was sie nach ihrem Vermögen geben werden. Dieses verstehet sich auch von den herrschaftlichen Mägden.

6. Sollten dieselben bei einer Gebährenden gebraucht werden, von welcher, es sey in Ansehung des Ortes, wo sich selbige befindet, oder anderer Umstände selber niemand was zu wissen nöthig hat: so erfordert dero Pflicht von einer solchen Frau nichts ruchtbar zu machen, noch jemanden was von ihr zu sagen.

7. Wenn eine ausserordentliche und ungewöhnliche Missgeburt vorfallen sollte, so haben dieselben solches alsobald der Medicinischen Canzelley oder Contoir anzuzeigen.

8. Im Fall eine gebährende Frau mit einem Gebrechen, oder einigen andern Schaden behaftet seyn sollte, so haben dieselben hievon niemandem was zu entdecken,

sondern selbiges würcklich geheim zu halten, und nur dem Doctor oder Chirurg, die solche Person curieren mögten, wenn es die Noth erfordert, mit gehöriger Vorsichtigkeit kund zu thun.

9. Auch sind dieselben gehalten, vor ihre Sechswöchnerinnen, die Kinderammen aufzusuchen und zu verschaffen, wenn selbige solche von ihnen begehren mögten, und aufs sorgfälltigste darauf zu sehen, dass die Kinderammen:

1. Gesund seyn mögen, zu welchem Ende, selbige nackend auszuziehen und aufs genaueste zu besichtigen sind, weil nicht zu glauben ist, wie viele unschuldige Kinder, nach ausgestandenen unerträglichen Zufällen, durch bei Ungesundheit und Unreinigkeit ihrer Ammen, hinsterben.

2. Ordentlich; sintemalen, auch keine geringe Hindernisse im Hauswesen, und die grosste Verdriesslichkeiten und Kränckungen denen Eltern von den Ammen ihrer Kinder, zu begegnen pflegen.

3. Wohlgesittet; anerwogen es sich nicht selten zutrifft, dass von der Bosheit der Ammen ein unschuldiges Kind nicht allein auf Lebenszeit gebrechlich wird, sondern so gar seines Lebens verlustig gehet.

10. Sind dieselben, benebst ihren Lehrfrauens gehalten, denen Armen und unbemittelnden Frauenspersonen, bey der Geburt aus christlicher Liebe, und damit siemehr Erfahrung bekommen, und durch die Uebung sich vollkommen machen mögen, ohne Entgeld, und

mit gleicher Sorgfalt, als einer vornehmen Person zu dienen, und die Kinder zu empfangen, wenn es gleich sich treffen sollte, dass sie einen solchen Dienst bei einer unverehligten Person verrichten mögten, anerwogen, dass ihre Pflicht darinn besteht, einer nothleidenden Person Hülfleistung zu thun, und einen zur Welt kommenden Menschen zu erretten, auch solches einzig und allein von ihnen gefordert wird. Dafern, es aber sich fügen sollte, dass eine solche Weibesperson jemanden zugehöre, der im Stande ist, zu bezahlen: so ist derselbe gehalten, ihnen dass gehörige *Gratias* zu reichen.

11. Wenn die Hebammenschule wird errichtet seyn, so haben dieselben, die von dem dazu verordneten Doctor zugebende Lectionen fleissig zu besuchen und sich benebst ihren Lehrfrauens, in denen angesetzten Stunden daselbst unausbleiblich zu versammeln, dergestalt, dass sie benebst ihren Lehrfrauens, ohne dringende und erhebliche Ursachen, keine einzige von solchen Lectionen vorbeygelassen bey 2. Rubel strafe vor jedesmahl von einer Hebamme, und eines Rubels von einer Lehrfrauen; das drittemahl aber von einer Hebamme 10. und von einer Lehrfrau 5. Rubel. auch wenn sie hernachmahls wieder, ohne einige gültige Ursachen, von denen Lectionen wegbleiben: so sollen sie von ihrem Amte gänzlich abgesetzt werden.

12. Eine verehlichte und Tochter habende Hebamme ist schuldig, wenigstens eine von ihren Töchtern, zur Hebammenkunst zu erziehen, und selbige darinn so weit zu bringen, dass sie mit der Zeit vollkommen geschickt seyn möge, eine Hebamme abzugeben, und in die Stelle der Mutter zu treten.

13. Dieweil wegen des Hebammenwesens, ein Doctor und Chirurgus verordnet worden; und gehalten seyn sollen, denen Hebammen in allen Fällen, welche zu ihrem Amte und Pflicht gehören, mit gutem und heilsamen Rath behülflich zu seyn, und denenselben alle bisher erfundene, und ihnen bewusste Mittel zu eröffnen, damit sie ihr Amt und Pflicht desto besser und geschickter ausüben mögen: Als haben dieselben im Nothfall sich insonderheit, bei gedachtem Doctor und Chirurg Raths zu erholen, und sich dessen zu bedienen, inzwischen aber sich desfalls mit andern, in Ihro Kayserlichen Majestaet Diensten stehenden Doctoribus und Chirurgis zu berathschlagen.

14. Verlauf eines jeden Monaths haben dieselben der Medicinischen Canzelley, oder dem Contoir unausbleiblich, und ohne einzige Verhehlung die Namen und den Stand derer Frauens personen, denen sie in selbigem Monathe, in ihren Kindesnöthen gedienet, und welche ihrer Geburt entbunden worden, oder mit Tode abgegangen sind, schriftlich zu rapportieren, bei Vermeidung unausbleiblicher Strafe, nach Einsicht der Medicinischen Canzelley, wenn sie eine Person verschweigen, und dessen überwiesen werden mögten.

15. Wenn dieselben von einer unexaminierten und von der Medicinischen Canzelley nicht approbirten Person, so das Hebammenwesen treibet, Nachricht einziehen sollten, so sind dieselben verbunden, solche sogleich bei selbiger Canzelley, oder deren Contoir mit einem klaren Beweise anzugeben.

16. Sind dieselben gehalten, wenigstens zwey Lehrfrauens unter sich zu haben, die sich auf die Hebammen-

kunst legen wollen, welche dieselben sich selbst zu verschaffen haben, und zwar von verheiratheten oder verwitweten Frauen, sie seyen von Russischer Nation oder von Ausländern, die allhier gebohren, und ihres Alters von 18 bis 25 Jahren auch mit richtigen Pässen, oder beurlaubten Schriften von denen Herrschaften oder Commanden, denen sie zugehoren, versehen sind, und solche der Medicinischen Canzelley oder dem Contoir vorzustellen, woselbst ihre Namen und wem sie zugehören, nach Untersuchung derer Pässe und beurlaubenden Schriften, angeschrieben, auch dass sie sich der Hebammenkunst widmen wollen, die Aussagen genommen, wegen ihrer Bestellung die Ukasen ausgefertiget, und anbey von ihnen die Rewerse genommen werden sollen, dass sie ihnen, als der uber sie gesetzten Hebamme, die gehörige Folge und Gehorsam leisten, auch zur Erlernung der Hebammenkunst, allen Fleiss und Sorgfalt anwenden, übrigens aber sich eines frommen, nüchternen und unsträflichen Lebens befleissigen wollen.

17. Die Lehrzeit derselben, wird nach dem Fusse anderweitiger Reiche auf 6 Jahren festgesetzt, dafern aber sowohl mittelst eines Attestats bezeuget, als auch nach dem Examen in der Medicinischen Canzelley oder Contoir, eine solche Lehrfrau, vor Verlauf der Lehrjahren tüchtig befunden werden sollte, so soll selbige in ihrer Beförderung nicht hint Angestellt werden.

18. Die Lehrfrauens sind gehalten und zwar die Russischen, Russisch, und die Deutschen, Deutsch zu lesen und zu schreiben, auch dabey wenigstens Russisch zu sprechen. Jedoch soll jetzo im Anfang der Neuigkeit

wegen, solches nicht von ihnen gefordert werden, sondern selbige, wenn sie sonst tüchtig sind befunden worden, angenommen, dabey aber mit einer Unterschrift verbindlich gemacht werden, es künftig zu erlernen.

19. Dieselben aber haben über diese ihre untergegebene Lehrfrauens scharfe Aufsicht zu führen, und selbige dabey ernstlich anzuhalten, dass sie die verordnete Lectionen fleissig besuchen mögen, auch neben diesem, selbige selbst darinn treulich zu unterrichten und aufzumuntern.

20. Zu solchem Ende sind dieselben gehalten nach Verlauf eines halben Jahres der Medicinischen Canzelley oder dem Contoir schriftlich zu rapportieren, wie sich ihre Lehrfrauens zu der Hebammenkunst anschicken, und was für eine Hoffnung sie von sich geben, wie auch von ihren übrigen Eigenschaften, anbey von denen Nachlässigen und Untauglichen, die reine Wahrheit anzuzeigen bei Vermeidung unausbleiblicher Strafe.

21. Ihre Lehrfrauens haben dieselben zuerst darinn zu unterrichten, dass sie denen Frauenspersonen Clystire applicieren, Blut-Igeln und Lass-Köpfe ansetzen und andere dergleichen Dinge verrichten mögen, woselbige zugleich sich gewöhnen sollen, auf Erfordern bey Kranken zu gehen, selbige zu warten, die Arzney ihnen ordentlich einzugeben und was sonst von einem Medico oder Chirurgo zu verrichten, angeordnet werden möchte. Doch sollen selbige desfalls von ihren Lectionen nicht abgehalten werden, noch sie selbst sich deren entziehen, sondern alle Zeit unausbleiblich in denen zur Information verordneten Stunden einfinden

Wenn selbige verstehen werden, Clystiere zu applicieren, Blut-Igeln und Lass-Köpfe anzusetzen, so sollen dieselben solche Lehrfrauen auch da zu gebrauchen, und was sie hievor an Belohnung erhallten, oder vor ihre Bedienung bei Kranken bekommen werden, ist ihnen zu ihrer Nahrung und Unterhalt zu lassen, auch unter keinerley Vorwand, ihnen zu entreissen.

22. Sind dieselben gehalten, ihre Lehrfrauens bey der Entbindung einer Frauen, zuerst zur Hülfe um sich zu haben, und hernach wenn sie von dem Unterrichte so viel begriffen, auch dergleichen Gelegenheiten vielmalen gesehen, doch nicht eher bis in dem vierten Jahre ihrer Lehre, zu selbst eigener Verrichtung und ihrer Perfectionirung erstlich bei geringen und armen Leuten zu gebrauchen, und in ihrem Beyseyn, die Kinder empfangen, auch die Kreissende von der Geburt befreien zu lassen; daneben aber selbigen die Handgriffe aufs treulichste und sorgfältigste zu erweisen. In solchem Fall haben dieselben als Meisterinn die Bezahlung vor Mühe zu geniessen, die Lehrfrauen aber sollen davor nichts fordern, noch verlangen.

23. Uebrigens stehen dieselben, benebst ihren Lehrfrauen unmittelbar unter völliger Direction der Medicinischen Canzelley und deren Contoir, und haben sie sich in allem, so wie es einer honetten, frommen, gottesfürchtigen, nüchternen und ehrliebenden Frauen zukommt und gebühret zu verhalten, auch woferne von der Medicinischen Canzelley und deren Contor nach den Umständen, diesem etwas hinzugethan, und ihnen kundgethan werden sollte, dem gleichfalls unausbleiblich nachzukommen.

Vorstehende Instruction ist von Ihro Kayserlichen Majestaet Leib-Medico, Geheimen Rathe und General-Director der Medicinischen Canzelley, und ganzen Medicinischen Facultæt Herrn Panajota Condoidi Excellence den 17 November, Anno 1754 unterschrieben worden.

Laut Verordnung einer Medicinischen Canzelley de dato 3. April 1755 ist befohlen worden, zu vorstehender Instruction in einem apparten Punckte noch hinzufügen, dass die Hebammen bei den neugebornen Kindern, die Nabelschnur jedesmahl zuerst an zwey Stellen zubinden, sodann in der Mitte aufs vorsichtigste ablösen, oder abschneiden sollen, und wenn sie hierauf der Sechswöchnerinn beygestanden haben, so soll sie mehrerer Sicherheit halber bei dem Kinde die Nabelschnur nahe bei dem ersten Bande, an dem Nabel nochmahlen unausbleiblich verbinden, bey Vermeidung schwerer Ahndung, im Fall sie diese Vorsichtigkeit nicht beobachten werden.

No. XXIII.

Einige von Doctor *Hermann Kau-Boerhaave* für den Hof verschriebene Recepte.

1. ℞. Rhei electi opt. et pulveris. *Scrupulum unum et semis*
Stibii diaphoretici non abluti grana decem
Elixirii proprietatis q. s. ut fiant pilulæ N° XX. inaurentur D.
Pour sa Majesté Impériale.
1749 die 28 Januarii.
Bœrhaave.

---

2. ℞. Emplastri de Labdano q. s. ut f. emplastrum extensum supra alutam, faucibus applicandum.
et
℞. Spec. cephalic. Manip. Duos D. ad Chartam.
et
℞. Aq. Still. Lavendul.
— — Sambuc. aa *unc. semis.*
Spiritus Vini camphor. *drachmas duas.*
M. D. ad vitrum.
et
℞. Salis prunell.
Tartari vitriolati.
Salis polychrest.
Crystallor. tart. aa *gr. xv.*
Misc. f pulvis dividendus in 2 doses.
et

℞. Fic. ping. concis. et parum contus N° X. cum aquæ q. s. f. decoctum spatio $\frac{1}{4}$ horæ
Deinde colaturæ libræ unius cum semisse admisce spirit. Vini *drachmas quatuor*
Salis prunellæ *drachmam semis*
M. D. S. pro gargarismate.

Pour Sa Majesté Impériale.
1748 die 1 Decembris.
Bœrhaave.

---

3. ℞. Aq. still. Cort aurant.
— — Citri.
— — Meliss. aa *uncias duas*
Spirit. carminativ Sylv. *unc. semis*
Tincturæ Succini.
—— Zedoariæ aa *drachmam unam*
—— Croci guttas quindecim.
Syrupi Diacodii *unciam semis*
D.
et

℞. Magnes. albæ *drachmas duas* f. pulvis dividendus in tres doses æquales. s. Capiat singulis quatuor horis unum pulverem superbibendo cochlearia tria præcedentis mixturæ.

Pour sa Majesté Impériale.

1749 die 27 Januarii.

Bœrhaave.

---

4. ℞. Herbæ Majoranæ.
— Menthæ
— Matricar.
— Meliss.
— Salviæ.
— Sabinæ.
— Serpilli.
— Thymi.
— Rutæ.
— Rorismarini aa *Manipulos tres.*

Flor. Borraginis.
— Aurant.
— Lavend.
— Stœchad.
— Rosar. rubr. aa *unciam unam.*
— Altheæ.
— Malvæ.
— Violar.
— Papav. erratici.
— Sambuc. aa *unciam unam et semis*

Radic. Althcae.
— Fœnicul. aa *uncias sex.*

Consciss. mixt. f. Species *ad balneum in semicupio.*

Pour sa Majesté Impériale.

1749 die 15 Maji.

Bœrhaave.

---

5. ℞. Resin. scammon. *scrupulum semis.*
Stibii diaphoretici non abluti *grāna xij.*
Sacchari cand. *drachmas duas.*
Massaepilul. de cynoglosso *gr. vj.*
Ol. still. macis *guttam unam*
Diu tritis simul in mortario vitreo sensim et divisim conterendo admisce
Spiritus Reginæ Hungaricae Monsp. *drachmas duas.*
Emulsis penitus admisce
Aquæ still. Melissæ simpl. *drachmas sex.*
— Cort. cinnamomi *drachmam unam.*
Iterum de novo conterantur simul et a fœcibus
Depurata exhibe pro haustu.
Detur pro una dosi mane vacuo stomacho hora 4 ta vel 5 ta assumenda.

Pour Sa Majesté Impériale.

1749 die 16 Maji.

Bœrhaave.

6. *R.* Scammonii optimi
Resinæ jalappæ aa *grana tria*
Sacchari albi *grana quatuor*
Misce fiat pulvis diu terendo; dein adde
Salis absinthii *grana tria.*
Fiat pulvis tenuissimus; *tunc admisce*
Massae pilularum Ruffii *grana xx*
Fiant pilulæ Numero x. deaurentur.
D. S. pro una dosi.
Pour Sa Majesté Impériale.
1749 die 4 Aprilis.
Bœrhaave.

---

7. *Species pectorales Bœrhaavii*, sowie dieselben damals von ihm verschrieben wurden, welche noch jezt unter diesem Namen verabfolgt werden:
R. Radicis fœniculi.
—— Altheæ aa *libram unam.*
Herbæ Agrimoniæ.
—— Veronicæ.
—— Virgæ aureæ.
—— Capillorum veneris aa *libram semis.*
Florum Malvæ vulgaris.
—— Altheæ.
—— Violarum.
—— Sambuci.
—— Hyperici aa *uncias tres.*
Misceantur fiant species. Dentur Signentur *Species pectorales.*

---

8. *Saccharum Bœrhaavii* wurde aus dick eingekochtem Zuckersyrup bereitet.

N° XXIV.

Einige vom Leibarzte Condoidi für den Hof verschriebene Recepte.

1. *R.* Salis polychresti
— tartari vitriolati aa *scrup. unum.*
Cinnabaris nativæ *grana tria*, in mortario vitreo pistillo vitreo lente diuque tere in pulverem tenuissimum, quem exhibe. sign. ruth. capiat vesperi tempore decubitus ex aqua pura tepida.
et

℞. Cremoris tartari *drachmas tres*, aquæ bristolensis q. s.
Coque per horam integram, sub finem coctionis adde
Mannæ electæ *uncias tres*.
Coque parum et dein colaturæ *unciarum jv.* adde
Essentiæ de cedro *guttas tres*. exhibe. sign. ruth.
Capiat tepide pro una dosi mane vacuo ventriculo.

Pour Sa Majesté Impériale.

1754 die 15 Aprilis.
P. Condoidi.

---

2. ℞. Emplastri de Labdano — stomachalis compositi ana partes aequales.
Malaxata simul extendantur ad sericum quod mittitur. f.
Emplastrum magnitudinis chartæ appositæ.

Pour Son Altesse Impériale le grand Duc Pavel Petrowitsch.

1758 die 13 Februarii.
P. Condoidi.

---

3. ℞. Aquæ salitæ florum liliorum *unciam unam et semis*
Syrupi Altheæ Fernelii *unciam semis*
Pulveris è chelis cancrorum incomplet. citrat. *grana xx.*
Liquoris anodini Hoffmanni *guttas xij.*
Misce exhibe sign. *Germanice*: Omni bihorio dentur cochlearia ad Thee duo.

Pour S. A. I. Madame la grande Duchesse Anna Petrowna.

1759 die 7 Martii.
P. Condoidi.

---

4. ℞. Pulveris e chelis cancrorum incompl. citrat. *scrupulum unum.*
Rhei electissimi *grana sex.*
Corticis electissimi peruviani *grana sex.*
Radicis serpentariæ virgineanae *grana tria.*
Fiat pulvis tenuis dividendus in *tres partes aequales*. Exhibe. s. Capiat tempore remissionis omni quadrihorio pulverem unum ex julapio sequenti

℞. Aquæ still. florum Sambuc.
—— — Cerasor. nigrorum
—— — Melissæ aa *uncias duas.*
Liquoris anodini mineralis Hoffmanni *guttas xv.*

Syrupi Rubi idæi *unciam semis* m. exhibe S. Julapium.

Pour S. A. I. Madame la grande Duchesse Anna Petrowna.

1759 die 7 Martii.

P. Condoidi.
D. Sinopœus.
J. Lerche.
J. Schilling.
Bacheracht.
J. Guyon.
Fousadier.

---

5. *R.* Olei recentis sine igne expressi amygdalarum *drachmas duas*
Vitelli ovorum recentissimi *drachmam semis*, subactis simul admisce
Syrupi Cichorei cum rheo
Aquæ Still. fœniculi aa *drachmas duas.* misce exhibe.
et eodem tempore
R. Oryzæ lotæ *unciam semis.*
Gummi arabici *drachmam unam* cum s. q. aquæ puræ coque per $\frac{1}{2}$ hor.
Colaturam *unciarum xv* exhibe s. Detur tepide ad lubitum pro potu ordinario.
Decoctum hoc paretur recens mane et ad vesperam et juxta hoc præscriptum detur, quando exigetur.

Pour S. A. J. Madame la grande Duchesse Anna Petrowna.

1759 die 2 Martii.

P. Condoidi.

N°. XXV.

Von Doctor *Iacob Mounsey*.

R. Pulveris antispasmodici Stahlii
Salis polychresti aa *drachmam unam.*
Misce f. pulvis divid. in *jv* partes æquales. Detur.
et
R. Florum Sambuc. *unciam semis*
Fol. Meliss. *drachmas duas.*
Corticis citri *drachmam semis.*
Concisa D. S. usurpentur ad modum theæ.

Pour Sa Majesté l'Empereur

1762 d. 16 Februarii.

Mounsey

N° XXVI.

Von Doctor *Iohann Guyon.*

℞. Herbæ Salviæ Manipulum semis
Florum Malvæ
— Bismalvæ
— Violarum aa *drachmam unam et semis*
Cum aquæ s. q. ebulliant f. infusum fervidum per ¼ hor. dein colaturæ *unciar. xvj*
Admisce: Syrupi Berberum *uncias duas*
Lapidis Prunellæ *drachmam unam et semis*
Spiritus vini *drachmas tres.*
M. D. S. Gurgelwasser
Pour sa Majesté Impériale l'Empereur.
1762 d. 3 Januarii.
J. Guyon.

FINIS.

REGISTER

FÜR ALLE DREI BÄNDE.

Aber Ignatius (Chirurgus) Tom. II p. 419.

Aerzte, deren zur Zeit der Regierung Wladimirs erwähnt wird. I. 164.

— in Kiew im XI. Jahrhundert I. 167. 174.

— (die Geistlichen) verpflegten und unterstützten die Kranken I. 87.

— die mit dem Fürsten Georgi Wladimirowitsch im Jahre 1130 nach Kiew gekommen. I. 186.

— unter der Regierung des Grosfürsten Iwan Wassiljewitsch I. 228. II. Anhang. 176. 177.

— unter der Regierung des Grosfürsten Wassili Ioannowitsch I. 275.

— unter der Regierung des Zaaren Iwan Wassiljewitsch I 294

— unter der Regierung des Zaaren Fedor Ioannowitsch I. 316.

— unter der Regierung des Zaaren Boris Feodowitsch Godunow I. 372.

Aerzte. unter der Regierung des Zaaren Michaila Feodorowitsch II. 22.

— unter der Regierung des Zaaren Alexei Michailowitsch II. 265.

— unter der Regierung des Zaaren Feodor Alexejewitsch II. 361.

— unter der gemeinschaftlichen Regierung Peters des ersten bis zum Ende des siebzehnten Jahrhunderts II. 382.

— unter der Regierung Peters des ersten seit dem Anfange des achtzehnten Jahrhunderts III. 91.

— unter der Regierung der Kaiserinn Catharina der der ersten III. 199.

— unter der Regierung Peters des zweiten. III. 215.

— unter der Regiernng der Kaiserinn Anna Ioannowna III. 246.

— unter der Regentinn Anna. III. 303.

— unter der Regierung der Kaiserinn Elisabeth. III. 420.

Aerzte, bei der Armee angestellt. II. 155.
— Absendung von zehn eingebornen Russischen Aerzten, um in Holland die Medicin zu studieren III. 479.
Alchemie, weniger Eingang derselben und der hermetischen Medicin in Russland. II. 42.
— und Universalarzneimittel finden hier keinen Eingang III. 402.
Allart Nicolaus (chirurg.) II. 130.
Alstroem Daniel (Chirurg.) III. 297.
Anatomische Sammlung von Praeparaten des Professors Ruysch von Peter I gekauft III. 25.
Anna Ioannowna Regierung III. 226.
— —— deren Anordnungen und Befehle in Hinsicht des Medicinalwesens III. 226.
Amman Iohann (Doctor) III. 266.
Andersohn Martin (Chir.) III. 500.
Andrejewsky Iohann (Doctor) III. 362.
Anton Arzt beim Grosfürsten Iwan Wassiljewitsch II. Anhang 177.
Anthony (Doctor) II. 46.
Appelgreen Iohann Heinrich (Chir.) III. 301.
Aphonin Matheus (Professor) III. 350.
Apotheken. Vorrath von Apothekermaterialien 1602 von Frencham aus England nach Russland gebracht. I. 448.
— erste Einrichtung der Feldapotheken II. 155.
— Errichtung der ersten Hofapotheke in Moskwa 1581. I. 310.
— Ankunft des ersten Apothekers Frencham. I. 310.
Apothekerbehörde gegründet II. 3. 8.
— deren Fürsorge wider ansteckende Krankheiten II. 10
— für verwundete Krieger. II. 12.
— deren jährliche Einnahme und Ausgabe II. 19.
— erhält 1707 den Namen der Apothekercanzlei III. 35.
— wird seit 1725 die medicinische Kanzlei genannt. III. 35.
— steht unter der Direction des Archiaters. III. 36.
Apothekergärten und Kräuterbücher II. 222.
Apothekerwesen unter dem Zaaren Alexei Michailowitsch II. 175.
— Betrag des jährlichen Absatzes in der alten und neuen Apotheke in Moskwa II. 181.
— unter Peter I. III. 43.
a. Neue Anlage einer Kronsapotheke in Mosk-

wa und Petersburg. III. 43.
b. Verbesserung der Feldapotheken und Errichtung einer neuen in Lubna. III. 45.
c. Errichtung von acht Privatapotheken in Moskwa seit 1701. III. 46.
d. Errichtung ähnlicher in Petersburg und in andern Gouvernementsstädten. III. 60.
e. Anlegung neuer Apothekergärten III. 62.

Archiater-würde errichtet III. 36.
— Verzeichniss aller auf einander folgenden Archiat. III. 37-40.
Ardinois Franciscus (Doctor) III. 170.
Arensen Zacharias (Apotheker) II. 131.
— Jacob (filius) II. 109.
Areskine Robert (Doctor et Archiater) III. 115.
Arnkiel Michael Jessen (Apothek.) III. 57 194.
Artander Burchard (Chir.) II. 426.
Arzneimittel. Allgemeine Bemerkungen über die Auswahl unter dem Zaaren Alex. Michail. II. 258.
— Verzeichniss einiger 1670 in der Alten Apotheke verkaufter II. 185.
— Verzeichniss der 1678 verschriebenen II. 189.
Arzneimittel. Verzeichniss der zusammengesetzten von Jahre 1673. II. 192.
— von innländischen II. 231.
— Verzeichniss einiger für die Zaarische Familie verschriebener II. 238.
— Bemerkungen über einige für den Militairdienst verschriebene. III. 46.
Asch Thomas von (Doctor) III. 486.
— Peter Ernst von (Doctor) III. 486.
Augenaerzte in Russland als Malhorn II. 434.
Wagner II. 435.
Ritter Felix von Tadiny III. 493.
Azzariti Aruntius (Doctor) III. 168.

Bacheracht David (Chirurg). III. 184.
— Heinrich (Doctor) III. 450.
Badiaega I. 132.
Baeder. Nützlichkeit der Schwitzund Dunstbaeder in Russland I. 76.
— Vergleichung derselben mit den Bädern der Griechen und Römer I. 82.
Bajenius (Doctor) III. 295.
Balk (Chir.) III. 502.
Balsir (Chir.) II. 127.
Barbernsche Mineralwässer in Curland III. 232.

Barthels Caspar (Chir.) II. 125.
Bartisius Iohann Ioachim (Chir.) III. 298.
Baskow Peter (Chir.) III. 500.
Baubel Pierre (Zahnarzt). III. 502.
Baumann Georg Christian (Chir.) III. 497.
Becker Christopf (Doctor) II. 400.
Bech Michael Schendo van der (Doctor) III. 172.
Beckmann Jonas (Chir.) III. 187.
— Georg (Chir.) III. 297.
Bedilsky Alexei (Chir) II. 376.
Belau Iohann (Doctor) II. 91.
Below Jacob Friedrich (Doctor) II. 104.
Benschom Robert (Apothek.) II. 378.
Berner Iohann (Chir.) III. 183.
Bernhardi Georg (Apoth.) II. 440.
Bernoulli Daniel (Doctor) III. 203.
Bestuschewsche Nerwentinctur. Bemerkungen darüber III. 413.
Bettge Mathias (Chir.) III. 497.
Bianchi Aloysius (Chir.) III. 183.
Bidloo Nicolaus (Doctor) III. 91.
Binian Romanus (Apoth.) II. 338.
Bischewsky Gawrila (Apoth.) III. 59 195.
Blohm (Chir.) III. 500.
Bluhm (Chir.) III. 502.
Blumentrost Laurentius (Doctor der Vater) II. 299.
— (Doctor) der älteste Sohn II. 311.
— Laurentius Christian (Doctor, der zweite Sohn II. 312.
— Iohannes Deodatus (Doctor und Archiater) II. 312. III. 103. 199.
— Laurentius (Doctor und Leibarzt) II. 317. III. 162.
Bock Iohann II. 394.
Boerhaave Hermann Kaau (Doctor und Leibarzt) III. 424.
Boerhaave Abraham Kaau (Doctor und Professor) III. 428.
Bössler (Chir.) III. 299.
Böttger (Chir.) III. 499.
Bojani (Apothek.) III. 197.
Bolder Daniel (Chir.) II. 423.
Boldwin Peter (Chir.) III. 183.
Bomelius Elisaeus (Doctor) I. 296.
Boris Godunow schickt einen Abgeordneten nach Lübeck um Aerzte zu berufen. I. 364.
Botmann Duca (Chir.) III. 182.
Brass Iohann Friedrich (Chir.) III. 496.
Bremburg Quirinus (Chir.) II. 48.

Bremer Iohann Heinrich (Chir.) III. 499.
Brescius Zacharias (Doctor) III. 109.
Brien Jacque (Chir.) II. 430.
Briot Philipp (Apoth.) II. 133.
Broacker (Chir.) III. 298.
Bruch Friedrich Daniel (Doctor) III. 442.
Bruyn (Chir.) III. 502.
Bryll Petala à (Doctor) III. 490.
Bude Jacob (Apoth.) III. 197.
Bücher medicinische aus fremden Sprachen ins Russische übersetzt. III. 23.
— aus Moskwa nach Petersburg gebracht III. 32.
— unter der Regierung der K. Elisabeth herausgegeben III. 310.
Bürger Michael (Doctor) III. 205.
Bunge Christopf (Doctor) III. 398.
Burhof Andreas (Chir.) III. 420.
Buxbaum Iohann Christian III. 154.
Byls Valentin der Vater (Doctor) II. 22.
— Valentin der Sohn (Doctor) II. 114.

Calcani Johannes (Chir.) II. 420.
Calderwood Lewis (Chir.) III. 501.
Carbonarius von Bisenegg (Doctor) II. 382.
Catharina I liess die Petersburger Academie der Wissemschaften eröffnen, III. 198.
— Krankheit und Tod. Bemerkungen darüber. III. 212.
Cederkopf Joseph (Chir.) III. 501.
Chamberlaine Peter (Doctor) wurde nach Russland berufen II. 105.
Cheladius Alexander (Doctor) III. 147.
Chlopow Marja Iwanowna. Aerztliche Besichtigung II. 150.
Citadin Paul (Doctor) I. 322.
Classen Johann Friedrich (Chir.) III. 188.
Clemens Johann Christian (Doctor) III. 294.
Collins Samuel (Doctor) II. 276.
Condoidi Panajota (Doctor und Leibarzt) III. 436.
Cornelius (Chir.) III. 299.

Dahl Conrad (Doctor) III. 489.
Dahlen von, aus Russland zurückgeschickt II. 123.
Damius zurückgeschickt II. 118.
Danilewsky Alexei (Doctor) III. 364.
Danilkowitsch Mathias (Chir.) II. 423.
Darobius (Chir.) III. 502.

Davont Jacque (Chir.) II. 435.
Dee Arthur (Doctor) II. 30.
Deese Franciscus (Doctor) III. 294.
Deglur Johann Christian (Chir.) III. 297.
Dencker Johann Heinrich (Doctor) III. 452.
Dersk Jacob (Chir.) II. 422.
Dieterich Gregorius Friedrich (Apoth.) III. 302.
Dimachi Georgius (Doctor) III. 130.
Döhnell Johann Justinus (Doctor) III. 113.
Drescher Johann (Doctor) II. 415.
Driander David (Chir.) II. 423.
Düben Carl Peter (Chir.) III. 497.
Durop Christian (Apoth.) III. 507.
Duvernoi Johann Georg (Doctor) III. 200.
Dwigubsky Johann (Doctor und Professor) III. 389.

Eckhof Johannes (Chir.) II. 433.
Egendorf Ioachim (Chir.) II. 375.
Egidius Ehrhard Christian (Chir.) III. 298.
Eichler Christian (Apoth.) II. 436. III. 502.
— Heinrich (Chir.) II. 186.
Eimers Otto (Chir.) II. 375.
Einbrod Christian (Chir.) III. 297.
Eisig Boltwinus (Apoth.) III. 197.
Elisabeth der Kaiserinn Medicinalverordnungen III. 307. 323.
— Krankheit und Tod. Bemerkungen darüber. III. 418.
Elmes Richard I. 301.
Elmston II. 112.
Engelhard Andreas (Doctor) astrologische Prophezeiung der Pest. II. 171.
— dessen Lebensbeschreibung II. 265.
Englert Nicolaus Friedrich (Doctor) III. 146.
Ens Abraham III. 489. (Chir.)
Erasmus Iohann Friedrich (Doctor und Professor) III. 344.
Eych Willem von (Chir.) II. 453.

Fialkowski Stepan (Doctor) III. 385.
Fichtner (Chir.) III. 502.
Fiedler Caspar (Doctor) I. 377.
Fischer Iohann Bernhard von, (Doctor und Archiater) III. 270.
— Iohann Benjamin von (Doctor) III. 279.
— Gotthelf (Doctor und Professor) III. 375.
Flebs (Chir.) III. 298.
Fordell Adolph Nicolaus (Chirurg.) III. 500.

Fotii Nicolajew Steinschneider in Russland III. 190.
Frazer (Chir.) III. 188.
Freier (Chir.) III. 300.
Frencham (Apoth.) I. 310. 396.
Freygang Christian (Chir.) III. 189.
Friese Jacob (Chir.) III. 188.
Frundeck Ludwig von (Doctor) II. 285.
Fussatié Willim Willimowitsch (Leibchirurgus) III. 494.

Gaden Stepàn Daniel von (Doctor) II. 322.
Galactionow Anastasius (Chir.) III. 184.
Gamper Heinrich (Chir.) III. 187.
Ganzland Benius (Apoth.) II. 339.
Gar (Chir.) III. 502.
Garling Iohann Gustav (Chir.) II. 428.
Gaudlitz Conrad (Chir.) III. 499.
Gelatschitsch Franz (Chir.) III. 498.
Gerber Traugott (Doctor) III. 447.
Gerke Ioachim (Chir.) III. 494.
Germain Peter (Chir.) II. 430.
Gernet Ioachim Heinrich (Doctor) III. 490.
Glüssing Iohann Melchior (Doctor) III. 98.
Gmelin Iohann Georg (Doctor III. 216.
Göttcher (Chir.) III. 300.
Good Christian (Chir.) III. 183.
Godseni Iohann (Apoth.) II. 132.
Gordsen Wilhelm II. 421.
Gorgoli Sava (Doctor) III. 491.
Gorter Iohannes de (Doctor und Leibarzt) III. 453.
— David de (Doctor und Hofmedicus III. 463.
Gossenius Georg (Apoth.) II. 436.
Grabow Samuel (Chir.) III. 183.
Græn Iohann Gottlob (Chir). III. 498.
Gramann Hartman (Doctor) II. 84.
— Iohann Hartmann (Doctor) II. 89.
— Michael (Doctor) II. 289.
Gregorius Iohann Gottfried (Apoth.) II. 446. III. 50. 192
— Iohann Gottfried (Doctor) III. 473.
Grieve Jacob (Doctor III. 451.
Grimberg Nicolaus (Doctor) III. 111.
Grossmann Immanuel (Ch.) II. 426.
Groot Andreas (Chir.) 183.
Grusinow Elias (Doctor und Professor) III. 360.
Gutmensch Iohann (Doctor) II. 368.

Gutslef Iohann (Doctor) III. 491.
Gyon Iohann (Doctor) und Leibarzt) III. 477.
Gypson (Apothek.) III. 508.

Haas Andreas (Chir.) II. 337.
Hackmann (Chir.) III. 494.
Hagemann Ignatius (Chir.) III. 500.
Hæghen Goris van der (Ch.) II. 432.
Haghen Huhertus van (Chi.) II. 431.
Haltern Jacob von (Chir.) II. 423.
Hammerschmidt Carl (Chi.) II. 421.
Hanhart Iohann Balthasar (Chir.) III. 495.
Harms (Chir.) III. 188.
Harnagke Melchior (Chir.) 187.
Haskus Ian Dierchse (Chir.) II. 427.
Hausarzneimittel waren in Russland seit Alters her im Gebrauch I. 89.
Hebammenwesen. Einrichtung und Stiftung von Hebammenschulen in beiden Hauptstädten des Reichs im Jahre 1754. III. 327.
Hehenstreit Iohann Christian (Doctor) III. 449.
Heinzelmann (Doctor) III. 295.
Helwig Iohann Dietrich (Apoth.) III. 196.
Hennig Caspar (Chir.) III. 184.
Hermanus David (Chir. II) I. 188.
Hermes Heinrich Ludolf (Doctor) III. 490.
Herzen (Apoth.) III. 197.
Hesse (Chir.) III. 299.
Hewith William (Doctor) III. 491.
Hieronymond Peter (Chir.) III. 498.
Hiert Iohann Jacob (Chir.) III. 496.
Hildebrandt (Apoth.) III. 507.
Hiltebrandt Friedrich (Doctor und Professor) III. 389.
Hoffmann (Doctor) II. 393.
— Friedrich (Chir.) III. 297.
— Georg Franz (Doctor und Professor) III. 372.
Holz von Holzhausen (Chir.) III. 502.
Horn Wilhelm (Leibchirurgus Peters I) III. 181.
Hospitæler. Schon zu den Zeiten Wladimirs wird der Krankenstuben in den Klöstern erwähnt. I. 163.
— Anlegung eines Krankenhauses von Ritscheff und Vorschlag zur Anlegung eines grossen Hospitals 1682. II. 349.
— Peter I errichtet 1709 ein Kriegshospital in Moskwa III. 16.
— Ferner ein See- und Landhospital in Petersburg III. 17.

Hospitæler. Invaliden und Armenhäuser III. 20.
— Generalreglement für die Hospitæler unter der Kaiserinn Anna Ioannowna III. 227. in der Beilage III. N° XI.
Hovers Iohann (Chir.) III. 183.
Hovy Jean (Hofchir.) III. 178.
Hulst Dietrich van der (Chi.) II. 433.
— Zacharias (Doctor, der Vater) II. 392.
— Zacharias (Doctor, der Sohn) III. 144.
Humphrey Thomas (Doctor) III. 294.
Hundt Iohann (Chir.) III. 185.
Hurzyn Daniel (Apoth.) III. 53. 193.
Huyson Rembrant (Chir.) II. 431.
Huysum Abraham van (Ch.) II. 432.

Iacob Robert (Doctor und Leibarzt des Zaaren Iwan Wassilj.) I. 302.
Iacquemin Ludwig (Doctor) III. 293.
Iæger Iohann Andreas (Ch.) III. 500.
Iagelski Cassian (Doctor) III. 483.
Iohann (Doctor) I. 300.
Iljin Fedor (Chir.) II. 376.
Ingon Jean (Chir.) II. 429.
Ioachim (Apoth.) III. 197.
Ionas Iohann Gottfried (Chir.) III. 299.
Iulius Conrad (Chir.) III. 500.
Iuly Otto Ephraim (Chir.) II. 431.
Iwan Wassiljewitsch: Übersicht seiner Regierung in ärztlicher Hinsicht I. 289.
Iwan III unter der Regentinn Anna. Instruction für seine Leibärzte III. 303.

Karazena Manuil (Chir.) III. 502.
Karstens Christopf (Chir.) II. 419.
Kasten Gustav (Chir.) III. 496.
Kaufmann (Doctor) zurückgeschickt II. 119.
Keiling Iohann Gottfried (Doctor) III. 296.
Kelchen Heinrich von (Leibchir. III 487.
Kellermann Heinrich (Doctor) II. 361. III. 21.
Kelling Heinrich (Chir. III. 299.
Keresturi Franciscus (Doctor und Professor) III. 354.
Kerstens Iohann Christian (Doctor und Professor) III. 342.
Kiesling (Chir.) III. 500.
Kladberg Iohannes (Chir.) II. 334.
Klanke (Chir.) III. 498.
Klarner Wilhelm (Chir.) III. 502.
Klemm Gottfried (Doctor) III. 108.

Klipstein Martin (Chir.) III. 182.
Knopfel Martin (Chir.) II. 423.
Knobbe Iohann Friedrich (Chir.) III. 500.
Kock (Chir.) III. 301.
Köhler (Doctor) III. 21.
— Friedrich (Chir.) III. 498.
Koelreuter Iosephus Theophylus (Doctor) III. 468.
Komnin (Doctor) II. 390.
Kostoprawi I. 116. 117.
Kotelnitzky Basilius (Doctor und Professor) III. 397.
Krœmer Nicolaus (Chir.) II. 431.
Krepein Franz (Chir.) III. 300.
Kraisfeld Andreas Benedict von (Chir.) II. 422.
Kraschenin icow Stepan (Professor der Botanik) III. 284.
Kruse Carl Friedrich (Doctor) III. 446.
Kruten Matwei (Doctor) III. 484.
Küchelmeister Christian (Chir.) II. 423.
Kühlewind Christian Bernhard (Chir.) III 188.
Kuhlmann Iohann Christian (Doctor) III. 489.
Kumyss Getrænk aus Pferdemilch I. 139.
Kurica Theodor (Doctor und Professor) III. 355.

Laan Reinhard von (Chir.) II. 433.
Lagus Iohann Friedrich (Chir.) II. 375.
Lange Lorenz wurde als Agent nach China geschickt III. 8.
— Iohann de (Ch.) III. 497.
Langhans Iohann (Chir.) III. 498.
Lanzano Giovanni Baptist (Chir.) II. 428.
Lapehn David (Apoth.) III. 507.
— Iohann David (Doctor) III. 492.
Laramee Philippe Marantier (Chir) II. 428.
Lau Iohann Theodor (Chir.) III. 497.
Lebedew Danila (Chir.) II. 425.
Lee Richard (Chir.) III. 189.
Leo Arzt aus Venedig nach Russland gekommen 1490. I. 228.
Lensæus Arnolph, Doctor beim Zaaren Iwan Wassilj. I. 294. II. im Anhange 178.
Leontowitsch Sava (Doctor) III. 491.
Lepra (Aussatz) erste Erscheinung im Jahre 1462. I. 245.
Lerche Iohann Jacob (Doctor) III. 292.
Léstocq Graf Hermann Leibarzt der K. Elisabeth III. 420. 210.
Lidert David (Chir) II 432.
Liebhold (Oberapoth.) III. 196.

Linck (Apoth.) III. 507.
Lindemann Andreas (Doctor) III. 492.
Lindwurm (Chir.) III. 498.
Lohmann Christian Woldemar (Doctor) III. 488.
Looh (Doctor) III. 141.
Lujew Nicolai, Arzt des Grosfürsten Wassili Ioannowitsch I. 275.
Lups Iohann (Doctor) III. 448.
Lysthenius Gottlieb (Doctor) III. 295.

Mack Peter (Apoth.) III. 507.
Malhorn Iohann (Augenarzt) II. 434.
Manse (Chir.) III. 297.
Marcus Arzt des Grosfürsten Wassili Ioannowitsch II. im Anhange. 178.
Margraf (Doctor) III. 490.
Martheilhe Peter (Chir.) II. 450.
Martini Nicolaus (Doctor) III. 281.
Marx Iohann Gottlob (Chir.) II. 426.
Masius Daniel Friedrich (Chir.) III. 292.
Mautt Iohann Friedrich (Doctor) III. 475.
Medicinalwesen. Neue Einrichtung unter Peter I. Errichtung der Archiaterwürde III. 35.
— Medicinalverordnungen unter Peter I. III. 61.
— unter Anna Ioannowna III. 226.
— unter der K. Elisabeth III. 307. 323.
Merkulow Alexius (Apotheker) III. 58 195.
Mertens Carl (Doctor) III. 492.
Messerschmidt Daniel Gottlieb (Doctor) III. 148.
Meyer Gottfried (Chir.) II. 427.
— Daniel (Chir.) III. 188.
— Casimir Gottfried (Apoth.) III. 302.
Mignazzi Evangelistus (Doctor) III. 114.
Miliaud Ozias (Chir.) II. 432.
Minaja Dmitri (Steinschneider) III. 190.
Minau (Chir.) III. 502.
Mineralwässer III. 66. III. 231.
Mira Dmitri (Doctor) III. 490.
Mitrofanow Syla (Doctor) III. 484.
Model Iohann Georg (Hofapoth.) III. 503.
Monantia Philipp (Chir.) III. 182.
Moskowische Universitaet, deren Stiftung und Verzeichniss der medicinischen Professoren bei derselben III. 340. 342.
Mosman (Chir.) III. 186.
Mounsey Jacob (Doctor und Leibarzt) III. 476.
Mourgues Pierre (Chir.) II. 429.
Muchin Ephraim (Doctor und Professor) III. 392.

Mudrow Matheus (Doctor und Professor) III. 395.
Müller Iohann Dietrich (Chir.) III. 300.
— (Doctor) III. 449.
Muth Christoph (Apoth.) II. 337.
— Heinrich (Apoth.) II. 440.
Mynéat Matheus (Doctor) III. 158.

Nagel Iohann (Apoth.) II. 437.
Nassen Peter (Chir.) II. 429.
Neaux Estienne (Chir.) II. 430.
Neden Andreas van der (Doctor) III. 152.
Neidhard (Apoth.) III. 302.
Nemirow Sergius (Doctor) III. 363.
Nilus Leonhard (Apoth.) III. 197.
Nizsch Abraham (Doctor) III. 441.
Noot Herman van der (Chir.) II. 433.
Nyck Anastasius (Doctor) III. 491.
Nuyts Coenraat (Chir.) II. 432.

Ohloff (Chir.) III. 301.
Olonetzerwässer von Peter I besucht III. 67.
Otten Andreas (Chir.) II. 432.
Otterson Rudolph (Chir.) II. 375.
Otto Chir. III. 300.

Pagenkampf Iohann (Hof-Chir.) III. 211.
Pappelbaum (Chir.) III. 298.
Paterson Matheus (Chir.) III. 186.
Paulsohn Christopf (Hof-chir) III. 180.
— (Chir.) III. 498.
Pauw Reinhard (Doctor) II. 79.
Pazz Adam (Chir.) III. 187.
Pecken Christian (Doctor) III. 488.
Pegelau (Chir.) III. 502.
Pelarino Iacob (Doctor) II. 386.
— Simon (Doctor) III. 171.
Penders (Chir.) II. 424.
Persenowsky Iohann (Apoth.) II. 437.
Pestis Tabellarische Uebersicht vom Jahre 1090 bis 1656 I. 140-153.
— Beschreibung der schrecklichen Pest (des schwarzen Todes) im XIV Jahrhunderte I. 194. 203.
— Beschreibung der Pest im XV Jahrhunderte in Russland I. 237.
— in Moskwa und Smolensk I. 356.
— in Moskwa vom J. 1654-1656 II. 157.
— in Smolensk II. 166.
— in Astrachan II. 168.
— Vorsichts maas regeln 1665. II. 170. 173.
— Peters I Vorsorge zur Abwendung der Pest 1709, 1718, 1721 und 1722. III. 69.

Pestis, Peters I Befehle zur Abwendung derselben in der Türkei, der Persischen Gränze und im Archipelago III. 222.
— in der Ukraine vom Jahre 1738 und 1739. Getroffene Maasregeln III. 234.
Peter I Verdienste um die Wissenschaften und Medicin III. 3.
— medicinische Kentnisse und chirurgische Operationen III. 8.
— errichtet Hospitaeler und Chirurgische Schulen III. 15.
— bereichert die Kunstkammer mit anatomischen und naturhistorischen Sammlungen III. 24.
— Krankheit und Tod. Bemerkungen darüber III. 80.
Peters II Regierung III. 214.
— — Krankheit und Tod. III. 225.
Peter der Syrier, Arzt in Kiew 1130. I. 186.
Peterson Nicolaus (Chir.) II. 130.
— Friedrich (Chir.) II. 431.
Petrow Mitrofan (Chir.) II. 376.
Pfeiffer Iohann (Doctor) II. 370.
Physicate in Moskwa und Petersburg eingerichtet III. 229.
Pieterse Roloff (Chir.) II. 427.
Plaatmann Iacob (Chir.) II. 429.
Placicus Eustachius (Doctor) III. 124.
Plaetsch Iohann (Chir.) III. 499.
Pleenn Iohann (Doctor) III. 296.
Pochert Lorenz (Chir.) III. 187.
Pockenansteckung zu vermeiden III. 312.
Pockenimpfung in Russland angefangen III. 316.
Pogoretzki Peter (Doctor III. 481.
Pohlmann Georg Samuel (Chir.) III. 499.
Poletyka Iohannes de (Doctor) III. 467.
Policala Georgius (Doctor) III. 131. 199.
Polidanus Hiob (Doctor) II. 25.
Politkowsky Theodor (Doctor und Professor) III. 356.
Pontanus Peter (Apoth.) II. 339.
Popp Mathias (Chir.) II. 335.
Poritius Carl Friedrich (Chir.) III. 300.
Posnicow Peter Wassiljewitsch (Doctor) II. 402.
Prager Iohann Wolfgang (Chir.) III. 301.
Priest Jacque (Chir.) III. 186.
Protassiew Alexius (Doctor) III. 474.
Pyl Peter (Apoth.) II. 378.

Rampan (Chir.) III. 301.
Ramstrœm Matheus (Chir.) III. 300.
Ratgens Christian (Chir.) II. 424.
Rauschert Ioachim (Doctor) III. 490.
Ravestyn Jan (Chir.) II. 433.
Reiber Andreas (Chir.) III. 499.
Reinkeiewitz Iohann (Chir.) III. 496.
Remus Georg (Doctor) III. 160.
Resler Sebastian (Chir.) II. 374.
Reuss Ferdinand Friedrich (Doctor und Professor) III. 385.
Rhabarberhandel in Russland II. 136.
—— III. 64. 232.
Richter Wilhelm Michael (Doctor und Professor) III. 366.
Rieger Iohann Christopf (Doctor und Archiater) III. 240.
Rietlenger Christopf (Doctor) I. 372.
Rinder Andreas (Doctor) III. 489.
Rinhuber Laurentius (Doctor) II. 328.
Risenko Basilius (Doctor und Professor) III. 400.
Robert Jacob (Doctor) I. 302.
Rochester Kare (Chir.) III. 186.
Röpken Heinrich (Chir.) III. 187.
Rösslein Iohann (Chir.) III. 300.
Roland Eduard (Chir.) II. 127.
Rotthard Christopf Friedrich (Chir.) III. 499.
Roschalin Kozma (Doctor) III. 483.
Rose Christian Albrecht (Chir.) III. 496.
Rosenburg Iohann Costerus von (Doctor) II. 292.
Rospeck Heinrich (Chir.) II. 422.
Runge (Apoth.) III. 508.
Ruth Abraham (Apoth.) III. 58. 195.
Ruysch anatomisches Cabinet von Peter I gekauft. III. 25.
Rydley Marcus (Doctor). I. 316.
Rykmann Andreas (Chir.) III. 501.

Sachs Heinrich (Chir.) II. 422.
Salchow Ulrich Christopf (Doctor) III. 445.
Salzer David Christian (Ch.) III. 498.
Sandram Ephraim (Apoth.) III. 507.
Sanchez Antonio Ribeiro (Doctor) III. 263.
Sanfouches Peter (Chir.) II. 433.
Sanisson Philippe (Chir.) II. 430.

Santbergen Iohann Engelbert van III. 444.
Sartorius (Apoth.) Andreas II. 439.
Sauls Gabriel (Apoth.) III. 55. 193.
Scaylier Ioseph (Chir.) II. 428.
Schade Iohann Andreas (Chir.) III. 183.
Schafonsky Athanasius (Doctor) III. 492.
Schendo van der Bech (Doctor) III. 172.
Schilling Iohann (Doctor) III. 440.
Schiot Peter (Chir.) II. 432.
Schlenker Iohann (Apoth.) III 197.
Schober Gottlob (Doctor) III. 134.
Schmidt (Apoth) III. 302.
Schmidt Iohann Thomas (Chir) III. 299.
Schrader Iohann (Chir.) II. 427.
Schreiber Iohann Friedrich (Doctor und Professor) III. 251.
— Iohann Moriz (Chir.) II. 432.
Schroeder I. 377.
Schryver Chir.) III. 185.
Schtschegolew Nicolaus (Doctor) III. 399.
Schtschepin Constantin (Doctor) III. 470.
Schultz (Chir.) III. 185.
Seebach Christian Gottfried (Doctor) III. 444.
Sekhelm Wilhelm (Apoth. III. 193.
Semann (Chir.) III. 186.
Settehast Iohann (Apoth. II 376.
Sevasto Antonius (Doctor) III. 126.
Siegesbeck Iohann Georg (Doctor) III. 282.
Siegfried (Chir.) III. 501.
Sinopæus Damian (Doctor) III. 280.
Sivers Lorenz Philipp (Ch.) III. 187.
Skiadan Michæl a (Doctor und Professor) III. 358.
Sloten Henricus van der (Chir.) III. 186.
Smera Iohannes, Arzt des Grosfürsten Wladimir I. 164.
Smith Heinrich (Doctor) III. 444.
Sode Gottfried (Chir.) III. 300.
Sommer Siegismund (Chir.) II. 371.
Stählin Iohann (Doctor) III. 487.
— (Chir.) III. 502.
Ständish (Doctor) Arzt des Zaaren Iwan Wassiljewitsch I. 298.
Stahlberg Cornelius (Chir.) III. 182.
Steinschneider in Russland III. 181.
Steller Georg Wilhelm III. 288.
Stieger Friedrich Christian (Chir.) III. 497.
Stockmann (Doctor) II. 368.

Streithorst (Chir.) III. 299.
Suck Nicolaus (Chir.) III. 498.
— (Hofapotheker) III. 507.
Surburg Alexander (Chir.) III. 500.
Sybelist Wendelinus (Doctor und Leibarzt) II. 59.
Sybirsky Johann (Doctor und Professor) III. 351.
Sydoratzky Andreas (Doctor) III. 365.

Tadiny Felix von (Augenarzt) III. 493.
Tannenberg David (Hofapoth) III. 508.
Tannenberg Gottfried (Apoth.) III. 508.
Taube Andreas (Chir.) II. 431.
Tebell Johann Jacob (Chir.) III. 498.
Termont Johann (Chir.) II. 416. III. 177.
Theophyl Arzt beim Grosfürsten Wassili Ioannowitsch I. 275.
Theyls Antonius de (Doctor) III. 141.
— Iwan de (Doctor) III. 490.
Thius Romanus (Apoth.) II. 335.
Tichorsky Thomas (Doctor) III. 480.
Timkowsky Ossip (Doctor) III. 484.
Timmermann Franz (Apot.) III. 197.
Tolde Johann Jacob (Chir.) III. 497.
Turnau (Apoth.) III. 508.
Turow Johann Friedrich (Chir.) III. 211.

Uethermühl (Chir.) II. 432.
Ulrich Hans Mathias (Chi.) II. 433.
— Christian (Chir.) III. 499.
Ungebauer Johann Andreas (Doctor) III. 486.
Upstrœm Erich (Chir.) II. 422.

Vasmer David (Doctor) I. 574.
Venerische Krankheit, deren erste Erscheinung in Russland I. 257.
Vermehren (Provisor) III. 507.
Verstegen (Doctor) II. 394.
Viehseuche in Russland III. 317.
Vœtius Heinrich (Chir.) III. 501.

Wagner Bogdan (Augenarzt) II. 445.
— Jacob (Apoth.) II. 446.
— Alexander (Chir.) III. 298.
Wales Jean (Chir.) III. 186.
Wallerian Johann Georg (Doctor) III. 491.
Warley Ranewall (Apoth.) III. 132.
Wassili Ioannowitsch, dessen Krankheit beschrieben I. 278.
Weer Guerrit van der (Chir.) II. 433.

Weise Caspar (Chir.) II. 429.
Weitbrecht Josias (Doctor) III. 206.
Wemann J. C. (Doctor) III. 133.
Wenedictow (Steinschneider) III. 191.
Wenjaminow Peter (Doctor) III. 347.
Wenssowitsch Iohann (Doctor und Professor) III. 359.
Werder Iohann Wilhelm (Chir.) III. 496.
Werre Heinrich (Chir.) III. 299.
Wessegin Christoph (Apot.) II. 440.
Wessen Gottfried van (Ch.) II. 432.
Westphal Christian (Chir.) II. 428.
Westmann Andreas (Chir.) III. 497.
Wetsch Ignatius Ioseph (Doctor und Professor) III. 352.
Weyhe Iohann Dettlof (Ch.) III. 501.
Weyrauch Iohann Wilhelm (Chir.) III. 500.
Wickhorst Fabian (Chir.) III. 498.
Wiel Christian Balthasar (Doctor) III. 153.
— Iohann Balthasar (Apo.) III. 507.
Wilde Iohann Christian (Doctor) III. 291.
Wilson Thomas (Doctor) II. 282.
Willys (Doctor) I. 383.
Winckler Adolph Bernhard (Doctor) III. 445.
Winther Christian (Chir.) II. 423.
Woch Elias (Chir.) III. 498.
Wolcow Grigori Iwanowitsch II. 411.
Wolf Iohann (Chir.) III. 499.
Wollmann (Apoth.) Iohann Heinrich III. 507.
Wolosætik I. 129. III. 481.
Würger Christian (Chir.) III. 299.
Wulf Iohann (Chir.) III. 187.

Zander Albert Georg (Apo.) III. 60. 195.
Zeidler Iohann Siegismund (Chir.) III. 299.
Zemsch Christian (Chir.) III. 499.
Zerbst Erich Jacob (Chir.) III. 500.
Ziersen Iohann Friedrich (Chir.) III. 297.
Ziervogel David Hieronymus (Chir.) III. 188.
Zimmermann (Chir.) III. 300.
Zoppoth Benedict (Doctor) II. 393.
Zückschemann (Chir.) III. 182.
Zumpe Iohann Georg (Doctor) III. 296.
Zybelin Simon (Doctor und Professor) III. 347.

ERRATA.

Seite 8 in der Note *Zeile* 6 *statt* mehremals *lies* mehrmals

— 42 in der Note — 3 — worden *lies* werden

Ibidem — Privatpotheken *lies* Privatapotheken

— 56 in der Note *Zeile* 5 *statt* обыкковенію *lies* обыкновенію

— 68 in der Note — 6 — seiner *lies* feiner

— 71 *Zeile* 21 *statt* Obrislieutenant *lies* Obristlieutenant

— 89 *Zeile* 6 *statt* unpartheische *lies* unpartheiische

— 99 — 7 — hieselbt *lies* hieselbst

— 103 — 22 — Könisgberg *lies* Königsberg

Ibidem 22 — v r *lies* vier

— 117 in der Note *Zeile* 3 *statt* elne *lies* eine

— 135 in der lezten *Zeile statt* Aresden *lies* Dresden

— 141 *Zeile* 13 *statt* Anthonius *lies* Antonius

— 221 — 10 — Professor *lies* Professur

— 231 — 14 — Lesly *lies* Lascy

— 239 — 20 — Lesly *lies* Lascy

— 300 — 16 — 57 *lies* 37

— 317 — 17 — Verschlaege *lies* Vorschlaege

— 319 — 9 — ausgebrochene *lies* ausgebrochenen

— 375 — 24 — XX *lies* XXI.

— 386 — 2 — Vaterstädt *lies* Vaterstadt

— 404 — 14 — thörigter *lies* thörigterer Anmaassung

Seite 412 *Zeile* 25 *statt* Erfiudungen *lies* Erfindungen
— 413 in der Note *Zeile* 1 *statt* Bokanntlich *lies* bekanntlich
— 417 *Zeile* 11 *statt* kerkauft *lies* verkauft
— 417 — 23 — entschlossen *lies* entschloss
— 418 — 1 — Wittwen *lies* Wittwe
— 418 — 12 — nnd *lies* und
— 418 inder Note *Zeile* 2 *statt* Völkerkeschreibung *lies* Völkerbeschreibung
— 421 *Zeile* 11 *statt* noch *lies* nach
— 422 Note *Zeile* 1 *statt* er *lies* es
— 423 *Zeile* 2 *statt* in dem *lies* indem
— 424 Note *Zeile* 2 *statt* Loibarzt *lies* Leibarzt
— 425 Note *Zeile* 4 *statt* . muss gesetzt werden ,
— 429 *Zeile* 4 *statt* Erkentlichkeis *lies* Erkentlichkeit
— 430 — 12 — wusste *lies* musste
— 430 — 17 — Mault *lies* Mautt
— 431 — 5 — gehör nefolgende *lies* gehören folgende :
— 439 — 17 — beiwegen *lies* bei , wegen
— 440 — 17 — nach *lies* noch
— 441 — 12 — Reichsarchios *lies* Reichsarchivs
— 442 — 8 — seinem *lies* seinen
— 442 — 13 — angestelt *lies* angestellt
— 443 — 5 nach Aufseher muss zugesetzt werden *des*
— 445 *Zeile* 14 *statt* in *lies* im
— 444 — 2 muss das zum zweitenmale gesetzte *sich* ausgestrichen werden
— 445 *Zeile* 2 *statt* umbestimmt *lies* unbestimmt
— 445 — 8 — de *lies* der
— 445 — 15 — Academiae *lies* Academie
— 447 — 10 — es *lies* er
— 462 — 21 — augezeichnete *lies* ausgezeichnete

RB 3.2.1992